Ein Dokumentarroman



Uwe H. Lausen

Why Not
Teil 3
Das neue Haus

Grundsatzerklärung:

Der Autor respektiert alle Menschen und Religionen und lehnt deshalb jede Art von rassistischen

Voreingenommenheit und Propaganda ab, komme diese von konfessioneller, politischer oder ideologischer Seite.

Der Autor lehnt jede Verantwortung gegenüber Missverständnissen bzw. Anklagen ab, die aus

oberflächlicher, unvollständiger oder voreingenommener Lektüre dieses Buches entstehen könnten.

Copyright 2013 by Uwe H. Lausen

Covergestaltung: Uwe H. Lausen

Satz und Gestaltung: Uwe H. Lausen

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Uwe H. Lausen

Aschhofen 36

83620 Feldkirchen-Westerham

Tel.: 08063 – 2079988

Mail: lausen@globalkey.de

Die völlige Erlösung vom Leiden dieser Welt müssen wir wohl der Illusion überlassen. Schließlich endete das symbolisch vorbildhafte Menschenleben

des Christus auch nicht in gesättigter Seligkeit, sondern am Kreuz. Das Ziel ist nur als Idee wichtig, wesentlich aber ist das Opus, das zum Ziele hinführt. Es erfüllt die Dauer des Lebens mit einem Sinn.

(C. C. Jung)

Andererseits den, der nichts Kostbares hat als seine Kompositionen und Schriftstücke, die er unter langem Hin- und Herwenden, aneinanderfügen und Ausstreichen zustande gebracht hat, wirst du den wohl mit Recht einen Dichter oder Schriftsteller oder Gesetzesschreiber nennen?

(Sokrates – der Philosoph besitzt Kostbareres als das was er schreibt)

Auszug aus Platon vorgestellt von Rafael Ferber)

Die Suche nach dem Ursprung des Leids in sich führt zum Frieden.

Der Weg zum Frieden führt zur Liebe.

Der Weg zur Liebe führt zum Glück.

(Dalai Lama)

Wenn die Wurzeln tief sind, braucht man den Wind nicht zu fürchten.

(Chinesisches Sprichwort)

Einleitung

Sehr langsam, aber fortwährend und stetig, bekam ich mehr und mehr Kraft und Energie. Mein psychischer und physischer Zustand stabilisierte sich kontinuierlich und mit ihm wuchsen die Aufgaben und die Qualität der möglichen Lösungen.

Es waren nun fast zwei Jahre vergangen seit ich angefangen hatte mich auf den neuen Wegen zurecht zu finden und ich bereitete mich nun auf einen zweiten, intensiven, Anlauf vor um einen erneuten Schub in die gestellte Aufgabe zu bringen. Die Zeichen um mich herum und meine persönliche Verfassung sprachen eine deutliche Sprache.

Ich war gut vorangekommen. Langsam kam mehr und mehr Stabilität in meine Verfassung. Ein gnadenloser und steiniger Weg lag hinter mir, der mir einen tiefen Einblick in die Grenzbereiche der menschlichen Belastungsfähigkeit und den möglichen Lösungswegen erlaubte.

Ich hatte einen tiefen Einblick in die Zusammenhänge der natürlichen Kreisläufe, den mystischen Zusammenhängen, Formen des Zusammenwachsens der Human Ways sowie möglichen politischen Herausforderungen, den möglichen zukünftigen Formen des Zusammenlebens sowie unzählige andere Eindrücke aufnehmen können und auf mich einwirken lassen. Mächtige Eindrücke die immer wieder verarbeitet und geordnet werden mussten.

Wie auch in den vergangenen zwei Jahren so war auch jetzt das Zusammenspiel aller Faktoren der Maßstab für das wachsen und vorankommen, allen voran mein persönlicher Ist Zustand.

Es war überwältigend sich ab und zu wieder in sein Bewusstsein zu holen was und wie viel ich davon bisher in der Lage war zu leisten und zu vollbringen. Ich erkannte genau den Stellenwert dessen und welche Aufgabe mir noch bevorstand. Ich war der lebende Beweis für den Vollzug des Weges bis zu seinem Ziel. Einen Weg der zukunftsweisenden Pforten öffnet, damit die Menschen den Weg finden in Frieden zusammen leben zu können um ein neues Zeitalter zu beginnen.

Meine Gabe des sich führen lassen war der größte Stützfeiler. Führen lassen von seiner inneren Stimme, seinen ungebrochenen Willen durch die innere, von Gott gegebene Kraft und das Gefühl was keinen Zweifel an der Dringlichkeit und Notwendigkeit des Weges aufkommen ließ.

Mein Zustand war von Beginn an ein Beweis dafür dass dieser Weg einer der machbaren Wegweiser für die Zukunft sein wird. Ich hatte mich in eine scheinbar ausweglose Lage begeben müssen. Eine bessere Ausgangsposition für einen Neubeginn konnte es nicht geben. Ich denke dass einige Menschen, die den zweiten Weltkrieg überlebt haben und zu dieser Zeit noch lebten, dieses gut nachvollziehen konnten.

Als ich diese Zeilen schrieb datierten wir den Februar 2002. In wenigen Monaten vollende ich das 46. Lebensjahr.

Ich hatte vor eine Metallplatte aus dem linken Wadenbein entfernen lassen. Kurz zuvor hatte ich die ersten Anfänge mit

dem Aufbau meines Körpers gemacht und nun hatte ich das leichte Training, am gleichen Tag, nach dem Entfernen der Fäden wieder aufgenommen. Schmerzmittel, außer einer Spritze nach der Operation, hatte ich nicht zu mir genommen und schon am ersten Tag nach der Operation habe ich mich ohne Krücken bewegt.

Wie schon in der vorherigen Zeit musste ich sehr behutsam und vorsichtig vorgehen, jeden Tag war äußerste Sensibilität gefragt. Die Schmerzen im Brustkorb durch die alten Stichverletzungen und die Sprache des Körpers sprachen eine deutliche Sprache und zeigten mir den Weg.

Ein weiterer bedeutender Wegweiser war mein Gemütszustand.

Jeder Rückschlag und jede Depression war ein Zeichen dafür dass ich irgendetwas an mir, mit mir, oder um mich herum nicht rund lief.

Ich musste immer wieder erkennen das mein allgemeiner Zustand das Tempo des vorwärtskommen bestimmte und mein Körper und mein Gemütszustand der Pegel für den allgemeinen Ist Zustand der Entwicklung waren.

In dieser Zeit erkannte ich das allmächtige kosmische Zusammenspiel aller Dinge und Zustände auf diesem Planeten in einer faszinierenden Logik. Diese Logik war ein weiterer Schritt zu den bisherigen Erkenntnissen und sollten mir eine Hilfe sein mein Gesamtbild zu erweitern.

Im Grunde genommen war dieses Bild nicht viel anders wie das Bild was ich in meinen bisherigen Ausführungen schilderte, mit

der Ausnahme das es sich nun deutlicher und intensiver darstellte. Es wuchs eine gewisse Routine im Umgang mit diesen Eindrücken. Ein wichtiger Baustein in diesem Zusammenspiel der Elemente ist und waren Gefühle und Emotionen. Es wurde nun immer klarer und deutlicher dass hier ein eindeutiger Schlüssel für die kommende Macht zu suchen ist. Macht in Form von Weisheit. So wie es am Anfang der menschlichen, sogenannten Zivilisation begonnen hatte. Ein widerkehrender logischer Kreislauf mit dem Hintergrund des Wissens der Vergangenheit, der Geschichte und der Aussicht auf Vollzug in Vollendung.

Mein Auftrag beschränkte sich darauf diese Wege zu öffnen um eine Basis zu installieren.

Erst wenn diese Arbeit getan war, konnte und wird der Vollzug stattfinden können.

Meine Aufzeichnungen sollen, wie auch die bisherigen, der Erkenntnis des Weges dienen um den Menschen in den heutigen und kommenden Generationen eine Grundlage für viele Problemlösungen zu bieten.

Auch aus diesem Grund werde ich den bisher gewählte Art der Kommunikation beibehalten. Ich habe wieder bewusst diese Form gewählt um damit der Wahrheitsfindung des Weges mit der entsprechenden, nachvollziehbaren, Glaubwürdigkeit auszustatten.

In diesem Buch werde ich das bisher Geschehene mit Nachdruck ausstatten und die Erfahrungen in wirksame Resultate umleiten.

„Das Leben“ und der Ist Zustand gelten für mich als der eindeutige und zweifelsfreie Beweis für die Richtigkeit und Notwendigkeit des eingeschlagenen Weges. Was letztendlich jeden Zweifel beseitigen wird.

U. B. (You Be) 02. 2002

Zwischenbilanz

Seit dem 11. September 2001 hatte sich das Tempo der Veränderungen nicht im Wesentlichen gesteigert. Nicht mehr und nicht weniger wie es schon zu viel früheren Zeitpunkten vorhersehbar war. Nur ein markanter Punkt hatte sich zusätzlich und sehr intensiv in das Bewusstsein der Menschen verankert.

Es wurde nun mehr und mehr offensichtlich dass sie wieder einmal langsam und sehr kontinuierlich auf einen großen Krieg vorbereitet werden. Der 11. September 2001 wurde in zweifacher Sicht zu einem Symbol der Zusammenhänge. Für die Amerikaner als Vorwand für ihre Militärischen Interventionen, für einen anderen Teil aber wurde mehr und mehr der Hintergrund der Zusammenhänge offensichtlich. Es war eine Maschine ins Rollen gebracht wurden die so groß und mächtig war das sie anscheinend durch nichts Weltliches mehr gestoppt werden konnte.

Sehr langsam und zuerst trügerisch verdeckt und versteckt, verdichtete sich das Bild der Gewalt mehr und mehr.

In Fernsehberichten vernahmen wir immer häufiger Reportagen über die Einsätze der sogenannten, angeblichen „Friedenstruppen“, die den Berichten der Wochenschauen aus dem zweiten Weltkrieg immer mehr ähnelten. Auch in den Tageszeitungen verdichtete sich diese Bild und man sah unter den Schlagzeilen immer häufiger Bilder von Soldaten und Truppenteilen. Eigentlich nichts Besonderes, nur das diese Bilder eine etwas andere Sprache sprachen wie die üblichen Meldungen dieser Art. Sie vermittelten mir den tiefen Eindruck dass die Bevölkerung ganz langsam und schleichend an diese Bilder gewöhnt werden sollte. Das erschreckende an diesen Tatsachen war, das man zu diesem Zeitpunkt keine Schuldzuweisungen mehr geltend machen konnte, da dieser Kreislauf, einmal in Gang geraten, eine brutal erschreckende Eigenständigkeit entwickelte.

Wieder einmal wurde klar und deutlich das jeder einzelne selbst verantwortlich ist für das was mit ihm und um ihn herum passiert. Jeder brüskiert sich über die Tatsachen, doch kaum jemand unternimmt wirklich etwas Wirksames.

Die Deutsche Regierungsspitze scheint diese Zeichen zu verstehen.

Es erschreckt und frustriert mich immer wieder wie sich jeder Einzelne für sich großartig formuliert und aufbläst, jeder scheint von irgendeiner Profil Neurose besessen. Es herrscht ein Wirrwarr an Meinungsbildungen die im Grunde genommen

wieder in einer Meinung zusammenfließen, weil es nur einen zulässigen Tenor in der Meinungsbildung gibt.

>Die Einsicht zum Überleben.<

Zulässig ist nur das was ein Überleben wirklich machbar werden lässt und nur die Sprache der Vernunft und der Einsicht kann diese Führung übernehmen.

Der amerikanische Präsident brüskierte sich über den Terrorismus und merkt dabei nicht dass er diesen damit weitere Kompetenzen zuweist. Seine Argumente gehen sogar soweit dass er sich und seine Regierung gestattete sogar wieder Atomwaffen in das Spiel zu bringen. Angesichts der Entwicklungen in der dritten Welt, besonderes dort wo die Ausbeutung der Bevölkerung durch die Industrienationen am größten war, musste das schlechte Gewissen der größten Industriemacht der Welt paranoide Züge annehmen.

Prompt eskalierte auch die Situation zwischen Pakistan und Indien. Es wurde mit Atom Waffen gedroht.

Es muss möglich sein eine Basis für kommende Generationen mit friedlichen Mittel aufzubauen.

Alles, aber auch wirklich alles was ich Säe werde ich ernten. Angefangen bei der kleinsten Emotion bis hin zu den Taten. Erzeuge ich in mir Wärme und Zufriedenheit werde ich dieses Ausstrahlen und von meiner Umgebung wieder aufnehmen. Erzeuge ich in mir Hass und Unzufriedenheit so werde ich auch dieses von meiner Umgebung zurückbekommen, solange bis dieser Zustand kollabiert und unendliches Elend erzeugt.

Aber auch Zufriedenheit und Glück haben ihre Grenzen, der Umgang mit diesen Tugenden will gelernt sein.

Hass und Unzufriedenheit können nur in der Entstehung gebremst werden. Zum einen in einem selber, zum anderen in den Ursachen die Hass erzeugen.

Hier wäre es angebracht ein Gleichnis im Umgang miteinander zu schaffen.

Alles Leben verdient es mit gleichem Respekt behandelt zu werden. Bei Menschen untereinander kann es kein Besser oder Schlechter geben. Jeder erfüllt seine Aufgabe im „Leben“. Jeder ist ein wichtiger Teil im großen Puzzle und jeder verdient es mit Achtung und Respekt behandelt zu werden.

Es gibt Stärker und Schwächer. Der Stärkere hat die Pflicht die Schwächen der Anderen zu erkennen und richtig zu deuten. Keinen, oder den richtigen Druck erzeugen, in die Richtung die lehrt und hilft. Gewalt und Zwänge sind immer ein Zeichen von Schwäche. Unterliegen wir dieser Schwäche wird sie uns solange verfolgen bis sie uns vernichtet. Es muss uns gelingen diesen Einflüssen zu wiederstehen.

Auch ein endgültiger Vormarsch in das Universum kann nur unter einer Voraussetzung stattfinden um die kommenden Belastungen aus dem Universum so gering wie möglich zu halten.

Der Mensch muss lernen mit sich und der Natur im Einklang zu Leben. Er muss lernen so viel Leid wie eben möglich von sich und anderen Lebewesen zu nehmen. Dann wenn dieser Punkt erreicht ist dann kann er beginnen sich im Weltall auszubreiten

und andere Planeten besiedeln. Sollte er es nicht begreifen so wird er einen schweren Stand in seiner Weiterentwicklung bekommen. Wenn er sich auf der Basis von Gewalt in das Universum begibt, wage ich es nicht darüber nachzudenken welche Antwort er auf diese Saat bekommen wird.

****

Die jüngste Geschichte lehrte uns wie große Konflikte entstehen.

Dort wo das Elend und die Ausbeutung am größten waren, zumindest in Europa, Asien und Afrika, wuchs die Gruppe des Islamischen Wiederstandes. Besonders stark dort wo die sogenannte zivilisierte Welt ihre größten Schätze hortet und zu Minimallöhnen fördern lässt. Eine großes Potential entwickelte sich auch in den Afrikanischen Ländern wo Edelmetalle und Edelsteine gefördert wurden. Potential des Wiederstandes gegen diese schamlose Ausbeutung von Mensch und Natur. Eine gewaltige Lawine des Hasses und des Zornes baute sich gegen diejenigen, welche über Generationen diese schamlose Praxis für ihre eigenen Zwecke gebraucht und missbraucht hatten, eben diejenigen die sich als Zivilisation bezeichnen.

Es scheint klar und unabdingbar dass sich diese Unterdrückten dem Islam zuwenden. - Ihre Ausbeuter frönen zu großen Teilen dem Christlichen Glauben. -

Dass die Menschen in den dritten Welt Ländern sich im besonderem dem radikalen Zweig der Islamischen Glaubensbekenner zuwenden ist nicht verwunderlich. Bei dem was diese Menschen an Unterdrückung und Erniedrigung über Generationen hinweg ertragen mussten, haben die Moslemführer, insbesondere der radikalen Ableger, ein leichtes Händeln.

Noch explosiver und brisanter wird dieser Zustand, da die Bevölkerungszahlen in den letzten 20 Jahren rapide zugenommen haben und sich im gleichen Maße weiter entwickeln.

Die Natur wehrt sich auf ihre urtümliche eigene Art. In den dritten Welt Ländern erscheinen fortlaufend neue Seuchen- und Krankheitsbilder und auch die alten, meist verschwunden geglaubten Seuchen bekommen neuen Nährboden. Sehr schlimm schon vom natürlichen Ursprung gesehen. Das diese Tatsache zusätzlich von den Machthabenden zur Durchführung ihrer eigenen Zwecke missbraucht wird erhöht die Perversion dieser Tatsachen um erhebliche Potenzen.

In Deutschland bemühte sich die Regierung noch diesem Geschehen auszuweichen. Das Deutsche Militär bezog sich in die Handlungen der amerikanischen Regierung mit ein, aber es war etwas Widerstand messbar. Der deutsche Verteidigungsminister erhob den Eindruck eines zaghaften und trotteligen Militärführers. Ein gefährliches Spiel dessen Ende noch lange nicht in Sicht war. Noch hielt sich der Verteidigungsminister in seinem Stuhl, aber der Ruf nach Veränderungen wurde lauter. Schon bald meldeten sich die ersten Generäle welche ihre Chance in der Machtübernahme vorbereiten wollten und verlangten nach

einer stärkeren Hand. Auch in der Bevölkerung wurde der Schrei nach einer stärkeren Hand lauter.

Das würde endgültig Mobilisierung bedeuten können.

Der Grundstein dafür war schon lange vorhanden und wurde gerade von dem scheinbar so trotteligen Minister gelegt.

Zu dieser Zeit wurde ein großes Potenzial an Langstreckenfliegern vor dem Europäischen Gerichtshof bewilligt. Der Verteidigungsminister hatte ein großes Kontingent dieser Flugzeuge bestellt, obwohl er wusste dass sein Etat dieses nicht zuließ. Er verstieß damit gegen alle gültigen, üblichen Regeln und Geschäftsgebaren. Trotz allem bekam er letztendlich, sogar von der Opposition, seinen Segen für diese Lieferungen. Einzigartig in der Vorgehensweise, dümmlich getarnt und mit einer Spitzfindigkeit versehen die unnachahmlich war. Eine einzigartige, makabre, Leistung eines Landes das sich ausnahmslos auf die Fahne geschrieben hatte sein Militär nur zu Verteidigungszwecken einzusetzen und ein deutliches Beispiel dafür dass der Zug, einmal abgefahren, kaum noch zu stoppen war. Der Druck der Geschehen wird erbarmungslos auf diese Entwicklung einwirken.

Für manche blieb vorerst noch die Frage offen ob es Vorsehung oder gezielte Willkür war.

Gezielte Willkür war alleine schon aus einem Grunde vorhanden.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde von den Deutschen behauptet dass sie nie wieder eine Waffe in die Hand nehmen würden. Dieses hohe Ziel wurde nach kurzer Zeit wieder fallengelassen und durch fadenscheinige aber scheinbar notwendige Argumente ersetzt. Es wurden wieder Militärische Organe installiert. Zwar mit der Behauptung sie seien nur zum Schutz gegen Angreifer oder zur Abschreckung einzusetzen, aber eben Instrumente der Gewalt. Es stellte sich diese Frage ob diese Argumente noch zutreffend sind und wie lange sie noch ihre ursprünglichen Aufgaben erfüllen können.

Nicht nur in Deutschland erwies sich die Demokratie immer deutlicher als ein Kartenhaus und es wurde immer leichter die Schwachstellen dieser Art System zu erkennen. Vielen von uns waren diese Schwachpunkte geläufig, aber nun wurde es langsam für jedermann offensichtlich. Auch Korruption wurde immer wieder zur Schlagzeile und es war offensichtlich das auch in diesen Fällen nur die Spitze eines Eisberges zum Vorschein kam. Die Regierung versuchte die aufgedeckten Korruptionsfälle gründlich und ohne Vertuschungs- oder Beschönigungsversuche zu bereinigen und es schien ihr auch zu gelingen.

Korruption war von Beginn an ein Stachel der Herausforderung an der Redlichkeit der Politik.

Angefangen in den Nachkriegsjahren bis hin zu dieser Zeit.

Ich erinnere mich sehr genau an die Äußerungen meiner Großmutter dass jemand ohne Parteibuch, in den Nachkriegsjahren, kaum eine Möglichkeit bekam eine bedeutende Position einzunehmen. In den 60 er Jahren war es

nicht möglich an große Bauaufträge der Städte und Gemeinden ohne Parteibuch oder direkte Beziehung zur Politik zu gelangen. Mit der Zuwanderung internationaler Mentalitäten in den 70 er Jahren wurde diese Schwachstelle klar erkannt und von den Minderheiten genutzt um ihre Interessen zu manifestieren. Dieser Zustand vermehrte sich wie ein Bazillus bis in die heutige Zeit und verbreitete sich auf allen Ebenen.

Ein weiterer Schub kam durch den Fall der Mauer und die Öffnung der Grenzen zu den Ostblockstaaten. Inzwischen war es üblich und gebräuchlich dass fast jeder Mensch in dieser Republik nur noch an seinen, oft sehr kurzfristigen, eigenen Vorteil dachte. Das Zusammenhalten und das Miteinander schienen auf der Strecke geblieben zu sein. Vereinzelte kleine Zellen bildeten sich um langsam und stetig zu wachsen, bis die Zeit kommen sollte sie zusammen zu fügen und zu vereinigen um diesem Geschehen entgegen zu wirken.

Die immer mehr zum Vorschein kommende Dekadenz der letzten Jahre verstärkte diesen Eindruck nachhaltig. Sehr deutlich kam dies zum Vorschein als die Jugendlichen Ende der 90 er Jahre nur noch auf Markenkleidung bestanden.

Es wird schwierig werden die Demokratie, wirksam, am Leben zu erhalten. Aber es muss noch eine ganze Zeit gelingen, vor allem weil verschiedene Prognosen von der Beendigung der Demokratie eine Tyrannei prophezeien und eine logische Folge darstellen um ein Gleichgewicht wieder herzustellen.

Sehr klar war diese Entwicklung schon einmal Anfang des 20. Jahrhunderts zu beobachten. Die Industrialisierung brachte nicht

den gewünschten Wohlstand, sondern Landflucht und Arbeitslosigkeit. Neben dem Elend der Arbeitssuchenden wuchs die Dekadenz der Besitzenden. Es war nicht mehr möglich ein gesundes Gleichgewicht herzustellen, die Demokratie versagte und wurde durch Tyrannen ersetzt um das Gleichgewicht wiederherzustellen. Diese Symbole stehen, unter anderem, unter den Namen Lenin, Stalin, Hitler und Mussolini in den Geschichtsbüchern.

Die Tyrannei hat heute andere Gesichter und Namen. Sie zeigt sich deutlich und unverkennbar, angefangen bei Saddam Hussein.

Ebenso können die amerikanischen Verantwortlichen und ihre Mitstreiter, gleichrangig mit Saddam Hussein als Tyrannen bezeichnet werden. Tyrannen gegen die Dritte Welt. In Europa installierten sich erfolgreiche Ableger auf höchster politischer Ebene.

Ein Flächenbrand konnte nur verhindert werden wenn die entsprechenden Symbole, deutlich sichtbar, für jedermann erkennbar wurden.

Gleichzeitig muss eine Macht wachsen, die deutlich mehr Kräfte (und dadurch Macht) entwickelte wie die derzeitigen, bestehenden Einflüsse.

Weitere Zeichen verliehen diesen Eindrücken Nachdruck. In den Vereinigten Staaten hatte es in der jüngsten Vergangenheit Amokläufe auf Schulen gegeben. Schüler stürmten bewaffnet ihre Schule um sich an Lehrer zu rächen. Kleinere Vorfälle waren auch in Deutschland passiert. Nun aber stand Deutschland plötzlich im Mittelpunkt des Weltgeschehens. In Erfurt hatte ein Schüler 16

Menschen getötet. Ein weiteres sicheres Zeichen das nach Veränderungen schrie. Veränderungen in die richtige Richtung.

Ein paar Regierungssprecher und auch einige Verantwortliche reagierten mit neuen Auflagen und Gesetzen. So wurde eine neue Kontrolle der Gewalt über Zensur in den Medien diskutiert. Wie immer eine völlig absurde und fatale Entscheidung. Ein Zug der einmal abgefahren war ist schwer durch Verbote zu stoppen. Ich muss ihn umleiten wenn er droht in einen vollbesetzten Bahnhof zu rasen und noch die Möglichkeit dazu besteht.

In diesem Fall sollte verstärkt die Sinnlosigkeit der Gewalt dargestellt, diskutiert und hervorgehoben werden. Das war der Weg den auch die Jugendlichen der Erfurter Schule forderten. Es blieb zu hoffen dass die Einsicht über die Arroganz der Älteren siegt.

Die Erfahrungen der Vergangenheit gaben uns Hoffnung. Zum einen sollte die Demokratie gestärkt aus der Geschichte hervorgehen und den Kampf gegen die Tyrannei nicht aufgeben. Zum anderen wissen wir das ein endgültiges Ende der Demokratie, wie es auch immer aussehen wird, wieder die Weisheit als grundlegende Staatsform hervorrufen wird.

Es gilt in den kommenden Jahren der Tyrannei in allen ihren Auswüchsen entgegen zu wirken. Zum einen dadurch das die existierende Staatsform der Demokratie grundlegend gesäubert wird, zum anderen in Form der Erkenntnis- und Bewusstseinsbildung einer reinen Grundlage des Zusammenlebens um eine Basis für viele Jahrhunderte zu bilden.

Beides musste sich gleichmäßig und parallel bewegen um einen lückenlosen Übergang schaffen zu können.

Die wichtigste Erkenntnis in diesem Zusammenhang wird die Einsicht dass die Natur und die Naturgewalten die Rolle der Tyrannei übernehmen werden.

Einer der wichtigsten Wegführer wird der sogenannte „Wille Gottes“. Es war vorherbestimmt dass dieser Weg neu formuliert und auf die kommenden Zeiten ausgerichtet wird.

Die alten, herkömmlichen Statuten haben mit Erreichen dieser Erkenntnis ihre Aufgabe zu vollster Zufriedenheit erfüllt, was ein ebenso schwieriger Bestandteil wie das ablösen der anderen Machtfaktoren sein wird. Auch hier sollte der Lauf der Dinge letztendlich zur Einsicht belehren. Zumindest diejenigen die auf diese Zeichen Acht geben oder Auserwählt waren diese zu befolgen.

****

Ich hatte trotz aller negativen Erfahrungen immer wieder Hoffnung. Aber ich bekam täglich aufs Neue schwere Wehmutstropfen in diese Hoffnung geschüttet. Bei vielen waren die Bestandteile noch zusammengesetzt aus Missgunst, Intoleranz, Überheblichkeit und Ungläubigkeit. Aber es wuchs auch die Zahl der Erkennenden.

Ich hatte gedacht dass der schwierigste Weg bis zu diesem Zeitpunkt hinter mir lag und sollte immer wieder eines Besseren belehrt werden. Wir waren immer noch mit den Vorbereitungen beschäftigt um das Ziel anzustreben.

Es galt die bestehenden Machtpositionen zu durchbrechen um sich Gehör zu verschaffen. Ein ebenso steiniger und gnadenloser Weg wie der, der hinter mir lag. Aber in einem unterschied er sich zu dem was bisher passiert war. Ich gewann immer mehr Vertrauen in meine Aufgabe, meine Kräfte wuchsen und ich wurde zunehmend selbstbewusster.

Rückblick

Das aufsteigen aus dem tiefen schwarzen Loch in dem ich mich befunden hatte dauerte unendlich lange. Man konnte es umschreiben mit dem aufsteigen aus einer endlosen Tiefe eines Ozeans. Weit entfernt, irgendwo da oben, sieht man einen kleinen Lichtschimmer und man weiß genau das dort oben am Ende dieser zeitweise unendlich scheinenden Wegstrecke, das Leben wartet. Dort oben gab es das Licht und die Luft zum Atmen. Nur der kleinste Fehler beim Aufsteigen aus dieser unendlichen Tiefe und es konnte passieren das irgendetwas kollabierte und doch war es alles so wie wenn es gesteuert und geführt wurde.

Es war der Wille Leben zu wollen. Dieses Leben wollen hatte seinen Preis und seine Gesetze.

Diese Gesetze galt es zu fixieren und deutlich zu machen.

Bei der Vielzahl dessen was ich in meinem vorherigen Leben erlebt hatte, waren es die negativen Einflüsse die mir wie ein großer Stein an den Füßen hingen und mir das aufsteigen an die Oberfläche zeitweise unendlich mühselig erscheinen ließen.

Es war eine Odyssee die es in sich hatte und dennoch nur eine Vorbereitung auf kommende Aufgaben. Unzählige Abenteuer und schwere Prüfungen lagen hinter mir und alle deuteten darauf hin das sie ihren Nutzen und ihre Aufgabe darin erfüllen werden Wege für die Zukunft zu weisen.

Bestätigt wurde diese Vermutung durch eindeutige Daten und Hintergründe die immer wieder in die gleiche Richtung zusammenflossen und in meinen Empfindungen nur eine gültige Aussage zuließen:

Ich wurde geboren und durch ein Vielzahl schwerer Prüfungen erzogen um diesen Weg für die kommenden Generationen zu sondieren.

Eine, im ersten Augenblick, unglaubliche anmaßenden Behauptung, welche aber durch den Lauf der Dinge und durch den Zeitpunkt der Geschehen um mich herum kontinuierlich bestätigt wurde.

Aus diesem Bewusstsein entstand eine Bürde die seinesgleichen suchte.

Zudem drohte stellenweise die unendliche Tiefe, das schwarze Loch mich zu ersticken und aufzusaugen.

Es blieb mir nichts anderes übrig blieb als mich dem Licht zuzuwenden um aufzusteigen, wenn ich die Bürde mit Würde tragen wollte. Dort oben war das Licht, dort war die Luft zum Atmen, dort war das Leben.

Ein, zeitweiser, unerträglicher Druck lastete auf mir. Dieser Druck bestand eben daraus die Oberfläche langsam zu sehen und zu erkennen, aber immer noch nicht genügend Luft zum Atmen zu bekommen. So als würde immer nur die Luft zugeführt die ich benötigte um gerade mal eben die nächste Stufe des Auftauchens zu bewältigen, mich kurz auszuruhen um dann die nächste Stufe anzugehen.

Es war nicht so dass mir die Luft zum Bewegen vollständig versagt blieb. Dort wo ich mich aufhielt waren die Beschaffenheit optimal um diesen Zustand bewältigen zu können.

Eben alles was ich tat war an Bedingungen und Zustände geknüpft die unweigerlich miteinander verbunden waren. Das was ich dabei tun konnte war diese Bedingungen zu erkennen, sie zuordnen und mich ihnen unterordnen. Das letztere verursachte zeitweise noch große Probleme. Die Versuchungen und Verlockungen dieses Zeitalters waren groß und ebenso groß schien die Gefahr in dieser unendlichen Tiefe stecken zu bleiben.

Nur Einsicht und Belehrbarkeit zeigte sich immer wieder als die Einzige Form ein weiterkommen zu ermöglichen.

Gleichzeitig musste ich meinem Umfeld aber auch die Zeit lassen mir folgen zu können. Nur so konnte ich ihnen die Hilfe geben die sie auch benötigten um für sich selbst einen Weg zu finden. Das wiederum war mit sehr viel Geduld und Ausdauer verbunden. Gerade diese Ausdauer und diese Beharrlichkeit waren es aber die mir zu immer mehr Größe verhalfen.

Der Weg war klar und er hieß dem Licht, dem Leben zuzustreben und die Eindrücke die ich auf diesem Weg gesammelt hatte so verständlich wie eben möglich wiederzugeben.

Das was ich in den letzten Jahren auf zahlreichen Seiten niedergeschrieben hatte, musste ich nun fortführen um Antworten auf die Fragen zu finden. Fragen die von so unendlich großer Bedeutung waren und deren Antworten viele Schätze beinhalteten.

Ich hatte nicht gedacht dass der Weg so unendlich lange dauern würde. Das war gut so. Hätte ich dies von Beginn an gewusst, ich hätte sicherlich resigniert. In der Zwischenzeit hielt mich immer wieder mein grenzenloser Optimismus bei Laune und gab mir Ansporn. Ansporn den ich gut gebrauchen konnte, er war lebenswichtig.

Ich unternahm immer wieder Anläufe um die Öffentlichkeit auf unser Anliegen aufmerksam zu machen. Wir waren im Besitz der kostbarsten Wege die sich in Menschenhänden befinden konnten. Diese waren die Basis um den Menschen ein Weg in ein neues Zeitalter zu weisen. Ich hatte es im Jahr 2000 a. D. geschafft die Bedeutung der bestehenden Glaubensrichtungen in einer Art zusammen zu fassen die allen erlauben würde ein neues

Zeitalter anzuerkennen. Dabei hatten wir ihnen einen Weg aufgezeigt der den Schlüssel für eine Energietechnologie beinhaltete welche als einzige Möglichkeit das Überleben der kommenden Generationen sicherstellen konnte. Mit diesem Wissen über die Existenz dieser Energietechnologie offenbarten sich die Bedingungen um dieses überleben machbar werden zu lassen. Diese Technologie wurde im Allgemeinen als „Die Weltformel“ bezeichnet. Wir bezeichneten es in der Entstehung als „Die Kalte Fusion“.

Gleichzeitig offenbarte sich ein Weg der den Menschen die Möglichkeit eröffnete in Zukunft in Frieden miteinander zu leben. Die Ereignisse um mich herum bestätigten letztendlich dass ich der Überbringer dieser Botschaft war. Ebenso stellte sich heraus dass mein Partner Drahty, im Zusammenspiel mit meinen Wegen, zeitweise der Besitzer des Schlüssels für die Technologie war.

Wir hatten diese Technologie am 24.12.2000 symbolisch geboren indem wir den ersten Prototypen gebaut hatten, der sich als noch unausgereift und noch nicht funktionsfähig erwies. Mit diesem Bau war ein Kind geboren, welches nun sicher behütet und beschützt wachsen und gedeihen konnte.

Ich hatte die Kraft und Macht dieser Technologie zusammen mit der Kraft welche im allgemeinen als „Die Rückkehr Christi“ bezeichnet wurde erfolgreich bei einem Entführungsdrama auf den Philippinen einsetzen können und eine Bestätigung deren Kraft und Macht erhalten und demonstrieren können.

Es hatte sich herausgestellt das diese Macht größer war wie alle derzeit existierenden Mächte in Menschenhand.

Die Zeit für einen endgültigen Einsatz dieser Möglichkeiten war aber noch nicht gekommen. Zunächst galt es vornehmlich an einer neuen Bewusstseinsbildung der Menschen zu arbeiten, einfach formuliert einen Umdenkprozess, deutlich sichtbar, in Gang zu setzen. So dass es auch dem stur köpfigsten Widersacher gelingen sollte diesen Prozess, logisch nachvollziehbar, zu erkennen.

Es galt dem „Neugeborenen Kind“ das erforderliche Umfeld zu schaffen.

Die Brisanz der Geschehen ließ mich intuitiv sehr vorsichtig vorgehen.

Die Geschehen am 11. 09. 2001 hatten meine Verantwortung vorerst auf ein unerträgliches Maß gesteigert. Ich hatte, wie bei allen anderen vorherigen Geschehen, das Gefühl als wenn ich für diesen Ablauf mit verantwortlich gewesen war.

Nach einiger Zeit musste ich mir eingestehen dass ich alles mir derzeit mögliche unternommen hatte um genau dieses Geschehen zu vermeiden. Sie hatten nicht hören wollen und Gott hatte daraufhin anders entschieden.

Ich hatte mich in diesem Jahr (2001) wieder etwas fallen gelassen. Ich hatte gehofft das ich mit Erreichen des 24. 12. 2000 einen Großteil meiner Arbeit/Aufgabe erledigt hatte. Ich musste mir eingestehen dass es Naiv von mir war so zu denken und dennoch war es nur ein Schrei nach Normalität und Leben.

Ich musste erkennen lernen dass die Art des gewöhnlichen Lebens für diese Aufgabe nicht zugemessen war. Die Art meines

straucheln bewies mir aber immer wieder das ich trotz allen außergewöhnlichen Dingen doch noch zu den gewöhnlich Lebenden gehörte. Dieses straucheln bestand vornehmlich daraus ab und zu dem Nikotin Genuss zu frönen, ein Glas Alkohol zu trinken oder einen Joint zu rauchen.

Ich musste erkennen lernen dass ich auch diese Art von Schwäche beim Bau dieser Wege nicht mehr dulden durfte. Zum einen weil sie nicht mit einer reinen und sauberen Form von Bewusstseinsbildung zu tun haben, zum anderen weil sie wahrhaft schädlichen Einfluss auf meinen Körper und meinen Gemütszustand ausübten. Das letztere war der bedeutendste Punkt.

Ich wunderte mich oft darüber dass ich zeitweise absolut keine Antriebskräfte besaß. Es war immer sehr schwer mich zu irgendetwas durchzuringen weil ich immer unter dem besagten Druck und gleichzeitig starken depressiven Spannungen stand. Es galt die Ursache der depressiven Spannungen herauszufinden, Ursachen welche nur in meinem tiefsten Inneren zu suchen waren.

Es half hierbei wesentlich den Zustand des Glücks und der Zufriedenheit anzustreben. Es reichte zeitweise aus suggestiv diesen Zustand zu erwirken und ich spürte nach wenigen Stunden, spätestens am kommenden Tag, deutlich die Wirkung.

Im Nachhinein war es logisch, einleuchtend und sehr simpel. Der Körper produziert eigene Glückshormone. Wenn ich meinem

Körper den Befehl gebe diese zu produzieren indem ich dieses Gefühl in meinem inneren anstrebe, dann wird er reagieren.

Aber das alleine reichte in meinem Zustand nicht aus um eine dauerhafte Verbesserung zu erzielen.

Ich hatte im Jahr 2000 ein großes und bedeutendes Geschenk erhalten und dieses Geschenk hieß Erleuchtung. Ich hatte mich eigenständig von dem Drogengenuss, dem Alkohol, dem Morphium, den Medikamenten und anderen negativen Einflüssen befreien können. Ich musste mir nun eingestehen das ich genauso unbelehrbar war wie alle anderen auch. Ich hatte eine deutliche Lektion bekommen und meine Verträge mit der Zukunft neu geschlossen. Ich hatte zwischendurch nicht die Kraft besessen allen Einflüssen zu wiederstehen. Dafür bekam ich immer wieder deutliche Peitschenhiebe. Zum einen durch depressiven Druck, zum anderen durch die Geschehen um mich herum. Wenn es mir nicht gut ging, so den Menschen in meiner Peripherie auch nicht, sagte mir alles was um mich herum passierte. Ich war in der Verantwortung.

„Kehre erst vor deiner eigenen Tür, dann kannst du vor fremden Türen kehren!“

Um ein gutes Gefühl zu erzeugen musste ich es vorleben können. Alles was ich sähe werde ich ernten.

Was sich im ersten Moment als gar nicht so einfach herausstellen sollte, wenn ich die

Menschen die mir am Herzen lagen und die ich lieb gewonnen hatte nicht durch meine

Askese (Zurückhaltung) verschrecken wollte.

Die nächste Stufe hieß wieder mein Umfeld zu ordnen. Es fiel mir immer noch schwer meinen Tagesablauf eigenständig zu regeln. Ich tat eben nur das was ich auch wirklich tun musste. Ausreichend um allen anstehenden Anforderungen gewachsen zu sein, aber nicht ausreichend um ein energisches und frohes Lebensgefühl zu entwickeln.

Wichtig bei meinen Ausführungen ist es zu Wissen das ich alles was ich hinter mir gelassen hatte vornehmlich alleine bewältigen musste. Ich hatte mich aus eigener Kraft aus diesem Zustand befreit. Keine Entziehungskur und keine Therapeutische Hilfe in Anspruch genommen und auch ärztliche Hilfe nur als weiterführende Hilfe betrachtet. Jede Stufe die ich auf diesem Weg erreichte, musste ich mir Millimeter für Millimeter erarbeiten. Die Belohnung für diese, für einen Außenstehenden kaum erkennbaren Mühen war grandios. Stück für Stück öffneten sich die Pforten des Paradieses und ließen mich Perspektiven erkennen, von denen ich in meinem bisherigen Leben nicht einmal zu träumen gewagt hätte.

Wenn ich die Stärke finden sollte allen Herausforderungen Paroli zu bieten, dann würde es Sinn ergeben einen zweiten, intensiven Anlauf unserer Arbeit zu starten.

Ich wurde kontinuierlich und behutsam auf dieses Ziel hingeführt.

Es begannen weitere Rollenspiele welche weitere tiefe Einblicke in mögliche Grundlagen des Zusammenlebens erlaubten.

Gegen Endes des Jahres spürte ich das ich bereit war, die nächsten größeren Schritte einzuleiten. Es begann das Jahr 2002 und es war einleuchtend das diese Jahreszahl etwas ganz besonderes beinhaltete.

Befreiung von den Zwängen

Der Schmerz war mein ständiger Begleiter. Der Schmerz in meinem rechten Brustkorb, in der Wirbelsäule, dem Hüftgelenk und dem Unterbauch. Dazu der Schmerz aus den seelischen Wunden. Es passierte schon des Öfteren das ich am Rand der Grube des Selbstmitleids mich noch rechtzeitig besann mich zu fassen um nicht in diese Grube hineinzufallen und durch diese Gefühlsregung begraben zu werden. Es waren eben sehr viele Einflüsse und Faktoren die unter Kontrolle behalten werden mussten, um den richtigen Weg heraus zu finden. Gewann der Schmerz war es zeitweise schwer die Oberhand zurück zu gewinnen.

Meist gewann er dann wenn ich nicht achtsam genug war und eine der scheinbar negativen Faktoren nicht unter Kontrolle behalten konnte.

Ich bezeichne diese als Negativ weil es von ihnen abhing ob der Schmerz an Kraft gewann.

Dabei konnte einer dieser negativen Einflüssen daraus bestehen dass ich mir mehr zusätzliche

Verantwortung auflud wie ich verkraften konnte. Wieder und wieder bestätigte sich eine alte

Weisheit die ich im Tagebuch von meiner ersten und verstorbenen Frau gefunden hatte:

„Keiner richtet so viel Unheil an wie der,

der Anderen helfen will,

bevor er sich selbst geholfen hat.“

****

Maja wurde eine lange Zeit zu einem deutlichen Messpegel für diesen Zustand und für die erkennbare Weitentwicklung.

Es war ein langer, ausdauernder, schmerzlicher und beharrlicher Weg immer wieder zusammen zu finden.

Eine harte und gerechte Probe, alleine von Gott inszeniert und wieder einmal nur eine Vorbereitung auf kommende Dinge.

Siegte der Schmerz in meinem Körper war der Zustand nicht selten vergleichbar mit einem Knock out. Es konnte passieren dass ich mich für ein paar Tage ausruhen musste und im Bett liegen blieb um frische Kräfte zu sammeln. Es galt vornehmlich diesen Schmerz unter Kontrolle zu behalten, ihn zu zähmen um ihn zeitweise wirkungslos werden zu lassen. Ich musste ständig einen Ausgleich schaffen der diese negativ Bilanz ausgleichen konnte.

Zum einen war der Bezug zu den Frauen ein wichtiger Bestandteil dieses Ausgleiches, wobei er immer wieder aus einem suggestiven Bezug bestand. Diese Bilder die ich in diesem Bezug aufbaute halfen mir und gaben mir zusätzliche Kraft. Aber nicht nur mir, sondern auch jenen wenigen zu denen ich diesen Bezug aufbaute.

Zu Maja und Birgit (eine Bekannte früheren Zeiten, welche zurzeit in Hamburg lebte) hatte ich diesen intensiven und festen Bezug und es ergab sich daraus eine Kontinuität, welche zwangsläufig als Pegel für den Stand der persönlichen Entwicklung diente. Dazu gesellte sich noch eine dritte Frau.

Zu Birgit bestand diese Verbindung ohne direkten persönlichen Kontakt, also rein platonisch aber doch sehr tief und intensiv.

****

Ein weiterer und wohl der bedeutendste Punkt meines Tun und Handeln war meine Aufgabe, einen Weg für die kommenden Generationen zu fixieren. Es galt entsprechende gewonnene Erfahrungen in die Tat umzusetzen. Oberste Priorität bei diesem Anliegen war es eine Globale Lösung anzustreben. Einfließend auf dieses die Erkenntnis das die menschliche Entwicklung einen Stand erreichte welcher Argumente wie den Schutz der Rasse oder eines Landes keine Priorität mehr zuwiesen. Oberste Direktive war einzig und alleine das Argument:

„Schutz der menschlichen Art“.

****

Ein weiterer Bezug wie auch der Baustein der Frau bildeten die Kinder. Ich musste es schaffen ihnen der Vater zu sein der ihnen zustand. Das ging aber nur wenn ich mein Ziel intensiv weiter verfolgte. Dabei war es sehr wichtig auch deren Sicherheit ins Auge zu fassen. Sicherheit in Form von Unantastbarkeit. Es dauerte eine Zeit bis ich Begriff dass sie alleine durch mein Handeln und Tun unantastbar werden.

Es galt meine Kräfte zu mobilisieren um ihnen, wenn sie bei mir waren, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Dabei meinte ich eine Zeit noch dass bei ihnen die Wunden der Vergangenheit eine Rolle spielten.

Ich bekam oft ein schlechtes Gewissen wenn ich beobachtete wie der Kleine sich mit sich alleine beschäftigen wollte und dabei anscheinend nichts Wirkliches unternahm. Er konnte sich stundenlang mit einem Spielzeugautos beschäftigen indem er sie einfach vor sich hin und her schob.

Ich hatte es bisher scheinbar nicht geschafft seine in ihm verborgenen Talente zu fördern, dachte ich in solchen Momenten.

Der Augenblick wo ich solche Empfindungen in mir spürte, war so ein Moment am Rande der Grube des Selbstmitleids. Eine tiefe Sehnsucht wurde dann spürbar die aber so nie und nimmer erfüllbar war.

Er zeigte andere Qualitäten die als außergewöhnlich betrachtet werden können. Sein Spürsinn war außergewöhnlich hoch entwickelt und zu dem Medium Computer entwickelte er eine besondere Beziehung. Allerdings war ich noch nicht in der Lage in mit einem eigenen Computer auszustatten. Den Computer den ich den Kindern überlassen hatte, den hatte er schon seit einiger Zeit zerlegt.

Ähnliche Regungen spürte ich in mir bei dem Umgang mit meiner Tochter und so tat sich ein Baustein zum anderen auf.

Alles scheinbar Negative hat etwas Positives. Ich erkannte das die Kinder sich ihr Recht von alleine nehmen und zugestehen. Alles was sie scheinbar versäumen, holen sie sich auf einem anderen Gebiet wieder zurück. Sie stellen ihre eigenen Forderungen und sorgen eigenständig für einen Ausgleich ihrer Seele.

Die wichtigste Art der Aufmerksamkeit kann ihnen gegeben werden indem sie als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft betrachtet werden. Die wichtigste Form der Hilfe ist ihnen Zuneigung zu schenken. Aufrichtige Zuneigung, Wärme und Liebe. Ich denke das ist die Basis um ihnen die richtigen Werte vermitteln zu können. Dabei ist die mütterliche Wärme und Zuneigung der wichtigste Pol um diese Basis zu schaffen.

****

Ein intaktes Familienleben scheint ein weiterer wichtiger Bestandteil eines sogenannten behüteten Heimes zu sein um einen gewissen Grad an Nestwärme zu erzeugen.

Die Zeiten nach dem zweiten Weltkrieg hatten aber auch deutlich gezeigt das es in dieser noch existierenden Gesellschaftsform nur einzelnen Privilegierten erlaubt zu sein schien ein intaktes Familienleben zu führen, da alle Umstände die auf die Basis einiger Familien einflossen vielen Menschen diese Obhut und Sicherheit nicht vermitteln konnten.

Die Werte der intakten Familie verloren mehr und mehr ihre Kraft. Es sind aber genau diese Werte die als die wichtigsten Fundamente einer jeden Gesellschaft gelten. Auch in diesem Punkt galt es ein neues Bewusstsein erkennen zu lassen. Der Begriff Familie musste neu geformt und gestaltet werden. Das bedeutete nicht dass er neu erfunden werden musste. Ihm musste wieder eine sichtliche Bedeutung zugemessen werden.

Die Sehnsucht nach dieser Art der Geborgenheit wird vielen neuen Antrieb geben um genau diesen Zustand zu erwirken.

Der Schutz eines intakten Zuhauses, das Zugehörigkeitsgefühl und das damit verbundene Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit sind eine lebensnotwendige Energiequelle.

Vielen von uns war diese Art des Lebens nicht bekannt. Wir verabscheuten sogar die Form der bestehenden Familienstrukturen, da sie uns nicht überzeugen konnten. Viele suchten sich Halt in anderen Formen des Zusammenlebens. Es wurden Kommunen gegründet und / oder andere Partnerschaften auf mehreren Ebenen gestaltet.

Im Grunde genommen hatte jeder dieser Versuche ihren Ursprung darin dieses Gefühl der Geborgenheit und Sicherheit zu erlangen.

Die Frage nach der Größe einer Familie erübrigte sich in diesen Gedankengängen. Solange sie ausreichenden Schutz für ihre Mitglieder bieten kann wird sie als intakt bezeichnet werden können.

Die Frage taucht auf wie eine intakte Familie auszusehen hat?

Die gefundene Antwort lautete das sie, solange sie imstande ist die vorher bezeichneten Gefühle zu suggerieren und zu vermitteln als intakt gelten muss.

Die Familie bildet die kleinste Zelle eines Systems. Krankt diese Zellstruktur so krankt der ganze Kreislauf. Es gilt sie zu beschützen und zu behüten. Jedes System muss daran arbeiten das diese kleinste Zelle versorgt, behütet und beschützt wird wenn es selber intakt und existenzfähig bleiben will.

Eine weitreichende Behauptung, aber sie muss noch eingehender betrachtet werden.

Die Basis einer Familie entsteht in der Regel aus zwei Personen die sich gefunden haben um eine solche in das Leben zu rufen. Diese beiden Personen gehen eine Partnerschaft ein. Oft

kam diese Partnerschaft unter Einflüssen zustande die in geringer Form dazu geeignet waren als Basis für Liebe, Wärme und Geborgenheit zu dienen. Ich denke aber das es genau diese Bestandteile sind welche für eine Basis einer funktionierenden und dauerhaften Partnerschaft lebensnotwendig sind.

Die Einsicht für diese Notwendigkeit kann nur aus jedem selbst entstehen.

Gerade was die Vorstellung von Partnerschaften betrifft waren viele negativen Zwängen unterworfen. Zwänge die ihnen von anderen oder durch ihr bisheriges Leben aufgedrängt worden sind: Dazu gehörten auch der Zwang Erfolgreich zu sein, Zwang Geltung zu bekommen, Zwang etwas zu leisten oder den Zwang etwas darzustellen.

Verstand die Partnerschaft es nicht mit diesen Zwängen zu Recht zu kommen war sie nicht stark genug, sie fing an zu kränkeln und mit ihr die Basis für ein Harmonisches, friedliches und glückliches Zusammenleben.

Man kann auch behaupten diese Partnerschaft war nicht stark genug um den durch fremde Einflüsse diktierten Zwängen Stand zu halten.

Eine weitere entscheidende Erkenntnis sollte darin bestehen dass auch die Entstehung von Zwängen nur in jedem selber zu suchen ist. Ich musste lernen und begreifen wie ich diese Zwänge bewältige um sie zu eliminieren Wenn mir das gelingen würde dann würde das bedeuten das fremde auf mich einwirkende Einflüsse keine Macht und zunehmend weniger Einflüsse auf mich ausüben können.

Der Gedanke tauchte auf was aber denn nun eigentlich Zwänge sind und woraus bestehen diese?

Ich denke man sollte Zwänge in zwei Kategorien einteilen. Zum einen die Zwänge die in einem selbst entstehen durch die Notwendigkeit leben (primäre Zwänge) zu können und zu müssen, zum anderen Zwänge die durch eine bestehende Gesellschaftsform ausgelöst werden (sekundäre Zwänge).

Zu den primären Zwängen muss man feststellen dass sie sich ausschließlich aus Bedürfnissen zusammensetzen.

Zu den Grundbedürfnissen gehören atmen, essen, trinken, schlafen, sexuellen Kontakt zu pflegen, oder seine Notdurft zu verrichten. Schaffe ich es nicht diese Bedürfnisse in einem ausgewogenen und ausgeglichenen Gleichgewicht zu bringen unterwerfe ich mich Zwängen. Mir fehlt etwas und ich stehe nach einiger Zeit unter dem Druck mir diesen lebenswichtigen fehlenden Bestandteil zu beschaffen.

Die lebensnotwendigsten Grundbedürfnisse sind wohl das Atmen und die Nahrungsaufnahme. Zum Atmen gehört saubere Luft.

Diese wird gewährleistet durch die Natur besonders der Bäume und der Photosynthese, der Einwirkung des Sonnenlichtes. Also der Ur- und Regenwälder die zum entscheidenden Anteil dafür Sorge tragen das unser Klima in einem ausgewogenen Gleichgewicht mit gereinigten Sauerstoff versorgt wird. Ebenso sind saubere Gewässer und deren biologisches Gleichgewicht notwendig um ein weiteres Gleichgewicht herzustellen und neuen Sauerstoff zu produzieren. Es ist nicht schwer zu verstehen welche Auswirkungen es für das Leben, ob es mit Lungen oder Kiemen ausgestattet ist, hat wenn diese Bestandteile vernichtet werden. Sie stellen die höchste Säule des Kreislaufes da um Leben auf diesem Planeten machbar und möglich werden zu lassen, Nahrung zu erzeugen und die so wichtige Luft zum Atmen zu produzieren.

Beim Essen und Trinken kann das Fehlen der Nahrungsmittel schnell lebensbedrohliche Ausmaße annehmen wenn keine Möglichkeiten existieren um an diese lebensnotwendigsten Bestandteile zu gelangen. Ich unterliege dann wiederum dem Zwang Nahrung aufzunehmen um Leben zu können.

Das Industriezeitalter und die daraus resultierenden Hierarchien und Gesellschaftsschichten, Richtungsgebend die Energiekartelle der Fossilen Brennstoffe, hatten dafür Sorge getragen das genau diese grundlegenden Erkenntnisse und lebensnotwendigen Bestandteile vernichtet werden und der Lebensraum auf diesem Planeten in höchsten Maße eingeengt und gefährdet wird.

Leider gibt es auf diesem Planeten große Teile von Bevölkerungsschichten die zusätzlich dem Zwang der lebensnotwendigen Nahrungsaufnahme unterworfen sind. Dieser

Zwang, eben nur dieses Grundbedürfnis zu befriedigen wurde aber paradoxer Weise wieder oft durch von außen einwirkende Zwänge verursacht.

Es waren zu diesem Zeitpunkt noch ausreichend Grundnahrungsmittel auf diesem Planeten vorhanden und die existierende Technologie ist dazu in der Lage diese Grundnahrungsmittel auf alle zu verteilen. Zumindest aber dorthin wo Menschen den Hungertod leiden müssen. Es gibt viele Interessengruppen die große Anstrengungen in diese Richtung unternehmen und zumindest für etwas Ausgleich sorgen und Abhilfe schaffen können.

Aber die Technologie allein ist nicht ausreichend um hier einen Ausgleich zu schaffen. Was oder wem nutzt die Technologie wenn nicht der Mensch selber die Notwendigkeit für deren Einsatz erkennt und nutzt?

Hier ist der Stärkere gefordert um seine Stärke unter Beweis zu stellen. In diesem Fall ist der Stärkere leider der Besitzende. Eben derjenige der genügend Grundnahrungsmittel und Technologien besitzt. Schafft dieser es aber nicht in seinem eigenen Hause für ein Gleichgewicht Sorge zu tragen so wird dies mit der Bedeutung gleichkommen das seine Stärke nicht ausreicht und sein System nicht tauglich genug, also keinen Bestand haben kann. Das gilt dann als weiterer und untrüglicher Beweis dafür dass die bestehenden Systeme ihre Gültigkeit und Tauglichkeit in der bestehenden Form nur mit dem Prädikat „ tödlich“ zu versehen sind.

Man kann an diesen Gedankengängen klar einen Zusammenhang von den kleinsten Ursprüngen welche in jedem einzelnen zu suchen sind, nämlich der Befriedigung der Grundbedürfnisse, bis hin zum Globalen Ausmaß erkennen. Es beweist deutlich und einleuchtend wie wichtig es ist zu erkennen dass die Ursprünge aller Probleme in der Bewusstseinsbildung des Einzelnen zu suchen sind. Wenn jeder Einzelne es schafft seine Grundbedürfnisse in einem ausgewogenen und gesunden Verhältnis für sich zu ordnen kann dies die Lösung vieler Probleme sein.

Ebenso verhält es sich mit allen anderen Dingen. Alles kann in seiner Entstehung nur in jeder einzelnen Person stattfinden. So auch der Wunsch in Frieden miteinander zu leben und zu existieren.

Schlaf ist ein notwendiges Grundbedürfnis und ich muss ebenso dafür Sorge tragen das dieses Bedürfnis in einem ausgeglichen Verhältnis und einer Regelmäßigkeit stattfinden kann. Tue ich es nicht unterwerfe ich mich dem Zwang schlafen zu müssen, weil mein Körper und meine Seele es von mir fordern. Schlafe ich überhaupt nicht kann auch dieses lebensbedrohliche Ausmaße annehmen. Allerdings hängt der Schlaf den ich benötige von den Anforderungen ab denen ich und mein Körper gewachsen sind, also zusätzlich von psychischer und physischer Stärke sowie den Herausforderungen denen ich mich unterwerfe.

Ebenso verhält es sich mit den sexuellen Bedürfnissen. Zwar sieht man hier bei der ersten Betrachtung keine lebensbedrohlichen Zwänge, aber auch hier sind sie vorhanden. Auch hier muss ich für einen regelmäßigen Ausgleich sorgen, ebenso wie es meine

Natur von mir verlangt. Tue ich es nicht können meine Hormone für reichliches durcheinander in und um mich herum Sorge tragen. Zudem kann auch hier ein Zwang entstehen. Der natürliche Zwang welcher für die Vermehrung, Fortpflanzung des Menschen Sorge trägt.

Ohne sexuelle Betätigung keine natürliche Vermehrung, kein menschliches Leben. Allerdings ist die sexuelle Enthaltsamkeit nicht für jeden einzelnen Menschen bedrohlich, sie kann unter besonderen Voraussetzungen sogar dafür Sorge tragen seine Sinne zu schärfen und seine Willenskraft unter Beweis zu stellen. Willenskraft in Form von Selbstkontrolle und Beharrlichkeit. Manchen gelingt es sogar seine sexuellen Energien zur Stärkung seines Körpers umzuleiten und damit für zusätzliche Stabilität und Gesundheit Sorge zu tragen.

Die Notdurft zu verrichten ist eine Folge der Nahrungsaufnahme und nicht als gleichrangiges Bedürfnis einzuordnen. Sie ist eine Folge des Grundbedürfnisses Nahrung zu sich zu nehmen. Jeder kann leicht und klar an diesem Bedürfnis, welches ohne Frage sehr leicht zu einem Zwang ausartet nämlich den Zwang sich entleeren zu müssen, ersehen das der Mensch sich seiner Gifte/ dem Schlechten (also den negativen Einflüssen) entledigen muss.

Bei allen Grundbedürfnissen muss ich darauf achtgeben das sie in einem ausgewogenen und ausgeglichenen Verhältnis bedient werden so dass sie einer gewissen regelmäßigen Beständigkeit unterworfen werden.

Bei den Grundnahrungsmitteln ist der Vergleich zum Kraftstoff eines Motors der einleuchtende Vergleich. Eben halt

Energiezufuhr um den Motor in Schwung zu halten um eine gute Laufleistung zu erzielen.

So betrachtet finde ich eine Beziehung zu meinem Körper welche es mir erlaubt die auf mich einfließenden negativen Einflüsse zu beherrschen und ihnen zu wiederstehen. Ich muss dafür Sorge tragen das ich alle Grundbedürfnisse in gleicher Art und Weise bediene. Nur so erreiche ich die Stärke die ausreichend ist um genügend Energie zu empfangen um sie richtig und effektiv zu verwerten.

Gelingt es mir ein ausgewogenes und ausgeglichenes Verhältnis in der Befriedigung dieser Grundbedürfnisse zu erreichen so ist dies schon die Basis auf der ich alles andere, ein harmonisches, ausgeglichenes und zufriedenes Seelenleben aufbauen kann. Ich muss es mir einbläuen, verewigen und daran arbeiten das dies alles ist was die Fundamente ausmachen um sich von Zwängen befreien zu können. Wenn ich verstanden habe dass es nichts Wichtigeres gibt außer dem Gleichgewicht in meinen Grundbedürfnissen zu halten und zu befriedigen, dann habe ich die richtige Basis geschaffen um vielen auf mich einfließenden Belastungen standzuhalten.

Ich kann sogar noch einen Schritt weiter gehen und behaupten dass ich mit diesem Bewusstsein und Ausgleich die auf mich einwirkenden Zwänge eliminieren kann.

Natürlich ist jeder Mensch von einer unterschiedlichen Beschaffenheit. Ob diese Unterschiede in Form der Hautfarbe, der Mentalität, der körperlichen Eigenschaften ,der psychischen Voraussetzungen oder der Eigenschaften der bewohnten Länder

bestehen, so verringert doch die Einsicht das die Befriedigung der Grundbedürfnisse der wichtigste Bestandteil für eine funktionierende Gesellschaftsform darstellen die Brisanz vieler Probleme schon in ihrer Entstehung.

Gerade weil jeder Mensch eine eigene Seele besitzt, so wird diese Seele befriedigt sein wenn sie erkennen muss dass ihre lebenswichtigsten Bedürfnisse geregelt sind. Es entsteht eine Art der Sicherheit welche wiederum genau diese Bild weitergeben und ausstrahlen wird.

****

Kommen wir zu den sekundären, den von außen auf uns einfließenden Zwängen. Diese Zwänge bestehen in der Regel aus aufgezwungenen Verhaltensmustern. Diese können aus Verhaltensregeln einer Gesellschaft oder aus sogenannten Konsumverhalten geprägt werden. Hier ist es wichtig grundsätzlich zwischen Richtig und Falsch entscheiden zu lernen. Dabei ist das Augenmerk wichtig. Damit meine ich das ich genau wissen muss welchen Weg ich einschlagen will, oder muss. Unser Weg kann nur daraus bestehen ein Überleben unter harmonischen Bedingungen und der gewonnenen Erkenntnisse möglich werden zu lassen. Es ergibt sich die erforderliche Perspektive in der Beurteilung von Richtig und Falsch, wenn ich die voran gegangenen Erkenntnisse in diese Perspektive mit einbeziehe.

Im Grunde genommen ist in jedem Menschen die Unterscheidungsmöglichkeit von Richtig und Falsch in seinem tiefsten inneren verwurzelt. Im Laufe seines Daseins durchlebt er einen Prozess der ihn immer wieder auf dieser Spur zurück- und weiterführen wird. Jeder Mensch weiß genau wann er eine Handlung begeht die vom Grundsatz her als völlig falsch und absurd einzuordnen ist und doch begeht er nur viel zu oft die selbige Handlung. Sie gehört zu seinem Lern- und Weiterentwicklungsprozess. Er nimmt sich im Grunde genommen das was er braucht um zu reifen oder um die Weichen zu stellen um sich als unbelehrbar einzuordnen. Oft wird diese scheinbare Unbelehrbarkeit aber ausschließlich von den auf ihn einfließenden Mächten und Gegebenheiten seiner Peripherie gesteuert.

Wenn es richtig und falsch gibt dann kann falsch nur in dem Zusammenhang gesehen werden im Bezug auf Leben im Großen und Ganzen. Alles was sich gegen das Leben wendet muss als Falsch bezeichnet werden. Damit existiert eine Basis von Ursache und Wirkung.

Jeder Heranwachsende oder Erwachsene Mensch kennt das Gefühl wenn er etwas sogenanntes Falsches tun will und jeder hat so etwas schon einmal getan obwohl ihn genau dieses Gefühl darauf hingewiesen hat es nicht zu tun. Er tat es aber und war sich bewusst darüber welche Folgen diese Handlung für ihn haben kann und wird. Oft wurde dieser Eindruck schnell durch Ausflüchte oder Rechtfertigungen überbrückt oder verdrängt, nicht ohne einen nachhaltigen schlechten Beigeschmack zu hinterlassen der in manchen Fällen auch als schlechtes Gewissen

empfunden wird. Stellt sich hierbei heraus dass einige von uns unbelehrbar sind so werden sie eine Strafe hinnehmen und verbüßen müssen. Manchmal voreilig durch von Menschen geschaffene Institutionen.

Jede falsche Handlung wird vom Lauf der Dinge bestraft. Die Strafe wird umso härter je länger das sogenannte Schlechte, das Negative, sich in dieser Person ausdehnen kann. Man kann diesen Ausdehnungsprozess gewaltsam unterbrechen, wichtiger ist es jedoch zu erkennen durch welche Ursachen so ein Prozess entstehen konnte.

Wichtig ist es auch zu Wissen das in jedem von uns die grundsätzliche Unterscheidung von Richtig und Falsch vorhanden sind. Es gilt eine Einigkeit in dieser Richtung zu erkennen und wirken zu lassen.

Es wird entscheidend werden Autoritäten zu erkennen um sie richtig zuzuordnen und es wird sich die unweigerlich die Frage stellen müssen wie und in welcher Form Autoritäten notwendig werden. Dafür ist es unabdingbar und Notwendig die Entwicklungen und Einflüsse der kommenden Jahrzehnte so genau wie möglich zu beurteilen.

Da wir uns in den vorhergegangenen Seiten von den Zwängen befreit haben, wollen wir uns nun aber möglichst keinen Zwängen von menschlicher Seite her unterordnen.

Was wird uns also den Weg weisen und wie könnte dieses Geschehen? Wer oder was zeigt uns was Richtig und was Falsch sein wird?

Unser tiefes innerliches Gefühl wird uns diesen Weg weisen und der Lauf der Ereignisse wird uns lehren was wir zu tun haben um leben zu dürfen! Es wird seine Stärke in dem Maße in uns wachsen lassen je mehr wir dieses Leben achten und würdigen.

Die Verteidigung des Paradieses

Der Mensch hat sich im Laufe der letzten Jahrtausende angewöhnt grundlegende, nie veränderbare Gesetzte mit neuen Gewändern auszustatten. Teilweise wurden diese Gesetze den Zeiten bestehenden, oder entstehenden Gesellschaftsformen

angeglichen. Oft wurden neue Gesetze geschaffen um Machtpositionen zu festigen oder bestimmte elitäre Gruppierungen abzusichern. Daraus entstand das heutige Chaos der verschiedenen Gesellschaftsschichten und Interessen.

Im Grunde genommen kann sich jeder Einzelne von dem Druck der aus diesen scheinbaren Normen entsteht befreien, wenn er die grundlegenden Strukturen der natürlichen Gesetzgebung begreifen lernt. Diese grundlegenden Gesetze gilt es zu erkennen und den Umgang mit ihnen zu lernen um sie in reiner Form wieder entstehen zu lassen.

****

Eine intakte Familie ist die tragende Säule jeder menschlichen Gemeinschaft und jeglicher Form menschlichen Zusammenlebens. Als Familie können durchaus die Menschen gemeint sein, welche im engsten Zusammenhang mit der Bezugsperson zu sehen sind. Sie bildet eine der kleinsten Einheiten zur Bildung harmonischen Zusammenlebens. Sie ist die Zelle und die Basis auf der sich jedes bestehende System gründet und sich in seiner Tauglichkeit überprüfen lässt.

Eine bedeutende Säule in der Entstehung der Zelle für eine intakte Familie ist die Beziehung der Partner untereinander. Es ist sehr wichtig zu erkennen wie eine intakte Partnerschaft entstehen und dauerhaft existieren kann, mit anderen Worten ausgedrückt: „Ihre Gesetze zu erkennen.“ Die wohl beste Form

dieser partnerschaftlichen Symbiose ist darstellbar durch die Beziehung Mann und Frau.

Maja erwies sich in diesem Zusammenhang als die richtige Person um genau diese Zusammenhänge richtig zu erkennen und sich mit ihnen auseinander zu setzen.

Von dem Tag an wo sich unsere Wege, nach vielen Jahren und unzähligen Prüfungen, wieder kreuzten, sollte ein über Monate dauernder Prozess einsetzen der es wahrlich in sich hatte und nur mit der gleichen Ausdauer und Beharrlichkeit zu bewältigen war wie es schon der gesamte Entwicklungsprozess meiner bisherigen Aufgabe erforderte. Auch dieser Prozess war einzig und alleine nur mit „göttlicher Führung“ richtig zu bezeichnen.

****

Kurz nach dem 11. 09. 2001 wendete sich Maja mit den Worten „Ich habe Dich lieb, aber ich liebe dich nicht“ von mir ab. Als weitere Begründung gab sie an das sie sich in ihrer Freiheit eingeengt fühlen würde. Wir beendeten unsere Partnerschaft und bedankten uns für die schönen Tage die wir miteinander verbringen durften.

Es traf mich wie ein Schlag mitten ins Gesicht und lähmte meinen Körper und meinen Verstand, vor allem weil ich angefangen hatte sie tief und intensiv zu lieben.

Ich wusste dass sie einen schweren Gang vor sich hatte und ihr ein Operationstermin bevorstand. Ihre gesamte Verfassung war labil und stark angekratzt. Nach einigen Tagen begriff ich dass sie mit ihren Problemen alleine fertig werden wollte und musste. Ich war ihr zu schwierig und zu anstrengend in dieser Lage und Verfassung. Ich war eine zusätzliche Last für sie, die sie so nicht bewältigen konnte. Um dieses zu erkennen benötigte ich einige Zeit.

In den Tagen bevor sie mir diese Worte sagte, hielt ich mich ein paar Tage bei ihr auf und spürte deutlich dass sich etwas anbahnte. Urplötzlich tauchten ein paar Freunde von ihr auf und unterstrichen Majas Freiheitsbegehren.

In den ersten Tagen war mein Ego so stark angefasst, dass ich nicht wusste was nun genau vor sich ging und wie ich mich verhalten sollte.

In diesem Tagen klingelte mein Handy und eine Nachricht von Birgit erschien auf dem Display. Wir telefonierten eine lange Zeit miteinander und meine Verwirrung war nun komplett. Sollte ich mich doch getäuscht haben und Maja war nicht die Frau die für den Weg an meiner Seite bestimmt sein sollte?

In den Wochen zuvor war es ein paar Mal passiert dass diese Zweifel auftauchten. Woher sie genau kamen konnte ich in diesem Augenblick noch nicht zuordnen. Manchmal spürte ich das Gefühl als wenn Maja dieses mir suggerieren wollte. Völlig absurd wie ich sehr viel später feststellen musste. Ich hatte noch nicht die Stärke um den vollen Überblick über die Situation zu

bekommen. Zudem war das Wesen der Frau für mich ein gleichrangiger Partner zu dem ich gerne aufschauen wollte.

Mich überforderte diese Situation, aber ich versuchte zu verstehen. Maja bestand darauf dass ich sie noch nicht einmal im Krankenhaus besuchen sollte. Konnte sie wissen und fühlen was mich belastete?

Am Tage vor ihrer Operation, bekam ich Besuch von meinem Freund aus Bad Segeberg. Wir redeten die ganze Nacht und am nächsten Morgen fuhr ich sein Auto um ihn nach Bad Segeberg zu bringen und um mir seinen Betrieb anzuschauen. Gegen Abend wachte ich in einer seiner Ferien Wohnungen auf und verspürte eine starke Sehnsucht nach Maja. Ich verspürte eine unglaubliche Angst um sie und fühlte mich in dem Hotelzimmer wie eingesperrt. Mein Freund hatte sich ebenfalls schlafen gelegt. Er war nicht erreichbar. Es war der Tag ihrer Operation und ich wäre nur zu gerne bei ihr gewesen. Dass sie meine Anwesenheit nicht haben wollte machte mir zu schaffen. Es fiel mir sehr schwer es zu verstehen.

In den Tagen und Wochen vor diesem Termin hatte ich oft gespürt das Maja immer deutlicher abbaute. Ihr Lebenswandel war eine Katastrophe und auch sonst standen die Zeichen nicht in dem Sinne wie wenn sie signalisieren wollte dass sie noch lange zu leben hätte und auch wollte. Auch ihre Ziehtante (eine ehemalige Freundin ihrer Mutter, die Maja schon als Kleinkind in ihrer Obhut nahm), welche ein Haus neben ihr wohnte berichtete mir davon das sie den gleichen Eindruck empfing. Sie war der Meinung das Maja nicht mehr lange zu leben hatte.

Alle Faktoren in Majas Verhalten und auch ihr Zustand deuteten tatsächlich darauf hin. Ich versuchte die Tante zu beruhigen und berichtete ihr von meinen Eindrücken und meiner Aufgabe, musste mich aber letztendlich diesen Tatsachen beugen.

Ich hatte Maja noch nicht richtig vermitteln können mit welchen Dingen ich mich beschäftigte. Jeder Versuch mich ihr verbal mit diesem Thema zu nähern scheiterte an der spürbar aufsteigenden Angst in ihr und so beließ ich es damit ihr Zeit zum Erkennen zu geben.

Ich hatte einen Ordner mit den Dateien meiner Niederschriften auf ihrem Computer angelegt, so dass sie jederzeit die Möglichkeit haben sollte einen Blick in diese Dateien zu werfen, wenn ihr danach war. Dieses war jedoch nicht der Fall.

Sie hatte scheinbar wesentlich Größere und Wichtigere Problem in und mit sich zu bewältigen.

Es erfüllte mich mit zusätzlicher Besorgnis ihr diese Zeilen nicht näher bringen zu können, vor allem weil ich davon überzeugt war das sie dadurch Energie und neuen Lebenswillen bekommen würde. Mir blieb nur der Faktor Zeit der ihr die nötige Kraft zum Erkennen lassen geben konnte und weitere Ausdauer und Beharrlichkeit.

Sie spürte aber genau welche Bedeutung hinter diesem Anliegen stand und sicher war es wiederum genau dieser Spürsinn der ihr nicht erlaubte sich damit zu beschäftigen.

Ihre Tante beschäftigte sich mit zahlreichen helfenden Aktivitäten, so war sie auch als Künstlerin tätig und hatte ein paar Bilder gemalt die einen tiefen Eindruck bei mir hinterlassen hatten. Zwei dieser Bilder hatten wir von ihr erworben. Eines hatte sie in den Tagen gemalt wo ich das tiefe und intensive Gefühl verspürte das wir die Pforten des Paradieses geöffnet hatten. Es spiegelte genau diese Empfindungen wieder.

Ein weiteres Bild hing bei Maja über dem Bett und zeigte die Köpfe und Hälse zweier junger Pferde. Ein weißes Pferd erschien aus den Wolken und küsste ein schwarzes Einhorn welches von unten, zu den Wolken aufsteigend, diesen Kuss entgegen nahm. Auch diese Bild hatte einen tiefen Bezug zu den Empfindungen die uns betrafen. Sie trafen genau das Spiegelbild der Dinge welche in und um uns herum, vor dem 11. 09. 2001, stattfanden.

In mir drohte zeitweise zusätzliche Angst mir den Verstand zu rauben. Vor 20 Jahren hatte ich Heide verloren und nun wo ich gedacht hatte eine/meine Königin gefunden zu haben wiederholte sich derselbe Kreislauf? Endlich hatte ich jemanden gefunden den ich als ebenbürtig einstufen konnte und zu dem ich in vielen Dingen aufblicken konnte und dieser Mensch sollte wieder auf so grausame Weise dem Tod geweiht sein?

Das Maja unsere Beziehung beendete unterstrich diese Vermutung und verursachte in mir einen tiefen und verzweifelten Aufschrei. Ich lief in dem Hotelzimmer auf und ab, mir liefen die Tränen aus den Augen, dabei bat ich Gott verzweifelt um Hilfe für Maja.

Bei diesen Gedankengängen klingelte mein Handy. Rosi war am Apparat und berichtete mir davon dass unsere Tochter Schwierigkeiten mit Mitschülern ihrer Schule bekommen hatte und wieder belästigt wurde.

Mir war es unmöglich diese Ferienwohnung, die sich in einem lehrstehenden Bahnhof eines Vorortes von Bad Segeberg befand, zu verlassen. Zudem hatte ich weder ein Auto noch Geld dabei um diesen Ort, zu diesem Zeitpunkt, verlassen zu können. Die restliche Nacht wurde zu einer harten Prüfung für mich.

Am nächsten Morgen versuchte ich erneut meinen Freund zu erreichen, leider ohne Erfolg.

Am Vormittag klingelte mein Handy.

Maja war am Telefon. Ihre Stimme klang noch sehr verschleiert, aber sie hatte die Operation gut überstanden. Ein unbändiges Gefühl zog mich zurück in meine Heimatstadt. Ich packte meine wenigen Habseligkeiten in meinen Rucksack und begab mich zu Fuß auf den Weg in Richtung Segeberg. Nach wenigen Kilometern erreichte ich eine Hauptstraße von der eine Richtung in die Stadt führte und in die andere zu einem Autobahnzubringer.

Ich bewegte mich zum Autobahnzubringer und versuchte als Anhalter eine Mitfahrgelegenheit zu bekommen. Es nutzte nichts. Nach einigem Warten entschloss ich mich in die Stadt zu marschieren um dort nach einer Nahverkehrsverbindung zu suchen. Ich hatte noch etwas Geld auf meinem Postkonto und fand eine Postfiliale um dort etwas Geld zu holen. Von dort begab ich mich auf dem Weg zum Bahnhof.

Auf meinem Handy befand sich nur wenig Guthaben und mein erster Weg führte mich, auf dem Hauptbahnhof meiner Heimatstadt, zu einem Telefon um Maja im Krankenhaus zurück zu rufen. Wir redeten eine kurze Zeit und ich spürte deutlich ihre Erleichterung, aber der Kontakt zu mir war völlig anders wie in den Wochen zuvor.

Es war das Gefühl als wenn sie sich weit von mir entfernt hatte und mir dennoch wiederum auf eine eigenartige Weise sehr nahe stand. Wenn ich ihren Worten Glauben schenken sollte so bestand unsere Verbindung nun nur noch auf eine reine freundschaftliche Basis. Meine Gefühle sprachen eine andere Sprache.

Sobald ich sie in den kommenden Gesprächen auf dieses Gefühl ansprach wich sie mir aus und sträubte sich sofort gegen jegliche Art von mir entgegen gebrachter Zuneigung.

Ich spürte in mir einen tiefen Zweifel. Dieser Zweifel sagte mir aber auch das ich noch nicht genügend Kraft und Stärke besaß um allen Bedingungen Stand zu halten. Ich musste kämpfen, aber was sollte ich tun?

Es schmerzte Maja leiden zu sehen und zusätzlich schmerzte die Hilflosigkeit in der Situation und den Dingen denen ich mich unterwerfen musste.

Die Dinge die in unserer Vergangenheit eine Rolle spielten kamen immer wieder zum Vorschein und wurden zum Ballast. Alles was ich mir vorher erarbeitet hatte unterlag nun einem gnadenlosen Test, ohne dass ich es sofort so und in dieser Form wahrnehmen konnte. Ich war noch nicht reif um in dieser Form bestehen zu

können. Mir blieb nichts anderes übrig als mich dem zusätzlichen Druck unterzuordnen.

Ich hatte mir von Beginn an vorgenommen alles richtig zu machen und von vorn herein alles rein und natürlich beginnen zu lassen. Nun vernahm ich das Gefühl als wenn ich gegen eine Mauer gelaufen wäre und nun nach dem Aufprall vor dieser auf dem Boden saß und sie ungläubig anstarrte, weil ich mit der Stärke dieser Mauer nicht gerechnet hatte. Ich hatte sie zwar gesehen, konnte mir aber nicht vorstellen warum und weshalb sie noch existierte. Also blieb mir nichts anderes übrig eine Lücke in dieser Mauer zu suchen oder einen Weg um sie niederreißen oder überwinden zu können.

Wieder einmal war es meine persönliche Situation die mich spüren ließ das ich nicht helfen konnte. Zum einen die finanzielle Situation, der Stand der Dinge, meine Arbeit, die Gesundheit und der persönliche Entwicklungsprozess. Nach jedem Kontakt spürte ich diese Hilflosigkeit durch die Bedingungen denen ich ausgeliefert war.

Maja sehnte sich nach ständiger Nähe sobald sie ihr Herz auch nur einen Millimeter öffnete und auch ich verspürte den Wunsch sie ständig in meiner Nähe zu haben. Das ließen die Umstände aber nicht zu.

Wenn ich in ihrer Nähe war verspürte ich wie sie sich abwendete. Sie sträubte sich mit Haut und Haaren und ihr blieb im Grunde genommen auch gar nichts anderes übrig wenn sie keinen zusätzlichen Schmerz auf sich nehmen wollte.

Die Operation hatte zusätzlich an ihrer Substanz gezerrt, aber sie schonte sich nicht. Es war ein teuflisches Spiel was in ihr vor sich ging und ihr die Grenzen der Unbelehrbarkeit immer wieder vor Augen führen sollte. Für mich war es ein zusätzlicher, gnadenloser Test an meine Ausdauer und meinen Willen und eine ebenso harte Herausforderung an die Grenzen meiner Unbelehrbarkeit, in einer Art wie ich es nicht vermutet hatte.

Gleichzeitig aber verhalf mir diese Situation meinen Willen zu stärken und mich kontinuierlich aus meinen Klammern zu lösen. Stück für Stück, so wie es zu diesem Weg dazu gehörte um stetig zu wachsen mit den Herausforderungen und den dazu gehörenden Lösungswegen. Stück für Stück, Stufe für Stufe, Millimeter für Millimeter. Ebenso schien es Maja zu ergehen.

In mir wuchs ein verzweifelter Aufschrei diese Dinge die passierten so akzeptieren zu müssen wie sich auf mich einflossen und eine perfide Suche nach den Ursachen dieser begann. Wie zuvor auch, so suchte ich die Ursachen in den Dingen die in mir selber existierten und ich gab einzig und allein mir die Schuld an diesen Geschehnissen. Dieses führte wiederum zu der Erkenntnis dass ich tastsächlich dieser Situation ausgeliefert war, weil ich noch nicht genügend Stärke besaß um diesen Dingen entgegen zu wirken.

Anders herum entstanden wiederum gleichzeitig eine große sinnliche Kraft und ein enormes Potential. Dieses Potential half Maja teilweise sich Stück für Stück meinem Bewusstsein zu nähern und ich mir ihrem.

Es sollte helfen einen Weg zu finden wieder an die Zukunft, das Leben zu glauben und uns von einem Teil unseres Leides erlösen, es erträglich zu gestalten. Dieser Weg öffnete große und bedeutende Erkenntnisse und schloss uns Stück für Stück weitere bedeutende Tore zur Findung eines neuen Bewusstseins auf.

Kurz nachdem wir uns getrennt hatten entschloss ich mich einen erneuten Bluttest zu unterwerfen. Ich wusste das Maja und ich sicher waren, aber irgendetwas ließ mich trotzdem zweifeln. Ich wollte diesen Zweifel endgültig beseitigen.

Das Ergebnis dieser Untersuchung glich einem weiteren Wunder. In meinem Blut hatten sich inzwischen Antikörper gegen den Virus gebildet. Da die Medikamententherapie nun schon seit mehr als 1 ½ Jahren abgeschlossen war, konnte eine Ursache aus noch bestehenden Rückstände der Medikamente ausgeschlossen werden. Diese Antikörper hatten sich in meinen Körper gebildet.

Eigentlich könnte man denken dass dies nichts Besonderes war. In Betrachtung zu meinen Empfindungen die ich für Maja wahrnahm war es aber etwas sehr besonderes. Es war eine Bestätigung für mich das wir füreinander bestimmt waren und unsere Wege miteinander verknüpft sein sollten.

Trotzdem lag diese Mauer zwischen uns. Eine Mauer die nicht überwindbar war.

Meine erste Empfindung war, dass wenn sich in meinem Körper Antikörper gebildet hatten, so musste es doch möglich sein diese Antikörper zu filtern um sie für andere Menschen gegen diesen Virus einzusetzen.

Mein Hausarzt zollte mir Respekt bei diesen Gedankengängen, verwies diese Überlegung nach Rücksprache jedoch in den Bereich „Zur Zeit noch nicht machbar“.

Das schien sich in dem allgemeinen Kreislauf lückenlos zu integrieren. „Zur Zeit noch nicht machbar!“

Was sollte geschehen? Welchen Weg hatte Gott für uns vorgesehen?

Maja und Mutter Erde waren für mich sinnbildlich zu einer Symbiose zusammen gewachsen. Beide hatten für mich die gleiche Bedeutung. Ihr Wille und ihre Wünsche galt es zu respektieren und auf sie einzugehen. Maja forderte ihre Freiheit und ich musste ihr diese zugestehen. Es war auch ein Zeichen dafür das sie sich von mir bedrängt fühlte. Jeder Versuch sich ihr zu nähern verursachte das genaue Gegenteil, also musste ich mich von ihr abwenden um eine Annäherung zu erreichen.

****

In der kommenden Zeit musste ich zu mir finden um die Übersicht zu behalten. Ich bekam immer wieder große Schwierigkeiten meine Gefühle unter Kontrolle zu behalten. Was ein sicheres Zeichen dafür sein sollte das ich wiederum noch lange nicht die Stärke erreicht hatte die ich benötigte.

Erst wenn ich die vollständige Kontrolle über meine Emotionen erlangen würde, sollten meine Gedanken die richtige und wirkungsvolle Stärke entfalten können.

Es gehörte also alles zu einem notwendigen Entwicklungsprozess um den richtigen Weg zu finden.

Ich konnte tun was ich auch wollte, es schien kein Weg zu Maja zurück zu führen. Ich musste mich den Dingen die stattfanden beugen. Nur die Zeit konnte einen Weg ebnen.

Einer meiner Freunde berichtete mir von einer russischen Sage in der eine göttliche Königin sich in einen Prinzen verliebte und sich mit ihm eine Heirat vollzog. Nach dieser Vereinigung verlor diese Königin ihre Kraft und wurde unglücklich.

Ich nahm diese Erklärung vorläufig als gegeben hin und wandte mich so gut es ging meiner Aufgabe zu.

Maja hatte in mir ein Feuer geweckt. Ich hatte durch Sie auf eine wunderbare und so zuvor noch nie erlebte Art entdecken können welche Kräfte durch die Vereinigung zweier sich liebender Partner freigesetzt werden können, wenn diese Gefühle groß, tief, innig, ehrlich und sinnlich waren. Meine innere Stimme verlangte mehr von dieser Art Gefühl. Sie leitete mich in einen Bereich der

nützlich im Sinne von Wegweisend sein sollte, alle Erfahrungen der Vergangenheit mit eingeschlossen.

Wie hatte meine Zukunft auszusehen? Wie sollten die richtigen Schritte dafür eingeleitet werden? Bestand Liebe aus Liebe zu einer Person oder aus der Liebe zu allen Dingen und Zuständen?

Ich hatte mich von vornherein für einen Weg entschieden der dem Wesen Frau eine wahrhaft göttliche Rolle zuweisen sollte. Nun hatte ich scheinbar erst einmal diese Aufgabe erfüllt. War diese Aufgabe somit für mich beendet und sollte es nun so sein das jeder sich nun in sein eigenes Königreich zurückzog?

Das Buch „ Der kleine Prinz“ fiel mir in die Hände und gab mir eine zusätzliche Erklärung die in mir Hoffnung gedeihen ließ. Ich hatte einen sehr schweren Weg zu gehen und viele Positionen zu sondieren und zu durchlaufen, ähnlich den Erfahrungen die der Kleine Prinz machen musste. Ich begann Maja als die Blume zu sehen, die der kleine Prinz auf seinem Planeten zurückgelassen hatte, um sich dann auf den Weg zu machen um weitere Weisheit zu erlangen.

In den kommenden Tagen und Wochen behielt ich regelmäßigen Kontakt. Ihre Stimmung und ihre Sprache sollten mich führen die kommenden Handlungen einzuleiten.

Ich ließ mich eine Zeitlang wieder etwas fallen. Die Anforderungen die der Lauf der Dinge von mir forderte überschritt zeitweise mein Fassungsvermögen und ich musste die Eindrücke auf mich wirken lassen um sie verstehen und ordnen zu können.

In Worpswede hatten sich „Doc Holiday“ (exzellente Südstaaten Rockmusiker) angekündigt. Drahty und ich wollten bei diesem Konzert unbedingt anwesend sein. Die Ereignisse um uns herum zeugten eine deutliche Sprache. Der 11.09. 2001 hatte in vielen Köpfen deutliche und spürbare Emotionen hinterlassen. Welche Nachricht würde sich wohl hinter dem Auftritt dieser Jungs verbergen, war mein erster Gedanke.

Kurz vor diesem Konzert hatte ich Maja ein wenig bei der Renovierung ihrer Wohnung geholfen und dabei gemerkt das sich an ihrem Verhalten mir gegenüber nichts geändert hatte. Ich fühlte mich von ihr abgestoßen und aus ihrem Leben ausgeschlossen. Trotzdem zog sie mich magisch an, nicht nur wenn ich mich in ihrer Nähe aufhielt. Ich verspürte in solchen Momenten immer wieder den unbedingten Wunsch ihr Zuneigung und Zärtlichkeit entgegen zu bringen, immer wieder mit dem gleichen Ergebnis abgewiesen zu werden. Aber ich spürte auch jedes Mal die Angst vor diesen Gefühlen in ihr aufsteigen.

Auf dem Konzert war ich ausgelassen und überschwänglich. Ich verspürte in mir den unbedingten Wunsch mich den inneren Demütigungen, denen ich mich selbst unterworfen hatte, zu widersetzen. Ich spürte dass an diesem Abend etwas passieren würde, gegen das ich mich bis zu diesem Punkt erfolgreich gesträubt hatte und so geschah es dann auch.

Ich hatte Martina, der bezaubernden Bekannten von mir die hinter dem Tresen arbeitete, sehr überschwängliche Kommentare zugeworfen, wohl auch in weiser Voraussicht der Dinge die Geschehen sollten.

Wie vom Himmel geschickt tauchte gegen Ende des Konzertes eine blonde, resolute Lady auf und ich wusste das sich unsere Wege in diesem Moment kreuzen um für eine kurze Zeit einen Teil unseres Weges gemeinsam zu beschreiten.

Das Konzert hinterließ einen bleibenden Eindruck auf uns. Wir spürten deutlich dass die amerikanischen Musiker dankbar über die Gastfreundschaft der Europäer waren. Der Kreis schien geschlossen, zumindest was diese Ebene der Bewusstseinsfindung betraf.

****

In den nächsten Tagen und Wochen baute sich ein langsamer und zunehmender Kontakt zu der blonden Lady aus dem Konzert auf.

Sie betrieb eine Töpferei in Worpswede, ihrem Geburtsort und ich spürte dass ich bei ihr in den richtigen Händen war.

Kurz nach dem ersten Kontakt auf dem Konzert besuchte ich sie in ihrer Töpferei. Wir näherten uns ein wenig und ich erzählte ihr von ein paar wichtigen Dingen mit denen ich mich beschäftigte. An diesem Abend erzählte ich ihr von meinem fehlenden Bedarf

an Wärme und Geborgenheit und davon dass sich unsere Wege für kurze Zeit verbinden können.

Ihre Ausstrahlung hatte etwas Mütterliches und Wärmendes. Genau den Teil den ich in diesen Momenten am besten gebrauchen konnte.

Nach ein paar Tagen bekam ich einen Anruf von ihr. Ich verstand es als ein weiteres Zeichen dafür dass sie geschickt wurde um mir die kommenden Schritte leichter etwas leichter und angenehmer zu gestalten.

In den kommenden Wochen pflegte ich beständig Kontakt zu den drei Frauen. Der Lady aus Worpswede, Maja und Birgit aus Hamburg.

Engen Kontakt zu Worpswede, etwas Abstand aber doch regelmäßig und verbunden den Kontakt zu Maja und tief platonisch den Kontakt zu Birgit.

Birgit hatte ich immer noch nicht zu Gesicht bekommen, aber ihr Wesen zog mich magisch an. Ständig wenn eine gewisse Sehnsucht mich heimsuchte und mich die derzeitige Situation überforderte erreichte mich eine Nachricht von ihr die mir Hoffnung geben sollte und mir weitere Kraft vermittelte mich aufzurichten.

Es ergab sich zwangsläufig das ich diesen Weg gleichermaßen nutzte um herauszufinden was im Bereich meiner Möglichkeiten steht um eine Beziehung zu einer Frau im Einklang mit meinem Weg zu fixieren und welche Wege machbar waren um diese Möglichkeit mit all ihren Gegebenheiten auszuschöpfen.

Ich hatte in meinem bisherigen Leben ausreichende Erfahrungen gesammelt die nun automatisch in diesen Prozess mit einfließen sollten.

Eine dieser Frauen zu verletzen lag nicht in meinem Interesse. Ich bemühte mich so umsichtig und vorsichtig, wie es die Erfordernisse erlaubten, zu sein. Dabei wollte ich ehrlich und aufrichtig sein. Was mir nicht immer so gelingen sollte wie ich es mir vorgestellt hatte, da ich mir zeitweise nicht mehr sicher war welchen Weg ich zu gehen hatte.

Ich musste sehr schnell bemerken dass meine Lady und auch Maja sich sofort verschlossen wenn ich anfing klare Worte zu sprechen.

Maja verwies mich dabei jedoch immer wieder in die Schranken ihres Freiheitsbegehrens. Ich konnte dieses Begehren nicht immer eindeutig zuordnen und in mir überstieg dieses Begehren zeitweise die Grenzen des Überschaubaren und verständlichen. Bei Beiden wurde mir bewusst dass sie, jede auf ihre eigene Art, doch wesentlich mehr als nur oberflächliche Gefühle entwickelt hatten.

****

Mit Birgit verhielt sich alles in einem ganz anderen Turnus. Ich hatte zu ihr seit 1985 keinen direkten Kontakt mehr gehabt. Trotzdem verstanden wir uns auf eine Art die sehr bezaubernd

auf mich wirkte und mich oft dazu veranlassen sollte Sehnsucht nach ihrer Nähe zu bekommen. Sehnsucht die mich so manches Mal an die Grenzbereiche meiner Empfindungen leiten sollte. Sie erkannte auf die Entfernung in einer grandiosen Brillanz in welchem Zustand ich mich befand und gab mir so entscheidende Schübe um mich auf die nächsten Stufen zu besinnen.

Da sie gute Kontakte zu Leuten aus der Medienbranche (Film, Theater, Fernsehen) pflegte bot sich automatisch an die ersten Plots (Drehbuchanleitungen) zu schreiben. Birgit erklärte mir in wenigen Worten was zu tun ist und ich machte mich an die Arbeit. Den ersten Entwurf schickte ich ihr, zusammen mit einer Vollmacht, zu. In diesen Tagen festigte sich zusätzlich das Bild das sich unsere Wege wieder miteinander vereinigen können.

In dieser Zeit, vom November 2001 bis zum Januar 2002, erweiterten sich meine Kraft und meine Beständigkeit um einen wesentlichen Bestandteil. Diese Zeit schaffte die Voraussetzung damit ich die Kraft bekommen sollte die mir erlauben würde mich auf die kommenden Dinge vorzubereiten. Sie führte mir zusätzliche Energie zu, einen weiteren wichtigen Punkt zu überwinden. Es waren notwendige Vorbereitungen um weitere Voraussetzungen schaffen zu können damit unsere Aufgabe fort- und weitergeführt werden konnte.

Der Lady aus Worpswede verheimlichte ich keinesfalls meine Verbindung zu den beiden anderen Frauen. Trotzdem ging ich sehr behutsam vor. Wenn ich spürte dass sie emotional zu tief in diese Beziehung einging, stoppte ich sie verbal indem ich sie

immer wieder darauf hin ansprach dass in dieser/unserer Verbindung die Freiheit oberstes Gut sein sollte.

Sie interessierte sich für meine Arbeit und verschlang meine Aufzeichnungen in wenigen Tagen. Sie hatte gute und intensive Verbindungen zu Intellektuellen Kreisen und bei einem Besuch ihrer Freunde in der Nähe von Hannover fühlte ich mich in diesen Kreisen sichtlich wohl. Eine Zeit lang verbrachten wir die Tage miteinander in denen sie mir die mir fehlende Wärme gab und ich ihr aufrichtige Zuneigung entgegen brachte.

****

In diesen Tagen flossen zahlreiche Eindrücke auf mich ein. Ich dachte dass ich viele Faktoren berücksichtigen, eingrenzen und ausgrenzen muss. Zu den Gedanken die sich in diesem Zusammenhang bildeten gehörte vornehmlich die Sicherheit der Personen die mit mir in Kontakt geraten waren, aber besonders diejenigen denen ich Nahe stand und lieb gewonnen hatte. Was würde die Zukunft bringen und welchen gnadenlosen Proben sollten wir uns noch stellen müssen. Die Zeichen um uns herum deuteten letztendlich auf Krieg.

Ich wusste zwar das ich das Schwert des Friedens in der Hand halte, wann und wie ich es aber zum Einsatz bringen würde hatten ein paar meiner Vorbereitungen zwar angedeutet, aber wie nun genau das wusste nur Gott. Er hatte meine Vorstellungen davon sicher zur Kenntnis genommen und ich war mir auch sicher

dass es noch besser und gigantischer werden würde wie ich es mir meine bisherigen Vorstellungen erlaubt hatten. Dennoch wuchs zeitweise unvorstellbarer Druck. So etwas wie eine dunkle Macht wuchs stetig und es wurde zeitweise schwierig dieser Macht Stand zu halten, oder sich zu befreien. In solchen Momenten war ich stets gezwungen die nächste Stufe des Erkennens einzuleiten um meine Kraft zu verstärken.

Weihnachten 2001 wurde ein ruhiges und beschauliches Fest. Am Wochenende vor den Festtagen waren die Kinder bei mir zu Besuch und wir erlebten ein gigantisches Naturschauspiel. Es war eine Vollmondnacht und bei sternenklarerem Himmel konnte es schon mal geschehen das um den Mond ein heller Schein zu erkennen war. Man sagte dass dies ein Zeichen für eine bestimmte Wetterlage sein soll. In dieser Nacht besaß der Mond wieder so einen Schein. Aber nicht so wie wir es schon des Öfteren erleben durften. Nein, dieses Mal war dieser Schein riesengroß. Er umschloss den Mond, der in seiner vollsten Pracht leuchtete, wie ein gigantische, etliche Kilometer großer und überdimensionaler Heiligenschein der seine Strahlen über unser Häupter legte und uns eine enorme Kraft, Freude und Sicherheit bescherte. Er war auch in der vielen Kilometer entfernten Großstadt gut sichtbar und für jedermann erkennbar.

Die Weihnachtstage verliefen Harmonisch und zufrieden stellend. Heiligabend verbrachte ich, nachdem ich mich bei den Kindern aufgehalten hatte, mit Maja.

Ihr Zustand hatte sich ein wenig verbessert, trotzdem sie sehr geschwächt war und immer noch einen schweren Stand ausstrahlte. Sie war immer noch verzweifelt mit ihrem Ich am Ringen. So stark das es für mich als Beobachter immer noch so aussah als wenn sie stellenweise mit dem Tode haderte. Mutter Erde ging es schlecht, war in solchen Momenten mein erster Gedanke, mein zweiter beschäftigte sich mit meiner Hilflosigkeit. Es ergab keinen Sinn Maja irgendetwas zu erklären oder ihr etwas näher zu bringen. Sie schien sich zu sträuben gegen jede Art von Hilfe und oft auch gegen Unterstützung. Es war eine Art Verbitterung und Hilflosigkeit die hinter dieser Maske erschien die es wahrlich in sich hatte. Eine Art von Trotz und Wiedersinn wie er nur bei Menschen sichtbar wurde wenn sie so hilflos waren das diese Art sie immer weiter von ihren Mitmenschen entfernen ließ. So wie ich schon einmal bei meinem Vater erleben musste und später am eigenen Leib zu spüren bekommen hatte. Ich konnte nichts machen, außer dem Versuch mich ihr immer wieder zu nähern. Dabei musste ich fein säuberlich darauf achtgeben selber nicht an diesen Dingen festzuhalten.

Es war schwer sich ihr zu nähern dennoch gelang es uns, zusammen zu finden. Dabei passierten merkwürdige Dinge die meine Stärke und Entschlossenheit auf eine mir bis dahin unbekannte Art auf die Probe stellen sollten. Ich war gekommen um ihr Glück, Zufriedenheit, Gesundheit, Licht und Frieden zu bringen und das fühlte ich dann auch bis in die letzte Zelle meines Körpers.

Trotz einer gewissen Annäherung an diesem Abend gelang es uns nicht eine Beständigkeit zu entwickeln.

Am zweiten Weihnachtstag führte mich der Weg zu meiner Lady aus Worpswede.

Meine Erwartungen das unserem Anliegen (in der von mir niedergelegten Wegbeschreibung) Gehör verschafft werden sollte erfüllte sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht und dennoch war etwas passiert was darauf schließen sollte das etwas vorbereitet wurde was diese Visionen in Erfüllung gehen lassen würde.

Den Jahreswechsel verbrachte ich in Worpswede. Der letzte Tag des Jahres war gehüllt in einer faszinierenden Schönheit welche diesen mit einem besonderen Glanz erfüllte und erscheinen ließ. Die Bäume und Dächer waren mit einer dicken, weißen Schneeschicht überzogen. Die Sonne strahlte in einer eigenartigen Pracht wie ich es selten zuvor erlebt hatte. Sie ließ den Schnee wie ein Diamantenfeld glitzern und schimmern. Über den Feldern hingen den ganzen Tag dichte Nebelschwaden. Alles schien übernatürlich und verzaubert. Ein Bild wie ich es zuvor noch nicht erlebt hatte. Die Straßen waren sogar in unserem Dorf belebt und eine feierliche Atmosphäre rundete dieses Bild mit einer besonderen Note ab. Für mich war es das endgültige Zeichen mich auf weitere Schritte intensiv vorzubereiten.

Den Jahreswechsel genoss ich in einer Ruhe wie ich es in dieser Form noch nie praktiziert hatte. In mir entstand eine Art der Feierlichkeit und eines Ausdruckes der mich tief in mich gehen

ließ. Das Jahr 2002 hielt seinen Einzug und brachte einen ersten Hauch von Frieden, in seinen ersten Atemzügen mit.

****

Ich hatte in den Tagen zuvor schon damit begonnen mich intensiv auf meinen Körper zu besinnen und mit leichten Übungen angefangen um ihn zu stärken. Nun spürte ich endgültig dass ich beginnen konnte meinen Körper wieder langsam, kontinuierlich und behutsam wieder aufzubauen. Die Mischung der Beziehung zu den drei Frauen hatte ihren Teil dazu beigetragen mich auf diese Phase vorzubereiten. Eine Phase die mir Selbstbewusstsein zurück brachte und mir zusätzlich Lebensfreude vermitteln konnte.

Es bestätigte sich meine ursprüngliche Erfahrung dass es möglich ist eine partnerschaftliche Beziehung einzigartig werden und entstehen zu lassen.

Die Frage die sich langsam stellen musste war also ob ich den Kreis so bestehen lassen soll wie er existierte.

Ich hatte kein besonders gutes Gefühl bei dem Gedanken es so bestehen zu lassen wie es war.

Nicht weil ich, wenn ich mir diesen Luxus erlaube, die gleichen Zugeständnisse auch den Frauen erlauben müsste.

Die Frau ist für mich ein Gleichberechtigter Partner. Ein göttliches Wesen von höchstem Gut. Ein Lebewesen so wie ich es bin und alles andere Leben um mich herum. Ich bin ein Teil dieses Lebens, dieses Kreislaufes, so wie alles andere was auf diesem Planeten lebt und existiert. Nur wenn ich bereit bin diesen Zustand so zu akzeptieren bekomme ich die Möglichkeit das Leben und seine Gesetze zu verstehen und sie richtig zu interpretieren.

Eine tiefe, liebende Beziehung ist eines der höchsten Güter und wertvollsten Schätze die wir von Gott geschenkt bekommen haben. Leider wird dieses Gut von uns nicht immer richtig verstanden, so wie auch die Gesetze des Lebens von uns nicht mehr ausreichend geachtet und gewürdigt werden.

Ich denken dass die Frauen diesen Zustand besser erkennen und wahrnehmen können. Alleine schon weil ihre Natur in diesen Sinnen deutlich besser ausgeprägt sein muss. Sie ist es die Leben empfangen und gebären kann. Ihre Instinkte und Wahrnehmungen sind auf natürlicher Grundlage ausgeprägter vorhanden was das Erkennen dieser Gesetzmäßigkeiten betrifft. Allerdings hat die Entwicklung des Menschen, besonders der Einfluss des Zeitalters auch bei den Frauen deutliche Veränderungen in der natürlichen Bewusstseinsentwicklung hinterlassen.

Es ist also wichtig für alle Seiten erkennen zu lernen welche Werte denn nun eigentlich die Werte sind die es zu behüten und beschützen gilt. Nicht weil es Werte sind die mal eben für eine Entwicklung gültig sind. Nein, sie sind kostbarer weil sie einer

Gesetzmäßigkeit angehören die ihren Ursprung in der Jahrtausenden alten Entwicklung der wichtigsten natürlichen Gesetze der Menschheit im zusammen leben und miteinander leben beinhalten. Gesetze welche die Grundlage für eine harmonische und friedliche Gesellschaft beinhalten um in Frieden überall auf diesem Planeten miteinander leben zu können.

Der wichtigste Punkt in diesem Zusammenhang ist es also zu erkennen das eine Verletzung, egal in welcher Art und Form sie zustande kommt, ob körperlich oder emotional zugefügter Schmerz, immer zusätzliches Leid verursacht. Ich muss dafür Sorge tragen das in mir und mich herum Friede entsteht um den Gedanken des Friedens verwirklichen zu können. Friede und Harmonie in mir und um mich herum. Die Entstehung jedoch kann nur jeder in sich selber vollziehen, dazu muss er die Bereitschaft dazu entwickeln.

****

Ende Januar 2002 bereitete ich mich darauf vor meine Platte aus den linken Bein entfernen zu lassen um mich auf weitere Schritte in meiner Entwicklung vorbereiten zu können. Kurz nachdem die Platte entfernt wurde besuchte ich Maja. Ich hatte mich von Maja wieder etwas entfernt und urplötzlich erkannte ich ihre zusätzliche Hilflosigkeit in bestimmten Situationen. Ihre Entwicklung und das dadurch resultierende Verhalten zwang sie Schritte zu tun die sie im nächsten Moment bereute und vorerst nicht wieder rückgängig machen konnte. Sie hatte ausreichende

Kontakte zu anderen Männern die sie regelmäßig umwarben. Maja war auf der Suche nach einer Partnerschaft, verstand es aber nicht mit diesen Gefühlen umzugehen. Aus Angst vor Enttäuschungen, Verletzungen, oder vor sich selber. Ich spürte aber auch deutlich dass sie mir gegenüber Eifersucht entgegenbrachte. Ich spürte dass ich sie verletzte wenn ich anfing von einer der anderen Frauen zu sprechen. Meine Empfindungen hatten sich anscheinend nicht getäuscht, oder war es wieder einmal nur eine kurzzeitige Laune von Maja um mich nicht vollständig zu verlieren?

Die Zuneigung die wir uns an diesem Tag entgegen brachten ließ kaum einen anderen Schluss zu als den dass wir füreinander geschaffen sein mussten.

In diesem Moment wurde mir kurzzeitig bewusst das ich und wie sehr ich sie lieben kann.

An dem nächsten Tag rief mich meine Lady aus Worpswede an. An ihrer Stimme vernahm ich dass sie spürte was in mir vorgegangen war. Wir trafen uns und ich berichtete ihr von meinen Gefühlen. Es kam so wie ich es vermutet hatte. Trotzdem dass wir uns bemüht hatten mit der Situation so locker wie eben möglich umzugehen entstanden innerliche Wunden mit den verbundenen und dazu gehörenden Schmerzen.

Es musste eine wichtige Entscheidung getroffen werden um tiefere Verletzungen zu vermeiden. Ich benutzte Majas Worte. „Ich hab dich lieb, aber ich liebe dich nicht!“

Als ich diese Worte ausgesprochen hatte spürte ich deutlich wie unsinnig und dumm diese Worte waren. Nach einigen bohrenden Fragen entschied ich mich für Maja. Als ich meiner Lady diese Worte am Telefon vermittelte vernahm ich das helle und dezente läuten einer Glocke, ähnlich dem Klang einer Gebetsglocke aus dem Buddhismus.

Ich bat meiner Lady um Verzeihung und versicherte ihr dass ich auch bereit sein werde die Konsequenzen aus meiner Entscheidung und den dadurch entstehenden Verletzungen hinzunehmen.

Nach diesem Gespräch rief ich Maja an um ihr von diesem so wichtigen Gespräch zu unterrichten. Es war an einem späten Abend und Maja nahm meine Ausführungen erst einmal als gegeben hin.

Am nächsten Tag klingelte das Telefon. Maja war am Apparat um mir mitzuteilen dass sie mit dieser Entscheidung nicht einverstanden war. Die gleichen Worte die ich zu meiner Lady aus Worpswede sagte bekam ich nun wieder zu spüren.

Maja hatte ein gutes Gespür für solche Dinge, sie erkannte intuitiv diesen Kreislauf der Verletzungen und schuf somit sofort einen Ausgleich um somit ein Gleichgewicht herzustellen. Allerdings sorgte dieser Ausgleich auch dafür dass sich unsere Wege wieder voneinander entfernen sollten.

Ich nutzte diese Erfahrung um mich weiter intensiv vorzubereiten, meinen Körper aufzubauen, meine seelische Verfassung zu stärken und mein Wissen zu erweitern. Es wurde Zeit sich wieder an regelmäßige Abläufe zu gewöhnen. Eine

weitere große und schwierige Kraftanstrengung. Ich nahm künstlerische Arbeiten zur Hilfe um einen Einstieg in diese Dinge zu gewährleisten um den regelmäßigen Tagesablauf so angenehm und leicht wie eben möglich werden zu lassen. Die Wohnung wurde mit einigen selber gemalten Wandbildern versehen, ich räumte die verbrannten Schallplatten des alten Why Not aus dem Keller und fing an sie zu restaurieren. Ich begann kontinuierlich meine Sachen zu ordnen. Alte Bilder wurden sortiert und in ein Album eingeklebt, alte Unterlagen geordnet, kurz ich schuf weitere Grundlagen um mich kontinuierlich zu stärken und vorzubereiten.

Eines war nun eindeutig klar geworden. Es scheint nicht möglich eine saubere und tiefe Beziehung zu mehreren Partnern zu unterhalten. Es kann nur einen Bezugspunkt auf dieser so tiefen und wertvollen Ebene geben. Dazu gehört die Erkenntnis beider Partner und vollkommene Klarheit über die Funktion der existierenden natürlichen Gesetzmäßigkeiten. Ein langer und beharrlicher Weg des Erkennens, gerade unter den Belastungen denen wir unterworfen waren.

Ich spürte immer deutlicher dass dieses kommende Jahr viele Veränderungen bringen würde. Es sollte die Früchte unserer Arbeit langsam zum Wachsen und Gedeihen bringen. wir waren kontinuierlich am Arbeiten um weitere optimierende Voraussetzungen und Bedingungen zu schaffen. Gleichzeitig sollte unser so wichtiges und gut behütetes Symbol,

welches wir am 24.12.2000 entstehen ließen, in diesem Jahr die ersten Gehversuche wagen und sprechen lernen.

****

Alles lief rund wie ein präzises Schweizer Uhrwerk. Der Entwicklungsprozess in der Bewusstseinsbildung, der Lauf der Dinge um uns herum und auch die persönliche Entwicklung sprachen eine deutliche Sprache und bildeten eine Messlatte für das vorankommen. Ich musste mich damit abfinden das ich persönlich diese Entwicklung nicht beschleunigen konnte. Alles war bis auf das kleinste Detail vorherbestimmt und diente dieser Bewusstsein Findung.

Ich spürte immer wieder den stärker werdenden Druck wenn ich versuchte irgendeine Entwicklung zu beschleunigen. Es dauerte lange bis ich begriff dass nur die Arbeit an meiner eigenen Entwicklung diesen Prozess, zwar nicht beschleunigen, aber qualitativ verbessern konnte. „Nur“ ist eine viel zu harmlose Umschreibung für diesen Prozess, da er aus meinen tiefsten Inneren entstand und scheinbar an unzählige Bedingungen geknüpft war. Die Personen um mich herum trägt Sorge dafür dass dieser Prozess sich einer harten Prüfung unterziehen musste. Das eigene Ego und das eigene Trotzverhalten das sich gegen Belehrungen anderer automatisch zur Wehr setzt, tragen ihren eigenen Teil zur Bildung eines gewissen Schwierigkeitsgrades bei. Es galt immer wieder einen Weg zu finden der mir Einsicht in meine Fehler erlauben würde um sie erkennen zu lernen.

Ebenso erging es den wenigen Personen die mit mir ständigen Kontakt hielt, vornehmlich Drahty. Diese notwendige Einsicht gestaltete sich eben aus meinem tiefen inneren Gefühl. Wenn mir unbehaglich zu Mute war, oder irgendeine andere Form des Unwohlseins auftrat, so hatte dieses eine Ursache die sehr oft in mir selber zu suchen war. So konnte ich sicherstellen das ich verstehen lerne was um mich herum passiert. Gebe ich anderen Umständen die Schuld an meinem inneren Gefühl so setzte ich einen Kreislauf in Gang der sich unweigerlich auf andere übertragen muss. Ich gebe dieses Gefühl an andere weiter, ich übertrage es intuitiv. Dieses Gefühl kann jedoch auch von außen auf mich herangetragen werden. Wenn ich nicht in der Lage bin dieses zu sondieren, beweist es das ich nicht genügend Kraft und Stärke besitze um die Ursache zu lokalisieren, oder sie zu eliminieren indem ich diese erkenne. Nur wenn ich klar Ursachen herausfinde kann ich den Sinn verstehen lernen. Eben den natürlichen Gesetzten die notwendig sind um eine friedliche Form des Zusammenlebens möglich zu machen. Dazu gehörte das ich eine gewisse Stärke und Beständigkeit in mir entwickelte.

Im Wesentlichen kann dieser Zustand als „über den Dingen stehen“ bezeichnet werden, aber er hatte doch etwas was ihn wesentlich von diesem Stadium unterschied. Meine Gefühle gingen sehr in die Tiefe, so tief dass sie unwiderrufliche Spuren hinterließen.

Immer wenn ich die nächste Stufe meiner Bewusstseinsfindung erreicht hatte, war ich oft so begeistert und fasziniert das ich sofort mehr davon wissen und weitergeben wollte. Ich musste mir immer wieder eingestehen dass es besser war mich langsam

und kontinuierlich vorzuarbeiten. Mir Zeit lassen und nehmen um die gewonnenen Eindrücke zu verarbeiten und zu verdauen umso die nächste Stufe der Bewusstseinsbildung zu erlangen.

„Wer glaubt etwas zu sein, hört auf etwas zu werden!“

(Goethe)

Ich wusste dass wir die Säulen für diesen Prozess installieren und einrichten sollen und können. Es galt unweigerlich jedem die Möglichkeit einzuräumen unserem Entwicklungsprozess folgen zu können. Jedem heißt ganz klar und eindeutig, jedem der bereit ist diesem Ziel entgegen zu streben, jedem der Leben will und an eine friedliche Zukunft glaubt. Egal wo seine Wurzeln sind, welchen Beruf er ausübt, welcher Rasse er entspringt, welcher Religion er angehört, oder welchen Bildungsstand er besitzt.

****

Ich kam gut voran, mit meiner Arbeit an mir selbst. Um eine Basis zu schaffen um meinen Körper wieder an etwas Belastung zu gewöhnen benötigte ich 2 ½ Monate. Meist nur unter sehr starken Schmerzen.

Das war immer noch das größte Problem was sich mir stellen sollte, den Schmerz zu besiegen. Ich musste es schaffen, vor allem weil ich es wollte. Ich wollte endlich wieder Leben dürfen,

vital agieren, Lebensfreude und Lebensmut entwickeln und ausstrahlen. Körperliche Fitness hatte bei mir immer schon Wunder vollbracht. Unter den gegebenen Umständen war es eine wahrhaft meisterliche Aufgabe diesen Zustand zurück zu gewinnen. Der schwierigste Part war sich durchzuringen, immer mit dem vollen Bewusstsein über den bevorstehenden Schmerz und dessen Intensität.

Einmal mit dem Training begonnen hatte ich die Schmerzgrenze nach einigen Minuten überwunden und konnte mich auf einen langsamen Rhythmus konzentrieren. Danach kam dann meist wieder das Erwachen um den erneuten Einstieg wieder zu einer zusätzlichen Prüfung meines Willens werden zu lassen.

Maja gab mir den entsprechenden zusätzlichen Ansporn um diese Torturen auf mich zu nehmen. Sie erzählte mir, bei eines unserer Telefonate, scheinbar beiläufig von einem Traum indem sie mich in einer Diskothek traf. Wir begrüßten uns „freundschaftlich“ und jeder ging irgendeiner Beschäftigung nach. Plötzlich wurde Majas Aufmerksamkeit von anderen Frauen geweckt die ihre Köpfe zusammen steckten und miteinander tuschelten. „Hast du den Typ gesehen, hat der nicht einen tollen Körper?“

Das war Maja und ihre unnachahmliche Brillanz in solchen Situationen Kraft zu vermitteln. Genau auf dem Punkt, zum richtigen Zeitpunkt und in der richtigen Stärke. Sie schürte auf eine unnachahmliche Art und Weise den Funken um das Feuer zum Glühen zu bringen.

Meine Trainingseinheiten bestanden aus kleinen Einheiten, so wie es mein Zustand und die Situation erforderten. Zweimal

wöchentlich zwischen 30 und 60 km Radfahren, 1 - 2 mal wöchentlich 1000 m schwimmen, 1 mal wöchentlich 2 – 3 km Lauftraining und nach einiger Zeit begann ich damit die Rücken- und Beinmuskulatur an den Maschinen einer Massagepraxis in unserem Dorf zu stärken.

****

Die Umgebung meines Wohnortes, dem kleinen Dorf 25 km von der Heimatstadt entfernt, erwies sich immer wieder als der ideale Standort um alle Dinge im Überblick zu behalten und den nötigen Abstand zu halten und zu bekommen.

Mit dem Februar des Jahres begann auch die Phase wo ich mich langsam auf die Natur besinnen konnte. Das gab mir zusätzliche Kraft mich weiterzuentwickeln. Mit dem wachsen der Gräser und dem zunehmenden Leben in der Natur konnte ich zusätzliche Kräfte in mir spüren, die mir einen weiteren wesentlichen Schub geben sollten. Die Landschaft dieser Gegend war optimal um mit dem Fahrrad die entsprechenden Touren zu unternehmen. Drahty hatte im Schuppen hinter unserem Haus noch ein altes und verrostetes Rennrad stehen. Ich bereitete dieses Rennrad mit meinen bescheidenen Mitteln so zu recht das es zumindest für den Start in das Training tauglich war. Es erwies mir gute Dienste und trug wesentlich zum Grundaufbau meines Körpers mit bei.

Ich begann endlich wieder spürbare Freude an meinem Leben und meinem Tun zu entwickeln. Der Druck der Lasten wurde

erträglicher und somit auch die Bereitschaft neue Dinge aufzunehmen und weiterzuentwickeln.

****

Nach einigen interessanten Ausführungen von Drahty´s Vater begann ich mich mit Platon und der Philosophie des Staates auseinander zu setzen. Ich bekam Interesse nach den großen Weisheiten der alten Gelehrten und spürte deutlich dass eine Vielzahl dieser Weisheiten mit vielen meiner Eindrücke überein stimmten.

Maja und ich hatten uns wieder für einige Zeit voneinander entfernt und das war auch gut so. Jedes Mal wenn wir uns trafen, was immer mit einem gewissen Aufwand verbunden war, da ich immer noch mit sehr bescheidenen Mitteln meinen Lebensunterhalt gestalten musste, hinterließ dieses Treffen spürbare Wunden. Ich bekam in solchen Momenten Sehnsucht nach ihrer Nähe und wollte mehr, ja sie einfach bei mir haben. Das war in Anbetracht der Umstände nicht möglich und sie suggerierte mir in solchen Momenten das sie dieses auch nicht wünschte. Dass sie die gleichen Sehnsüchte in sich tragen könnte, konnte ich zwar vermuten aber nicht wissen.

Es war schon sehr kompliziert sich mit den Gegebenheiten auseinander zu setzen und dabei wirklich alle Details im Auge zu behalten. Das eigene Verhalten, die eigenen Emotionen und die eigenen Gedanken spielten eine große Rolle in diesen Abläufen.

Es war schwer diesen Ablauf zu koordinieren und zu steuern, vor allem unter diesen Gegebenheiten. Es flossen viele Dinge in diesen Ablauf mit hinein. So auch in einem wesentlichen Bestandteil die Zukunft und die Anforderungen die diese Zukunft an einem möglichen Lebenspartner stellen würde. Mein Lebenspartner würde sich den gleichen Belastungen stellen müssen wie ich es tun würde, dazu müsste er die gleiche Stärke und das gleiche Bewusstsein entwickeln. Da die Öffentlichkeit (die Menschen im Allgemeinen) in den gesamten Entwicklungsprozess mit einbezogen werden muss um an diesen Erfahrungen teilnehmen zu können steigerte meine Verantwortung auf eine erhebliche und kaum übersehbare Potenz. Ich bekam zeitweise das Gefühl bei dem Gedanken über diese Situation, das ich an den mir nahestehenden Menschen etwas Ähnliches wie eine geistige Vergewaltigung vollziehe. Das Anliegen selber und das daraus resultierende mögliche Ergebnis entschärfte diese Empfindung.

Um den Schutz des Lebens und Überlebens der menschlichen Entwicklung zu gewährleisten sind zweifelsfrei außergewöhnliche Schritte und Taten notwendig. Jeder muss automatisch auf diesem Weg seinen Teil zu dieser Entwicklung beitragen, sofern es einen tiefen und weitreichenden Sinn ergibt. Umso verständlicher gestaltet sich der langsame Entwicklungsprozess indem jeder der Beteiligten kontinuierlich an seine Aufgaben herangeführt wird.

Wer aber an meiner Seite für diese Aufgabe vorgesehen war, ließ sich auch zu diesem Zeitpunkt nicht fixieren.

Wenn ich auf das Gefühl in meinem Bauch hören sollte war es Maja. Alleine ihre Nähe oder die Gedanken über sie verursachten die sogenannten Schmetterlinge im Bauch, eben das Gefühl einer tiefen und innigen Liebe die einem wahrlich auch den Verstand rauben konnten, wenn man zuließ das diese Gefühle überhand gewinnen.

Hörte ich auf meinen sachlichen Verstand, zog es mich zu Birgit.

****

Ich unternahm nun wirklich alles um dieser Geschichte auf den Grund zu gehen um zu erfahren welcher Weg den nun der Richtige ist. Auch gegenüber Birgit besaß ich Empfindungen, sie waren noch vorhanden weil ich sie einmal wirklich geliebt hatte und die Geschichten aus der Vergangenheit ließen sich lückenlos in das Gesamtbild mit einbeziehen. Die Frage die sich stellen sollte war welcher Weg der richtige sein würde. Normalerweise stand dieser Weg schon lange fest und war nicht mehr veränderbar. Wann aber würde der Punkt erscheinen wo alle Beteiligten es endgültig erkennen würden?

Wann würden die Bedingungen erfüllt sein um diese Suche endgültig zu beenden und alle Faktoren zusammenfließen damit alle Voraussetzungen erfüllbar waren?

Es folgten einige Versuche um diesen Zustand auf die Probe zu stellen. Immer wieder mit dem Ergebnis das ich mich in meinen

Gedanken und Gefühlen auf Maja besann. Wenn dieser Punkt gekommen war dann wich Maja mir wieder aus und entglitt aus meiner Obhut. Es entstand ein hochkarätiges sensibles Zusammenspiel bei der die kleinste negative Empfindung sofort große Reaktionen auslösen konnte. Allein das Bewusstsein darüber das diese Reaktionen ausgelöst werden konnten hinterließ spürbare Eindrücke die mich stellenweise übervorsichtig reagieren ließen, was oft zur Folge hatte das ich genau das Gegenteil von dem erreichte was ich bezweckte.

****

Den Sonnabend zwischen Karfreitag und Ostersonntag erreichte mich die erste Zusage eines Frankfurter Verlegers. Es passte wie vorgesehen und gab mir eine weitere Portion dringend benötigtes Selbstvertrauen um meinen Weg fortzuführen.

Birgit besaß genügend Bewusstsein und Intelligenz um mich auf bestimmte Verhaltensmuster aufmerksam zu machen und erwies sich in diesem Bereich als kompetente Person um dieses Anliegen fortzuführen. Sie führte mich auf eine Art und Weise die sehr behutsam war und in mir sehr viel Vertrauen weckte. Eine Art der Führung wie sie sanfter und angenehmer kaum gestaltet werden kann. Sie machte sich für mich unentbehrlich in dieser, ihren Art.

Ich wollte es genau wissen und machte ein paar Anläufe um festzustellen inwiefern Birgit den Sinn meiner Aufgabe erkannte und bereit war sich einzugliedern. Dabei kam ich ihr sehr nahe.

Zum einen weil ich für mich entscheide welche der Frauen für mich an meiner Seite bestimmt war. Zum anderen wollte ich vollständige Klarheit für mein Tun und Handeln entwickeln. Dazu gehörte dass ich unbedingt Stellung beziehen musste.

Um die Zukunft sauber zu gestalten gehört eine Grundlage, eine Ausgangsbasis auf der sich alles weitere Aufbauen kann. Dringend notwendig hierfür war ein fester Bezugspunkt der mir festen Halt vermitteln konnte.

Auf diesem Weg holten mich immer wieder auch die Gedanken der Vergangenheit ein und stellten mich auf eine zusätzliche Probe. Ich versuchte die Frauen aus den vergangenen Jahren ausfindig zu machen.

Ich begab mich auf den Weg in den Stadtteil meiner Heimatstadt in dem ich früher eine Diskothek besessen und eine der Frauen kennen gelernt hatte. An diesem Tag zogen dunkle Wolken am Himmel und im Gemüt auf und ließen mich in einen dunklen Abgrund schauen. Die Gegend hatte sich stark verändert und an der Stelle wo früher das Haus stand in dem diese Frau gewohnt hatte, war nun ein völlig anders Straßenbild entstanden. Ich konnte keinen Ansatzpunkt finden und ließ mich von den Blicken und Geesten der Menschen auf den Straßen leiten. Automatisch führte mich dieser Weg zu einem alten Bekannten der früher als Steinmetz gearbeitet hatte und eine Friedhofgärtnerei betrieb. Das letzte Mal wo ich ihn zu Gesicht bekommen hatte, das war in

den Jahren wo ich in meiner Tätigkeit als Finanzberater anfing mir eine neue Existenz aufzubauen.

Damals berichtete er mir davon dass er in guten Händen eines Finanzberaters war. Er besaß ausreichend Vermögen, einen gut laufenden Betrieb und eines der größten Wohnmobile in unserer Stadt. Er war ein guter Gast in unseren Szene Läden gewesen und eine Größe auf der Szene mit einer eigenen und wahrhaft weitreichenden Bedeutung. Wenn einer wissen konnte wo diese Frau stecken würde, dann könnte er es sein. Zumindest aber würde er mir deuten könne wie ich mich zu verhalten habe.

Ich betrat seinen Laden und erkundigte mich bei einer freundlichen Frau nach meinen Bekannten. Das was ich zu hören bekam, ließ meinen Atem zuerst stocken und ich brauchte einige Augenblicke um mich zu besinnen.

Mein Bekannter hatte sich vollends in sich zurückgezogen und ließ sich und seine Wohnung verwahrlosen. Die freundliche Dame erklärte mir mit bleichen Gesicht und hilflosen aber nachhaltigen Geesten dass er sich auf seinem letzten Weg befand und von nichts und niemanden mehr ansprechbar war.

Er begab sich am Vormittag manchmal auf den Weg zu einer Kneipe um sich danach wieder in seine Wohnung zurück zu ziehen und sich zu isolieren. Die Dame gab mir zu verstehen dass ich kaum eine Chance besaß mich ihm zu nähern, aber wir starteten trotzdem einen Versuch.

Zu unserer Überraschung erkannte mich mein Bekannter auf Anhieb und konnte mich sofort zuordnen. Ich erkannte sofort seinen Zustand und dieser Zustand erinnerte mich mit großen

Parallelen an den Zustand von meinem Freund Claus, kurz bevor er sterben musste. In einem unterschied sich aber der Zustand der Beiden. Er war total verwahrlost und ich hatte keine Möglichkeit einen Platz zu finden der einigermaßen zulassen würde es mir bequem zu machen. Sein Hund glich sich diesem Bild an. Das Fell bestand nur noch aus dünnen und durchsichtigen Haarbüscheln, die Haut war übersät mit Ekzemen.

Trotz seines allgemeinen Zustandes schien mein Bekannter auf gewisse Art Zusammenhänge deutlich wahrzunehmen. Wir unterhielten uns eine ganze Weile und tauschten ein paar Nachrichten aus, dabei spürte ich genau wobei ihm der sprichwörtliche Hase im Pfeffer lag. Er wusste genau was er in seinem Leben falsch gemacht hatte, er hatte jedoch nicht die Kraft sich diesen Dingen zu stellen. So wie es Claus auch ergangen war. Auch bei ihm vollzog sich ein gigantisches Beispiel der Unbelehrbarkeit. Er war zu einen Spiegelbild seiner Verderbnis geworden. Seine Augen verrieten mir seine Qualen, aber seine Stimme behielt Fassung. Er war bereit seinen letzten Weg anzutreten und sein Schicksal auf sich zu nehmen.

Bei unserem Abschied fragte ich ihn ob ich ihn wieder besuchen kommen darf >mir war dabei bewusst das ich ihn wohl das letzte Mal zu Gesicht bekommen hatte<. Er willigte ein und ich begab mich auf meinen weiteren Weg.

Dieser Tag hatte tiefe Empfindungen in meinen tiefsten Inneren geweckt und mir deutlich die Grenzen meines Tun und Handeln

aufzeigen können. Mir waren die Hände gebunden diesen Menschen unter diesen Umständen helfen zu können.

Als wäre dieses Zeichen noch nicht ausreichend folgte der nächste Beweis.

In den kommenden Tagen nahm ich Kontakt zu Claus seiner geschiedenen Ehefrau auf.

Ich bekam zu hören dass sie an Krebs erkrankt war und sich einer Chemotherapie unterziehen musste.

Es reichte mir vollends als ich dann noch versuchte telefonisch den Aufenthalt einer der Frauen aus früheren Jahren heraus zu bekommen und auf eine Mauer des Widerstandes traf. Das war nicht der Weg der zum Ziel führen konnte. Vor mir bauten sich immer größere und dunklere Wolken auf. Ich war gezwungen dem Licht entgegen zustreben um den Menschen helfen zu können. Dann wenn ich ihnen deutlich zeigen konnte das ich einen Weg aus der Misere herausgefunden hatte dann, so empfand ich es, war es die richtige Hilfe die viele so dringend benötigten. Es gab keinen anderen Weg, jeder weitere Versuch mich auf einem anderen Weg zu nähern würde zusätzliches Leid verursachen. Ich musste es schaffen ein deutliches und gut sichtbares Symbol zu schaffen. Das dabei viele meiner alten Bekannten auf der Strecke bleiben würden, bevor ich dieses Ziel erreichen konnte hinterließ bei mir tiefe Spuren der Hilflosigkeit.

Aber dieses gab mir auch Ansporn mich zusätzlich zusammen zu reißen um diese Hilflosigkeit zu überwinden. Wenn es so war wie ich es in diese Moment empfand, und so war es eindeutig, dann

musste dieses sichtbare Symbol umso größer, intensiver und stärker in Erscheinung treten.

Es musste eine Kraft und Macht geschaffen werden die alles bisher gewesene deutlich in den Schatten stellen konnte. Etwas was unveränderlich und ewig erscheint und zu einem unveränderlichen Symbol der Stärke, der Güte, der Liebe, des Lichts und des Friedens erleuchtet. Alle Erkenntnisse der Vergangenheit miteinander vereint und somit allen Verletzungen und Demütigungen einen sichtbaren Ausgleich schaffen kann. Eines dieser Zeichen zu setzten hatte ich geschafft. Nun ging es darum dieses zu erkennen zu geben, es wirken und erscheinen zu lassen.

****

Ich machte einen weiteren Anlauf um festzustellen welcher Weg für mich vorgesehen war indem ich Birgit einen zwei Seiten langen Brief schrieb. An dem was diesem Brief folgte deutete ich nun welcher Weg der richtige war und ich war urplötzlich in der Verfassung meine Augen zu öffnen. Als es darauf ankam welche Antwort mich denn nun erreichen sollte war es Maja die sich meldete und mir erneut suggerierte das sie meine Nähe suchte.

Dabei war es genau der Weg der nicht der richtige sein konnte. Alle vorherigen Zeichen hatten mich darauf hingewiesen eben

diesen Weg nicht zu gehen und dennoch konnte ich mich gegen dieses Gefühl was ich Maja gegenüber hegte nicht wehren. War das die Möglichkeit die Brücke zwischen der Vergangenheit und der Zukunft bauen zu können? Wenn das so sein sollte, dann würde dieser Weg ausdauernd und schmerzlich sein, sowie Beharrlichkeit und viel Geduld erfordern.

Den Sinn erhält das Leben nur durch die Liebe. Je mehr wir lieben und uns hingeben können, desto sinnvoller wird unser Leben!

(Hermann Hesse)

Was war ich nur für ein törichter Narr! Ich hatte die Liebe als oberstes Gut angesehen und genau dieses Symbol nicht genügend beachtet. Liebe bedeutet Hingabe, selbstlos und ohne irgendwelche Ansprüche, Vergleiche oder Forderungen zu stellen. Liebe muss aus dem tiefsten inneren entstehen und absolut rein und natürlich sein. Wirkliche Liebe ist kostbarer wie alle Reichtümer dieser Erde und muss dementsprechend geachtet und gepflegt werden. Sie überwindet alle Grenzen, reißt alle Mauern nieder und sprengt alle Ketten. Jeder Gedanke der wirkliche Liebe in Frage stellt ist ein unwürdiger und frevelhafter Gedanke der unweigerlich Leid verursachen muss. Alle Gedanken und Emotionen sich liebender sind unweigerlich miteinander verbunden und verursachen auf diese Weise Reaktionen die deutlich messbar werden wenn man diese Reaktionen miteinander in Verbindung bringt.

Ich konnte diese Reaktionen überdeutlich an dem Verhalten von Maja registrieren, scheiterte jedoch an meinem eigenen

Unvermögen diese Zustände so zu erkennen und zu lokalisieren. Ich war die treibende Kraft und Maja, obwohl sie eine außergewöhnliche Stärke besaß, der gegenüberliegende Pol der mir deutlich signalisierte was ich in meiner Gedankenwelt und meinem Verhalten nicht richtig mache. Ich denke dass ich ihr gegenüber die gleichen Empfindungen auslöste. Es galt mit diesem Emotionen umgehen zu lernen und die richtigen Schlüsse zu ziehen um einen möglichst hohen Effekt zu erzielen. Den Effekt des Erkennens also in höchsten Maße nachvollziehbar zu gestalten. Maja war für mich da als ich dringend den Bezug zu einer Frau benötigte. Sie hatte die Basis für meine Entwicklung entscheidend geprägt.

Die Qualität und tiefe dieses Zusammenspiels war durch nichts zu übertreffen. Somit schien dieser Form meiner Liebe die richtige Basis um weitreichendere und bedeutende Grundlagen zu schaffen um diese auf alle Formen sichtbar und spürbar übertragen zu können.

****

Es begann eine Zeit der Aufarbeitung und des Ausbaues der gewonnenen Eindrücke, bei der in jedem immer wieder die Aufarbeitung des eigenen Ichs in den Vordergrund gerückt

wurde. In jedem von uns befinden sich dunkle Seiten die uns immer wieder verleiten Dinge zu tun die wir in der Tiefe unseres Herzens nicht akzeptieren können. Gelingt es nicht diese Dinge unter Kontrolle zu bekommen werden wir herzlos und verbittert. Es ist entscheidend auch gute Gefühle unter Kontrolle behalten zu können, da überschwängliche positive Gefühle leicht genau das Gegenteil erreichen können.

Es ist wichtig in beiden Fällen die Gedanken über die Gefühle zu setzten, dabei aber schöne Gefühle wirken zu lassen um die Gedanken in ausreichenden Maß zu beflügeln.

Leichter gesagt als getan, es gehört schon Disziplin, Beharrlichkeit, Ausdauer und Beständigkeit dazu diesen Zustand Gültigkeit und Beständigkeit zu geben. Ich denke das sich dieser Weg lohnt, weil er zu einem Weg gehört der wirkliche Erlösung von seinem Leid und dem ständig unterliegenden Irrtümern erwirken kann.

Und er gab dem Menschen zwei Geister zu seiner Seite, den Geist der Wahrheit und den Geist der Falschheit, Wahrheit geboren aus der Quelle des Lichts, und Falschheit aus dem Brunnen der Dunkelheit.

Die Führung aller Kinder der Wahrheit liegt in den Händen des Engels des Lichts,

damit sie auf den Wegen des Lichts wandeln.

Der Geist der Wahrheit und der Geist der Falschheit ringen miteinander im Herzen des Menschen,

mit Weisheit und Dummheit.

Und wenn ein Mensch Wahrheit erwirbt, wird er die Dunkelheit meiden.

Segen all jenen, die ihr Los mit dem Gesetz teilen, die wahrhaftig auf all ihren Wegen gehen.

Das Gesetz segne sie mit allen Guten und schütze sie vor allem Übel

und erleuchte ihre Herzen mit dem Einblick in die Dinge des Lebens

und begnade sie mit dem Wissen von den ewigen Dingen.

(aus dem „Übungshandbuch" der Schriftrollen vom toten Meer

übersetzt von Dr. Ed. Bordeaux Szekely)

Es galt nun die bisher entstandenen Irrtümer zu beseitigen und richtig zu stellen. Das hieß weiterhin kontinuierliche Arbeit an sich und seiner Entwicklung zu tätigen. Für mich stand es nun fest das Maja eine Königin war. Ich wusste dass ich nun auf eine weitere harte Bewährungsprobe gestellt werden würde um mit dieser Erkenntnis umgehen zu lernen. Alleine die Erkenntnis der Existenz von der Art und Güte dieser in dieser Form der Vollendung anstrebenden so wertvollen Beziehung ließ mein Herz in einer unglaublichen Wärme und Güte erstrahlen und verlieh mir einen Glanz den ich in dieser Art und Weise sowie in dieser

Form nicht erleben konnte, eben weil ich vorher nie das Bewusstsein in dieser Form erlangt hatte.

Sie war das für mich in dieser Phase so wichtige und fehlende Glied zwischen der Kraft der Mutter Erde und dem Himmlischen Vater. Die irdische Vollkommenheit dieser Dinge und der daraus entstehenden Gesetzmäßigkeiten. Der wahrhaftige und leibhaftige lebende und existierende Beweis für die Existenz dieser Gesetzmäßigkeiten in einer wahrhaft göttlichen Vollendung und Symbiose zu den Dingen die übergeordnet eine Rolle spielten. Sie war die Belohnung für die Mühen und gleichzeitig die Bestrafung für die Vergehen in dieser übergeordneten Welt der übersinnlichen Empfindungen und Wahrnehmungen. Ich dachte es würde nicht schöneres geben als den weiteren Weg in friedlicher und freudiger Harmonie mit ihr zusammen gehen zu dürfen um die Früchte unseres Wirkens gemeinsam zu ernten. Sie öffnete bedeutenden Pforten und schuf die Grundlagen für die Gestaltung der Wege der Liebe.

Es kam noch eine wesentlich schwierigere Prüfung hinzu. Eine Prüfung die es in sich hatte und parallel zur Entwicklung meiner Beziehung zu Maja seine Bedeutung entwickelte. Eine Bedeutung die sich eigenständig entwickelte und wichtige Zeichen fixierte die den Stand der heutigen Gesellschaft eindeutig fixierten und die nächsten Schritte vorbereiten sollten um dieser Entwicklung entgegen zu wirken. Es waren große Mächte im Spiel die eindeutige Zeichen und Verhaltensmuster sehen wollten. Die Verteidigung des Paradieses sollte sich in eine entscheidende und wichtige Phase begeben um denjenigen den Weg zu öffnen die sich als belehrbar und einsichtig erweisen würden.

Auch von mir verlangte sie weitere, sehr schmerzliche Tribute.

Die große Hure Babylon

„Wissen ist Macht, Geld ist Reichtum.

Geben ist Leben, nehmen der Dank.

Das ist Macht!“

(Drahty 1999)

Diese Definition von Drahty hat sehr viel an sich was sehr nahe an eine definierbare Wahrheit herankommt. Das Geld Reichtum bedeuten muss, spielt bei dieser Definition der Macht zwar eine Rolle, kann aber durchaus auch anders dargestellt werden. Wirklicher Reichtum besteht aus dem Wissen über die Gesetze des ewigen Lebens.

Auch zu diesem Zeitpunkt der Entwicklung in der menschlichen Evolutionsgeschichte hat Geld noch eine Bedeutung die Symbolisch definiert werden muss. Es ist nicht von der Hand zu weisen das für den unwissenden Geld immer noch die scheinbar

größte Macht auf Menschen ausübte und somit zur größten Herausforderung an die bestehenden, immer noch gültigen natürlichen, Gesetzmäßigkeiten gewachsen war. An dem Umgang mit den daraus resultierenden Einflüssen konnte der gültige Maßstab für die eigentliche Evolution des Menschen gesetzt werden. Vielmehr noch. Man kann eindeutig die Schwächen der Menschen erkennen, lesen und zuordnen.

Nach dem zweiten Weltkrieg war es durchaus ehrbaren Motiven und Menschen gelungen diese Kräfte des Geldes herauszufordern und sie zum Allgemeinwohl einzusetzen. Bedeutende Persönlichkeiten in der Politik waren auch in der Bundesrepublik Deutschland für die Bildung dieses Bewusstseins verantwortlich, unter anderem trugen sie Namen wie Ludwig Erhard und Konrad Adenauer. Sie stellten in entscheidendem Maße die Weichen und legten die Grundlagen um dem sogenannten Übel entgegen zu wirken. Sie bildeten wahrscheinlich die Grundlagen um die Demokratie so lange und wirksam wie eben möglich am Leben zu halten. Wohlweislich auch mit dem Wissen und Bewusstsein ausgestattet das die Form der Demokratie ebenso vergänglich sein muss wie alle bisher existierenden Staatsformen.

Vom Menschen erschaffene Formen des Zusammenlebens durch Führungsstile hatten bisher immer Zwang und Unterdrückung zur Folge. Die Menschen mussten natürlich selber dafür Sorge tragen eine bestmögliche Form der Gesetzmäßigkeiten ihres Tun und wirken heraus zu finden.

Die Ursachen der existierenden Zustände waren, darin zu suchen das manche Menschen sich in ihrem Tun und Wirken als einzig berufen fühlten sich und andere zu leiten, zu führen.

Im Grunde genommen ist dagegen nichts einzuwenden, wenn dieses Tun einzig und alleine aus der Berufung entstanden wäre, eben ohne das es Machtansprüche in Form von Unterdrückung und anderen Zwängen zur Folge gehabt hätte. Ein hoher und kaum lösbarer Anspruch, aber immer wieder Wert einen neuen Anlauf zu starten.

Jeder Mensch erfüllt seine Aufgabe in dem großen Kreislaufes des Zusammenlebens. Jeder Mensch ist für einen Platz in diesen so großen und übergreifenden Zahnrädern des Zusammenlebens geschaffen. Wichtig ist es bei einer Entstehung dieses komplexen und komplizierten Gebäudes einen Zustand zu schaffen der alle bisherigen Formen vereint und rehabilitiert. Nur so kann ein neuer und reiner Beginn geschaffen werden. Eine Grundlage und ein Fundament als Basis eines geistigen Hauses.

****

Im Alten Testament wurde dieser Ursprung mit der Schaffung des Paradieses und dem Aufenthalt von Adam und Eva umschrieben. Sie aßen von einer verbotenen Frucht und wurden aus dem Paradies verbannt. Die Strafe für den Verstoß gegen ein Verbot hatte Verdammnis zur Folge.

Welch ein fataler Irrtum derjenigen die diese Lehre geschaffen hatten, könnte man meinen. Sie gingen schon bei der Schaffung

der natürlichsten Gesetzmäßigkeiten im Ursprung der Beziehung Mann und Frau davon aus das nur eine Bestrafung wirksame Resultate erzielen kann um Menschen auf einen rechtmäßigen Pfad zu leiten. Somit war aber schon im Ursprung einer gültigen Lebensform eine nicht revidierbare Aussage getroffen wurden, welche unweigerlich zu einer Disharmonie mit schweren Folgen führen musste. Wohl auch in weiser Voraussicht auf die tatsächliche Unbelehrbarkeit des Menschen und den langen und sehr beharrlichen Gesetzmäßigkeiten eines Erkennungsprozesses in der menschlichen Entwicklung seiner Bewusstseinsbildung.

Von klugen Köpfen erdacht und ausgeklügelt, in vollem Bewusstsein über die existierenden natürlichen und der Zeiten entsprechenden Gesetzmäßigkeiten.

Wenn man die verbotene Frucht mit der Weisheit des ewigen Lebens, oder anders formuliert der Erkenntnis, gleichstellt so bekommt die Mystik um Adam und Eva wiederum ein ganz anderes Gewand. Sie sind zwar vorläufig aus dem Paradies verband wurden, dafür haben sie aber vom ewigen Leben gespeist, zu sich genommen. Des Weiteren wurde ihnen die Möglichkeit offen gelassen in das Paradies zurück zu kehren.

Alles hat eben seinen Preis.

Zudem hat Verbannung einen bitteren Beigeschmack der an Härte nicht zu überbieten ist.

Nichtbeachtung oder Einsamkeit ist wohl die härteste Form der Bestrafung die es für einen Menschen geben kann. Im Falle von Adam und Eva war die Strafe für die Nichtbeachtung der

Paradiesischen Gesetze also noch sehr Harmlos und Milde ausgefallen.

Die heutige Zeit muss also mit einbeziehen dass eben doch eine Bereitschaft der Einsicht und Belehrbarkeit vorhanden ist, also erlaubt das sehr veraltete Bild in umgekehrter Reihenfolge zu betrachten.

„Welche Gesetzmäßigkeiten sind notwendig um dieses Paradies zu beschützen, es zu behüten, sich Zugang zu verschaffen!“

Das Gott in seiner Güte gnädig ist, ist unverkennbar. Er will einzig und alleine sichtbare Zeichen von uns sehen. Er wird mit uns erbarmen haben, wenn wir ihm beweisen das wir bereit sind diese Zeichen zu lesen und zu übersetzen, ja sie umsetzen in der Form wie sie ursprünglich vorgesehen sind.

****

Zurück zur Politik und Wirtschaft. Nicht nur in der Politik wurden nach dem zweiten Weltkrieg große Anstrengungen unternommen um die Demokratie in allen Bestandteilen wirksam funktionsfähig zu gestalten. Große und bedeutende Industrie- und Wirtschaftskapitäne versuchten mit großem Enthusiasmus, sehr viel Ehrgeiz und starkem Willen Arbeit zu schaffen um für alle ein Einkommen und auskommen zu sichern. Nicht alle waren von niederen Beweggründen geleitet.

Vergleichbare Menschen waren in jedem Land der Welt zu finden. Das Anliegen verlangte von diesen Menschen überdurchschnittlich entwickelte Fähigkeiten die sie dazu veranlassten die von ihnen erbrachten Leistungen zu vollbringen. Es ist unverkennbar das untern den Menschen nur wenige dazu auserwählt sind besondere und außergewöhnliche Leistungen zu vollbringen. Es entspringt der Natur der Sache dass diese Leistungen entsprechend anerkannt und gewürdigt werden müssen um ihre Bedeutung hervorzuheben. Dieser Anspruch auf Würdigung war aber wahrscheinlich nicht der Motor der diese Menschen zu diesen Leistungen befähigte. Vielmehr war es wohl das Bewusstsein über die vor ihm liegende Aufgabe und die Erkenntnis in einem Sinn der übergeordnet ein Überleben sichern sollte.

Es gab einige solcher durchaus akzeptablen Leitbilder, welcher mit außerordentlichen Leistungen die Säulen einer funktionierenden Gesellschaft bildeten.

Da ihre Leistungen jedoch von zu wenigen Menschen übersetzt und gewürdigt werden konnte, waren viele diese Leistungen für einige auch nicht erkennbar, messbar. Die ehrvollen Säulen bekamen Risse. Sie reichten also nicht aus, waren nicht ausreichend stark genug um einer wachsenden negativen Entwicklung entgegen zu wirken. Ich denke dass es daran liegen kann das einige Leistungen, die durchaus beachtenswert und ehrwürdig waren, von manchen Menschen mit Argwohn gemessen wurden eben weil sie selber nicht zu diesen Leistungen fähig waren. Daraus folgere ich das Leistungen für jeden Nachvollziehbar gestaltet werden müssen und so ergibt sich

wiederum die Erklärung warum mein Weg sich so langatmig gestalten muss.

Angebliche Erfolgsmenschen wurden bald nur noch an dem Maßstab gemessen wie viel sie an Reichtümern angehäuft hatten und wie sich diese materiellen Reichtümer in ihrem Eigentum vermehrten. Das daraus resultierende Bewusstsein materiellen Reichtum besitzen zu müssen um glücklich sein zu dürfen verankerte sich so tief in jedem Kopf, jeder Gesellschaftsschicht das dieses Weltbild schon zur Normalität der Tages- und Lebensabläufe dazu gehörte.

Der größte Irrtum der Menschen bestand immer wieder in dem Glauben das ein Mensch intelligent sein musste, wenn es ihm gelang an materielle Reichtümer zu gelangen und sich sein scheinbares Glück mit dem anhäufenden Besitz dieser Reichtümer automatisch vermehrte.

In den meisten Fällen war die Intelligenz der Besitzenden, mit der fortführenden Entwicklung, immer häufiger in Frage zu stellen weil sie ihren Besitz nur durch niedere Beweggründe anhäufen konnten. Die überwiegende Mehrzahl erschuf sich diese materiellen Güter aus niederen Beweggründen zu denen sicher auch Habgier und Neid zu zählen sind. Bei vielen dieser Menschen konnte man leicht feststellen das sie eine Mauer um sich aufgebaut hatten, die einigen Glauben ließ das diese

Menschen etwas Besonderes waren. Diese Mauer bestand oft nur aus den Gütern die sie umgaben. Exklusive Kleidung, teuren Schmuck, exklusive Nachtclubs, exklusive Sportwagen und vieles mehr. Eine Welt die sehr oft schnell zusammenbrach wenn man in die Seele einiger dieser Menschen schauen konnte.

Denjenigen die sich in diesen Kreisen aufhielten und zu denen gehörten die ihre Augen nicht verschlossen, konnte man deutlich ansehen wie sie von dem zwanghaften Verhaltensmuster mancher angeblich elitären Gruppierungen immer missgünstiger und argwöhnischer entgegen traten. Sie fühlten sich in ihrer eigenen Umgebung nicht mehr zu Hause und schon gar nicht mehr wohl.

Für viele Menschen waren der materielle Besitz und der damit verbundene Wohlstand das höchste Gut, oft noch vor der Achtung seiner Nächsten. Dieses Werteempfinden zog sich durch alle Gesellschaftsschichten.

In Deutschland war die Dekadenz, der Zerfall, deutlich messbar an dieser Form und ihren Symbolen die dadurch deutlich sichtbar in Erscheinung traten. Öffentliche zur Schau Stellungen dieser Symbole erreichten immer wieder Kult Status.

Die Sprache nahm merkwürdige Gestalten der Ausdrucksformen an.

In allen Sparten wurden immer neue Bestimmungen erfunden um die alten an die neuen Bedingungen anzugleichen. Die Gesetzte verloren immer mehr an Wirkung, ebenso spürte man in

allen Bereichen immer deutlicher den Zerfall von Moral, Sitte und der Werte im Allgemeinen. Es wurde zunehmend deutlicher und offensichtlicher dass die bestehende Staatsformen der Demokratie an einer unheilbaren Krankheit litten, die sie unweigerlich in die Knie zwingen muss.

So wie es Platon formuliert und vorhergesehen hat wird diese Krankheit aus dem zügellosen Freiheitsbegehren des Einzelnen entstehen, sich bis in die Köpfe eines jeden festsetzen und zu Chaos und Unordnung führen, was zur Folge haben wird das diese Form der Staatsbildung irgendwann in sich selber zusammenbrechen muss um neu geordnet zu werden. Eine alte Erkenntnis, nichts Neues und welche Folgen die ganze Situation nach sich führen kann, hatten wir an der jüngsten Geschichte verfolgen können.

In der dritten Welt spiegelte sich dieses so „vorbildliche Verhalten“ der führenden Gesellschaft in sehr makabren Verhaltenszügen wieder. Aus dem Glauben der vorgelebten Kraft des Geldes der Besitzenden, also reichen Industrieländer und ihrer symbolisch vorgelebten Werte entstand ein Weltbild das immer mehr und zusätzlich an vorhergesagte Biblische Prophezeiungen und deren Katastrophen erinnerte, ja sie sogar harmlos erschienen ließen. Keine noch so dramatisch und gefährlich formulierte Prophezeiung konnte das Bild überbieten was das derzeitige Weltbild bei genauer Betrachtung zu bieten hatte.

Die Bevölkerungszahlen nahmen im verheerenden Ausmaß zu. Der Raubbau an den Regenwäldern ließ sich noch durch nichts und niemanden aufhalten. Die Klimaveränderung und die potenzielle Steigerung der Katastrophen ließen die Menschen immer noch nicht aufhorchen und die entsprechenden wirkungsvollen Mittel einleiten. Es begann eine Flucht nach vorne die von Unkenntnis und Unbelehrbarkeit vorangetrieben wurde wie sie durch nichts mehr überboten werden kann. Die Macht des Geldes, des Mammons und ihr trügerischen Gewänder und Götzenbilder trugen Sorge dafür dass diese Entwicklung immer größere und Katastrophalere Ausmaße annehmen musste. Es wurden die natürlichen Ressourcen immer weiter ausgebeutet, ohne das eine wirkliche Veranlassung dazu gegeben war, eben weil diese Reichtümer nicht gleichmäßig verteilt wurden. Wobei es ausreicht das Augenmerk der Reichtümer alleine nur auf die Nahrungsmittel zu lenken. Die Gier der Besitzenden richtete sich gegen die Gesetze der Natur. Es wurden Meere vergiftet und leergefischt, Ur- und Regenwälder vernichtet, Grundwasser Reservate und Flüsse vergiftet, Nahrungsmittel künstlich hergestellt oder durch Genmanipulationen beeinflusst. Es wurden immer zahlreicher und wirkungsvoller Düngemittel auf die Felder gebracht ohne das auf die langfristigen Folgen geachtet wurde und so lässt sich die Kette der Auswirkungen unbeschränkt fortführen.

Wenn es einen tatsächlichen Anlass gegeben hätte der diese Handlungen wirklich rechtfertigen würde wäre diese Entwicklung durchaus auf eine Fundamentelle Basis gegründet wurden. Das war es aber nicht. Diese Entwicklung wurde von der Gier der Besitzenden vorangetrieben, auf Kosten des Lebens. Die absolute

Krönung war es das der Mensch in diesem Wahn anfing auch noch Abziehbilder dieser so unvollkommenen Bewusstseinsstatuten herzustellen und damit begann die Gentechnik zu nutzten um sogenannte Klone herzustellen.

In den ärmeren Ländern verkauften Eltern, in ihrer Not und dem irrtümlichen Glauben das ihr Leid durch Geld gemindert wird, ihre Kinder oder schickten sie arbeiten, betteln oder zur Prostitution. In der sogenannten Zivilisation spiegelte sich das Verhalten der Besitzenden deutlich an der immer stärker erscheinenden Kinderpornographie und noch härteren Missbrauch an Kindern wieder. Was nicht mehr und weniger bedeutet dass die Menschen immer mehr an dem Ast sägten auf dem sie saßen. Sie vergingen sich offensichtlich und unverkennbar an ihrer Lebens- und Daseinsberechtigung.

Somit wurde eine Grundlage für Leid und Elend gelegt wie es schlimmer nicht ausarten kann. Die Verantwortlichen für dieses Elend wiegen sich in Sicherheit, einer trügerischen Sicherheit, die ihnen aber nicht einmal mehr die Flucht nach vorne erlaubt. Sie haben sich festgerannt und werden sich der Situation stellen müssen. Dieser Planet wird immer kleiner und übersichtlicher. Es wird keine Möglichkeit des Entkommens geben können, für diejenigen die sich in grober Weise an den weiteren Missständen schuldig machen.

Auf die Missstände welche durch paranoide Verhaltensweisen der so genannten Weltmächte brauchen wir nicht näher eingehen. Sie geben diesem Verhaltensmuster die absolute

Krönung. Der Spiegel sogenannter „Satanischer Einflüsse“ unter dem Decknamen ABC. So als wenn Kindern das dazu gehörende Alphabet beigebracht werden soll. Atomare- Biologische- und Chemische Kriegsführung. Ein kurzes Alphabet denn die nächsten beiden Buchstaben bedeuten in diesem Zusammenhang Das Ende. Es stellt sich unweigerlich die Frage ob diese Menschen sich überhaupt in irgendeiner Weise anmaßen dürfen das Wort Intelligenz auch nur annähernd zu benutzen. Sie haben nicht einmal annähernd das Prinzip des Lebens verstanden, sich von Weisheit in Verbindung mit Intelligenz also weit entfernt.

Ebenso brauchen wir auf den Verdoppelungseffekt nicht näher einzugehen. Das bedeutet, in groben Zügen, dass die Menschen für die letzte Verdoppelung ihres Bestandes nur 15 Jahre benötigt haben und für die nächste nur 10 Jahre benötigen werden.

Es wurde immer klarer und offensichtlicher welche Statuten die übergeordneten Dinge regelten und zu wahrer Größe erschienen. Die richtigen Kämpfer, mit der richtigen Stärke und Größe traten immer mehr in den Vordergrund. Kämpfer die dafür die Grundlage geschaffen hatten den Menschen einen Ausweg aus dieser Misere aufzuzeigen. Stellenweise mit einer über Tausenden von Jahren reichenden Gültigkeit. Sie waren es die zu einem großen Glanz erscheinen sollten und ihnen und ihrer Tätigkeit ist es zu verdanken das die Menschen auch diese Prüfung bestehen dürfen.

****

Ich befinde mich beim aufzeichnen dieser Zeilen im Juli 2002. Inzwischen wurde der Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland ersetzt. Gleichzeitig wurden verschiedene Politiker Mundtot gemacht in dem irgendwelche dubiosen und kaum nachvollziehbaren Aufwendungen aufgedeckt wurden. Es war leicht zu durchschauen woher dieser Wind wehte. Die Rüstungsindustrie schien ihre Arme auszustrecken und weitere Wege zu sichern. In diesem Zusammenhang zeigte sich deutlich welcher Preis zu bezahlen ist wenn man seine Seele verkauft hatte. Ein Großteil aller Politiker befindet sich in diesem Zustand in dem alle von zusätzlichen Zuwendungen Gebrauch machen.

Schaue ich aus dem Fenster, über die Felder vor meiner Terrasse, sehe ich dunkle tiefliegende Wolken. Der Sommer hatte sich in diesem Jahr noch nicht durchsetzen können, ähnlich den Begebenheiten im letzten Jahr. Wie von mir prophezeit haben sich die weltweiten Katastrophen zu denen im voran gegangenen Jahr verdoppelt. Die Katastrophen kündigten sich wieder einmal mit den Meldungen über Heuschreckenschwärme an, setzten sich fort mit Stürmen und Regenfällen, Überschwemmungen und Schlammlawinen. Das Erscheinen der Heuschrecken verlagerte sich seit Beginn des Jahrtausends, jedes Jahr um ein paar Wochen vor. Erschienen sie im Jahr 2000 noch im Juli, war es in 2001 im Juni und in diesem Jahr im Mai. Das Ausmaß dieser Katastrophen war schon nicht mehr überschaubar.

Auf den Aktienmärkten vernahm ich von einem Einbruch nach dem Anderen. Die Kurse sanken kontinuierlich in die Keller. Eine Hiobsbotschaft jagte die andere.

Dabei war das erst der Beginn. Das dicke Ende wird sich noch bemerkbar machen. Die Versicherungskonzerne werden zu Leistungen gezwungen werden die ihnen die Grenzen ihrer Belastbarkeit aufzeigen werden. Sie werden sich letztendlich als überflüssig und nicht brauchbar erweisen.

Da diese Konzerne große Einflüsse auf den Geldmarkt im allgemeinen ausüben, da sie mit den Geldern ihrer Kunden einflussreiche Beteiligungen an allen vorstellbaren Quellen erworben haben, werden die Auswirkungen in allen Bereichen der Industrie, des Handels und des Geldverkehrs spürbar werden. Der Kreis wird sich schließen. Das Geld wird gegen sich selber arbeiten und sich in diesem Kreislauf automatisch vernichten. Es wird scheinbar als einzige Geldquelle die Rüstungsindustrie übrig bleiben.

Es gibt nur eine Möglichkeit diese zusätzliche Eskalation der totalen Selbstvernichtung zu verhindern indem die Ressourcen dieser Industrien umgeleitet werden um die Art Mensch zu sichern und zu beschützen.

Armeen müssen zur Rettung von Menschenleben in Katastrophengebieten eingesetzt werden und zur Beseitigung der Schäden die der Mensch der Natur zugeführt hat. In diesem Zusammenhang wird auch das so erschreckende Bild der Militärs in einen anderen und leuchtenden Glanz erscheinen müssen. Es werden andere Arten von Kriegern gefragt sein. Mit anderen, reineren Idealen und Motiven. Sie werden einen Kampf führen müssen der alles bisher gewesene in den Schatten stellen wird.

Ihre Motive werden unschlagbar aus allen bisherigen Sagen und Erzählungen hervorstechen und zu neuem Starken, nie endenden, vollkommenen Glanz erleuchten. Ebenso wird sich das Feindbild in einem lückenlosen Übergang ändern müssen, indem die Zielorientierung vorgegeben wird: „Schutz der menschlichen Art und des organischen Lebens“

****

Seit dem Frühjahr haben sich die Nacktschnecken in verschiedenen Regionen unseres Breitengrades in einem erschreckenden Ausmaß vermehren können. Bei feuchtem Wetter, also ständig, kommen sie aus den Wiesen und suchen sich Wege über den Asphalt. Werden einige von ihnen überfahren, werden ihre Kadaver von den Artgenossen verspeist. Einige diese Tiere kommen bis auf meine Terrasse, einige gleiten sogar an den Häuserwänden hoch.

Irgendwie hinterlassen diese Tiere einen drolligen Eindruck wenn ich ihnen beim Radfahren begegne und einige sich aufrichten um mit ihren langen wie an Antennen befestigten Augen nach einem Weg spähen.

Für die Natur, die Vögel und die Vegetation muss dieser Zustand paradiesisch sein. Ein paar Singvögeln und auch einige Spatzen

sind so gut ernährt das ich manchmal den Eindruck bekomme sie können sich vor Gewicht kaum noch in die Lüfte bewegen.

****

Wieder einmal kam es zu Flugzeugkatastrophen, wie auch in den Jahren zuvor. Der Kreis verdichtete sich, die Zeichen wurden immer offensichtlicher. Seit meiner Reise auf die Philippinen zogen sich die Bilder einiger Katastrophen wie ein roter Faden durch mein Bewusstsein. Nun war es eine Katastrophe die sich wieder einmal fest in die Köpfe der Menschen verankern sollte und sich nahtlos in den Lauf der bisherige Dinge integrieren ließ.

Über dem Bodensee, über dem Schweizer Luftraum, stießen zwei Flugzeuge zusammen. Ein Transportflugzeug, sowie eine Chartermaschine die besetzt war mit Russischen Kindern und ihren Begleitern auf dem Weg zu einem Urlaub in Spanien. Das diese Kinder auserwählt waren um diese Reise anzutreten, verlieh diesem Unglück eine besondere Tragik. Kein Mensch überlebte diesen Zusammenprall.

Ich sah es als ein weiteres Zeichen endlich mit den Aufräumarbeiten zu beginnen. Den Wahnsinn endlich Einhalt zu gebieten.

Aber die Zeit war anscheinend immer noch nicht gekommen um den Kampf offiziell beginnen zu können. Die Menschen waren immer noch nicht bereit dafür die Augen und Ohren zu öffnen,

was nicht mehr und weniger bedeutete dass sie sich immer noch in Ausflüchten und Erklärungen verloren. Dieser Sachverhalt und diese Erkenntnis brachten mich oft an den Rand der Verzweiflung. Ich hatte genügend Ressourcen zur Verfügung, aber wirkungsvolle und richtige Hilfe kam nur schleppend und zögerlich in Gang. Ich war von ganz unten angefangen und ich musste mich langsam und Stück für Stück nach oben durchkämpfen. Millimeter für Millimeter, beharrlich, ausdauernd und mit viel Geduld und Einfühlungsvermögen.

Die bevorstehenden Aufgaben würden einen freien Kopf erfordern, also mussten vorher alle möglichen negativen Einflüsse, auch in Voraussicht der Dinge die kommen würden, ausgeschaltet werden. Auch in diesem Bereich war fortwährend tägliche Arbeit an dem eigenen Bewusstsein gefragt. Immer in dem Maße wie es angebracht war um die nächsten Aufgaben zu bewältigen. Ein fortwährender und fortlaufend andauernder Prozess.

Egal welche Stufe der Bewusstseinsbildung ein Mensch erreicht, er muss sich immer weiter entwickeln. Ein Ende dieser Kette ist nicht in Sicht, solange wie der Mensch noch ein Hauch Leben und Wille zum Überleben in sich trägt.

****

Es hatte sich inzwischen eine Menge getan was im ersten Moment nicht bedeutend erscheinen mag, aber in der Sicht, nach

der Beschreibung der entwickelten Umstände auch für den einzelnen wieder deutlich in Erscheinung treten sollte.

Parallel zu den persönlichen Entwicklungen und den dazugehörenden Erkenntnissen gab es zahlreiche weitere Begebenheiten in unserem Umfeld die große Bedeutung erlangten und ebenso ein Spiegelbild der Entwicklung wiedergaben. Alle diese Begebenheiten spiegelten deutlich die letzten Wiederstände der Großen Hure Babylon wieder und ihren letzten verzweifelten Aufschrei gegen die kommende Entwicklung die sie unweigerlich und letztendlich in die Knie zwingen wird und muss.

Nicht nur das Verhalten um meine Beziehung zu Maja war eines der Spiegelbilder des aktuellen Standes der Entwicklungen, sondern natürlich auch die Begebenheiten welche um Drahty und seinem Vater immer wieder Hinweise verbargen die deutlich den aktuellen Pegel des Fortganges der Entwicklung bestimmten und unweigerlich miteinander verbunden waren. Auch diese Bilder gliederten sich deutlich in den Lauf der bisherigen Geschehnisse ein und sind ebenso nur mit dem Begriff „Gottes Fingerzeig“ korrekt zu bezeichnen.

****

Im Juli / August 2001 gab es drei Kindesentführungen, davon zwei im Umkreis meiner Heimatstadt. Ein Mädchen, fast gleichzeitig mit dem Tod von Hannelore Kohl und einer Entführung im Mitteldeutschen Raum. Kurze Zeit später wurde ein Junge der aus einer Jugendherberge unseres Landkreises entführt.

Im Mitteldeutschen Raum wurde das entführte Mädchens sehr schnell gefunden. Der Täter hatte das Mädchen mit Benzin übergossen und verbrannt.

Das Mädchen aus meiner Heimatstadt und auch der Junge wurden lange Zeit vermisst.

Maja und ich fühlten uns tief verbunden und einbezogen in diesen Kreislauf. Maja weil sie als Kind selber missbraucht wurde und wohl tief empfinden konnte welche Qualen diese Kinder erleiden mussten.

Ihre Liebe zu Kindern und Tieren ist ungebrochen und durch nichts zu erschüttern. Zudem ist ihr Gerechtigkeitssinn im höchsten Maß ausgeprägt. Solche Nachrichten fordern ihre Empfindungen in höchstem Maße.

Mich berührten diese Begebenheiten aus verschiedenen Gründen tief und empfindlich. Zum einen weil ich Kinder sehr Liebe und es mir tief in mein Herz geht wenn diese unschuldigen Wesen verletzt werden, zum anderen weil ich auf eigenartige Weise bemerkte das diese Geschehen auf den Stand einer wichtigen Entwicklung hindeuteten.

Alle vermittelten mir das Gefühl dunkler / satanischer / teuflischer Einflüsse. Dieser Eindruck verstärkte sich zunehmend weil er sich lückenlos in die Zeichen einordnete die zum 11. 09. 2001 mündeten und in geballter Form entladen wurden.

Es waren genau die Einflüsse welche zweifelsfrei in den verschieden Glaubensrichtungen als Dunkle Mächte, Teuflisch oder Satanisch beschrieben werden. Sogar die Zeichen die in den Wolken zu lesen waren deuteten darauf hin dass etwas dunkles Übermächtiges und übernatürliches passieren sollte.

Die dunklen Mächte begehrten sich auf um ihre Machtübernahme anzukündigen. So konnten diese Zeichen zweifelsfrei gedeutet werden.

****

Etwas sehr dunkles, Bedrohliches baute sich auf und drohte die Menschen und das Leben allgemein zu ersticken, zu bedrängen, unter einem enormen Druck zu setzen. Zweigfelsfrei spürten die Menschen diese Einflüsse in ihrem Unterbewusstsein und in jedem baute sich in diesen Wochen und Monaten eine dunkle Ahnung auf. Eine Gefahr die nicht sichtbar, nicht greifbar/ tastbar war und doch war sie spürbar vorhanden. Es war mit Grund für die zunehmende Gewalt einiger Triebverbrecher und ihre Handlungen und Taten. Eindeutig eine Fehlschaltung die wiederum als eindeutige Warnsignale einzuordnen waren.

Alles was mit uns und um uns herum passiert ist eine Verkettung von Ursache und Wirkung. Nichts aber auch wirklich gar nichts geschieht oder kann geschehen ohne das irgendwo ein Auslöser zu suchen ist der wiederum eine Kette von Reaktionen in Gang setzt. Jedes Ereignis hat seinen Ursprung, dazu zählt auch jeder Unfall, jede Katastrophe und jedes Verhaltensmuster. Alles was ist und existiert ist unweigerlich in einem großen, funktionierenden Gefüge miteinander verbunden und oder verkettet. Angefangen beim natürlichen Kreislauf der kleinsten Lebewesen auf diesem Planeten bis zur Unendlichkeit des Universums.

Grundlage / Messlatte für das Biologische System auf diesem Planeten ist die Naturgewalt der Elemente(Erde, Wasser, Feuer, Wind).

Es gilt für jeden Einzelnen eine Form zu finden die ihm persönlich erlaubt seinen zugeteilten Platz in diesem Kreislauf zu finden. Jeder hat seine Rolle, sein Verhaltensmuster welches ihm von Gott zugeteilt wurde um in diesem Kreislauf eine Funktion zu übernehmen. Fast jeder kann seinen Weg ab einem bestimmten Punkt seiner Reife, zu einem großen Anteil selber bestimmen. Ein unbeschwertes Leben kann ihm ermöglicht werden wenn er sich an die natürlichen Gesetze hält und diese erkennt.

Es gibt in diesem Zusammenhang für mich zwei Sichtweisen die Gültigkeit erlangen. Zum einen die Sichtweise das ich alles was ich als Schlecht empfinde ablehne um mich so vor diesem zu schützen, oder das ich erkennen lerne das es für das sogenannte „Schlechte“ Ursachen gibt die überwunden werden können.

Ich kann nur die letztere Möglichkeit als die richtige anerkennen, dass sie die Einzige Sichtweise ist die wahrhaftige Stärke erfordert. Eben die Art von Stärke die gefordert ist um Probleme zu lösen und diesen dunklen Mächten/Bedrohungen entgegen zu wirken. Alles was sich gegen das Leben wendet ist schwach, kränkelt, also zum Sterben verurteilt. Achte ich das Leben und die Schöpfung bekomme ich Wege und Möglichkeiten diese Krankheiten zu erkennen, zu heilen, zu besiegen.

Zu dem Zeitpunkt in dem auch die Kindesentführungen stattfanden war es die Angst, die dunkle Ahnung die in vielen ihre Grenzen des Überschaubaren klar erkennen ließen, wo ich mich persönlich nicht ausgrenzen kann. Es war schwer einen wirklichen Weg zu finden und alle Eindrücke wirkungsvoll und eindeutig einzuordnen und dennoch waren sie unverkennbar und ließen mich, so wie viele andere, oft über die Grenzen des Erträglichen schauen.

Sicher war es das sich diese Zeichen verdichteten und mir immer näher rückten.

****

Das Mädchen welches in meiner Heimatstadt entführt wurde war nicht auffindbar und alleine die Vorstellung davon dass sie misshandelt und gequält wurde war unerträglich. Insbesondere weil sie in einem Stadtteil entführt wurde der nicht weit von meinem Geburtsort gelegen war. Das dieses Mädchen Russischer

Herkunft abstammte und ihr Vater sich in Sibirien aufhielt ließ meine Wahrnehmungen auf höchster Stufe wirksam werden.

Ich hatte seit dem Frühjahr einen direkten Bezug zu diesem Gebiet, insbesondere dem Altai Gebirge durch die Informationen welche ich ein einem Buch mit dem Titel „Das Weiße Land der Seele“ von Olga Kathridi bekommen hatte und aufnehmen durfte. Ich wollte nun wissen was dieses Zeichen zu bedeuten hatte und suchte nach der richtigen Erklärung. In meiner Wahrnehmung verbarg sich die Hoffnung dass dieses Mädchen noch lebte. Wohlweislich auch in der Hoffnung das diese dunkle Macht bezwingbar, kontrollierbar sein muss.

Ich machte die Probe und forderte meine innere Kraft heraus mir einen Beweis zu erbringen. An einem schönen Sommertag, die Kinder waren bei uns zu Besuch, bestückten wir das aufgeschnittene Ölfass in unserem Garten mit Feuerholz und zündeten ein Feuer an. Auf dem Gelände hatte ich in den vorherigen Tagen einen Baumstamm mit einer Axt bearbeitet. Symbolisch war dieser Baumstamm für mich eine Verbindung zu dem Mann welcher dafür verantwortlich war das Maja vor vielen Jahren die Milz entfernt werden musste, ein Serbe und wiederum eine geistige Verbindung, ein Schlüssel, zu Nikola Tesla. In diesem Fall diente dieser Mann mir als Symbol für das Schlechte, das Böse. Ein Jahr später erwies sich dieser Mann auf eine ganz andere Art als außerordentlich nützlich und hilfreich. In diesem Fall jedoch diente er mir um in mir eine Kraft freizulegen welche meine Verbindung zu Gott wieder deutlich zu Vorschein bringen sollte.

Ich hatte den Baumstamm in drei Teile so zerlegt da sie nur noch durch einen Handgelenk dicken Kern miteinander verbunden waren. Zwei saubere Trennungen rundherum, so dass der Baumstamm Ähnlichkeit mit dem Körper eines Menschen besaß. Im Hintergrund hatte ich die entsprechende Musik eingeschaltet „Indian Sprits“. Alter überlieferter Gesang von Indianerstämmen aus dem Amerikanischen Raum, neu aufgelegt mit sehr Mystischen und inspirierenden Einflüssen.

Nachdem meine Tochter und auch der Kleine bemerkten das sich etwas Besonderes tat, ohne dass wir uns etwas mitteilen mussten, war mir klar dass ich in mir eine Kraft aufgebaut hatte, die etwas verändern, bewirken konnte.

Ich trennte die Verbindungen des Baumstammes mit jeweils einem kräftigen und wirkungsvollen Schlag, zerlegte den Teil der als Kopf gedacht war und auch die anderen Teile und achtete sorgfältig darauf dass alle Teile im Feuer verbrannten.

Ich war mir sicher dass ich am nächsten Tag eine Nachricht erhalten würde und so sollte es dann auch sein.

Es war leider nicht die Nachricht die ich erwartet hatte, aber eine ebenso gute Nachricht welche eindeutig beweisen sollte wie Ursache und Wirkung miteinander verbunden sind. Der Täter welcher das Mädchen im Mitteldeutschen Raum so übel zugerichtet, mit Benzin übergossen und verbrannt hatte war ermittelt wurden. Kurz vor seiner Festnahme hatte er sich in seinem Wohnhaus selber mit einem Brandsatz verstümmelt als er in seinem Keller mit Benzin hantierte. Ärzte kämpften, als ich die Nachricht im Rundfunk vernahm, um sein Leben.

Es war eine klare und eindeutige Sprache und ein deutlicher Fingerzeig Gottes. Dieser Mann sollte überleben und sein zukünftiges Leben das Symbol seiner Tat, für jedermann deutlich sichtbar, mit sich herumtragen.

Das bedeutet nicht das jeder der mit starken Brandverletzungen gekennzeichnet ist ein Kinderschänder ist oder andere Missetaten begangen haben muss. Für diese Person aber wird es eine schwere Bürde sein täglich das im Spiegel zu sehen und zu fühlen was er dem kleinen Mädchen angetan hatte. Es ist zusätzlich ein eindeutiger Fingerzeig dafür dass jeder einen Preis für schwere Verfehlungen bezahlen muss und wird.

Das kleine Russische Mädchen blieb vorerst unauffindbar und auch der Junge der einige Zeit später aus einer Jugendherberge des Landkreises entführt wurde der zu meinem Wohnort gehörte. Es war eine eigenartige Verbindung die auf geistiger Ebene stattfand, so als wenn wir langsam immer weiter von diesen Kräften eingekreist werden sollten. Das waren die Kräfte die zu dieser Zeit den Großteil meiner eigenen Kraft verzehrten und mich daran hindern sollten mich und damit natürlich auch Drahty in größeren und schnelleren Schritten weiter zu entwickeln. Aber es war erst der Beginn dessen was zusätzlich auf mich einwirken sollte. Eben zusätzlich zu den Dingen von denen ich schon berichtet hatte.

In der Zwischenzeit hielt ich regelmäßig Kontakt zu dem Vater von Drahty. Seine Nähe tat mir gut und seine intellektuellen Fähigkeiten hinterließen auf mich einen spürbaren Eindruck. Ich

fühlte mich wohl in seiner Nähe, obwohl er schonungslos auf die Art meiner Diskussionen reagierte. Für uns beide ein sinnvoller Prozess der Weiterentwicklung, da auch ich ihn fordern konnte. Er wurde für einige Zeit mein Mentor und in dieser unersetzlich und wertvoll.

Vom ihm erhielt ich Stufenweise zusätzliche Informationen die sich als sehr wertvoll für die Fundamente der einzelnen Stufen meiner Bewusstseinsbildung erwiesen. Die wenige Zeit die wir miteinander verbringen durften erwies sich für beide Seiten als fruchtbar.

Aber auch er blieb nicht verschont von den gewaltigen Einflüssen. Er wohnte in einer Wohnanlage deren Wohnungen zum großen Teil an Personen seiner Generation vermietet waren. Die Wohnanlage gehörte einer Stiftung und einige der älteren Bewohner waren mir noch aus unserer Zeit in den Jahren um 1980 bekannt, als Claus und ich das „Why Not“ führten.

Einer von ihnen hieß Horst und er war ein lieber alter Mensch, kleinwüchsig und etwas ungepflegt, aber mit einer eigenartigen Schläue und Spitzfindigkeit versehen. Immer gutmütig und hilfsbereit. Früher war er dafür bekannt dass er für einige Huren in der Bordellstraße einkaufen ging. Eben ein Unikum mit einem festen Bezug zum Milieu.

Mit einem anderen Bewohner hatte ich damals Kontakt der etwas anderen Art. Er war in seiner Jugend für die Fremdenlegion im Einsatz und hatte ganz sicher ein bewegtes Leben mit vielen Erfahrungen hinter sich. Im Steintor gerieten wir eines Nachts aneinander, er zog einen Gasrevolver, schoss in mein Gesicht und

konnte auf diese Art fliehen. Ich versuchte noch hinter ihm her zu laufen, aber vergebens. Er war von stämmiger Statur, aber nicht groß, sein Haar war weißgrau und ebenso sein Bart. Irgendwie hatte er eine eigenartige fast göttliche Ausstrahlung mit seinen zeitweise strahlend blauen Augen.

Als wir dem Vater von Drahty, ein Jahr zuvor, beim Einzug in die Wohnanlage behilflich waren lief er mir das erste Mal wieder über dem Weg und wir erinnerten uns sofort spürbar an unseren Zusammenstoß. Er zollte mir Respekt und nach wenigen Augenblicken und einigem abtasten schlossen wir Frieden miteinander. Bei den kommenden Begegnungen verhielten wir uns bei unseren Begegnungen mit gegenseitigen Respekt und Ehrfurcht, aber mit Vorsicht und Zurückhaltung.

Der Legionär und auch Horst wohnten auf dem gleichen Flur wie der Vater von Drahty. Drahty´s Mutter bewohnte eine Wohnung in der gleichen Anlage, jedoch auf einem anderen, entgegengesetzten Flur. Die Wohnungen von dem Legionär und dem Vater von Drahty lagen sich direkt gegenüber, so dass es den beiden kaum möglich war sich zu ignorieren und so ergab es sich schnell das die Beiden sich miteinander beschäftigten.

Drahty´s Vater ist ein intellektueller Mensch mit anderen Interessen wie der Legionär. Dieser war ein Lebemann und auch noch im hohen Alter damit beschäftigt so oft es ging um die Häuser zu gehen, also sich die Zeit in den Kneipen des Milieus zu vertreiben. Es dauerte nicht allzu lange bis die Beiden feststellen mussten dass ihre persönlichen Interessen auseinander liefen und kaum miteinander zu verbinden waren. Vor allem nicht weil

beide zu den Personenkreis gehören den man mit guten Gewissen auch als Stur köpfig bezeichnen darf.

Stur köpfig nicht in dem Bereich von Starrsinnig, sondern eher im hitzigen Bereich anzusiedeln wenn es darum ging Recht von Unrecht zu unterscheiden.

In der Wohnung neben dem Vater von Drahty, sein Name ist übrigens Dieter, wohnte eine sehr interessante und gutaussehende Dame. Von Beginn war den beiden älteren Herren anzusehen dass diese Dame ihre Aufmerksamkeit auf sich zog. Bei jedem auf eine andere Art und Wirkungsweise. Beide zeigten sich in ihrem Benehmen durchaus als Kavaliere. Der Legionär begann aber nach einiger Zeit etwas zu sticheln, als er bemerkte dass Dieter doch etwas mehr Zeit mit der Dame verbrachte wie er. Dieter dachte sich bei diesen Begegnungen überhaupt nichts, sondern verstand seine Art der Kontaktaufnahme als rein nachbarschaftliche Hilfe. Dass dieses aufrichtig und ernst gemeint war unterstrich die allgemeine Art und Vorgehensweise von ihm.

Er bot auf mehreren Flugblättern seine Dienste im Haus an. Ob es Hilfe für das Erstellen von Briefen oder Formulieren derselben war, bis hin zur Hilfe von Arbeiten in den Wohnungen wo er sich für anstehende Renovierungsarbeiten anbot.

Einige Zeit verlief in dieser Wohnanlage alles noch ruhig und gelassen. Dieter renovierte die Wohnung seiner Nachbarin, tapezierte und malte die Wände und Decken und legte einen neuen Fußboden aus.

Da kam langsam etwas Unerwartetes und unheimliches was sich wiederum nahtlos in den

Kreislauf meiner Wahrnehmungen eingliederte. Urplötzlich war der Frieden in der

Wohnanlage gestört und das auf eine Art die so nicht vorhersehbar war.

Die Nachbarin berichtete Dieter, in einer Stunde als die Beiden ein Glas Wein zusammen getrunken hatten, davon das der Legionär behauptet hätte Dieter sei ein Kinderschänder. Er habe deswegen sogar eine Vorstrafe verbüßen müssen.

Totaler Schwachsinn, aber in Anbetracht dessen was in der Peripherie passierte eine Behauptung die schlimmer nicht sein konnte. Dieses Gerücht fasste schnell Fuß und lief herum wie ein Lauffeuer. Dieter blieb nichts andres übrig als die Polizei einzuschalten und Anzeige zu erstatten. Es war nun Böses Blut vergossen wurden und somit eine Basis gelegt die dem Feuer immer wieder neue Nahrung zufließen lassen sollte.

Urplötzlich, nach wenigen Wochen und einigen verbalen Handgreiflichkeiten, stellte sich heraus das dieses Gerücht nicht vom Legionär stammte sondern von der Nachbarin dieses Feuer selber gelegt wurden war. Sie hatte gemerkt dass Dieter, nicht so wie andere Männer reagierte und tatsächlich nicht von ihrer sonst üblichen weiblichen Art bestechlich war. Es war etwas Ähnliches wie verletzte Eitelkeit, aber noch etwas viel Weitreichenderes als dieses was sie diese Dinge tun ließ.

Bis zu diesem Zeitpunkt besaßen wir die Information dass sie eine alleinstehende Witwe war und ihr verstorbener Mann, ein ehemals hochdekorierter Arzt, ihr kein Vermögen hinterließ sondern lediglich einen Berg Schulden. Langsam und nach und nach kam die Wahrheit an das Tageslicht. Nachdem Drahty´s Mutter Erkundigungen eingezogen hatte, unter anderem beim vorherigen Vermieter der Dame, erwies sich schnell die Tatsache das diese Dame mit System arbeitet und an jedem Ort an dem sie sich aufgehalten hatte einen Scherbenhaufen und Aufruhr hinterließ aus dem sich bisher niemand befreien konnte. Sie verstand es mit grandioser Brillanz ihren Weg zu gehen und ihren Willen durchzusetzen, allerdings nicht mit rechtschaffenden Mitteln sondern lediglich damit Menschen auf ihre Seite zu ziehen indem sie Willenlos oder beherrschbar waren. Bei Männern schien es offenbar leicht diesen Zustand herbeizuführen und sie gefügig zu machen.

In den kommenden Wochen spitze sich die Situation in der Wohnanlage kontinuierlich zu. Der Legionär verbündete sich mit der Dame und Beide versuchten im Hause für weitere Unruhe zu sorgen und die anderen Nachbarn gegen Dieter aufzuwiegeln. Dieser konterte mit ständigen Anzeigen und anrufen bei der Polizei. Nach einiger Zeit waren genügend Vorwürfe erhoben die ausreichen sollten um einen Zivilprozess zu führen.

****

In der Zwischenzeit, der 11. 09. 2002 war verstrichen, wurden kurz hintereinander die beiden Leichen der entführten Kinder gefunden und zwar an Orten die wiederum sehr eng mit dem Geschehen um mich herum verbunden waren. Der Junge wurde in einem Waldstück gefunden, in dem Drahty und ich Pilze sammeln waren. Das Mädchen wurde in einem Waldstück in der Nähe des Wohnortes meiner Freunde Knud und Ina gefunden.

In solchen Momenten hatte ich immer wieder das Gefühl, so natürlich auch am 11. 09. 2002, das die dunklen Mächte mit aller Gewalt meine Willenskraft herausfordern wollten um zu sehen ob ich die Kraft und den Willen besaß meinen Weg weiterzuführen, oder ob diese Eindrücke mich zum Aufgeben zwingen würden. Gewaltige und Mächtige Eindrücke die nicht zu vergleichen sind mit einer natürlichen Angst. Diese Eindrücke sind mit natürlichen Ängsten weder vergleichbar geschweige denn Messbar. Man benötigt wahrlich göttliche Eingebungen, Führungen und Kräfte um ihnen bestehen zu können.

Ich gewöhnte mich immer mehr an die Existenz dieser Kräfte und lernte langsam mit ihnen umzugehen, sie zu deuten und ihnen entgegen zu wirken.

Alles in allem war es eine zusätzliche Probe an meine Willenskraft und eine Herausforderung an der Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit des eingeschlagenen Weges.

Anders ließ sich die Bedeutung dieser Umstände nicht einordnen und nur so erfüllten die weiteren Zeichen ihren Sinn.

****

Zwischenzeitlich hatte sich das Versorgungsamt wieder gemeldet um erneut meinen Fall aus dem Jahr 1993 aufzunehmen und weitere Schritte zu veranlassen um ihre Zahlungspflicht zu verhindern. Meine Invalidität wurde auf 40 % herabgesetzt. Da diese Invalidität einen weiteren Anspruch auf Ausgleichszahlung behindern konnte wurde meinerseits wiederum hartnäckig gegen diesen Bescheid gehalten.

****

Ich hatte Knud und Ina beauftragt den ersten Teil des Manuskript meiner Wegbeschreibung über ihre Firma an einen Bremer Verleger weiterzuleiten und dieser antwortete nach kurzer Zeit mit einer durchaus positiven Stellungnahme, jedoch nicht mit einer Zusage einer Veröffentlichung. Ich konnte daraus nur Schlussfolgern das die Größe dieses Verlages dem Umfang der allgemeinen Aufgabe nicht gewachsen war und veranlasste Knud einen großen unabhängigen Frankfurter Verleger zu kontaktieren und das komplette Manuskript einzureichen. Nach meinem Gefühl und der inzwischen immer größer werdenden Dringlichkeit war dies nun die nächste Größenordnung welche den erforderlichen Anforderungen gewachsen sein konnte. Ich hoffte inständig bis Weihnachten des Jahres auf einen positiven Bescheid zur Veröffentlichung und musste mich in weiterer

Geduld und Beharrlichkeit üben. Geduld und Beharrlichkeit die außergewöhnlich war, vor allem weil ich dringend Erfolgserlebnisse verzeichnen musste nach all den schweren Prüfungen und Belastungen. Irgendein Erfolgserlebnis und mein Verhältnis zu Maja wären nicht ganz so schweren Prüfungen unterworfen und die Zukunft bekäme einen Lichtstrahl den sie gut gebrauchen kann um die Saat aufgehen zu lassen.

Ich schämte mich sehr oft wenn ich begreifen musste wie hilflos ich dieser Situation ausgeliefert war. Andererseits wuchs so der unbändige und starke Wille nie wieder so einer Situation ausgeliefert zu werden.

Der Wunsch alles so perfekt wie eben möglich zu gestalten nahm immer größere Formen an und erlaubte zusätzliche tiefe und feste Eindrücke. Zum anderen war es aber auch das Bewusstsein über die Größe des Auftrages und dessen was damit verbunden war. Ich trug immer noch das tiefe Gefühl in mir das dieser Weg das Überleben der Menschen sichern sollte. Das wiederum ließ alles um mich herum in einem anderen Licht erscheinen. Die Verantwortung und die Last die sich hinter diesem Aspekt verbarg, waren an Größe nicht zu überbieten. Eben auch aus diesem Aspekt entstand die von mir geschilderte Sichtweise.

****

Ich besuchte Knud und Ina sehr selten und auch der telefonische Kontakt war spärlich. Die Beiden hatten sehr viel ertragen und ich wollte sie so weit wie möglich von dem Druck meiner Arbeit fernhalten. Leider gelang mir das nicht immer.

Dadurch dass sie mein Manuskript anboten, wollte ich ihnen eine Möglichkeit geben sich in die Materie einzuarbeiten um einen Teil des Werdeganges mitbestimmen zu können. Dies ergab sich dann zwangsläufig auf eine Art die Keiner von uns so vorhersehen konnte. Damit dass ich ihnen diese Aufgabe übertrug, übernahmen sie eine Verantwortung die an Größe nicht zu überbieten war. Das konnte nicht funktionieren. Die Verantwortung konnte niemand anderes als nur ich alleine übernehmen.

****

Im Herbst eskalierte die Situation in der Wohnanlage in der die Eltern von Drahty wohnten. Seine Mutter war in der voran gegangen Woche wegen eines Herzfehlers, auf der Station des Krankenhauses in dem sie arbeitete, zusammengebrochen und sofort auf die Intensivstation verlegt wurden.

Sie hatte einen schweren Beruf und eine ebenso schwere Bürde zu tragen. Sie berichtet immer wieder davon dass todgeweihte Patienten oft dann starben wenn sie ihren Dienst antreten

musste. So als wenn diese Patienten sich in ihrer Nähe sicher fühlten und in Ruhe ihren letzten Atemzug vollzogen. In ihrer Gegenwart verloren sie ihre Angst vor dem Tode.

Für sie jedoch wurden diese Erlebnisse nie zur Routine. Bei jedem Ereignis dieser Art war sie Gleichermaßen tief betroffen und gerührt, und jedes Mal wenn so ein Ereignis stattgefunden hatte war sie sprichwörtlich ausgebrannt.

Nach einigen Tagen Ruhe und gründlichen Untersuchungen verließ sie das Krankenhaus, aber immer noch sichtlich geschwächt und geschockt von dem Warnzeichen.

Ein Hexenkessel kam in Gang, so als wenn die Nachbarin von Dieter ihre Chance spürte um ihren vernichtenden und erbarmungslosen Schlag zu führen.

Sie griff Dieter im Flur des Hauses an und beschimpfte ihn lauthals unter anderem als Mörder.

Dieter war mit den Nerven restlos am Boden, rief telefonisch bei seinem Sohn an und bat um Hilfe. Wir machten uns darauf hin umgehend auf den Weg um seinen Eltern beizustehen.

Das Bild was sich uns bot war grausam. Dieter war kaum noch zu bändigen. Seine Frau war restlos am Boden zerstört. Sie stand unter starken Medikamenten um ihr Herz zu beruhigen und sie war zusätzlich fassungslos über die Art, Weise und dem Zeitpunkt wo diese Angriffe auf Dieter stattfanden. Sie weinte und stand kurz vor einem Nervenzusammenbruch.

Mir waren solche Situationen durchaus geläufig und ich wusste dass wenn ich in irgendeine Form vor einer gewissen Kategorie Menschen Schwäche zeige, diese erbarmungslos solche Schwächen nutzen um sich selber zu etablieren. Dieser Moment war so ein Moment in dem sie Dieter auf die Probe stellen wollten und die Dame spürte wann so ein Zeitpunkt der scheinbar günstigste sein kann. Ich wies Dieter auf diesen Sachverhalt hin, aber er war nicht zu beruhigen. Sein Gerechtigkeitssinn verlangte Genugtuung.

Mir war bewusst dass wenn jetzt auch nur ein Fehler passierte die Situation außer Kontrolle geraten und es schwer werden würde ein wirkungsvolles Ergebnis zu erzielen.

Wir boten Dieter an ihn zu begleiten damit wir als Zeugen auftreten können wenn irgendetwas Ereignisreiches passieren würde. Dieter begab sich an die Wohnungstür der Dame, klopfte energisch gegen die Tür und forderte die Dame auf sich zu stellen.

Die Wohnungstür sprang auf und niemand war zu sehen. Dieter ging einen Schritt nach vorne um die Tür zu greifen und sie wieder zu schließen, in diesem Moment stand der Legionär im Flur und blickte argwöhnisch auf das Geschehen. Ich begab mich auf ihm zu, gab ihm die Hand und bat ihn um Verständnis.

Der Legionär erklärte dass die Dame sich bei ihm aufhielt und gebärdete sich als Beschützer. Dieter gewährte er keinen Zutritt zu seiner Wohnung, erlaubte ihm jedoch sich verbal zu der Dame, die sich nicht sichtbar im hinteren Raum aufhielt, zu äußern. Nach einigen scharfen Worten mischte ich mich in das Wortgefecht und verbat jede weitere Äußerung die zu einer

weiteren Eskalation führen würde. Dabei fuhr ich die Dame mit schroffen Worten an. Danach begaben wir uns auf den Weg in die Wohnung der Mutter von Drahty.

Auf dem Flur entdeckte ich die ängstlichen Gesichter einiger älterer Hausbewohner und ich wusste sofort dass diese Eskalation durchaus anders lösbar gewesen wäre.

Als wir in der Wohnung von der Mutter saßen, gingen wir das Geschehen sachlich durch. Dabei bestätigte sich mein vorheriger Eindruck. Ich bat Dieter nochmals eindringlich Ruhe zu bewahren. Die Mutter erhob sich und verließ den Raum, ich redete noch eine Zeit auf Dieter ein.

Die Mutter kam nicht zurück, und Drahty und Dieter begaben sich umgehend auf dem Weg um nach ihr zu suchen. Ich ging vorsichtig und mit einigem Abstand hinterher.

Schon im Flur vernahm ich hysterisches Geschrei und sah gerade noch wie Drahty und Dieter in der Wohnung des Legionärs verschwanden. Ein paar der anderen Bewohner standen ängstlich in ihren Wohnungstüren und schauten vorsichtig in die Richtung aus der sie das Geschrei vernehmen konnten. Ich ging langsam und behutsam durch den Flur um die Spannung etwas abzubauen.

Kurz vor dem Erreichen der Wohnungstür des Legionärs eilte ich mich, da das Geschrei der Frauen vermeldete das sich die Situation eskaliert war. Ich sah in dem dunklen Raum, indem sich inzwischen alle fünf Personen aufhielten, nur die Umrisse der einzelnen Personen.

Die Dame und die Mutter von Drahty hatten sich ineinander verkrallt. Die Dame hatte sich in den Haaren der Mutter festgehalten und schrie hysterisch um Hilfe um von diesem Angriff abzulenken. Dem Vater blieb nichts anderes übrig als seiner Frau zur Hilfe zu eilen.

Drahty stand noch verhaltend in einer Ecke um den Überblick zu behalten. Als Dieter sich in das Handgemenge einmischte und der Legionär sich an Dieter heran machte war ich wiederum gefordert das Pult zu trennen. Ich packte den Legionär am Arm, in Schulterhöhe, und verwies in von Dieter. Daraufhin versuchte ich die anderen Streithähne voneinander zu lösen.

Der Legionär hatte sich blitzschnell eine Statue aus Eisenholz gegriffen und kam nun aus dem Dunkeln auf mich zu und verpasste mir einen gewaltigen Schlag auf den Kopf. Ich stand wie versteinert und sah den Legionär mit der Statur in der Hand vor mir stehen. Ich hatte nun die Wahl mich auf ihn zu stürzen und ihn kampfunfähig zu machen, oder Ruhe einkehren zu lassen. Ich war verletzt worden und spürte inzwischen wie mir das Blut aus der Wunde über den Kopf lief.

Ich besann mich darauf dass mein Auftrag lautet für Frieden Sorge zu tragen! Ohne Gewalteinflüsse!

Als ich spürte das der Legionär in diesem Moment wo er mir Auge in Auge gegenüberstand keine Möglichkeit besaß mich zu verletzen zog ich mich aus der Wohnung zurück, redete kurz mit Horst der fragend auf dem Flur stand und versuchte dann die Blutung zu stillen. Drahty behielt die Situation im Überblick und

nach wenigen Minuten kehrte etwas Ruhe ein. Dieter hatte inzwischen die Polizei und auch einen Krankenwagen gerufen. Ich wurde in das nächstgelegene Krankenhaus gebracht, die Wunde mit wenigen Stichen, ohne Betäubung, genäht und ich konnte das Krankenhaus umgehend wieder verlassen.

Ich war überwältigt von den Eindrücken die auf mich eingeflossen waren und in mir baute sich im ersten Moment eine Mauer der Verzweiflung auf. Nachdem sich diese Wogen etwas gelegt hatte betrachtete ich das Bild mit etwas anderen Augen:

Auch und gerade die Intellektuellen Kreise sind trotz ihres Wissens nicht vor menschlichen Aggressionen gefeit.

Es war ein Rollenspiel was deutlich aufzeigen konnte wie Konflikte schon im kleinen Umfeld entstehen können und welche verheerenden Auswirkungen dadurch entstehen konnten. Dass zur gleichen Zeit die Intifada einen weiteren Höhepunkt erlebte unterstrich meine Eindrücke.

Die nächsten Monate sollten den Sinn der Aktion in der Wohnanlage der Eltern meines Partners deutlich zum Vorschein bringen.

Frieda, so lautet der Name der Künstlerin, welche ich im voran gegangenen Kapitel als die Ziehtante von Maja vorgestellt hatte. Ziehtante ist ein merkwürdiger Ausdruck und verlangt nach zusätzlicher Erklärung. Frieda war eine Freundin der Familie

schon zu der Zeit als Maja auf diese Welt geboren wurde. Sie erlebte die gesamte Entwicklung von Maja und somit auch deren Schicksalsschläge. Die Wege der Beiden kreuzten sich seit ihrer Kindheit und erlebten einen Höhepunkt in der Zeit nachdem Maja aus dem Gefängnis entlassen wurde und sich selber von der Last des Heroins befreien konnte. Als Maja dann ihre Chemotherapie durchstehen musste um den Virus zu besiegen und diesen Kampf vorerst verlor, verbanden sich die Wege der Beiden abermals. Maja zog es raus aus dem Zentrum der Stadt und es bot sich durch Friedas Hilfe an das sie eine Wohnung, gleich neben dem Haus in dem Frieda wohnte, beziehen konnte.

Frieda hatte das stolze Alter von 76 Lebensjahren nun fast vollendet und war auf geistiger Ebene im höchsten Grade wirksam aktiv. Sie vollzog die dienende Liebe Gottes zusammen mit Brüdern und Schwestern welche unter anderem die Lichtbrücke veröffentlichten. Eine Gemeinschaft die im Meditativen Bereich an die Kraft der Engel und den Durchsagen bestimmter zentraler übergeordneter Medien wie auch der Güte und Liebe von „Mutter Maria“ gebunden sind.

Frieda arbeitete je nach ihren Möglichkeiten im Hospiz, also betreute Todgeweihte in ihren letzten Tagen, besuchte regelmäßig verschiedene Gottesdienste kirchlicher Institutionen und hielt einmal im Monat einen Gebetskreis um mit den Kräften „der Engel“ eine Einheit zu bilden und um andere Menschen an diesen beeindruckenden Erlebnissen teilhaben zu lassen.

Ich sah Frieda zum ersten Mal auf dem Geburtstag von Maja. Sie wirkte sehr weltfremd und scheu in der Gesellschaft der anderen Gäste. Ich verstand sie auf Anhieb und vom ersten Moment war zwischen uns eine Verbindung aufgebaut die nach und nach stärker und Mächtiger werden sollte.

Für uns beide vollzog sich eine Art der Erkenntnis wie sie im höchsten Maße als göttliche Vorsehung einzuordnen war und ein Schlüssel für den Vollzug des weiteren Weges dienen sollte. Frieda sah meine Bemühungen um Maja und erkannte meine Stärke durch die Art wie ich Maja meine Liebe zum Ausdruck brachte. Gleichzeitig vollzog sich auch in ihr eine Art des Erkennens wie sie bedeutender und größer nicht sein kann.

Frieda hatte mehrere Kinder, drei davon hatte sie auf mysteriöse Art verloren, eines durch einen Suizid.

Frieda hatte eine schwere Bürde zu tragen. Diese Bürde erreichte einen weiteren Höhepunkt mit den Dingen die sich nun um sie herum abspielen sollten.

Ihre noch lebende Tochter hatte sich eine Zeitlang in Sibirien aufgehalten und dort humanitäre Hilfe geleistet. Seit ihrer Rückkehr hatte sie sich sehr intensiv der dienenden Liebe Gottes zugewandt. Mit der Jahrtausendwende hatte sie von der Kraft empfangen die als Rückkehr Christi bezeichnet wurde. Sie fühlte sich einzig und allein auserkoren als diejenige welche diese Lehre verbreiten sollte, fand aber keinen scheinbar funktionierenden Weg dieses zu tun. Als Frieda mir diesen Sachverhalt näher brachte wurde ich sofort hellhörig und versuchte dieses Ereignis einzuordnen. Ich bat sie mir mehr über ihre Tochter mitzuteilen.

Frieda ging dabei sehr vorsichtig vor und erzählte mir nur ein paar Dinge die ihre Tochter in einem besonderen Glanz erscheinen lassen sollten. Aber ein paar Dinge konnte sie mir nicht verbergen, so auch die Sichtweise die ihre Tochter Maja gegenüber immer wieder äußerte. Dazu gehörte dass sie Maja immer wieder verurteilte und an den Pranger stellte. Auch ihr waren die Sprüche Salomons mit den gleichen Versen in die Hand gefallen wie es bei mir der Fall gewesen war. Sie ging den Weg Maja zu verdammen, also nicht die Ursachen für das Verhalten zu finden und Geduld und Beharrlichkeit zu üben, sondern Maja immer wieder zu verurteilen. Es waren zwischen der Sichtweise der Tochter und der meinigen also wesentliche Unterschiede vorhanden was die Beurteilung von Sachverhalten betraf und somit eine weitere Grundlage geschaffen um eine dauerhafte Verbindung zu Frieda zu gestalten.

Frieda litt oft unter den sehr zwanghaft geführten Argumenten ihre Tochter. Diese versuchte ihre Argumente mit Druck und stellenweise auch mit Aggression durchzusetzen. Ein Weg der zum Scheitern verurteilt sein muss.

Mir wiederum diente dieses Bild was ich zu sehen bekam als die einwandfreie Bestätigung des Vollzuges meines Auftrages und des eingeschlagenen Weges.

Als ich einer Einladung der Beiden zu einem Gebetsabend Folge leisten konnte, wurde mein Bild bestätigt.

Friedas Tochter hatte eine Gabe die nur als Göttlich bezeichnet werden kann. Ihre großen, reinen, strahlenden Augen

vermittelten eine sagenhafte Tiefe und Schönheit. Ihre Stimme war zeitweise lieblich, sanft und sehr schön. Zeitweise. In ihr steckte so etwas wie eine tiefe Verbitterung und Boshaftigkeit die hartnäckig an ihr zehrte. Sie verschloss sich sofort wenn sie in irgendeiner Form Widerstand spürte der sich gegen ihren Willen und ihre Auffassung richtete. Auf dem ersten Blick nichts Besonderes und im Grunde genommen in jedem vorhanden. Mir fiel aber auf das in ihr auch so etwas wie Verzweiflung eine Rolle spielte und mir wurde schnell klar wodurch diese Verzweiflung zustande gekommen war. Sie hatte die Gabe die Kraft von den Zeichen zu empfangen welche als die Rückkehr Christi bezeichnet werden. Sie war aber nicht als der Vollzug des Weges vorgesehen. Sie hatte sich in den zugewiesenen Kompetenzen verrannt und es würde sehr viel Zeit und Ausdauer in Anspruch nehmen ihr diese Dinge näher zu bringen, sie auf ihren richtigen Weg zurück zu führen.

Zu diesem Zeitpunkt jedoch war in keiner Weise eine Annäherung möglich, zu viele Bestandteile des Weges mussten noch geprüft überdacht und bedacht werden. Gott hatte noch schwere Prüfungen für „Alle“ vorgesehen, bevor eine allgemein gültige Erkenntnis die vollständige Reife erlangen sollte.

Eine Erkenntnis die das „Neue Weltbild“ bestätigen und in seiner vollen Herrlichkeit in Erscheinung bringen sollte. Bis dahin jedoch sollten noch viele Monate vergehen. Monate des Vertrauens, der Beständigkeit, Beharrlichkeit und der Geduld in die Wege die Gott für uns vorgesehen hatte und den Zeichen welche uns den Weg weisen sollten.

****

Maja hielt in der Küche ihrer Wohnung Nymphen Sittiche in einem großen, extra dafür angelegten Gehege und versorgte die Tiere mit einer göttlichen Zuneigung und Liebe, ebenso ihre beiden Yorkshire Terrier. Maja war oft erstaunt über die Verbindung die ich zu den Tieren aufbauen konnte. Ich konnte mich mit den Tieren verständigen und diese sich mit mir. Wir kommunizierten miteinander in einer Art und Weise die als äußerst ungewöhnlich bezeichnet werden kann. Die Tiere verstanden meine Art der Gefühle und ich ihre und es herrschte jedes Mal helle Freude und Aufregung in der Wohnung wenn ich die Räume betrat.

Maja hatte inzwischen das Rauchen von Cannabis stark reduziert und dennoch litt sie verstärkt unter extremen gesundheitlichen Problemen. Sie hatte ihre Operation gerade verdaut, da tauchten Probleme in ihrer rechten Schulter und ihrem Arm auf. Sie litt zusätzlich unter starken Schmerzen, so dass sie den Arm zeitweise nicht bewegen konnte.

Ihr Tagesablauf bestand aber aus ständiger Bewegung, ohne dass sie sich großartig Ruhe gönnte. Morgens stand sie sehr zeitig auf und ihr Tagesablauf war oft bis in den späten Abend geplant und belegt.

Sie hatte auf ihrem Dachboden einen großen Vorrat an Kleidung angelegt den Sie aus Altkleiderbeständen erwarb. Dreimal

wöchentlich baute sie diesen Bestand aus, überprüfte die Kleidungsstücke um sie zu reinigen und zu sortieren, dann gab sie die Kleidung an Second Hand Läden weiter. Sie verdiente kaum Geld bei diesen Aktionen, war aber immer beschäftigt und hatte sich so ihre eigene Welt geschaffen. Ich bewunderte ihre Beständigkeit, Zähigkeit und Ausdauer, mit der diese kleine zierliche Person diese Arbeit vollbrachte. Vor allem unter den Umständen in denen sie das tat. Es geschah nicht selten dass sie zwei- bis dreimal pro Woche mit großen Taschen bepackt den Bus bestieg um dann mit dem Zug in die Stadt zu fahren um die Second Hand Läden zu versorgen. Sie tat es vor allem um ihre Tiere versorgen zu können. Maja litt unter ständiger Geldnot und es passierte oft dass sie ihren Tag mit ein paar kleinen Münzen gestalten und einteilen musste. Oft so dass sie sich selber dabei vergaß und nicht einmal anständig Nahrung aufnahm. Die Probleme mit ihrer Leber und Milz verstärkten das Ausmaß der Dinge was den Umgang mit der Nahrung und sich selbst betraf, eben weil diese Organe wenn sie angegriffen sind auch Appetitlosigkeit verursachen.

Trotz ihrer Handicaps und ihres Alters war Maja bildhübsch. Wo sie auftauchte und gesehen wurde beachtete man sie. Ihre erhabene „königliche“ Ausstrahlung sorgte oft für Aufsehen. Zeitweise wurde dieses Bild dadurch getrübt das ein paar Spuren aus ihrer Vergangenheit auftauchten. In meinen Augen verliehen sie dem Bild eine besonders reizvolle und interessante Note.

Ich kam nicht oft raus aus dem Dorf in dem ich wohnte, weil ich selber in Geldnot war. Alles was ich konnte investierte ich in die Zukunft. Dabei tat es mir zeitweise unendlich weh und Leid das

ich keinen zusätzlichen, für sie erkennbaren, Weg öffnen konnte und durfte um es uns besser gehen zu lassen. Die Umstände und der Werdegang des Weges ließen es nicht zu. Dazu gehörte auch ein Reife- und Reinigungsprozess aller Beteiligten und wie gewohnt schloss das alle Faktoren mit ein. Dieses Bewusstsein und die ständigen Zeichen die mir gegeben waren um den Weg zu bestätigen waren es die mich nicht verzweifeln ließen, sondern mich immer wieder daran erinnerten um was es ging und ich gewann immer stärkeres und grenzenloses Vertrauen.

Dass Maja genauso zu dem Stand dieses Entwicklungsprozesses gehörte wurde ebenso klar und einleuchtend. Trotzdem entstanden immer wieder Zweifel, Zweifel die notwendig waren um diesen Entwicklungsprozess fortwährend und kontinuierlich weiter zu entwickeln.

Ich hatte nicht nur zu den Tieren um Maja herum einen guten Kontakt, sondern auch zu allen anderen Tieren die sich in meiner Nähe aufhielten. Dazu gehörten auch die Pferde und Vögel in der Gegend des Hauses welches Drahty und ich bewohnten. Einige Pferde aus den etwas entfernten Koppeln gaben sich jedes Mal durch kräftiges Schnaufen zu erkennen wenn ich den Garten hinter dem Haus betrat und ich antwortete mit leisen pfeifen durch die Zähne. Es half mir oft um gegen die zeitweise übermächtig werdende Einsamkeit anzugehen.

Über Langeweile konnte ich mich nie beklagen, da alles was um mich herum passierte alle Kraft verzehrte die ich freisetzen

konnte. Die Kunst bestand darin die Kraft kontinuierlich zu verstärken, sie zu intensivieren und wachsen zu lassen.

Es hatte sich inzwischen heraus gestellt das die Nymphen Sittiche für Maja in der Wohnung lebensbedrohlich sein konnten weil durch sie Stoffe in der Wohnung freigesetzt wurden die einen Eiweißschock bewirken konnten. Maja musste sich von den Tieren trennen und ich hoffte für sie dass sich ihre gesundheitliche Verfassung stabilisieren würde. Das tat er aber nicht in dem Maße wie es angebracht gewesen war und ich spürte das es auch etwas mit der allgemeinen Auffassung von Maja dem Leben gegenüber zu tun haben muss. Eben die Zerwürfnisse die tief in ihrer Seele schlummerten und auch die Zeichen der Zeit sollten Sorge dafür tragen das wir nicht zueinander finden durften. Auf diese Weise trug dies wiederum einige Zeit dazu bei das in mir immer größere Kräfte freigelegt werden konnten.

Zu dieser Zeit begann ich damit neue CDs zusammenzustellen in denen ich Musik zusammenstellte die zu meinen Manuskripten und den Geschehen um uns herum passten und deutliche Signale setzten. Die CDs erwiesen sich erfolgreich und nützliche als Instrumente um weitere Wege zu öffnen.

Der Zivilprozess um die Probleme in der Wohnanlage kam überraschend schnell zur Verhandlung. Am Verhandlungstag klingelte am frühen Morgen das Telefon und Dieter bat uns als Zeugen teilzunehmen. Wir hatten in den Wochen zuvor auf einer

Polizeiwache unsere Aussagen niedergelegt und waren nicht vorgeladen wurden. Da die Nachbarin aber ihre Zeugen ohne richterliche Ladung mit zur Verhandlung gebracht hatte, bat der Richter Dieter auch seine Zeugen vor Gericht erscheinen zu lassen.

Beim Betreten des Gerichtssaales spürte ich deutlich wie ich vom Richter gemustert wurde. Es war nicht die übliche Art wie ich es von früher gewohnt war. Der Blick des Richters sprach von Furcht und Achtung. Wenn ich ihm aber signalisierte dass ich Zurückhaltung übte sprach sein Blick sofort eine andere Sprache, er wandelte sich in einer Form die nach Chancen und Möglichkeiten suchte. Eigenartiger Weise spiegelte sich in dem Richter das Verhalten der Personen die Dieter und seine Familie angegriffen hatten.

Wir wurden einzeln aufgerufen und machten unsere Aussagen so wie wir es schon auf der Polizeiwache zu Protokoll gegeben hatten, ohne Partei zu ergreifen.

Nach der Verhandlung berichtete uns Dieter wie diese gelaufen war. Der Legionär und auch die Nachbarin sollen diverse Dinge nicht so wiedergeben wie es dem Sachverhalt entsprach und dem Richter eigene Versionen aufgetischt haben die sich sogar wiedersprachen, also nicht haltbar sein konnten.

Der Richter fuhr in Urlaub und wollte gleich nach seiner Rückkehr das Urteil verkünden.

Dieter blieb nichts anderes übrig als abzuwarten.

Im Allgemeinen konnte man diesen Vorgang als Bagatelle einordnen. Im Zusammenhang mit dem Geschehen um uns herum und unserer Aufgabe war dieser Vorfall aber an Brisanz kaum zu übertreffen. Nicht das Dieter das aus diesem Blickwinkel betrachtete, ihm ging es in erster Linie um Recht oder Unrecht und in diesen Fragen war er bissig wie ein Terrier.

****

Seit dem August 2001 lagen meine Manuskripte nun schon auf Auskunft von Knud bei dem Frankfurter Verleger und mit jeder Woche die sie länger unterwegs waren wuchs die Hoffnung das sie den richtigen Weg finden werden damit die Menschen nun endlich direkt an diesem Prozess teilhaben können. Zur Weihnachtszeit stiegen die Hoffnungen auf ein unerträgliches Maß.

„Vater“ hatte es nicht vorgesehen diesen Weg schon preiszugeben.

Sein Weg diente natürlich dem Vollkommenen und ich hatte zunächst Schwierigkeiten damit dies so zu verstehen. Meine Hoffnung wuchs täglich und ich war bereit seiner Stimme zu folgen. Seine Wege sind die welche es gilt zu folgen. Nur seine, denn nur diese Wege sind die gültigen.

Weihnachten verlief auch ohne eine Nachricht vom Verleger zufriedenstellend. Ich hatte einen großen Stapel von den neu

zusammengestellten CDs verschenkt und damit sehr viel Hoffnung und gute Laune verbreiten können.

Die Familie und auch die Frauen waren zufrieden und alles lief seinen vorhergesehen Gang und wuchs beständig. Die eigene Verfassung und das Umfeld stärkten sich stets und beständig.

In den ersten Wochen des Neuen Jahres hielt ich mich noch bedacht zurück, als dann jedoch immer noch keine Nachricht vom Verleger eintraf war ich gezwungen die nächsten Schritte einzuleiten. Die Größe des Verlegers und die Größe des Anliegens verlangten es natürlich auch in diesen Vorgängen sehr umsichtig und behutsam vorzugehen. Ich verfasste ein Schreiben an den Verleger und leitete dieses Schreiben an Knud weiter damit er es mit seinem Briefkopf versehen konnte. Als Knud mir nochmals schriftlich, aber sehr zögerlich, bestätigte dass er den Verleger benachrichtigt hatte wurde ich etwas unruhig und beschloss nach Absprache mit Knud eigene Wege einzuleiten.

Ich suchte mit Hilfe von Dieter ein paar neue Verleger Adressen heraus, verfasste neue Schreiben und verschickte die Manuskripte.

Innerhalb von 14 Tagen bekam ich drei interessierte Antworten der angeschriebenen Verleger und war erstaunt. Bei allen Verlegern handelte es sich zwar um Dienstleistungsverleger, das heißt dass eine Publikation nur mit einer finanziellen Beteiligung möglich ist, aber immerhin.

Ich setzte Knud von diesem in Kenntnis und war etwas erstaunt über seine Zurückhaltung. Ich entschloss mich den von Knud angeschriebenen Verleger anzurufen um der Sache auf den

Grund zu gehen. Nach einigen Recherchen war es sicher dass in dem von Knud angeschriebenen Verlag niemals ein Posteingang verzeichnet wurde. Die einzige Möglichkeit die blieb war nun Knud und seine Firma vorläufig von jeglichen Verpflichtungen zu entbinden und die Sache endgültig selber in die Hand zu nehmen. Zu viel stand auf dem Spiel. Dies tat ich dann mit einem entsprechenden und kurz formulierten Schreiben.

Von den drei positiven Antworten der von mir angeschriebenen Verleger stach einer besonders hervor, ein Frankfurter Verleger mit Anbindung an München und den Vereinigten Staaten von Amerika.

Am Ostersamstag, also dem Tag nach Karfreitag und vor Ostersonntag fand ich in meinem Briefkasten zwei Bescheide. Zum einen eine Zusage des Frankfurter Verlegers zur Veröffentlichung der Manuskripte mit einem durchaus positiven Tenor. Zum anderen einen Bescheid des Versorgungsamtes, der gleichzeitig bedeutete dass der Kampf um das Geld vom Versorgungsamt einen wirkungsvollen Rückschlag erlitten hatte.

Himmel und Hölle. Zum einen die Nachricht dass mein Weg endlich erkannt und ernst genommen wurde, zum anderen die Knebel dieser Institution.

Natürlich hatte ich es geschafft zu überleben und zu einem gewissen Teil hatte mir das Versorgungsamt dazu verholfen. Allerdings auf eine Art und Weise die so nicht in den Gesetzbüchern so deuten war. Ich fühlte mich in einer Zwickmühle wie sie größer und heftiger nicht sein kann. Zum einen benötigte ich nun das Geld für die Veröffentlichung meiner

Manuskripte und war auch sonst in allen Punkten davon überzeugt dass dieses Amt durchaus in der Lage sein muss weiteres Leiden zu verringern.

Es gab nun eine Vielzahl an Möglichkeiten um diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Die scheinbare Ungerechtigkeit die durch nicht eingelöste Hoffnungen seitens des Versorgungsamtes entstanden war ließ mich einige Tage und Nächte verzweifeln. Ich entschied mich dagegen zu halten. Ich hatte überlebt, viele andere sind in Kontakt mit dieser Behörde zerbrochen, Familien wurde zusätzliches Leid zugefügt und viel Unheil wurde zusätzlich ins Leben gerufen. Gerade in einem Land das sich die Sozialdemokratie zum Aushängeschild gemacht hatte stand so ein Schandfleck nicht zu Gesicht. Auch wenn ich es verschmerzen konnte eine Niederlage in Geldfragen im Zusammenhang mit diesem Amt zu ertragen, kampflos würde ich nicht gehen.

Ich bekam in solchen Momenten mehr und mehr das Gefühl als wenn dieses Amt so etwas wie eine Grundsäule des vorhandenen Systems darstellen würde.

Das Versorgungsamt ist in Deutschland die Grundsäule des Sozialstaates. Das heißt, hier landen diejenigen die am schlimmsten von den Auswirkungen dieses Systems betroffen sind. Sei es durch Kriegsopfer oder Invalidität, durch Folgen von kriegerischen Auseinandersetzungen, durch Unfallfolgen, Opfer von Gewaltverbrechen und auch Unfällen bei denen die Täter nicht ermittelt werden konnte und ähnlichen Fällen. Diese Institution ist dazu geschaffen im Grunde genommen schnelle und unbürokratische Hilfe zu leisten und genau dazu war sie in

keinem Moment in der Lage. Ich hatte im Laufe der Jahre des Öfteren gespürt dass sie die Bearbeitung wissentlich verzögerten. Manchmal bekam ich den Eindruck als wenn sie mit meinem Ableben spekulieren würde. Das mag aber durchaus auch aus dem Sachverhalt meiner Intuitionen heraus entstanden sein, ist aber im Allgemeinen nicht zu beweisen. Das die Bearbeitung meines Falles so viele Jahre in Anspruch nahm verhärtet meine Vermutung. Nun waren sie auf dem Punkt angelangt wo sie mit allen Mitteln versuchen mussten ihren Standpunkt zu verteidigen.

Natürlich kann ich die Angelegenheit positiv betrachten und froh darüber sein leben zu dürfen und diesen, meinen, Weg zu gehen. Ohne dem Versorgungsamt hätte das aber genauso gelingen können und das ohne zusätzliche Ausgaben und unvorstellbaren seelischen Druck. In den letzten zwei Jahren hatte das Versorgungsamt mir mit den schmalen Bezügen zwar helfen können, aber erst in den letzten zwei Jahren. Vorher waren die Bezüge vom Sozialamt in Bremen einbehalten wurden. Die geschädigte Person hatte aus dieser Sicht im Grunde nur den Vorteil des Leides, sofern man dieses als Vorteil bezeichnen kann und darf. Wenn ich mir mein Recht nicht genommen hätte, hätte es dieses Recht überhaupt nicht gegeben. Es hätte niemals existiert.

Mir blieb nichts anderes übrig als zu kämpfen und ich stieß auf eine Mauer des Wiederstandes. Das Schreiben erreichte mich zu einer Zeit in der die meisten Ärzte in den Osterurlaub gereist waren oder reisten. Wenig, oder gar keine Zeit um reagieren zu können, vor allem weil die Möglichkeit gegen diesen Bescheid

Einspruch zu erheben sehr kurz bemessen war. Mir gelang es trotzdem eine Untersuchung bei einer Neurologin in einer Spezial Klinik zu bekommen.

Ich hatte zeitweise immer noch unerträgliche Schmerzen im Brustkorb, stellenweise mit Krämpfen unter den kurzen Rippen ähnlich den Krämpfen die von Wadenkrämpfen her bekannt sind. Eben nur das sie im vorderen Bauchbereich unter den kurzen Rippen ihren Wirkungsgrad voll entfalteten. Wenn ich niesen musste geschah es oft das der Schmerz mich regelrecht auf die Knie zwang. Ich nieste und fand mich im nächsten Moment auf den Knien hockend wieder. Ich hatte mich mit der Tatsache längst abgefunden und nicht selten geschah es das ich mich beim Aufrichten über mich selber lustig machen konnte. Ich hatte große Hoffnung dass diese Reaktionen messbar und nachweisbar sein konnten, vor allem dar der Schmerz immer noch das größte Handicap darstellte um mich in normalen und geregelten Abläufen bewegen zu können.

Der Termin bei der Neurologin verlief erwartungsgemäß. Sie prüfte die Nervenbahnen mit Elektroden und ich biss meine Zähne zusammen um ihr zu signalisieren dass ich gelernt hatte den Schmerz umzulenken. Sie bemerkte die Krämpfe im Unterbauch und registrierte Wortlos die Ausschläge des Messgerätes. Beim Anziehen wurde mir regelrecht schlecht vor Schmerz, aber ich hielt mich aufrecht und gab der Ärztin meine Hand um mich für ihre Arbeit erkenntlich zu zeigen , dabei kämpfte ich mit den Tränen die in mir aufstiegen, behielt aber alles unter Kontrolle um keine Schwäche zu zeigen. Ein fataler Fehler. Beim Verlassen des Krankenhauses verlor ich vor

Schmerzen fast die Orientierung, am liebsten hätte ich mich einfach fallen gelassen und mich ergeben. Ich kämpfte und nach einiger Zeit und etwas Ruhe war der wunde Punkt überwunden.

Ich war mir sicher dass die Geräte meinen Schmerz darstellen und beweisen würden, eben das erstellte Gutachten ausreichen musste um dem Versorgungsamt Paroli bieten zu können. Trotzdem bleib ein bitterer Nachgeschmack.

Meine Aufgabe war für Frieden Sorge zu tragen, eben neue Wege zu sondieren.

Die Möglichkeit dabei auch die Systeme ins Wanken bringen zu können machte diese Angelegenheit nicht angenehmer.

Inzwischen hatte ich einen Termin bei dem Verleger in Frankfurt vereinbart und es gelang mir mit dem Wagen meiner Schwester den Weg zu bewältigen. Eigentlich nichts ungewöhnliches, aber das hieß auch das ich den Rest des Monats mit dem mir noch zur Verfügung stehenden Geld über dem gewohnten Maß hinaus haushalten musste. Eben meine Bewegungsfreiheit war wieder für einige Zeit völlig eingeschränkt. Wieder so ein Moment wo ich das Dorf nicht verlassen konnte und inzwischen hatte ich mich so eingerichtet dass ich mit diesen Umständen ganz gut zu Recht kommen konnte. Den Frauen diesen Sachverhalt aus dieser Sicht zu schildern lag mir fern. Es war schon so schwer genug mich mit ihnen zu verständigen, eben mich in der Form der Größe der von mir zu bewältigenden Aufgabe ihnen diese Dinge näher zu bringen.

Das Lied eines in Deutschland sehr bekannten Sängers kam mir in solchen Tagen immer wieder in mein Bewusstsein. Eine Textzeile besang genau diesen Sachverhalt „.....denn die Frauen wissen nicht von diesen Dingen von denen er spricht!“ Da sich dieser Sänger an Gott gebunden fühlte, war es nicht verwunderlich das seine Texte mich seit dem Frühjahr 2000 ständig begleiteten und seine Botschaften eine große Rolle in der Stärkung meines Bewusstsein einnehmen sollten. Sie waren ein weiterer wichtiger Wegweiser zum Stand der allgemeinen Lage und der Dinge die mit dem wachsen meiner Energie zu tun haben sollten. Eben eine weitere Bestätigung zur Fortführung des von Gott gegebenen Weges.

****

Der Termin beim Verleger verlief sehr aufschlussreich, dennoch mit einem sehr bitteren Nachgeschmack. Die Räume des Verlagshauses verrieten mir sofort mit welcher Kategorie Geschäftsleute ich es hier zu tun hatte. Dass die Unternehmensform des Verlages aus einer Aktiengesellschaft gestaltet wurde unterstrich meinen ersten Eindruck. Hier wurde Geld gemacht. Allerdings vernahm ich bei diesem Eindruck das Gefühl das dieses Geld in erster Linie nur der Aktiengesellschaft zu Gute kommen sollte und dieses Gefühl wurde ich so schnell nicht los. Ein wichtiger Aspekt und das richtige Grundgefühl um die entsprechenden wirkungsvollen Eindrücke zu sammeln. Ich hatte in meinem Leben genügend Erfahrungen mit

Geschäftsleuten aus allen Branchen und Kategorien sammeln können. Diese Eindrücke reichten aus um auch nun den richtigen Weg zu sondieren.

Das Gespräch wurde höflich und bestimmt eröffnet. Eine der ersten Fragen lautetet: „Von wem sind sie beauftragt dieses Buch zu veröffentlichen? Welcher religiösen Gemeinschaft gehören sie an?“ Meine Antwort lautete: „Keiner religiösen Gemeinschaft. Es ist alleine Gottes Wille!“

Damit standen die Bedingungen und Konditionen fest.

Ich bekam die Verlagsverträge in die Hand um sie in Ruhe zu studieren und sie so zu verändern wie es meinen Wünschen und Vorgaben entsprechen würde und begab mich auf den Rückweg.

Ich hatte dem Verleger von vornherein mitgeteilt dass ich seine Dienste nur dann in Anspruch nehmen werde wenn die Finanzierung absolut wasserdicht gestaltet ist und von den zu stelligen Institutionen übernommen wird. In diesem Fall sollte das Versorgungsamt oder eine andere staatliche Institution diese Aufgabe übernehmen müssen.

Nur diese Möglichkeit sollte die Funktionsfähigkeit der Organe beweisen und bestätigen können. So verstand ich die Einbindung dieser Organe in den vorgezeichneten Weg und nur so konnten die Vorgaben gelesen werden.

Ein Auszug aus dem 11. Sozialgesetzbuch gab mir durchaus Recht in meiner Vermutung, darin heißt es unter anderem:

11. Sozialgesetzbuch § 10

Teilhabe behinderter Menschen. Menschen, die körperlich, geistig oder seelisch behindert sind oder denen eine solche Behinderung droht, haben unabhängig von der Ursache der Behinderung zur Förderung ihrer Selbstbestimmung und gleichberechtigter Teilhabe ein Recht auf Hilfe, die Notwendig ist um:

3. ihnen einen ihrer Neigung und Fähigkeiten entsprechenden Platz im Arbeitsleben zu sichern

Hier wird keine Eingrenzung in den Grad oder der Höhe einer Behinderung vorgegeben. Das hieß dass dieser Paragraph auch für mein Anliegen Gültigkeit erlangen konnte. Ob diese der absoluten Notwendigkeit entsprechen musste war zu diesem Zeitpunkt in keiner Weise vorhersehbar. In diesem Augenblick zählten der Stand der Dinge und der besagte das diese Möglichkeit durchaus nicht abwegig ist sondern den Tatsachen entsprach.

****

Aber da war noch eine Sache die mir Kopf zerbrechen bereitete. Ich hatte bei dem Termin in Frankfurt sehr deutlich spüren können dass der Bezug zu meiner Arbeit nicht die Liebe und

Achtung erfuhr wie sie erforderlich war in der angemessenen Größe der Bedeutung.

Birgit hatte sich in der Zwischenzeit angeboten und war mir bei der Auswertung der Gespräche eine Hilfe. Allerdings war es auch wieder eine Annäherung an ihre Person die mich wieder einmal zweifeln lassen sollte wer von den Frauen den nun für mich vorgesehen sein sollte. Ein nervenaufreibendes Hin und Her was aber durchaus seinen festen Bezug zu der Sache bestätigen sollte. Das dieses Zusammenspiel so vorgesehen war und sich als durchaus sinnvoll und notwendig bestätigen würde war in dieser Phase so nicht vorhersehbar. Ich hatte zu Birgit immer noch keinen direkten Kontakt, das heißt dass wir uns noch nicht zu sehen bekommen hatten. Trotzdem bestand zwischen uns ein fester und tiefer Bezug, welcher in solchen Momenten immer wieder zum Vorschein kam und mich immer wieder auf eine harte Probe stellen sollte.

Maja machte mir diesen Weg nicht leichter, in dem sie sich mir gegenüber immer wieder sehr abweisend zeigte. Dass ich die Ursache für dieses Verhalten sein könnte kam mir dabei nicht in den Sinn.

Ich veranlasste weitere Schritte um einer eventuellen Veröffentlichung vorzubeugen und setzte mich mit dem Sozialamt und dem Landkreis meines Wohnortes in Verbindung. In Kopie die Korrespondenz des Verlegers und die Verlagsverträge und Konditionen.

Das Gutachten des Krankenhauses reichte nicht aus um die Invalidität auf dem alten Stand zu bestätigen und irgendwie war ich heilfroh darüber dass zumindest eine gesundheitliche Verbesserung messbar und nachvollziehbar war. Das der Schmerz nicht nachweisbar sein sollte bereitete mir trotzdem einige Kopfzerbrechen aber nach kurzer Zeit nahm ich auch diese Herausforderung an. Ich wusste nur zu genau, Gott ist mein Zeuge, in welcher Art und Weise ich gelitten hatte und wie stark mein Schmerz ist. Es sollte nicht mein Problem sein mich mit der Arroganz und Ungläubigkeit der Unwissenden auseinander setzten zu müssen. Dafür hatte „Vater“ vorgesorgt und mich mit den entsprechenden Kenntnissen versehen. Eine Erkenntnis ließ sich mit den Worten von Immanuel Kant sehr gut formulieren „Reich werde ich durch das was ich mit Würde verliere“.

Es gab nun nur noch eine Möglichkeit um mit dem Versorgungsamt eine Einigung zu erzielen. Ich musste persönlich bei dem Rechtsdezernenten vorsprechen und meine Karten auf den Tisch legen, was ich auch umgehend tat. Ich willigte in eine Minderung der Invalidität ein und erhob gleichzeitig meinen Anspruch auf Hilfe zur Veröffentlichung meines Buches, also Unterstützung zur Eingliederung in das Arbeitsleben. Ich bot dem Rechtsdezernenten an Einblick in meine Unterlagen zu nehmen, dazu gehörte auch meine Korrespondenz mit dem Bundeskanzleramt. Der Dezernent winkte ab und willigte in eine zügige Bearbeitung ein. Es gab keinen Anlass weiteren Zweifel in irgendeiner Art und Weise der Ausführung unseres Gespräches zu hegen. Der Sachverhalt war eindeutig geklärt und einer Höherbewertung, oder Hilfe in Form von finanziellen Zuwendungen konnte nichts im Wege stehen.

Vorrausetzung war natürlich das es mit ehrlichen Dingen zu ging und das geführte Gespräch auch so betrachtet wurde.

Wenn der Dezernent in irgendeiner Form oder Art und Weise Grund gehabt hatte meinen Ausführungen keinen Glauben zu schenken, dann war der Zeitpunkt unseres Gespräches der richtige Moment wo diese Zweifel auf den Tisch gelegt und ausgeräumt werden konnten. Er war nun von meiner Arbeit in Kenntnis gesetzt wurden und ihm musste in diesem Zusammenhang bewusst werden das es sich um das Überleben der Art Mensch gehen würde. Wenn sie die Sachlage richtig studiert hätten mussten die Zusammenhänge klar zum Vorschein kommen. Allerdings hatte die Sache einen Haken. Sie hatten von vornherein durch ihre Art versucht mich als minderwertiges Mitglied der Gesellschaft abzustempeln.

Der eindeutige Beweis hierfür lag in der Beurteilung meiner Persönlichkeit und wurde immer wieder mit dem Satz „schädigungsunabhängige Narzisstische Persönlichkeitsstörung“ markiert.

Nun hieß es sich wieder einmal zusätzlich in Geduld und Beharrlichkeit zu üben.

Ein Nervenspiel mit ungeheuerlichen Dimensionen, eben weil mir lange Zeit bekannt war was alles davon abhängt.

****

Drahty saß so manche Nacht bis in den Morgengrauen vor seinem PC (ohne Internetanschluss) um ständig sein Wissen auf den neuesten Stand zu bringen, zumindest was seine Arbeit an der Technologie betraf. Dabei ging er nicht so vor wie es die sonst übliche Art und Weise der Wissenschaftler ist. Er wusste nur zu genau dass sein Fortschritt von der Bewusstseinsbildung des Einzelnen abhängig ist. Je stärker die Erkenntnis wuchs, desto klarer wuchs das Bild der Technologie. Drahty hielt sich bereit um den nächsten Schritt einzuleiten. Drahty´s Bemühungen wuchsen mit meinen Bemühungen und den neu erschlossenen Wegen.

Unsere Wege waren unweigerlich miteinander verknüpft und wir konnten immer wieder aufs Neue feststellen und bestätigen dass die beschrittenen Wege die richtigen Wege waren.

Drahty funktionierte reibungslos in diesem eingebundenen Kreislauf. Da er zu einer wesentlich jüngeren Generation gehörte war es in diesem Zusammenhang immer wieder der wachsende Generationenkonflikt der ihn manches Mal abheben ließ. Ein weiteres Zeichen dafür dass wir die Zeichen der Zeit umsetzten und verarbeiten konnten.

Die Demokratie litt immer mehr an einer unheilbaren Krankheit. So wie es Platon beschrieben hatte wird sich dieser Niedergang durch die Maßlosigkeit des Freiheitsbegehrens bemerkbar machen. Sie führt zur Anarchie zur allgemeinen Unsicherheit. Die Väter fürchten sich vor den Söhnen, die Mütter vor den Töchtern, die Einheimischen vor den Fremden, die Lehrer vor den Schülern. Die Jungen geben den Ton an und die Alten gebären sich wie

Jugendliche. Sitte Moral und Gesetz werden als Zwang empfunden als lästige Fesseln.

Wir bekamen diese Entwicklung fast täglich zu spüren und sie hinterließ auch bei uns deutliche Spuren. Allerdings auf eine andere Art wie es bei anderen Menschen zu beobachten war. Wir versuchten mit allen Mitteln einen Ausweg aus dieser Situation zu gestalten und wir waren sehr erfolgreich in dieser Arbeit.

****

Dieter wurde das Urteil der Verhandlung zugestellt und wir waren sichtlich überrascht. Der Richter hatte meine Aussage dazu benutzt um sein Urteil zu festigen. Dieter bekam kein Recht zugesprochen. Ich konnte das nur mit unserem Verhalten auf dem Flur im Hause von Dieter begründen und damit das es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen gekommen war. Dieter allerdings sah das mit ganz anderen Augen und fühlte sich betrogen. Nach einigen Tagen Bedenkzeit offenbarte sich die Misere. Zum einen waren erhebliche Verfahrensfehler aufgetreten, zum anderen musste der Richter als befangen erklärt werden. Es war ein Verwandtschaftsverhältnis der Kanzlei vom Anwalt der Nachbarin zu dem Richter nachweisbar. Des Weiteren konnte dem Anwalt die versuchte Unterschlagung von Geld nachgewiesen werden. Dieter erwies sich als hartnäckig wenn ihm Unrecht geschah und das war gut so. Seine Eingaben und Einsprüche gelangten bis zum Justizministerium der Bundesregierung. Es war an der Zeit das den Machenschaften der

Gerichte Einhalt geboten wurde. Zumindest wenn sie moralisch so unterwandert waren wie es sich in seinem Fall offenbarte.

Die Nachbarin hatte also bis zu diesem Schritt ihre Mannschaft gut im Griff, aber nicht mit den Fähigkeiten von Dieter gerechnet. Die Strapazen denen sie sich selber unterworfen hatte spiegelten sich deutlich in ihrem Gesicht wieder, welches ich des Öfteren in der Wohnanlage bei einem Besuch erkennen konnte. Trotzdem hielt sie an ihrem eingefahrenen Weg fest und suchte weiter hartnäckig nach Schwächen bei Drahty´s Eltern.

Diese Zeichen gliederten sich nahtlos in die Zeichen welche eindeutig auf den beginnenden letzten verzweifelten Aufschrei der Hure Babylon hinwiesen.

Ebenso spiegelten sich ähnliche Zerwürfnisse in dem Geschehen um Maja herum wieder. Auch sie war in diesen Kreislauf eingebunden, was sich später als vollkommen natürlich gestalten musste. Das Spiegelbild der Wahrnehmungen reflektierte auch auf uns. So das unser Verhalten wesentlich von diesem Bild beeinflusst wurde.

Ein ebenso bedeutendes Spiegelbild gestaltete sich in der Verhaltensweise von Friedas Tochter.

Es war höchste Eile geboten um weiteren Unheil entgegen wirken zu können!

Engel

Ich hatte mich immer wieder über bestimmte Begebenheiten und Wahrnehmungen oder Erscheinungen gewundert ohne sie genau einordnen zu können.

Das es Schutzengel geben muss war mir völlig klar, besonders nach all dem was mir bisher passiert war und was ich überleben durfte. Nun, nach dem ich so nach und nach immer deutlichen Einblick in die übernatürlichen Kräfte bekam sah ich manche Geschehen oder bestimmte Ereignisse aus anderen Perspektiven und Blickwinkeln. Dabei wurde mir eine Welt gewahr die an Zauber nicht zu überbieten ist.

In verschiedenen Völkern herrschen verschiedene Ansichten über diese Kräfte. Zum einen sind es die Kräfte der Äonen, der verschiedenen Zeitalter die aufeinanderprallen und bestimmte Epochen einleiten. Diese Kräfte stehen auch im direkten Zusammenhang mit den universalen Kräften und Verschiebungen, also die kosmischen Energien auch hervorgerufen durch die Verschiebungen der Sternenbilder.

Es gibt erdverbundene Kräfte und Wesen die für Aura der organischen Formen zuständig sind, andere schützen und pflegen die natürlichen Kreisläufe. Diese Wesen haben die verschiedensten Bezeichnungen. In unserer Sprache tragen sie Bezeichnungen wie Elfen, Feen, Trolle, Wichtel.....

Himmlische Kräfte welche aber für direkte geistige Botschaften und Schutz zuständig sind, werden in der Vielzahl der abendländischen Religionen jedoch gleichermaßen als Engel bezeichnet.

Es gibt zahlreiche Menschen die diese Engel deutlich wahrnehmen können. Einige von ihnen stehen mit ihnen im ständigen Kontakt, einige so eng das sie mit diesen Kräften kommunizieren und arbeiten können. Die Engel sind die Armee Gottes, seine direkten Beauftragten um seinen Willen und seine Botschaften zu überbringen. Nicht selten durch ein Medium Mensch ausgelöst. Aber auch die Tiere und Pflanzen gliedern sich lückenlos in diesen Kreislauf ein.

In jeder Epoche und zu jeder erdenklichen menschlichen Zeitrechnung wird von den Engeln und deren Kräften berichtet. Erstaunlicher Weise stößt man, immer wenn dieses Thema zur Sprache kommt, auf mitleidige Blicke derer die diesem Thema etwas skeptisch gegenüber stehen. Seltsam und auf gewisse Art doch sehr verständlich. Engel sind nicht sichtbar, jedenfalls nicht für jeden gewöhnlichen Menschen. Dennoch kann man ihr tun und wirken messen, ja man kann ihre Arbeit sichtlich machen.

Es lässt sich diese Arbeit durch einfache Beispiele erklären. Es gibt immer wieder Gefühle und Emotionen die durch bestimmte Ereignisse ins Leben gerufen werden. Oft geschehen die Ereignisse zeitgleich bei vielen Menschen mit der gleichen Bewusstseinsstufe. Manchmal bei einigen früher, bei anderen etwas später.

Leicht ist dieses Phänomen erklärbar mit bestimmten Tendenzen bei verschiedenen Musikrichtungen oder anderen Künstlerischen Botschaften. Künstler sind oft die Botschafter der Engel, also die verlängerten Arme Gottes. Man spricht oft davon dass bestimmte Kunstwerke, Texte und Musikstücke, ja sogar Meisterwerke des Filmes den sogenannten Zeitgeist treffen. Später erfassen die aus diesen Werken resultierenden Emotionen viele Menschen die auf dieser sogenannten Welle schwimmen. Eben für genau diese Emotionen empfänglich sind. Interessant dabei ist zu beobachten das diese Emotionen in der Regel auf die meisten Menschen gleichzeitig zutreffen, sie gleichermaßen ansprechen und berühren, obwohl verschiedene Auslöser vorhanden sein können, alle jedoch den Kern, das Ziel erreichen. Das kann natürlich auch mit anderen Begebenheiten erklärt werden, wie Katastrophen und anderem Leid, welche natürlich eine besondere Art von Emotionen freilegen. Aber auch diese Ereignisse sind für sehende Menschen greifbar.

Jetzt kommt wieder die Überheblichkeit des Menschen ins Spiel, weil viele denken dass sie der Eigentümer bestimmter Gedanken sind. Also das von außen nichts auf diese, seine Welt einströmen kann. Er also alleiniger Herr über sein Tun und Handeln ist. Falsch!

Er kann seine Emotionen zum Teil lenken oder mehr oder weniger versuchen sie zu bändigen, sie zu steuern und zu lenken. Dazu kann er verschiedene Hilfsmittel anwenden. Seine Gedanken und sein Bewusstsein kann er erarbeiten und erweitern. Den Willen Gottes und des Lebens aber wird er niemals beeinflussen können. Wohl schon sein eigenes Schicksal erträglicher gestalten.

Je mehr er an der Existenz dieser übergeordneten Macht zweifelt desto mehr entfernt er sich von der Wirklichkeit. Das was denen vorgeworfen wird welche über die Existenz von Gott, oder wie auch immer er in den verschiedenen Sprachen genannt wird, wissen, nämlich weltfremd zu sein, trifft einzig und allein nur diejenigen die diese Existenz in Frage stellen. Dennoch muss man diese Ansichten respektieren und achten. Viele Menschen sind auf der Suche nach der Wahrheit und solange sie dieses tun sind sie zweifelsfrei auf dem richtigen Weg.

Wer „Vater“ sucht wird ihn finden. Wer nach ihm ruft dem wird er sich zeigen. Wer ihn nicht sehen will, dem wird er sich nicht aufzwängen. Es verhält sich wie im allgemeinen Lebenskreislauf auch. Wenn mir eine Person unangenehm ist, gehe ich ihr manchmal aus dem Weg. Besser ist es oft sich mit dieser Person auseinander zu setzen um die Missstände zu beseitigen. Das wiederum bleibt jedem selber überlassen.

Vater ist allmächtig und allwissend. Keiner kann sich vor ihm verbergen und niemand kann seine Gedanken vor ihm verschleiern. Vor anderen Menschen wohl, vor Gott niemals.

Das wiederum führt zu der Erkenntnis das der Mensch eben kein eigenes Individuum ist sondern mehr oder weniger gesteuert, geführt sein muss. Manche Menschen bilden sich ein diese Fähigkeiten zu besitzen. Auch sie sind nur Handlanger, Werkzeuge, Warner und Boten Gottes. Zu diesen Menschen zählen auch Herrscher, Eroberer und Tyrannen.

Betrachtet man die Geschichte und die daraus entstandenen Gräuel aus dieser Sicht so lernt man diese Zusammenhänge

anders einzuordnen. Im Grunde genommen gehört jedes dieser Ereignisse zu einem Lern- Entwicklungsprozess. Oft nach dem Motto gestaltet „Wer nicht hören will muss fühlen“

So bekommen wiederum auch der Zweite Weltkrieg und die daraus entstandenen Gräuel, ja sogar der Holocaust ein anderes Gesicht. Jeder hat das Recht auf Wiedergutmachung. Wichtig ist es Einigkeit und Gemeinsamkeit zu zeigen. Betrachtet man die Geschichte über mehrere tausend Jahre, so bekommt die gesamte Bestimmung eine eindeutige Zuordnung. Fügt man die Lehren Christi und Mohammeds hinzu und vereinigt sie zusammen mit denen des Jüdischen Glaubens, so wird man sehr schnell herausfinden das in allen der Weg aufgezeigt ist um ein Überleben der Menschen, der Art, möglich zu machen. Interessant ist es das es oft reicht aus jedem Buch nur ein paar Verse zu lesen um hier schon eine Gemeinsamkeit erkennen zu können. Alle Lehren sind von Gottes Hand geführt und durch die Armee seiner Engel dem Menschen zugänglich gemacht wurden. Alle diese Lehren sind von ganz besonderen Personen mit einer einzigartigen Gabe an die Menschen weitergeleitet wurden. Das diese Lehren, obwohl sie auch dem Machtmissbrauch einzelner gedient haben, Mächtiger und Weiser wie alle anderen geschriebenen Bücher und Verse sind, muss auch dem hartnäckigsten Widersacher eindeutig klar sein. Der beste Beweis dafür ist die Zahl derer die diese Lehren befolgen, sie achten und respektieren.

Ich achte und respektiere jede Lehre die von Gott geschickt wurde um die Augen der Menschen zu öffnen. Ich wehre mich gegen jeden der behauptet die alleinige Weisheit für sich in

Anspruch zu nehmen. Unglücklicher Weise ist das oft ein Tenor der durch die verschiedenen Arten der Religionsbekenntnisse entstanden ist. Ein fataler Irrtum derer die diesen Standpunkt vertreten. Aber er erfüllt auch einen tiefgreifenden Sinn. Glaube ist immer so stark wie der Wille der mit diesem Glauben verbunden ist. Erkenntnis und Belehrbarkeit zeigt sich nur durch den Willen Leben zu wollen. Das wiederum ist nur möglich wenn ich das Leben achte und respektiere. Alles was gegen dieses Gesetz verstößt verachtet das Leben und ist zum Scheitern also zum Sterben verurteilt, eben dadurch dass es sich gegen das Leben wendet. Leben kann nicht bedeuten das Leben einer Rasse oder nur einer Art. Die natürlichen Gesetze beziehen das Leben im Allgemeinen mit ein.

Ein natürliches und logisch nachvollziehbares Gesetz.

Gehen wir in dieser Erkenntnis noch etwas tiefer kommen wir wieder in den Bereich der Zwänge. Da wir aber gelernt haben dass es sinnvoll sein muss sich von den Zwängen zu befreien. Befreien wir uns also doch gleich auch von den Zwängen der Diktate. Das bedeutet das alles was uns durch seinen Willen von einem Menschen aufgezwungen wird , sei es das er sich durch Gott berufen fühlt oder durch eine religiöse Institution dazu berufen wird, muss erfolgreich auf dem falschen Pfad geleitet worden sein. Er handelt gegen die natürlichen Grundsätze der Harmonie und arbeitet somit gegen den Frieden in sich, was wiederum zu Folge haben muss das er sich gegen den Frieden im Allgemeinen wendet.

Niemand hat das Recht gegen Gottes Willen und seine Gebote zu verstoßen. Frieden ist ein notwendiger Zustand um ein Überleben

im Allgemeinen zu verwirklichen. Kein anderes Argument hat mehr Gültigkeit.

Jeder der Glaubt auf einem anderen Weg in das Paradies zu gelangen ist leider einem fatalen Irrtum unterlegen. Diese Wege sind seit der Erkenntnis um welchen Preis wir verhandeln ungültig geworden.

****

Es gab schon viele Momente in meinem Leben in denen ich Dinge erleben durfte die mir sehr lange als unglaublich erschienen. Unglaublich weil sie mit normalen Worten und Gedankengängen nicht erklärbar schienen. Ich wunderte mich, dann folgte ein kurzes erstaunen und diese Dinge gerieten schnell wieder in Vergessenheit. Manche Sachen aber wurden einfach übersehen, oder mit einem müden Kopfschütteln abgetan. Das kann nicht sein, oder was war das denn eben. Ein paar dieser Dinge fallen mir sofort wieder ein, sobald ich darüber nachdenke.

Eines dieser Dinge ist ein Phänomen das ich schon zur Zeit des Why Not sehr gut beherrschte.

Wenn ich an eine bestimmte Person dachte und diese Person fest in meinem Gedanken fixierte dann geschah es sehr oft das genau diese Person in den kommenden Tagen auftauchte, oder eine andere Verbindung zu dieser Person entstand. Eigentlich nichts Außergewöhnliches möchte man Denken. Doch, wenn man dabei

beachtet dass über die betreffende Person kein Wort gesprochen wurde betrachte ich dieses Phänomen wohl schon als außergewöhnlich. Es bestätigt das die Gedanken eines Menschen Kräfte und oder Signale übertragen. Auch nichts Neues und von der Wissenschaft schon einige Zeit bewiesen.

In den letzten Jahrzehnten des alten Jahrtausends waren verstärkt wissenschaftliche Tätigkeiten in diesen Bereichen zu beobachten. Allgemein dürften diese Tätigkeiten unter den Begriff PSI vielen geläufig sein.

Beschäftigt man sich mit den Aufzeichnungen alter Schriften, so wird man feststellen müssen dass es diese Wissenschaften schon immer gegeben hat. Den Grundlagen dieser alten Erkenntnisse wurden stets neue Begriffe erfunden und hinzugefügt, so dass im Laufe der Jahrtausende der Abstand zum Ursprung immer größer wurde. Mit ihm auch die Kluft der tatsächlichen Erkenntnis von der Einfachheit dieser Konstellation. Eben wie es in der Natur der menschlichen Evolution in allen Bereichen zu beobachten ist wenn wir die grundlegenden Gesetzmäßigkeiten, die Oberflächlichkeit im Umgang mit sich und der Umwelt, die allgemeine politische Lage, und den Wissenschaften in vielen Bereichen betrachten. Sicher auch entstanden durch die Vielzahl an Möglichkeiten die sich der Mensch im Laufe der Jahrhunderte angeeignet hatte.

Interessant war auch in diesem Zusammenhang die Beobachtung dass die zukünftige Art der Steuerung / Führung von Menschen nicht auf den politischen Ebenen zu suchen ist, sondern auf einer besonderen Form von Weisheit basieren muss. Ähnlich der

Führung wie sie vor etlichen Tausend Jahren ihre Ursprung erhalten hat, jedoch auf die kommende Zeit ausgerichtet ist.

Im Grunde genommen so wie es schon immer gewesen war. Politische Systeme waren im Grunde genommen immer machtlos gegen Naturgesetze und wurden seit Ewigkeiten von weisen Menschen, die sich oft unentdeckt im Hintergrund verborgen hielten, gelenkt. Die Eroberungen der Kontinente durch Menschen haben das deutlich bewiesen. Wenn der Mensch Platz benötigt um sich zu vermehren, sich zu verbreiten, hatte der diesen Kampf gewonnen dessen Lebenskonzept dem Leben und der Verbreitung von weiterem Leben dienlich war. Sicherlich geschah dies auch unter der Prämisse des Machtmissbrauches. Es gilt diese Prämisse zu annullieren. Reift diese Erkenntnis in jedem, gleichzeitig mit dem Bewusstsein über das vorhanden sein der Instrumente und dem damit zusammenhängenden Vorgaben wird sich dieser Weg selbstständig zum Ziel bewegen.

Nun wenden wir uns wieder den Engeln zu. Es gibt sicher zahlreiche andere Ansatzpunkte die das wirken dieser Kräfte erklärbar und deutlich machen. Bei mir, und auch bei anderen Menschen in meiner Peripherie, konnte ich immer wieder feststellen dass Dinge geschahen die nur mit diesen Kräften erklärbar sind.

Birgit war meine erste große Liebe nach dem Tod von Heide. Birgit musste sich damals diesen Kräften beugen und lernen mit ihnen umzugehen.

Birgit war zu der damaligen Zeit noch blutjung und hatte sich sehr früh von ihrem Elternhaus befreien müssen. Wenn sie sich alleine mit Molly (meiner Hündin) in der Wohnung, die zuvor von Heide bewohnt war, aufhielt passierten merkwürdige Dinge die nach Erklärung verlangten. Birgit berichtete mir von diesen Begebenheiten und dass diese noch viele Jahre später in ihrem Kopf verankert waren zeigt deutlich deren Kraft und Wirksamkeit.

In dieser Wohnung stand auch ein Bücherregal und in diesem Regal standen viele Bücher aus dem Vermächtnis von Heide. Heide hatte Sozialpädagogik studiert und sich mit sehr viel Büchern und Themen eingedeckt. Heide war ständig auf der Suche nach der Wahrheit, im Zusammenhang mit Erfüllung des Lebens zu sehen. Erfüllung eines glücklichen, ausgefüllten und harmonischen Lebens.

An manchen Tagen war die Wohnung von einer merkwürdigen Aura erfüllt. Birgit wurde von dieser Aura mitgerissen und es passierten Dinge die sie leiten, führen sollten. Für dieses blutjunge Mädchen waren diese Begebenheiten so deutlich wahrnehmbar das diese beschriebenen tiefen Eindrücke hinterlassen hatten. Eines dieser zahlreichen Begebenheiten ist sehr einfach wiederzugeben.

An einem dieser Tage saß sie unter dem Bücherregal als ihr ein Buch mit einer aufgeschlagenen Seite direkt aus dem Regal in die Hand fiel. Ein Tagebuch von Heide mit eigenen Versen und Gedichten als Vermächtnis an mich. Vielleicht nichts Besonderes, aber das dieser Vers den sie zu lesen bekam genau der Vers war

der ihr eine Frage beantwortete die sie kurz zuvor beschäftigte war schon bedenkenswert.

Nun, solche Begebenheiten gehörten und gehören auch zu meinem Tagesablauf. Da ich keine Erklärung für diese Dinge gefunden hatte, sind sie wohl nach einiger Zeit aus meinem Blickwinkel verschwunden. Nicht dass sie nun nicht mehr da waren, nein ich hatte ihnen keine Bedeutung mehr zugemessen. Das diese Kräfte aber die ganzen Jahre für mich arbeiteten und mich begleiteten wurde mir erst wieder in den letzten Jahren, besonders in den letzten Monaten bewusst.

So nach und nach bekam ich die Fähigkeit die Kräfte erkennen zu dürfen. Ich betone „dürfen“ weil es eine besondere Ehre ist diese Geheimnisse aufzunehmen. Zu diesem Einblick gehört eine große Menge Ehrfurcht und Respekt, besonders weil diese Kräfte sehr launisch sein können. Sie können schnell den Spiegel der eigenen Zerwürfnisse darstellen und somit zu einer großen Herausforderung an die eigene Belastbarkeit werden.

Das wiederum lässt die Schlussfolgerung zu warum nicht alle Menschen Zutritt zu diesen Kräften bekommen. Es gehören ein langer und steiniger Weg zu dieser Erkenntnis und ein Reifeprozess der durch nichts überboten werden kann. Dazu gesellt sich der Aspekt das nur Auserwählte in den Genuss kommen Einblick in die Geheimnisse dieser Welt zu bekommen um sie den anderen Menschen näher bringen zu können.

Mit dem zunehmenden Druck der sich auf den Menschen verstärkt, eben durch den Zusammenfluss aller Dinge und Ereignisse wird die Zahl dieser Auserwählten ansteigen.

„Auserwählt“ ist ein Begriff der für einige überheblich erscheinen mag. Diesen lege ich an ihr Herz das jeder Mensch für eine, eben seine Aufgabe „Berufen“ ist. Es gilt für jeden sich seiner in ihm verborgenen Qualitäten bewusst zu werden. Jeder trägt so etwas wie ein Juwel in sich, einen edlen Kern, an den er ständig arbeiten und ihn verbessern kann. Es verhält sich oft ähnlich wie bei einem Diamanten, der durch seinen Schliff erst seine wahre Qualität offenbart.

Es existiert in jedem Menschen der Gottesfunke, eben die direkte Verbindung zu Gott.

Langsam klarer wurde das Bild was ich erhielt mit der Jahrtausendwende. Nach den Tagen meiner Selbstfindung Offenbarte sich nach und nach die gewaltige Kraft und das gewaltige Potenzial dieser Dinge. Ich fühlte und dachte wie von einer fremden Hand gesteuert und musste erkennen das es „Vaters“ direkte Führung war die diese Steuerung in der Hand hielt. Was die anderen Dinge geschehen ließ die ich um mich herum wahrnehmen konnte wusste ich noch nicht einzuordnen.

Als ich in dem Haus auf dem Lande einzog spürte ich immer wieder die Anwesenheit von etwas „Anderem“. Zeitweise sah ich einen Schatten auf dem Sofa sitzen, oder durch die Wohnung laufen. Immer wenn ich diesen Schatten bewusst wahrnehmen konnte, verschwand er blitzschnell aus den Augenwinkeln. So wie jemand der nicht gesehen werden will, sich schnell in einer Ecke versteckt.

Kurz bevor ich mein linkes Wadenbein gebrochen hatte war dieser Schatten sehr deutlich anwesend. Ich hatte damals das Gefühl als wenn er dafür Sorge trug das ich diese Lektion bekam um mich endlich ausruhen zu können, vor allem weil ich in den Tagen zuvor auf einem völlig absurden Pfad gelandet war. Ich kam einfach nicht zur Ruhe und schon gar nicht zur Besinnung. Dieser Schatten tauchte des Öfteren auf und er bekam mit der Zeit Gesellschaft.

Als ich Frieda auf diese Wahrnehmung hin ansprach gab sie mir kurze und präzise Erklärungen und ich nahm diese vorerst als gegeben hin und wandte mich weiter meiner Aufgabe zu.

Frieda erklärte mir diesen Schatten als eine Kraft die mich überprüft und nach Fehlern sucht die ich mache. Sie gab mir gleichzeitig den Hinweis dass diese Kraft mich ins Wanken, ins Stolpern bringen kann. Da ich ihr zu diesem Zeitpunkt nichts davon erzählt hatte das ich durch diese Kraft ins Stolpern geriet, war ihre Aussage eine klare und richtige Bestätigung meiner Wahrnehmung. Sie diente auch dazu dass ich mich in Friedas Obhut sicher fühlte.

Wenn ich Maja besuchte, das geschah im Durchschnitt zweimal Monatlich, war ich auch oft bei Frieda um mit ihr Erfahrungen auszutauschen. Dabei näherten wir uns immer deutlicher an und bekamen immer mehr zu spüren welche Rolle Frieda in diesem Geschehen innehatte. Frieda besaß eine sehr tiefe und starke Verbindung zur Heiligen Geist Welt. Von Beginn unserer ersten Zusammentreffen war bei uns Beiden deutlich spürbar dass unsere Wege zeitweise miteinander verbunden sein sollten. Und

das auf eine Art und Konstellation die weitreichende Folgen nach sich ziehen sollte.

„Keiner kommt zum Vater denn durch mich, denn mir ist gegeben alle Macht auf Erden und im Weltenall!“

Dieser Zustand galt seit dem Frühjahr 2000 als gegeben. Frieda hatte die Aufgabe den Weg auf seine Richtigkeit und Notwendigkeit zu überprüfen, so wie es die Heilige Geist Welt von ihr verlangte. Allerdings tat sie sich schwer damit sich mit diesem Zustand zu Recht zu finden und es war manchmal ein himmlisches Vergnügen ihr entzücken zu beobachten wenn ich ihr den Stand der Dinge aus meiner Sicht näherbrachte. Auf diese Art näherten wir uns in unserem Bewusstsein und es entstand eine feste geistige Verbindung die sich als unerlässlich, wichtig und sehr nützlich darstellen sollte.

Frieda nahm ihre Aufgabe bitterernst und stellenweise war sie soweit in diese voran geschritten das sie in Gefahr lief sich zu verrennen, so wie es jedem von uns hin und wieder geschah. In solchen Momenten verbanden sich unsere Weg automatisch.

Frieda machte die Erfahrung dass ich in diesen Dingen geschickt wurde um ihr zur Seite zu stehen, ihr die entsprechenden Hinweise zu geben. Ich jedoch spürte bei jeder dieser Begegnungen dass sie dazu auserwählt war mich auf Herz und Nieren zu prüfen und mir mit ihrer Kraft zur Seite zu stehen.

Das was sich in den kommenden Monaten aufbauen sollte würde jeden vorher bemessenen Rahmen sprengen.

Als Frieda sich sicher war das ich meine Aufgabe bestehen werde gab sie mir die Adresse des Verlages dem ihre Gemeinschaft angehörte und ich setzte mich umgehend mit dem Leiter des Verlages, schriftlich, in Verbindung. Ein nach Friedas Beschreibung gottesdienender, weiser Mann der mit ihrer Gemeinschaft tief verbunden war, ja sie in gewisser Weise führte und lenkte.

Frieda gab mir ein Buch ihrer Gemeinschaft das den Namen „Die Lichtbrücke“ trug und ich war erstaunt in welchem Maße diese Gemeinschaft Anteil an dem Aufbau der existierenden Entwicklung hatte. Gleichzeitig wuchs in mir die Erkenntnis warum ich an diesem Ort gelandet war. Ihre Gemeinschaft hatte früh die Durchsage bekommen das die Existenz der neuen Kraft durch die Begleitung einer Königin erscheinen wird.

Frieda wusste von diesem Weg, ahnte ihre Aufgabe, wusste aber nicht wie Nahe sie dieser Erfüllung war. Meine Aufgabe war es sie vorsichtig an diese Erkenntnis heran zu führen, dachte ich. Dabei geschah es oft das ich von Frieda denselben Eindruck vernahm.

Es entstand eine notwendige Symbiose zur Überprüfung des Weges. Nur so konnte zusätzlich sichergestellt werden welche Schritte zum Erreichen der nächsten Stufe eingeleitet werden.

Nicht von uns eingeleitet, sondern vom „Vater“ und seinen Engeln.

Die Saat geht auf

Wieder gleichzeitig mit der wachsenden Bewusstseinsbildung, wuchs auch meine innerliche Kraft und Widerstandsfähigkeit. Das leichte Training, welches ich im Januar begonnen hatte, sorgte für einen kontinuierlichen Schub, so wie es der allgemeine Zustand eben zuließ.

Nicht das ich dazu avancierte irgendeinem Leistungssport zu frönen, nein es diente mir dazu meinen Körper wieder gefügig zu machen. Auch diese Aufgabe erforderte immer noch sehr viel Geduld und Beharrlichkeit. Langsam und Schritt für Schritt, ebenso wie es mein Weg von mir verlangte.

Mehr und mehr gestaltete sich ein geregelter Ablauf um die von mir zu bewältigenden Dinge, welche noch immer einem ungeheuerlichen Druck unterworfen waren, kontinuierlich mit Nachdruck zu versehen. Nachdem ich mich langsam immer mehr von den Zwängen befreite, galt es die erreichten Positionen immer wieder zu festigen. Was bedeutete das die erworbenen Kenntnisse und Eindrücke gefestigt und weiterhin nachhaltig auf- und ausgebaut werden mussten. Es galt nun ein System zu finden das mir erlauben sollte meine Kräfte einzuteilen, mit ihnen zu haushalten und sie kontinuierlich weiter zu entwickeln. Dazu musste ein regelmäßiger immer wiederkehrender Turnus angewendet werden der die Kräfte mit wirkungsvollem System immer wieder erneuern und zusätzlich erweitern konnte.

Nachdem ich von Dieter mit Schriften von Platon versorgt wurde und diese verarbeitet hatte, fanden sich in seinem Regal Übersetzungen alter Schriftrollen vom Toten Meer. Ich las, nein verschlang, diese mit Begeisterung und spürte dabei sofort einen direkten Bezug zu diesen Texten. In ihnen waren Übersetzungen einiger Lehren der Essener Bruderschaften, aus deren Reihen einige bedeutende Propheten zu den Menschen geschickt sein sollen. Sehr schnell fand ich einen Bezug zum Ursprung, so auch zum ursprünglichen Text der Offenbarung. Mir wurde sehr schnell bewusst welchen großen Einfluss diese Bruderschaft auf die Menschheit und die Glaubenslehren im Allgemeinen gehabt haben muss. Ihre Meditationen und Lehren waren sehr einfach aufgebaut und erlaubten für mich den bisher tiefsten Einblick in die kosmischen und irdischen Kräfte.

Grundlage für diese Lehren ist der Lebensbaum, der im Grunde genommen in allen Bekenntnissen eine bedeutende Rolle spielt. Mein Gefühl sagte mir das in diesen Lehren ein einfacher und simpler Ursprung zu allen Kräften, in dem wohl ausgewogensten Verhältnis und Kreislauf, zu finden ist.

Mit der Entdeckung dieses für mich bisher kostbarsten Schatzes begann ich dieses Wissen zusätzlich für mich zu verwerten und anzuwenden und es bildete sofort die Grundlage meines Tagesablaufes.

Im Einklang mit der Kraft der wachsenden Pflanzen im Frühling bildete diese Einheit eine starke und bedeutende Säule in dem weiteren Entwicklungs- und Reifeprozess.

****

Es gab zwischen Drahty und mir immer wieder starke Zerwürfnisse und Spannungen. Diese dienten, wie wir gleich in den ersten Wochen unseres Aufenthaltes in dem gemeinsamen Haus feststellen mussten, dem Reife- und Entwicklungsprozess.

Die Anspannung war stellenweise so hoch das es einen normalen Menschen in den Wahnsinn getrieben oder zum Entgleisen seines Verhaltensmusters geführt hätte. Wir hatten von vornherein gelernt mit diesen Dingen richtig umzugehen. Dennoch entstanden immer wieder gewaltige Machtkämpfe, welche durch

Zurückhaltung und reichlich intensives Überdenken geregelt und bereinigt wurden.

Ich nahm meine Verantwortung sehr ernst und zögerte nicht einen Tag oder Moment wenn es darum ging die Entwicklung voran zu treiben. Es ging immer wieder um die Position des Überprüfens unserer Funktionsfähigkeit, mit dem Ergebnis das wir Beide in diesen Kreislauf so massiv integriert waren das ein ausweichen überhaupt nicht möglich war. Es gab keinen Weg sich von diesen, uns angetragenen Positionen zu entfernen oder sich ihnen zu entziehen. Wir konnten nur die Einstellung erlangen diese Dinge endgültig als gegeben zu akzeptieren und so gut und angenehm wie möglich mit ihnen Zu Recht zu kommen. Sträubte oder wehrte ich mich gegen diesen Zustand bekam ich oft schnell das Gefühl gefangen zu sein, also hörte ich auf mich dagegen zu sträuben und gliederte mich in den Fluss der Dinge wieder ein. Ebenso erging es Drahty. Wir hatten zu funktionieren und zwischendurch entstand zwischen uns so etwas wie ein Wettbewerb wer denn nun mit seinem Wissen am weitesten Fortgeschritten war. Im Grunde genommen unsinnig weil das Funktionieren von übergeordneten Dingen gesteuert wurde. Es galt diese Dinge immer wieder zu sondieren und weitere Wege aufzuschließen.

Des Weiteren ging es natürlich immer wieder darum möglichen Machtmissbrauch schon im Ursprung zu beseitigen. Und dieser Punkt war wohl der markanteste.

Wir hatten es mit Mächten zu tun die auf diesem Planeten zu den stärksten Kräften gehörten.

Drahty seine tägliche Arbeit bestand aus dem arbeiten an den härtesten Werkstoffen dieses Planeten, eben Stahl in seiner verschiedensten Beschaffenheit. Wenn man tief in diese Ebene eintaucht, arbeitet und gestaltet er Materie. Materie ist Macht, vor allem wenn man die Geheimnisse des Stahls kennt.

In Kombination mit meinen Fähigkeiten die Zusammenhänge zu erkennen, sie einzuordnen und zum richtigen Zeitpunkt einzusetzen gestaltete sich ein wirkungsvolles Instrument um den einfließenden Kräften Paroli zu bieten.

Meinen Geburtstag wollte ich in diesem Jahr nur im engsten Kreis meiner Familie feiern. Ich hatte in den Wochen zuvor wieder Kontakt zu Maja und Frieda aufbauen können und wollte Beiden ein unverfälschtes und klares Zeichen geben. Ich hatte in der Zwischenzeit zeitweise wieder den Kontakt zu Maja verstärken können und dabei immer wieder das gleiche Resultat zu erkennen. Ich spürte deutlich dass sie mir Zuneigung entgegenbrachte, sobald wir nach einiger Zeit wieder miteinander telefonierten. Unverkennbare Signale, die aber durchaus auch andere Schlussfolgerungen zuließen.

Maja war wie ich auf einer endlosen Suche, ausgestattet mit einem trügerischen Misstrauen und auch einer gewissen Verzweiflung.

Wenn wir uns begegneten wich sie mir aus. Ich hingegen schmolz wie ein Schneeball in einem Hochofen sobald ich ihre Aura auch nur spüren konnte. Ich zeigte ihr unverhohlen meine Gefühle und redete mit ihr offen darüber. Sie signalisierte mir ihre Angst vor

diesen Dingen unter anderem durch ihre Abweisung. Ihren Freunden und Bekannten berichtete sie immer wieder das ich ihr EX Freund sei, was mich oft an den Rand der Verzweiflung trieb.

Wenn ich bei ihr zu Besuch war, kam es vor das ich die Nacht bei ihr verbrachte. Manchmal rückten wir uns näher. In solchen Momenten spürte ich deutlich dass wir in irgendeiner Weise füreinander geschaffen sein mussten. Ihre Abweisungen mussten eine andere Ursache haben, eben die Angst vor Verletzung oder zu Verletzen. Aber auch Unentschlossenheit und Desorientierung spielten eine große Rolle. Das durch dieses Verhalten diese Symbiose ihren härtesten Bewährungsprobe unterlegen war, machte meinen Weg zwar nicht einfacher, schärfte meine Sinne aber um eine erhebliche Potenz in einer denkwürdigen Art und Weise. Es war eine göttliche Herausforderung und ein Reinigungsprozess der es wahrlich in sich hatte.

Er wäre besser zu ertragen gewesen wenn ich es akzeptiert hätte dass wir nur für einen Teil unseres Weges füreinander bestimmt sind.

Durch das abweisende Verhalten das Maja mir entgegenbrachte geriet ich immer wieder in den Gedankenstrom der Birgit wieder ins Spiel brachte. Das der Kontakt durch Birgit immer wieder dann zustande kam wenn ich unter der Zurückweisung von Maja extrem litt, verstärkte den Bezug zu Birgit und gab immer wieder Anlass darüber nachzudenken welcher Weg denn nun der richtige war. Eigentlich keine Frage. Liebe und das dazu gehörende Gefühl, aber wenn diese Liebe nicht erwidert wird? Wenn sie nur verschleiert oder suggestiv an der Oberfläche erscheint?

Konträr zu diesem eben das Streben nach Licht, Wärme und Geborgenheit.

„Vater“ prüfte mein Vertrauen in seine Wege.

Wenn ich bei Maja ein paar ihrer Freunde begegnete spürte ich unweigerlich durch die Blicke einiger eine Form von Mitleid und Verachtung.

Maja und Frieda besuchten mich auf meinem Geburtstag, meine Kinder waren natürlich anwesend und auch die Enkelkinder von Maja, meine Schwester mit ihrer Tochter und Drahty.

Ich hatte mir meinen Geburtstag so gewünscht und es wurde für mich ein wunderschöner und angenehmer Tag. Er gab Anlass zur Hoffnung.

****

Maja hatte immer noch starke gesundheitliche Beschwerden. Seit ihrer Operation im vergangen Jahr litt sie zusätzlich unter starken Verspannungen in der Rückenmuskulatur. Sie klagte seit einiger Zeit darüber dass sie ihren linken Arm stellenweise nicht anheben konnte. Beim Schlafen war es ihr kaum möglich sich auf der linken Körperhälfte auszuruhen.

Ich hatte in diesen Wochen angefangen Maja bei ein paar Arbeiten in der Wohnung und in ihrem Garten aufzunehmen. An einem Wochenende, sollte ich ein Gartenhaus aus ihrem Garten

entfernen. Ich hatte Werkzeuge aus unserem Bestand und einen Wagen mit einem Anhänger, von dem Besitzer der Werkstatt, organisiert und machte mich ans Werk. Eine harte und mühselige Arbeit stand mir bevor. Das Häuschen musste vom Efeu befreit, dann langsam und Stück für Stück in seine Bestandteile zerlegt, um dann mit einer Kettensäge in kleine Teile zu Recht geschnitten, in den Hänger verladen und abgefahren werden.

Am Samstag regnet es, die Arbeit wurde nicht leichter. Ich wunderte mich über meine Ausdauer und musste bemerken dass meine Arbeit an mir erhebliche Fortschritte getätigt hatte.

Am Sonnabend bekam ich die erste Quittung für meine Anstrengung und musste mich den Krämpfen in der Bauchmuskulatur beugen.

Gott sei Dank konnte ich die Schmerzen verbergen und es gelang mir zumindest noch einen etwas ausgeglichenen Abend zu gestalten.

Der nächste Tag wurde mit Bravour absolviert und ich konnte Maja zumindest mit der Gewissheit verlassen das ich ein großes Stück vorangeschritten war. Sehr erstaunlich vorangeschritten in der körperlichen und moralischen Verfassung.

Nur wenige Zeit später war ich wieder bei Maja um weitere Arbeiten auszuführen. Ich arbeitete in der gleichen Ausdauer wie bei meinem letzten Besuch, dieses Mal konnte ich mein Handicap leider nicht verbergen. Urplötzlich, ich stand in der Küche und wollte gerade den Tisch decken, da haute es mich um. Die Krämpfe in meinem Rücken und meinem Bauch zwangen mich auf die Knie und zu Boden. Mir stiegen Tränen der Hilflosigkeit in

die Augen und Maja stand neben mir und war fassungslos. Irgendetwas war falsch gelaufen, ...oder doch nicht?

Die Krämpfe wiederholten sich noch ein zweites Mal, dieses Mal noch heftiger. Ich verspürte das Gefühl das eine gewaltige Macht mich niederstreckte, mich auf die Knie zwang und ich dieser Situation vollkommen hilflos ausgeliefert war. Nachdem ich mich langsam wieder aufrichten konnte nahm ich Maja in den Arm um sie zu spüren. Ich brauchte und verlangte ihre Nähe, dabei liefen mir die Tränen aus den Augen.

Ich flehte sie mit dieser Geste an mir zu helfen und auf eigenartiger Weise sollte das auch geschehen.

Nicht auf die Art wie ich es mir ersehnt hatte, aber ich sollte die Auswirkung schon wenige Wochen später zu spüren bekommen.

Maja wies mich in diesem Moment ab.

Uns gelang es nicht uns anzunähern, im Gegenteil es schien sich eine unüberwindbare Mauer zwischen uns aufzubauen.

Ich hatte ihr zuvor meine Gefühle deutlich offenbart, angefangen mit dem Gedicht welches bei der Verteidigung des Paradieses eine große Rolle spielte. Ich hatte ihr dieses Gedicht auf einem normalen Stück Papier ausgedruckt und sie gefragt wie sie dieses Gedicht beurteilt. Sie nickte bedächtig. Ich wies sie darauf hin dass dieses die Urfassung ist und sie die richtige Fassung bald in angemessenen Rahmen von mir bekommen würde.

Bei unserem nächsten Kontakt, nur ein paar Tage später, geschah es dann. Ich wollte ihre Fensterrahmen renovieren und es herrschte die ganze Zeit zwischen uns eine angespannte und zerrissene Atmosphäre. Wenn Maja telefonierte behandelte sie mich wie einen Aussätzigen. Ich vernahm das Gefühl das ich absolut keine Rolle in ihrem Leben spielen würde. Als dann noch einer ihrer neuen Bekannten mit einem Mercedes Kabrio auftauchte und sie ihm mehr Achtung zollte wie mir, baute sich in mir ein ohnmächtiges Gefühl der Enttäuschung und Machtlosigkeit auf. Machtlosigkeit auf einer Art die ich so nicht gewohnt war. Irgendetwas verbot mir mich in einer anderen Form auf sie zu bewegen wie es möglich gewesen wäre. Es war ein eindeutiges und sehr schmerzliches Zeichen mich von ihr lösen zu müssen.

Am Abend teilte ich ihr meine Entscheidung mit und versah sie mit dem Hinweis dass wir in zwei Monaten wieder Kontakt aufnehmen könnten.

****

Ich hatte mit Frieda und Dieter begonnen auf einem Flohmarkt einen Stand einzurichten. Am ersten Tag, wir belegten unseren Platz früh morgens um 5.00 Uhr, hatte Dieter uns begleitet und wir standen in einer Reihe um unsere wenigen Habseligkeiten zu verkaufen. Der Sinn dieser Aktion sollte für mich darin bestehen mich mit meiner Arbeit langsam und sicher zu erkennen zu geben. Ich wollte alle Möglichkeiten ausschöpfen die mir unter

diesen Umständen möglich waren und da ich von einem Amt keine definitive Zusage erhalten hatte, mussten weitere zusätzliche Wege geöffnet werden.

Inzwischen hatte ich den Bestand der CDs erweitert und die Auflage für die dritte Wegbeschreibung begonnen.

Besonders interessant war die Serie aus der zweiten Wegbeschreibung. Eine der CDs war unter anderem mit dem Bild von Maja versehen und trug den Titel „The Queen –Mother Earth“ eine andere den Titel „Riders on the Storm“ war mit einem Bild aus früheren Zeiten von Birgit und mir versehen. Diese CDs und die anderen, sowie Prospekte des Live Net und Auszüge aus den Manuskripten breitete ich auf dem Tisch aus.

Ich hatte zusätzliche Sachen von meiner Mutter und meiner Schwester zum Verkauf mitgenommen die den meisten Platz auf den Stand einnahmen und das Geschäft sichern sollten.

Ein Geschäft mit meinen Artikeln hatte ich nicht erwartet, ich wollte die Reaktion beobachten und die Kraft der Musik spüren. Ich hatte zum Abspielen der CDs meinen tragbaren CD Player mitgenommen und diesen an mitgenommene PC Lautsprecher angeschlossen. Der Klang war überraschend gut und die Musik entfaltete auf Anhieb ihre Wirkung.

Frieda hatte sich eine kleine Ecke eingerichtet an der sie ein paar ihrer Dinge anbot und wir genossen den weiteren Tag und beobachteten die Menschen auf ihrem Rundgang über den Flohmarkt. Wir hatten sehr früh genügend Sachen verkauft um

nun in Ruhe die Menschen zu studieren. Dabei viel mein Augenmerk natürlich besonders auf ihre Reaktion der Musik und ich spürte bei Einigen die Unsicherheit beim Lesen der Cd Cover. Der Name „Why Not“ war vielen noch geläufig und rief bei ihnen so etwas wie Beklemmung hervor. Nur verständlich. Die Musik aber traf immer noch den Zeitgeist. In mir legte sie eine Kraft frei die gleichermaßen übertragen wurde. Ich konnte deutlich beobachten wie meine Gedankenwelt deutliche und spürbare Eindrücke hinterließ. Alles lief, harmonisch, ausgewogen und nach einer, von höherer Stelle, festgelegten Gesetzmäßigkeit.

Ich traf an diesem Tag genau die Leute an die ich Tage zuvor gedacht hatte. Zum einen den Mann der mir damals einen prähistorischen Haifischzahn als Talisman überließ, den ich dann Jahre später an eine andere Person weitgegeben hatte als ich spürte das sichtliches Unheil auf mich zukam. Auch diese Person tauchte etwas später an unserem Stand auf. Eine Blonde, hübsche Dame mit der ich damals eine Zeit lang ein sehr enges und gutes freundschaftliches Verhältnis gepflegt hatte.

Es geschahen auch noch andere, sehr wichtige Begegnungen. Eine Begegnung hinterließ deutliche Spuren die sich später fruchtbar vermehren sollten. Unter anderem eine Begegnung der besonderen Art und ein weiterer Messpegel an den Stand meiner Bewusstseinsbildung. Ein Mann dem das ehemalige Why Not sehr geläufig war und der auf Anhieb mein Anliegen verstand. Er war auf der Suche nach seinem Weg und hatte Kontakt mit einem Medium Namens Ramtha aufgenommen. Ein paar Tage später konnten wir uns treffen und ich konnte ihm gezielte Informationen über meine Arbeit zukommen lassen. Er

revanchierte sich in dem er mir ein Buch über das Medium überließ, welches ich mit Interesse studierte.

Ich war zufrieden über unsere Ergebnisse, obwohl an diesem Tag für mich nur sehr wenig Geld zu verdienen war, hatte ich den anderen doch zu ihrem Recht verholfen. Das was ich an diesem Tag für mich von diesem Ort mitnahm war Reichtum ganz anderer Art. Ich hatte damit begonnen meine Arbeit in die Realität umzusetzen und dieser Tag war ein voller Erfolg. Ich konnte mir sicher sein das meine Anwesenheit an diesem Ort für Aufsehen und Gesprächsstoff Sorge tragen würde.

****

Das Leben auf dem Lande verlief in einem ruhigen und ausgeglichenen Turnus. Jeder hatte seine Aufgabe und seinen Platz in diesem Lebenskreislauf und jedem gebührte, auf seine Art, Achtung und Respekt.

Wenn ich an einem Wochenende mit dem Bus in die Stadt fuhr und die Bewohner der Dörfer in Ruhe beobachten konnte, verspürte ich oft das Gefühl in einer anderen Welt, einem Märchen zu sein. Es strahlte einen besonderen Zauber aus wenn die Männer, die in der Woche ihre Arbeit verrichteten mussten, nun zu beobachten waren wie sie ihr Haus und Heim in Ordnung hielten. Man sah manche Männer in Ruhe und Gemächlichkeit mit einem Reisigbesen in der Hand ihre Grundstücke fegen, dabei

waren sie oft mit einer Arbeitsschürze oder einem Arbeitsanzug bekleidet.

Diese Menschen schienen ständig in Bewegung, allerdings deutlich anders wie in einer Großstadt. Hier bewegte sich das Leben harmonischer, ruhiger und beschaulicher und doch wurde oft viel mehr bewegt und geschafft.

Langsam war ich in dieser Gegend bekannt, zumindest war mein Aufenthalt registriert und angenommen wurden. Ich hatte sehr wenig direkten Kontakt zu den Menschen. Ich achtete und respektierte ihr tun und wirken und ich konnte mich in Ruhe an diesem Ort entfalten und aufbauen. Einen idealeren Standort konnte es für mich nicht geben. Dieser Ort war für dieses Wirken vorbestimmt und die Zeichen der Natur und auch der Geschichte verliehen diesem Eindruck nachhaltige Stärke.

Das Haus welches Drahty und ich bewohnten stand fast am Ortsausgang, etwas entfernt von dem dichter besiedelten Dorfkern. Vor unserer Terrasse befand sich ein großes Feld, an dem sich scheinbar endlos weitere Felder anreihten. Neben unserem Haus, in Richtung des Dorfausganges befanden sich nur noch drei Anwesen.

Direkt neben uns wohnte ein sehr zurückgezogener LKW Fahrer, daneben eine Familie welche sich mit Erdarbeiten beschäftigte. Das letzte Anwesen war ein Reiterhof, in dem auch Turnierpferde untergebracht waren.

Zu dem zurückgezogenen Nachbarn hatten wir langsam Kontakt aufbauen können und es erwies sich das es ein ganz liebenswerter Mensch war. Ursprünglich war er in Berlin

aufgewachsen und irgendwie hatte es ihn in diese Gegend verschlagen. Er interessierte sich sehr für die menschliche Geschichte, besonders die der Kaiser und Könige. Ihm hatten wir es auch zu verdanken das wir so nach und nach bestätigt bekommen sollten das die Sage welche davon handelte das Karl der Große auf dem Feld vor unserer Terrasse die entscheidende Macht bekommen hat, bevor er zum Kaiser gekrönt wurde, Nachdruck verliehen wurde.

Dieter arbeitete eine Zeitlang im Keller der Universitätsbibliothek. Einem Ort an dem unvorstellbares kostbares Schriftmaterial eingelagert und verwaltet wurde und er fand eine Spur welche diese Aussage vertiefen konnte.

Aber das war nicht das einzig mystische an diesem Ort. Es geschahen viele Dinge welche bestätigen sollten dass über diesem Ort eine ganz besondere Kraft wirkte. Es war nicht selten und schon gar außergewöhnlich das genau über unserem Haus und dem Feld sehr beeindruckende Naturgewalten ihr Stelldichein feierten. Rundherum waren die außergewöhnlichsten Phänomene zu beobachten, wobei genau diese Stelle sehr oft unberührt blieb.

In diesem Jahr hatte es bisher ungewöhnlich starke und ausdauernde Niederschläge gegeben. Die Felder standen allesamt unter Wasser und es war schon sehr früh vorherzusehen das ein Großteil der Ernte nicht eingebracht werden kann. Sogar in unserem Keller musste Wasser geschaufelt werden und das obwohl die Dörfer in dieser Gegend allesamt über 50 m über dem Meeresspiegel lagen. Der Boden war nicht mehr in der Lage die Wassermassen zu speichern, es konnte nicht mehr absickern.

Die Felder neben der Wümme, am Rande der Stadt, waren ständig überschwemmt und an vielen Tagen waren, sogar im Sommer, die Straßen nicht befahrbar weil sie unter Wasser standen.

Anfang Juli geschah es das die Felder der Wümme Wiesen so vermodert waren das Sumpfgase aufstiegen die auf etliche Kilometer Entfernung noch bleibende Eindrücke im Geruchs- und Geschmacksempfinden hinterließen. Die Zeichen der Natur ließen weitere spürbare Eindrücke zurück und dennoch vernahm ich immer wieder einzelne Kommentare die versuchten die Lage zu beschwichtigen. „Solche Ereignisse hat es immer schon gegeben“, „Nichts besonderes, ich hab da schon schlimmeres erlebt“. Verständlich waren diese Kommentare nur wenn sie dazu vorgesehen waren Angst und Panik zu vermeiden.

****

Die mögliche Unterstützung meiner Arbeit durch das Versorgungsamt erlitt wieder einmal einen deftigen Rückschlag. Ich erhielt eine Ablehnung des Antrages auf Höherbewertung, mit dem Hinweis in dem sich das Amt zu keiner weiteren Leistung verpflichtet fühlt. Gegen diesen Bescheid hatte ich 14 Tage Zeit eine Klage beim Sozialgericht einzureichen. Ich entschied mich dieses zu tun. Allerdings mussten dazu die richtigen Rahmenbedingungen geschaffen werden. Wieder einmal konnte

das nur heißen dass ich beim Stand der aktuellen Dinge die Verantwortung alleine übernehmen musste. Ich entließ meinen Anwalt, kaufte mir ein Gesetzbuch und begab mich an die Arbeit.

Inzwischen gab es ein paar Reaktionen aus dem Künstlerverein. Ein deutliches und unverkennbares Zeichen das langsam die Zeit kommen sollte die Öffentlichkeit in das Geschehen einzubeziehen. Wenn die Stufe dieser Bewusstseinsbildung diese Signale gab war das unverkennbare Zeichen das es Zeit wurde. Eine Frau aus den Reihen des Vereines meldete sich und bat um Einblick in die Manuskripte. Ich betrachtete diesen Schritt als eine wichtige Stufe, ähnlich die einer Abnahme bei einer wichtigen Institution und gewährte den Einblick unter dem Vorbehalt ihn vorbehaltlich nur im eigenem Haus zu verwenden. Anders formuliert wies ich ausdrücklich darauf hin dass der Inhalt von mir noch nicht freigegeben war.

Diese Frau war mir wohlbekannt. Eine Szenegröße auch in 80 er Jahren. Sie war mir des Öfteren im Künstlerverein begegnet und hatte schon oft meine Aufmerksamkeit erregt. Ihr Name ist Jutta und sie erwies sich als die richtige Person um den Text zu studieren und seine Inhalte zu überprüfen.

Nach wenigen Tagen bekam ich die erste Reaktion und war zufrieden mit dem was diese Reflexion bewirkte. Es entstand eine Art der Zusammenarbeit die meine Wege zusätzlich verstärken, ausrichten und weiter vertiefen sollte. Allerdings nicht ohne weitere schmerzliche Erfahrungen zu sammeln.

Erfahrungen die sich im nach hinein wieder einmal als unerlässlich und sehr weitreichend in der Bedeutung darstellen sollten.

Jutta war tief beeindruckt von meinem Wesen und meine geschriebenen Worte hatten tiefe Spuren bei ihr hinterlassen.

Ich hatte veranlasst das mein Magen und der Darm noch einmal Gründlich untersucht werden, damit ich sicher sein konnte das die Blessuren der Vergangenheit beseitigt waren. Ich hatte immer noch leichte Probleme mit dem Schließmuskel des Mageneinganges und stellenweise musste ich noch Medikamente zu mir nehmen. Es galt sicher zu sein bevor die nächsten Schritte eingeleitet werden.

Ich bekam eine kleine Narkose und als ich erwachte drückte mir jemand einen Taxischein in die Hand. Ich ließ mich in die Wohnung meiner Schwester bringen und schlief noch eine kurze Zeit, dann stand ich auf und begab mich auf den Weg in den Künstlerverein. Ich war noch sehr benommen von der Narkose, spürte aber deutlich dass ich den Weg geführt wurde, ebenso wie es bei mir oft der Fall ist. In so einem Zustand kam dieses Bewusstsein oft noch deutlicher in den Vordergrund.

Kaum war ich im Künstlerverein eingetroffen klingelte mein Handy und Jutta war am Apparat. Wir vereinbarten dass ich sie besuchen komme.

Wir unterhielten uns eine Weile angeregt über den Stand der Entwicklung. Ich berichtete ihr davon dass ich mich von Maja getrennt hatte und es mir sehr schwer fiel diesen Zustand zu akzeptieren.

Ich berichtete ihr auch davon dass mein Herz große Probleme bereitete und ich oft das Gefühl bekam dass es sich versteinerte. Ein Zustand den ich so nicht akzeptieren konnte und wollte.

Ich hatte bewiesen dass ich trotz aller Umstände zu großen und tiefen Gefühlen fähig war und das sogar größer und tiefer wie jemals zuvor in meinem Leben und all das sollte nicht fruchten dürfen? Fruchten bei der Person die mit dafür verantwortlich war diese Gefühle zustande zu bringen? Das mein Herz sich in diesem Moment versteinerte war ein klares Zeichen dafür das diese Gefühle tief und ehrlich waren.

Ich musste mich von Maja lösen, wenn ich mich von diesem Zustand befreien wollte, dachte ich in diesem Moment.

Am nächsten Tag waren meine Gedanken nur bei Maja. Ich vermisste sie, wusste aber das ich einen Schritt getätigt hatte der mich vorerst von ihr entfernen sollte.

Es wurde mir sehr bald klar dass Jutta mir geschickt wurde um weitere Brücken zu bauen.

****

Meine Arbeit auf dem Flohmarkt erwies sich mehr und mehr als fruchtbar. Mir war aber auch bewusst dass mein Aufenthalt an

diesem Ort nur sehr begrenzt sein konnte. Vier Sonntage erwiesen sich dann auch als der Maßstab der Dinge.

Am letzten Sonntag meines Aufenthaltes an diesem Ort stand urplötzlich eine eindrucksvolle Gestalt vor meinen Stand. Hager und drahtig, mit einer Latzhose bekleidet, den Kopf gesenkt und mit einem Strohhut bedeckt, stand er vor mir und studierte die Cover der CDs. Seine langen grauen Haaren und sein ebenso grauer Bart verlieh ihm Weisheit. Es ging eine starke eindrucksvolle Kraft von diesem Mann aus und als ich seine Stimme wahrnahm stockte mir im ersten Moment der Atem.

Es war der Jugoslawe. Eben derjenige mit dem Maja vor langer Zeit ihren Disput hatte. Ich erinnerte mich daran mit diesem Mann noch nie eine Auseinandersetzung gehabt zu haben, im Gegenteil mir gegenüber erwies er sich immer ehrfurchtsvoll und mit Respekt. Ich hatte des Öfteren vernommen wie über ihn geredet wurde, konnte aber diesen Einwänden nie irgendetwas Negatives hinzufügen.

Einer seiner Söhne arbeitete noch vor kurzer Zeit in dem letzten Laden, welchen Claus bis zu seinem Tod betrieben hatte. Damals, kurz nach dem Tod von Claus, trat der junge Mann auf die Bildfläche und erzählte einige Geschichten von seinem Vater. Die Beiden hatten einige Dispute und waren sich seit geraumer Zeit aus dem Weg gegangen.

Der Jugoslawe hatte sich damals aus dem Why Not zurückgezogen, nachdem er einen schweren Disput mit Claus hatte. Es ging um Claus seine Lebensweise in Verbindung mit

seinem Verhalten und seiner Diabetes. Der Jugoslawe akzeptierte die Einstellung von Claus nicht, wohlweislich weil er erkannte dass sie sich gegen das Leben im Allgemeinen wenden musste.

Nun stand dieser Mann vor mir und verbrachte eine ganze Weile an meinem Stand. Wir unterhielten uns eine Weile und er berichtete mir von vielen Dingen die sich nahtlos in meine Wahrnehmungen eingliedern ließen. Als er mir davon berichtete das er von einem Albaner sehr schwer mit einem stumpfen Schraubenzieher verletzt wurde und mir die Stelle zeigte an der sich die große Narbe befand, wusste ich das er für seine Dinge die er Maja angetan hatte seinen Preis bezahlen musste. Es war die gleiche Stelle an der auch Maja ihre Narbe trug. Der Kreis hatte sich geschlossen. Er selber schien das sehr genau zu wissen und zu spüren. Unsere Wege verbanden sich.

Ich unterrichtete ihn von dem Stand meiner Arbeit, soweit dass er einen ungefähren Einblick erhielt. Ich brauchte ihm dabei nicht viel zu erzählen, er schien einen großen Teil intuitiv zu erfassen und aufzunehmen. Er hatte eine Serie der CDs mitgenommen und mir seine Telefonnummer aufgeschrieben. Ich gab ihm die Telefonnummer von seinem Sohn und bat ihm mit diesen Frieden zu schließen.

Es war der letzte Tag für mich an diesem Ort und ein krönender Abschluss zahlreicher Eindrücke und Begebenheiten. Ich spürte deutlich dass es eine wichtige Vorbereitung für kommende Aufgaben gewesen war.

In den nächsten Tagen besuchte in den Jugoslawen auf dem Grundstück welches er bewohnte. Ich hatte mich an diesem Tag in der Stadt aufgehalten um ein Geburtstagsgeschenk für Maja zu organisieren.

Wenn ich den Aussagen von Frieda die richtige Bedeutung zumessen konnte war Maja auf gewisse Art und Weise doch betroffen von unserer Trennung. Maja berichtete Frieda das sie nicht das Recht dazu besitzen würde Ansprüche auf oder an mich zu stellen. Mich berührte diese Aussage, ich spürte aber dass ich mich von ihr abwenden muss.

Ich fand ein großes Poster das einen Lebensbaum darstellte. Ein großer, tief verwurzelter Baum. Die eine Hälfte des Baumes wird vom Mond beschienen und einer nächtlichen Landschaft ergänzt, die andere Hälfte stellte die Tageszeit dar. Unter dem Baum steht ein schlichter goldener Becher, mit ein paar Edelsteinen verziert, der „Heilige Gral“.

Dazu bereitete ich das Gedicht „Durch dich...“ zurecht, so dass sie darin deuten konnte was ihr lieb war, also ohne das ich einen vollständigen Bezug, eine Bindung, zu meiner Person herstellte und druckte es einen Tag vor ihrem Geburtstag auf goldenen Karton.

Am gleichen Datum als ich diese Post dann abschickte, zwei Jahre zuvor, wurden Rosi und ich geschieden.

Der Jugoslawe bewohnte ein Parzellengrundstück neben dem Verein wo ich meine Kariere als Kanu Sportler begann. Bevor ich

mich auf dem Weg begab um ihn zu besuchen berichtete er mir dass er zur gleichen Zeit seinen Sohn erwartete. Ich freute mich über diese Nachricht und darüber dass die Beiden wieder den Weg zueinander finden sollten.

Ich war erstaunt über die Art und Weise wie er sich auf diesem Grundstück eingerichtet hatte. Er hatte eine Symbiose mit der Natur geschaffen und sich in dieser Umgebung nahtlos integriert. Auf dem Gelände stand ein kleiner Van in dem er eine Pritsche aufgestellt hatte. Ich konnte durch die Tür seinen sehr sauber gehaltenen Schlafplatz erkennen. An der Wand über seinem Bett hing ein Kruzifix, auf dem Gelände hörte ich die Musik meiner CDs.

Der Jugoslawe fütterte die Wildenten auf dem Gelände, welche sich über den großen Fluss Zutritt verschafft hatten. Er berichtete mir davon dass diese Tiere regelmäßig bei ihm vorbeikommen und manchmal sogar ein paar Gäste mitbringen. Er berichtete mir auch davon das abends gegen 19.00 Uhr unzählige Ratten erscheinen die sich ebenfalls von ihm versorgen ließen. Eine Zeit später konnte ich ein paar der Tiere an ihren hoch gerichteten Schwänzen erkennen, die sich durch das Knöcheltiefe Gras bewegten.

Wir unterhielten uns eine Zeit, dann tauchte Olaf, sein Sohn auf. Olaf war sichtlich erfreut mich zu sehen und es schien als wenn ich ihm mit meinem Erscheinen irgendeine Last genommen hatte. Wir unterhielten uns eine Weile und ich ging mit Nenad etwas tiefer in das Gespräch. Nenad begriff sehr schnell um was es ging. Ich war nicht einmal überrascht als ich feststellen konnte wie gut er sich in der Materie auskannte.

Er war sehr weise und belesen, trotzdem verschlug es ihm die Sprache als er erkennen konnte wie weit wir in unserem Weg fortgeschritten waren. Er gab sein Verständnis durch bedächtiges Kopfnicken. Wir einigten und trennten uns bei der Erkenntnis dass ich so schnell wie möglich nach Jerusalem reisen sollte und musste. Allerdings spürte ich auch deutlich seine Ehrfurcht und seinen Respekt bei dieser Erkenntnis. Ich entdeckte gleichzeitig eine gewisse Art der Macht- und Hilflosigkeit bei ihm. Er versprach sein Bestes zu tun um mir unter die Arme zu greifen. Dieses Angebot war absolut ausreichend um sein Bekenntnis zu untermauern.

Mir war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar wie mein Auftrag lauten sollte. Die allgemeine Lage verlangte auf alles vorbereitet zu sein. Die Lage National und International schien immer mehr zu eskalieren. Aber ich wusste das „Vater“ unverkennbare Zeichen senden würde. Dann wenn diese Zeichen geschehen wird Klarheit herrschen.

****

Zur gleichen Zeit baute sich wieder der Kontakt zu Birgit auf. Sie hatte nach etlichen Jahren wieder ein Verhältnis zu einem Mann und war, wie sie es nannte, „ fürchterlich gegen die Wand“ gelaufen. Ich verstand diese Geschehen als Zeichen das unsere Wege sehr eng miteinander verbunden sein sollten. Das was in der kommenden Zeit passieren sollte bestätigte meine Vermutungen und untermauerte sie auf eine sehr präzise Art.

Wir hatten uns immer noch nicht gesehen und trotzdem entstand ein Kontakt der an Tiefe und Verbundenheit kaum zu überbieten war. Zumindest von meiner Seite aus.

****

In der Werkstatt hatte sich inzwischen wieder einiges bewegt. Der Besitzer bereitet sich seit einiger Zeit auf wesentliche Veränderungen vor. So wie es der Lauf der Vorsehung bestimmt hatte. Er hatte nun über 12 Jahre lang fast jeden Tag an seinem Lebenswerk gearbeitet und diese Arbeit konnte sich sehen lassen. Langsam sah man ihm die Strapazen der letzten Jahre an und es wurde Zeit für Veränderungen. Aber nicht nur aus diesem Grund. Langsam aber sicher wurden wir alle darauf vorbereitet die Früchte unseres Werkes zu ernten.

Drahty hatte sich mit dem Sohn einer Industriellen Familie zusammen getan und gemeinsam machten sich die Drei auf sich zu arrangieren. Dabei gab es wieder einmal große Hindernisse zu überwinden. Angleichungen die in der Verhaltensweise der einzelnen Personen zu finden waren und gleichzeitig sichtliche Zeichen des Willens verlangten.

Der Besitzer der Werkstatt hatte sich seit einiger Zeit darum bemüht eine Baugenehmigung, für das Grundstück auf dem das von uns bewohnte Haus stand, zu bekommen.

Von einem Tag auf den anderen war es dann soweit. Er präsentierte uns die Baugenehmigung und offenbarte uns das er und seine Frau das neue Haus bewohnen werden. Genial und von Gottes Hand gelenkt.

Urplötzlich kam etwas in Bewegung was an Größe und Bedeutung nur schwer zu überbieten ist.

Der Besitzer, sein Name ist Werner, bot mir an auf der Baustelle zu helfen. Wir einigten uns, wie wir es gewohnt waren, darin das wir uns das zugestanden was wir benötigten.

****

Zu Birgit entstand inzwischen eine feste Symbiose, die einen ihre Höhepunkte erhielt, nach einem Tag an dem es mir besonders schlecht ging. Ich hatte ein schlimmes Wochenende hinter mir und einigen Trennungsschmerz zu überwinden, als passend Post von ihr in meinem Briefkasten lag. Es war ein großer Umschlag mit einem sehr aufschlussreichen Inhalt. In diesem Moment wo ich diesen Inhalt zu Gesicht bekam und gelesen hatte war mir klar und deutlich das ich mit der Beurteilung von ihrem Wesen richtig gelegen hatte. Birgit ist ein Lichtwesen, so wie ich es in meinen Wahrnehmungen gesehen hatte. Ihre zarte Seele war auf der Suche nach ihrem Weg. Eine Kopie einer Meditation bewies mir dass sie sich in den richtigen Kreisen aufhielt, zumindest was diese Art des Weges betraf. Dass sie immer noch in einem Casino

arbeitete um ihr Studium zu finanzieren, musste sie stark in Bedrängnis gebracht haben.

In diesem Brief bat sie um ein Telefongespräch. Am gleichen Tag schickte ich ihr eine Nachricht auf ihrem Handy um mit ihr ein Gespräch zu vereinbaren.

Das was nun passieren sollte war an Mystik kaum noch zu übertreffen. Als die nächsten Tage vorüber waren wusste ich warum die CD welche ich im Dezember des voran gegangenen Jahres zusammengestellt hatte den Namen „Riders on the Storm“ bekommen hatte.

Birgit war für mich nicht erreichbar. Warum das sollte sich schnell zeigen.

Als ich damit begann das Gelände auf der Baustelle vorzubereiten, es war Ende Juli 2002, hatte die Sonne sich endlich durchgesetzt. So als wenn sie geschickt wurde um das Zeichen für den Beginn des lange erwarteten Sommers zu setzen. Ich arbeitete allein mit einer Kettensäge um mit dem Abriss der alten Gebäude hinter dem Haus zu beginnen, ein Carport, ein alter Schuppen und ein Heizöllager. Ich fing mit dem Carport an und benötigte einige Zeit um diesen zu zerlegen. Gegen Mittag konnte ich Birgit erreichen und wir telefonierten einige Zeit miteinander. Ich spürte dass sie Angst hatte, aber da war auch noch etwas anderes. Sie sträubte sich auf gewisse Art sich zu nähern. Sie hatte eine starke Erkältung und irgendetwas steckte ihr in den Gliedern. Sie war hypersensibel. Ich spürte ihre Empfindlichkeit, war aber selber so aufgeregt dass ich kaum Luft holen konnte um mich deutlich zu artikulieren. Es ging etwas vor was mächtiger

und auf irgendeine Art und Weise bedrohlich war. Birgit weinte zwischendurch um ihrer Verzweiflung freien Lauf zu lassen. Sie konnte es nicht verstehen warum sie sich so in der Wahl ihres Partners getäuscht haben soll. Ihre Seele schien unvorstellbar zu leiden, aber sie schien sich auch zu befreien. Nach einiger Zeit wurden wir

Beide etwas lockerer und ich konnte sie davon unterrichten was in und mit mir vor sich ging. Ich brachte ihr die Last der Bürde etwas näher und erklärte ihr auch das unsere Verbindung und die Art unserer Kommunikation auch unter dem Aspekt der Sicherheit in dieser Form zustande kommen muss. Kurz bevor wir unser Gespräch beendeten sagte ich zu ihr das es an der Zeit ist das sie zu uns zurückkommt um einen Platz an meiner Seite einzunehmen. Birgit erwiderte nichts, schien aber über das gesagte sehr nachdenklich zu werden.

Wir besaßen in vielen Dingen die gleichen Empfindungen und Eindrücke, besonders was die Gleichgültigkeit bestimmter Gruppierungen betraf. Ihre Aussagen unterstrichen diese Vermutung.

Zwischen uns entstand eine Kraft die sich merklich aufbauen sollte. So stark das sie alles andere in den Schatten stellen sollte. Ich spürte deutlich dass sich ihr Wesen veränderte bei dem Gedanken über das Schwert des Friedens, also der Bürde. Sie veränderte sich in einer Form wie es in der Fabel vom J. R. R. Tolkien in dem Buch „Herrn der Ringe“ bei der Elbenkönigin geschah als Frodo ihr symbolisch den Ring in die Hand gab. Ihr

Wesen schien nicht stark genug um diesen Mächten zu widerstehen. Ich bekam den intensiven Eindruck als wenn sie genau dasselbe in sich spüren und fühlen konnte. Ich war bereit auch diesen Schritt in Kauf zu nehmen. Es musste etwas geschehen. Die Zeit und die Zeichen setzten mich unter einem ungeheuerlichen Druck und ihre Kraft war nun gefordert. „Vater“ wusste genau was zu tun ist und er wird den richtigen Weg für uns seit langer Zeit vorbereitet haben, war mein Gedanke und ließ mich die nächsten Dinge vollziehen.

Meine Intuition lief auf Hochtouren und ich sollte schnell spüren warum. Am nächsten Tag erreichte mich eine Nachricht auf meinem Handy. Birgit hatte mir geschrieben dass sie hohes Fieber und Schüttelfrost bekommen hatte. Das sei wohl der Grund gewesen warum sie am Tage zuvor so empfindlich gewesen war. Ich antwortete ihr dass ich auf dem Dach (des Schuppen) stehe, mit ihrem Leide und Sturzbäche schwitze.

Am gleichen Abend vernahm ich das in Hamburg sintflutartige Regenfälle niedergegangen waren. So stark das der Wasserdruck manche Kanaldeckel in den Himmel geschossen haben sollen. Es waren starke Schäden entständen, in einem Ausmaß wie es diese Stadt in dieser Form wohl noch nicht erlebt hatte.

Am Abend rief ich kurz bei Birgit an und fragte sie ob bei ihr soweit alles in Ordnung ist. Sie antwortete mit stark verschnupfter Stimme „ja“ und ich hatte den Eindruck dass sie bereit war ein längeres Gespräch zu führen. Meine Anspannung war aber so hoch das ich mich kurz und bündig verhielt und das Gespräch nach kurzer Zeit beendet war.

In den kommenden Tagen verstärkten sich die Regenfälle in den Gebieten am Ursprung der Elbe und anderen Gebieten.

Nur in unserer Gegend blieb es trocken und sonnig.

****

Eine kurze Zeit später, Majas Geburtstag war gerade vergangen, bauten sich Wolkenberge auf wie ich es in dieser Gegend noch nie erlebt hatte.

Drahty und ich saßen in meinem Wohnzimmer und schauten spät abends gegen 23.00 Uhr noch ein Video. Es war dunkel und wir wunderten uns darüber dass es draußen im Abstand von wenigen Sekunden immer wieder Taghell wurde. Zuerst dachten wir dass es sich um eine Art Wetterleuchten handeln würde. Nach einiger Zeit jedoch, vielleicht so ungefähr eine halbe Stunde, wurden wir neugierig. Wir gingen auf die Terrasse und was wir um uns herum wahrnehmen konnten verschlug uns die Sprache. Im nächtlichen Himmel erschienen um uns herum mächtige Wolkenberge welche zum Horizont mächtiger zu werden schienen. Nur über unserem Haus und den anliegenden Feldern war der Himmel nahezu Wolkenlos. Wir konnten die Sterne erkennen und der Mond glänzte in diesem offenen See wie eine Laterne. Hinter den mächtigen Wolkenbergen erschien alle zehn Sekunden ein Blitz, der hinter den Wolken stehen zu blieben schien, mit einer gewaltigen Kraft und verliehen den Wolken ein wahrhaft Apokalyptisches aussehen. Die Wolkenberge schienen auf der

Stelle stehen zu bleiben. Die Blitze entfalteten ihre Kraft ungefähr an dem Ort wo Maja und Frieda ihr Zuhause hatten. Eine gewaltige Macht baute sich auf, eine Kraft die alles Bisherige übertreffen sollte.

Drahty und ich beschlossen dass wir uns dieses Schauspiel etwas genauer anschauen sollten und begaben uns vor die Tür um einen Spaziergang durch die Felder zu machen, damit wir diesem Schauspiel hautnah begegnen können.

Als wir einen Feldweg entlang marschierten bekamen wir Gesellschaft von einer Fledermaus. Irgendwie schien das Tier meine Nähe zu suchen, ich denke dass sie Angst gehabt hat. Sie spürte dass etwas Übernatürliches in der Luft lag. Es war schon seltsam dieses kleine Tier in dieser Atmosphäre zu beobachten. Um uns herum diese unvorstellbar dichten und riesigen Wolkenberge, vom Südwesten diese hellen Blitze welche die Wolkenberge als dunkle mächtige Berge hell erleuchteten. Über uns die sternenklare Nacht mit dem Mond, so wie ein stiller beschaulicher See in einer Waldlichtung, zwischendurch der Schatten der Fledermaus, manchmal haarscharf an unseren Köpfen vorbei. Es regte sich nicht ein Windhauch und die Gegend war von einer merkwürdigen Stille umhüllt.

Es war erstaunlich dass diese Blitze ungefähr alle 15 Sekunden hinter den Wolken erschienen und nicht ein Donner zu vernehmen war. Nur vereinzelt vernahmen wir ein leichtes Grollen.

Wir nahmen die Atmosphäre mit Ehrfurcht und Respekt in uns auf und beschritten den Weg bis wir eine Pferdekoppel

erreichten. Beim Passieren dieser Koppel spürte ich eine merkwürdige Anspannung. Irgendetwas passierte in meinem Halswirbel, etwa so als wenn ein leichter elektrischer Strom durch die Nervenbahnen floss. Ich drehte auf der Stelle, um mich mit etwas schnelleren Gang auf den Weg nach Hause zu begeben. Auf diesem kurzen Weg erschien das nächste Phänomen. Die Stelle im Himmel welche eben noch Klar und Sternenerleuchtet war zog sich blitzschnell zu, die Wolke die dieses tat hatte die Kontur einer Fledermaus. Kurze Zeit nachdem wir das Haus betreten hatten setzte draußen ein starker Wind ein. Einen Moment später vernahm ich einen hellen Blitz der dieses Mal in die Erde einschlug, nicht weit von unserem Haus entfernt. Gleich darauf folgte ein gewaltiger Donner.

****

In den kommenden Tagen jagte eine Hiobsbotschaft die Andere. Die Elbe war über ihre Ufer getreten und verursachte Schäden in unvorstellbarem Ausmaß. Es begann in Österreich und erreichte schnell die Tschechische Republik. Als Großstädte wie Prag von der Flut erreicht wurden erreichte die Betroffenheit ihre ersten Höhepunkte. Dann kam die Flutwelle über die Grenze nach Deutschland und die ersten Bilder ließen die Menschen vor Schreck erstarren. Da wo eben noch geruhsames Leben stattgefunden hatte, war urplötzlich ein Ort der Verwüstung. Man sah Autos an Häusern vorbeischwimmen, Brücken einbrechen, Häuser die in den Fluten mitgerissen wurden und versanken.

Als die Flutwelle Dresden erreichte war die Betroffenheit in Ohnmacht umgeschlagen. Der Bahnhof, Kulturdenkmäler wie der Dresdener Zwinger, die Innenstadt und viele andere bedeutenden Orte wurden Opfer der Fluten. Sehr langsam begab sich die Flutwelle Flussabwärts.

Innerhalb der nächsten Tage gelang es den Menschen eine unnachahmliche Welle der Hilfsbereitschaft und des Zusammenschlusses zu erwirken. Man sah aus allen Teilen der Republik Menschen die sich in Windeseile auf den Weg machten um den betroffenen Gebieten Beistand zu leisten. An der Elbe wurden Schutzwälle durch Sandsackbarrieren errichtet und tausend von Helfern versuchten die Deiche zu sichern um die angrenzenden Orte zu retten. Trotz des unermüdlichen Einsatzes unzähliger hilfsbereiter Menschen gelang es nicht immer einige marode gewordenen Deiche zu retten. Innerhalb weniger Tage hinterließ die Flutwelle eine Spur der Verwüstung. Jahrhunderte alte Bauwerke wurden vernichtet, eine große Zahl Menschen verlor ihr Zuhause, viele am Rande der Verzweiflung. Der Aufbau Ost war aus vielen Regionen mit einem Schlag wie vom Erdboden verschwunden.

Die Medien und die Regierung versuchten schnell und unbürokratisch zu helfen. Bei den Bürgern sorgte eine schnelle und große Spendenbereitschaft für einen ersten Geldfluss.

Es war eindeutig abzulesen wie die Zukunft aussehen wird und wie sie sich gestaltet. Meine Prognosen erhielten Nachdruck und

wurden in einer makabren Art in ihrer Glaubwürdigkeit untermauert.

Es zeigte sich sehr deutlich die Verhaltensmuster der Menschen unter dem Druck der Naturgewalten und gab somit Anlass zu großer Hoffnung.

****

Mit diesem Ereignis stand der Weg für mich fest. Nun war es klar und eindeutig was „Vater“ von mir verlangte. Es wurde Zeit das ich mich in Israel zu erkennen gebe. Das zur gleichen Zeit in China, Nepal und anderen Teilen Asiens, große Überschwemmungen Millionen Menschen mobilisierte untermauerte dieses Vorhaben mit zusätzlichem Nachdruck.

Auch in Israel standen die Zeichen auf Sturm. Die Intifada erlebte immer wieder neue Höhepunkte. Es zeigte sich auf jedem Bildschirm der Welt das nur von diesem Ort aus positive Signale gesetzt werden können. Signale der Hoffnung und der Zuversicht. Signale des Friedens, der Liebe, der Güte und des Lichtes.

In mir wuchs die Kraft mit den Zeichen der Natur. Diese Zeichen waren nun unverkennbar und verlangten nach Taten. Ich begann mit den Vorbereitungen meiner Reise.

Birgit hatte ich in kurzen Abständen die kompletten Ausdrucke meiner Manuskripte zugeschickt. Insgesamt waren es drei große Umschläge und ein Paket was ich ihr überließ, immer mit einem Schreiben versehen welches meine derzeitige Gemütslage und meine Stimmung zum Ausdruck brachten, aber auch die Dinge die sie und mich betrafen. Sie war in dieser Zeit der Bezugspunkt, die Symbiose, die leitende Kraft und half mir auf diese Art mich auf die kommende Aufgabe vorzubereiten. Sie war das Lichtwesen was eine gewisse Ruhe und Zuversicht in mir zustande bringen sollte.

Aber das Bild was sich mir Anfangs zeigte als ich spürte dass Birgit Schwierigkeiten mit der Bürde bekommen würde schien sich schnell zu bestätigen.

Ich schickte ihr in kurzen Abständen Nachrichten über das Handy ohne eine Reaktion zu vernehmen. Ich schickte ihr eine Karte zu einem Konzert in Bremen und erhielt keine Antwort. Auch auf meine Briefe erhielt ich keine Reaktion. Als ich mich entschloss sie einfach anzurufen war sie nur sehr schwer erreichbar. Nach einigen Versuchen hatte ich sie am Apparat und musste zur Kenntnis nehmen das sie total aufgelöst zu sein schien. Sie war sehr kurz angebunden, sagte irgendetwas von beruflicher Veränderung und Wohnungswechsel, versprach mir aber im gleichen Atemzug sich zu melden wenn sich die Unruhe gelegt hatte. Sie beendete das Gespräch mit den Worten, sei mir nicht Böse.

Für mich war das ein deutliches und vernehmbares Zeichen das sie in Panik war. Sie hatte die Kraft gespürt und war deutlich erkennbar verstört.

Es entstand ein zusätzlicher und dringlicher Aspekt der mich zur Eile veranlassen sollte.

****

Die Arbeit auf dem Bau ging in sehr großen Schritten voran. Das vorbereiten des Geländes dauerte zwei Wochen. Mit der Flut an der Elbe waren wir am Legen der Fundamente. 14 Tage später hatten wir den Dachstuhl errichtet.

Die Arbeit auf dem Bau war die einzig richtige Tätigkeit um meinen Weg vorzubereiten. Nach wenigen Tagen verstand ich die Dinge welche durch die Arbeit, die ich bei Maja verrichtet hatte, geschehen waren. Sie hatte mich für diese Stufe vorbereitet. Dazu gehörte auch die Vorbereitung ein Jahr zuvor, als wir denn Dachstuhl für die Halle der Werkstatt errichteten. Mein Zusammenbruch bei Maja und ihre Reaktion, nämlich keine Rührung zu zeigen hatten mir die Kraft gegeben, um mich über die nächste Hürde hinweg zu setzen. Innerhalb weniger Tage hatte ich nun auf dem Bau gelernt mich mit meinen Handicaps zu Recht zu finden. Ich arbeitete unermüdlich, bis zu 13 Stunden am Tag und das 6 Tage die Woche. Wenn man bedenkt in welchem Zustand ich mich zuvor befand glich das einem Wunder. Ich gönnte mir keine Ruhe um den Schmerz nicht siegen zu lassen. Das Ziel hatte ich fest vor Augen und ich wusste genau welche schwere Aufgabe mir nun in Israel bevorstand.

Nicht das ich anfing großartig darüber nachzudenken, das ließ die schwere Arbeit als Handlanger nicht zu. Ich ließ den Dingen ihren Lauf und die anderen Arbeiter auf dem Bau gliederten sich in diesen Fluss mit ein.

Es gibt wohl kein besseres Gebiet, außer vielleicht vergleichbare arbeiten, wo man seine Nerven und seine Psyche besser vorbereiten kann wie auf einer Baustelle wo unter Hochdruck gearbeitet wird. Vor allem wenn man an der totalen Grenze seiner körperlichen Belastungsfähigkeit angelangt ist. Ich war dankbar über diese Möglichkeit und brachte meinen Dank zum großen Teil durch meine gute Laune zum Ausdruck. Dabei brachte ich mich nach und nach in den Zustand der erforderlich war um die Reise anzutreten.

****

Ich hatte Nenad davon berichtet das ich meinen ersten Besuch in Israel nutzen muss um den richtigen Vorgang vorzubereiten. Als Grund gab ich an, dass ich nur eine Möglichkeit habe um das Anliegen durchzubringen und das erfordere diese Vorbereitung. Das war ein Trugschluss. Ich wusste nun dass es nur eine Möglichkeit und einen Weg geben kann. Zu viel hing von diesen Schritten ab.

Ich wusste aber auch dass die Vorbereitungen und Geschehen der letzten Jahre eine solide Basis für mein Unternehmen bilden

würden und ich begann damit meine Verbindung zum „Vater“ zu intensivieren.

****

Ich begann meine Vorbereitungen damit dass ich „Die Lichtbrücke“ mit einem kurzen Schreiben über mein Vorhaben unterrichtete. Dann wies ich Frieda und den Künstlerverein in meine Pläne ein. Frieda hatte ich zuvor einen Ausdruck meines zweiten Manuskriptes zukommen lassen und Frieda schien mehr und mehr zu begreifen wer sich in ihrer Nähe aufhielt. Natürlich hatte sie die ganze Zeit auf dieses Ereignis hingearbeitet. Das dieses Geschehen nun aber direkt durch ihre Arbeit mitbewirkt wurde, brachte sie immer wieder aus dem Gleichgewicht. Sie verhielt sich tapfer und wir telefonierten oft und ausdauernd um unsere Kenntnisse anzugleichen.

Ich hatte den Kontakt zu Jutta nicht abgebrochen. Sie wusste nun wie ich funktionierte und konnte meine Gedankengänge sehr gut nachvollziehen. Das ich Kontakt zu Birgit hielt schien ihr überhaupt nicht zu gefallen. Nicht weil sie mich begehrte sondern weil sich irgendetwas anderes hinter diesem Spürsinn versteckt hielt. Jutta baute in diesen Tagen Brücken. Brücken die unbedingt erforderlich waren um mich heile durch die nächsten Geschehen zu lotsen. Sie ergänzte die Lücke die zwischen Maja und Birgit entstanden war. Also war sie das fehlende Glied in der Kette um die Vorbereitung für das Kommende zu treffen.

Nach Luft ringend gab sie mir ihre Angst zum Ausdruck. Angst darum dass mir etwas geschehen könnte. Es war für sie im ersten Moment schwer zu begreifen was ich in Israel vorhatte. Es überwiegte deutlich die Angst vor der Größe und der Bedeutung. Als ich ihr erklärte wie ich vorgehen wollte konnte ich weitere aufsteigende Angst in ihrer Stimme deutlich vernehmen. Sie kannte sehr wohl meine Manuskripte und die daraus resultierende Erkenntnis und musste sich eben dieser Erkenntnis beugen. Der Weg war unvermeidbar.

****

Ende August bekam ich ein Schreiben von „Der Lichtbrücke“ in dem der Verleger mir alles Gute für den Weg zum Frieden wünschte und den Schutz und den Beistand Gottes für mich erbot.

Ich begab mich auf dem Weg um die Tickets für den Flug zu buchen und musste feststellen, dass es nicht einfach war einen Flug zu bekommen. Wie immer wurden mir diese Wege schwerer gemacht als es notwendig gewesen wäre. Da ich auf einem Samstagvormittag die Wege erledigte um eine Verbindung nach Tel Aviv zu bekommen, stand mir nur begrenzt Zeit zur Verfügung. Nach mehreren Anläufen bekam ich die Auskunft dass ich erst am Montag über einen möglichen Flug unterrichtet werden könnte. Alle Flüge die in der von mir vorgesehenen Zeit, zwischen dem 01. und 15. September, möglich gewesen wären, waren anscheinend ausgebucht. Ich vernahm dass als deutliches

Zeichen das irgendetwas noch zusätzlich vorbereitet werden musste.

Ich hatte Zeit um die Zeichen verstehen zu lernen und verstärkte mein Vertrauen in die Führung „Vaters“. Dabei konnte ich bemerken dass ich ständig überprüft wurde wie der Stand meiner Denkprozesse voran geschritten war.

Es geschahen alle möglichen Dinge die im Allgemeinen als schlechte Omen zu verstehen waren, aber diese Dinge konnten mich nicht beeindrucken. Ob es eine schwarze Katze mit einem roten Halsband war, welche direkt vor meinen Füßen von links nach rechts die Straße überquerte, oder Glas was mir aus den Händen fiel und zahlreiche andere Einflüsse. Ich spürte deutlich das schlechte Omen und dunkle Kräfte keinen negativen Einfluss auf mich ausüben konnten.

Ich besann mich auf meine Eingebungen als sich meine Kraft im Frühjahr 2000 entfalten konnte. Gott hatte mich unter einen großen Baum verzweifelt um Hilfe gebeten weil sein Spielball in Gefahr war. Gleichzeitig bekam ich die Erkenntnis das wenn sein Spielball gefährdet war, dann war es auch der Spielball Satans im menschlichen Einflussbereich. Gibt es keine Menschen gibt es niemand auf dem Einfluss genommen werden kann. Alle Geschehen in der darauf folgenden Zeit konnten nur den Schluss zulassen dass diese Eingebung immer mehr Kraft und Nachdruck entfaltete. Alle Mächte standen hinter mir um den Weg zu öffnen. Den Weg der das Überleben der göttlichen Gattung Mensch ein Überleben sichern kann. Dazu gehörte auch dass den so genannten satanischen Einflüssen mehr und mehr die Kraft genommen wurde. Sie hatten sich diesen Bedingungen

unterzuordnen. Gegen die Kraft die sich ihnen nun entgegen stellte sollten sie keine Möglichkeit mehr haben ihre Mächte auszuweiten und zu verbreiten. Sie waren enttarnt und entlarvt und ihnen war keine Möglichkeit des Entrinnens mehr gegeben. Vor allem nicht wenn ich Heile und unbeschadet aus Israel zurückkommen würde.

Ich hatte mich aus ihren Fängen befreien können und übermäßige Anstrengungen und Qualen dafür in Kauf genommen. Wenn ich es schaffe diese Hürde zu bewältigen wäre ihre Macht für eine Ewigkeit gebrochen.

Der Anruf eines von mir am Sonnabend beauftragten Reisebüros gab dieser Vermutung Recht. Sie boten mir einen Flug zwischen dem 06. 09 und 13. 09 2002 mit der Austrian Airways über Wien an. Es war eindeutig klar, dass nur dieser Flug der Richtige sein konnte.

Die 6 steht in der Kaballa für das Qualitative. Für andere besitzt die 6 satanische Einflüsse. Die 9 steht für Jechidad was auch Bekenntnis im Zusammenhang mit der Erkenntnis absoluter fundamentaler Einheit aller Mannigfaltigkeit des ursprünglichen absoluten Ur-Einen bedeutet. Die beiden Zweien in der Jahreszahl stehen für die gestaltende Kraft. Das diese Zahlen am Anfang und am Ende dieser Zahlenreihe stehen (2002) verstärkt diese Kraft.

Der Rückflug sollte auf den 13. fallen, ein Freitag. Zwischen diesen Tagen befand sich der 11. 09. 2002 und genau an diesem Tag ein Jahr zuvor wurden die Attentate auf das World Trade Center ausgeführt.

Wenn ich aufgehalten werden konnte dann mit höchster Wahrscheinlichkeit während dieser Zeit. Wenn ich aber mein Ziel erreiche sind alle Prophezeiungen erfüllt. Das würde bedeuten das der Weg stimmt und von der richtigen Person ausgeführt wurden ist. Der endgültige Beweis dass die Kraft in den richtigen Händen ist und der Erlösungsprozess beginnen kann. Was nicht mehr oder wenige bedeutet das die Wege für das Neue Zeitalter geöffnet werden und absolute Gültigkeit bekommen können. Dieses wiederum würde einem Ereignis gleichkommen welche nicht übertroffen werden kann. Das Erkennen dieser Dinge ließ alle aufkommenden negativen Gedanken klein und nichtig erscheinen. Es gab nichts was mehr Bedeutung erlangen, größer und stärker sein konnte wie diesen Weg zu gehen.

Kurz vor Antritt der Reise begann ich mit den letzten und maßgeblichen Vorbereitungen. Meine Arbeit auf dem Bau tätigte ich bis zu dem Mittwoch vor meinem Abflug am Freitag den 06. 09. 2002.

Das Wochenende zuvor wurde auf dem Bau das Richtfest gefeiert. Vom Legen der Fundamente bis zum Erstellen des Dachstuhles hatten wir 14 Tage benötigt, inklusive dem Erstellen der Innenwände und das Anbringen der roten Klinker an den Außenwänden. Die meisten Arbeiten hatten wir im Durchschnitt mit 4 – 5 Mann erledigt und wir waren nicht ohne einen gewissen Stolz auf unsere Arbeit.

****

Am Sonntag vor der Abreise versuchte ich über Internet eine Kontaktadresse in Tel Aviv ausfindig zu machen. Ich hatte bei dieser Suche einen sehr unangenehmen Beigeschmack. Jutta hatte sich angeboten zu helfen und ich durfte den Computer ihres Sohnes benutzen um diese Kontakte herzustellen. Da es mir aus unerklärlichen Gründen nicht gelang eine Verbindung aufzubauen, nahm ich das als Zeichen das dies nicht der richtige Weg sein kann.

Wir versuchten es noch bei anderen Leuten, welche dem Künstlerverein sehr verbunden waren und auch hier stürzte das System ab bevor eine Verbindung zustande kommen sollte. Der Besitzer dieser Anlage setzte sich mit meinen Unterlagen auseinander und zollte meinem Anliegen dem angemessenen Respekt. Er verwies uns auf einen Kontakt zum Goethe Institut. Bei diesem Hinweis bekam ich die entsprechende innerliche Ruhe, ich spürte dass dies der richtige Pfad sein muss.

Am kommenden Tag setzte ich mich mit dem Goethe Institut, telefonisch, in Verbindung und bekam dort eine Kontakt Adresse in Tel Aviv. Diese Auskunft war ausreichend um in Israel einen Beginn zu wagen.

Ich begann die entsprechenden Unterlagen vorzubereiten. Dazu gehörten 4 CDs auf denen meine Manuskripte kopiert waren, ein paar Kopien eines vorgefertigten Schreibens wo ich nur noch Datum und Adresse einzusetzen hatte und diverse Kopien meines

inzwischen vervollständigten aber noch nicht voll ausgereiften Exposee. Beide Unterlagen werde ich diesem Kapitel anfügen.

Der Sohn von Jutta hatte mir einen großen Rucksack zur Verfügung gestellt in dem ich bequem meine Sachen verstauen konnte. Am Donnerstag vor dem Flug begab ich mich auf dem Weg in die Stadt.

Der Flug nach Wien startete in Bremen am Freitagmorgen um 7.00 Uhr. Ich übernachtete bei meiner Mutter um rechtzeitig auf dem Flugplatz erscheinen zu können und konnte am Donnerstag noch ein paar Besorgungen machen um mir die Reise etwas angenehmer zu gestalten.

Ich hatte zuvor noch Frieda aufgesucht und ihr ein paar weitere Unterlagen gebracht, und um sie zu bitten alle ihre Kräfte zu mobilisieren damit dieser Auftrag erfüllt werde. Ich erteilte ihr die Erlaubnis, Maja von meiner Reise zu unterrichten sobald ich unterwegs war.

Am Abend besuchte ich auch meine Lady aus Worpswede um mich zu verabschieden. Wir unterhielten uns angeregt und trennten uns in tiefer freundschaftlicher Verbundenheit.

Uwe Behnken, Vorwerker Str. 31, 27412 Wilstedt, Germany

An

Betreff: Friedensprozess

Wie Sie dem anhängenden Exposee entnehmen können ist es mir gelungen einen Weg zum endgültigen Frieden zu manifestieren.

Da dieser möglich machbare Weg beeinflussend von der Grundhaltung der Religionen abhängig ist, betrachte ich es als dringend erforderlich das Volk Israel von diesem in Kenntnis zu setzen.

(Aus diesem Grund werde ich am Freitag, dem 06. 09. 2002 mit dem Flug OS 857 um 15.05 Uhr in Tel Aviv eintreffen.)

Ich werde Ihnen die Manuskripte meines Lebenswerkes (in deutscher Sprache) erforderlicher Weise zugänglich machen und bitte Sie um weiterführende Hilfe.

Uwe Behnken (Tel Aviv)

Uwe Behnken - Vorwerker Strasse 31- 27412 Wilstedt - Telefon 04283 – 981975

E x p o s e e

Autor Uwe Behnken

Grundidee: Sie entstand aus folgendem Sachverhalt: Wie jede Staats-form, so tragen auch die heutigen den Keim des Verfalls in sich.

Er beginnt, wenn das tragende Prinzip sein Maß verliert.

Dies ist in der Demokratie die Maßlosigkeit des Freiheitsbegehrens. Sie führt zur Anarchie, zur allgemeinen Unsicherheit. Die Väter fürchten sich vor den Söhnen, die Einheimischen vor den Fremden, die Lehrer vor den Schülern. Die Jungen geben den Ton an und die Alten gebärden sich wie Jugendliche. Sitte, Moral und Gesetz werden als Zwang empfunden, als lästige Fesseln.

Die Demokratie erweist sich dann als die schlechteste aller Regierungsformen und endet zwangsläufig in der Tyrannei. Diese Tyrannei gibt sich weitläufig in den Konflikten der sogenannten Zivilisation und der „Dritten Welt“ zu erkennen.

Es gilt sich diesen Zustand bewusst zu machen um der Tyrannei mit vereinten Kräften, weltweit, entgegen zu wirken. Gleichzeitig gilt die Erkenntnis dass die vom Menschen ausgeübte Tyrannei durch den Druck der Naturgewalten ersetzt wird.

Die Menschen bekommen eine einmalige Gelegenheit um das allgemeine Weltbild in das richtige Licht zu rücken. Ihre einzige Aussicht einem neuen Zeitalter entgegen zu streben um

zukunftsweisend ein gemeinsames Überleben zu ermöglichen. Dieses wird mit einer Technologie möglich welche als die Weltformel beschrieben wird. Mit ihr werden Perspektiven offenbart welche ein neues Bewusstsein erkennen lassen, um gemeinsam in Frieden miteinander zu leben.

Inhalt Meine Bücher verdeutlichen diesen Sachverhalt aufgrund tatsächlich erlebter und nachvollziehbarer Zusammenhänge.

Die Arbeit besteht aus drei zusammengehörenden Werken:

Im ersten Werk wird die authentische Geschichte zweier unzertrennlicher Freunde bis zum Tode des Einen wiedergegeben. Sie erleben zahlreiche Abenteuer und bestehen schwierige Prüfungen. Die Hauptperson überlebt unter schwierigsten Bedingungen. Sie erlebt eine Odyssee, die seiner Selbstfindung dient und ihn geläutert das neue Jahrtausend beginnen lässt. Durch sein vorbestimmtes Schicksal bekommt er die Aufgabe, Wege für das Überleben der Menschen in der Zukunft zu gestalten.

Das zweite Werk beschreibt den Bau der Fundamente für dieses neue Zeitalter. Der markante Punkt wird im Frühjahr/Sommer 2000 bei einem Entführungsdrama auf den Philippinen vollzogen. Er wird bis zum 24. 12. 2000 gehalten und es ergeben sich Möglichkeiten die alle Formen der Religionen, alle Machtinteressen der Politik und Industrie, sowie des Geldes erlauben sich auf ein neues Zeitalter vorzubereiten.

Alle Berichte in diesem Werk sind wahrheitsgetreu niedergelegt, historisch

nachvollziehbar und können durch zusätzliche Dokumente belegt und bewiesen werden.

Im dritten Werk wird die Umsetzung der gewonnenen Einblicke, für jedermann verständlich, aufgezeigt und in gültige Resultate umgeleitet.

Das Tausendjährige Reich

Freitag, 06.09.2002

Die Nacht hatte ich ausreichend Schlaf bekommen. Sechs Stunden waren mehr als ausreichend, wobei ich tief geschlafen haben muss. Die Arbeit auf dem Bau hatte meinen Körper bis auf die letzten Reserven gefordert. Auf diese Weise war sichergestellt dass ich tief und ruhig schlafen konnte, ohne das mir die Intuitionen und Wahrnehmungen den Verstand rauben konnten. Natürlich konnte ich einen gewissen Grad Nervosität spüren, aber diese hielt sich in Maßen.

Im Grunde genommen befand ich mich in einem guten Allgemeinzustand und war optimal auf den kommenden Weg vorbereitet. Ich hatte ausreichend Geld zur Verfügung, so dass ich das Gefühl in mir trug keinen zusätzlichen Belastungen unterworfen zu sein. Irgendeinen größeren Luxus würde ich mir nicht erlauben können, aber zumindest würde ich dafür Sorge tragen können ein mittelmäßiges Hotel, mein Essen und ein paar Busfahrten zu bezahlen.

Ich trank nach dem Aufstehen ein Tasse Tee mit meiner Mutter, verabschiedete mich dezent und höflich und bestieg das Taxi zum Flughafen.

Kurz bevor ich die Halle betrat schickte ich Birgit noch eine SMS, dann schaltete ich das Handy ab und verstaute es in meinem Rucksack.

„Ich werde wiederkommen um mein Volk in das Paradies zu führen....“

Dieses Mal sah ich etwas anders aus wie auf meiner Reise auf die Philippinen. Ich hatte meine Körper in eine Verfassung gebracht die erstaunliches bewirken konnte. Meine Kleidung war einfach und simpel, aber sehr ordentlich. Meine Haut braungebrannt von der Arbeit auf dem Bau. Alles in allem war ich in guter körperlicher und geistiger Verfassung.

Ich stieg auf dem Flugplatz in eine zweimotorige Propellermaschine und kaum hatte ich gefrühstückt und ein bisschen Musik gehört befanden wir uns im Landeanflug auf Wien.

Ich hatte natürlich wieder ausreichend Musik mitgenommen, dieses Mal vornehmlich CDs die ich selber zusammengestellt hatte. Eben diejenigen welche ich zu meinen Wegbeschreibungen ins Leben gerufen hatte. Ich war bekleidet mit einer Jeans, schwarzen Nike Turnschuhen und einem weißen Hemd mit kurzen Ärmeln. Um den Bauch trug ich eine Gürteltasche aus braunem Leder in der mein CD Spieler, ein paar CDs, mein Pass, die Bordkarte und Batterien zum Wechseln für das tragbare Gerät, untergebracht waren.

Das Umsteigen in Wien vollzog sich flüssig und nahtlos. Allerdings bekam ich auf dem Airport den ersten Eindruck von dem was mich in Tel Aviv erwarten sollte. Beim Durchqueren der Sicherheitskontrollen zu den Gates spürte ich die Nervosität des Sicherheitspersonals. Der 11. September 2001 hinterließ deutliche Spuren. Jede befürchtete nun neue Anschläge, gerade zu dieser Zeit wo nun fast ein Jahr vergangen war. Die Nervosität des Sicherheitspersonals übertrug sich merklich auf die Fluggäste. Die Kontrollen waren verschärft und die einzelnen Personen wurden detailliert über ihre Aufenthaltsorte vor Antritt der Reise, den Grund ihrer Reise, sowie Zugriff Dritter an das Reisegepäck befragt.

Keiner der Fluggäste schien mit Freude die Reise anzutreten. In allem war Schwermut und Unsicherheit erkennbar. Ich hatte meine dunkle Ray Ban Brille aufgesetzt und konnte so etwas Abstand von der Atmosphäre bekommen.

Bei kaum einen der Fluggäste war Freude zu erkennen, alle vermittelten den Eindruck in eine ungewisse Zukunft zu reisen und das war nicht nur ausschließlich der Pegel der durch die

Dinge die in mir eine Rolle spielten reflektierte. Es war ein Ist-Zustand Aller die sich auf dem Weg in das Heilige Land befanden, aus welchem Grund auch immer sie diese Reise angetreten hatten.

Für viele war es eine Reise in ihre Heimat mit sehr unsicheren Vermutungen. Sie hatten die Gewissheit dass sich ihr Land im Ausnahmezustand befand und sie mussten täglich damit rechnen dass die Lage endgültig eskalierte.

Der amerikanische Präsident Bush verstärkte seit Monaten den Druck auf den Irak und seinen Diktator Hussein und gerade in diesen Tagen kam die Meldung dass die Amerikaner intensive Anstrengungen unternahmen um ihre Militärmacht im Golf zu verstärken.

Die Lage im Allgemeinen war also Hochbrisant.

Der Flug verlief ruhig und ausgeglichen. Ich hatte einen Sitzplatz reservieren können der mir erlauben sollte die Beine auszustrecken um etwas bequemer reisen zu können, ein Platz am Mittelgang und ohne Sitzplatz vor mir. Der Platz neben mir war nicht besetzt. An dem Fensterplatz meiner Sitzreihe saß eine sehr sympathische junge Dame. Unsere Konversation war sehr spärlich und beschränkte sich anfangs auf ein paar Höflichkeitsfloskeln. Kurz bevor wir den Zielflughafen erreichen konnten wurde der Kontakt etwas intensiver und sie gab mir ein paar Auskünfte über Israel. Sie war gebürtige Israelin und hatte ihren Vater in Skandinavien besucht. Nun befand sie sich auf der Rückreise und sie berichtete mir davon dass sie sich freute wieder nach Hause, zu ihren Freunden, zu kommen. Ich setzte sie von

meinem Vorhaben in Kenntnis in dem ich ihr davon berichtete dass ich als Schriftsteller einen Weg zum Frieden gefunden habe und nun meine Arbeit fortführe. Jede andere Erklärung hätte sie noch mehr verschreckt wie diese Information, die sie schon erstaunlich in sich gehen ließ. Sie berichtete mir das Israel ein kleines Land sei, ungefähr die Größe von Rheinland Pfalz besaß und gab mir ein paar zusätzliche notwendige Information.

An diesem Tag dem 06. 09., einem Freitag wurde von den Juden das Neujahrsfest, Rosh Hashanah, begangen. Wie ich später lesen konnte bedeutete dies dass in diesen Tagen besonders auch den Propheten Abraham, Isaak und Jakob gedacht wurde, als Vorbild für den Pfad zur Erlösung. Vornehmlich ging es um den Zeitpunkt wo Gott das Böse auf der Erde zerstören wird.

Die junge Dame berichtet mir davon dass an diesem Tagen der Schabbat beginnen würde, was heißen sollte das vor Montag keine öffentlichen Verkehrsmittel mehr in Betrieb sein sollten.

Ich vernahm diese Nachricht als ein gutes Zeichen weil es nicht mehr und nicht weniger bedeutete das ich genügend Zeit bekommen würde mich zu akklimatisieren um die ersten Eindrücke zu sammeln. Die Arbeit auf dem Bau hatte mich geschafft, der bevorstehende Auftrag würde sehr viel Kraft, Ausdauer und Intuition in Anspruch nehmen. Vor Montag sollte ich also keine weiteren ernsthaften Schritte unternehmen können. Irgendwie beruhigte mich dieser Sachverhalt und gab mir zusätzliches Vertrauen.

Beim Aussteigen aus dem Flugzeug spürte ich mit dem ersten einatmen der Luft warum dieses Land „Heiliges Land“ genannt

wurde. Es schien mir als wenn „Vater“ in greifbarer Nähe war. Alles was dieses Gedankengut betraf war natürlich und klar, es schien in jedem vorhanden und das auf eine Art wie ich in diesem Leben noch an keinem anderen Ort vernommen hatte. In mir wuchsen ein unbändiges Vertrauen und eine fast grenzenlose Sicherheit.

Die Kontrolle am Flughafen war scharfsinnig und gezielt. Der Mann hinter dem Glashäuschen stellte die Fragen direkt, sicher und schnell in englischer Sprache: „Was ist der Grund ihres Aufenthaltes?“ >Ich bin Schriftsteller und arbeite an den Fundamenten für den Weltfrieden < „Warum fliegen sie über Wien?“ >Der Reiseveranstalter hat keinen anderen Flug für mich gefunden< „Warum haben sie nicht die Lufthansa gebucht?“ >Weil mein Reisebüro mir diesen Flug vermittelt hat< „Wer hat sie geschickt“ >Ich gehe mit Gott<

Darauf stempelte er meinen Reisepass ab und wie dem Stempel zu vernehmen war hatte ich ein Visum für 3 Monate bekommen.

Ich ging an dem Häuschen der Passkontrolle vorbei und hielt nach dem Gepäckband Ausschau, da geriet ich in die nächste Kontrolle. Gerade war die erste Anspannung von mir gefallen da baute sich etwas auf mit dem ich so nicht gerechnet hatte. Eine junge Dame kam auf mich zu, erklärte mir höflich dass sie ein paar Fragen an mich hätte und die Prozedur wiederholte sich. Dieses Mal aber etwas schärfer, direkter und noch sensibler. Zu den Fragen des ersten Beamten gesellten sich andere tiefgreifender Fragen wie die Frage nach der Dauer meines Aufenthaltes, den Aufenthaltsort, oder meinen Kontaktpersonen. Die erste Frage konnte ich klar beantworten: voraussichtlich 7 Tage, darauf folgte

die Frage: „Warum nur sieben Tage?“ Ich gab ihr die Antwort dass ich nicht mehr Zeit zur Verfügung habe. Die anderen beiden Fragen musste ich verneinen. Ich hatte noch keinen Aufenthaltsort und ich kannte keine Kontaktperson. Darauf gab sie meine Reiseunterlagen und meinen Pass an einen älteren Mann weiter. Wie ich vermutete der Leiter dieser Sicherheitsabteilung. Dieser ließ mich einige Zeit warten und als ich bemerkte dass die Gepäckstücke auf dem Band angekommen waren begab ich mich auf den Weg um meinen Rucksack zu ergattern. Ich warf ihn über die Schulter und ging zu dem Beamten zurück, setzte mich auf eine Bank und wartete darauf dass er mir meine Papiere zurückgeben würde. Nach einigen Minuten kam er auf mich zu prüfte den Sachverhalt und wünschte mir einen angenehmen Aufenthalt.

Ich verstaute die Papiere, ging direkt auf den Informationsschalter zu, erkundigte mich nach einem Hotel in Tel Aviv und bekam direkt ein Zimmer vermittelt. Daraufhin tauschte ich etwas Geld in Israelische Währung und verließ mit Bedacht die Ankunftshalle.

Es waren gut verteilte Männer zu sehen, ausgerüstet mit den modernsten Schnellfeuergewehren. An der Art wie sie sich bewegten und die Menschen inspizierten konnte ich deutlich erkennen dass viele von ihnen nicht zu den gewöhnlichen Soldaten gehörten. Das waren Spezialisten. Unter ihnen waren Männer die wohl zu den Best ausgebildetsten Kämpfern dieses Planeten gehörten.

Beim Verlassen des Flughafengebäudes vernahm ich die Stimmen zweier Flughafenangestellter. Sie hatten mich beobachtet und nun waren sie der Meinung dass sie mir einen Kommentar hinterherschicken sollten. Anscheinend wollten sie mir Angst machen: „Good bye“ sagten sie und machten mit ihren Händen eine Geste die wohl eine Waffe darstellen sollte. Nun denn dachte ich, das sind ja tolle Aussichten. Ich wollte etwas mehr wissen, vor allem durfte keine Angst in mir aufsteigen, und ging in das Gebäude zurück um zu signalisieren das sie mich nicht beeindrucken konnten.

Es dauerte einige Zeit bevor ich den richtigen Weg zur Bushaltestelle gefunden hatte. Ich wartete ungefähr eine halbe Stunde und konnte das Treiben um mich herum gut wahrnehmen und beobachten. Nach einer Weile hatte ich mich recht gut akklimatisiert. Ich bemerkte dass ich wohl den letzten Bus verpasst haben muss und entschloss mich ein Taxi zu nehmen.

Auch der Fahrer gab mir ein paar Hinweise über das heutige Neujahrsfest. Seine Antworten und Kommentare waren spärlich und sehr vorsichtig. Ich spürte eine gewaltige Portion Misstrauen in seinen Worten und beschränkte mich auf ein paar Höflichkeitsfloskeln. Wir durchfuhren eine Sicherheitskontrolle und befanden uns bald auf einem Highway.

Die Skyline von Tel Aviv war nach wenigen Minuten zu erkennen und schon bald sollten wir in die Straßen der Stadt eintauchen.

Die Landschaft vor der Stadt erinnerte mich an Spanien. Jetzt wo wir eine Hochstraße in der Stadt passierten vertiefte sich dieser Eindruck. Im ersten Moment gab mir diese Ambiente vertrauen

und die Möglichkeit mich zu entspannen. In weniger als einer halben Stunde hatten wir das Hotel erreicht und der Fahrer musste ein Hupsignal tätigen. Eine Sperre in der Einfahrt wurde nach kurzer Zeit heruntergelassen um uns die Zufahrt zu ermöglichen. Das Hotel befand sich in fast direkter Nähe zur Küste also zum Mittelmeer, in der Mendele Straße. Ein bescheidenes, mehrstöckiges Hotel in einer eng bebauten Seitenstraße.

Der Portier, ein älterer sehr aufmerksamer und stämmiger Mann, beantwortet mir freizügig alle meine Fragen und wies mich in ein paar Gepflogenheiten des Landes ein. Auch er berichtete mir vom Neujahrsfest und wies mich darauf hin dass die Straßen spät in der Nacht sehr belebt sein werden.

Nachdem ich mich auf dem Zimmer eingerichtet hatte, begab ich mich sofort auf den Weg in Richtung der Strandpromenade und in die nähere Umgebung.

Nach zahlreichen Kilometern zog ich mich auf mein Zimmer zurück um mich auszuruhen. Ich hatte viele tiefe Eindrücke sammeln können und musste diese erst einmal verarbeiten. Dabei konzentrierte ich mich vornehmlich auf mein Ziel, eben meine Arbeit erkennen zu geben. Einige Menschen schienen das zu spüren und so ergab es sich das sie mir auf diese Weise wieder einmal den Weg wiesen.

Ich schlief erschöpft ein.

Samstag, 07. 09. 2002

Das Fenster in meinem Hotelzimmer ließ nicht zu das ich sofort erkennen konnte ob draußen das Wetter gut oder schlecht war. Wenn ich durch dieses kleine Fenster blickte sah ich eine graue Wand eines gegenüber liegenden Gebäudes, welche das Tageslicht sehr trügerisch verdeckte. Das war auch ein Grund warum ich ab und zu mein Handy für ein paar Sekunden einschaltete um die Uhrzeit zu erkennen.

Ich stand an diesem Tag nicht so zeitig auf, aber gerade noch rechtzeitig um noch mein Frühstück einnehmen zu können. Danach holte ich mir meinen CD Spieler aus meinem Zimmer und begab mich auf den Weg um die Gegend am Tage zu erkundigen.

Ich legte besonderes Augenmerk auf die Menschen die mir begegneten und musste feststellen das diese Menschen alle auf die gleiche Art und Weise angefasst, in sich zurückgezogen, waren. Nach und nach begriff ich was mir dieser Eindruck vermitteln sollte. Es war der Spiegel der Geschehnisse, vom allgemeinen Zustand dieses Landes.

Ich versuchte mehr über dieses Gefühl zu erfahren und wurde nach und nach fündig. Das erste was mir auffiel war das die zahlreichen Hotels, welche pompös in den Himmel ragten, nur sehr spärlich belegt sein mussten. Die Eindrücke bestätigten meine Vermutungen von dem Abend zuvor, weil ich fast keine Beleuchtung in den Zimmern der Hotels entdecken konnte. Die Straßen waren sehr belebt und der Verkehr in den Hauptstraßen war dicht aneinandergereiht, aber es war kaum Tourismus bemerkbar, trotz des internationalen Flairs.

Es fiel mir auf das ich sehr viele Menschen entdecken konnte die den Anschein erweckten aus Osteuropa zu kommen.

Israel gewährt jedem Juden, egal welcher Nationalität er angehört, das Recht in Israel leben zu dürfen. Israel musste in den letzten Jahren von einer großen Flut osteuropäischer Juden heimgesucht wurden sein. Man konnte den Groll und die Ausweglosigkeit, die aus dieser Situation entstanden sein muss, erkennen. Das Land platzte aus allen Nähten. Das war also eines der Kernprobleme die dieses Land zusätzlich unter starken Druck zu setzen schien.

Aber ich erkannte auch wie die Menschen mit dem Druck umgehen konnten. Auf das hupen und die Sirenen von Einsatzfahrzeugen der Polizei oder des Militärs reagierten sie nur wiederwillig, so als wenn sie diese überhaupt nicht registrierten. Sie ergaben sich dem Fluss des Lebens und erzeugten den Frieden in ihrem inneren. Jede Form oder Begebenheit die diesen Frieden stören konnte wurde sofort im Bewusstsein des Einzelnen bekämpft. Eine beachtliche Einstellung die ich bei diesen Menschen erkennen konnte. Sie waren bereit die Wege für den Frieden auszubauen, zu manifestieren.

Ich schlenderte die Promenade entlang bis sie in die Rezip Herbert Samuel mündete. Am Ende dieser Promenade vernahm ich Musik aus dem letzten Strand Café dieser Promenade die sich nahtlos in meine Intuitionen eingliederte. Die Engel hatten mir ein Zeichen geschickt das ich auf diesen Ort ein Augenmerk richten sollte. Ich schaute mich etwas genauer um und entdeckte entlang dieser Promenade einen großen Parkplatz, dahinter eine Diskothek mit dem Namen Pascha. Der Name und das Logo

waren identisch mit dem des Paschas auf Ibiza. Zwischen dem Strand Café und der Diskothek führte ein schmaler Gang in dem zwei kleinere Kioske ihr Zuhause hatten. Vor diesen Kiosken sah eine Gruppe junger Leute und ich fühlte mich in heimischen Gefilden. Es waren Freaks, in der Art wie ich es aus meinen früheren Zeiten gewohnt war. Ein bemerkenswerter Platz und ein bemerkenswerter Eindruck. Von diesem Ort strahlte eine große positive Energie aus und sie war deutlich spürbar, sogar sichtbar.

Diese Eindrücke sollten mir für das Erste genügen. Ich begab mich auf dem Weg zurück in mein Hotel um mich erst einmal auszuruhen.

Ich spürte deutlich wie meine Bandscheiben schmerzten und suchte nach Erklärungen. Es war natürlich, bei den Belastungen denen ich meinen Körper in den letzten Tagen und Wochen unterworfen hatte. Das Bett in dem Hotel und die psychische Belastung sollten sich ihren zusätzlichen Anteil sichern. Es waren deutliche Zeichen dafür nicht einen Schritt umsonst zu tätigen. Jeder Schritt sollte genauestens überdacht werden bevor er ausgeführt wurde.

Am Nachmittag entschloss ich mich auf einem Liegestuhl am Strand, in der Nähe des Hotels, auszuruhen um Kraft zu tanken und um mich intuitiv auf die kommenden Tage vorzubereiten.

Ich wusste nicht was auf mich zukommen sollte, aber eines konnte ich sicher spüren:

Am 11.9.2002 musste ich in Jerusalem erscheinen. Ich musste die wichtigsten Heiligen Stätten aufsuchen, eben die Heiligen Stätten die für den jetzigen Zustand maßgeblich entscheidend waren.

Nur durch die Kräfte an diesen Bezugspunkten konnte eine Bestätigung der existierenden Kraft erfolgen und nur dort konnte der Beweis dieser Macht angetreten werden.

Es war nicht nur der Aspekt wichtig das ich diesen Beweis antreten wollte um ihn den Menschen zu zeigen, viel dringender verspürte ich den Wunsch eine weitere Bestätigung meines Tun für mich zu erhalten, mir weiter Klarheit zu verschaffen. Der wichtigste Antriebspunkt war das Gefühl der Liebe und die Suche nach ihr. Liebe in seiner vollendeten Form. Liebe für die Ewigkeit.

Gerade in diesem Punkt ließ ich mich leiten und führen. Durch diese tiefe Sehnsucht entstand eine zusätzliche, lenkende Kraft die meinen Willen auf eine Art festigte die unvorstellbares erbringen sollte. Ich spürte auf eine Direkte und nie erlebte Art das diese vollkommene Liebe in meiner Nähe war, sie war greifbar, ja sie war so nahe wie nie zuvor.

In meinen Suggestionen stellte Birgit in diesen Tagen den menschlichen Bezug da und nahm auf diese Art Gestalt an. Gestalt die mich weiter lenken und führen sollte. Allerdings mit einer gewissen Unsicherheit versehen, so dass die Frage offen bleiben sollte wo ich dieser fleischgewordene Zustand für mich Wirklichkeit werden würde. Auf diese Weise sollten meine Wahrnehmungen perfekt funktionieren können um den Weg absolut wasserdicht zu gestalten.

Ein Weg der durch die Suche nach der vollkommenen Liebe geführt wird kann nur der Weg sein der aus dem Weg zum Frieden heraus entstanden ist. Viel zu lange trug ich diese

Sehnsucht in mir und mein Leben lang hatte sich diese Suche in mir vollzogen und mich getrieben. Immer noch erfüllte mich Schwermut bei dem Gedanken um Maja und ich verdrängte das Bild sobald es in meinen Gedanken auftauchte.

„Vater“ und seine Engel hatten ganze Arbeit geleistet um diesen Weg vorzubereiten.

Erst als die Sonne langsam am Horizont verschwand verließ ich meinen Platz auf dem Liegestuhl um mich in das Hotel zurück zu begeben. Die Sonne versank in einem leuchtenden Rot und es schien dass ihre Strahlen sie einem orangefarbenen Fächer hüllten um diesem besonderen Tag seine abschließende Note zu geben.

Am Abend promenierte ich in den Straßen um die Strandpromenade herum. Es herrschte sehr reger Betrieb und die Straßen wurden von Jugendlichen beherrscht. Ich spürte deutlich die Macht die von diesem Treiben ausging. So wie ich es in meinen Exposee beschrieben hatte konnte ich eine gewisse Angst der älteren Generation spüren. Angst die sich in einer gewissen Form der Hilflosigkeit bemerkbar machte. Hilflosigkeit in Form von Ausweglosigkeit. Ich spürte deutlich die Ursachen und fand umgehend die Antwort. Den älteren Generationen gingen scheinbar die Argumente aus, Argumente auf Fragen welche die Zukunft betreffen. Junge Menschen spüren das intuitiv und das wirkt sich auf ihr Verhalten aus. In vielen Fällen kann sich das durch Respektlosigkeit und Zügellosigkeit bemerkbar machen und die Reaktionen und Folgen waren auf der ganzen Welt immer deutlicher spürbar.

In diesem Land wurden die Rituale des Umganges mit den Generationen auf besonders intensive Art und Weise gepflegt. An den Wochenenden war es allgemeiner Brauch und Gepflogenheit das die Familien sich trafen um sich auszutauschen, bevor das allgemeine Wochenende eingeläutet wurde. Die Familien, das Elternhaus war heilig und es herrschte eine starke Verbundenheit.

Desto bedeutender wog die Tatsache dass ich dieses Gefühl des Generationenkonfliktes, der Angst, wahrnehmen konnte.

Je größer der Druck der Ereignisse auf die Menschen einwirken, desto größer muss das Symbol der Hoffnung erscheinen, war mein erster Gedanke bei diesen Empfindungen.

Für diesen Tag sollten die gewonnenen Eindrücke ausreichen. Ich beschloss in das Hotel zurück zu gehen um mich weiter auszuruhen. Ich hatte einen weiteren Einblick in die Dinge erhalten die notwendig waren und war zufrieden und dankbar über diese Dinge.

Mein Bezug zum „Vater“ entwickelte sich in einer sehr glanzvollen Art.

Sonntag, 08. 09. 2002

Nach dem Frühstück begab ich mich auf den Weg um den morgigen Termin vorzubereiten. Da von diesem Termin alles weitere abhängen wird, galt es den Weg auszukundschaften um ein weiteres Gefühl der Sicherheit zu entwickeln.

Ich begab mich wieder zu Fuß auf den Weg um mich leiten zu lassen, so wie ich es auf den Philippinen getan hatte.

Nach einer Stunde Fußweg bekam ich endgültige Gewissheit dass ich auf den richtigen Weg war. Urplötzlich sah ich zwei große Funktürme in meinem Blickfeld. Ich spürte das intensive Gefühl das „Vater“ mir auf meine Fragen eine Antwort gegeben hatte und mir dieses Symbol direkt vor meine Augen hielt. Ich schlug die Richtung ein. Nachdem ich einen alten Mann nach dem Straßennamen befragt hatte und er mir den Weg bestätigen konnte, war es endgültig sicher. Wenige Minuten später hatte ich den Platz gefunden an dem der Termin mit der Adresse zustande kommen wird, welche mir das Institut in Bremen mit auf den Weg gegeben hatte.

Ich hatte meine Arbeit, für diesen Tag, zufriedenstellend erledigt und begab mich auf den Rückweg. Den Rest des Tages beschloss ich am Strand zu verbringen um mich auszuruhen und zu entspannen. Das was an dem kommenden Tag auf mich zukommen würde erforderte höchste Konzentration und gute ausgeglichene Wahrnehmungen. Ich schlenderte den Strand entlang bis zu der Stelle wo ich am Tag zuvor die Freaks entdeckt hatte, dort belegte ich einen freien Liegestuhl und ließ meinen Gedanken freien Lauf.

Es war die letzte Strandbucht an diesem Küstenstreifen. Auf dem in das Meer ragenden aufgeschütteten, großen Steinen sah man ein paar Angler, aber auch ein paar Freaks die musizierten oder einfach nur auf das Meer hinaus schauten. Im Gegensatz zu den anderen Strandbuchten die allesamt auf die gleiche Weise gegen die Brandung gesichert waren, war dieser Teil des Strandes wenig

mit Liegestühlen ausgestattet. Die meisten der Besucher legten sich auf ihre mitgebrachten Badehandtücher.

Nach wenigen Minuten erschien eine sehr hübsche Israelin, suchte sich einen Platz und machte es sich in der Nähe meines Liegestuhles bequem. Sie hatte ein paar Handflächengroße Bälle dabei, welche an langen Seilen befestigt waren, an den Bällen wiederum waren lange, bunte Papierstreifen oder Stoffstreifen befestigt. Nach einiger Zeit stand sie auf stellte sich in Position und fing an mit diesen Bällen zu hantieren. Es war ein wahrhaft göttliches Bild sie dabei zu beobachten wie sie in der Sonne stand, ihren wunderhübschen Körper in Position brachte, die Bälle in Harmonie zueinander um ihren Körper lange Bahnen zogen und die bunten Schleifen dabei wie ein Kometenschweif folgten. Ein Bild was mich faszinierte und magisch in den Bann zog. Es dauerte lange bis ich begriff was dieses Bild mir vermitteln sollte. Die Israelin hatte noch ein paar Probleme die Bälle auf ihren Kreisbahnen perfekt harmonisieren zu lassen, aber sie hinterließ einen tiefen und spürbaren Eindruck auf mich.

Nach einiger Zeit tauchte eine Gruppe auf die ich auf dem ersten Blick nicht zuordnen konnte. Sie vermittelten den Eindruck als wenn sie an den Strand gekommen waren um Menschen von ihrem Glaube oder ihrer Lehre zu bekehren. Sie verteilten Prospekte in hebräischer und in englischer Sprache und unterhielten sich angeregt mit den Menschen, die diese Prospekte entgegennahmen. Das Material wurde von jüngeren Leuten verteilt, Ältere kamen den Jüngeren zu Hilfe um sie bei ihren Gesprächen zu unterstützen. Sie waren energisch und gut auf ihr Vorgehen vorbereitet und kamen sehr bald auch an

meinen Liegestuhl. Ein junger Mann versuchte mir einen Prospekt in die Hand zu drücken und ich wies ihn ab mit der Erklärung dass ich Deutscher bin. Er ließ sofort von mir ab und wendete sich jemand anderen zu.

Ein älterer sehr energischer und zielstrebiger Mann kontrollierte die Arbeit des Jungen und dieser erzählte ihm, etwas abwertend, das ich Deutscher bin. Dieser gut gebaute, grauhaarige Mann wandte sich zu mir und sprach mit mir in deutscher Sprache mit schwäbischem Akzent, so dass die Aufmerksamkeit der gesamten Gruppe auf uns gerichtet war. Der Mann war sehr freundlich und direkt. Bevor er richtig loslegen konnte, sagte ich laut und deutlich in englischer Sprache: „No relegion at all“ Den anderen stand das Entsetzen in ihren Augen geschrieben. Ich konnte eine gewisse Spur von Hochmut und Eigensinn bei ihnen entdecken. Er fragte ob ich hier Urlaub mache und ich antwortete ihm „auch“. Auf die Frage was ich denn noch mache sagte ich: Ich bringe Frieden und gehe mit Gott. Er spürte genau welche Botschaft ich ihm bringe. Er nickte bedächtig und sagte: „Ah, du gehst mit Gott und Jesus“

Ich nickte kurz und zischte zwischen meinen Zähnen ein deutliches ja. Er reichte mir seinen Frieden und wandte sich wieder seiner Gruppe zu. Ein weiser und großer Mann der bei mir einen tiefen und ehrfürchtigen Eindruck hinterlassen hatte.

Die Israelin zog mich immer wieder in den Bann, es viel mir schwer die Augen von ihr zu lassen. Nach einiger Zeit tauchte eine blonde Schönheit auf und lenkte die Aufmerksamkeit auf sich, dadurch das ich deutlich spürte wie ich von ihr immer wieder beobachte wurde. Sie versuchte Blickkontakt mit mir

aufzunehmen und ich erkannte dass sie das Wesen von Birgit hatte. Vater hatte seine Engel geschickt um mir den Weg zu weisen, ein interessantes Spiel und eine gelungene Abwechslung. Ich fühlte mich sicher und behütet, dabei konnte ich mir ein leichtes innerliches Grinsen der Gefälligkeit nicht verkneifen.

Dann wurde es Zeit zu gehen. Als ich bei dem Strand Café vorbeischlenderte das mich am Tage zuvor mit seiner Musik an diese Stelle gelotst hatte, gliederte sich die Musik der großen Lautsprecher an der Bar wieder in meine Empfindungen ein, die mich kurz zuvor bewegt hatten und ich wusste das alles seine beste Ordnung hatte.

Am Abend schlenderte ich durch die belebten Straßen entlang der Ben Yehuda Straße bis ich an die Bet Be November erreichte. Es herrschte lebhaftes Treiben auf den Straßen. Die Kneipen und Discotheken waren gut besucht. Ich genoss die Atmosphäre und beobachtete jede Kleinigkeit in mir und um mich herum um mein Leitempfinden weiter zu entwickeln, aber auch um in gewisser Weise zu entspannen. Irgendwie suchte ich nach einem Lokal um etwas zu essen. Ich war mir aber noch unschlüssig was ich tun sollte, also ließ ich mich treiben. Ich schlenderte die Bet Be November entlang in Richtung der Promenade an der Küste. Kurz vor der Promenade wollte ich gerade einen Platz betreten auf dem ein Springbrunnen zu sehen war, da wurde dieser Platz von Polizisten abgeriegelt.

Ich konnte deutlich erkennen wie sich Menschen darüber aufregten diesen Platz verlassen zu müssen und die Polizisten

hatten keine leichte Aufgabe ihre Arbeit auszuführen. Der Verkehr auf der Bet Be November kam zum Stillstand und in Windeseile bildete sich ein langer Stau. Ich ging die Bet Be November wieder ein Stück hinauf um an einem kleinen Imbiss Platz zu nehmen. Die Bedienung, eine freundliche Dame mit russischem Akzent hatte mich kurz zuvor mit einer freundlichen Geste aufgefordert bei ihr Platz zu nehmen und nun kam ich auf ihr Angebot zurück.

Es waren sehr bescheidene Leute die sich vor diesem Imbiss an den Tischen zusammen gefunden hatten. Eine Art Menschen die mir aus meiner Zeit in Düsseldorf wohlbekannt und gut in Erinnerung geblieben waren.

Von diesem Platz aus konnte ich gut beobachten was in der Nähe passierte. Ich beobachtete nicht direkt den Ort der von der Polizei und den immer zahlreicher erscheinenden Einsatzfahrzeugen abgeriegelt wurde, sondern mich interessierten mehr die Menschen auf den Straßen. Für sie schien diese Situation etwas Alltägliches darzustellen. Es war keine Angst spürbar und auch keine Nervosität fühlbar. Für sie gehörte dies scheinbar zum Ablauf dazu. Sie waren durch solche Sachen nicht zu beunruhigen, sie wussten um was es geht. Es ist das Heilige Land und jede Emotion die von hier über diesen Planeten verbreitet wird hat Auswirkungen auf den Rest der Menschen. Alles was hier entschieden wird gehört zum Bauplan Gottes für diese Welt, dieses Planeten. So waren meine Empfindungen und so empfanden die Menschen.

Als nach einigen Minuten eine laute Detonation zu hören war konnte ich nicht einmal ein zucken bei den zahlreichen Menschen auf den Straßen entdecken. Nur einige schauten lässig in die

Richtung des Geschehens um sich danach wieder an ihrem Gesprächspartner zu orientieren.

Nach wenigen Minuten war der Platz wieder geräumt und der Verkehr lief reibungslos seinen vorgesehen Gang.

Ich entschloss mich noch einmal die Promenade entlang zu gehen um das Treiben in den wenigen Lokalen zu beobachten, bevor ich mich auf den Weg zum Hotel begeben wollte.

Ein Lokal war mir die Tage zuvor ins Auge gefallen, es trug den Namen Mikes Place. Die Reklame verriet dass jeden Abend ein Live Auftritt einer Blues Band stattfindet und für mich war diese Aussicht etwas sehr angenehmes. Neben diesem Lokal befand sich ein Supermarkt der Tag und Nacht geöffnet hatte, so wie viele Läden dieser Art in Tel Aviv. Daneben stand ein sehr großes modernes, schwer bewachtes, mehrstöckiges Gebäude. Die Fenster bestanden aus schwarz getöntem Spiegelglas, die Zufahrt war durch schwere Stahlbarrieren abgesichert. Ständig fuhren Spezialfahrzeuge in diese Zufahrt und ich konnte erkennen wie diese Fahrzeuge von dem Sicherheitspersonal gründlich überprüft wurden. Durfte so ein Fahrzeug passieren sank die Stahlbarriere in den Boden, so dass die Fahrzeuge durchfahren konnten. Danach wurde die Barriere wieder hochgefahren. An ihren Vorderseiten zeigten armlange Stahldornen dass diese Barriere nicht einmal für einen Panzer überwunden werden konnte. Das Gebäude wurde von zahlreichen Kameras zusätzlich überwacht. In den Tagen meines Aufenthaltes ging ich mehrmals täglich an diesem Gebäude vorbei. Wie sich herausstellen sollte war es das amerikanische Konsulat.

Montag, 09. 09. 2002

Dieser Tag sollte entscheiden wie der weitere Fort- und Werdegang auszusehen hatte. Bis zum 11. 09. waren es nur noch zwei, bis zu meiner Abreise nur vier Tage. In mir baute sich merklich die Anspannung auf. Ich spürte zusätzlich sehr deutlich dass an diesem Tag noch lange nicht alles so laufen wird wie ich es mir insgeheim wünschte.

Nach dem Frühstück holte ich meine Unterlagen aus dem Hotelzimmer und begab mich direkt auf den Weg zu der Kontaktadresse. Ich hatte bewusst von Beginn an vermieden diese Adresse telefonisch oder per Briefkontakt zu avisieren um einen höchstmöglichen Sicherheitsfaktor zu bilden. Die Brisanz der allgemeinen Lage, sowie der Situation sollten immer wieder bestätigen dass ich so den richtigen Weg gewählt hatte. Sie wussten nicht was auf sie an diesem Tage zukommen wird. Mir

blieb nichts anderes übrig, als diese eine Möglichkeit als den einzig machbaren Weg anzuerkennen.

Auf meinem Weg spürte ich etwas Missmut und Ungeduld in mir aufsteigen und ich nahm das als Zeichen das ich mich in Geduld üben sollte. Geübt hatte ich vorher ausreichend, aber ich konnte eine gewisse aufsteigende Nervosität nicht vollständig unterdrücken.

Ich hatte mein blanko Formular auf dem Hotelzimmer mit der Anschrift meiner Kontaktadresse versehen, sowie ein Exposee und eine Visitenkarte beigefügt.

Beim Betreten des sehr modernen Gebäudes, legte ich diese Unterlagen so zurecht dass ich sie bequem handhaben konnte und ging auf die Rezeption zu. Ein freundlicher junger Mann verwies mich in die Bibliothek, von dort wurde ich in das Chefsekretariat weitergeleitet. Dort saßen zwei Damen, eine jüngere sehr reizende Israelin mit deutschsprachigen Kenntnissen und eine etwas ältere und sehr aufgeschlossene Dame welche sich als die Leiterin dieses Büros entpuppen sollte. Ich sprach die jüngere Israelin an und übergab ihr das Formular mit dem Exposee. Sie las das Formular, ging in sich, holte tief Luft und wurde etwas bleich. Dann setzte sie sich um das Exposee zu studieren. Sie konnte im ersten Moment ihre Aufregung nicht kontrollieren, was sich durch einen kleinen Anflug von Sarkasmus bemerkbar machte. Sie spürte sehr schnell dass ich mein Anliegen sehr ernst nahm und reichte die Unterlagen ehrfürchtig an die Leiterin weiter. Diese hatte sich etwas mehr unter Kontrolle, konnte aber ihre aufsteigende Angst und ihre Ehrfrucht vor diesen Dingen nicht vollständig verbergen. Sie wies mich

eindringlich darauf hin dass dieses Institut sich aus so hochbrisanten Dingen heraushalten musste. Ich blieb beharrlich sitzen und gab somit meiner Entschlossenheit Ausdruck. Wenn jeder so denken würde, dann war es kein Wunder das der Friedensprozess sich nicht zum positiven entwickeln konnte, dachte ich.

Die Leiterin schien mich zu verstehen und machte sich zügig, aber etwas Nervös, an die Arbeit um nach entsprechenden weiterführenden Kontakten zu suchen. Ich hatte das Gefühl das sie von der Eile getrieben wurde nicht entdeckt zu werden, was ich durchaus nachvollziehen konnte. Angst und Nervosität muss bei der Größenordnung meines Anliegens auch auf solche gestandenen Menschen Einfluss ausüben. Die jüngere Sekretärin saß vor ihrer Arbeit und ich konnte deutlich an der Art ihrer verbalen Äußerungen vernehmen wie tief der Eindruck auf sie wirken musste, den ich hinterlassen hatte.

Die Leiterin des Büros reichte mir, nach einigen nicht unerheblichen Anstrengungen, drei handgeschriebene Adressen und wünschte mir ehrfürchtig viel Glück.

Ich verließ sie mit dem Gefühl das sie damit rechneten mich niemals lebend wiederzusehen, wusste aber dass dieser Fall nicht eintreffen wird.

Der Besuch hinterließ auch auf mich einen tiefen und nachwirkenden Eindruck und ich werde diese beiden hübschen und mutigen Frauen gut in Erinnerung behalten.

Auf dem Weg zurück in das Hotel, ich ging wieder zu Fuß, hatte ich Zeit die vorherige Anspannung für kurze Zeit etwas abzubauen.

Meine Intuition am Morgen hatte sich bestätigt. Ich war noch lange nicht am Ziel. Zwar hatte ich nun drei mögliche, weitere Kontakte, welcher aber der Richtige war würde eine Menge an Leitempfinden verlangen. Die Zeit drängte und ich musste diese Möglichkeiten auf schnellsten Weg ausloten.

Ich ging erst einmal in das Hotel zurück um nachzudenken. Die Reaktion der Damen am Morgen hatte mir deutlich gezeigt wie gefährlich dieser Weg sein konnte. Gefährlich durch Überreaktionen. Wenn ich Kontakt zu weiteren Personen aufbauen wollte, dann würde diese nur mit dem sogenannten Überraschungseffekt gelingen. Telefonieren war also ausgeschlossen, zumindest solange bis alle anderen Möglichkeiten ausgeschöpft waren.

Von diesen möglichen Kontakten befand sich ein Kontakt in Tel Aviv. Der Name dieser Institution hinterließ einen tiefen Eindruck auf mich. Es war das European Institute for Peace in Middle East. Ich suchte nach der ungefähren Richtung der Adresse auf einer notdürftigen Landkarte und begab mich umgehend mit meinen Unterlagen, die ich inzwischen wieder neu zusammengestellt hatte, auf den Weg.

Ich durchschritt mehrere Basare und schien mich im Kreis zu bewegen. Ein paarmal fragte ich schwer bewaffnete Soldaten nach dem Weg, aber auch Passanten. Nach endlos erscheinender Suche hatte ich endlich die gesuchte Adresse gefunden. Das Haus schien verlassen. Die Fenster waren stellenweise mit dunklen Laken behangen, an den Türklingeln waren keine Namen befestigt. Ich klingelte trotzdem und verspürte keine Reaktion.

Irgendetwas Unheimliches ging von diesem Ort aus, etwas das mir sagen sollte das meine Suche nach diesem Institut hier beendet sein sollte. Eben deutliche Zeichen das dieser Weg nicht der Richtige war, also begab ich mich auf den Weg zurück in das Hotel.

Mir bleiben noch zwei Möglichkeiten in engerer Wahl. Zwei Adressen aus Jerusalem, von der eine auf mich eine magische Anziehungskraft ausübte, die Adresse einer deutschsprachigen Redaktion. Die andere Adresse verwies auf eine religiöse Einrichtung.

Man hatte mir davon berichtet dass die Post in diesem Lande sehr schnell funktionieren sollte. Ein Brief würde angeblich den Absender innerhalb eines Tages sicher erreichen. Ich entschied mich die Redaktion mit einem Brief zu informieren und meine Ankunft für den 11.09. 2002 zu avisieren. In diesem Brief legte ich eines der vorbereiteten Formulare und das Exposee. Auf dem Formular hinterließ ich eine zusätzliche Information mit meiner Telefonnummer und einen Termin an dem sich mich am kommenden Abend zwischen 19.00 und 20.00 Uhr erreichen konnten. Diesen Brief gab ich umgehend in einem Postamt, welches sich neben dem Hotel befand, ab. Ich hatte lediglich die

Nummer eines Postfaches und eine Telefonnummer für diese Kontaktadresse erhalten.

Damit war meine Aufgabe an diesem Tag erledigt.

Ich begab mich wieder an den Strand um mich zu erholen und mich auf die kommenden Dinge mental vorzubereiten.

Ich schlenderte langsam an den Liegestühlen vorbei um nach dem Platz zu suchen der für mich an diesem Tag geeignet schien.

In den vergangenen Tagen hatte ich bemerken können wie viele Schönheiten unterschiedlichster Herkunft an diesem Ort existierten. So manches Mal hatte ich das Empfinden das es in Rio nicht viel schöner sein konnte. Auch an diesem Tag sah ich vereinzelt diese Schönheiten am Strand. Der Strand war natürlich lange nicht so dicht belegt wie an dem vergangenen Wochenende.

An einer Stelle sah ich eine blonde Schönheit welche mit einem dunkelhaarigen Mann ins Gespräch vertieft schien. Anhand ihrer Geesten konnte ich erkennen dass dieser Mann wohl auf sehr ausdauernde und aufdringliche Art versuchte ihr den Hof zu machen. Nach kurzer Zeit und etwas näherer Betrachtung konnte ich erkennen dass dieser Mann sich von den anderen in seiner Art wesentlich unterschied. Er schien nicht jüdischer Abstammung zu sein, seine Art, Mimik und Gestik ließ mich darauf schließen das er anderer Mentalität abstammen konnte. Die Frau antwortet höflich und bestimmt, anhand ihres Blickes den sie mir zuwarf konnte ich erkennen dass sie sich von dem Mann bedrängt fühlte, dieser aber hartnäckig um ihre Gunst warb. Eine paradoxe Situation in der ich überlegte ob ich dieser Schönheit helfen

sollte. Ich entschied mich, mich nicht einzumischen. Ich kannte weder die eine noch die andere Person und die Schönheit hatte die Situation unter Kontrolle.

Dienstag, 10. 09. 2002

Morgen also sollte der entscheidende Tag sein. Der Tag an dem ich mich und meine Kraft an dem Ort zu erkennen gebe der so unendlich große Bedeutung für das Schicksal der menschlichen Bewohner auf diesem Planeten hatte und hat.

Da ich mich am morgigen Tag in sehr früh auf den Weg zur Central Stadion machen wollte, beschloss ich an diesem Tag den Weg auszukundschaften.

Eigentlich brauchte ich nur den Bus besteigen und losfahren. Damit morgen aber alles rund und glatt laufen konnte musste ich mich auf alles genauestens vorbereiten. Gerade der Weg zu der Central Station war ein wichtiger Baustein. Ich konnte es mir nicht erlauben auch nur eine Spur von Nervosität in mir aufsteigen zu lassen.

Ich bestieg den Bus der Linie 4 auf der Ecke Mendele / Ben Yehuda und beobachtete die Strecke bis zur Central Station. Es herrschte reges Treiben auf den Straßen, überall sah man die Menschen ihrem üblichen Tagesgeschäft nachgehen.

Im Bus selber saßen nur wenige Fahrgäste, alle schienen froh zu sein wenn sie den Bus wieder verlassen konnten.

Diese Busse waren seit Beginn der Intifada beliebtes Ziel palästinensischer Vergeltungsanschläge.

Der Bus fuhr in die Central Station ein. Ein großer, gut bewachter Gebäudekomplex. Etwa wie ein großes Parkhaus mit zahlreichen Geschäften, nur das die Eingänge und Ausgänge scharf bewacht waren und das Sicherheitspersonal alle Fahrgäste und Besucher auf das genaueste untersuchte, die Taschen kontrollierte und sich stellenweise die Ausweispapiere der Menschen zeigen ließen.

Es herrschte reges Treiben auf dieser mehrstöckigen Station, in der ein Geschäft neben dem anderen untergebracht ist. Überall waren junge Soldaten mit ihren geschulterten Schnellfeuergewehren zu sehen, einige verabschiedeten sich von ihren Frauen und umgekehrt. Ich erkannte unter ihnen auch junge Frauen in Militärkleidung. Viele hatten nur einen kleinen Rucksack bei sich, so als wenn sie eben mal kurz in der Nähe ihren Dienst versehen sollten um dann gleich wieder nach Hause zurück zu kehren.

Bei allen war die gleiche Anspannung zu erkennen. Für jeden war es eine Fahrt in das Ungewisse, mit einem bitteren Beigeschmack. Die Armee rüstete sich für den morgigen Tag und brachte ihre Besatzung in höchste Alarmbereitschaft.

Nach einiger Zeit fand ich das Gate zum besteigen des Busses nach Jerusalem. Ich hatte ein gutes Gefühl bei dem Gedanken an morgen und konnte nun ruhigen Gewissens den Tag verstreichen lassen.

Ich begab mich zu Fuß zum Hotel zurück um mich etwas auszuruhen und um danach die verbleibende Zeit an den Strand zu gehen.

„Vater“ hatte es gut mit mir gemeint und ich konnte den Tag mit Gedanken über meine Wünsche und Sehnsüchte verbringen. Tiefe Sehnsüchte von der ewigen und vollkommenen Liebe und den Preis den ich dafür bezahlen muss.

Wenn ich diesen Auftrag erfüllt habe, würde „Vater“ mir dann die Botschaft schicken die mir Klarheit verschaffen sollte? So jedenfalls sah mein Wunsch aus und meine tiefen Sehnsüchte bestätigten mir das. Würde schon bald mein Suche beendet sein? Die Suche die mich ein Leben lang diese Dinge tun ließ und mich an keinem Platz bisher das Gefühl geben konnte das ich angekommen war?

Er schickte mir einen kleinen, sehr hübschen, blonden Engel in einem sehr hübschen rosa Bikini zu meiner rechten Seite und ließ den Nachmittag angenehm vorübergehen.

Am Abend wartete ich vergebens auf eine telefonische Nachricht. Das bedeutete dass ich die Adressen der Kontaktmöglichkeiten

zusammen mit den Telefonnummern mitnehmen musste. Ich besorgte mir 15 Ansichtskarten mit Motiven von Jerusalem, beschrieb jede mit einem Gruß und versah sie mit einem Absender. Danach bereitete ich die Unterlagen vor um alles so in meiner Bauchtasche zu verstauen dass es den Anschein erweckte zu normalen Reiseunterlagen zu gehören. Dazu verstaute ich zwei CDs auf denen meine Wegbeschreibungen gesichert waren. Danach begab ich mich auf meine abendliche Runde um anschließend auf einem Felsen vor der Küste zu meditieren.

Ich hatte mich optimal vorbereitet und ich trug ein sicheres Gefühl in mir. Ich spürte deutlich dass an vielen Orten für mich Beistand erwirkt wurde, daran das ich die Kraft in mir spüren und fühlen konnte. Der nächste Tag sollte vollends und endgültig für Klarheit sorgen. Sicher behütet schlief ich ein.

Mittwoch, 11. 09. 2002

Egal was heute passieren würde, eines war heute so klar und deutlich wie niemals zuvor: Mein erster Weg in Jerusalem wird mich an den Ort führen an dem Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde, oder zur Grabeskirche.

Unsere Wege hatten sich schon seit langer Zeit verbunden. Ich trug die Kraft in mir die andere viele tausend Jahre zuvor entdeckt und die er vor über 2000 Jahren vorbereitet hatte. Dieser Ort würde in mir weitere Kräfte freilegen können, und mich befreien?

Ich dachte auch über andere heilige Stätten nach, bekam aber das Gefühl vermittelt das ich darüber nicht Nachdenken brauche. Alles zu seiner Zeit.

Der Stempel auf dem Ticket der Linie 4 besagt das ich um 7.47 Uhr den Bus bestiegen hatte, der mich zur Central Station bringen sollte. Die Fahrt verlief ohne besondere Vorkommnisse. Auch Dank der Vorbereitung am vergangenen Tag bekam ich sofort Zugang zu einer Busverbindung nach Jerusalem. Ich war etwas benommen als ich die Vielzahl der jungen Soldatin/en in dem Bus wahrnahm. Ich konnte selten ausmachen dass sich mehrere von ihnen zusammensetzten. Die meisten von ihnen suchten sich einen Sitzplatz auf dem sie alleine ihren Gedanken freien Lauf

lassen konnten. Bei vielen konnte ich deutlich erkennen das sie sich bewusst über ihre Reise ins Ungewisse waren. Wenigen war nichts anzusehen, sie fühlten sich anscheinend für den Kampf prädestiniert.

Der Bus verließ sehr zügig Tel Aviv und wir befanden uns in Windeseile auf dem Highway in Richtung Jerusalem. Ich hatte noch etwas Zeit über den heutigen Tag nachzudenken und bei dem Gedanken welche Bedeutung diesem Tag zugemessen war stockte mir der Atem. Ich zog es vor die vorbeiziehende Landschaft aus dem Fenster des Busses zu beobachten.

Diese war also das Heilige Land, das Land was so viele Sagen umwogende Erzählungen, unzählige Kämpfe und Veränderungen erlebt und bewirkt hatte. Kein Land auf diesem Planeten hatte in der bekannten menschlichen Geschichte mehr Einfluss auf die Entwicklungen der Art ausgelöst und von kaum einem anderen Ort waren mehr bedeutende Propheten hervorgegangen als hier. Hier war ein Ursprung der größten religiösen Einflüsse, dieses Planeten der letzten 3500 Jahre.

In den letzten 2000 Jahren gab es kaum eine Stadt die mehr an Bedeutung erlangt hatte wie Jerusalem und auch zu diesem Zeitpunkt reflektierte alles was von diesem Ort ausging auf das Verhalten der gesamten Menschheit.

Die Menschen die hier lebten und arbeiteten hatten sich an diese Bedeutung wohlweislich gewöhnt und wussten damit umzugehen, dem entsprechend war die Achtung vor diesem Land in jeder Hinsicht bei jedem spürbar und erkennbar. Zumindest bei jedem der mit seinem Herzen mit diesem Land verwachsen war.

Das Land was ich nun aus dem Fenster des Busses zu sehen bekam bestand aus kleinen Tälern und einigen kleineren Anhöhen. Vereinzelt konnte man Speergebiete und einige verstreute Autowracks erkennen. Durch die Felder und Anhöhen zogen sich gewaltige Hochspannungsmasten.

Ich spürte das tiefe, innere Gefühl dieses Land schon gesehen zu haben. Dieses Land hatte Ähnlichkeit mit einigen Landstrichen in Frankreich und Spanien und doch war hier ein wesentlicher Unterschied. Der Himmel schien sich direkt über uns zu befinden, so als wenn man ihn mit den Händen greifen konnte. An der Stelle wo wir zu diesem Zeitpunkt vorbeifuhren befanden wir uns vielleicht 100 oder 200 m über dem Meeresspiegel. Auch die Wolken die vereinzelt am Himmel zu erkennen waren schienen so dicht als wenn ich sie mit den Händen greifen konnte, wenn ich mich nur weit genug ausstrecken würde.

Der Verkehr auf dem Highway war zähflüssig, wir befanden uns noch in der Rush Hour. Nach einer ¾ Stunde erreichten wir Jerusalem. Die Entfernung von Tel Aviv nach Jerusalem beträgt etwa 60 km.

Der Bus fuhr, wie auch in Tel Aviv, in eine scharf bewachte Central Station ein, ich verließ diese Station nach den üblichen Kontrollen und befand mich auf einem großen Vorplatz. Auf den Straßen herrschte hektisches und reges Treiben. Jeder schien sich hastig und direkt in seine ihm vorgegebene Richtung zu bewegen. Nur vereinzelt sah ich Fußgänger die sich etwas gemächlicher fortbewegten. Alles war in einem geordneten und fließenden

Ablauf eingegliedert so als wenn alle vom gleichen Motor angetrieben wurden. Ich bewegte mich in diesem Geschehen nach meinen eigenen Vorgaben und ging erst einmal scheinbar ziellos an einigen Straßenzügen vorbei. Ich suchte die Orientierung in mir zu finden und konzentrierte mich dabei auf meine innere Stimme, mein Gefühl. Ich bewegte mich auf eine Kreuzung zu, passierte eine Ampel, setzte mich an den Straßenrand und schlug erst einmal eine kleine Karte, die ich an dem Informationsschalters des Flughafen bekommen hatte, auf. Hier waren einige Straßen in groben Zügen vermerkt. Allerdings konnte ich nicht feststellen wo ich mich nun befand. Die Altstadt von Jerusalem war in östlicher Richtung eingezeichnet. Ich ließ mich von meiner Intuition führen, vertraute auf „Vater“ und passierte eine Hauptstraße die in die Richtung führte die mir das entsprechende, ruhige, Gefühl vermittelte. Ich hätte ein Taxi besteigen können, oder nach einem Bus fragen. All dies schien mir nicht richtig zu sein. Ich wollte in mir den Zustand erzeugen der notwendig war um die richtigen Schritte zu tätigen. Dazu war es notwendig dass ich mich auf mein Leitempfinden und meinen Bezug zu Gott verlassen und vollständiges Vertrauen entwickeln wollte und musste, wenn dieser Weg Gültigkeit erlangen sollte. Das war mein Anliegen, das war der Grund warum ich zu diesem Ort geleitet wurde.

Ich marschierte eine Weile die breite Straße entlang bis ich nach wenigen hundert Metern einem Mann begegnete der auf einem kleinen Hocker vor seinem Geschäft Platz genommen hatte. Wir blickten uns freundlich in die Augen und ich fragte ihn ob diese Straße nach Alt Jerusalem führte. Er bestätigte mir diesen Weg und war etwas verwundert dass ich mich zu Fuß auf diesen Weg

begab. Wie ich seinen Worten entnehmen hatte ich noch über eine halbe Stunde Fußweg, in der sengenden Hitze vor mir, aber das war es wohl nicht was er mir vermitteln wollte.

Wenige Hundert Meter entfernt geriet ich in eine Militärkontrolle und wurde von einer Israelin, mit einem Gewehr im Anschlag, überprüft. Nach ein paar freundlichen Worten und einem Blick in meinem Pass durfte ich passieren. Sie hatte auch einen Blick in meine Bauchtasche und einen kurzen Blick auf die Postkarten werfen können. Beim Passieren wünschte sie mir einen guten Tag.

Nach einer guten halben Stunde konnte ich die alten Stadtmauern erkennen. Ihr Anblick war etwas Besonderes, etwas Allmächtiges und schönes! Der goldene Glanz der alten, in der Sonne hervorragenden Mauern weckte in mir das Gefühl der Freude. Die Spitzen der Kirchtürme, der Moscheen und der Wachtürme die hinter diesen mächtigen Mauern

hervorragten, verliehen diesem Orte eine unübertroffene Würde und Feierlichkeit. Dieser Ort war mit keinem anderen Ort zu vergleichen. Die gewaltige Kraft dieses Ortes war für mich deutlich spürbar, fühlbar.

Ich empfand diese Kraft noch intensiver beim Betreten durch eine Passage neben den großen Eingangstoren bei der Kikkar Zahal. Es war zeitweise das Gefühl in einer anderen Zeit, oder einem Märchen gelandet zu sein.

Dieses Gefühl wurde nicht einmal unterbrochen als mich ein Mann sehr aufdringlich ansprach. Er wollte mir mit allen Mitteln seine Dienste anbieten und benutzte dabei alle möglichen Höflichkeitsfloskeln.

Ich hatte im Grunde genommen nur das Ziel die Grabeskirche aufzusuchen, denn Ort der auch als Golgatha beschrieben wird und den Platz darstellte an der Jesus von Nazareth vor etwa 2000 Jahren gekreuzigt sein sollte. Ich suchte nach der Via Dolorosa, den Weg den Jesus vor seiner Kreuzigung beschreiten musste. Von dort sollte ich den Weg zur Grabeskirche finden. Der Mann wollte mir etwas verkaufen und bot an mir eine Karte von der Altstadt mitzugeben, dazu lotste er mich in seinen Basar. Ich war verwundert als er mir seine Karte in die Hand drückte um mir zu sagen dass ich beim Verlassen der Altstadt zurück in seinen Laden kommen sollte. Langsam wurde ich etwas unruhig.

Ich nahm sein Angebot nicht an und wendete mich ab.

Fürs erste hielt ich mich beim Betreten der schmalen Gassen an die Hinweisschilder an den alten Häuserwänden.

Ich ließ mich leiten und befand mich plötzlich zwischen Basaren welche allerlei Andenken von der Kreuzigung Jesus enthielten. In mir wuchs eine spürbare Entrüstung. Auf eigenartige Art hatte ich einen Geschmack auf der Zunge und einen Geruch in der Nase welche mir bekannt vorkamen.

Die Menschen in den schmalen Gassen rissen mich automatisch mit. Es waren zum größten Teil Einheimische Bewohner der Altstadt. Muslims, Christen, Juden auf engsten Platz und alle zahlreich vertreten. Die Gassen waren sehr eng, ein Geschäft war

an das Nächste gereiht, und ich bekam zeitweise das Gefühl das die Zeit seit 2000 Jahren stehen geblieben war.

Die Geschäfte besaßen keine Türen oder Fenster, in den zahlreichen Fleischerläden wurde die Ware offen angeboten. Der Geruch des Fleisches hing wie ein Schleier in den Gassen. Die Decken waren mit Tüchern oder anderen Dingen abgedeckt, so dass es schien dass die engen Gassen überdacht waren. Nach wenigen Minuten war ich etwas orientierungslos. Ein junger Mann, er hatte das Aussehen eines Arabers, war gerade damit beschäftigt Wasserpfeifen vor seinen Basar zu stellen als er mich erblickte. Er fragte mich scharf und direkt was ich suche, ich antwortete ihn kurz und knapp, dann wies er in eine Richtung. Ich nickte, er antwortete beherzt: „10 Schekel“, ich lachte und schlug ihm freundschaftlich auf die Schulter. Daraufhin konnte er sich ein breites Grinsen nicht verbergen.

In kürzester Zeit hatte ich meinen Pfad wiedergefunden und die Via Dolorosa erreicht. Nach einem weiteren kurzen Nachfragen stand ich vor dem mystischen Ort der als der Ort bezeichnet wird an dem die Kreuzigung stattgefunden haben soll.

Ich war überrascht gerade an diesem bedeutenden Tag nicht mehr Menschen an dieser so wichtigen Heiligen Stätte zu finden. Hier an dieser Stelle soll Jesus die Grundlage für die Erlösung gelegt haben und ich betrat diesen Ort mit Ehrfurcht und Achtung.

Das dadurch auch die Grundlagen für die Geschehen der letzten Jahre, maßgeblich, geleitet wurden schien kaum niemanden

aufgefallen zu sein, obwohl der Ruf nach ihm im allgemeinen immer lauter und zahlreicher zu vernehmen war.

An einer Stelle neben dem Eingang der Kirche befand sich ein Aufgang zu dem Altar wo das Kreuz gestanden haben soll. Es war ein symbolisches Kreuz errichtet, an diesem Kreuz war deutlich die Figur Jesus zu erkennen.

Das war der Ort der mich magisch in den Bann zog, hierher hatte es mich verschlagen, hier war die mystische Stelle welche den Erlösungsprozess einleiten wird.

Ehrfurchtsvoll kniete ich vor dem Kreuz nieder um mich für diesen Weg, diese Kraft und die Macht erkenntlich zu zeigen. Gleichzeitig gab ich mich mit den Worten zu erkennen um den Weg zu vollenden:

„Nun lass uns den Weg vollenden und den Menschen unseren Frieden zeigen!“

Beim Verlassen des Altars spürte ich deutlich das dieser Gang der Schlüssel und der Beginn der Vollendung der Prophezeiungen ist. Die Türen öffneten sich.

Beim Verlassen dieses Heiligen Ortes fühlte ich mich befreit und gestärkt.

Als ich die letzte Gasse empor stieg, die zum Ausgang der Altstadt führte, passierte ich wieder zahlreiche Geschäfte, fast alle ausgestattet mit Abbildern Jesus und anderen Andenken. So wie es überall auf dieser Welt Gang und Gebe war, nur das sich diese

Geschäfte in der Altstadt von Jerusalem befanden. Ein Verkäufer kam auf mich zu und bat mich mit all seiner Kunst seinen Laden zu betreten. Ich musste ihm antworten: „I don´t whant sell something“ Was nicht mehr und nicht weniger bedeutet das ich nichts verkaufen will. Nicht jetzt und an diesem Ort.

Er jedenfalls stieß ein paar heilige Flüche zum Himmel die merklichen Eindruck auf mich hinterließen und mich noch einige Zeit beschäftigen sollten.

Nachdem ich die Altstadt von Jerusalem verlassen hatte erinnerte ich mich an ein Hinweisschild auf dem ich erkennen konnte dass dort ein Postamt in der Nähe zu finden war. Ich begab mich ruhig und konzentriert auf den Weg um nach kurzer Suche den Eingang dieses Amtes zu betreten. Der Beamte war sichtlich verdutzt als er die Vielzahl meiner Postkarten zu sehen bekam. An seiner Reaktion war deutlich zu vernehmen dass auch an diesem Ort der Tourismus einer gefährdeten Rasse angehörte.

Damit hatte ich einen weiteren sehr wichtigen Schritt getätigt.

Nun konnte ich Verbindung mit der Kontaktadresse aufnehmen. Ich benutzte dazu eines der Telefone auf dem Postamt. Bei diesem telefonischen Kontakt bekam ich das Gefühl mit einer großen Redaktion verbunden zu sein. Eine freundliche Dame leitete mich umgehend an einem deutschsprachigen Herrn weiter, dem ich in kurzen Worten meinen Besuch ankündigte um ihn etwas von sehr großer Bedeutung mitzuteilen. Er stand erkenntlich unter Zeitdruck, die Geschehen veranlassten auch ihn außergewöhnliche Arbeiten zu verrichten. Seine Anspannung war

merklich vernehmbar. Meine schriftliche Nachricht war von ihm anscheinend noch nicht zur Kenntnis genommen oder hatte ihn noch nicht erreicht, was ich an seiner Reaktion deutlich vernehmen konnte. Das war nur gut. Ich versicherte ihm dass ich nicht mehr wie 15 Minuten seiner kostbaren Zeit in Anspruch nehmen werde und dass er sich in den nächsten Tagen mit der Bedeutung meines Anliegens auseinandersetzen kann. Er gab mir einen Termin um 15.00 Uhr und die Adresse an der ich erscheinen sollte.

Alles passte und lief wie von einer großen und mächtigen Choreographie sorgsam einstudiert.

Ich hatte nun noch ein paar Stunden Zeit um mich auf dem Weg zur Redaktion zu begeben.

Diese Zeit wollte ich so sinnvoll nutzen wie es eben möglich war. Auf der kleinen Karte in meiner Tasche hatte ich erkannt dass die Kirche Maria Magdalena eingezeichnet war. Wenn ich dieser Karte Glauben schenken konnte musste ich die alten Stadtmauern von Jerusalem halb umkreisen um zu dieser Kirche zu gelangen.

Die Kirche Maria Magdalena. Von dort ging eine mystische Anziehungskraft aus. Diese Kirche war für mich der Inbegriff der vollendeten Liebe. Maria Magdalena war ihrer Bedeutung nach, in meiner Intuition die Darstellung, die leibhaftige Person die als das Gegenstück Christi in weiblicher Form existieren muss um

diese Kraft vollends entfalten zu können. Sie war die Braut Jesus Christi also musste sie auch mir den Weg weisen können. Ich begab mich auf den Weg. Die hohen Stadtmauern führten mich die Ha Zanhanim entlang zahlreicher Menschenmassen und Verkaufsständen. Die Straße führte mich bergab. Nach und nach erblickte ich mehr von den gewaltigen goldenen Kuppeln der Kirche Maria Magdalena, die etwas entfernt der Stadtmauern, in einem etwas tiefer gelegenen Tal zu erkennen waren. Ein tiefes Gefühl der Glückseligkeit stieg in mir auf, aber auch eine gewisse Art von Scheu, so als wenn ich mir meiner Sache nicht sicher war was die Auswahl meiner Königin betreffen sollte.

Die Kraft die von diesem Ort ausging sollte mich leiten, lenken und führen, so empfand ich die Botschaft die mir durch meine tief in mir verborgenen Sehnsüchte vermittelt wurde.

Als ich die ersten Mauern des großen Komplexes erreichte, sah ich vor der Mauer einen älteren Mann hocken. Er hatte wohl so um die 50 Lebensjahre vollbracht. Dem Aussehen nach konnte es ein Bettler gewesen sein. Er erblickte mich und kam direkt auf mich zu. Als wenn er erkannt hätte was mein Anliegen war, brachte er mich von meinem eingeschlagenen Weg ab und wies mir den Weg zu einer Gruft.

Es war die Grotte in der Jesu von Nazareth auferstanden sein soll. Der Mann berichtete mir davon dass er viele Kinder versorgen muss und ich gab dem Mann ein paar Schekel.

Ich war überwältigt an diesem Ort gelandet zu sein. Kurz vor dem Eingangsportal dieser Grotte vernahm ich die hastigen Schritte

eines Kindes, so als wenn es darauf aufmerksam gemacht wurden war das ich diesen Ort betreten hatte. Dieses Kind hatte ein paar Zweige in einem kleinen, durchsichtigen Plastikbeutel verstaut welche Ähnlichkeit mit einem Ölzweig besaß. Das Kind reichte mir einen Zweig und ich nahm ihn dankend an, daraufhin hielt das Kind die Hand auf um mich um ein wenig Geld zu bitten. Ich gab dem Jungen ein paar Schekel und begab mich auf den Weg zur Grotte.

Ehrfurchtsvoll ging ich die zahlreichen Stufen, die in die Grotte hinein führten hinunter und vernahm die Stimmen von Menschen die sich aufmachten um die Grotte zu verlassen. Ihnen folgte ein Geistlicher der mich darauf hinwies das diese Grotte zwischen 12.00 und 15.00 Uhr nicht besichtigt werden kann. Wir hatten es 12.00 Uhr mittags. Ich war also pünktlich.

Als ich die Grotte verließ kam mir der Junge wieder entgegen. Er weinte bitterlich, zeigte mir eine große Narbe an seinem Unterbauch und bat mich verzweifelt, ihm mehr Geld zu geben. Ich lehnte ab. Es war klar dass er von dem Bettler unter Druck gesetzt wurden war. Er ließ nicht locker und öffnete seinen Mund um mir einen abgebrochenen Schneidezahn zu zeigen. In mir stieg Wut auf, Wut gegen den Vater weil dieser sein Kind zwang diese Dinge zu tun und dieses Kind so unter Druck setzte. Das dieser Junge zu dem Bettler gehören musste war offensichtlich. Ich gab dem Jungen den Zweig zurück und wies ihn daraufhin dass ich dem Vater ausreichend Geld überlassen hatte. Dann bog ich in die Straße ein die mich auf den Weg zurückführen sollte, an den alten Stadtmauern entlang zu der Stelle wo ich mich zu diesem Ort aufgemacht hatte.

Ich beschloss mich auf den Termin um 15.00 Uhr vorzubereiten. Erst einmal sollte das bedeuteten das ich den langen Weg zurück, an den Stadtmauern entlang, dieses Mal bergauf begeben musste. Wenn es die Zeit und der Lauf der Ereignisse zulassen dann würde ich nach diesem Termin zurückkommen können. Maria Magdalena ließ mich nicht los, hier steckte die Antwort auf meine Sehnsüchte und das Geheimnis was mich umgab. Meine innere Stimme verriet mir dass ich hier den Schlüssel für die ewige Liebe finden werde.

Der Ort den ich aufsuchen musste war in einem Stadtteil mit dem Namen Bakka zu suchen. Auf der Karte war dieser Ort nicht verzeichnet. An der Kreuzung vor den großen Toren der Altstadt, dort wo ich vor wenigen Stunden die Altstadt betreten hatte, suchte ich einen Kiosk auf um erst einmal Flüssigkeit aufzunehmen. Ich war nun knapp 5 Stunden auf den Beinen, davon ein Großteil in der sengenden Sonne und hatte schon etliche Kilometer Fußweg hinter mir.

Die beiden Getränke wurden von meinem Körper dankbar aufgenommen.

Ich fragte den Mann in dem Kiosk nach dem Ort Bakka und er schien etwas ehrfürchtig aufzuschauen. Er nannte mir die Nummer eines Busses der in die Richtung fahren sollte. Ich fragte ihn nach dem Fußweg und er schickte mich an den alten Stadtmauern vorbei, immer geradeaus, bis zu einem Punkt an dem ich abbiegen sollte. Dieser Weg hörte sich weit und beschwerlich an, aber ich hatte noch zwei Stunden Zeit, das würde reichen und ich konnte unterwegs weitere Eindrücke sammeln.

Der Weg führte mich an den Artist Studios vorbei, entlang den Salomons Pools, bis zur Anhöhe welche zu dem Hotel Zion hinaufführte.

Nach etwa eine Stunde Fußmarsch erreichte ich eine ruhige und sehr beschauliche Wohngegend. Sie schien von einer gewissen Art intellektuellen, weisen Geist bewohnt und beseelt zu sein.

Ich entschloss in einem ansehnlichen Restaurant den Mittagstisch zu mir zu nehmen um mich auf den entscheidenden Schritt meiner Mission vorzubereiten.

Auf meine Frage wo ich den Ort Bakka finde, schickte die hübsche junge Dame mich weiter die Straße hinunter.

In der Redaktion angekommen wurde ich von einer Dame in einen großen Raum weitergeleitet der einen sehr tiefen und weisen Eindruck vermittelte. Er glich fast einer antiken Bücherei. Ein mittelgroßer Raum mit einem großen Wissen angehäufter alter Bücher und Schriften die in den Regalen an den Wänden dieses Raumes aufbewahrt wurden. In der Mitte des Raumes befand sich ein Lesepult auf dem ein großes Buch aufgeschlagen lag. In diesem Buch wurde von einer goldenen Hand eine Lesestelle markiert. In dem Raum befanden sich drei Herren, zwei jüdische Geistliche und ein grauhaariger Mann, der wie sich beim Betreten des Raumes herausstellte, mein Ansprechpartner war. Er bat mich noch einen Moment auf einer Sitzbank Platz zu nehmen um sich seinen Gästen an einem Tisch in der Mitte des Raumes zuzuwenden.

Als er sich von den Gästen verabschiedet hatte nahm er sich sofort Zeit für mich. Wir gaben uns die Hand und stellten uns kurz vor. Dann fragte ich ihn nach dem Erhalt meiner Post um seinen Informationsstand zu überprüfen. Er hatte keine Post erhalten und so übergab ich ihm mein vorbereitetes Schreiben und das Exposee. Dabei wies ich ihn daraufhin das Gott mich zu ihm geführt hatte.

Er studierte beide Dinge und ging tief und ehrfurchtsvoll in sich. Er hob bedächtig seinen Kopf und fragte mich wie die zukünftigen Staatsformen auszusehen hätten, worauf ich ihm zur Antwort gab da ich dies noch nicht beurteilen kann, ich aber zum Jahresende endgültige Antworten auf meine Fragen erwarte.

Ich übereichte ihm meine CDs mit den Kopien der Wegbeschreibungen und gab ihm ein paar Erklärungen zu dem Namen „Why Not“ wie auch zu zwei Schlüsselerlebnissen. Er fing an in kurzen Worten von seinem Leben zu erzählen. Er begann damit dass er mir von seinen Kindern und seiner Familie erzählte und davon dass Gott ihn in früheren Jahren an Orte geschickt hatte, wo er den eigentlichen Grund und Sinn oft erst erkennen konnte, wenn das Abenteuer überstanden war. Er berichtet mir davon über diese Dinge ein Buch geschrieben wurde das seinen Weg in die Bestseller Listen gefunden hatte. Dieses Buch trug den hebräischen Namen: „Lama lo“, was ins Englische übersetzt „Why Not“ bedeutet.

Bei diesen Worten schauten wir uns in die Augen und in uns beiden öffnete sich unser Herz in einer kaum beschreibbaren Güte.

Damit war alles gesagt, jedes weitere Wort erwies sich als überflüssig. Ich durfte mich in sein Gästebuch eintragen, reichte ihm meinen Frieden und wurde zur Tür hinaus geleitet.

Als ich die Straße betrat und mich entschloss ein paar Haltestellen mit dem Bus zurück zu legen, spürte ich nach wenigen Metern wie für kurze Zeit eine große Last von meinen Schultern fiel. „Vater“ hatte mich auf dem richtigen Weg geleitet und mich Dinge vollbringen lassen die bisher für unmöglich gehalten wurden.

Ich war erschöpft und war kurze Zeit am Überlegen ob ich nicht sofort nach Tel Aviv zurückfahren sollte.

Beim Passieren der alten Stadtmauern siegte wieder der Ruf von Maria Magdalena. Ich entschloss mich sofort auszusteigen um mich noch einmal, zu Fuß, auf den Weg zu begeben.

Als ich an der Gruft angekommen war saß der Bettler auf den Stufen die zum Eingangsportal der Gruft hinunterführten. Ich hatte keinen Bedarf mich auf eine Konversation mit ihm einzulassen, noch nicht. Beim Vorbeigehen sagte ich ihm mit scharfen Worten: „Be good to your Son!“

Als ich die Gruft betrat kniete ich mich kurz an einem Stein nieder dessen Bedeutung ich nicht zu schnell erfassen konnte. Ich sah etwas wie eine Höhle in Form einer Kabine und eine Frau welche in dieser, in tiefer Andacht versunken war. Ich wendete mich dem dahinter liegenden Altar zu, kniete mich nieder und bat um Hilfe und Schutz für den weiteren Weg. Dann stand ich auf um diese

Gruft wieder zu verlassen, irgendetwas zog mich fort von diesem Ort. Als ich die Treppen zur Straße hinaufsteigen wollte stand der Bettler vor mir fasste mich am Arm und zog mich in eine Richtung wo eine weitere Heilige Stätte zu sehen war.

Eine der wesentlich größere Bedeutung zugemessen werden konnte. Es war die Gruft in der Jesus begraben lag. Als ich das Erkennen durfte wuchs in mir ein Gefühl der Ehrfurcht wie ich es noch nie empfunden hatte. Ich betrat die Gruft und sah eine Gruppe weiß gekleideter Nonnen die sich andächtig in diesen Gefilden bewegten.

An einer Wand im hinteren Teil der Grotte war ein wunderhübsches Gemälde an die Wand gebracht wurden. Dieses Gemälde stellte Jesus von Nazareth da. Er stand aufrecht, seine Arme vor dem Körper ausgebreitet, die Handflächen seitwärts zum Himmel angehoben, sein Blick und seine strahlenden Augen schien eine bestimmte Stelle am Himmel zu visieren. Um seinen Kopf herum schien das Licht der Erleuchtung in seiner vollen Kraft seine Umgebung zu erhellen.

Der Platz vor diesem Gemälde war mit Fliesen ausgelegt. Dieser Platz war von einem Gatter umgeben und mit einer Schnur abgeriegelt, so dass er nicht betreten werden konnte. Für die Besucher die diesen Platz andächtig in sich aufnehmen wollten, waren zahlreiche Stühle in saubere Reihenfolge und etwas Abstand zu diesem Platz eingerichtet. Ich zog es vor direkt vor der Absperrung niederzuknien. Dann erwies ich diesem Platz meine Ehrfurcht. Kurz darauf folgte ich dem Blick Jesus.

Über mir war eine Wölbung in der Grotte zu erkennen. Diese Wölbung war gleichermaßen mit prächtigen Farben ausgestattet und stellte einen Himmel da.

Über mir, in der Wölbung, erkannte ich eine sehr deutliche Hand in dem Himmel. Diese Hand hatte die Spitze des Zeige- und Mittelfinger mit der Spitze des Daumens verbunden, so dass diese einen Kreis bildeten, der Ring- und der kleine Finger waren leicht abgespreizt. Was für eine Erhebung und welch großartiges Gefühl.

Es war die endgültige Bestätigung für mich das ich meinen Weg vollzogen habe, mein Ziel erreicht und das „Werk“ vollbracht habe. Zumindest bis zu diesem Punkt meines Weges.

Beim Verlassen der Gruft fühlte ich mich erleichtert, ja von einer weiteren großen Last befreit. Leichtfüßig bestieg ich ein paar Stufen die mich in die Richtung der Kirche führen sollten. Der Bettler hatte sich auf diesen Stufen platziert und erwartete mich. Er hatte eine kleine Tasche dabei und zog aus dieser eine bescheidene und liebevoll gearbeitete handgeschnitzte Arbeit. Eine Miniatur die Maria und Joseph darstellte, wie sie liebevoll auf ihr neugeborenes Kind schauten. In den Augen des Bettlers stand etwas Ehrfurcht vor meinen Worten und ich konnte etwas Angst spüren. Aber in seinen Augen war auch etwas Liebevolles zu erkennen. Der Bettler verlangte 20 Schekel von mir, wir einigten uns bei 12 Schekeln. Als er mir meine letzten 50 Schekel nicht wechseln konnte, drückte er mir 3 dieser Miniaturen in die

Hand und gab mir etwas Kleingeld zurück. Ich war zufrieden mit diesem Angebot.

Mir war es wichtig dass er die Lektion begriff und sich nicht an den Kindern verging. Nach kurzen, eindringlichen Worte verabschiedete ich mich höflich und stieg die Stufen empor um den Weg zur Kirche einzuschlagen. Als ich etwa 10 Meter hinaufgestiegen war fiel mir auf das ich die erstanden Miniaturen nicht verstauen konnte. Ich drehte mich zu dem Bettler, um ihn nach einer Tüte zu fragen, im gleichen Moment sah ich eine leere Tüte vor meinen Füßen liegen und ich bückte mich um die auf dem Boden liegende Tüte aufzuheben. Meine Worte hatten einen bleibenden Eindruck bei dem Mann hinterlassen. Ich konnte deutlich erkennen wie er zusammen zuckte und die Arme zum Schutz anheben wollte.

Beim Weitergehen konnte ich mir ein leichtes Grinsen nicht verkneifen. Ich hatte auf ihn einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Ich versuchte das Gelände der Kirche von dem großen Eingang der Hauptstraße aus zu betreten und musste feststellen dass dieser Eingang nicht passierbar war. Daraufhin ging ich in die kleine Seitenstraße zurück, der in der ich am Mittag zum ersten Mal den Bettler getroffen hatte.

Ich erkannte einen kleinen Eingang an dem sich ein paar Menschen aufhielten. In diesem Eingang war ein kleines Häuschen von einem Mann besetzt wo die Besucher die üblichen Souvenirs erwerben konnten.

Ich betrat das Gelände der Kirche und mir stand sofort ein Mann zur Seite der mir seinen Rat auf sehr angenehme Art und Weise zur Verfügung stellte. Ich erklärte ihm dass ich kein israelisches Geld zur Verfügung habe und er gab mir zu verstehen dass dieses meine geringste Sorge sein sollte. Ich bekam sehr schnell das Gefühl das auch dieser Mann vom „Vater“ geschickt wurde und ich sollte sehr schnell Recht für diese Annahme bekommen.

Wir passierten die 2000 Jahre alten Olivenhaine, die in diesem Garten standen und mit äußerst viel Liebe und Hingabe gepflegt und behütet wurden und Said, so hieß mein Begleiter, erklärte mir hin und wieder ein paar Details.

Dann betraten wir die Kirche und Said erklärte mir das dieses der Ort ist an dem Jesus von Nazareth mit seinen Jüngern das legendäre Abendmahl am Tage vor seiner Kreuzigung abgehalten hatte.

Wieder einmal überkam mich eine Welle der Ehrfurcht und des Respekts vor dem Lebenswerk dieses Mannes.

Kein Mensch hatte jemals so viel bewirkt und vollbracht wie dieser Mann. Kein anderer Mensch hatte es geschafft eine größere und weitreichendere Bedeutung zu erlangen. Ich konnte es sehr gut nachvollziehen was in diesem Mann vorgegangen sein muss und was er gefüllt und gedacht hatte. Ein Grund mehr um in sich zu gehen und diese Atmosphäre in sich zu vertiefen.

In der Kirche war ein großes Wandbild an dem Platz zu sehen an dem dieses Abendmahl stattgefunden hatte. Auf diesem Wandbild war in wunderschönen Farben zu erkennen mit wem und wie dieses Abendmahl stattgefunden haben soll und es hinterließ wieder einmal einen großen Eindruck auf mich. Ich erkannte auch die Bedeutung die hinter dieser, heutigen, Begegnung stehen sollte. Mir wurde immer bewusster dass zu Jesus ein weiblicher Part gehört haben muss. Ich verstand auch dass dieser Part durch Maria Magdalena erfüllt werden sollte. Zu seiner Zeit schien es den beiden wohl nicht gelungen sein zueinander zu finden. In diesem Moment ahnte ich nicht einmal wie Nahe ich mit dieser Eingebung an der Wahrheit dran gewesen bin. Auch in diesem Teil hatten „Vater“ und seine Engel ganze Arbeit geleistet. Ohne den bisherigen Weg hätte ich das Ziel nicht erreichen können und wäre nicht heil nach Hause zurückgekommen, aber nicht nur das. Alles was passiert war uns passieren sollte gehörte zu dem Gesamtbild dazu und zu diesem Bild gehörte auch die wachsende Erkenntnis aller Beteiligten mit der Aussicht das jeder für sich sein Ziel erreichen konnte. Eben seinen bestimmten Weg für sich zu erkennen und zu erfüllen.

Aber ich dachte auch über das Wirken und Tun von Jesus nach und das was er damit bezwecken und erreichen wollte. Er hatte durch „Vaters“ Eingebung und die kosmische Kraft die als Christi bezeichnet wird, die Grundsäulen für das Überleben der Göttlichen Gattung Mensch installiert und das auf eine Art und Weise die unnachahmlich schien. Später hatte sich sein „Göttlicher Bruder“ Mohamed zu diesen Lehren hinzugesellt und ein notwendiges Gegengewicht gebildet. In weiser Voraussicht und Göttlicher Eingebung der Dinge die passieren würden. Beide

zusammen haben durch „Gottes Wort“ ein System gebildet das den Menschen erlauben wird eben den Weg für ein gemeinsames überleben der Gattung möglich zu machen, ohne das es zu großen und vernichtenden Auseinandersetzungen kommen muss. Die Ereignisse der letzten Monate, besonders der letzten Jahre haben das sehr deutlich hervorgehoben.

Niemals zuvor war es den Menschen, bis zu diesem Punkt, gelungen unter so massiven Belastungen und Spannungen wie die derzeitigen große Kriege zu vermeiden und das obwohl der Planet inzwischen noch niemals zuvor in dieser Größenordnung und Menge von Menschen bevölkert und ausgebeutet wurde. Ein eindeutiger Beweis dafür dass die Grundsäulen dieser Kraft funktionieren, auch wenn die Drohungen der falschen Propheten weitere Auseinandersetzungen unvermeidbar werden lassen. Der jüdische Glaube und die Rolle des jüdischen Volkes in diesem Zusammenspiel waren ebenso eindeutig einzuordnen. Ihnen war die schwere Bürde auferlegt wurden die richtigen Zeichen zu erkennen und anzuerkennen um einen weiteichenden Prozess in Gang zu setzen der alles bisher gewesene übertreffen muss.

Alles bekommt diesen Sinn wenn es aus dieser Perspektive betrachtet wird und so ist es vorgesehen.

Ich kniete mich wieder einmal vor die Absperrung um dieser Kraft meine Ehrerbietung zu zeigen und um mich diesen Weg vollenden zu lassen. Ich denke das meine Bitte an diesem Ort wieder mit meiner Braut erscheinen zu dürfen etwas Weiteres in mir ausgelöst hat.

Beim Verlassen dieses Ortes wies mich Said auf eine Stelle hin welche die sogenannte „Golden Gate“ bezeichnete. Jesus soll an dieser direkten Linie von dem Ort wo wir uns befanden am sogenannten Palm Sonntag auf einem Esel in Jerusalem eingeritten sein. Heute stellt diese Linie die Trennlinie zwischen dem Christentum und dem Moslemischen Glauben da. Wieder einmal eine tiefgreifende Bestätigung meines Anliegens und eine zusätzliche Bestätigung dafür dass Said der richtige Mann an meiner Seite war.

Wir bestiegen sein Auto und Said fragte mich ob er mich nach Bethlehem bringen sollte. Ich überlegte kurz und fragte ihn nach dem Preis, dabei war ich mir nicht sicher ob ich den Weg noch begehen sollte. Ich dachte darüber nach was in den letzten Monaten an diesem Ort passiert war. Bedeutende Palästinenser Führer hatten sich in der Geburtskirche Christi verschanzt und wurden von Israelischen Soldaten und Panzern belagert. Diese Auseinandersetzung schien Wochen anzudauern und erregte das Aufsehen der Weltöffentlichkeit. Nach zähen Verhandlungen wurde den Palästinenser Führern freies Geleit versichert und sie wurden unter anderem in europäische Staaten deportiert. Ein gutes Zeichen und in diesem Moment ein Anlass meine anfängliche Scheu zu überwinden. Said tauschte ein paar meiner restlichen Euros und wir einigten uns auf einen Preis um die Fahrt nach Bethlehem aufzunehmen.

Beim Vorbeifahren an den alten Stadtmauern von Jerusalem, in Höhe der Ha Zanhanim, berichtet mir Said davon das genau an dieser Straße, bis zum 6 Tage-Krieg in den 60 er Jahren, die

Grenze zu den Palästinenser Gebieten verlief. Said erzählte mir davon dass er in dieser Stadt geboren und sein bisheriges Leben vollbracht hat und er berichtete mir dass er zu Hause eine Frau und Kinder hatte.

Nach 15 Minuten Autofahrt erreichten wir einen Checkpoint der israelischen Armee, der Übergangspunkt in die Palästinenser Gebiete nach Bethlehem.

Vor dem Checkpoint stand eine Autoschlange, bestehend aus ungefähr 20 Kraftfahrzeugen. Die Kontrollen an diesem Tag waren noch schärfer wie an anderen Tagen. Es war eben der 11. 09. 2002, ein Jahr nach dem Anschlag auf das World Trade Center in New York und den anderen Amerikanischen Einrichtungen, bei denen weit über 3000 Menschen ihr Leben lassen mussten. Erst am gestrigen Tag hatte ich in den Nachrichten vernommen dass israelische Soldaten anscheinend die Nerven verloren haben und dabei palästinensische Zivilisten getötet hatten.

Die Kontrollen zogen sich endlos lange hin und Said entschloss sich kurzer Hand auf der

Zufahrtsstraße zu wenden um einen anderen Kontrollpunkt anzufahren. Wir fuhren eine Zeitlang auf einem wenig befahrenen Highway und ich bekam einen ersten Eindruck von dem Konflikt der sich hier abspielte.

Das komplette Gebiet war mit haushohen Zäunen und Militärdraht abgeriegelt. Das Gebiet was wir umfuhren war zum einen der Ort Bethlehem sowie ein weitläufiges Gebiet um diesen

Ort herum. Die Absperrung glich der eines großen Lagers, nein eines gut bewachten Gefängnisses. An verschiedenen Punkten waren Pappsoldaten platziert, eine Gewehr Attrappe im Anschlag, so als würde an diesem Punkt ein Scharfschütze lauern. Sie hinterließen einen bleibenden Eindruck und untermauerten die Bereitschaft der Soldaten ihrem Befehl zu gehorchen. Die Landschaft war hügelig und schwer überschaubar, die Zäune so platziert das sie den optimalen Zweck ihres Daseins erfüllten.

Diese Zäune erinnerten mich an einen Film der zu Beginn der 80 er Jahre eine große Rolle spielte. In diesem Film wurde eine Zukunftsversion von New York dargestellt in der diese Stadt als ein einziges Gefängnis für sogenannte Verbrecher umgestaltet wurde. Irgendwie nicht mit diesem Ort vergleichbar aber doch war hier ein Bezug wahrnehmbar.

Warum werden Menschen mit Gewalt und Druck an einen Ort gebunden, war die erste Frage welche in mir auftauchte. Nachdem wir über Umwegen einen Checkpoint passiert hatten fand ich ein paar Antworten auf diese Frage.

Wir hatten uns ein wenig verfahren und Said bekam Schwierigkeiten den Weg in den Ort Bethlehem zu finden. Sein alter Wagen krächzte über die Schotterstraßen und ab und zu hatte ich das Gefühl das diese Kiste an dem nächsten Loch in der Straßendecke in sich zusammen fallen könnte. Said durchfuhr ein Wohngebiet und hielt an einem Sportplatz um sich nach dem Weg zu erkundigen. Dieser Sportplatz war randvoll mit Kindern und Jugendlichen und im Vergleich zu anderen Jugendlichen auf diesem Planeten konnte ich nur bemerken dass sie sich nicht von denen an anderen Plätzen unterschieden. Ein sehr aufgeweckter,

sportlicher, junger Mann gab freundlich und hilfsbereit Auskunft auf Saids Fragen. Wir befuhren ein paar Bergstraßen und nach einer weiteren Auskunft hatte Said den Weg wiedergefunden. Die Menschen denen wir begegneten erwiesen sich ausnahmslos als liebenswert, nicht angriffslustig, offen und hilfsbereit. In keinem der Augenpaare die mir begegneten konnte ich irgendeine Spur von Feindseligkeit entdecken. Die Häuser in denen die Menschen lebten waren in guten bis sehr gutem Allgemeinzustand. Einige Straßenzüge erinnerten mich an moderne Wohngebiete in der Costa Blanca. Nach einigen Minuten kam uns ein buntes Taxi entgegen, in diesem Taxi saß ein Jugendlicher, rauchte wichtig seine Zigarette und ich konnte deutlich an seiner Art erkennen welchen Auftrag er zu bewältigen hatte. Unterwegs sah ich noch einen weißen Mercedes 280 SE mit Alufelgen, ähnlich den Autos die bei uns Mitte bis Ende der 80 er Jahre eine gravierende Rolle in der Szene und im Milieu spielten und ich fühlte mich in die Zeit meiner Tätigkeit im Why Not zurückversetzt. Ich begriff sehr schnell welches Spiel hier lief und wie die Spielregeln laufen. Auf gewisse Art befand ich mich auf heimischem Territorium. Alles schien ein Spiel um das Geld zu sein mit den entsprechenden Rahmenbedingungen für den Verteilungskampf.

Nach etwa weiteren 15 Minuten Autofahrt erreichten wir den Ort an dem die Geburt von Jesus von Nazareth stattgefunden haben soll. Said zeigte mir unterwegs noch weitere bedeutende Orte an denen andere Propheten ihre Spuren hinterlassen hatten.

Er zeigte mir die Straße auf der die Hirten die Spur zur Krippe gefunden hatten und auch die welche die Heiligen Drei Könige

passiert haben sollen. Später zeigte er mir auch den Ort an dem Abraham beinahe seinen Sohn Isaak geopfert hatte. Was dann Gott sei Dank nicht geschehen ist. Dann erreichten wir die Geburtskirche. Said parkte seinen Wagen kurz vor dem Eingang und wir betraten den großen Platz vor der Kirche.

Der Platz war an diesem Tag wie lehrgefegt, nur vereinzelt waren einige Menschen zu erkennen, welche sich in den Eingängen der anliegenden Gebäude aufhielten. Die Kirche wurde durch eine kleine und schwere Tür, ähnlich der eines alten Stalles betreten. Said erklärte mir dass die Kirche erst viele Jahrzehnte nach dem Leben Jesus über diesen Ort errichtet wurde.

Die Kirche selbst war in verschiedene Bereiche unterteilt, den verschiedenen Glaubensrichtungen der christlichen Gemeinschaften zugeordnet. Das Hauptschiff dem orthodoxen Bereich, andere Bereiche dem protestantischen und katholischen. In der Kirche hielten sich nur zwei Personen auf von der eine als orthodoxer Geistlicher zu erkennen war.

Neben dem Hauptschiff befand sich ein kleiner Eingang durch den die Geburtsstätte betreten werden konnte, welche sich unter dem Hauptschiff befand. Said erklärte mir wo die Geburtsstelle war und an welchem Platz ich diesem Ereignis meine Ehrerbietung geben konnte. Dieses tat ich dann in kurzen und präzisen Worten.

Ich hielt mich noch eine kurze Zeit in den Gefilden auf und drängte Said kurze Zeit später dass wir uns auf den Weg begeben sollten.

Die Ecksäulen für den zukünftigen Weltfrieden waren endgültig gelegt.

Dieser Tag war der bisher erfolgreichste Tag meines Lebens. Ich verließ diese Stätte mit einem unglaublichen Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens. Auf der Rückfahrt berichtete mir Said davon dass ich an diesem Tag wohl der einzige ausländische Besucher an dieser Stätte gewesen bin und mit diesen Worten unterstrich er noch einmal die Bedeutung dieses Tages und dieser Fahrt. Said hatte mit seiner Führung und seiner Beharrlichkeit einen großen Anteil an diesen Dingen. Seinem Mut war es zu verdanken dass wir auch diese wichtige, letzte Station aufsuchen konnten. Eine geniale Voraussicht und göttliche Führung. Die Bestätigung der ausführenden Kraft und ein klares und eindeutiges Erkennen geben, so dass auch dem letzten Widersacher seine Zweifel genommen werden. Für die großen Meister der einzelnen Religionen muss nun klar ersichtlich sein das nur an diesem Tag und an diesen Orten nur der Mensch auftauchen konnte dem diese Bürde auferlegt wurden ist.

Beim Einfahren in Jerusalem ging langsam die Sonne unter um der Nacht Platz zu schaffen. Said fuhr mich bis kurz vor die Central Station. Nach kurzem Aufenthalt bestieg ich den Bus in Richtung Tel Aviv.

Der Bus war zum größten Teil mit jungen Soldaten besetzt, denen die Anspannung der letzten Tage deutlich anzusehen war. Ich nahm mir einen Platz an einen Fenster und versuchte mich abzulenken, damit auch meine Anspannung des Tages von mir abfallen konnte.

Was für ein großer und bedeutender Tag, was für ein Gefühl, was für eine einzigartige Verkettung von Ereignissen. So wunderbar das ich nicht wagen durfte mich in diesem Gefühl zu verstricken. Immerhin musste ich noch zwei Tage in diesem Land verweilen und in diesen beiden Tagen konnte noch vieles passieren.

Ich entschied mich den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Zur Feier des Tages hatte ich mir vorgenommen ein Steak essen zu gehen und dabei ein Bier zu trinken. Als ich mein Hotel verließ um mich auf dem Weg zu einem Strandlokal neben MIKE`S Place zu begeben und die Ha-Yaroon entlang spazierte, hielt plötzlich neben mir ein weißer PKW. Die Beifahrer Tür ging auf und eine Lady bat mich in den Wagen einzusteigen. Ich schaute kurz in das Auto, dann in die Augen der Lady, um mir sicher zu sein das keine Gefahr von ihr ausgehen konnte und stieg ein. Sie erzählte mir dass sie mich in den vorherigen Tagen des Öfteren beobachtet hatte und mich gerne kennen lernen möchte. Dabei ging sie sehr zügig und direkt vor. Sie zögerte nicht einen Augenblick um ihre Wünsche zu äußern und ich war nicht einmal sehr überrascht über diese Offerte. Ich erklärte ihr das ich sehr angetan bin von ihrem Angebot bin und das es durchaus eine Verlockung darstellt, mich aber eine Königin erwartet. Ich berührte behutsam ihr Knie und bedankte mich ausdrücklich für ihr Angebot. Sie stoppte das Auto und war sichtlich irritiert über meine Art. Wir verabschiedeten uns höflich und bestimmt und ich begab mich auf den Weg zu dem Lokal.

Als ich an einem der vor dem Lokal stehenden Tische mit Blick zum Strand saß dachte ich über den Anlass dieser Begegnung

nach. Natürlich hatte ich wundersame Dinge vollbracht, sollte diese Begegnung eine Belohnung für meine Mühen oder eine weiter Probe für meinen Willen zur perfekten Liebe sein? Bei diesen Gedanken erschien Maja mir und ich empfand diese Begegnung als eine Art Belohnung, die ich aber dankend ablehnen wollte.

Als ich das erste Bier serviert bekam sah ich wie die Lady zusammen mit einer anderen Schönheit in Richtung meines Tisches flanieren. Diese Mal war ich derjenige der sie lässig Ansprach. Ich flachste das sie mich hätte ruhig hier absetzen können, wenn sie sowieso vor hatte an diesem Ort zu fahren. Beide nahmen dies zum Anlass an meinem Tisch Platz zu nehmen. Sie fing an sich erneut anzubieten, dieses Mal auf eine noch charmantere Art. Die Begleiterin erschien mir wesentlich begehrenswerter und zwischen uns entstand sofort eine Verbindung. Ich erklärte auch ihr dass ich eine Königin besitze und diese auf mich warten wird. Darauf erwiderte sie das sie meine Königin in Israel sein will, worauf ich sie darauf hinwies das dieses nicht möglich sein kann, da es nur eine Königin geben kann. Wir lachten eine Zeit lang, dabei ließen die Beiden nicht locker. Als mir das Essen serviert wurde, bot sich die erste Frau an zusammen mit der anderen die Nacht zu verbringen. Ich gab zu das dieses Angebot sehr verlockend ist und lehnte lächelnd ab. Darauf startete sie noch einen Versuch der ebenfalls scheiterte. Als eine dritte Frau die Bildfläche betrat und die Frauen merkten dass ich für sie nicht zu haben bin gaben sie endgültig auf und verließen den Platz. Beim Gehen überließ eine der Frauen mir ihre Telefonnummer auf einen Stück Papier.

Ich war meinem Ziel wieder ein Stück näher gekommen und damit hatte ich einem bedeutenden Tag den entsprechenden und gebührenden Abschluss gegeben.

Donnerstag 12. 09. 2002
283

Heute musste ich beginnen mich auf die Rückreise vorzubereiten. Erst der morgige Tag würde meinem Anliegen die endgültige, abschließende Note geben können.

Ich hatte mich am Tag zuvor an allen wichtigen Orten zu erkennen gegeben, nun galt es die Bestätigung meines Auftrages heile nach Hause zu bringen. Sollte irgendetwas an dieser Bestimmung nicht richtig sein, so waren es immerhin noch zwei Tage an denen der Lauf der Dinge aufgehalten werden konnte. Ich war mir sicher dass dieses „aufhalten“ überhaupt nicht in Frage kommen kann, aber trotzdem gab es eine gewisse Anspannung die ich nicht verleugnen kann. Wohlweislich so vorgesehen um diesen Weg zu untermauern.

Beim Betreten des Flures meiner Etage sah ich wie das Haus von Sicherheitsleuten überprüft wurde. Jede Ecke, die Notausgänge und die Fahrstuhlschächte wurden unter die Lupe genommen. Nach dem Frühstück konnte ich erkennen das im Foyer des Hotels so etwas wie eine Besprechung einer zivilen Einsatztruppe stattgefunden hat. Wieder einmal göttliche Vorsehung.

Nach dem Frühstück beschloss ich einen kurzen Gang entlang der Ben Yehuda Straße zu unternehmen um den Kindern etwas Bedeutendes von diesem Ausflug mitzubringen. Ich schlenderte die Straße entlang und warf ab und zu einen Blick in die Auslagen der anliegenden Geschäfte. Ich war unterwegs in Richtung der Bet Be November und etwa 300 – 400 m von der Mendele Straße entfernt, da erblickte ich die Auslage eines kleinen Juweliers. Ich stand andächtig vor dieser Auslage und bemerkte wie sich ein

alter Mann in dem Fenster zu schaffen machte um die Auslage behutsam zu Recht zu legen. Er erblickte mein Interesse und als ich ihn in seine Augen schaute war mir klar dass ich dieses Geschäft betreten muss. Ich hatte an ihm etwas entdeckt was mich automatisch zu ihm in diesen Laden zog. Nach kurzer Zeit wurde ich bei diesem alten Mann fündig und kaufte zwei kleine, goldene und handgearbeitete Kruzifixe.

Zwischen dem alten Mann und mir entstand in der kurzen Zeit eine würdige und auf gegenseitigen tiefen Respekt aufgebaute geistige Verbindung in der jeder dem anderen seine Ehrerbietung durch seine Geesten zum Vorschein bringen konnte. Irgendetwas berührte mich an diesem Mann. Ich fragte ihn nach zwei passenden Goldkettchen für die Anhänger und er suchte mir diese sehr liebevoll aus seinem Angebot heraus. Liebevoll verpackte eine Frau die beiden Kruzifixe und die Kettchen und ich verabschiedete mich von den Beiden. Beim Verlassen des kleinen Ladens konnte ich dem Mann noch einmal in seine Augen schauen und ich erkannte Dankbarkeit und Mitgefühl. Er verabschiedete sich und wünschte mir viel Glück. Ich vernahm das Gefühl das niemals zuvor mir ein Mensch aufrichtiger Glück gewünscht hatte wie dieser Mann.

Nach diesem kurzen Ausflug begab ich mich auf direkten Weg zurück in das Hotel um mich von dort aus auf dem Weg zum Strand zu begeben. Es war mein letzter Tag und wenn ich wieder in Deutschland angekommen war würde sofort wieder anstrengende Arbeit auf mich warten. Also ein Tag absolute Ruhe in der Sonne am Strand war genau die richtige Medizin um mich auf kommende Dinge vorzubereiten.

Als ich in der Sonne lag hatte ich ausreichend Zeit die gewaltigen Emotionen des voran gegangenen Tages etwas zu verarbeiten, dabei dachte ich in erster Linie über meinen sehnlichsten Wunsch nach und in mir wuchs unsagbares Vertrauen in die Kraft und die Güte von Maria Magdalena.

Bei diesen Gedanken begab ich mich zum schwimmen in das Meer.

Als ich aus dem Wasser zurück kam wusste ich das meine Gedanken erhört wurden sind. In gleichem Abstand zu meinem Liegestuhl hatten sich wunderhübsche blonde Schönheiten gesellt. Zum einen der Engel der zwei Tage zuvor an meiner Seite geschickt wurde und er hatte Verstärkung mitgebracht. Alle mit einem rosa Bikini bekleidet und alle hinreißend und verführerisch anzuschauen. Einer lag rechts von meinen Liegestuhl, einer hatte links und einer hinter mir ihren Platz gefunden.

„Vater“ hatte mir diese drei Engel zur Seite gestellt um mir den Rest meines Aufenthaltes so angenehm wie möglich ausklingen zu lassen.

Am Abend flanierte ich ein letztes Mal die Promenade entlang um mich von diesem Ort zu verabschieden. Ich spürte deutlich wie ich von einigen Menschen ehrfurchtsvoll beobachtet wurde, so als wenn sie erkennen würden welches Werk vollbracht wurde und welcher Gang mir noch am kommenden Tag bevorstehen sollte.

Freitag, 13. 09 2002

Ich hatte am Abend zuvor meine Sachen gepackt und nun noch etwas Geld übrig behalten. Ich entschloss mich, mich noch einmal auf den Weg zu begeben um eine Kleinigkeit für meine Schwester und meine Nichte zu besorgen. Ich dachte dabei an den alten Mann am Tage zuvor und schlenderte wieder die Ben Yehuda Straße entlang. Beim passieren des Ladens in der Höhe der Straße wo ich das Geschäft am gestrigen Tage vorgefunden hatte, konnte ich keinen Juwelier auffinden. Ich wurde etwas nervös und schritt die Strecke ein zweites Mal entlang. Ich musste erkennen dass es dieses Geschäft nicht mehr gab. Die Auslagen waren leer geräumt, ebenso das Inventar. Nur der romanische Name war noch an den Scheiben zu erkennen.

Gegen Mittag bestieg ich den Bus der mich zum Flughafen bringen sollte. Ich spürte seit dem Frühstück eine aufsteigende Nervosität, die ich aber geschickt unter Kontrolle behalten konnte. Trotzdem war ich auf gewisse Art machtlos gegen bestimmte Einflüsse. Wieder einmal musste ich mich der Fügung beugen. Recht so, denn das was nun passieren sollte war mehr als hochbrisant und wichtig. Ein Abschluss der Dinge dessen Säulen in den vergangenen Tagen errichtet wurden.

Beim einfahren in die Sicherheitsabsperrung des Flughafens gab es den ersten leichten Vorgeschmack dessen was mich erwarten sollte. Der Bus hielt an eine dafür vorgesehene Markierung und ein sehr entschlossener junger Mann, ohne Uniform, betrat den Bus mit vorgehaltener Maschinenpistole. Ich saß in der Mitte der hinteren Sitzreihe, so dass der Mann sich die ganze Zeit direkt auf mich zu bewegte während er die Pässe der wenigen anderen Insassen kontrollierte und dabei direkte, gezielte Fragen stellte.

Ich saß sehr lässig auf meinem Platz, die dunkle Ray Ban Brille vor den Augen, mit einem ärmellosen T-Shirt bekleidet.

Als der Mann sich vor mir aufbaute und mir eine Frage in einer Sprache stellte die ich nicht verstehen konnte verschlug es mir etwas die Sprache. Mit leichten stottern antwortete ich das ich ihn nicht verstehen kann. Ich hatte die Worte noch nicht einmal ausgesprochen da befand er sich schon auf dem Weg hinaus. Ein erster Eindruck über die gute Ausbildung und Verfassung der Leute die für die Sicherheit dieses Landes verantwortlich waren. Ich hatte nicht damit gerechnet dass diese Kontrolle vor dem Zugang zu den Gates stattfand. Sehr beeindruckend und dennoch erst die Spitze des Eisberges.

Der Zugang zu dem Gebäude der Abflughalle war schwer bewacht als wir den Bus verließen. Vor der Halle wurde ich von einer jungen Dame aufgehalten die mich sichtlich nervös zur Seite zog und mich schroff aufforderte die Brille von den Augen zu nehmen. Neben ihr standen hochkarätige Kämpfer die in jedem Moment die Umgebung sehr genau unter die Lupe nahmen. Die Dame forderte mich auf ihr meine Reisunterlagen zu zeigen und als ich nicht schnell genug auf diese Zugriff nehmen konnte wurde sie etwas ungehalten. Sie stellte mir Fragen über den Grund meines Aufenthaltes und ich antwortete ihr zunächst dass ich Urlaub gemacht habe. Zögerlich fügte ich hinzu dass ich auch an einem Buch arbeite. Sie wurde noch nervöser. Als ich ihr den wahren Grund meines Aufenthaltes nannte musste sie das Gespräch an einen der Kämpfer übergeben. Dieser stellte ruhig und gelassen seine Fragen und ebenso ruhig und gelassen konnte ich ihm die Antworten geben. >Ich habe die Grundsäulen für den

Weltfrieden gelegt und meine Arbeit getan, nun bin ich auf dem Weg nach Hause< „Für wen arbeiten sie und wer hat sie Geschickt?“ >Niemand. Gott alleine zeigt mir den Weg<

Daraufhin gab er mir meine Unterlagen zurück und ließ mich vorerst passieren.

Ich hatte noch ein wenig Zeit und beschloss daraufhin noch einmal in Ruhe Mittag zu essen. Ich schlenderte etwas unsicher mit meinem Rucksack durch ein Selbstbedienungsrestaurant und musste bemerken dass irgendwie etwas Eigenartiges passiert war. Ich schien auf eigenartige Weise Skepsis verursacht zu haben.

Nach einer Weile beschloss ich den Schalter aufzusuchen an dem ich mein Gepäck abgeben und die Bordkarte erhalten kann. Die Dame am Schalter wies mich darauf hin dass ich erst einmal durch eine weitere Sicherheitskontrolle gehen muss bevor sie mir eine Bordkarte aushändigen kann. Ich stellte mich also wieder in eine Reihe und wartete geduldig darauf dass die nächste Kontrolle stattfinden kann. Kurz bevor sie zuständige Dame mich abfertigen konnte, wurde sie von einer anderen Frau zurückgehalten die mich zur Seite nahm und begann mir sehr streng und nervös Fragen zu stellen. Sie forderte mich auf meine Taschen zu leeren. Die Situation spitzte sich innerhalb weniger Sekunden zu, so dass es schien dass sie zu eskalieren drohte. Ich forderte die Dame eindringlich auf ruhig zu bleiben und das Verhör begann von vorne. Sehr schnell und präzise. Wenn in diesem Moment ein Baustein nicht gepasst hätte wäre die Lage außer Kontrolle geraten.

Zu den sehr eindringlichen Fragen gesellte sich unter anderem abschließend auch der Gesichtspunkt der Finanzierung meines Trips. Als ich antworten konnte dass ich mir diese Fahrt mit sehr schwerer Arbeit durch die Hilfe beim Bau eines Hauses finanziert habe, wurde sie etwas ruhiger. Sie sprach mit einem Vorgesetzten und dieser gab ihr ein paar Anweisungen. Das Sicherheitssystem wurde weiter in Gang gesetzt. Nach langen Kontrollen und weiteren Fragen wurde ich und mein Gepäck mit einer roten Banderole versehen was wohl bedeutete dass nun die höchste Sicherheitsstufe in Kraft getreten war. Eine Dame schleuste mich mit sehr schnellem Tempo an den weiteren Warteschlangen vorbei. Wir brachten mein Gepäck auf ein separates Förderband und sie begleitete mich bis ich die Gates erreicht hatte.

Eine tolle Leistung die mich einige Zeit tief in mich gehen ließ.

Mir wurde wieder schlagartig klar in welcher Gefahr ich mich befand und wie Brisant diese Unternehmung wirklich war. Es galt sich schnell zu fassen, weil ich entdeckt hatte dass die Gefahr erst dann vorüber sein würde wenn das Flugzeug in Wien gelandet war. Ich entdeckte zwei Schwachstellen die mich in dieser Vermutung bestätigen sollten, aber ich wusste auch das meine Zeit zum Sterben noch lange nicht gekommen war. Trotzdem war ein Gefühl der Unsicherheit vorhanden welches ich schnell unter Kontrolle bringen musste.

Der Flug über dem Mittelmeer verlief ruhig und ausglichen aber nicht ohne eine gewisse Spannung. Wenn dieser Flug überstanden war hatte ich das Ziel erreicht, dann war das Werk endgültig vollbracht und konnte zur Gültigkeit ausreifen.

1.) Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in seiner Hand.

2.) Und er ergriff den Drachen und die alte Schlange,

das ist der Teufel und der Satan,

und fesselte ihn für tausend Jahre.....

6.) .....Selig ist der und heilig,

der teilhat an der ersten Auferstehung. über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren Tausend Jahre.

(Offenbarung 20/ 1,2,6)

<u>Die Verbündeten</u>

29. O Prophet! Sprich zu deinen Frauen: „Wenn ihr das Leben in dieser Welt begehrt und seinen Schmuck, so kommt,

ich will euch eine Gabe reichen und euch dann entlassen

auf geziemende Weise.“

52. Du darfst die unter ihnen hinhalten die du wünschtest, und du darfst die zu dir nehmen, die du wünschtest;

und wenn du eine die du entlassen, wieder nehmen willst,

dann trifft dich kein Vorwurf.

Das ist dazu angetan, dass ihre Augen gekühlt sein werden

und dass sie sich nicht grämen und dass alle zufrieden sein mögen mit dem,

was du ihnen zu geben hast.

Allah weiß, was in euren Herzen ist,

denn Allah ist allwissend, langmütig.

(Koran Sure 33/22. Teil Vers 29 u.52)

Der weitere Rückflug über Wien verlief reibungslos. Anhand der Menschen auf dem Airport konnte ich deutlich spüren welche Kraft mir aus Israel mitgegeben wurde und ich musste diese Kraft erst einmal auf die Mentalität und die Umgebung einstellen.

In einem Duty Free Shop kaufte ich mir eine Flasche Champagner, dann bereitete ich eine SMS Nachricht vor die ich an Birgit versenden wollte. Ich ahnte das ich sie damit auf gewisse Art verärgern würde, vor allem weil Sie sich immer noch nicht gemeldet hatte. Irgendwie wusste ich dass dieses nicht geschehen wird, aber diese Nachricht war unbedingt erforderlich

um weitere Klarheit verschaffen zu können. Beim Betreten des Flughafens in Bremen schickte ich diese SMS ab.

Noch auf dem Flug konnte ich auf der Sitzreihe hinter mir das Gespräch eines Bremer - und eines Israelischen Kaufmannes deutlich vernehmen. Der Israeli hatte ein paar Schwierigkeiten dem Deutschen sein Bild von der Lage zu vermitteln, daraufhin mischte ich mich in dieses Gespräch ein. Beide nickten bedächtig mit dem Kopf und in mir wuchs eine weitere Säule des Selbstvertrauens.

Auf dem Flughafen in Bremen wurde ich von Drahty und meiner Mutter abgeholt und wie es zu erwarten war, hatte keiner von Beiden auch nur eine Ahnung von der Bedeutung dessen was sich abgespielt hatte. Sie konnten diese Relation nicht fassen.

Zuhause angekommen nahm ich mir die Zeit um zu diesem Anlass mit Drahty die Flasche Champagner zu genießen und um ihn die Arbeit etwas näher zu bringen. Der Abend, der Tag und der Auftrag wurden mit Stil und Würde beendet. Ein großer Tag und ein entsprechender Abschluss.

Am Morgen nach meiner Rückkehr meldete ich mich telefonisch bei denen zurück die von meiner Reise informiert waren. Ich hatte mehr Freude und Teilnahme erwartet und musste mich sehr schnell dem normalen Tagesgeschehen beugen, mich darauf einstellen.

Die Arbeit auf dem Bau war gut voran geschritten und ich vereinbarte mit Werner dass ich ihm am kommenden Montag

wieder helfen kann. Dann begab ich mich auf den Weg um ein paar Besuche zu machen.

Ich hatte auch Maja eine Nachricht auf ihrem Anrufbeantworter hinterlassen und als ich mich auf den Weg zu meiner Schwester befand klingelte mein Handy. Es war Maja. Ihre Stimme klang direkt und sehr nüchtern und war mit einer bemerkenswerten, erhabenen Art von Mitgefühl untermischt. Als ich diese Stimme vernahm öffnete sich in mir ein Tor und zusätzliches Licht schien in mich einzudringen. Ich bekam auf eigenartige Weise das Gefühl zu Hause zu sein.

An diesem Tag waren noch eine Vielzahl Wege zu erledigen. Drahty hatte mir sein Auto zur Verfügung gestellt damit ich diese Wege an einem Tag erledigen kann. Da ich auch Frieda einen Besuch abstatten wollte, vereinbarten wir das ich Maja am frühen Abend besuche, so wie ich es ihr zwei Monate zuvor prophezeit hatte.

In mir vollzog sich den ganzen Tag etwas was nur damit umschrieben werden kann das kontinuierlich ein Vorhang ganz langsam und bestätig aufgezogen wurde um ein sehr kostbares Bild freizugeben.

Als ich endlich in ihrer Wohnung angekommen war bot sich mir vorerst eine bekannte Situation. Ich wusste dass Maja in den letzten Monaten ihre Enkelkinder bei sich hatte weil die Eltern an einer beruflichen Fortbildung teilnehmen mussten. Maja hatte sich also einer zusätzlichen Bürde unterworfen die in ihrem Zustand seinesgleichen suchte. Als ich die Kinder und Maja

beobachten konnte fing mein Herz Feuer. Maja hatte in den letzten Wochen mehr als ganze Arbeit geleistet.

Sie berichtete mir davon dass ihre Schulter, mit der sie nach der kleinen Operation im letzten Jahr so große Probleme bekommen hatte, nun kaputt sei. Es wurde nach einer Computer Tomographie festgestellt dass die Schulter einen schweren Schaden durch einen Sturz erlitten haben muss und nun komplett entzündet und verklebt war. Ein Jahr hatte diesen Zustand kein Arzt feststellen können. Ich sah ihr die Schmerzen erst an, nachdem sie mir davon berichtete und stellte fest dass sie kaum wahrnehmbare Haltungsprobleme bekommen hatte. Meine Bewunderung in diese Frau stieg auf ein noch höheres Niveau.

Die Kinder waren glücklich und ausgeglichen und ich verbrachte einige Zeit damit mich mit ihnen zu beschäftigen.

Maja schien mich kaum zu beachten, ich hatte irgendwie den Eindruck dass sie auf mich etwas böse war. So als wenn ich sie alleine gelassen hätte. Als die Kinder sich für das Bett fertig gemacht hatten und Maja mir immer noch keine Beachtung schenkte, stand ich auf, zog meine Jacke an und ging auf sie zu um mich zu verabschieden. Daraufhin bat sie mich noch etwas zu bleiben um ihr ein wenig zu helfen. Ich tat das nur zu gerne und als wir die Arbeit beendet hatten schien zwischen uns das Eis etwas abzutauen.

Ich erzählte ihr von den letzten Monaten und ein bisschen von dem was in Israel passiert war. Als ich ihr von dem kurzen Abenteuer mit einer Frau berichtete und davon das dieses

Abenteuer passierte weil ich gedacht hatte mich von ihr lösen zu können, konnte ich überdeutlich erkennen wie sehr sie dies mitnahm. Mein Herz öffnete sich.

Sie legte sehr zart, kurz und vorsichtig ihre Wange auf die meinige. In mir vollzog sich ein Gefühl wie ich es niemals zuvor wahrnehmen konnte.

Maja fing an von sich zu erzählen und von ihrem Geburtstag. An diesem Tag hatte sie sehr viel Freunde zu Besuch und ausgiebig gefeiert und Sekt getrunken. Es muss für sie ein wunderschöner Tag gewesen sein. Als sie mir ein Bild von sich zeigte sah ich wie hübsch sie an diesem Tag ausgesehen hatte und ich war verzaubert.

Sie erzählte mir davon dass sie an diesem Tag eine Liaison gehabt hatte, sie aber genau weiß das diese keine Bedeutung für sie besitzt.

Sie erzählte dies mit einer Aufrichtigkeit und in einer Art die unnachahmlich und vorbildlich ist. Direkt ohne irgendetwas zu verschleiern mit der vollen Erkenntnis über die Dinge auf die sie sich eingelassen hatte, ohne dabei einen Teil ihres Stolzes und ihrer Würde einzubüßen.

Maja steht mit beiden Beinen im Leben und steht für jeden Schritt den sie unternimmt ein. Sie besitzt eine unnachahmliche und einzigartige göttliche Gabe.

In dem Moment wo sie mir davon berichtete empfand ich noch keinen Schmerz, da ich sofort spürte was passiert war. „Vater“ hatte das Gleichgewicht zwischen uns wieder hergestellt. Ich erkannte eindeutig dass sie in dieser Zeit zur linken „Gottes“ saß. Sie war bei dieser Aufgabe das fehlende Glied und unersetzbar. Sie war die geistige Symbiose in Perfektion. Die Maria Magdalena der Christen, die Sophia (Weisheit) der Gnostiker, die Mutter Erde meiner Intuition. Kurz das weibliche Pneuma im Zusammenspiel mit dem Meinigen.

Alles was passiert war diente dazu den göttlichen Auftrag in Jerusalem möglich und machbar werden zu lassen.

Mit dieser Erkenntnis vollzog sich nach und nach in mir ein unglaubliches emotionales Gewitter. Bei ihrem Anblick schmolz ich sprichwörtlich dahin setzte mich nach einiger Zeit zu ihr und gestand ihr meine Gefühle. Ich konnte nicht umhin ihr zu erklären dass nur diese Gefühle die richtige Schlussfolgerung für aufrichtige, richtige Liebe sein können.

Wir hatten uns wieder ein Stück genähert, aber in Maja vollzog sich etwas was sie dazu veranlasste Abstand zu halten. In ihr loderte ein Licht das zu einem Feuer entzündet werden konnte. Aber dieses Feuer durfte sie nicht entfachen. Ihre Weisheit, Vorsicht, Voraussicht und der Stand der Dinge ließen das nicht zu.

Unterwegs im Auto geschahen die ersten Anzeichen die in mir die Bestätigung vollzogen das meine Schlussfolgerungen richtig waren. Es begann ein himmlisches Konzert wie ich es nie zuvor wahrnehmen konnte. Ich fühlte wie alle Engel sich zusammen

fanden um Spalier zu stehen um die kommenden Dinge einzuleiten. Als ich Zuhause ankam um vor meinem großen Wandgemälde meine abendliche Meditation abzuhalten hielt ich zuvor eine Andacht mit dem „Himmlischen Vater“ und seinen Engeln. In dieser Andacht geschah das ich den Himmlischen Chor in lauter Verzückung frohlocken hörte, so wie das Hosianna in vielen Sagen und Erzählungen umschrieben wird. So intensiv das es mich in voller Güte in seinem Licht einhüllte und meine Kraft in vollen Glanz zum Strahlen brachte. Ich hatte den richtigen Pfad beschritten.

Die Arbeit auf dem Bau vollzog sich am ersten Tag noch erträglich. Die Engel gaben mir zusätzliche Kräfte und in jedem Radiosender konnte ich anhand des zusammengestellten Musikprogramms wahrnehmen, dass alle Kräfte in diesen Himmlischen Chor eingebunden waren. Es ging nun darum weitere Stärke und Entschlossenheit zu demonstrieren und ich gab mein Bestes.

Es sollte eine Zeit dauern bis die Eindrücke der letzten Tage verarbeitet und verdaut waren.

Gegen Ende der Woche konnte ich eine Pause einlegen und das war auch notwendig. Der Körper und der Geist waren restlos ausgebrannt. Ich hatte in den letzten Monaten wieder einmal alles gegeben. Nun holte sich der Körper seinen Tribut, die Bandscheibe und der Rücken machten Probleme und zwangen mich ein paar Schritte ruhiger zu treten.

Nach ein paar Tagen konnte ich mich wieder langsam und behutsam in den normalen Tagesablauf eingliedern.

****

Birgit schickte ich eine SMS in der ich ihr kurz davon berichtete das die Grundsäulen für den Weltfrieden und ein Neues Zeitalter gelegt waren, sie von Gott alles bekommen wird was sie auf ihrem weiteren Weg benötigt und das sie in Frieden und tief verbundener Freundschaft ihren Weg fortsetzen soll.

In den kommenden Tagen gab es zahlreiche Begebenheiten die mir zeigen sollten was mit der Schlange in den Biblischen Prophezeiungen gemeint war. Bei vielen Menschen in meinem direkten Umfeld, hatte ich die Vision nach einer gleichartigen in mir vollzogenen Kraft wie sich diese Schlange winselnd aus ihnen entfernte.

****

Eine Woche nachdem ich Tel Aviv verlassen hatte musste ich die traurige Nachricht vernehmen dass ein Bus der Linie 4 von einem Palästinensischen Selbstmordattentäter in die Luft gesprengt wurde und mehrere Menschen mit in den Tod riss.

Mir war in jedem Moment bewusst das die Grundsäulen die ich gelegt hatte eben vorerst nur Säulen gewesen waren, solide und feste Säulen. Bis sie ihre wahre und volle Kraft entfalten konnten, würde noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Dazu musste ich mir Gehör verschaffen und damit alle Kräfte vereinigen und mobilisieren. Ein kompliziertes Unterfangen, aber mit jedem Tag stieg die Hoffnung auf Vollzug.

Zu Maja hielt ich wieder regelmäßigen Kontakt und ich spürte „scheinbar“ immer deutlicher dass wir füreinander geschaffen waren, obwohl diese Verbindung platonisch bleiben musste. Ich entwickelte so starke Empfindungen dass es mir wie immer zeitweise die Sinne raubte.

Maja hingegen mit sehr viel Skepsis und Abstand, so das mir sehr schnell bewusst wurde das noch ein langer Weg, jeder Tag schien eine Ewigkeit zu werden, zu bewältigen war.

Ich hatte „Vater“ inständig gebeten das diese Ewigkeit am kommenden Weihnachtsfest mit einem entsprechenden Ereignis

beendet und gekrönt sein sollte. Aber „Vater“ hatte seine eigenen Pläne und er stellte mich auf eine weitere unerbittliche Probe.

Sobald ich eine positive sichtbare Nachricht verzeichnen darf, so hatte ich das Gefühl, kann ich meine Pläne in die Tat umsetzen und ich fing an alles Menschenmögliche dafür in Gang zu setzen.

Ich war in solchen Momenten entschlossen und bereit Maja mit dem entsprechenden göttlichen Segen, in dem entsprechenden diesem Anlass angemessenen Ambiente, zu Heiraten und das Bekenntnis zur ewigen und vollkommenen Liebe abzulegen.

Ich fing an weitere Informationen über die Glaubensbekenntnisse zu sammeln und stieß dabei auf immer tiefere Erkenntnisse im Zusammenhang um das Geschehen meiner Person und Maja. In mir vollzogen sich göttliche Eingebungen die vorerst mehr Kraft und Stärke in mir erzeugen sollten und mich auf immer größere Herausforderungen vorbereiteten. Die Maschine war in Gang geraten, das göttliche Fahrzeug lief kontinuierlich.

In den ersten zwei Wochen nach meiner Rückkehr war in allen mit denen ich Kontakt hielt eine gewisse Art von Achtung, Respekt und Erkenntnis gewachsen.

Ich kaufte mir in einer Buchhandlung den Koran in Deutscher Ausführung und „Vater“ führte mich als erstes auf die Seite wo ich die Sure 33, Vers 29 u. 52 zu lesen bekam. (Einleitung des Kapitels)

Dann wurde der nächste Akt eingeleitet und eine unmissverständliche Sprache gab mir zu verstehen was nun

geschehen wird. Es begann damit das ich von „Vaters“ Hand geführt eine weitere einzige Seite aufschlug die für mich eine weitere deutliche Bestätigung meines Weges, aber auch eindeutige Warnungen der Verhaltensmuster des Menschen enthielt und gefährliche Attribute offenbarte:

97. Wahrlich, das erste Haus, das für die Menschheit gegründet wurde, ist das zu Bakka-überreich an Segen und zur Richtschnur für alle Völker.

98. In ihm sind deutliche Zeichen. Die Stätte Abrahams – und wer sie betritt, hat Frieden. Und Wallfahrt zu diesem Haus – wer immer einen Weg

dahin finden kann – ist den Menschen eine Pflicht vor Allah.

Wer aber ablehnt(möge bedenken), dass Allah sicherlich unabhängig ist von allen Geschöpfen.

99. Sprich: „O Volk der Schrift, warum leugnet ihr die Zeichen Allahs, obwohl Allah Zeuge dessen ist, was ihr tut?

100. Sprich: „O Volk der Schrift, warum haltet ihr vom Wege Allahs denjenigen zurück, der glaubt; ihr sucht ihn krumm zu machen, während ihr doch selber Zeugen seid? Und Allah ist

nicht achtlos eures Tuns.“

101. O die ihr glaubt, wenn ihr irgendeinen Teil derer gehorcht, denen das Buch gegeben ward, so werden wir euch wieder ungläubig machen nachdem ihr geglaubt.

102. Wie könnt ihr Ungläubige werden, wo euch die Zeichen Allahs vorgetragen werden und sein Gesandter unter euch ist?

und wer da an Allah festhält, der wird fürwahr auf den geraden Weg geleitet.

(Koran, Sure 3 / 4. Teil, Vers 97-102)

Die Arbeit auf dem Bau wurde weniger. Nur zwei Wochen nachdem ich aus Israel zurückgekommen war fingen die Arbeiten am Innenausbau an. Für mich sollte das bedeuten dass ich mich wieder intensiv auf meine Arbeit zu konzentrieren hatte.

Es wurde auch Zeit, der Abstand zum Jahresende schien sich in Windeseile zu verringern. Aber nicht nur das. Die Zeichen verdichteten sich das allerhöchste Eile geboten war sich weiter intensiv vorzubereiten. Noch während der Arbeit auf dem Bau nahm ich Spanisch Unterricht und fing an meine Englisch Kenntnisse aufzufrischen, gleichzeitig nahm ich die Arbeit an meinen Manuskripten wieder auf und versorgte mich zusätzlich mit etwas Lesestoff um mein Wissen bestätigen und festigen zu lassen.

****

Irgendetwas schien sich nach kurzer Zeit aufzubauen. Ich spürte und sah eine Vielzahl Engel um mich herum. Dazwischen konnte ich die Kontur eines Engels mit goldenem Umhang und rotem Gewand erkennen. Frieda berichtet mir davon dass dieser Engel dazu da ist bestimmte, größere Angelegenheiten zu überwachen und zu koordinieren.

In den Tagen meiner Hilfe auf dem Bau wurde eine neue Heiztherme installiert. Inzwischen war das Wetter umgeschlagen und es wurde nachts schon kalt und ungemütlich. Die neue Gastherme war für beide Häuser vorgesehen und dafür war in den Wochen zuvor eine neue Gasleitung bis in den Hintereingang des Hauses gelegt wurden, den Teil den ich bewohnte. Die Therme lief den ersten Tag und am Abend war es angenehm warm in der Wohnung. Ich war damit beschäftigt meine Unterlagen zu ordnen und die Belege der letzten Jahre abzulegen, als mir in den Sinn kam nach einem Feuerzeug zu suchen, weil Werner mich gebeten hatte die Pappe welche auf dem Bau lag, am nächsten Morgen in der Grube mit dem Bauschutt zu verbrennen.

Nach kurzem suchen fand ich ein grünes Einwegfeuerzeug in einer Schublade meines Schreibtisches.

Ich probierte es auf seine Funktion und musste feststellen dass der Feuerstein in diesem Feuerzeug fehlen musste. In vernahm deutlich den Geruch von Gas.

Ich wendete mich wieder meiner Arbeit zu und da ich in den Tagen zuvor auch durch die anfangende herbstliche Feuchtigkeit zusätzliche Probleme mit den Knochen und dem Unterlaib bekam fing ich an nach meiner Wärmflasche zu suchen.

Nach einigem suchen blieb nur noch eine Möglichkeit in dem kleinen Raum vor dem Hinterausgang. Ich öffnete die Tür in meiner Küche die in diesen Raum führte und griff automatisch nach dem Lichtschalter, der sich in dem dunklen Raum befand. Sofort nahm ich einen strengen und satten Geruch wahr. Es war der Geruch den ich einige Minuten zuvor schon einmal wahrgenommen hatte. Der Geruch von Gas. Automatisch nahm ich die Finger vom Lichtschalter, öffnete die Türen und Fenster und schloss alle zur Verfügung stehenden Absperrhähne.

Mir war klar das dieses wieder einmal nur und ausschließlich „Vaters“ Werk und das der Engel gewesen sein kann und es wurde sehr schnell klar das dies nur ein Vorspiel zu dem sein sollte was kommen wird.

Am nächsten Morgen erschien Werner und ich berichtet ihm von dem was geschehen war, zuvor aber schlug ich ihm, mit verschmitzten Gesicht, ein Geschäft vor. Werner wurde nervös und gab keine klare Zusage ohne dass er über den Sachverhalt informiert war. Ich berichtete ihm davon dass er in der vergangenen Nacht um Haaresbreite beide Häuser verloren hätte.

Er hörte zu was ich ihm zu berichten hatte, war dann sichtlich beeindruckt und machte sich erst einmal auf dem Weg um diesen Schock zu verdauen um die entsprechenden Schritte einzuleiten.

Nach kurzer Zeit tauchten verschiedene Fachleute auf. Zuerst der Monteur der Heizung, der nach gründlicher Suche feststellen musste dass ein Leck in einem Regler der Versorgungsbetriebe sein musste. Die Versorgungsbetriebe fanden dieses Leck nach einiger Zeit. Es war ein Haarriss in einem Regler (Pumpe) gleich hinter dem Hauptabsperrhahn, welcher nach dem Ausbau mit bloßem Auge zu erkennen war.

Was das in diesem Fall für Folgen nach sich ziehen sollte war noch nicht klar.

Werner war froh dass seine Häuser noch standen und sicherlich waren auch die Monteure froh dass ich so reibungslos funktioniert hatte. Aber das konnte nicht alles gewesen sein. Es musste noch irgendetwas passieren um hier einen Ausgleich zu schaffen, zumindest war eine Entschuldigung oder etwas Gleichrangiges angebracht. Werner rief den Versorgungsbetrieb an und der zuständige Mann versprach ihm, die entsprechenden Wege einzuleiten. Ich war mit dieser Aussage vorerst zufrieden.

Gerade zuvor begann ein Prozess gegen den Baggerfahrer, der für das Unglück der Explosion in dem Altersheim in Bremen, am 20. November 2000, bei der letztendlich 12 Menschen ihr Leben verloren, verantwortlich sein sollte.

Die Angelegenheit, bei uns, verlief im Sande und wurde zu einem klaren und einwandfreien Beispiel mit welchen Maßen gemessen werden soll.

Erhöhte Vorsicht schien geboten.

Zur selben Zeit fanden in Deutschland die Bundestagswahlen statt. Es kam zu einem Kopf an Kopf Rennen zwischen den großen Parteien und erst am nächsten Tag konnte eindeutig bestimmt werden wer die Regierungsspitze bilden wird. Ein ähnliches Bild hatte es bei den letzten Wahlen. im Winter 2000, in den Vereinigten Staaten von Amerika gegeben, nur das die Auszählung in den Staaten wesentlich knapper ausgefallen war und Wochen der Prozedur in Anspruch genommen hatte.

Dann folgte ein Attentat auf Bali, der Insel der Götter. Es wurden in der Hauptstadt von Bali mehrere Autobomben in einer Straße gezündet die als Ausgehmeile in diesem Urlaubsparadies ein Aushängeschild darstellte. Mehre Lokale und Diskotheken wurden vernichtet, fast zweihundert Menschen verloren ihr Leben.

Ein angeblich weiterer Anschlag moslemischen Terroristen und wieder einmal ein Zeichen das den bevorstehenden Untergang der sogenannten Hure Babylon bestätigte.

****

Maja hatte einen Termin in einer Spezial Klinik bekommen um ihren Arm in Ordnung bringen zu lassen. Da sie noch die Kinder zu versorgen hatte musste sie diesen Termin verschieben und nun wartete sie auf eine neue Möglichkeit. In dieser Zeit verstärkte sich unser Kontakt. Wir telefonierten fast täglich und an einem Wochenende konnten wir sogar zusammen ausgehen.

Wir turtelten wie ein frisch verliebtes Pärchen und es schien mir schwer sich zu lösen. Es war gut dass wir an diesem Wochenende es dabei beließen nur unsere Gemeinsamkeit zu genießen. Hätten wir uns intensiver miteinander beschäftigt wäre die kommende Zeit für mich unerträglich geworden. Es wurde aus meiner derzeitigen Sicht nun immer deutlicher dass es vorwiegend der Trennungsschmerz sein musste der uns in der vorherigen Zeit immer wieder Konflikte in uns entstehen ließ. Es schien die Vorbereitung auf ein Zusammenwachsen der besonderen Art und Güte, eben für die Ewigkeit bestimmt, eine vollständig von Gott gegebene Symbiose mit dem ständigen und dazugehörenden Wachstumsprozess. Aber dennoch auf eine etwas andere Art wie ich es mir in diesem Zusammenhängen dieser Zeit wünschte. Das was hier vorbereitet wurde übertraf alle Erwartungen.

Maja hatte zwar ein sehr hohes Niveau in den Dingen die in ihr vor sich gingen , eben das Niveau welches nur als das zur linken Gottes sitzend richtig und korrekt zu bezeichnen ist, aber es hatte sehr oft den Anschein das sie diese Position nicht vollständig zuordnen konnte. Das bedeutet dass ich mir über die Aufgabe bewusst war, sie jedoch diese in diesem Umfang nicht erkennen konnte. Sie wusste nicht welche Position ihr zugeteilt war. Und

das war gut so, nur so konnte diese Symbiose ihre vollständige Kraft entwickeln. Es schien dass zeitweise eine dunkle Macht in ihr zum Vorschein kam und überhand gewann. Es wurde immer gewisser dass sie und ihr Zustand ein weiterer Messpegel für den herrschenden Allgemeinzustand war und diesem Gültigkeit verlieh. Anders herum gehörte dieses Bild zu ihrer Vorsehung. Maja stellte wichtige Weichen und baute starke Fundamente.

Ich dachte dass sich diese Situation ändern könnte wenn sie meine Position klar zuordnen kann, dieses wiederum würde dann geschehen wenn mein Weg offiziell anerkannt werden würde. Dieses andererseits, so disponierte ich aus meinem Wünschen heraus, musste und sollte innerhalb der nächsten Monate geschehen.

Ich musste mich also auf weitere Herausforderungen während dieser Zeit gefasst machen, vor allem weil eine Menge mehr Dinge auf mich einfließen sollten wie in den Jahren zuvor. Erneut wurde Maja zu einem Messpegel für meine innere Kraft, mein Vertrauen in die göttlichen Fahrzeuge und meine Wiederstandfähigkeit.

In diesen Tagen kaufte ich einen großen Strauß Rosen für sie und hielt um ihre Hand an. Sie antwortete mit den Worten, „Das ist zu früh“ und ließ eine weitere Antwort offen.

****

Als Maja endlich einen neuen Termin für die Spezialklinik erhielt war ich seit geraumer Zeit bei den Arbeiten an meinen Niederschriften. Kurz bevor sie eingeliefert werden sollte beschäftigte ich mich mit den Aufzeichnungen der Israel Reise. Es war Ende Oktober, Anfang November 2002. Seit einiger Zeit spürte ich erneute starke und außergewöhnliche Wiederstände auf mich zukommen, das Schreiben wurde von Tag zu Tag unerträglicher, schwieriger. Erst an dem voran gegangenen Wochenende fegte ein Orkan über Deutschland der mehrere Todesopfer forderte. In den Tagen bevor dieser Orkan seine volle Stärke erreichen konnte spürte ich in mir eine unbändige Energie aufsteigen. Danach wurde meine Kraft kontinuierlich weniger.

Maja kam Anfang der kommenden Woche in das Krankenhaus und am gleichen Tag sollte ein Eingriff an ihrer Schulter vorgenommen werden. In den Tagen vor diesem Wochenende musste ich mit Fritz, einem 50 jährigen Naturburschen aus unserer Gegend, einen über 30 m langen und 1 m tiefen Kanalschacht ausheben. Dann den Kanal verlegen und das Loch und den Boden wieder ausgleichen. Die Arbeit verlief gut und zügig, nur das es saumäßig kalt und feucht war. Nach dem ersten Tag konnte ich spüren wie zusätzlich der Schmerz in meinen linken Arm, meinem Brustkorb und meinem Rücken aufbegehrte. Aber auch in meinem Unterleib bekam ich zusätzliche Probleme. Ich suchte gegen Ende der Woche einen Facharzt auf und bekam starke Antibiotika verschrieben.

Am Sonnabend bevor Maja in die Klinik musste, konnte ich sie noch einmal an ihrem Wohnort besuchen. Auch Frieda wünschte

mich zu sprechen und ich widmete ihr ein wenig Zeit in der wir uns in unserer Arbeit auf dem laufenden Stand brachten.

Frieda machte sich große Sorgen um ihre Tochter. Es geschah immer häufiger das ihre Tochter die Kontrolle über sich verlor. Irgendeine Kraft schien sie zu lenken, die sie Dinge tun ließ die mit normalen christlichen Dingen wenig gemeinsam hatten.

Frieda hatte zwei ihrer Kinder auf mysteriöse Art verloren und nun hatte sie natürlich Angst dass ihrer Tochter ein ähnliches Schicksal ereilte, vor allem weil es der Tochter immer wieder gelang Frieda mit diesen Argumenten unter Druck zu setzen. Besonders schlimm war dieser Sachverhalt, weil die Tochter in der dienenden Liebe Christi zu sein schien.

Nachdem Frieda und ich auf unserem Weg wiederholt Gemeinsamkeit feststellten, trennten wir uns in dem Bewusstsein das wir mit der Zeit genügend Kräfte mobilisieren können um der Tochter zu helfen.

Am Sonntag konnte ich urplötzlich nicht mehr aufstehen. Der Rücken zwang mich liegen zu bleiben und auch sonst konnte ich kaum noch einen klaren Gedanken fassen. Ich vernahm in diesen Tagen in den Nachrichten, dass der Ätna in Sizilien wieder ausgebrochen war, aber es waren auch andere Vulkan Aktivitäten an verschiedenen Orten des Erdballs verzeichnet. Ich spürte deutlich dass durch diese Aktivitäten seltsame Kräfte freigelegt wurden. So wie sie in den mystischen Beschreibungen als

Drachen oder ähnliche andere Formen des Bösen bezeichnet werden.

In den Vereinigten Staaten von Amerika folgten Wirbelstürme in einem Ausmaß wie es sie angeblich noch nie gegeben hatte. Dann wurden an verschieden Teilen des Erdballs Erdbeben aufgezeichnet.

Ich versuchte mich zu fassen, musste mich aber immer wieder beugen. Es galt langsam und behutsam das zu tun was notwendig war und das hieß: Sobald ich einen Moment etwas Kraft besaß, weiter zu arbeiten.

Als ich mich in meinem Wasserbett ausruhte um den Schmerz im Rücken zu besänftigen, spürte ich dass ich im Nassen lag. Das Wasserbett hatte ein Leck bekommen. Ich versuchte das Loch zu finden und musste mich auch diesem Anliegen erst einmal beugen. Ich behielt die Fassung und ruhte mich zwischendurch immer wieder auf dem Sofa aus. Am späten Abend hatte ich mit viel Geduld und Beständigkeit das Loch gefunden und abdichten können.

In meinen Gedanken war ich bei Maja. In mir tauchten immer wieder die Schmerzen auf die ich bei Heide empfinden musste und ich musste mich immer wieder beruhigen. In meinem tiefsten Inneren schienen die vergangenen Eindrücke noch sehr tief verankert zu sein.

Am Montag suchte ich meinen Hausarzt, in unserem Dorfe, auf und dieser gab mir eine Spritze damit ich mich wieder bewegen konnte. Dann wollte ich mit dem Bus in die Stadt um meine Mutter und die Kinder zu besuchen. Anschließend holte ich den

Wagen meiner Schwester damit ich zu Maja in die Klinik fahren kann.

Ich war gerade vom Arzt zurück und damit beschäftigt einen kleinen Rucksack für die kommenden Tage zu packen, als das Telefon klingelte und Frieda am Apparat war. Aufgelöst und voller Angst berichtete sie mir davon das sie unbändige Angst um ihre Tochter hat. Eine Freundin, mit der ihre Tochter zusammen in der dienenden Liebe zu Gott lebte, hatte sie aufgefordert ihr zu helfen. Sie hatte inzwischen ihre Arbeit verloren und ihre Wohnung sollte geräumt werden.

Diese Frau war alleinerziehende Mutter und nun durch die begangenen Wege stark in Bedrängnis geraten. Frieda bat mich mit dieser Frau Kontakt aufzunehmen, was ich umgehend tat. Als ich die Frau am Telefon sprach war ich überrascht. Ihre Stimme verriet mir das sie eine ähnliche Tiefe in sich trug wie ich es bei der Tochter von Frieda auch vernehmen konnte, nur das ich das Gefühl hatte das diese Stimme noch zarter und reiner war. Ein Sachverhalt der mich tief berührte und mich sehr nachdenklich werden ließ. Dieser Ton der durch diese Stimme vermittelt wurde war so süß und verführerisch das er in mir tiefe Sehnsüchte freizulegen versuchte. Sehnsüchte nach Geborgenheit, Liebe und Wärme auf eine Art die jeden der diese Sehnsüchte in sich trägt auf eine harte Probe stellen kann.

Nach einigen Minuten im Gespräch konnte ich der Frau etwas davon vermitteln was ich von dem richtigen Weg halte und wie dieser Weg begehbar ist. Dann bat ich sie meine Telefonnummer

zu notieren, damit sie wenn sie der Meinung sei meine Hilfe in Anspruch zu nehmen auf mich zurückgreifen kann. Ich berichtete Frieda von dem Gespräch und begab mich auf den Weg zum Bus.

Als ich mit dem Bus im Nachbarort angekommen war musste ich feststellen dass ich erst knapp zwei Stunden später Anschluss in die Stadt bekomme. Da es keine Möglichkeit gab die Zeit in diesem Ort zu überbrücken entschloss ich mich zu Fuß ein paar Haltestellen abzulaufen. Ich war nervös und in Gedanken bei Maja. Sie musste seit einiger Zeit im OP liegen, dachte ich und ich betete das sie alles gut überstehen würde. Nach 7 – 8 km Fußmarsch im Nebel und bei einer sehr feucht- kühlen Witterung konnte ich den warmen Bus besteigen.

Nach vier Stunden Weg war ich bei meiner Mutter angekommen und setzte mich sofort mit der Klinik in Verbindung. Ich vernahm das Maja schon wieder in den Gängen der Klinik gesichtet wurde und ich wurde etwas ruhiger. Als sie mit mir sprach konnte ich nach wenigen Worten deutlich ihre Kraft vernehmen.

Gegend Abend war ich bei ihr in der Klinik und war überrascht wie gut sie aussah. Sie hatten fünf Stunden versucht einen dünnen Schlauch an der Stelle im Schultergelenk zu platzieren, dort wo das Schmerzzentrum lag und nur beschränkt Erfolg dabei gehabt. Mindestens vier Anläufe haben sie dabei unternehmen müssen, wovon drei unter örtlicher Betäubung ausgeführt wurden.

In der Nacht schlief ich bei meiner Schwester und am nächsten Tag besuchte ich sie noch einmal im Krankenhaus. Dieses Mal war ihr die Anstrengung der voran gegangenen Tage deutlich

anzumerken. Aber noch etwas anderes war an ihr festzustellen. Ich fühlte deutlich dass sie mich abwies. Ein makabres Gefühl. Vor ihrem Termin schien sie auf mich einzugehen, nun wendete sich das Blatt.

Am nächsten Tag nahm ich meine Arbeit an den Manuskripten wieder auf. Ich fühlte mich immer noch sichtlich geschwächt, so als wenn ich daran gehindert werden sollte diese Arbeit zu Ende zu führen.

Kontinuierlich und stetig trieb ich die Aufgabe voran, zwar mit immer größer werdenden Pausen und deutlich größer werdenden Konzentrationsschwierigkeiten, aber mein Wille den Weg zu Ende führen war ungebrochen. Ich wusste dass wenn ich es in diesen Tagen schaffe den Bericht von der Israel Reise fertig zu stellen, um ihn an die entsprechende Stelle in Jerusalem weiterzuleiten, ein weiterer wichtiger Teil der Arbeit vollbracht sein wird.

Am Donnerstag spürte ich, dass zu meinen immer schwächer werdenden Kräften zusätzlich eine Grippe an meine Substanz nagen würde. Auch dieses nahm ich noch mit Gelassenheit zur Kenntnis, ich sagte den Spanisch Unterricht für den kommenden Tag ab um mir so mehr Platz für meine Arbeit zu lassen.

Am Freitagmittag erreichte mich ein Anruf von Maja. Etwas sei in der Wohnung von Frieda mit der Tochter passiert und ich sollte mich sofort mit Frieda in Verbindung setzten. Ich spürte deutlich das in den vergangenen Tagen die Kraft die mich zusätzlich hinderte auch aus der Richtung der Tochter von Frieda kommen konnte. Zu Recht, denn es schien mir als wenn sie mich noch

einmal auf Herz und Nieren prüfen sollte was meinen Bezug und meine Liebe zu Maja betraf, sowie meine Festigkeit im Bezug zu Gott und die Kraft der Engel. Eine Probe der sich auch Frieda stellen und unterwerfen musste.

Frieda erzählte mir am Telefon was passiert war. Ihre Tochter war gekommen und zuerst hatte es den Anschein dass die Beiden einen glücklichen Tag verbringen sollten. Nach wenigen Minuten jedoch änderte sich da Bild. Ihre Tochter fing an unaussprechliche Formeln vor sich her zu sagen, wanderte in der Wohnung umher, zerriss Bilder und wurde zunehmend aggressiver. Frieda bekam Angst weil sie den Angriffen der Tochter nicht mehr Stand halten konnte und holte Hilfe von einem gemeinsamen Bekannten von Frieda und Maja. Ein gut gebauter, drahtiger Mann mittleren Alters. Bei dem Versuch die Tochter zu beruhigen wurde er von dieser gepackt und ein paar Meter weiter in den Flur geworfen. Die Kraft von der Tochter war äußerst außergewöhnlich. In ihrem Gesicht vollzogen sich Grimassen die nicht zu der Person gehörten die ursprünglich diesen Körper bewohnte. Sie verwendete eine Sprache die ebenfalls nicht zu ihr gehörte. Der junge Mann musste sich der Kraft beugen und die Wohnung verlassen und Frieda versuchte einen erneuten Anlauf um ihre Tochter zurück zu gewinnen, vergebens. Sie musste fluchtartig die Wohnung durch ihr Schlafzimmerfenster verlassen. Als sie im Garten stand begegnete sie dem jungen Mann der ihr zuvor versucht hatte zu helfen. Er wies sie darauf hin dass er die Polizei gerufen hat und dass Frieda in diesem Moment eine einmalige Chance bekommen würde ihrer Tochter zu helfen. Die Polizei erschien wenig später und musste feststellen dass dieses Anliegen durchaus ernst zu nehmen war. Es wurden zwei

Psychologen hinzu gezogen und die Tochter anschließend mit Handschellen in Gewahrsam genommen, anschließend wurde sie in eine Klinik eingeliefert. Am nächsten Tag wurde sie vorerst wieder entlassen.

Mir war klar was in der Tochter vorgehen muss. Sie hatte sich auf Kräfte einlassen müssen die nun scheinbar außer Kontrolle gerieten. Für manchen wäre dieses vielleicht als eine Persönlichkeitsspaltung zu bezeichnen, aber es war wesentlich mehr. In manchen Schilderungen erinnerte das Verhalten eher an eine Art Exorzismus, Besessenheit von der Macht tiefer religiöser Empfindungen ausgelöst.

Es sollte auch ein weiteres Zeichen dafür sein das wir uns auf dem richtigen Weg befinden mussten.

Zusätzlich war es ein Zeichen das die kommenden Wochen zusätzliche Kräfte aufgebaut werden müssen um den Einflüssen letztendlich, vollends der Garaus machen zu können. Ein letzter Beweis dafür dass wir dem sogenannten Bösen dicht auf den Versen waren.

In den kommenden Tagen vollendete ich den Bericht der die Grundlagen des 1000 jährigen Reiches schildert, nicht ohne das es zu weiteren Hindernissen gekommen war. In den Tagen danach war ich restlos ausgebrannt und musste mich für einige Tage vollständig zurückziehen um in mir neue Kräfte aufbauen zu können.

****

Drahty hatte in den letzten Wochen, nach etlichen Jahren, endlich wieder den Kontakt zum weiblichen Geschlecht aufgenommen und eine Frau gefunden mit der er die vergangenen Versäumnisse aufholen konnte. Er fühlte sich sichtlich wohler und es war ihm anzusehen das er langsam wieder die zusätzliche Kraft fand am Leben teilzuhaben.

Unsere Wege sollten langsam aber sicher auseinanderlaufen, nicht ohne dass jeder seinen Teil der Aufgabe weiter eigenständig erfüllen konnte. Alle Weichen waren gestellt, so dass jeder auch ohne den Anderen ab diesem Punkt wissen sollte was er zu tun hat.

****

Dieter hatte in den Wochen der Überschwemmungen eine neue Erfindung angemeldet um die Deiche besser, schneller und sicherer schützen zu können. Er war dabei die Rechte für die Patente durchzusetzen.

****

Michael Jackson wurde trotz aller Unkenrufe und Hindernisse in Deutschland für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Ständig waren in den Schlagzeilen ausschließlich negative Meldungen über ihn zu vernehmen. Seine Nase würde ihm abfallen, seine Karriere sei vollständig zerstört, sein Geld war verbraucht, seine Freunde würden ihn verlassen, er würde Kinder missbrauchen..... Ein eindeutiger Messpegel für den Stand der

Bewusstseinsbildung der Menschen, ihrer Dankbarkeit, ihres Mitgefühls und ihres Egos. Bei seinem Auftritt auf der Gala erwies es sich das er der König des Pop war und ist. Es war ihm deutlich anzusehen das und wie zart seine Seele ist. Ein schlimmer Stand für diejenigen die in immer wieder versuchen in die Enge zu treiben. Gott hütet mit wachem Auge über das Geschehen und wird mit grenzenloser Gerechtigkeit richten.

Maja wurde aus dem Krankenhaus entlassen um einen Monat später, es sollte Freitag der 13. Dezember 2002 sein, endgültig operiert werden, damit die Knochensplitter aus dem Schultergelenk entfernt werden können. Sie sollte bis zu diesem Tag unter starken Narkotika stehen. Eine schlimme Bürde, weil sie so lange Zeit Heroin abhängig gewesen war. Zusätzlich musste sie starke Antibiotika zu sich nehmen damit die Entzündung aus dem Schultergelenk zurückgehen konnte. Ihre Leber und ihre

Schilddrüse hatten zuvor schon Schwierigkeiten gemacht. Normal bei den Belastungen denen sie sich unterwerfen musste.

Sie nahm diese Angelegenheit mit Gelassenheit und machte sich stellenweise lustig über diesen Zustand. Für mich war dies wieder einmal eine zusätzliche große Bürde, vor allem weil Maja sich automatisch immer weiter von mir entfernte. Dass sie zusätzlich durch die starken Scherzmittel vergesslich wurde und das Aussehen einer Heroin Abhängigen bekam machte die Situation für mich nicht leichter. Aber auch ihr Umgang mit sich und den Dingen bereitete mir große Sorge. Sie schien nicht die Ernsthaftigkeit zu erkennen welche hinter den Dingen steckte. Sie bewegte sich in Grenzbereichen und ihre Gegenwehr sich dem Leid entgegen zu setzen ließ zu wünschen übrig. Sie provozierte ständig weiteres Leid.

Ein weiterer Aspekt fügte sich in dieses Bild. Claus hatte eine ähnliche Unbelehrbarkeit an den Tag gelegt. Damals führte ihn seine rechte Schulter dazu dass er endgültig an Boden verlor und schließlich sterben musste. Bei Maja war es nun die linke Schulter, aber eine ähnliche Form von Charakteren wie es bei Claus der Fall gewesen ist. Prompt folgten weitere Symptome an anderen Körperteilen.

War Maja nur ein Vorspiel zu der endgültigen Symbiose und sollte sie als Beispiel der Unbelehrbarkeit in die Geschichte eingehen?

Mir blieb nichts anderes übrig als beständig, aber nicht zu aufdringlich, Kontakt zu ihr zu halten.

In mir vollzog sich eine Prüfung die mit nichts bisher gewesenen verglichen werden konnte. Meine Gefühle zu ihr waren so stark

wie ich es nie zuvor erlebt hatte. Was nicht bedeuten soll dass ich die anderen Frauen nicht aufrichtig geliebt hatte. Maja war die bisherige Krönung all dieser erlebten Emotionen. Aber sie verdrängte immer wieder die tiefe unserer Beziehung. Sie wich aus und sperrte sich. War ich bei ihr, spürte ich dass ihr meine Nähe gut tat, sie schien sich wohl zu fühlen. Allerdings sperrte sie sich gegen jede Art der Annäherung die etwas tiefer ging. Bei den Gefühlen und den Emotionen die sie in mir auslöste war dies ein gnadenloser Test an meine Geduld und Beharrlichkeit. Nicht so schlimm solange ich ein Ziel erkennen konnte, aber sehr schlimm wenn die Gedanken in meiner Einsamkeit in dem Haus auf dem Land anfingen auf Hochtouren zu arbeiten.

Ich musste immer wieder erkennen lernen dass alles dazu bestimmt war mich auf die kommenden Dinge vorzubereiten, mich stärker werden zu lassen.

In den Medien wurde immer wieder von Ausstellungen eines Gunter von Hagens berichtet der Leichenteile sezierte und imprägnierte um sie der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Zum ersten Mal trat dieser Mann in mein Bewusstsein zu der Zeit als bei meinem Freund Claus der Arm offen lag. Nun machte dieser Deutsche Doktor wieder auf sich aufmerksam weil er in London unter Einbezug der Öffentlichkeit eine Leiche sezieren wollte.

Als ich den Mann nun das erste Mal in einem Interview zu Gesicht bekam wusste ich mit wem wir es zu tun hatten.

Der Tod lud zur Party, offiziell und unverkennbar.

****

In Kenia wurde ein von israelischen Touristen besuchtes Hotel von Terroristen mit einem Sprengsatz zerstört. Gleichzeitig wurde eine Israelische Verkehrsmaschine bei ihrem Start mit Raketen beschossen. Die Maschine wurde nur knapp verfehlt und erreichte sicher, in Begleitung von Abfangjägern, den Flugplatz in Tel Aviv.

****

Präsident Bush plädierte immer stärker für eine militärische Lösung in dem Konflikt mit dem Irak und es wurde immer offensichtlicher das er der Vertretung einer Lobby angehörte die mit aller Gewalt nur im Sinn hatten ihre Machtinteressen zu vergrößern. Ohne Rücksicht auf Leben oder Überleben zu nehmen. Bisher ohne Weitsicht und ohne vernünftige und einsichtige Argumente. Diese Interessen dienten der absoluten Herrschaft über die weltweite Förderung des Erdöls. Sogar im ersten Augenschein grotesk und makaber, vor allem weil die russischen Machthaber gerade mit dem Bau einer neuen und gigantischen Pipeline begonnen hatten um die Versorgung der Vereinigten Staaten sicher zu stellen.

Die Amerikaner verbrauchten zu dieser Zeit noch über 50 % der weltweit geförderten Rohstoffe und so war es scheinbar natürlich das ihr Verhalten paranoide Züge annahm. Bestätigt wurde diese Vermutung durch die Drohung des amerikanischen Präsidenten Atom Waffen einzusetzen.

In den Wochen zuvor verbreitete ein Attentäter in den Staaten Furcht und Schrecken, in dem er wahllos, und immer wieder Passanten erschoss. Nach unendlich langer Suche und zahlreichen Opfern konnten die Täter gefasst werden. Zwei anscheinend harmlose Bürger die sich einen neuen Sport gesucht und dazu ihren Van so umbauten, so dass sie lange Zeit unentdeckt ihrer Beschäftigung nachgehen konnten. Ein deutlicher Kontrast zu den paranoiden Zügen der Machthabenden.

Es war deutlich zu erkennen das und wie leicht die Amerikaner verwundet werden könnten. Dass die angeblichen Terroristen dennoch keine weitreichenderen und effektiveren Anschläge vollzogen, zeigte deutlich ihr Position in diesem ungleichen Kräftevergleich. Die amerikanische Regierung fing an mit Kanonen auf Spatzen zu schießen, anstatt das wirkliche Problem zu beseitigen.

Die Verstärkung der Truppenteile musste Milliarden Dollar verschlingen. Geld was den Armen dieser Welt zur gleichen Zeit auf humanere Art und Weise von ihrem Leiden erlösen könnte.

Die Politik in Deutschland wurde zur Farce. Die Opposition setzte die Regierung mehr und mehr unter Druck. Im Grunde genommen wäre dagegen nichts einzuwenden, wenn sie die

richtigen Lösungen parat hätten. Das hatten sie aber nicht. Ihre Argumentation diente einzig und allein der systematischen Zermürbung des Systems und nicht der Problembehebung. Es war klar und eindeutig, wie nie zuvor, dass der Opposition der Blick für die Weitsicht nun völlig abhandengekommen war. Die Probleme der Regierung waren so groß und überdimensional das diese Debatte nicht dafür Sorge tragen konnte die Probleme zu beseitigen, eher wurden die Tatsachen immer deutlicher verschleiert. Die einzige Möglichkeit um den Staat länger funktionsfähig erhalten zu können kann nur durch intensive Zusammenarbeit erfolgen. In meiner Heimatstadt wurde das seit ein paar Jahren durch eine große Koalition erfolgreich vollzogen. Allerdings wurde damit keinesfalls dem tatsächlichen Übel entgegen gewirkt, was zusätzliche Hoffnung gibt. Es bedeutet dass doch noch Spielraum vorhanden sein wird um die Demokratie noch eine Zeit wirkungsvoll zu erhalten.

Die Kehrseite der Medaille

Eben weil wir uns auch mit der Erschließung neuer Energiequellen befassen, welche gleichzeitig ein neues Zeitalter einleiten und das Überleben der Art sichern, bekommt das Zusammenspiel eines harmonischen miteinander in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung, welche immer wieder hervorgehoben werden muss. Dass dieses Miteinander gleichzeitig von allen von außen einfließenden Faktoren abhängig ist macht die Situation anfänglich nicht einfacher sondern sie wird zu einer unglaublichen Herausforderung.

Das ist der Grund warum ich so detailliert wie eben möglich meine Empfindungen und Wahrnehmungen wiedergebe. Ich hatte immer wieder von einzelnen Personen vernommen dass ich es bedenken soll, bevor ich von Schwächen oder Krankheiten

berichte. Die Vorbilder der großen Feldherrn und Machthabenden geben diesen Menschen im ersten Augenschein Recht.

Ich für meinen Teil habe mich dafür entschieden auch diese Punkte offen darzulegen, da es sich in diesem Sinne nicht um einen Feldzug der herkömmlichen Art handelt.

Meine Arbeit besteht aus dem Forschen in den tiefen und versteckten Winkeln der Seele. Dazu ist es erforderlich Schwächen zu erkennen um sie zu akzeptieren, integrieren, auszugleichen und zu ergänzen. Hier ist der gute Wille aller gefordert. Ist dieser Wille vorhanden wird das System funktionieren. Funktioniert es nicht, ist es gescheitert. Es muss aber funktionieren und so erweisen sich bestimmte Schwächen in diesem Zusammenhang wiederum als besondere Stärke in einer in dieser Form nie wiederkehrenden Güte. Aber nicht nur das. Seine Schwächen offen zu legen, anstatt sie zu verbergen bedeutet auch ungewöhnliche Stärke zu offenbaren.

****

Meine Intuitionen und Wahrnehmungen waren auf einer so hohen Stufe eingestellt dass die Veränderungen welche globale Folgen verursachten in meiner Psyche, also meinem Verhalten, und in körperlichen Reaktionen widerspiegelten. Einflüsse die ich in den ersten Momenten oft nicht sofort genau zuordnen konnte,

sie oft aber nach kurzer Zeit durch das Geschehen auf diesem Planeten beantwortet wurden.

Der Körper ist ein kleines Universum. Jedes Organ, jede Zelle, jede Funktion ist harmonisch aufeinander gestimmt und besitzt eine Bedeutung. So steht es unter anderen auch in der Kabbala geschrieben. Unter anderem weißt man dort den Organen bestimmte Funktionen zu die sich leicht bestätigen lassen. So zum Beispiel ist, oder harmonisiert die Leber mit der Seele. Eindeutig richtig und von mir deutlich erlebt und ausreichend beschrieben.

Die Kabbala ist eine mystische jüdische Geheimlehre welche großen Einfluss auf bestehende Religionen sowie auch Philosophen und Wissenschaftler ausgeübt haben soll. Nostradamus soll sich in den Lehren der Kabbala bestens ausgekannt haben, ebenso die Bunde der Freimaurer.

Die Lehren des Tarots sollen ebenso auf den Grundlagen der Kabbala basieren.

****

Je näher das Weihnachtsfest rückte, desto größer wurde der Widerstand den ich empfand. Dazu gehörte auch das Maja mir

wieder zunehmend aus den Fingern glitt, was in mir den größten Schmerz verursachte. Mit diesem stetigen entfernen kam Stück für Stück eine völlig andere Sichtweise zu Tage. Eine Sichtweise die so wie sie sich darstellte schmerzlich war und vorerst das Gegenteil von dem an das Tageslicht brachte was ich mit meiner Arbeit und meinem Gefühlsleben erreichen wollte.

Eine Zerreißprobe von nie erlebter Intensität vollzog sich in mir. Majas Verhaltensmuster ließ immer zwei Sichtweisen zu. Zum einen die Sichtweise auf Liebe in Vollendung, zum anderen das jeder für sich seine weiteren Weg alleine zu gehen hatte.

Im Zusammenhang mit diesen Gedankengängen trat des Öfteren der Tod in den Vordergrund.

Ihr Verhaltensmuster mir gegenüber zeigte von ihrer Unentschlossenheit. Sie hatte ihren Weg noch nicht gefunden. Es half dabei auch nicht dass ich ihr immer wieder versuchte die Dinge aus meiner Sichtweise, langsam und behutsam, näher zu bringen. Bei jedem Versuch dieses zu tun kam sie mir anfangs etwas näher um sich dann später umso stärker abzuwenden. Sie hatte Angst vor dieser Welt, obwohl sie täglich in ihr lebte. Aus meiner Perspektive erkannte sie nicht, oder wollte nicht erkennen das ein aufgehen in diese Welt, ein akzeptieren mancher Dinge wesentlich einfacher sein kann, wie sich ständig von ihnen zu entfernen.

Ich erkannte deutlich das alles was um ihr herum passierte im Grunde dazu dienlich war um ein lückenloses und harmonisches Miteinander im Allgemeinen wirklich werden zu lassen. Die Engel

leisteten ganze Arbeit um die Wege so einfach wie möglich zusammen zu fügen.

Ging bei meinem Computer irgendetwas kaputt, Maja hatte ohne von meinem Problem zu wissen, ihre Anlage aufgerüstet. Sie stand morgens früh auf und gab dem Tag den nötigen Antrieb, genau das was mir fehlte um noch effektiver zu arbeiten. Sie hatte die Ergänzung zu der Musik die mir fehlte, ebenso wie umgekehrt. Sie steigerte meine Fähigkeit Liebe zum Ausdruck zu bringen und in Energie umzuwandeln. Eine Eigenschaft die wiederum ihr zu Gute kommen musste und in dem Moment wo sie vollzogen und gelebt werden konnte die Welt, sprichwörtlich, im Schlaf verändern kann. Sie weckte in mir ein in dieser Form und Intensität noch nie erlebtes Verlangen. Ich hatte das Gefühl sie zu brauchen, wie niemals zuvor einen Menschen in meinem Leben.

Ebenso ergänzte sich alles andere was ihr und mein Leben betraf bis in das scheinbar kleinste Detail. Maja sah dies nicht, sie sperrte sich mit Leibeskräften diese Dinge zu erkennen, oder sie zuzulassen. Dieses sperren wurde eine meine größten Zerreisproben. In diesen Augenblicken legte sie eine Art an den Tag die gefährlich und erniedrigend wirken konnte. Die Vergangenheit tauchte auf und ließ die Hure zum Vorschein kommen. Das verursachte wiederum einen Spiegel in mir zu aktivieren, der mir unweigerlich die dunklen und verletzbaren Seiten in meiner Seele auf ungewöhnliche Art und Weise erscheinen ließen. Zwischendurch aber schien sie lichte Momente zu besitzen. In diesen sehr seltenen, aber mindesten einmal bei einer Begegnung vorkommenden, kurzen Augenblicken, sah ich

das bei ihren Reaktionen mehr dahinter steckte. In solchen Augenblicken musste ich immer wieder erkennen das in mir das Gefühl überhand gewann das die Zeit einer Vollendung nicht gekommen war. Immer wieder zwängte sich das Schicksal zwischen uns das unweigerlich zu verlangen schien weitere Geduld und Ausdauer zu entwickeln.

Es gab aber noch andere Anlässe die mich immer wieder an den Rand der Verzweiflung bringen sollten. Das waren die Momente wenn sie, aus meiner Perspektive, nicht aufrichtig war. Nicht aufrichtig in der Art zu ihren Gefühlen zu stehen, eben Liebe zuzulassen. Wenn sie das tun würde, so sagte mir meine innere Stimme, wäre das Leben um ein Vielfaches einfacher. Voraussetzung dafür war aber das auch sie erkennt das ein Gemeinsames, „an einem Strang ziehen“ das Leben einfacher gestalten kann und genau dieses schien nicht der Fall zu sein.

Sollten sich meine Gefühle denn wirklich so stark täuschen lassen können? Wie kam es dazu dass ich so starke Empfindungen ihr gegenüber in mir trug und warum konnte sie nicht die gleichen Dinge sehe? Meine Empfindungen basierten doch auf erlebtes und gefühltes, also bereits Geschehenes.

Mit dem voneinander entfernen gewannen auch andere negative Einflüsse an Stärke. Mein Gesundheitszustand verschlechterte sich zusätzlich, ohne dass ich sofort lokalisieren konnte wo der Ursprung zu suchen war. Ebenso gewann das Misstrauen des Umfeldes. Ich wurde zunehmend unter Druck gesetzt. Egal von wem oder welcher Seite diese Einflüsse wirkten die Disharmonien nahmen, mit dem in diesen Regionen näher kommenden Jahreswechsel, kontinuierlich und ständig zu. Der

Kontakt zum „Vater“ schien immer schwächer zu werden. Einerseits sagte mir meine innere Stimme das alles in seinem vorgesehen Turnus lief, andererseits wurden die Bedingungen immer schwerer, so wie wenn irgendetwas wiederum nicht stimmte was nicht zu lokalisieren war. Was aber war das?

Langsam und kontinuierlich wuchs dazu bei mir die Erkenntnis das Maja überhaupt kein Interesse daran hatte ihre Lage zu verändern und schon gar nicht mit mir.

There is a Lady of sure, all her glitter is gold

and she is buying a stairway to heaven.....

.....dear Lady can you hear the Wind blow

and did you know.....

.....there is still time

to change the road you are!

(Robert Plant/ Jimmy Page-Stairways to heaven)

Ich hatte meine persönliche Zielorientierung wieder an die Geschehen der Vergangenheit angeknüpft und nach diesem Zeitplan war dem Weihnachtsfest natürlich wieder eine entsprechende Bedeutung von mir zugemessen wurden.

Wie es schon in den letzten Jahren der Fall gewesen ist so war dieser Termin auch in diesem Jahr mit grenzenloser Hoffnung in die Erfüllung der Wege angereichert. Der größte Wunsch war es darum auch wieder dieses Jahr das Fest mit der Liebe zu der Frau zu krönen, welche an meine Seite gehört. Irgendetwas stimmte an diesem Gebäude nicht.

Es waren wie auch in den Jahren zuvor, aber auch unverkennbare Zeichen dafür dass im globalen Ausmaß irgendetwas Schlimmes und verheerendes in Gang gewesen war. Etwas was im großen Maße weitere negative Einflüsse auf die Menschen ausübte. Je mehr mir die Kraft entzogen wurde desto größer waren die Eskalationen welche in Vorbereitung waren. Nicht nur die Vorbereitungen der Mutter Erde und ihre Gegenwehr gegen den Missbrauch durch den Menschen, nein es waren die negativen Einflüsse die durch den Faktor Mensch zusätzlich auf das Geschehen einwirkten. So natürlich sicherlich auch die Eskalation durch die Macher der kriegerischen Auseinandersetzungen. Dabei war es egal ob diese politisch, religiös oder durch industrielle Machtansprüche ausgelöst wurden. Inzwischen herrschte ein so gewaltiger Wirrwarr das im Grunde genommen kaum noch jemand wusste weswegen eigentlich wirklich Auseinandersetzungen stattfanden. Im Grunde genommen wurde immer offensichtlicher dass alle Interessen darauf hinauszielten dass die immer geringer werdenden Rohstoffe zur

Energiegewinnung gesichert werden sollten. Energie entpuppte sich so nach und nach auch für den scheinbar dümmsten Beobachter als das begehrteste und bedeutendste Produkt auf dem Weltmarkt. Dieser Weg führt zu einer Eskalation die unbedingte Machtansprüche auslösen muss.

Anstatt nach der Erschließung neuer Energiequellen und deren Bedingungen zu fahnden, wurde vehement auf alte Erschließungen gebaut, unter anderem auch wieder auf die Atomenergie.

Wie in dem Geschehen um meine persönlichen Bedürfnisse, so spiegelte sich hier wiederum der identische Kreislauf im Großen. Es zeigte sich das die Menschen tatsächlich in jeder Form unbelehrbar waren. Jeder behaarte auf seine total verschrobene und eingefahrene Sichtweise. Die Fronten auf ausnahmslos allen Gebieten verhärteten sich. Es schien keine Kommunikation mehr möglich. Es musste dringend etwas passieren um diese Mauer zu durchdringen.

Ich hatte mein Bestes gegeben und mich immer wieder restlos verausgabt. Psychisch und physisch, ohne meine Liebe, Geduld, Beharrlichkeit und Ausdauer zu verlieren.. Ich hatte alle Demütigungen mit Geduld ertragen, alle Möglichkeiten ausgeschöpft um die göttlichen Fahrzeuge zu erfüllen und zu beschleunigen.

In mir spürte ich langsam so etwas wie Verbitterung aufsteigen.

Ich hatte nur sehr selten ein böses Wort fallen gelassen, manchmal natürlich einen Fluch ausgestoßen, um ihn sofort wieder zurück zu nehmen. Auf Angriffe anderer hatte ich mit Verständnis und Geduld reagiert, ebenso auf Arroganz und Überheblichkeit. Härte und harte Worte hatte ich ausgeschlossen. Die, welche ich lieb gewonnen hatte ließ ich gewähren wenn sie schlechte Laune hatten. Bis auf meine Tochter gab es niemanden den ich Widerstand in Form von etwas härterer Argumentation entgegenbrachte.

Mit der Eskalation der allgemeinen Situation wurde es immer schwieriger das Gleichgewicht herzustellen, aber es war nicht unmöglich. Liebe und Zuneigung hätten mir in diesen Tagen das entsprechende Gegengewicht geben können. Wobei das Gefühl einer gewissen Art von Geborgenheit oder Zugehörigkeit völlig ausreichend gewesen wäre. Ich musste diese große Hürde bewältigen, mit Anspruch auf diese Dinge, aber ohne Aussicht auf sofortigen Vollzug. Ich bekam oft das Gefühl das ich immer noch „alleine für die ganze Welt“ stand.

Je mehr Zeit verging desto Größer wurde das Misstrauen derer die meinen Weg etwas verfolgt hatten. Sie waren nicht bereit zu kämpfen, nicht bevor sie sich sicher waren das ich den richtigen Weg eingeschlagen hatte. Das war der Punkt der mich sehr traurig werden ließ. Genau diese Menschen machten sich nicht einmal die Mühe sich mit der Materie richtig und intensiv auseinander zu setzen. Meist weil sie so in ihrer eigenen Welt gefangen waren das sie andere Sichtweisen überhaupt nicht mehr erfassen konnten und auch noch nicht wollten. Mochten diese auch noch so richtig oder hilfreich sein.

Es ist schwieriger, eine vorgefasste Meinung zu zertrümmern, als ein Atom.

(Albert Einstein 1879 – 1955)

Der von mir vorgezeichnete Weg musste von höchster menschlicher Stelle aus erkannt und geführt werden. Aber wie lange würde das noch dauern? Die Zeit lief erbarmungslos und die Konflikte wuchsen beständig.

****

Drahty würde wahrscheinlich nicht eher mit dem Bau eines weiteren Prototyps beginnen können bevor die ersten Zeichen des Erkennens gesetzt werden. Erkennen von unserer Seite das die Menschen den vorgesehenen Weg akzeptieren und mit ihm arbeiten wollen. Allerdings war inzwischen klar geworden das Drahty seine Arbeit vollzogen hat. Seine Aufgabe beschränkte sich darin die ersten Wege zu öffnen, damit diese gleichwohl auf alle anderen Arbeiten auf dem Gebiet der „Freien Energien“ übertragen werden konnten. Natürlich entstand wieder etwas Zwanghaftes. Ein Zwang der durch den Lauf der Dinge entstand und dem Druck der negativen Einflüsse. Es war dieser Zwang den Maja in mir zu spüren schien. Aber weil dieser Zwang sich aus natürlichen Gesichtspunkten zusammen setzte war es ein Zwang dem sich jeder beugen musste, wenn er leben wollte. Dazu

gehörte eben dass man sich dieser Herausforderung stellen muss und sich nicht abwendet, vorausgesetzt man erkennt dieses Problem. Das aber kann keiner jemandem der diesen Problemen ausweicht klarmachen, wenn derjenige sich sicherlich auch aus Unwissenheit verschließt. Also kann man nur auf Selbsterkenntnis setzen, oder darauf dass die mühsam ausgelegte Saat zu wachsen beginnt. Man muss weiterhin lernen die Zwänge zu reduzieren indem sie durch wirksame Mittel ergänzt werden.

In diesen Tagen wuchs aus der von mir erreichten Sicht die Erkenntnis über den endgültigen zukünftigen Weg. Das Gleichgewicht der menschlichen Tyrannei, egal wie man es bezeichnet, ob Gut oder Böse, Zivilisation oder Dritte Welt, wird durch die Naturgewalten ersetzt werden. Nichts neues, aber wenn der Mensch bestehen will wird es ihm nur gelingen wenn er mit sich und seinem Umfeld ein harmonisches Miteinander gestalten wird. Das bedeutet dass er im Umgang mit sich und seiner Art sowie dem Leben, Liebe, Wärme und Güte an erster Stelle regieren müssen. Nur so wird er die Kraft bekommen zu bestehen. Den negativen Pol übernehmen die Naturgewalten. Dies erschien mir als der Zustand welcher von den Menschen zu Lebzeiten als Paradies bezeichnet werden kann.

Es wurde nun immer klarer und eindeutig das der Mensch vom Lauf der Dinge gezwungen werden wird mit seinen Lebensenergien zu haushalten, richtig umzugehen. Nur so bekommt er die richtigen Energien um den kommenden großen Herausforderungen bestehen zu können. Es gilt diese Energien entstehen zu lassen, sie zu behüten und zu beschützen.

Der Ursprung meines Weges, das Auftauchen aus der „Tiefe“ und sich dem Licht zuwendet war einer der Beweise für diese Notwendigkeit.

****

Ich hatte nun seit Jahren nicht mehr abschalten können und musste mir des Öfteren die Frage stellen ob ich nun absolut falsch lag, oder die Anderen. Mit den Anderen meine ich diejenigen die über die Größe der Aufgabe wussten und auch über die Dringlichkeit, die Ernsthaftigkeit aber nicht durch ihr eigenes Verhalten untermauern konnten. Es eher als, „mal sehen was kommt“, herunterspielten. Dabei verließen sie sich auf meine Intuition, mein Pfade und meine Beharrlichkeit. Sobald sie einen Weg als richtig erkannten, versuchten sie sofort ihre eigenen Anteile an dem Geschehen zu sichern und scheuten sich nicht einmal sich sofort mit den sogenannten Lorbeeren auszustatten. Machten sie sich nicht einmal die Mühe etwas zu verstehen, benutzten sie ihre eigene Unsicherheit und Naivität oft in einem Maße welches nur mit „erniedrigend“ bezeichnet werden kann. Eine Tatsache die mir sehr zu denken gab. Es war schwer in solchen Momenten die Fassung zu behalten. In diesen Augenblicken musste ich mich immer wieder tief besinnen, mich auf mein Gefühl und die Stimme „Vaters“ konzentrieren, mit dem Ergebnis das ich oft den von mir eingeschlagenen Weg als den richtigen erkennen sollte. Alle Tatsachen und Umstände meines Weges deuteten darauf hin dass der von mir eingeschlagene Weg

die richtige Fährte ist. Somit erfüllte das Verhalten der anderen Beteiligten durchaus wieder einen Sinn.

Die Eskalation der allgemeinen globalen Umstände würde dazu führen das dieser Weg umso stärker und gewaltiger in den Vordergrund treten wird und muss. Die Aussicht auf Vollzug der Aufgabe, noch zu Lebzeiten, und die Tatsache dass diese Menschen zum engsten Umfeld gehörten ließ mich ihr Verhalten anders beurteilen. Es half mir bei der richtigen Beurteilung der Dinge. Allerdings unter großen und schmerzhaften Prüfungen. Wie schon in vergangenen Jahren so musste ich wieder erkennen dass andere anscheinend nicht in der gleichen Form bereit waren sich für eine Sache oder eine Partnerschaft einzustehen wie es bei mir der Fall war. Waren meine Ansprüche zu hoch angesetzt und lag es vielleicht daran das ich hochkonzentriert nur auf diese Aufgabe eingestellt war? Hatte dieses Thema nicht irgendetwas mit Leben und Überleben zu tun?

Das dieser Zustand aber auch erklärbar war mit Schwächen und mit der Erkenntnis das eben nur Einsicht und Belehrbarkeit zum Erfolg führen gewann ich durch diesen Zustand wesentlich an Stärke. Ich konnte niemanden zwingen die gleichen Dinge zu erkennen und auch nicht die gleichen Erkenntnisse anzunehmen. Der absolute Grundsatz:

„Jeder für selber verantwortlich für das was mit ihm und um ihn herum passiert“

erreichte fortlaufend Bestätigung. Das hieß für mich dass ich diesen Weg gegangen bin, und dabei zählt nicht ob Gott mich

dazu berufen hat, und ich nun mit den Bedingungen zu Recht kommen muss.

****

Ich hatte von Frieda für kurze Zeit das Auto ihrer Tochter bekommen und mit diesem Auto hatten wir ihre Tochter in einer Nervenklinik besucht. Sie war erneut von der Polizei dort eingeliefert und wurde nun unter dem Verdacht des religiösen Wahnsinns mit starken Medikamenten behandelt und ruhig gestellt. Als ich die Frau zu Gesicht bekam erschrak ich angesichts der Veränderung, die in dieser Person vorgegangen sein musste. Ihr Blick war stumpf und flehte um Hilfe. Der so schöne und klare Glanz in ihren Augen war verschwunden, wie weggewischt. Sie hatte Höllenqualen zu bestehen.

Trotz den widrigen Umständen in dieser geschlossenen Klinik, deren Zustand in jeder Beziehung zu wünschen übrig ließ, behielt sie aber die allgemeine Situation unter Kontrolle. Als wir beim betreten der Station von den Ärzten gemustert wurden, konnte ich deutlich erkennen das die Ärzte sich auf dem Rückzug befanden. Sie hatten zuvor eine Entmündigung der Tochter gefordert und wollten sie für längere Zeit von der Außenwelt isolieren.

Die Tochter von Frieda hatte sich einen Anwalt besorgt und war ohne weitere Hilfe in der Lage gewesen sich zur Wehr zu setzen. Nach einer herzlichen Begrüßung der Mutter, kam sie auf mich zu

und nahm mich mit einer sehr aufrichtigen Wärme und Zuneigung in die Arme. Als wir für kurze Zeit alleine waren, Frieda organisierte eine Blumenvase, verriet sie mir welche Ausstrahlung ich auf sie ausübte. Sie sagte mir dass sie ein starkes Gefühl von großer Sicherheit, Stärke und Ruhe in meiner Nähe empfinden würde.

Nach den Ereignissen der letzten Wochen war diese Aussage das schönste Kompliment was sie mir bereiten konnte.

Sie trug eine große Kraft in sich, eine Kraft die, wie sie es formulierte die Kraft der Herzen prüfen sollte. Eine wahrhaft große und riesige Anstrengung und Bürde die sie damit in sich trug. Dass sie in diesem Zusammenhang auch mir die Brücken baute, war ihr nicht bewusst.

Sie war früher einmal mit Maja eng befreundet gewesen und als ich einen Blick in ihren Führerschein werfen konnte erschrak ich ein wenig. Das Bild ähnelte dem Aussehen von Maja, aus dieser Zeit in der das Bild entstanden war, als wenn sie die Zwillingsschwester von ihr gewesen ist. Ihre Statur und auch ihr Art unterschieden sich aber in Wirklichkeit stark von der Persönlichkeit Majas. Dennoch gab es eine auffallende Ähnlichkeit.

Friedas Tochter hatte, wie sie es formulierte, ihren Auftrag von Jesus bekommen. Zusammen mit dem Auftrag in die Kirchen zu gehen und von den Kirchen zu verlangen Buße zu tun. Sie hatte die Visionen erhalten das die Zeit für die kirchlichen Institutionen abgelaufen war und sie hatte im Grunde genommen Recht mit diesen Visionen. Das dies aber auf die Art wie sie es tat nicht

möglich werden konnte, unter anderem auch weil der Papst im Januar 2000 öffentlich für die Sünden der Kirche um Vergebung bat, ist klar.

Die Geste des Papstes zeugte von der Weisheit der Lehre und verleiht meiner Aussage Gültigkeit das Vergebung das stärkste Instrument überhaupt ist. Trotzdem ziehe ich den Hut vor ihrer Courage und den Willen mit dem sie dieses, ihr, Anliegen durchführte. Sie ging in die Kirchen und versuchte sie des Besseren zu belehren. Sie scheute sich sogar nicht sich mit einem gestanzten Schild vor den Kirchen oder anderen öffentlichen Plätzen zu postieren auf dem die Worte vermerkt waren „ich bin da“. Sie hatte wahrhaft Recht mit ihren Aussagen, aber die Art und Weise mit der sie ihr Anliegen verkörperte war wahrhaftig der Weg der von den anderen nur Müde belächelt wurde oder eine tiefe und weitläufige Angst zum Vorschein brachte. Sie hatte nicht verstanden das zur Erfüllung dieser Aufgabe vornehmlich der Grundsatz gehört das alles Leid was ich anderen zufüge unverzüglich wieder auf den Verursacher zurückfällt. Sie vertrat ihr Anliegen energisch und scheute sich nicht davor gewaltsame Strenge gelten zu lassen. Die Art ihrer Mutter unter massiven Drohungen zu setzen bestätigte dass sie ihr Anliegen auch anderen Menschen auf diese Art mitteilte. Ihre Persönlichkeitsveränderungen, auch das sie plötzlich andere Sprachformen und Fremde Ausdrücke verwendete zeugte von der tiefe ihrer Empfindungen und des Auftrages. Allerdings bestätigten diese Zeichen auch sehr deutlich dass sie nicht den richtigen Weg eingeschlagen haben konnte. Sie war diesen Dingen nicht gewachsen, die dunkle Seite in ihr hatte längst die Oberhand übernommen. So war es natürlich das sie die Qualen in

der Anstalt ertragen musste. Trotzdem hatte sie den Willen, das Gottvertrauen und die Kraft diese Dinge über sich ergehen zu lassen und sie zu ertragen.

Diese Frau hat einen sehr starken Charakter und einen ebenso starken Willen.

Ebenso so stark aber war auch ihre Unbelehrbarkeit. Auch sie ließ in dieser Phase überhaupt keine andere Sichtweise als die ihrige zu.

Es war mir seit einiger Zeit klar das Frieda damit der gleichen Bürde unterworfen war wie es bei mir der Fall in Bezug auf Maja gewesen war. Auch ihre Tochter sollte zu einem Messpegel für unsere Kraft dienen. Eben den Weg kennzeichnen wie schnell die göttlichen Fahrzeuge voranschreiten würden, ohne das es uns weiterhin erlaubt sein würde in diesen Prozess direkt einzugreifen.

Die Kunst sollte darin bestehen sich in Geduld und Beharrlichkeit zu üben, ohne das Ziel aus den Augen zu verlieren.

Die Angelegenheit mit der Tochter von Frieda bewies aber auch sehr deutlich wie gefährlich es sein kann sich mit übersinnlichen Dingen zu beschäftigen. Diese Dinge können so große Kräfte freilegen dass sie, wenn sie außer Kontrolle geraten, unvorstellbare Schäden und damit verbundenes Leid verursachen können. Jede Art von Religionsfanatismus sollte schon im Keim erstickt werden.

In einigen Ritualen spiegelt sich oft die zwanghafte Vorstellung des Übersetzers dieser Botschaft und deren Schwächen wieder. Eben schwach zu sein seinen Glauben oder sein Bekenntnis zu verlieren, oder andere Dinge. Ehrfurcht und andere vergleichbare Tugenden wie aufrichtige Demut dürfen genau so wenig übertrieben werden wie alle anderen positiven und negativen Eigenschaften. Wichtig ist nur das Bezeugungen, egal welcher Art, aus der tiefe unserer Herzen zustande kommen.

Mit Erreichen dieser Erkenntnis bekommt die Aufgabe von Sylvia, so heißt die Tochter von Frieda, ihre Erfüllung. Ihr kann also somit ein großer Anteil an dieser Bewusstseinsbildung zugeschrieben werden.

Sie wird ihren Frieden finden sobald ihr gestattet wird Einblick in diese Dinge zu bekommen und sie bereit ist diese in sich aufzunehmen.

****

Es gibt zusätzlich verschiedene Wege durch Tiefe in sich zu gehen um eine große Energiequelle freizulegen. Diese Energien können zur Heilung und zu anderen positiven Beeinflussung bestimmter Dinge benutzt werden. Logisch und wiederum auch eine mathematische Gleichung. Wenn es einigen Menschen gelingt durch eine gewisse Art der Selbstkontrolle und den dadurch freigelegten Kräften anderen Mensch die aus dem Gleichgewicht geraten sind, diese Kräfte zu übertragen ist es einleuchtend das

die Lücke in den Geschädigten Personen ausgeglichen werden kann.

Solche Grenzgebiete zu betreten bedarf gründlicher und jahrelanger Vorbereitung. Für manche die mit diesen Dingen arbeiten bedeutet so etwas absolute Konzentration und ein totales aufgehen in diese, meist unter großen Entbehrungen. Auch Schamanen und Wunderheilern werden solche Fähigkeiten zugesprochen, sowie Voodoo Zauberern und auch Satanisten, wobei den letzteren keine positiven Eigenschaften zugeschrieben werden. Man muss im Grunde genommen bei allen Dingen berücksichtigen dass immer ein Gleichgewicht hergestellt wird. Das ergibt sich auch aus der Natur der Dinge. Das Wissen über solche Dinge ist in Tausende Jahre alten Schriften niedergelegt und gestaltet die Grundsäulen aller menschlichen Lehren.

Ein Beispiel aus der Lehre der Kabbala. Dort sind Gebete niedergelegt die bestimmten sehr bedeutenden Ritualen unterworfen sind. Die Gebete sind in zweiundsiebzig Genien unterteilt und niedergelegt. Jedem Genius untersteht ein Gott der eine bestimmte Eigenschaft präsentiert. Diese Eigenschaft wird durch ein bestimmtes Gebet, einer Formel, beschwört. Dieser Genius bewirkt bestimmte Eigenschaften und diesen Eigenschaften ist ein Gegengenius zugeordnet.

Schauen wir uns dazu einmal den Vierzehnten Genius an:

Mebahel – Attr. Gott Erhalter

Wird angerufen gegen die, die das Vermögen eines anderen an sich reißen wollen.

Unter seiner Herrschaft stehen: Gerechtigkeit, Wahrheit, Freiheit; befreit Gedrückte und beschützt Gefangene.

Bewirkt: Neigungen für die Jurisprudenz (Rechtswissenschaft), Berühmtheit der Advokaten

Gegengenius: Verleumdung, falsches Zeugnis, Rechtshändel

(Quelle : Die Kabbala von Papus, Fourier Verlag, übersetzt von Julius Nestler, Seite 248)

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Gegengenius, das Gegengewicht zu den positiven Eigenschaften. Dieses Gegengewicht existiert natürlich in allen Dingen und Zuständen. Es ist eben alles relativ wie Einstein sagen würde.

****

Für mich war dieser Tag mit Frieda und Sylvia eine Bestätigung dafür dass ich diesen negativen Kräften durchaus Paroli bieten

konnte, ja sie sogar heilen und in das Gleichgewicht bringen kann. Allerdings nicht alleine. Alleine würde dieses Werk sinnlos sein, weil es nicht effektiv genug dienlich ist. Dienlich wird es dadurch dass jeder eine Möglichkeit bekommt sich und seine Fähigkeiten einzuordnen um dem gemeinsamen Ziel zu dienen.

Sylvia bat uns an diesem Tag zu verweilen bis der Termin bei Gericht vorüber war, an den entschieden werden sollte ob sie in der Klinik verweilen sollte und sie entmündigt wird, oder ob sie entlassen werden konnte.

Mein Gefühl und meine Liebe zu Maja gewann überhand und ich entschied mich sofort dafür dass wir uns auf den Rückweg begeben sollten. Wenn Sylvia abgeholt werden konnte, dann sollte sie mich anrufen damit ich mich auf den Weg machen kann. Wir datierten den Beginn des Dezember 2002.

Ich betrat die Wohnung von Maja und stieß sofort auf Ablehnung von ihr. In der Wohnung hielten sich zwei Freundinnen von ihr auf. Maja musste angeblich in die Stadt um eine Rechnung bei ihrem Tierarzt zu begleichen. Wir hatten uns zuvor verabredet und sie wusste dass ich den weiten Weg ihretwegen mache.

Auch sonst gingen in ihr seltsame Dinge vor, so als wenn sie sich wieder einmal in eine andere Richtung orientiert hätte. Sie wich wieder aus, die Dinge schienen ihr zu kompliziert. Sie hatte andere Pläne.

Ihr Zustand war verheerend. Sie hatte im Grunde genommen gar nichts mehr unter Kontrolle und war so in ihrer eigenen kleinen

Welt verstrickt das sie noch nicht einmal in dieser den Überblick behielt. Ich konnte deutlich die Wiedersprüche entdecken die in ihrer Vorgehensweise zum Vorschein kam als sie sich mit ihrem Vater am Telefon auseinandersetzen musste, ebenso in einem Telefonat mit ihrer besten Freundin. Ich schob diesen Zustand auf die Schmerzmittel und sprach mir Mut zu. Dann drängte ich sie dazu ihre Termine einzuhalten und bot ihr an sie mit dem Auto dahin zu bringen. Als wir unterwegs waren klingelte mein Handy und Sylvia war am Apparat um mir mitzuteilen dass ich sie abholen kann. Ich verwies sie darauf dass ich noch zwei Stunden unterwegs sein werde. Die Tochter von Sylvia übernahm diese Aufgabe.

Maja und ich erledigten die Wege und fuhren in die Innenstadt um für ihre Enkelkinder ein paar Sachen für Weihnachten einzukaufen. Unterwegs bummelten wir ein wenig durch die Geschäfte und Maja erzählte mir von einer Jeans Jacke die sie gesehen hatte und sehr gerne leiden mag. Wir turtelten und schlenderten händchenhaltend durch die Einkaufsmeile, suchten nach Schuhen und tollen Kleidern und ich malte mir aus was ich ihr davon zu Weihnachten schenken könnte.

Ich hatte durch eine Absprache dafür Sorge getragen das ich bis Weihnachten etwas zusätzliches Geld bekommen konnte, damit ich etwas Spielraum schaffen kann falls bis dahin noch keine Ergebnisse vorliegen sollten.

Ich sah den Glanz und die Freude in Majas Augen als sie mir von der Jeans Jacke erzählte und ich beschloss dass ich ihr diese Jacke zum anstehenden Nikolaustag schenken werde.

Beim Schlendern durch die Einkaufsmeile bemerkte ich ein seltsames Gefühl in mir. Ich spürte ein seltsames Knistern zwischen ihr und mir. Wie eine gewaltige elektromagnetische Spannung. Eine Spannung die sie mir näherbrachte wie zwei Magneten die sich anziehen. Kurz vor dem zusammenschmelzen jedoch, spürte ich eine Disharmonie. Ich spürte ein gewaltiges Knistern, so wie eine Elektrode beim Schweißen und spürte das die Polaritäten sich in das Gegenteil verkehrten, sich abstießen.

Ich schob diese Empfindung auf das Verhalten einiger Passanten die uns beobachteten. Bei einigen Blicken empfing ich Mitleid und ich schob diese Empfindung auf den allgemeinen Zustand von Maja, der meiner Meinung nach durchaus durch Pflege und guten Willen in das rechte Licht gerückt werden konnte.

Als wir die Rolltreppen eines Bekleidungsgeschäftes herunterfuhren stand ich unter ihr und sie küsste von oben meine Stirn und meine Wangen. Drei Etagen lang tat sie dies, ich spürte einen angenehmen Schauer von ihren Berührungen und es erfüllte eine tiefe in mir schlummernde Sehnsucht. Irgendwie war das die falsche Richtung der Rolltreppe, aufwärts wäre es symbolisch gelungener. „Stairways to Heaven. “ Abwärts ging es zur Hölle, oder auf den Boden der Tatsachen?

Auf dem Weg zurück hielten wir bei einem Geschäft in dem die Jeans Jacke noch zu erwerben war und Maja schien etwas glücklich zu sein. Allerdings spürte ich das noch etwas anders in ihr vor sich ging, sie schien andere Pläne zu haben, so als wenn sie schon lange etwas beschlossen hatte, sie aber darüber im Zweifel war welche Möglichkeit für sie die Richtige sein würde. So wie auch in den Monaten zuvor.

Als wir abends bei ihr auf der Couch saßen und eine ihrer Freundinnen vorbeischaute um ihren Einkauf zu präsentieren, es hatte sich dabei herausgestellt das sie sich zur gleichen Zeit in der Stadt aufgehalten hatte, musste ich langsam aber sicher begreifen. Maja präsentierte ihre Sachen, ohne einen Hinweis darauf zu geben von wem oder wie sie diese bekommen hatte. Als ihre Freundin ihr eine Telefonnummer eines Mannes überreichte, und dabei eindeutige Bemerkungen fallen ließ, konnte ich Majas Reaktionen bemerken. Diese Reaktionen waren mir wohlbekannt, sie schmerzten immer wieder und ich konnte nicht verstehen warum sie das tat.

In mir baute sich Verzweiflung auf die natürlich sofort auf das Umfeld übertrug. Ich musste mir in solchen Augenblicken im Nachhinein des Öfteren von Maja anhören das es den Leuten auffiel das kalte Atmosphäre in der Luft lag und ich wurde deswegen von ihr gerügt.

Als Maja mir zwischendurch erzählte das sie Heiligabend nicht meiner Sondern einer anderen Einladung Folge leisten wird, traf sie mich mitten ins Herz. Sie war die Königin, die Mutter Erde, die Eingebung die mich die ganze Zeit begleitet hatte und mir zusätzlich so tiefe Einblicke ermöglichte, weswegen ich so viele zusätzliche Strapazen auf mich genommen hatte.

Ich nahm diese Dinge noch mit Gelassenheit und Vertrauen auf meinen Weg. Das was ich wusste und was ich in der Zwischenzeit durch „Vaters“ Führung in Erfahrung bringen konnte war das ich die richtige Fährte beschritt. Allerdings musste ich auch immer wieder in Erfahrung bringen das ich den von Gott vorgesehenen

Fahrplan nicht bestimmen kann. Ich kann nur Einfluss darauf nehmen in dem ich immer wieder meinen Willen bekunde.

Maja konnte nicht wissen welcher Bedeutung ich diesen Tagen zugemessen hatte, was mich wiederum etwas nachdenklich machte, weil es mir davon Kenntnis gab wie wenig sie sich für meine Belange wirklich interessierte.

Ich sah diese Dinge als Vorbereitung auf die kommenden Aufgaben. Eben um die nächsten Stufen zu erreichen und um mir weitere Stärke zu vermitteln. Stärke in Form von Beständigkeit, Beharrlichkeit, Geduld, Zuversicht und Vertrauen in die vorgesehenen Wege. Gleichzeitig bereiteten mich diese Dinge aber auch darauf vor weitere Kraft zu entwickeln um mich über die nächsten Hürden hinweg zu setzen. Ein gnadenloser Weg welcher durchaus unter anderen Bedingungen und Voraussetzungen auch anders realisierbar sein kann. Ich stand mit meiner Darstellung der Dinge auf denkwürdige Art alleine auf weiter Flur, weil ich einen Gedanklichen Vorsprung und eine Weitsicht entwickelt hatte die im ersten Moment nur schwer nachvollziehbar war. Eine Tatsache die in mir die größte Kraftanstrengung darstellte. Eben diese Dinge auszubauen, auf sie zu vertrauen und sie weiter zu bestehen war eine Anstrengung welche gewaltige Kraftreserven verzehren konnte.

Seit langen, ja sogar Jahrzehnten verfolgte ich nun diese Spur, in den letzten Jahren so intensiv und effektiv dass jeder weitere Tag ohne eine deutliche positive Nachricht des Erkennens zur Qual werden konnten. Langsam erreichte ich einen Punkt der für mich wieder lebensgefährlich werden konnte. Das Erforschen der Grenzbereiche des Geistes und der Seele forderten Tribut.

Noch hatte ich die Kraft und den Willen mich aufzurichten, aber diese Kraft schwand merklich. Die Probleme mit dem Unterleib, genauer gesagt der Prostata verschlimmerten sich zunehmend. Der Magen und der Darm rebellierten, am linken Arm wurde ein sogenannter Tennisarm festgestellt und beim Versuch zu joggen riss ich mir einen Muskel in der linken Wade. Alles was ich tat wurde ausnahmslos gebremst, oder war großen und übernatürlichen Anstrengungen unterworfen. So wie wenn ich darauf aufmerksam gemacht werden sollte das ich mir Zeit lassen soll, oder mich mit Gewalt ruhig stellen, in eine andere Richtung drängen sollte.

Kurz bevor Maja sich ihrem Eingriff unterziehen musste besuchte ich sie erneut um festzustellen das die Mauer zwischen uns immer größer wurde. Sie lehnte mich nun immer mehr ab. Nach einiger Zeit und gutem Zureden gelang es mir den Kontakt wieder zu festigen. Wir verabschiedeten uns und verabredeten uns für den Tag nach ihrer Operation.

Ich hatte immer Hindernisse zu überwinden um zu ihr zu kommen, dazu gehörte auch vornehmlich das ich mich den ganzen Monat mit meinem kleinen Etat zurückhalten musste um ihr so zur Seite zu stehen dass der Kontakt aufrecht gehalten werden konnte, damit ich sie wenigstens zweimal im Monat besuchen konnte.

Unsere Beziehung verlief äußerst platonisch, manchmal nahmen uns in den Arm und ab und zu gaben wir uns einen Kuss.

Ich schrieb diesen Umstand ihren gesundheitlichen Problemen zu und der Tatsache das unser Trennungsschmerz nach intensiven Kontakt so groß war das er unerträglich wurde. Wir hatten beide Ängste vor diesem Schmerz und es gab keinen Weg zusammen zu finden, weil anscheinend meine Arbeit nicht vollendet war. Es waren noch ein paar Puzzle zusammen zu fügen und bevor das nicht geschehen war, so empfand ich diese Dinge, gab es noch keine Möglichkeit. Ich sah das Ziel, Maja jedoch verlor immer wieder den Faden.

Nun wendete sich das Blatt in verschiedener Hinsicht auch ausgelöst durch die Verschlechterung meines Zustandes. Maja unbewusste Instinkte und Reaktionen schienen sich zu bestätigen.

Bis zu diesem Punkt war ich auf dem vollständigen Weg der Genesung.

Ich hatte es geschafft mich wieder aufzurichten, die schwere Verletzung im Brustkorb entgegen zu wirken, den Virus zu besiegen, mich von den Drogen und den Medikamenten zu lösen, die Psychosen eigenständig abzuarbeiten, die Hüfte und die Bandscheibe wieder aufzubauen, den Magen und den Darm zu regenerieren und vieles mehr. Wieder einmal folgte die bittere Erkenntnis dass ich mit meinen Bedürfnissen hinten Anstand und prompt folgte die Quittung. Die Prostata und auch der Magen waren ohne ärztliche Hilfe nicht mehr unter Kontrolle zu bekommen.

Seit Beendigung der Chemotherapie hatte ich verstärkt Probleme in diesen Bereichen. Allerdings hatte ich schon zu wesentlich

früheren Zeiten manchmal Probleme durch den Missbrauch mit Drogen, Medikamenten und Alkohol.

Bevor ich mit Maja zusammenkam waren diese Probleme sehr stark. Durch die Zuwendung die wir uns gaben, konnte ich diese Probleme in den Griff bekommen. Als wir uns lösen mussten verstärkten sich die Probleme wieder und ich lernte die Lady aus Worpswede kennen. Sie gab mir entscheidende Wärme um mich wieder aufzurichten und diese Probleme zu besiegen.

Kurz nach der Israel Reise tauchten die Probleme wieder verstärkt auf, nun waren sie außergewöhnlich stark in den Vordergrund getreten. Zusätzlich verstärkten sich die Probleme im Magen-Darmbereich, im Unterarm und den anderen Schwachstellen. Etwas war „Maklig“ wie die Juden sagen würden.

Ich hatte mich so auf die Aufgabe konzentriert dass ich nicht darauf geachtet hatte das Gleichgewicht in mir herzustellen. Wohl auch in Vertrauen auf den Vollzug zu meinen Visionen und der möglichen Aussicht auf den Vollzug der Liebe. Hätte ich die Liebe zu den Frauen nicht mit in dieses Gebäude eingebaut, hätte ich das Gleichgewicht anders herstellen können. Da aber von vornherein der Frau eine wahrhaftige und auch die entsprechende göttliche Position zugewiesen wurden, war dieser Zustand nicht veränderbar und sicher auch nicht anders vorgesehen.

Der Besuch in dem Krankenhaus bedurfte wie immer etwas Aufwand und Vorbereitungen, auch weil ich das Auto meiner Schwester dazu benötigte. Das hieß unter anderem oft dass ich

mindestens eine Nacht bei ihr auf der Couch verbringen musste. Meine Schwester unterstützte mich nach all ihren Möglichkeiten um mich meinen Zielen zu nähern, aber das Tauziehen um Maja erregte langsam auch ihren Argwohn. Trotzdem verstand sie meine Standpunkte und zollte meiner Rücksichtnahme tiefen Respekt.

Als ich im Krankenhaus angekommen war zeigte Maja mir ein paar Polaroid Bilder von dem Eingriff und ich musste erkennen dass ich mir zu viel Sorgen um ihren Zustand gemacht hatte. Wir gingen in einen Gesellschaftsraum damit sie eine Zigarette rauchen konnte und ich konnte erkennen welche Art von männlicher Energie sie in den Bann zog. Diese Art konnte ich auch entwickeln, aber ich hatte ihr meine restlichen Energien zukommen lassen und nun waren die Batterien lehr.

Als Maja mir dann beim Abschied mittelte das sie auch am ersten Weihnachtstag keine Zeit für mich hätte, wurde es langsam notwendig eine Entscheidung zu treffen.

Natürlich gab es entsprechende und wichtige Gründe für diese, ihre Art der Sichtweise und ich möchte sie nicht an den Pranger stellen oder sie anklagen. Ich liebte sie. Wir alle haben Schwächen und keiner ist vollkommen in der Art seiner Entscheidungen. Die Wege von Maja und mir waren vorbestimmt und es galt diese Wege heraus zu finden. Unter Einbeziehung aller Gegebenheiten und Möglichkeiten. Sie hatte, auch wenn es ihr noch nicht bewusst war, entscheidende Anteile zu einer sehr hohen Entwicklung beigetragen.

Sie konnte Weihnachten angeblich nicht mit mir verbringen weil ihr Sohn mit seiner Frau und den Enkelkindern zu Besuch waren und es anscheinend zu viel für sie war alle in ihrer kleinen Wohnung unterzubringen. Ich hätte ihr, wie auch im letzten Jahr, eine große Hilfe sein können, aber sie hatte sich anders entschieden.

An dem folgenden Wochenende rief ich sie nicht im Krankenhaus an. Nach drei Tagen bekam ich einen Anruf von ihr weil sie sich wieder in ihrer Wohnung aufhielt. Ich erzählte ihr davon dass ich nicht angerufen hatte weil mit ihrer Art nicht einverstanden war, daraufhin begann sie wie von einer Tarantel gestochen loszulegen. Ich lieb dich nicht, ich hab dich nur lieb, ich weiß nicht was unsere Liebe kaputt gemacht hat, ich möchte das du mein Freund bist.....und

so weiter. Ich blieb ruhig und konnte mir nach dem ersten Schreck ein lachen über ihre Reaktionen nicht verkneifen. Sie wiederum war verblüfft das ich darauf hin noch gelassen reagieren konnte. Was sollte ich den machen? Ihr sagen welche scheinbaren Fehler sie in meinen Augen macht, das hätte sie sich ganz verschließen lassen und war in dem Bauplan der Vorgehensweise mit grenzenloser Sicherheit nicht der richtige Weg. Wenn man überhaupt in dieser Kategorie der Bewusstseinsstatuten das Wort Fehler benutzen kann. Ich hatte bei dem bisherigen Weg und der Entwicklung immer darauf Acht gegeben das einzelnen Menschen immer wieder das Gefühl vermittelt wurde das sie einen großen Anteil an dieser und auch ihrer eigenen Entwicklung an diesen Dingen haben, auch wenn es sehr oft schmerzte das sie nicht erkannten woher dieser Schub kam und daran sollte, durfte und

wollte ich im Grunde genommen auch nichts ändern. Nicht solange bis das Gebäude bezugsfertig war. Auch deswegen musste Maja nun ihren Weg alleine finden. Das sie genügend Spürsinn besaß hatte sie bewiesen und auch das sie von „Gott“ einen besonderen Stellenwert erhalten hatte. Dass ich die Fährte zu ihr gefunden und die Dinge sich so entwickelt haben, bestätigt den Verlauf der Dinge und bekräftigt deren Aussagekraft.

Wir beschlossen noch einmal in ein paar Tagen zu telefonieren und legten auf.

Nach ein paar Tagen, dem Samstag vor Heiligabend, erhielt ich eine Weihnachtskarte von ihr und musste erkennen dass sie nun endgültig Abstand von mir genommen hatte.

Am Tag zuvor hatte Drahty mir ein Weihnachtsgeschenk bereitet und war mit mir in ein Kino gegangen um den zweiten Teil vom Herrn der Ringe anzuschauen. Nach dem Film gingen wir zusammen in die Großdisco mit dem Namen Aladin, wir genehmigten uns etliche Gin - Tonic und ich hatte dabei nicht einmal ein schlechtes Gewissen. Es tat gut sich einmal etwas gehen zu lassen. Ich rief Maja also an um mich für die Karte zu bedanken und ehe wir uns versahen waren wir weit über eine Stunde am Telefonieren. Ich erklärte ihr meinen Standpunkt und gab ihr einen kleinen Einblick in meine Erkenntnisse und sie schien etwas zu erkennen, zu verstehen. Zusätzlich erkannte ich dass sie Angst vor der Größe der vorgegebenen Bedeutung hatte, die sie immer noch nur erahnen konnte. Sie hatte sich noch nicht daran gemacht diese Dinge zu studieren und Einblick zu erlangen.

Gut verständlich das sie diese Angst in sich trug, wo sie sich mit einer Welt konfrontiert sah in der sie zwar auf gewisse Art lebte, sie aber nicht in sich aufnehmen wollte. Es war für mich nur zu gut nachvollziehbar was in ihr Vorgehen musste. Aus meinem Blickwinkel konnte die Erkenntnis nur wachsen in dem mein Weg endlich offiziell von den Menschen angenommen wurde. So war es wohl vorgesehen und so wurden mir die Dinge in einem Auszug den ich erst vor wenigen Wochen (nach der Jerusalem Reise) in einer Erklärung der Gnosis gefunden hatte und ihrer Vollkommenheit bestätigt.

Benjamin Walker beschrieb dort in seinem Buch „Gnosis – Vom Wissen Göttlicher Geheimnisse“ auf den Seiten 52 und 53 die Leiden der Sophia und traf damit den Nagel auf den Kopf. Fast genauso stellte sich diese Symbiose in dem Zusammenspiel von Maja und mir wieder. Das die Beschreibung der Sophia (der Weisheit) gleichermaßen auf viele Menschen zutreffend sein kann ist eine Bestätigung das der bisherige Weg der richtige ist. Bei den Zeugen Jehovas fand ich eine weitere Bestätigung dieser Mystik und des anzustrebenden Zieles in den Worten:

Fürchte Dich nicht:

„Das Volk, das im Finstern wandelt,

wird ein großes Licht erblicken;

über den Bewohnern des finsteren Landes

wird ein helles Licht aufstrahlen!“

Ein paar Auszüge aus dem Buch von Benjamin Walker:

Weil sie versucht hatte sich über die Äonen zu erheben, ließen die Äonen die Sophia ihren Zorn spüren, indem sie sie bestraften und demütigten und sie daran hinderten in das höhere Reich aufzusteigen aus dem sie gekommen war. In manchen Texten ist sie die klagende Erde, und auf der Erde wiederum die heimgesuchte Stadt Jerusalem um die Jesus weinte.....

..... In der gnostischen Exegese über die Seele heißt es dass sie Rohlingen in die Hände

fiel, die wiederholt über sie herfielen und sie vergewaltigten. Einmal musste sie sich sogar in einem Bordell verdingen. In der zweiten Lehre des großen Seth ist die Rede von unserer Schwester Sophia, die eine Hure ist.

In diesem Aspekt als die niedrigere Sophia ist sie die Lüsterne, die Hüterin verderbten und profanen Wissens. Im Gegensatz zu Christus als demjenigen zur rechten ist Sophia diejenige zur linken (Gottes). Weil sie aus dem Reich der Äonen vertrieben wurde, ist sie die Verbannte und diesbezüglich teilt sie das Schicksal der jüdischen Schechina.

Die Prüfungen der leidenden Sophia führten schließlich zur Buße und Reue, einer Umkehr (metanoia) und am Ende zur Erlösung. Ihre Liebe zum Licht (dem Logos) wurde wiederhergestellt und so gelangte sie zu neuem Glaube (pistis) an das Licht. Infolge ihrer Bekehrung durfte sie in das obere Reich zurückkehren und stieg auf eine höhere Ebene als die übrigen Äonen.

In manchen Texten wird sie als die Schwester, in anderen als die Braut Christi bezeichnet, wobei sie bei ihrer Auffahrt das Pleroma (die Fülle) betritt und von Christus in sein Lichtgewand gehüllt wird. Zusammen begeben sie sich in das Brautgemach, der Erlöser und die Sophia, das Lamm und die Braut des Lammes (Offb. 21, 9) .Es ist das nämliche Brautgemach das auch Schauplatz anderer erlöster Seelen sein soll.....

Als ich die Zeilen zu lesen bekam hatten sie mich sprichwörtlich aus den Schuhen gehauen. Genau diese Empfindungen und Wahrnehmungen trug ich in mir und sie wurden durch diese Zeilen hervorgehoben und bestätigt. Es grenzte an Absolutismus das diese Worte haargenau in das Geschehen und die Umstände passten die ich in den letzten 1 1/2 Jahren mit Maja erleben durfte. Die Zusammenhänge ihrer Vergangenheit ebenso wie die Leiden denen sie sich unterwerfen muss, der langsamen aber noch nicht vollständigen Umkehr, den Erkenntnissen um der Hure Babylon ebenso wie meinen Bezug zu ihr in der Symbiose zur Mutter Erde. Meine Intuition über die Wege der Liebe ebenso wie deren anfänglichen Vollzug. Die Anerkennung des Weges können gleichgesetzt werden mit dem beschriebenen Lichtgewand. Ihre Äußerungen dass sie empfand dass wir Bruder und Schwester sein könnten ließ mich etwas erschaudern weil wir die Pforten des Paradieses beim Liebesakt geöffnet hatten. Aber eine Erklärung in der Kabbala ergänzte diese Ausführung in der beschrieben wird dass die Seele sich vor Erscheinen auf der Erde in zwei Teile spaltet um sich auf Mann und Frau aufzuteilen. Dort finden sie sich auf der Erde wieder um eine Einheit zu bilden. Da

unsere Leidenswege und Lebenswege in vielen Teilen identisch sind, war diese Symbiose auch in dieser Aussagekraft fast perfekt.

Unser Gespräch war intensiv und sehr ausdauernd. Maja hatte mich oft verletzt und das auf eine Art die auch diese Umstände nicht Rechtfertigten, aber mir aus meiner Zeit mit Rosi und auch von meinem Vater her bekannt waren. Warum sollte ich sie damit verletzen in dem ich ihr mitteile das ich ihr tun durchschaue? Es hätte nicht geholfen ihr auf diese Art die Augen zu öffnen, vor allem weil sie von vielen Dingen nichts wusste.

Obwohl sie geniale Veranlagungen und Vorrausetzungen dazu entwickelt hatte, war es keinem ihrer bisherigen Partner gelungen diese Dinge zu nutzen. Ich sah gerade darin ihre große Stärke. Sie war bisher nie an diese Ziele herangekommen. Auf der Suche nach diesen Dingen ist jeder von uns. Auch bei ihr endete diese Suche und die bisherigen Wege oft mit großen Verletzungen. Wenn sie ihre Suche tatsächlich ernst nimmt stellen sich die Erfahrungen als großer und wertvoller Reichtum da. Wichtig ist nur das sie ein Ziel erkennt und auch annimmt und genau das schien sie nicht zu tun.

Ich teilte ihr mit das ich nun selber gesundheitliche Probleme bekommen habe und auf Hilfe jeder Art angewiesen bin. Dass ich bisher ihr gegenüber eine andere Sichtweise gezeigt habe erklärte ich dadurch dass ich sie nicht zusätzlich belasten wollte.

Ich betonte noch einmal dass jedes Wort über meine Zuneigung und Liebe zu ihr aufrichtig und aus tiefsten Herzen gekommen war und ich zu jedem Wort stehe. Gleichzeitig sagte ich dass sie

nun am Zug ist. Damit meinte ich dass sie von nun an auf mich zugehen muss.

Dabei würde es helfen wenn sie ihr Anliegen direkt und aufrichtig formuliert und aufrichtig Stellung bezieht.

Wir beschlossen dass ich sie am zweiten Weihnachtstag anrufe um dann eventuell zusammen essen zu gehen. Dann war das Gespräch beendet und ich hatte das Gefühl sie erst einmal nicht wieder zu sehen. Aber ich hoffte und betete noch dass dieses Gefühl sich umkehren sollte.

Ich hoffte immer noch auf ein glückliches Ende zu Weihnachten und einen gemeinsamen schönen Jahreswechsel. Wohlweislich nun mit dem Gefühl und dem Bewusstsein ausgestattet dass diese Dinge in dieser Form nicht eintreffen werden.

Ich hatte jedem mit dem ich mich über Maja unterhalten hatte, ob er es hören wollte oder nicht, versichert das ich noch nie zuvor eine Frau so geliebt habe wie sie und das ich sie heiraten will. Dazu gehörte auch Rosi und Rosi verstand sehr gut was ich damit gemeint habe. Sie wusste nun das meine Gefühle aufrichtig und ehrlich waren und sie nahm mich behutsam in die Arme als sie erkannte welchen Schmerz diese Liebe in mir verursachte. Dass diese Liebe immer noch unerfüllt geblieben war, davon erfuhr sie erst nachdem das Telefongespräch mit Maja stattgefunden hatte und sie war sichtlich erstaunt.

****

Ich hatte bis Mitte Dezember noch die Kraft besessen um mit dem spanischen Unterricht fortzufahren.

Die Anspannung und das Geschehen in Israel, in Deutschland und im Nahen Osten eskalierten mehr und mehr. In Israel wurde ein Anschlag nach dem anderen ausgeführt.

Präsident Bush beharrte auf seine kriegerische Haltung gegenüber dem Irak und seinem Diktator Saddam Hussein und verstärkte fortlaufend die Truppen in diesen Regionen. Er drohte zu diesem Zeitpunkt sogar wieder mit dem Einsatz von Atom Waffen und löste damit eine weitere Kettenreaktion im Asiatischen Sektor aus. Ein Argument von Bush was ganz klar bewies wie dumm und sinnlos die Dinge schienen die von dem Stab um den „kleinen Sheriff“ (so wurde George Bush inzwischen von einigen Wissenden bezeichnet) herum ausgelöst wurden.

****

In Deutschland erschien ein weiteres deutliches Zeichen und Phänomen was deutlich das erscheinen des Todes in Form einer Apokalypse erkennen ließ. Es wurde bekannt dass in Deutschland ein fast unglaublicher Fall von Kannibalismus aufgetreten war. Ein durchschnittlicher Bürger hatte im Internet eine Annonce aufgegeben in der er Kontakt zu jemandem suchte der sich von

ihm verspeisen lassen wollte. Ein anderer Mann hatte ihm daraufhin geantwortet und zusammen hatten sie sich an das Werk begeben. Zuerst hatten sie zusammen den Penis des Kandidaten verspeist. Man muss sich das einmal vorstellen. Jemand meldet sich freiwillig um sich verspeisen zu lassen, lässt sich zuvor den Penis abschneiden um diesen zu verspeisen um sich danach in seine Einzelteile aufzulösen, sich schlachten zu lassen um sich in die Nahrungskette einzureihen.

Wie später bekannt wurde soll es eine Vielzahl solcher Dinge geben und diese sollen schon über einen längeren Zeitraum praktiziert werden. Ein großer Teil dieser Dinge sollen speziellen Satanskulten zugeschrieben werden und bekommen somit wiederum eine markante Bedeutung in dem Zusammenhang der Dinge überhaupt. Das diese Dinge in Deutschland geschehen und nicht in einem „Dritten Welt“ Land unterstreicht die Dringlichkeit der Bedeutung. Es ist dringend Zeit zum Handeln.

Warum erkennen sie nicht und warum lässt „Vater“ es soweit kommen? Es war eine weiteres Zeichen der Umkehr, die Augen zu öffnen um Dinge zu sehen wie sie im Bauplan vorgesehen waren. Eben eindeutige Warnungen zu erkennen und richtig zuzuordnen. Das war noch nicht der Fall und auch diese Ereignisse deuteten unverkennbar auf das biblische Sodom und Gomorra. Wie sollten die Menschen erkennen, wenn sie die Augen vor dem Weg verschließen?

Dennoch vergrößerte sich die Chance dieser Entwicklung entgegen zu wirken mehr und mehr. Die Instrumente standen

bereit, die Zeit für die Verwirklichung war noch lange nicht verstrichen. Im Gegenteil, je größer die Eskalation, desto größer würde der Widerstand wachsen können und müssen. Die ersten Zeichen aus den Vereinigten Staaten unterstrichen deutlich dieses Anliegen. Auch eine logische Gleichung. Friedensbewegungen machten sicher und behutsam auf sich aufmerksam und ich erkannte das sie von langer Hand vorbereitet waren um sich zu einem gewaltigen Widerstand zu formieren. Langsam, gezielt und gut vorbereitet.

Carlos Santana hatte schon vor ein paar Wochen ein neues Album mit dem Namen „Shaman“ auf den Markt gebracht und darauf waren ein paar Stücke zu erkennen die genau diese Wende erkennen ließen. Sehr unter die Haut ging mir persönlich das letzte Lied auf dieser CD mit dem Titel „Novus“ (Beginn) und dem Startenor Placido Domingo.

Zu der Friedensbewegung war auch der Kern der 68er in Bewegung geraten. Genau zum richtigen Zeitpunkt, an der richtigen Stelle und zum richtigen Anlass. Es kam langsam die Bewegung in das Geschehen wie es von meinen Aktivitäten ausgelöst und gesehen wurde. So wie es schon seit Jahrzehnten in vielen Balladen besungen wurde.

Obwohl ich mir sicher war das wir das Ziel erreichen würden, wurde es zeitweise schwieriger das Gleichgewicht in mir zu halten, zu Formen und auszurichten. Irgendetwas passte immer noch nicht.

****

Der Winter in diesem kündigte sich früh an. So wie ich es noch aus meiner Kindheit gewohnt war. Durch herrschende Ostwinde sanken die Temperaturen im Dezember weit unter den Gefrierpunkt. Das ließ hoffen dass der Ungezieferbefall sich im kommenden Jahr etwas reduzieren könnte.

Ich hatte für die Kinder ein paar Geschenke kaufen können, allerdings nur durch fremde Hilfe und etwas schwer umkämpft, eben weil es Zeit wurde das ich mehr eigenen Spielraum zugesprochen bekam, aber es kam rechtzeitig und nahm mir etwas von meiner Anspannung. Es half meine Motivation aufrecht zu erhalten. Wenn ich wieder einmal mit leeren Händen aufgetaucht wäre, sollte es vielleicht besser sein zu Hause zu bleiben. Nun aber war ich erleichtert und fühlte mich etwas befreit. Ich freute mich auf das gemeinsame Weihnachtsfest mit den Kindern und hatte die Geschenke liebevoll neben dem Wandbild gestellt vor dem ich meine täglichen Gebete und Meditationen vollzog.

Als ich am Morgen des 24. 12. aufwachte vernahm ich das Geräusch von Regen an der Fensterscheibe und als ich aus dem Fenster blickte machte ich die Entdeckung dass die Straßen und auch die Landschaft von einer dicken Eisdecke überzogen waren. In den Tagen zuvor war dieses Phänomen schon ein paar Tage zu beobachten und auch wieder verschwunden. Nun aber war es in voller Intensität und von mir noch nie erlebter Größe wieder aufgetaucht. Es passte, genau wie auch die Eigenschaften in den Jahren zuvor und ich Maß die Bedeutung wieder dem Stand der

Dinge zu. Plus / Minus / 0. Wieder einmal eine Bestätigung „der kalten Fusion“

Ich telefonierte mit meiner Mutter und sie berichtet mir davon dass es in Bremen nicht mehr möglich war ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Die Oberleitungen der Straßenbahnen waren mit einer dicken Eisschicht überzogen und die Bahnen standen still. Ebenso konnten die Busse nicht ausrücken. Das Eis auf den Straßenbelägen ließen kaum Fahrten zu. Die Räumdienste kamen bei immer noch einsetzenden strömenden Regen nicht hinterher die Straßen vom Eis zu befreien.

Ich rief daraufhin die Verkehrsbetreibe in Zeven an um mich nach einer Verbindung in Richtung Bremen zu erkundigen und bekam die Auskunft dass die Linien ihre Dienste einstellen mussten.

Ich hatte Drahty ein paar Tage zuvor gebeten mich am Tage des Heiligabends mit nach Bremen zu nehmen, aber Drahty war in Bremen bei seiner neuen Liebe. Ich versuchte ihn zu erreichen.

Er schien noch zu schlafen, also blieb ich gelassen und ging erst einmal in das Dorf um die Lage zu beurteilen.

Das Wetterphänomen verwandelte die Landschaft in einen übernatürlichen Traum. Die Äste der Bäume waren mit Eis schwer behangen und sie knisterten bei dem kleinsten Windstoß wie eine große brennende Wunderkerze. Es war ein Bild wie in einem Märchenwald, einem Kristallpalast aus Eis. Auf den Straßen, an den Häuserwänden, auf den Dächern, an den Türen und Fenstern, auf den Äckern, an den Zäunen, alles war mit einer

Eisschicht überzogen. Dazu der stetige und beständige Regen. Eine faszinierende und beindruckende Welt.

Im Dorf angekommen, unterwegs sah ich ein paar Pkws die sich mit großer Mühe fortbewegten, musste ich zur Kenntnis nehmen das es nur mit einem Taxi eine eventuelle Möglichkeit geben sollte um in die entfernte Stadt zu gelangen.

Ich wollte zu den Kindern. Ich wollte endlich ein gemeinsames gelungenes Weihnachtsfest und ich wusste dass wenn ich diesen Willen habe dann wird es auch gelingen und nichts wird mich aufhalten können.

Na ja, bei dem Gedanken mich zu Fuß auf dem Weg zu begeben musste ich doch etwas lächeln als ich mir das Bild vorstellte, wie ich bei dem Eis auf den Straßen mit den großen Tüten und einem Rucksack auf dem Weg machen würde.

In unserem Haus angekommen war ich bis auf die Knochen durchnässt, aber guter Dinge. Als ich mich der nassen Kleidung entledigt hatte entdeckte ich auf meinem Handy das Drahty versucht hatte mich zu erreichen. In diesem Moment klingelte auch schon das Handy und er war am Apparat. Er berichtete mir dass er sich in Kürze auf den Weg machen würde um mich abzuholen. Sein Wagen besaß Allradantrieb, also war er optimal für so eine Fahrt gerüstet. Es war auch in weiteres Zeichen dafür das auf Drahty zu Verlass sein sollte, wenn es darauf ankommt. Ich hatte keinen Zweifel daran gehegt und war nun umso erfreuter das dieser Tag seine Erfüllung bekommen konnte.

Es war ein schöner Tag und ein ebenso schönes Weihnachtsfest, ein Tag der etwas ganz besonderes beinhaltete. Frieden in einer

ganz besonderen Art und Güte. Er sollte lang existierende und tiefe Wunden heilen und somit zu Glanz in besonderer und einzigartiger Eigenart verhelfen.

****

Nachdem ich bei meiner Schwester zu Besuch war und dort einige Zeit mit meiner kleinen Nichte, meiner Mutter und ihrem Mann verbracht hatte, begab ich mich auf dem Weg zu den Kindern.

Unterwegs bot sich mir wieder ein zauberhaftes Eis Bild. Etwas anders wie auf dem Land, aber ebenso magisch in den Formen und Arten die sich in dem Eisregen gebildet hatten. Das Knistern der eisbehangenen Bäume wurde von den Oberleitungen der Straßenbahnen übernommen und ergab einen ebenso bleibenden Eindruck. Ich genoss die Augenblicke und sog die Atmosphäre in mich ein. Eine feierliche und beschauliche Atmosphäre.

Rosi und Jan hatten sich, wie immer, richtig Mühe gemacht und ihre Wohnung sehr hübsch vorbereitet. Auch Mutti war anwesend und konnte es sich nicht verkneifen mich gleich etwas zu ärgern. Wie immer bei unseren letzten Begegnungen ging es natürlich um etwas Misstrauen mir gegenüber. Sie wunderte sich das mir es noch nicht gelungen war an Geld heranzukommen. Sie konnte von meiner Arbeit und den damit vorhandenen Bedingungen nichts wissen und schon gar nicht wie hart es mich

traf das ich noch nicht mehr für die Kinder und auch für mein Weiterkommen tun konnte.

Nun gut, die Bescherung verlief gut und ich stand nicht ganz so abseits mit dem was ich den Kindern mitbringen konnte.

****

Zwischen Natascha und mir gab es zu Weihnachten oft sehr große Spannungen. Diese Spannungen rührten daher das sie in dem Jahr, als ich die Messerstiche in den Rücken bekam, einen tiefen Schock erlitten hatte. Sie war erst 7 Jahre alt und als sie davon erfuhr was passiert war, geschah das auf sehr denkwürdige Art. Man erzählte ihr, so berichtete sie mir, das ihr gesagt wurde: „Dein Papa ist niedergestochen wurden, bete zu Gott das er weiter leben darf“, dann wurde sie mehrere Stunden alleine gelassen.

Dieser Schock saß so tief das ich mit ihr in den kommenden Jahren, besonders nach ihrer Pubertät, immer wieder aneinander geriet. Es war zwischen uns immer eine Anspannung die nicht lokalisiert werden konnte und auch nicht überwindbar war.

Ich hatte dann immer wieder versucht mich ihr zu nähern, war aber jedes Mal gescheitert. Es kam in der Regel zu einer verbalen Konfrontation und einem Kräftevergleich der es in sich hatte. Natascha besaß eine große innere Kraft, ähnlich der meinen.

Dazu kam ihre Starrköpfigkeit die sie schon als Kleinkind offenbart hatte und ein Spürsinn der sich auch zum mystischen, magischen entwickelt hatte. Sie war inzwischen fast an meine Größe herangewachsen, hatte lange Beine und lange mittelblonde Haare. Ihre Augenpartie glich der von Rosi. In stillen und andächtigen Momenten in denen wir uns näher kommen konnten, stellte ich fest dass sie in vielen Dingen die gleichen Anschauungen in sich trug wie ich.

Umso größer war meine Freude als ich mit ihr das Konzert von Xavier Naido in der Stadthalle, ein paar Tage vor meiner Israel Reise erleben durfte. Ich hatte Birgit eine Karte zu diesem Konzert geschickt und vergeblich auf eine Antwort gewartet. Natascha hatte eine Karte von Rosi bekommen und als ich die lange Menschenschlange vor der Halle entlang schritt, trat meine bildhübsche Tochter aus dieser Schlange hervor um mich zu begrüßen und um mit mir das Konzert zu erleben. Sie besaß die gleichen Empfindungen und zusammen mit meiner und ihrer Kraft wurde dieses Konzert zu einem wundervollen Erlebnis. Natascha spürte intuitiv sehr gut was ich tat und konnte gut mit diesen Dingen umgehen, obwohl sie nicht genau wusste was ich nun tue, so konnte sie es aber fühlen und spüren. Sie erzählte mir damals das sie etwas Angst hätte das ich nicht wieder aus Israel zurückkommen werde und ich konnte ihr die Angst durch meine Selbstsicherheit nehmen. Es war ein tolle Annäherung und die richtige Begleitung für diese wichtige Vorbereitung.

An diesem Abend, kurz nach der Bescherung, passierte es dann. Natascha und ich gerieten wieder aneinander ohne dass ich vorerst etwas dagegen unternehmen konnte. Sie tobte, stand auf

und fing fürchterlich an zu weinen, nicht ohne weitere Beschimpfungen ihrer großen Verzweiflung rauszulassen. Sie musste einen tiefen und verzweifelten Schmerz in sich tragen. Rosi und auch Mutti waren empört und konnten den Grund nicht sofort erkennen. Ich wusste aber das genau jetzt eine große Chance bestand den Knoten in ihr zu lösen, in zu entwirren um ihn zu beseitigen.

Nach einiger Zeit holte sie Rosi aus ihrem Zimmer, Natascha setzte sich mir gegenüber auf eine andere Couch und betrachtete argwöhnisch mein Verhalten. In einem mir richtig erscheinenden Moment begann ich die Konversation und die Anderen verließen sofort das Wohnzimmer.

Als Natascha auf dem Höhepunkt ihrer Verzweiflung angekommen war, stellte ich ihr gezielt ein paar Fragen die auf das damalige Ereignis deuteten und holte die Ursachen ihrer Verzweiflung aus ihr heraus. So das sie erkennen konnte wo eigentlich der Konflikt in uns bestand. Sie berichtete mir aus ihrer Sicht wie sie die damaligen Dinge erlebt hatte, ich konnte in entscheidenden Punkten einhaken und unsere Knoten lösten sich in wenigen Momenten.

Die nächste Stunde saßen wir zusammen auf der Couch, nahmen uns in den Arm weinten ein bisschen, dabei sprachen wir uns aus.

Natascha vollendete bald ihr 17. Lebensjahr und wir hatten nach 10 Jahren endlich wieder zueinander gefunden. Eine Erfüllung die durch nichts ersetzt werden konnte und schöner wie aller anderen Dinge die ich mir für diesem Tag gewünscht hatte. Dieser

Abend war eine weitere Vorsehung auf der entscheidende Entwicklungen basieren werden.

„Bring den Kindern wieder lachen.....☺“

„Vater“ ich danke Dir

Den späten Abend besuchte ich den Künstlerverein um festzustellen dass dort gähnende Leere herrschte. Im Künstlerverein kam es in den letzten Monaten verstärkt zu Konflikten die nun dazu führten das ihnen so nach und nach die Luft ausging. Ich hielt mich bedacht im Hintergrund, wohlweislich mit dem Wissen ausgestattet wo diese Probleme lagen. Sie rannten blind durcheinander und drehten sich im Kreis, ebenso wie es Eingangs von mir beschrieben wurde. Ich hatte ihnen eine kleine Einsicht in die Instrumente gewährt, welche sie bisher nicht einmal Ansatzweise zu nutzen wussten. Jeder war so tief in seine eigene Welt vergraben, das keinen der Blick über den Tellerrand hinaus gelungen war. Dazu kamen diverse Fehleinschätzungen was das liebe Geld betraf. Ich nahm das in verschiedenen Versionen zur Kenntnis um einwandfrei festzustellen dass sie sich in diesen Dingen oft selber im Weg standen.

Günther wusste von den Dingen, er war aber noch machtlos sich diesen entgegen zu setzen.

Es war auch hier die Zeit gefragt, eben die Zeit des Erkennens.

Ich verbrachte zwei Stunden in den Räumlichkeiten, zusammen mit Günther und noch einem Spezialisten dem deutlich anzumerken war das er einer von denen war die den Künstlerverein immer tiefer in den Abgrund rissen. Ich konnte deutlich spüren das diese Dinge aber auch mit fehlendem Glauben, Vertrauen und Sarkasmus zu tun hatten, eben das gleiche Gefühl das bei Maja ausschlaggebend war und das Gefühl das viele darauf warten das ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen.

Bevor ich ging gab ich den Beiden freundlich zu verstehen dass meine Geduld, was diese Dinge betrifft erloschen ist und es Zeit ist Dinge zu erkennen und richtig einzuordnen. Dazu gehört auch dass man sich Ziele setzt und darauf zugeht.

Wir trennten uns mit einer Handvoll guter Wünsche und Günther ahnte das es nun Zeit werden würde zu handeln.

Nach einem kurzen Blick zu meinem Freund Andree machte ich mich auf den Weg zu meiner Schwester um mich dort schlafen zu legen.

Den nächsten Tag verbrachte ich mit der Familie und den Kindern, wobei ich nun meine Zeit mit dem Kleinen verbringen konnte. Uns gelang es an diesem Tag zum ersten Mal ein paar Automodelle zusammen zu bauen, so wie wir es uns immer gewünscht hatten. Ich erkannte dass ich nur etwas Annäherung benötige um das Eis zu brechen damit er sich etwas öffnet und

aufnahmefähig wird. Es war ein gutes Zeichen und gab zusätzlich Hoffnung für die Zukunft. Insgeheim wusste ich dass ich den Kontakt nicht zu intensiv werden lassen darf. Es war immer noch zu unsicher. Dann wenn meine Nachricht durchgekommen ist, dann werde ich die Zeit finden ein Gleichgewicht herzustellen? Beschäftige ich mich nun zu intensiv mit ihm bedeutete das vorerst nur zusätzlich uneinlösbare Hoffnungen zu wecken. Bevor ich nicht wusste wie die Menschen auf mein Anliegen reagieren hieß es noch Vorsichtig und Weitsicht walten zu lassen.

Am nächsten Morgen rief ich von meiner Schwester aus bei Maja an. Ich hatte zuvor eine Einladung von Drahty´s Eltern erhalten und war geneigt lieber diese anzunehmen. Ich hatte keine Lust mehr auf Majas Eskapaden und ich bekam ein schlechtes Gefühl, wenn ich daran dachte wie viel Kraft ich in sie investiert hatte ohne dass ich sichtbaren Erfolg in diesen Dingen erkennen konnte.

Als sie den Hörer abnahm erzählte sie mir wieder einmal sehr abweisend davon das sie kein schönes Fest gehabt hätte und auch keine Lust irgendetwas zu unternehmen. Es waren Worte und Umstände die ich gut nachvollziehen konnte, aber ich empfand kein Mitleid. Sie war selber der Verursacher dieser Umstände gewesen. Ich teilte ihr mit das ich angerufen habe um ihr zu sagen dass ich anders disponiert habe und wir trennten die Verbindung mit dem Kommentar dass wir noch einmal telefonieren werden.

Ich sagte Drahty´s Eltern zu und machte mich auf dem Weg um einen schönen Abschluss des Weihnachtsfestes zu genießen.

Meine Schwester gab mir, bevor ich mich auf dem Weg machte, ein Zitat von Lao Tse mit auf dem Weg und mir wurde bewusst welche Leistung ich in den letzten Jahren vollbracht hatte.

Von diesem Tag an war es klar und eindeutig das ich Maja vorläufig weder zu sehen, noch zu hören bekomme. Ich musste mich meinen Bedürfnissen zuwenden um in mir das Gleichgewicht wieder herzustellen. Es wurde lebensnotwendig wenn ich meine gesundheitlichen Probleme wieder in den Griff bekommen und mich weiterhin meiner Aufgabe stellen wollte.

****

Sylvester verbrachte ich zusammen mit Drahty und Birgit, seiner neuen Freundin, in dem Haus auf dem Land. Birgit war mir seit unserer Zeit im Why Not bestens bekannt, dadurch dass sie an der Seite von Jürgen gestanden hatte. Aber auch später hatten sich unsere Wege immer wieder gekreuzt. Ich kannte sie im Grunde genommen sehr gut und es war mir sehr angenehm sie an der Seite von Drahty zu sehen. Die Beiden hatten sich bis über beide Ohren ineinander verliebt und sie verbrachten ihre freie Zeit nur noch zusammen. So wie es sich für ein verliebtes Pärchen gehört. Manchmal verspürte ich etwas Neid in mir aufsteigen, besonders dann wenn ich darüber nachdenken musste wie oft ich in diesen Dingen in den letzten Jahren und Monaten zurück stecken musste. In solchen Momenten besann ich mich darauf

wie viele schöne Erlebnisse ich mit dem weiblichen Geschlecht erleben durfte und welche mir noch bevorstehen und alles lief seinen weiteren Gang.

In den kommenden Tagen telefonierte ich mit Frieda um ihr meine Grüße zu überbringen und wir unterhielten uns wie immer eine ganze Weile. In mir trug ich die tiefe Empfindung aus den Sprüchen Salomons (5, 1 – 11 die Verführerin) und ich konnte diese Wahrnehmung nicht zuordnen. Natürlich konnten bestimmte Attribute auf Maja gemünzt sein, aber diesem Thema war ich bei unserem Kennen lernen sehr tief auf dem Grund gegangen und auch die kommenden Monate hatten mir immer wieder bestätigen können das diese Attribute auf sie nicht vollständig zutreffen. Aber ich spürte die Nähe des Todes, zum einen in mir und zum anderen um mich herum. Die Sylvester Nacht hatte mir zusätzlich bestätigt das die Angelegenheit meines Gesundheitszustandes ernst zu nehmen waren.

Frieda wies mich darauf hin dass alles mit Liebe heilbar ist und ich konnte ihr nur zustimmen.

In den kommenden Tagen vernahm ich die Nachricht dass ein Wirbelsturm mit Windstärken über 300 km/h über die Salomon Inseln hinweggefegt waren und die Inseln komplett zerstört wurden. 4000 Inselbewohner hatten ihr Zuhause verloren. Nach Tagen wurde festgestellt das die Meisten von ihnen sich in Höhlen Schutz suchen konnten und somit überlebten.

****

In der darauf folgenden Woche wollte ich nach einem Aufenthalt in der Stadt ein Mädel aus dem Teufelsmoor besuchen. In diesen Tagen war reichlich Schnee gefallen und ich hatte mich zwei Tage in Bremen aufgehalten um ein paar wichtige Angelegenheiten zu klären. Die Wege absolvierte ich zu Fuß durch die schneebedeckten Straßen und wie so oft schlief ich bei meiner Schwester. Auf dem Weg zum Teufelsmoor musste ich mit dem Bus bis Worpswede fahren, dort sollte ich von ihr abgeholt werden.

Ich hatte noch ein wenig Zeit und telefonierte mit meiner Lady aus Worpswede um mich zu einem Tee einzuladen. Sie willigte ein, hielt sich aber etwas bedeckt weil es ihr „nicht so gut ging“, wie sie es formulierte.

Ich begab mich auf dem Weg und freute mich sie wiederzusehen, aber es lag immer noch etwas in der Luft, so wie ich es in den vergangenen Wochen spüren konnte.

Ich hatte unterwegs das Gefühl als wenn ich auf merkwürdige Art und Weise von einigen Menschen beobachtet wurde.

In Worpswede angekommen, es war immer noch tiefster Winter, ging ich frohen Mutes zur Töpferei meiner Lady. Sie hielt sich in ihrer Wohnung auf und ihr Sohn öffnete die Tür. Sie saß an einem

Tisch und als ich sie erblickte erschrak ich ein wenig. Meine Lady war um ein paar Jahre gealtert und leichenblass.

Ich wusste von ihr dass sie seit dem Frühjahr mit einem anderen Mann zusammen war und sie sich nach langen hin und her endlich zusammengerauft hatten. Nun kümmerte sich dieser Mann wohl liebevoll um sie. Sie erzählte mir sehr gefasst von dem was ihr wiederfahren war und ich hörte zu.

Am zweiten Weihnachtstag war es ihr so schlecht gegangen das ihr Mann sie in eine Klinik bringen musste. Dort wurde sie von den Ärzten von Kopf bis Fuß untersucht und es wurde festgestellt dass ihre Bauchspeicheldrüse defekt war. Es war zu großer Wahrscheinlichkeit eine bösartige Angelegenheit. Sie sollte in zwei Tagen die Uniklinik Hannover aufsuchen damit dort so schnell wie möglich etwas unternommen werden konnte.

Sie war trotz dieser Hiobsbotschaft noch sehr gefasst. Nachdem ich mich etwas gefasst hatte betrieben wir etwas Ursachenforschung und kamen auf das Ergebnis dass sie die ersten Symptome spürte zu der Zeit bevor wir uns kennen gelernt hatten. Sie hatte in der nächsten Zeit des Öfteren einen Arzt aufgesucht, keiner hatte jedoch die Bauchspeicheldrüse untersucht.

Es war die Zeit als ich um Maja bangen musste als sie sich von mir abgewendet hatte und ich erkannte das sie sich auf dem Weg in den Tod befand. Mir war es in dieser Zeit gelungen eine deutliche Wende in Majas Verhalten zu erzielen in dem ich mich mit viel Geduld und Beharrlichkeit weiter um sie gekümmert hatte. Damals waren Frieda und ich uns in diesen Dingen einig. Frieda

malte kurz vor dem Jahreswechsel ein Bild und ergänzte es auf Anweisung von Maja.

Eine Frau lag auf einem Bett, neben ihr saß ein großer Blauer Engel, aus der Frau stieg die Seele empor um zum Himmel aufzufahren. Das war haargenau der Zustand in dem Maja sich zu der Zeit befand, auch ausgelöst durch ihren übermäßigen Genuss von Haschisch und den Umgang mit sich und ihrer Erkenntnis.

Ich hatte zu der Zeit sehr viele Dinge zu bewältigen dazu gehörte auch immer wieder der Tod von Heide, meiner ersten Frau. Es waren zwanzig Jahre vergangen und alles schien sich in gewisse Art und Weise zu wiederholen.

Der Weg den ich eingeschlagen hatte war der Richtige. Das sich meine Lady nun in diesen Kreislauf eingegliedert hatte war wieder einmal Fügung, eine sehr markante und harte Fügung. Wir unterhielten uns noch eine Weile und ich sprach sie daraufhin an wie ich mir die Kraft aus der Natur hole. Mit dem wachsen der Gräser im Frühling und mit dem Erscheinen der ersten Sonnenstrahlen wird sie die Möglichkeit haben zusätzliche Energien in sich aufzunehmen um sich gegen ihre Krankheit zur Wehr zu setzen.

Ich verbrachte die Nacht im Teufelsmoor und spürte deutlich dass mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer sein kann. Auch die Hoffnung das mir das Mädel etwas helfen konnte in dem ich ihre Zuwendung in Anspruch nahm verursachte keine Wende. In der Nacht musste ich intensiv an Maja und an meine Lady denken und es fiel mir schwer diese Zeichen einzuordnen. Der Aufenthalt

im Teufelsmoor zeigte mir deutlich ein paar Aspekte die ich aus der vorherigen Perspektive nicht erkennen konnte. Diese Perspektive zeigte mir wie schwer es sein kann die Nähe eines anderen Menschen zu dulden, wenn man keine intensiven Gefühle zu ihm entwickeln kann. Ich spürte ein Gefühl das mir auch diese Begebenheit etwas deuten sollte was in mir zusätzliches Verständnis wecken sollte.

Es wurde wieder einmal immer deutlicher das ich diejenigen die ich lieb gewonnen habe nur helfen kann in dem ich mein Ziel erreiche.

„Ich bin der Motor, ich bin der Weg, ich bin das Leben."

Das bewies immer wieder der Stand der Menschen und besonders der Frauen mit denen ich in Kontakt geraten war. Besonders in den letzten zwei Jahren. Sie waren und sind ein Bestandteils der Entwicklung und ich konnte deutlich den Pegel der Dinge die in mir vorgingen, an ihren Lebenswegen feststellen. Sie waren in meinem Kreislauf unweigerlich eingebunden. Ausnahmslos alle und jede auf ihre Art.

Am nächsten Tag beschloss ich mich vollständig in mich zurückzuziehen um neue Kraft und Energie zu sammeln. Ich hatte wieder die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen müssen und wieder einmal versuchte er es mit starken Antibiotika. Es wäre mir lieber gewesen auf eine andere Art der Hilfe zurückzugreifen,

aber ich hatte keine Wahl. Ich hatte alles gegeben uns war wieder einmal an die äußerste Grenzen gegangen.

Mir blieb der Trost dass bald Hilfe kommen wird und muss. Die richtige menschliche Hilfe die es erlauben wird die entsprechende Kraft zu entwickeln und auch andere positiven Energien bündeln kann um die nächsten Stufen einzuleiten. Eben dafür Sorge tragen wird das die in mir schlummernden Eigenschaften und Kräfte sich weiter richtig entfalten können.

Ich schrieb meiner Lady ein paar Zeilen aus denen sie für die kommenden Wochen Energie tanken konnte und sendete ihr den Engel der Kraft.

Am nächsten Tag, es war der Tag an dem sie in die Uniklinik nach Hannover fahren musste schlug das Wetter um. Aus grauen, wolkenbehangenen Tagen brach die Sonne hervor und verwandelte die Landschaft in eine Märchenlandschaft.

Damit fing ich an mich langsam und behutsam aufzubäumen. Ich zog mich vollständig in mich zurück las ein paar Stellen im Talmud und bekam sofort die Erkenntnis wo das fehlende Puzzlestückchen lag.

Meine Unstimmigkeit mit dem Himmlischen „Vater“.

Ich war mit dem Jahreswechsel von unserer Zeitrechnung ausgegangen. Ich hatte mich in Israel aufgehalten und dort ein Ergebnis zum Jahreswechsel erwartet. Dort gab es aber verschiedene Jahreswechsel. Der Jahreswechsel der zu meinem

Anliegen gehört ist derjenige welcher im Nisan (Frühjahr) stattfindet. Mit diesem Jahreswechsel wird der Beginn der Feste eingeläutet. In früheren Jahren war dieser Beginn gleichzeitig auch der Beginn für die Zeitrechnung der Könige. Dieser Termin passt zu dem Fest welches bei uns als das Osterfest bekannt ist und mit dem Karfreitag beginnt. Der Karfreitag ist im Allgemeinen als der Tag bekannt an dem Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde.

Dieses Jahr würde wieder meine gesamte Stärke verlangen. In diesem Jahr vollende ich das 47.Lebensjahr. Ein Lebensalter in dem mein „irdischer Vater“ und auch mein Freund Claus den Tod gefunden haben.

„Vater“ hatte mir den entscheidenden Hinweis nun wieder einmal direkt und zum richtigen Zeitpunkt sprichwörtlich „unter die Nase gehalten“.

Mit dieser Erkenntnis pendelte sich langsam und behutsam das Gleichgewicht in meinem Bezug zu meiner inneren Kraft wieder zu Recht und ich spürte nach und nach neue Energie in mir aufsteigen.

Es öffneten sich weitere Tore welche das komplexe Zusammenspiel aller Dinge und Geschehen neu offenbarten und langsam mit neuem Glanz erfüllten.

Freude über die Umkehr

Und Rabbi Chija, Abbas Sohn, sagte Rabbi Jochanan habe gesagt:

Die Propheten haben alle nur von Umkehrenden verkündigt;

Aber von vollkommen Bewährten:

„Kein Auge hat´s geschaut, o Gott, außer dir.“ Seine Meinung unterscheidet sich aber von der Rabbi Awahus. Rabbi Awahus sagte nämlich:*

*An einem Ort, da Umkehrende stehen, können vollkommen Bewährte nicht stehen, denn es heißt**:*

*Friede, Friede dem Fernen und dem Nahen, also dem Fernen zuerst und dann erst dem Nahen*** Rabbi Jochanan könnte dir aber sagen: Was bedeutet der >Ferne<?*

Einer , der von Übertretung seit je ferne war.

Was bedeutet aber der> Nahe<?

Einer, der einer Übertretung nahe war,

*sich aber jetzt von ihr entfernt hat. ****

(Aus dem Talmud – Brachot 34 b)

(Jesaja 64, 3)*

*(** Jesaja 57, 19)*

*(*** Lukas 15, 7: So wird im Himmel mehr Freude sein über einen Frevler,*

der umkehrt, als über 99 Bewährte die der Umkehr nicht bedürfen)

*(****Jesaja 57, 19)*

„Nur ein glücklicher Mensch kann andere Menschen glücklich machen“, so steht es auf einem Dachziegel den Frieda mühevoll bemalt hatte und den sie mir überreichte als sie mich auf meinem letzten Geburtstag besuchte.

Final Countdown

Die Herrschaft des Vaters gleicht einem Mann,

der einen mächtigen Herrn ermorden wollte.

Er zückte das Schwert zu Hause

und durchstach die Wand,

um zu sehen, ob seine Hand stark (genug) sein werde.

Dann mordete er den Mächtigen.

(Thomas Evangelium/Nag Hammoadi Texte)

Quelle: Gnosis/ W. Hörmann erschienen im Pattloch Verlag)

Ich konzentrierte mich wieder auf die Vorbereitungen um die Öffentlichkeitsarbeit zu forcieren.

Um mein persönliches Gleichgewicht wiederherzustellen und mich intensiv auf die kommenden Dinge vorzubereiten war das Rückziehen in sich selber wieder einmal die beste Grundlage um die Übersicht zurück zu erlangen. Es war auch dringend angebracht. Die Entwicklungen der letzten und der kommenden Wochen erforderten die gesamte Kraft. Ein weiterer Test an die Geduld und Ausdauer und eine weitere Prüfung an die wachsende Kraft, mit sehr befriedigendem Ergebnis.

In diesen Wochen wurde deutlich und offensichtlich dass die Arbeit der letzten Jahre eine Vielzahl reife Früchte zu tragen begann.

Wie vorhersehbar drängte die amerikanische Regierung massiver und vehementer auf eine militärische Lösung der Konflikte mit dem Irak. Sicherlich auch auf Anraten der Israelischen Regierung die derartige Konflikte auf ihrem kleinen Territorium selber nicht gewaltfrei lösen konnte und dabei ihre Erfahrungen mit ins Gewicht der Lösungsmöglichkeiten einfügte.

Der Druck der Öffentlichkeit gegen das geplante gewaltsame Vorgehen der amerikanischen Regierung würde größer und die Einstellung der verantwortlichen Machthabenden stieß weltweit auf immer größeren Widerstand. Sicherlich war dieser Widerstand auch dem derzeitigen Stand der Technologischen Entwicklung im Kommunikationsbereich zu verdanken, aber Auslöser waren nur einige wenige die sich brillant in diesem Geschehen hervorhoben und für alle deutlich sichtbare Signale setzten.

In den Vereinigten Staaten formierten sich Künstler und weltweit schlossen sich Artgenossen an. Die Regierung versuchte mit Druck die Künstler auszuschalten. Auf weiteren sicheren und unverkennbaren Wegen sich diktatorischen Zwängen anzugleichen.

Den wohl bedeutendsten Auslöser für eine sichtbare Front gegen die militärischen Maßnahmen schuf aber der deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder.

Hartnäckig und konstant mit einer unnachahmlichen Weitsicht, sowie einer grandiosen Konsequenz und Unbestechlichkeit ausgestattet stellte er sich frontal gegen die Interessen von George W. Bush.

Vielen Reaktionen in der Bevölkerung und der eigenen Parteigenossen war anfänglich deutlich der opportunistische Gedanke abzulesen. Diesem Gedankengut war ebenso deutlich die Angst abzulesen die von dem Druck der amerikanischen Regierung ausgelöst wurde. Sie beugten sich wie Hunde die von ihrem Herrchen gerügt werden. Andere standen abwartend in Stellung um erst einmal zu sondieren in welchem Wind sie mitsegeln wollten.

Die Menge schwankt im ungewissen Geist,

dann strömt sie nach, wohin der Strom sie reißt.

(Johann Wolfgang von Goethe / 1749 – 1832)

Gerhard Schröder bestand hartnäckig auf seine Position und setzte sich anfangs einem gewaltigen Druck und Widerstand der öffentlichen Meinung aus. Beachtenswert da dieser Druck nicht nur aus dem Druck der öffentlichen Meinung in der Bundesrepublik Deutschland oder Europa entstand. Er stand anfänglich scheinbar weltweit alleine auf diesem hartnäckigen

Kurs gegen die gewaltsame Vorgehensweise der Amerikaner. Seine Argumente waren kurz, deutlich und richtig.

Zum einen vertrat er die Ansicht dass die Menschen aus ihrer bisherigen Geschichte lernen müssen. Ich verstand dass in einer Form die ihnen erlaubte den Beweis anzutreten das sie lernfähig und willig sind Konflikte unter Einbezug negativer Erfahrungen der Vergangenheit zu lösen.

Zum anderen verwies Schröder auf die Vorbereitung der kommenden Belastungen, eben den Druck durch die Naturgewalten, die wirtschaftlichen Veränderungen und den anderen zusammenhängenden Ereignissen und auf die damit verbundenen Vorbereitungen. Er setzte den Maßstab in der richtigen Art und Weise um eine bedeutende Grundlage und die richtige, friedliche, Basis für das Neue Zeitalter zu schaffen.

Die Oppositionsführerin war in ihrem Opportunismus nicht mehr zu bremsen und verfolgte die Linie des sogenannten „Zucker in den Hintern“ blasen. Sie unterwarf sich den Forderungen der Regierung Bush wie eine läufige Hündin.

Wohl auch in der Hoffnung das ein Scheitern des Standpunktes von Gerhard Schröder ihrer Partei Vorteile sichern würde. Immer darauf bedacht eine Hintertür betreten zu können. Es war rücksichtslose Machtpolitik unter Ausschöpfung aller Mittel welche auch als Machiavellismus bezeichnet wird. Sicherlich auch ausgelöst durch das Verhalten von Schröder. Es zeigte sich deutlich wie auch in der Politik ein Gleichgewicht hergestellt wurde, ausgelöst durch Ursache und Wirkung.

Es offenbarte sich ein Härtetest in der Regierungspolitik der seinesgleichen suchte. In bürgerlichen Kreisen bezeichnete man so einen Zustand mit den Worten: „Nur die Harten kommen in den Garten!“

Die Partei des Kanzlers geriet mehr und mehr ins Schwanken, was nicht dem eigentlichen Sinn und Zweck dieser Übung entsprach. Die Sicht der Meisten bezog sich mit zunehmendem Druck immer mehr auf die persönlichen Interessen. Diese Sichtweise für die vorhandenen machbaren Perspektiven verlor sich zunehmend im Interessenstreit einzelner Gruppierungen.

Durch diesen Blickwinkel wurde es langsam für jeden offensichtlich dass ein Gegeneinander nur Kräfte verzehrt und den schnellen tatsächlichen Lösungsmöglichkeiten ablenkt, ja sogar weitere Katastrophen hervorrufen wird.

Schröder hielt sich brillant und immer noch Neutral. Er versuchte den Weg der Mitte fortzuführen und verließ sich dabei offensichtlich auf den Lauf der Dinge. Das war sehr deutlich in einer Ansprache über den Stand der Dinge abzulesen.

Dieser Punkt war wichtig für den Erhalt der gesamten demokratischen Weiterentwicklung, nicht nur in Europa.

Schröder verzichtete bewusst darauf zu diesem Zeitpunkt schon den sogenannten Stahlbesen zum Kehren der Missstände zu benutzen. Sicherlich auch weil alle Politiker genug Dreck am Stecken hatten und ein härteres Vorgehen im Allgemeinen auch Sanktionen gegen die Interessen der Politiker zur Folge hat. Dass er die Sanktionen in der Sozialpolitik ansetzte sollte ihn und seine Politik aber vorerst vollends zum straucheln bringen.

Das Chaos war vorprogrammiert. Kommt die Opposition zum Regieren wird dieses Chaos sich stärker vermehren. Man behauptet zwar das Neue Besen gut kehren, aber bei der nicht vorhandenen Weitsicht der Opposition, was die natürlichen Kreisläufe betraf, wird es nicht ausbleiben das in wenigen Jahren eine wirklich starke Hand erforderlich sein wird.

Es sind genügend Ressourcen und Gelder vorhanden um die Demokratie noch einige Zeit wirksam am Leben zu erhalten. Ein Zusammenschluss der großen Parteien und das zusammenfassen der Erfahrungen, also das Zusammenwirken der Kräfte mit der entsprechenden Sichtweise auf die kommenden Dinge kann der Weg sein. Auch hier gilt der allgemein gültige Grundsatz:

„Kehre erst vor deiner eigenen Tür dann kannst du vor fremden Türen kehren!“

Eine weitere Voraussetzung ist unbedingt notwendig um einen Weg vorzugeben: „Es muss die Wahrheit offen gelegt werden“ und das ist der wohl schwierigste Punkt. Kaum ein Mensch ist in der Lage die Wahrheit in sich zu erkennen, sie sehen zu wollen, oder sie zu erkennen. Der andere Weg ist für Viele auf dem ersten Blick der bequemste. Auf dem zweiten Blick wird sich jeder der Wahrheit stellen müssen, spätestens dann wen er sich in eine Ausweglosigkeit verrannt hat aus der es kein Entkommen mehr gibt.

****

Schröder blieb konsequent in seinem Wiederstand gegen die militärischen Sanktionen von Georg W. Bush in Bezug auf den Nahen Osten, genauer gesagt dem Irak.

Nach kurzer Zeit bekam Schröder Gesellschaft aus den europäischen Reihen. Überraschender Weise war es Frankreich und sein Präsident Jacques Chirac der sich zu der Stellung Schröders gesellte. Weltweit entstand eine Welle zwischen Empörung aus den Reihen der amerikanischen Gesinnten bei denen sich England durch seinen Vertreter Blair deutlich hervorheben sollte.

Die Bevölkerungen der einzelnen Staaten gesellten sich aber zu überwältigend großen Teilen auf die Seite Schröders und Chiracs.

So nach und nach offenbarten sich der Weltöffentlichkeit die Hintergründe der amerikanischen Machthaber. Der Krieg ließ sich noch ein paar Wochen hinausschieben und der Widerstand der Weltbevölkerung zeigte deutlich das ein allgemeines verändertes positives Bewusstsein in der humanen Entwicklung fortgeschritten war.

Der anschließende Krieg im Irak bewies nachhaltig, so wie die Maßnahmen in Afghanistan, das der Preis für ein Eingreifen in die Probleme eines Volkes einen zu hohen Preis forderten. Leidtragende der militärischen Eingriffe waren die Ärmsten eines Volkes. Diejenigen welche sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten. Der einzige Sinn dieser Aktion bestand in dem

Spiel mit der Angst, wie jeder schon deutlich im Vorfeld erkennen konnte. Ein Spiel mit der Macht und der Angst welches auf die Welt übertragen wurde um sich für eine gewisse Zeit einen Vorsprung zu verschaffen, um die Aggressionen mit einer Schockwirkung einzudämmen. Da diese Aggressionen sich aber nicht ausschließlich gegen die Auslöser richteten entsteht ein natürlicher Kreislauf der Gefahr lief sich stetig weiter zu entwickeln. Unterbrochen werden kann er nur durch Einsicht und Belehrbarkeit.

Ob dieses aber ohne Druckmittel möglich sein wird ist in Frage zu stellen. Auch in diesem Zusammenhang gilt meine Aussage dass der zunehmende Druck der Ereignisse und Geschehen den notwendigen Druck und die dazu gehörende Angst auslösen wird. Der Mensch wird keine zusätzlichen Eskalationen brauchen. Es wird immer klarer und deutlicher werden das er diese Form der Konflikte nie benötigte.

Man konnte diese Behauptung noch während des Irak Krieges deutlich untermauern. In Deutschland herrschte ein merkwürdiges Klima. So wie ich es in den letzten drei Jahren beobachten durfte, verlagerte sich die Kaltfront immer weiter in Richtung Süden. War in den letzten drei Jahren noch eine Regelmäßigkeit in der Verschiebung der Ereignisse zu erkennen, so schien nun alles außer Kontrolle zu geraten.

Es war sicher den Berichterstattungen der Medien zu verdanken dass dieser Eindruck entstand. Im Mittelpunkt aller Geschehen stand eben der Krieg. Erst unbemerkt und auch nicht genügend

beachtet schlich sich ein neuer Virus über Asien in die menschliche Gemeinschaft ein der eine Lungenkrankheit verursachte. SARS.

****

Frieda hatte inzwischen an einer schweren Lungenentzündung gelitten und wochenlang das Bett gehütet. Es wirkte auf sie wie ein Reinigungsprozess und als sie mir davon berichtete erwähnte Sie dass die sehr deutlich an der Schwelle zum Tod gestanden hatte.

Meine Lady aus Worpswede hatte ihre Operation außergewöhnlich hervorragend gemeistert und erblühte langsam wieder zu neuem Leben. Ihr war ein Teil der Bauchspeicheldrüse entfernt wurden. Sie hatte Krebs gehabt.

Im Februar und März bereitete ich die erste „Öffentliche Lesung“ vor. Sie sollte am Ostersamstag, dem 19. 04. 2003 stattfinden. Gleichzeitig mit diesen Vorbereitungen arbeitete ich kontinuierlich an meiner persönlichen Weiterentwicklung.

Ich hatte es immer noch nicht geschafft den persönlichen Durchbruch zu erzielen. Damit meine ich den geistigen Durchbruch, das vollständige Aufsteigen, das endgültige Auftauchen. Mir war inzwischen klar geworden das dieser Durchbruch nur möglich sein wird, wenn ich die Bedingungen schrittweise erfülle mich also kontinuierlich weiter entwickele.

Es raubte mir immer noch den Atem wenn ich mich darauf besann was alles davon abhängt und welchen Stellenwert diese Aufgabe erfüllen wird. Aber es war zeitweise nicht mehr so schlimm wie in den Jahren zuvor. Ich begann mich immer besser mit den Begebenheiten zu Recht zu finden.

Zur Lesung hatte ich unter anderem auch alle eingeladen die mir gerade in den Jahren seit der Jahrtausendwende an mein Herz gewachsen waren. Dazu gehörten auch Maja und Birgit. Maja rief mich gleich nach dem Erhalt der Einladung an und freute sich scheinbar. Ein paar Tage später teilte sie mir mit das sie an diesem Tag nicht anwesend sein kann.

Die Lesung wurde ein Erfolg, mit nachdrücklicher Gewissheit den richtigen Weg eingeschlagen zu haben.

Kurz nach dem Osterfest kam die göttliche Bestätigung der Funktion. An meinem Geburtsort wurde wieder ein Linienbus, dieses Mal von einem Libanesischen Jugendlichen, entführt. Er gab sich als islamitischer Freiheitskämpfer zu erkennen und verlangte die Freilassung gefangen gehaltener Terroristen. Nach wenigen Stunden der Angst wurde dieses Drama unblutig beendet und niemand war körperlich zu Schaden gekommen.

Durch die Lesung bekam ich das Angebot Texte über einen Kabelsender zu veröffentlichen und begab mich unverzüglich an die Arbeit.

Als ich Kontakt zu Bürgerhäusern aufbaute und mich in dem Stadtteil befand in dem Maja und Frieda wohnten, nutzte ich die Gelegenheit um Frieda meine Aufwartung zu machen.

In den nächsten Tagen vernahm ich deutliche Warnungen. Ein großer dunkler Schatten zeigte sich überdeutlich in einer Größe und Kontur wie ich es zuvor noch nicht erlebt hatte. Die Sprüche Salomons „Die Verführerin“ kamen immer wieder in den Vordergrund und stellten mich wieder und wieder auf eine zusätzliche Probe.

Bei einem kurzen Besuch in der Wohnung von Maja nahm ich in bestimmten Ecken eine Vielzahl dunkler Schatten war. Frieda bestätigte mir diese Wahrnehmung.

Maja war immer noch gefangen in ihrer dunklen Welt. Sie hatte sich nicht von diesen Einflüssen befreien können und welche Macht diese Einflüsse auf sie ausübten bekam ich in den kommenden Tagen zu spüren.

Wenn ich mit Maja telefonierte spürte ich was hinter ihren Worten stand. Ihre Seele war überdeutlich zu vernehmen.

In den kommenden Tagen wurde Maja krank und ich konnte nun klar die Ursachen für ihre ständigen schmerzlichen Prüfungen herausfinden denen sie sich unterwerfen muss.

Im gleichen Zusammenhang mit den Geschehen um ihr offenbarten sich bei mehreren Personen die Schwachstellen. So auch bei Werner, Drahty und meiner Mutter. Es überraschte mich nicht dass diese Schwachstellen sich ausnahmslos in den persönlichen Verhaltensweisen offenbarten.

Bei Maja war es dann zuerst eine Erkältung, dann eine Rippenfellentzündung und dann .....!?

Ich war in diesen Tagen mit den Aufzeichnungen für insgesamt 8 Sendungen a 45 Minuten beschäftigt und musste diese Arbeit aus eigener Kraft bewältigen. Ein paar Freunde boten sich an mir dabei zu helfen, aber es stellte sich heraus dass ich den Großteil dieses Weges noch einmal alleine bewältigen musste.

Jörg, ein Freund aus alten Zeiten, hatte mit einem Team die ersten Aufnahmen für eine separate Sendung produziert und mir dabei den Kontakt zu dem Medium Kamera geöffnet. Am ersten Tag der Außenaufnahmen konnte er mir noch behilflich sein, dann war ich gefordert.

Maja verlangte weder Hilfe noch Beistand von mir, im Gegenteil sie wurde zunehmend abweisender. Ich spürte von Beginn an das Gefühl das die dunkle Seite in ihr immer mehr die Überhand gewann. Das war auch der Grund der mir immer wieder bestätigen sollte wo der Ursprung ihres Leides zu suchen war. Es war der Zwang den sie sich unterwarf, hervorgerufen durch die Wege die sie in der Vergangenheit beschreiten musste und den Druck den ihr das jetzige Leben aufzwang. So wie es bei mir auch der Fall war. Ich konnte ihr nicht zur Seite stehen weil der Druck den sie sich unterwarf aus ihr heraus kam, sie aber nicht bereit war an den Ursachen etwas zu ändern.

Und das war ein wesentlicher Punkt der Disharmonien. Wenn sie bereit gewesen wäre mit mir an einem Strang zu ziehen, sich gemeinsam etwas aufzubauen und zusammenzuhalten dann wäre jedes Leid erträglich und nützlich.

Das war nicht der Fall. Auch ihr Umgang mit sich und ihrem körperlichen Zustand sprachen eine andere Sprache.

Es offenbarte sich das in der langen Zeit wo wir nun schon miteinander Kontakt pflegten dies immer wieder der Punkt ihrer Zerwürfnisse und damit auch meiner war. Auch in diesem Fall sollte sich dieser Aspekt abschließend bestätigen.

Es war klar dass sie Hilfe benötigte, aber in welcher Art und Form sollte diese Hilfe stattfinden?

In einem Moment wo ich ihr mit diesem Bewusstsein gedanklich immer näher kam, verschlechterte sich ihr Zustand und sie blockierte vollends. Ich hatte nicht die Spur einer Chance mit ihr in irgendeiner Form über diese Dinge zu sprechen. Sie redete mit mir in einem abweisenden, zutiefst erniedrigenden Ton. Ich wies sie darauf hin dass sie die Ursache ihres Leides in ihrer Person und ihrem Verhalten zu finden ist.

Als ich sie ein paar Tage später anrief bekam ich ihre endgültige Antwort, ohne dass ich überhaupt zu Worte kommen konnte:

„Du,.... niemals wieder..... und Freundschaft will ich auch nicht“, dann legte sie auf.

Nun denn, das war doch endlich eine klare Aussage.

Nun wusste ich woran ich war und wie der weitere Werdegang auszusehen hatte.

Die Geschehen der Vergangenheit waren mit Erreichen dieser Erkenntnis rehabilitiert. Ein paar Nachwehen und eine Zeit der

Aufarbeitung, dann kann ein Neubeginn in reiner und natürlicher Form vollzogen werden.

Neue Energie und die Sinfonie der Erkenntnis

Papst Benedikt XVI, auch bekannt als Kardinal Ratzinger, ein auf dieser Welt nicht von jedem geliebter Mensch, der dazu berufen war die meisten Probleme die von außen auf den Papst Paul einflossen umzuleiten, hat in einem Interview eine Aussage getroffen die den Nagel auf den Kopf trifft. Er sprach von einer Symphonie der Erkenntnis und erwähnte verschiedene Gesichtspunkte die in diesem Orchester die Instrumente betätigten. Kommt es zu einem ausgewogenen Zusammenspiel

aller Instrumente, dann wird die Sinfonie in ihrem vollen Glanz ihre Kraft entfalten können.

Wahrhaft eindringliche und weise Worte dieses Mannes.

Wie diese Erkenntnis aus der Sicht der katholischen Kirche auszusehen hat wird sich in dem Zusammenspiel aller Instrumente klar und deutlich hervorheben. So wie alle anderen Religionen auch werden ihre Vertreter die gleiche Tonart zur Sinfonie spielen müssen um ihre Standpunkte glaubhaft aufrechterhalten zu können.

Mein Freund Mecki formulierte das mit anderen Worten:

> In einer Kirche sitzen 5000 Menschen und es ist stockdunkel, bis eine Person ein kleines Streichholz anzündet. Plötzlich können alle sehen<

Fassen wir noch einmal zusammen bevor das Orchester die ersten Töne zu spielen beginnt.

Wir haben als Grundsatz herausfinden können das Zwanglosigkeit = Freiheit, Frieden, Liebe und Glück die bedeutendsten Säulen für eine Weiterentwicklung bedeuten. Daraus ergibt sich der Schutz der Art Mensch und es gestaltet sich so eine solide Basis um den zukünftigen Herausforderungen Stand zu halten.

Natürlich gilt es im Zusammenleben miteinander bestimmte Regeln zu befolgen die von allen beachtet werden sollten. Dazu gehören vor allem die Rücksichtnahme und der Respekt vor seinen Mitmenschen und allen Lebens was ihn umgibt.

Es gibt Stärker und Schwächer, wobei der Stärkere seine Stärke unter Beweis stellt indem er seine Kraft positiv Human einsetzt.

Gesetzmäßigkeiten und Regelungen in den Verhaltensregeln untereinander ergeben sich aus den Belastungen der Herausforderungen.

In allen auftauchenden Aspekten gibt es nur einen Tenor und der wird ohne Kompromisse heißen:

Den Schutz der eigenen Art und des organischen Lebens, ohne Machtmissbräuche zu gestatten!

Interessen einzelner Gruppierungen müssen berücksichtigt werden, solange sie dem Wohle des Gesamtinteresses dienen. Verstoßen Interessen gegen diese Orientierung sind sie nicht tauglich und eliminieren sich automatisch. Die natürliche Entwicklung der Dinge wird erbarmungslos untaugliche Verhaltensnormen entlarven und sie sehr schnell in die Knie zwingen. Ein Eingreifen in solche negativen Normen scheint nicht notwendig, da alles was gegen die vorgegebenen Normen verstößt sich selber eliminieren wird. Der Schutz vor solchen negativen Eigenschaften besteht aus dem Wissen über die Wege. Er sollte jedoch gegen menschliche Gewalteinflüsse sowie üblen Missbrauch der natürlichen Ressourcen zusätzliche Versicherungen beinhalten.

Das kann erreicht werden indem so schnell wie möglich mit den zusätzlichen Aufräumarbeiten begonnen wird. Dazu gehört in erster Linie die Beseitigung und Sicherung des Atommülls, der

künstlichen toxischen Reservate und weiterer vom Menschen verursachten Belastungen die unter extremen Naturbedingungen nicht mehr kontrollierbar sind und zur endgültigen Vernichtung des Lebens führen.

Nur Einsicht und Belehrbarkeit sind zulässige Eintrittskarten für eine Weiterentwicklung der menschlichen Evolution.

Alte hebräische Schriften reichen bis zum Jahre 1600 v. Chr. Zurück. Auch in China, Zentralasien und Äthiopien finden sich Ursprünge der Religionen. Äthiopien wird nach dem bisherigen Wissenstand von einigen als die Wiege der Menschheit und der Religion bezeichnet.

Der tatsächliche Ursprung des menschlichen Geistes, so wie er in den verschiedensten Ausführungen der Religionen dargestellt wird, lässt sich noch nicht eindeutig bestimmen.

Auf meinem Weg passte die Eingebung der Olga Kathridi in ihrem Buch „Das weiße Land der Seele“ überraschend überzeugend in dieses Puzzle hinein. In diesem Buch beschreibt sie ein paar ihrer Eingebungen bei einem Aufenthalt in der Obhut eines Schamanen im Altai Gebirge. Diese Eingebungen beschreiben das Altai Gebirge in Sibirien als den Ursprung der heutigen Menschheit. Vor Beginn der letzten Eiszeit hatte sich dort eine

Zivilisation angesiedelt welche der heutigen in der psychischen, also der Kunst des Zusammenlebens um ein vielfaches voraus gewesen sein soll. Mit dem Verschwinden der paradiesischen Zustände, also der Klimaveränderung in diesem Gebiet, verteilte sich diese Zivilisation auf die anderen Kontinente, oder Landstriche. Das Wissen wurde auf dem Erdball unter den verschiedenen Völkern verteilt und in ihrer der Mentalität angepassten Form über Generationen weitergereicht. Eine schöne und plausible Erklärung welche aber leider noch der geforderten wissenschaftlich anerkannten Grundlage entbehrt.

Greifen wir auf fassbare Daten zurück fällt es uns leicht einen direkten Zusammenhang der abendländischen Religionen zu schaffen. Dabei reicht es vollkommen aus sich auf den Urvater Abraham zu berufen. Abraham oder Amran gilt gleichermaßen unter Christen, Moslems und Juden als der Urvater des Geistes, besser ausgedrückt des ersten geistigen Hauses für die Menschheit des Abendlandes.

Eine schönere, friedlichere Bestätigung und Erkenntnis des Ursprungs dieser Religionen kann es also nicht geben.

Alles hat einen Ursprung und alles ist von Gott geschaffen wurde um die so komplizierte Psyche des Menschen mit ihren scheinbar unverständlichen Verhaltensmustern zu steuern und zu organisieren.

Die entstandenen Konflikte und die Brutalität mancher Verhaltensmuster sowie deren humanen Widerständen gelten als der Maßstab der menschlichen Evolution.

Der menschliche Fortschritt ist in erster Linie nicht messbar an Wohlstand und Technologie, sondern an der geistigen Reife.

Nicht der Mensch selbst übernimmt die Beurteilung dieser Reife und des damit zusammenhängenden Prozesses. Es gibt eine Macht die über diesen Prozess wacht und Gericht hält.

Auch in Zentralasien zeugen der Hinduismus und der daraus entstandene Buddhismus von mindestens 3500 Jahre alter Beständigkeit.

In China existiert eine etwas andere Form des Glaubens. Dort gebrauchen viele Menschen den Taoismus und die Lehren des Konfuzius um sich ein geistiges Haus zu bauen.

Im Gegensatz zu den Religionen die sich im Ursprung auf den Urvater Abraham beziehen ist es den Asiaten gelungen sich teilweise aus den Konflikten des Abendlandes zu entziehen. Der Tibetische Buddhismus befindet sich auf dem sogenannten „Dach der Welt“ und er wacht unermüdlich als eine Bastion des Lichtes und der Hoffnung über die Schandtaten der Menschen zu Fuße dieses erhabenen und bedeutenden Mediums.

Älteren Ursprunges scheinen die Kulturen der Inkas und der Pharaonen und auch hier ist ein gleicher Ursprung messbar. Nicht nur in der Form ihrer Götter sondern auch in der Form ihrer Baukünste.

Es scheinen die gleichen Einflüsse auf die Kulturen ihre Macht ausgeübt zu haben.

Dies führt unweigerlich zurück zu der Erkenntnis dass der Ursprung aller Dinge aus einer Wurzel stammen muss.

Nicht viel anders sieht es in den Einflussbereichen der Schamanen aus. Von den Ureinwohnern Australiens, bis zu den Afrikanischen Stämmen, den Zauberern des Indischen Kontinents, der Druiden im Norden Galliens, den Schamanen des Altai Gebirges und den Schamanen der Ureinwohner des amerikanischen Kontinents, verteilten sich deren Rituale gleichmäßig unter den Kulturen und in allen ist eine Einigkeit erkennbar. Alle verfügen über mystische Kenntnisse und die Kenntnisse über die Steuerung übersinnlicher Kräfte und Fähigkeiten.

In allen diesen Bereichen des übernatürlichen ist davon auszugehen das diese Meister es verstehen Teile des Gehirnes zu aktivieren die den meisten Menschen verborgen bleiben, eben scheinbar unbenutzt brach liegen. Sie können anscheinend auf eine andere Art und Form tief in die verborgenen Geheimnisse eindringen wie die Gentechnik, welche auf einem anderen Weg die Schlüssel dekodiert.

In der sogenannten 68 er Generation, der Generation des „Flower Power“, „Peace and Love“ schwappte eine gewaltige zusätzliche Welle von gebündelten positiven Energien über die Kontinente. Angeführt von einer der wohl bedeutendsten und mächtigsten Instrumente um diese Energien zu kanalisieren zu steuern und zu lenken. Musik entpuppte sich wieder einmal als der Botschafter

dieser Revolution und ihre Waffe war der Rock´n Roll und seine unnachahmlichen Mythen und Legenden.

****

Lasst uns noch einmal eine Spur aufarbeiten die zu diesen Erkenntnissen geführt hat. Dazu nehmen wir einen Leitsatz zu Hilfe der in einer alten mystischen jüdischen Geheimlehre zu finden ist und auf dem sich auch viele Grundsätze der Heiligen Lehren aufbauen. So auch die Heilige Dreifaltigkeit.

Es gibt zwei,

mit denen sich eins vereinigt,

und es sind drei;

und wenn sie drei sind,

sind sie nur eins!

(I.Zohar, T. 3, col, 307

Quelle: Die Kabbala von Papus/ Fourier Verlag)

Diese Mystik und der damit verbundenen Weg, ziehen sich wie ein „Roter Faden“ durch meine Aufzeichnungen. Es sind immer zwei lebende Personen die mit einer Sache verbunden werden. Bezieht man die „Sache“ auf den Begriff „Fügung“ oder „Führung“ bekommt das Geschehen seinen übergeordneten Sinn. Ob die Verbindung zu Claus, Heide, Rosi oder Drahty. Alles dient diesem Sinn, dieser Aufgabe. Immer sind es zwei mit denen sich dieser Sinn verbindet. So natürlich auch mit vielen anderen Personen und den Geschehen die in meinen Ausführungen ausreichend beschrieben wurden.

Besonders deutlich werden die Zusammenhänge im zweiten Band meiner Wegbeschreibung in der Zeit vom März bis zum Dezember 2000. Die Beziehung Vater, Sohn und Heiliger Geist sticht hier besonders deutlich in den Vordergrund. Diese Fährte zieht sich also bis zur Erkenntnis der Aufgabe und gibt den Ton für die Fortführung des Weges in einer unnachahmlichen Brillanz. Diese mündet in der unwiderruflichen Erkenntnis vom Ursprung und Sinn der Aufgabe von zuerst „Drei“ Weltreligionen die sich immer wieder in den Vordergrund aller Geschehen stellen.

.....und wenn sie drei sind,

sind sie nur eins!

Abraham wird als der Gründer des ersten geistigen Hauses für die Menschheit bezeichnet und diese Bezeichnung hat absolute Gültigkeit für diese Drei Religionen. Abraham ist der Sohn des Seth. Seth ist der dritte Sohn Adams.

Abraham war mit seiner Halbschwester Sara verheiratet und Sara war seine große und leidenschaftliche Liebe. Sara entpuppt sich in dieser Erkenntnis als der fortführende Ursprung der Gnostischen Sophia (dem Königlichen Geschlecht) und der Maria Magdalena (der Christlichen Beweisführung). Wobei Maria Magdalena wohl die fortführende, stattgefundene, also nachvollziehbare Beweisführung der Bestätigung und Richtigkeit eines eingeschlagenen Weges darstellt. Die Lehre um Abraham und Sarah kann auch als Fortführung des Ursprunges Adam und Eva betrachtet werden.

Abraham fühlte und wusste dass er mit seiner Halbschwester einen Sohn zur Welt bringen würde. Beide waren seit langer Zeit miteinander in tiefer Liebe verbunden, dennoch hatten diese Liebe keine Früchte getragen. Abraham hatte vom „Vater“ die tiefe und starke Bestätigung seines Gefühls bestätigt bekommen. Abrahams Stärke war es diese, nicht für jeden erkennbare, Dinge klar und deutlich zu erfassen. Allerdings wurde er auf eine unermüdliche Probe gestellt. Sara wurde älter und konnte nach so vielen leidenschaftlichen und liebevollen Begegnungen mit Abraham nicht mehr an eine Fruchtbarkeit glauben. Sie verstand die Worte Gottes in einem anderen Zusammenhang. Sie

verzichtete auf die alleinige Inanspruchnahme der Liebe Abrahams.

In diesem Zusammenhang übernehme ich die volle Verantwortung für die Beurteilung der weiblichen Intelligenz. Einerseits kann man sie in diesem Zusammenhang als Dummheit bezeichnen, andererseits haben sie damit die Grundlage geschaffen die Welt zu formen wie wir sie heute vorfinden, was im endgültigen Resultat wieder als Vollendung also unnachahmliche Schläue bezeichnet werden muss. Aber dieses Verhalten zeugt auch von einer Fortführung des Verhaltens um Adam und Eva.

Dies Wiederum beweist das Intelligenz einzig und allein von richtiger Intuition abhängig und messbar sein muss.

Sarah suchte für Abraham die entsprechende Frau welche die Prophezeiung erfüllen sollte um ihm den Sohn zu gebären. Sie wählte eine sehr hübsche und verführerische ägyptische Sklavin und legte so den Ursprung für die Weltreligion des Islam. Ismahel wurde geboren. Als Sohn der Sklavin war Ismahel vom Ursprung an besonderen Begebenheiten unterworfen. So natürlich auch Unterdrückung, Diffamierung, der Ausübung niederer Dienste und vieles mehr. Aus dieser Wurzel musste sich unweigerlich irgendwann die Macht des Korans erheben.

Nach dieser Begebenheit wurden Sarah die Augen geöffnet und sie gebar Abraham im hohen Alter den prophezeiten Sohn, welcher den Namen Isaak trug. Isaak ist also der Sohn der Liebe zwischen Sara und Abraham.

Abraham mag vielleicht sogar mehrere Kinder gehabt haben. Zwei jedoch sind es die Geschichte schreiben und für den heutigen Stand der Dinge Verantwortung tragen. Ismahel und Isaak.

Es gibt zwei mit denen sich eins vereinigt....

Wichtig ist das zwischen Ismahel und Isaak keine Feindschaft geherrscht hat. Beide haben sich als Brüder verstanden und ihrem Vater Abraham die entsprechende Ehrerbietung erwiesen.

Isaak verkörpert zum einen auch einen weitere Wurzel des israelischen Karmas, zum anderen jedoch auch die klare Ablehnung Gottes gegenüber Menschenopfer. Da Ismahel bei der folgenden Begebung nicht mit anwesend war, muss etwas missverstanden wurden sein, dies wiederum muss die Erklärung dafür sein das manche Vertreter des Islam so vehement das Prinzip der Selbstmordattentäter bevorzugt.

Abraham wurde von Gott auf die Probe gestellt und Gott forderte ihn auf seinen Sohn Isaak zu opfern um den Willen Abrahams in Bezug auf den Gehorsam Gottes auf die Probe zu stellen. Abraham hatte in Bezug auf Gottes Wort eine Nachlässigkeit begangen und sich von Sarah verleiten lassen, so war diese Herausforderung nur natürlich. Vor allem weil sie eine Fortführung des Ungehorsam von Adam und Eva gewesen ist. Als Gott eindeutig erkannte das Abraham seinem Willen gehorsam leistete, ließ er von seiner Forderung ab Issak als Opfer zu

nehmen und schickt gerade rechtzeitig einen Widder als Opfergabe.

Isaak war mit Rebekka verheiratet und sie gebar ihm die Söhne Esau und Jacob. Esau war der Erstgeborene und hatte somit Anspruch auf den väterlichen Segen. Jacob gelang es diesen Segen für sich in Anspruch zu nehmen, nicht ohne seinen Vater zu täuschen. Und genau das ist der Punkt der Disharmonie. Egal ob Esau den Segen an Jacob abgetreten hat, wie in einigen Ausführungen zu lesen, so hat letztendlich und entscheidend Jacob seinen inzwischen kränklichen und fast blinden Vater in die Irre geführt um an den Segen zu kommen. Eine karmatische Begebenheit welche das israelische Volk bis in die heutige Zeit verfolgt. Ursache, Ursprung und Wirkung. Ein immer wiederkehrender Ablauf, man kann behaupten eine Bürde oder eine Last die unwiderruflich immer wieder an der Oberfläche erscheinen muss.

Man kann nun sicherlich noch tiefer in diese Sichtweise eines Ursprunges eintauchen und die karmatischen Auswirkungen der Handlungen von Jacob sofort erkennen an dem Geschehen was ihm unmittelbar nach dieser Handlung wiederfuhr.

Er flüchtete vor der Wut seines Bruders und der Enttäuschung des Vaters zu seinem Onkel Laban, wurde dort von ihm vorerst irregeführt und für einige Jahre an das Haus gebunden.

Jacob verliebte sich in die hübschere der Töchter Labans und bat seinen Onkel um deren Hand. Da Jacob keine Mitgift mit in die Hochzeit einbringen konnte verpflichtet er sich seinem Onkel für

7 Jahre seine Dienste zur Verfügung zu stellen. In anderen Ausführungen ist von jeweils 10 Jahren die Rede. In der Hochzeitsnacht wurde er betrunken gemacht und merkte nicht dass sich die Schwester seiner geliebten Frau in seinem Brautgemach befand. Als er dies am nächsten Morgen bemerkte, stellte er seinen Onkel zur Rede, konnte aber gegen die Täuschung natürlich keinen Widerspruch einlegen. Daraufhin erweiterte er sein Angebot seinen Dienste um weitere 7 Jahre zur Verfügung zu stellen und konnte nun auch die schönere Schwester als seine Frau in Anspruch nehmen.

In der Zeit seiner Dienste erwies er sich als äußerst findiger und tüchtiger Geschäftsmann dem es gelang die Macht des Handels an sich zu reißen.

Es gibt zwei mit denen sich eins vereinigt.....

Abraham ist also der Urvater der Geistigen Häuser in Bezug auf die drei großen Weltreligionen!?

Das Judentum und der Islam begründen sich auf sogenanntes Unrecht oder Disharmonien, während wohl der christliche Glaube für sich in Anspruch nimmt den reinen Mittelweg zu besitzen.

Da die ausführenden Organe des christlichen Glaubens aber untereinander in schwere Zerwürfnisse gespalten sind können auch sie dieser Aufgabe nicht gerecht werden. Alle drei haben ihre Glaubwürdigkeit verspielt mit den Ereignissen der letzten Jahre, besonders seit der Jahrtausendwende. Keiner dieser Institutionen ist es gelungen Frieden in ihrem eigenen Haus zu schaffen, obwohl allen das Wissen der Zusammenhänge bekannt ist. Alle bestehenden Institutionen haben versagt, was nicht mehr oder weniger bedeutete dass sie sich scheinbar auf dem ersten Blick in Bedeutungslosigkeit aufgehoben haben.

Alle drei sind geschaffen um eine allgemeine Erkenntnis in seiner vollkommenen Gültigkeit zu gestalten und damit den endgültigen Säulen des zukünftigen Weltfriedens vollständige und wahrhaftige Beständigkeit und Festigkeit zu verleihen:

„Es gibt zwei mit denen sich eins vereinigt;

und es sind drei;

und wenn sie drei sind,

sind sie nur eins!“

(I. Zohar, T. 3, Col. 307)

Das bedeutet nun auf keinem Fall das den Milliarden von Gläubigen dieser Welt ihr Glaube genommen wird. Das Gegenteil ist der Fall. Mit der Erkenntnis dieser Dinge gewinnt der Glaube eine Bestätigung in seiner Vollkommenheit und wandelt sich in Wissen. Er erfährt seinen eigenen und wirklichen Sinn.

Machtansprüche einzelner können nicht mehr geltend gemacht werden und die Sicht der Dinge aus diesem Blickwinkel führt in die Ebenen des Friedens in den einzelnen Strukturen und somit übergreifend auf die Globale Ebene.

Der erste Jehova ist der höchste Punkt,*

das Prinzip aller Dinge.

Elohenu ist das Geheimnis

der Ankunft des Messias.

Der zweite Jehova vereinigt das,

was zur Rechten und was zur linken ist,

in einer einzigen Gesamtheit

** Jehova = Gott*

(III. Zohar, T.2, col. 286

Quelle: Die Kabbala von Papus/ Fourier Verlag)

Die täglichen Meditationen führten mich kontinuierlich und beständig auf immer höhere Bewusstseinsstufen. Dies wiederum

führte zu einer ständigen Weiterentwicklung in meiner Übersicht und einer kontinuierlichen Steigerung der mir vom „Vater“ gegebenen Einblicke.

Ich wurde sicher und behutsam an die Ereignisse herangeführt. So dass sich dieser, einmal in Gang geratene Prozess fast eigenständig weiter entwickelte.

Ich begann langsam zu begreifen wie ich die einzelnen Bewusstsein Stadien stärker oder schwächer wirken lassen konnte. Das bedeutete dass ich sie einsetzen lernte wie das dosieren einer Droge oder eines Medikamentes. Auch hier war es gefährlich eine Überdosis dieser Zustände zu erreichen. Auch in diesem Zusammenhängen bildeten meine Erfahrungen aus der Vergangenheit die richtige Voraussetzung um diese Dinge in der richtigen Dosis zu steuern. Bei der Größe der Bedeutung war diese Voraussetzung optimal um mit den gewaltigen Emotionen umgehen zu können.

Der Zustand den ich durchlebte, bei der Erkenntnis der Dinge die ich auslöste und bei der Größe der dahinter verborgenen Bedeutung war wahrhaftig an manchen Tagen so gewaltig das sie mir zeitweise die Sinne rauben konnten. Ohne meine Erfahrungen hätte ich diese Dinge niemals verarbeiten und durchstehen können. Sie hätten mich in den Wahnsinn getrieben.

Stück für Stück offenbarten sich mir weitere Geheimnisse und Zusammenhänge.

Im Grunde genommen ist das was hintern dem Text aus dem III. Zohar verborgen ist sehr einfach darzustellen. Jedenfalls nach den Dingen die in seit der Jahrtausendwende passiert waren.

Die Jahrtausendwende entpuppte sich immer wieder, wie von mir im zweiten Buch deklariert, als das Neue Zeitalter.

Ich fand immer wieder die Bestätigung in alten Schriften wie der Gnosis, des Alten Testamentes und den geheimen Offenbarungen. In allen ist die Rede von den Äonen. Diese Kräfte kündigen die neuen Zeitalter an und formen, begleiten sie. Sie sind gleichbedeutend mit einer menschlichen Weiterentwicklung. Aber nicht nur das. Sie sind gleichzeitig die Bestätigung für die Lehren und Voraussagen der alten Meister.

Gleichzeitig mit diesen Einblicken gewann ich mehr und mehr Überblick über die gesamten Konstellationen. Nach und nach verbanden sich diese Eindrücke mit dem wachsen der Neuen Technologien.

Der Vorhang öffnete sich und der nächste Akt begann.

Aber eines nach dem anderen und zwar so dass es jedem gestattet wird zu folgen.

Zuerst einmal eine Darstellung eines Textes aus dem dritten Zohar, so wie er sich mir offenbarte.

Der erste Jehova ist der höchste Punkt,*

Jehova bedeutet Gott. Gott überall und allmächtig. Ihn mit einem Wesen zu umschreiben, so wie uns Wesen geläufig sind, scheint unmöglich. Gott besteht aus allem, angefangen beim kleinsten messbaren und nicht messbaren Teilchen. Eben eine Konstellation allen was uns umgibt. Gott ist in allem vorhanden. Dem Quäntchen, dem Atom, dem Molekül, der Zelle dem Universum, der Welt zwischen den Atomen, dem Nullpunkt.

Auch der menschliche Körper besteht aus Atomen. Das Atom ist (vor den Quanten) der für uns derzeit kleinste allgemein geläufig messbare Teil einer Materie. Wir brauchen nicht darauf einzugehen das die Bestandteile der Atome, die einen menschlichen Körper bilden, vielleicht in der Anzahl größer oder kleiner sind wie die Sterne einer Galaxie. Dabei interessiert uns auch nicht dass alleine unsere Galaxie Hunderte Milliarden Sonnen umfasst. Wichtig ist zu wissen dass alleine der menschliche Körper so etwas wie eine eigene Galaxie darstellt. Befasst man sich einmal mit der Größenordnung von Atomen und Neutronen so kommt etwas Licht in dieses Bild. Neutronen umkreisen das Atom welches bekanntlich in seinem Kern auch Protonen enthält. Gelingt es uns ein Atom sichtbar zu machen, sagen wir mal auf die Größe von 100 Metern, so misst der Atomkern die Größe eines Stecknadelkopfes. Misst man den Abstand zu den umkreisenden Neutronen, so kreisen diese mit einem Abstand von 50 m um das Atom und haben die Größe

eines Tennisballes. Das nächste Atom wäre 12 km entfernt. Stellt man sich den eigenen Körper unter diesen Maßstäben vor so bekommt man das Bild einer riesigen Galaxie die sich wiederum auf einem Planeten bewegt, dieser Planet bewegt sich wiederum in einer Galaxie. Aus diesem Blickwinkel stellt jedes Lebewesen auf diesem Planeten seine eigene Galaxie da, ebenso jede andere Materie.

Man kann endlos in diese Tiefen eintauchen und wird ebenso endlos auf Fragen stoßen, welche wiederum Antworten in sich verbergen. Die wichtigste Frage aber lautet: „Was hält diese Galaxien zusammen. Worin bewegen sie sich?

Verfolgen wir die angefangene Spur, unser Gedankenspiel, etwas weiter. Es gibt eine Kraft die alles was diese Kräfte steuert, lenkt und den entsprechenden Gesetzmäßigkeiten unterwirft. Dabei ist es unerlässlich zu erkennen welches die Direktiven sind die aus dieser Kraft heraus entstehen. Eben der Kraft die sich dem Leben zuwendet. Das Leben in der Form wie es unserem Körper, eben unserer Galaxie ermöglicht wird.

Es entbehrt jeder Logik zu behaupten dass dieses nicht der Fall ist.

Die verschiedenen Formen Gott sichtbar zu machen spiegeln sich sehr deutlich in den einzelnen Formen der religiösen Praktiken wieder. In allen ist Demut, Ehrfurcht und Liebe einer der wichtigsten Bestandteile um Zugang zu diesen Kanälen zu erhalten. Auf diesen Wegen erhält der Mensch Einblick in eine Welt der Kräfte so wie sie sich übergeordnet darstellen und in den Kreislauf der Wahrnehmungen einfügen lassen. Das oberste

Prinzip ist der Erhalt und der Schutz des Lebens. Wobei meine kurzen Ausführungen jeden Erkennenden ahnen lässt das damit nur das Leben im Allgemeinen gemeint werden kann. Alles Leben was uns umgibt. Dazu gehören die natürlichen Ressourcen ebenso wie die organischen Lebewesen und die Elemente. Störe ich diese Kreisläufe erzeuge ich Disharmonien, die sich unweigerlich auch in der eigenen Galaxie bemerkbar machen müssen. Erweisen sich diese Galaxien, als bedrohlich für die Galaxien größerer Rangordnung, so werden die größeren Galaxien automatisch ein Gleichgewicht erzeugen. Es erscheint klar und logisch das diese Galaxien ausnahmslos stärker sind wie die eines Menschen. Allerdings hat der Mensch in sich eine Größenordnung, welche es im erlaubt über diese Grenzen hinaus zu schauen.

Es ist also folgend logisch nachvollziehbar das ich „Gott“ – „ Der Macht“ durchaus Demut, Ehrfurcht und Liebe erweisen sollte.

Gehen wir einen Schritt weiter so verbirgt sich hinter der Galaxie eines jeden menschlichen Körpers ein Steuerungselement.

Die Seele und der Geist. Betrachten wir das Leben in diesem Zusammenhang und aus dieser Perspektive kommen wir sehr nahe an Gott heran. Es könnte bedeuten dass mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Universum einen Geist und eine Seele besitzen muss.

Wende ich mich gegen diese Prinzipien so habe ich verständlicher Weise irgendwann meine Aufenthaltsberechtigung in dieser Gemeinschaft verwirkt. Ich bin dann ein nutzloser und nicht zu gebrauchender Fremdkörper in diesem Zusammenspiel und

werde umgeformt und / oder ersetzt. Im Grunde genommen so wie es sich in jeder Form des gesellschaftlichen Zusammenspiels ergibt, spiegelt sich diese Daseinsberechtigung im Großen und Ganzen wieder.

Das Erkennen der Direktive, eben Gottes Wille, wird am deutlichsten in dem Zustand den wir vom Tode auferstehen nennen erkennbar. Passt dieses vom Tode auferstehen dann noch direkt und Ziel- und Termingerecht (Äonenwechsel) genau in einen Zustand hinein der den Menschen zukunftsweisende Wege des Überlebens ebnet, ist das Geheimnis des Elohenu (Mehrzahl von Gott – verschmelzen verschiedener Zustände – erster und zweiter Jehova) gelüftet und bekommt durch diesen Zustand allgemeine Gültigkeit.

.....Elohenu ist das Geheimnis

der Ankunft des Messias.....

Die Frage wird sich stellen müssen wann dieser Zustand Gültigkeit bekommt. Was ist zu beachten und in Frage zu stellen?

Sicherlich gibt es verschiedenen Interessen und Gruppierungen die immer noch nicht wahrhaben wollen dass die menschliche Rasse ihren endgültigen Untergang zusteuert. Ihn schon längst ausgelöst und unwiderruflich in Gang gesetzt hat. Diesen Menschen gebe ich nur einen kleinen Auszug aus dem Buch des Hoimar von Ditfurth aus dem Jahre 1985 „So lasst uns denn ein

Apfelbäumchen pflanzen – Es ist soweit“ als kleine Geschmacksprobe:

Seite 155 Das ökologische Fliegenfänger Syndrom

Zurzeit von Christi Geburt gab es auf unserem Planeten schätzungsweise 250 Millionen Menschen. Zur ersten Verdoppelung dieser Zahl brauchte es mehr als eineinhalb Jahrtausende:

Um 1650, nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges, betrug die Mitgliederzahl der Erdbevölkerung rund 500 Millionen. Die nächste Verdoppelung dauerte schon nur noch zwei Jahrhunderte: Um 1850 war die erste Milliarde erreicht. Von da ab beschleunigte sich das Wachstum immer mehr: Nach nur achtzig weiteren Jahren, bis 1930, stieg die Zahl auf zwei Milliarden an. Fünfzig Jahre später (1980) betrug sie vier, heute (1985) sind es schon 4,7 Milliarden. Und wie jeder weiß, werden es in nur 15 weiteren Jahren, im Jahre 2000, den neuesten Schätzungen unwiderruflich mehr als sechs Milliarden Menschen sein, die auf dem noch immer selben alten Planeten Erde leben, und das heißt nicht nur satt werden, sondern auch wohnen, arbeiten und konsumieren wollen – um nur die wichtigsten Minimalerfordernisse einer Existenz anzusprechen, die noch >menschenwürdig< genannt zu werden verdienen.

Hoimar von Ditfurth hat es uns erspart die nächste Rechnung zu präsentieren. Die nächste Verdoppelung wäre demzufolge in weniger als 10 Jahren also im Jahre 2010.

Nun denn, diese Rechnung ist nicht vollständig aufgegangen, eben weil sich der Mensch teilweise als doch belehrbar

herausstellt, oder das ökologische System selbstregulierende Kräfte entwickelt. Dem Zustand dass sich die Bevölkerungszahlen nicht in diesem ausdrücklichen, aber ebenso bedrohlichen Maße gebildet haben, ist nur der Geburtenkontrolle der Chinesen zu verdanken. Dennoch ist gewiss das die Obergrenze der menschlichen Daseinsberechtigung, nach den bisherigen Wegen der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, auf diesem Planeten im Jahr 2000 bei weit mehr als 6 Milliarden Individuen (Galaxien) dieser Art gemessen werden kann. Einer der Faktoren die in dem Bild der messbaren Faktoren ins Gewicht fallen und an jedem Ort dieses Planeten erkennbar sind. Dass die Menschen seit einiger Zeit der höheren geistigen Intelligenz sogar ganze Galaxien sichtbar um die Ohren fliegen lässt (Atomwaffentests) zeugt von minderer Geisteshaltung und ebenso minderer Lebensfähigkeit. Dass diese Verhaltensnormen in einer machbaren Zukunft als Hilfeschrei einer verzweifelten Art angesehen werden, erklärt vielleicht die opportunistischen Verhaltensweisen mancher Individuen.

Der zweite Jehova vereinigt das,

was zur Rechten und was zur linken ist,

in einer einzigen Gesamtheit

Das sind aus der Sicht der mir gegebenen Dinge eben die Wege die sich durch das geistige Zusammenspiel, der natürlichen Symbiose, Mann und Frau ergeben und sich sehr deutlich auch in

meinen Wegbeschreibungen offenbart haben. Mann und Frau ist gleichbedeutend mit dem Fortbestand der menschlichen Art. Der zweite Jehova = Gott offenbart sich in der Stufe der Gestaltung in den Fundamentalen Bereichen.

Die Bestätigung des höchsten Prinzips.

Und noch ein Punkt ist den Erkenntnissen unserer Zeit nicht mehr zu leugnen. Es ist nicht nur anmaßend überheblich, sondern entbehrt jeder Logik zu behaupten dass der Mensch die einzige Form von hoch entwickelter Intelligenz in dieser Galaxie darstellen sollte. In einer Galaxie in der Hunderte Milliarden von Sonnen existieren und die Sonne unseres Sonnensystems als eine nur mittelmäßige Sonne in dem Vergleich mit anderen Sonnen standhält.

Das Gegenteil offenbart sich mehr und mehr. Der Mensch muss sich im Verhältnis zu den Möglichkeiten der Entwicklungen aus der Verhältnismäßigkeit der Größen und des Alters der verschiedenen Galaxien in einem noch durchaus unterentwickelten Evolutionsstadium befinden. Wann und wie er Zugang zu den verschiedenen Stufen erhalten kann obliegt an den gesetzmäßig gültigen Wegen die er beschreitet und / oder begehen will und welche Intelligenzen mit ihm korrespondieren / übereinstimmen, oder ihren Einfluss ausüben. Betrachten wir diese Zusammenhänge mit dem Prinzip von Ursache und Wirkung, so gilt auch hier die Erkenntnis dass wir bestimmen auf was wir uns einlassen wollen. Unser Verhalten wiederum bestimmt dass auf das wir uns einlassen müssen.

Nun denn, natürlich reden wir von Leben und existieren wollen und nicht vom endgültigen Untergang.

Wie sich im allgemeinen Weltbild bestätigt teilen sich die Interessengruppen des Widerstandes gegen die Machtmissbräuche zur dieser Zeit (2003) in vornehmlich drei Gruppierungen.

Die zwei größten Gruppierungen stellen gleichzeitig auch die größten Widersprüche da. Einerseits die Ignoranten, diejenigen die blind in diese Katastrophe hineinlaufen und überhaupt nicht erkennen mit was sie sich auseinander zu setzen haben und andererseits diejenigen die vollständig resigniert haben und die Augen verschließen um ihre aufkommende Angst nicht überhand gewinnen zu lassen.

Beide Gruppierungen können außerordentlich gefährlich werden, wenn Ihnen nicht rechtzeitig die Augen geöffnet werden.

Panik, Angst, Paranoia, Schuldzuweisungen, Mutlosigkeit, Resignation und Hilflosigkeit können verheerende Schäden anrichten.

Die dritte Gruppierung ist natürlich diejenige welche große Anstrengung unternimmt eben die Wege für die Zukunft zu öffnen. Wobei diese Gruppierung immer noch aus einzelnen Zellen bestand welche sich, soweit wie ihnen möglich, aus den Interessen der Beiden großen Gruppierungen enthielt.

Es wurde zunehmend offensichtlicher dass ein Überleben einen hohen Preis einfordern wird. Das Bild welches sich offenbarte glich dem der antiken Stadt Pompeji welche an der Mündung des

Sarno, wenige Kilometer vom Vesuv entfernt gelegen war. Im Jahre 79 n. Chr. brach der Vesuv aus. Riesige Fontänen sollen den Himmel bedeckt haben, so groß und stark das der Himmel sich schlagartig verdunkelte. Die meisten Bewohner blieben in der Stadt und nahmen die Gefahr nicht zur Kenntnis. Auch als es aus den Wolken Bimsstein regnete, der zusammen mit großen Steinbrocken vom Himmel fiel, veranlasste dies immer noch nicht die Bewohner ihre Stadt zu verlassen. Sogar 24 Stunden später, die Stadt war bedeckt mit heruntergeregneten Steinmassen und der Vesuv war inzwischen in sich zusammen gebrochen und hatte die Stadt Herculuneum mit ihren Lava Massen begraben, waren immer noch zahlreiche Überlebende in den Straßen um ihre inzwischen verschütteten Angehörigen zu suchen, oder ihre Habe durch die Straßen zu schleppen. Alle wurden von einem erneuten Ausbruch durch den Zusammenbruch einer Lava Kammer erfasst der mit einer ungeheuren Wucht die Stadt erfasste und einige Skelette für die Ewigkeit versteinerte. So als wenn der Nachwelt dieses Bild für die Ewigkeit vor Augen geführt werden sollte.

Fassen wir noch einmal zusammen. Der Oberste Jehova, das oberste Prinzip ist also ein Geisteszustand der dazu dient die Wege des Lebens kenntlich zu machen, ihre Gesetzmäßigkeiten offen zu legen und die Richtung dieser Direktive zu offenbaren. Es ist also der höchste Bewusstseinszustand der machbar und möglich ist.

Es gibt verschiedene Wege diesen Zustand zu erreichen. Der wohl gültigste Weg ist der welche das Leben von Grund auf fixiert, sich vom Tod abwendet, dem Leben zuwendet. Es ist eine geistige

Ebene welche lenkt führt und steuert, eben zur Rechten Gottes ausführt. Zur rechten Gottes ist der Zustand der alle Faktoren des sich zum Leben zuwenden mit einschließt. Ort; Zeit, Zustand, Bedingungen, Direktive.

Gedanken werden auf verschiedene Weise beeinflusst, gesteuert. Eines der wohl wichtigsten Steuerungselemente ist in diesem Zusammenhang natürlich die höchste Ebene der Bewusstseinsstufe. Auch hier gilt das oberste Prinzip aller Dinge.

Wichtig ist alle anderen Steuerungselemente in diese Kreisläufe zu integrieren und ihnen die Möglichkeit der Integration zu geben. Dazu gehören die verschiedensten Einflüsse der sozialen Strukturen, so auch Nächstenliebe, Beurteilung von Ursachen und Wirkung, herstellen der Gerechtigkeit auf höchster Ebene.

Es ist einleuchtend das dieser Zustand nur Gültigkeit erlangen kann wenn er rein, das heißt ohne zusätzliche bewusstseinserweiternde Hilfsmittel erreicht werden muss um für alle anderen Formen Gültigkeit zu erlangen, über ihnen zu stehen. Nur dann kann dieser Zustand sich frei entfalten und die Kraft und Stärke entwickeln um Gültigkeit zu erlangen.

Ich denke das mit Erreichen dieser Erkenntnis dem Anspruch der Reinheit genüge getan ist und die zustande kommenden Gesetzmäßigkeiten ihre Wirkung entfalten können. Ich kann mit der Erfüllung dieser Attribute Vollzug ankündigen.

Es entspricht der Natur der fortschreitenden Entwicklung, diese Gesetzmäßigkeiten in dem ständigen fortschreitenden Prozess der aus diesen Gesetzmäßigkeiten entstehenden Bedingungen und der fortschreitenden Reife weiterzuentwickeln. So lange bis

sie den Punkt erreichen an dem klar wird das die Vergangenheit mit diesen einschreitenden Weg vollends rehabilitiert sein wird. Erst mit Erreichen dieser Erkenntnis bekommen die festgeschriebenen Verhaltensmuster Gültigkeit und können zur Vollendung reifen.

Damit wird gewährleistet sein das der „Wille Gottes“ seine wahre Bestimmung erhalten kann. Was nicht mehr oder weniger bedeutet das ein neues Haus für die Menschheit gebaut und eingerichtet wurde. Ein Haus das auf die Zukunft der nächsten Generationen ausgerichtet ist und ihnen erlauben wird in Frieden miteinander und nebeneinander zu leben, den kommenden und derzeitigen Belastungen entgegen zu wirken, die Natur zu lieben und ihr mit Ehrfurcht und Achtung zu begegnen.

Das letztere wird sich aus dem Respekt gegenüber dem Verhalten der eigenen Person wiederspiegeln. Wenn sich ein Mensch selbst achtet und sein Selbst ebenso liebt wie die Natur um sich, wird er kaum gesundheitliche oder psychische Störungen entwickeln können. Dazu ist im Grunde genommen nur der gleiche Grundsatz notwendig der auch in den verschiedenen Religionen praktiziert wird. Bringe ich „der Schöpfung“ Demut, Ehrfurcht und Liebe entgegen kann es nicht schaden wenn ich die gleichen Attribute auf meinen eigenen

Körper, meine Galaxie, anwende. Natürlich alles in einer Dosis die dem Prinzip des Wohlbefindens dienlich ist, also nicht schädigend für sich und damit auch nicht für sein Umfeld. Damit ist die wichtigste Verhaltensregel schon fixiert.

Bis diese Gedankengänge sich aber in ihrer vollen Kraft entfalten können bedarf es noch einigen Anstrengungen und Vorbereitungen.

Eine der wichtigsten Vorbereitungen wird hierbei sein die Umkehr zu beschleunigen, das bedeutet den bestehen Machteinflüssen, die für die derzeitigen Zustände die Verantwortung tragen ihren Einflussbereich zu entziehen.

Novus

Drahty hatte inzwischen mit seiner neuen Freundin die Villa neben der Werkstatt bezogen.

Seit geraumer Zeit wichen unsere Wege immer stärker voneinander ab.

Werner hatte sich mit seiner Frau in das neue Haus, hinter dem welches ich noch bewohnte, umquartiert.

Es war ein ansehnlicher und moderner Anbau geworden, der sich durchaus sehen lassen konnte. Nicht pompös oder protzig, standesgemäß, eher bescheiden, aber sehr ansehnlich. Das Gelände wurde nach und nach umgestaltet und den neuen Gebäuden angepasst. Eine kleine Idylle entstand, mitten in einer paradiesisch anmutenden Umgebung.

In der Wohnung von Drahty war eine junge Fachverkäuferin eingezogen. Schon nach wenigen Wochen lernte sie einen jungen Mann kennen. Sie war kaum zu Hause und es war schnell erkennbar dass ihr Aufenthalt nur von begrenzter Dauer sein wird.

Gerade war mein Geburtstag vergangen, den ich in diesem Jahr zurückgezogen im Garten meiner Mutter, zusammen mit den Kindern und meiner Schwester mit einem Stück Kuchen seine Ehrerbietung widmete. Mir war nicht großartig nach Feiern zumute.

Der Druck durch die Vorbereitungen meiner Fernsehsendungen war überdimensional Groß. Ich musste zudem die Erfahrung machen dass ich vorerst die Produktion alleine tätigen musste. Da ich ein vollkommener Laie im Umgang mit der Technik und den Produktionsmittel war und die Brisanz der Thematik alles übertraf, entschloss ich mich nur mit den notwendigsten Mitteln zu arbeiten. Der Ton des Materials ließ dementsprechend zu

wünschen übrig, ebenso das Bildmaterial. Für diese Stufe der Weiterentwicklung war es wohl vorgesehen erst einmal den Kontakt zu dem Medium zu bekommen, eben die Möglichkeiten und die Macht des Mediums kennen und mit diesem arbeiten und umgehen zu lernen.

Aber da war auch noch etwas anderes, was mir schwer im Magen hing. Die Wahrnehmungen die ich durch die Konfrontation mit Maja erhielt waren wie immer hochkarätig. Alle Dinge die nun im Nachhinein passieren sollten waren wieder einmal eine gewaltige Herausforderung an meine Beurteilungs- und Willenskraft. Es galt wieder einmal Grenzen zu manifestieren. Grenzen in den Gesetzmäßigkeiten der Verhaltensweisen.

Ich hatte lernen müssen ohne Zwang mit den gewonnenen Erfahrungen umzugehen und dabei gelernt dass der natürliche Lauf den Zwang übernehmen wird. Das bedeutete aber auch große Verluste hinzunehmen, wie man deutlich an dem Geschehen um Maja und meiner Person vernehmen konnte. Es galt festzustellen wo eine Grenze, ein Maß gesetzt werden muss und ob es so ein Maß überhaupt zulässig ist.

Darf ich in die Verhaltensweisen einer anderen Person eingreifen solange diese Person nur sich selber damit gefährdet, oder gibt es eine Situation wo das schädigende Verhalten an sich, an der eigenen Person, ein Eingreifen erforderlich macht? Ich meine damit nicht das Eingreifen bei einem Kind oder einem Jugendlichen, sondern Menschen die im Leben stehen, selber Verantwortung tragen. Wobei der Begriff Verantwortung in diesem Zusammenhang in erster Linie Eigenverantwortung bezeichnet.

Ich musste endgültig erkennen dass es besser ist sich von der Unbelehrbarkeit zu lösen, sich zu distanzieren. Das bedeutet nicht die Türen schließen, sondern nur die eigenen Energien nicht sinnlos zu verschwenden. Manche Menschen brauchen eben etwas länger bis sie so weit sind zu begreifen. Es hilft ungemein sich mit denen auseinander zu setzen die auf der gleichen Welle schwimmen. Somit verstärkt sich die Kraft.

Auch Drahty blieb von dieser Erkenntnis nicht verschont und er konnte sich langfristig als Nutznießer bezeichnen. Damit war auch das Verhältnis von Drahty und mir ausgeglichen.

Er kam mit seiner Arbeit seit langer Zeit nicht mehr voran. Wohl auch weil er die Dringlichkeit des Weges nicht erkannte, oder erkennen wollte. Ein trügerischer und fataler Irrtum den er schmerzlich zu spüren bekam, eben weil das Weiterkommen nur mit der Geisteshaltung, der Umkehr zu tun hat. Wenn er das begriffen hat wird er Zugang zu weiteren Kanälen erhalten können. Es stellte sich die Frage welche Rolle er bei den künftigen Entwicklungen spielen kann.

Wie sich herausstellen sollte war genau dieser Punkt der entscheidende. Ich hatte bei einer Auseinandersetzung deutlich Stellung bezogen und somit weitere Kanäle für mein Weiterkommen geöffnet.

Ich war noch mit den Vorbereitungen für die ersten Sendungen im Kabelfernsehen beschäftigt. Zur dieser Zeit nahm ich erneut

Kontakt mit dem Bundeskanzleramt auf, um den Beginn der Öffentlichkeitsarbeit anzukündigen.

****

Es waren nun 3 Jahre vergangen seit den Begebenheiten im Jahr 2000. Der Zeit wo ich definitiv begann die neuen Wege auszuloten und mich auf eine Reise auf die Philippinen vorbereitete.

Ich hatte von ganz vorne beginnen müssen. Ich hatte meinen Körper und meine Seele bis zum äußersten geschunden, so dass es im Grunde genommen keine Hoffnung mehr für mich gegeben hat. Aus dieser Situation heraus hatte ich mich im Alter von 44 Jahren auf einen abenteuerlichen Weg begeben, eben die Wege für eine machbare Zukunft zu ebnen. Dabei hatte ich mich immer soweit aufgebaut um dann mit den neu gewonnenen Kräften den nächsten Schritt meines Tun und Wirken einzuleiten. Immer soweit das ich bei jeder Stufe bis an meine Leistungsgrenzen heranging, soweit das es mir gerade noch möglich sein sollte mich weiter zu regenerieren.

Ich hatte in diesem Jahr (2003) schon diverse Anläufe unternommen meinen Körper weiter aufzubauen. Nach anfänglich fruchtbaren Versuchen scheiterten diese nach

wenigen Wochen. Bei jedem Versuch etwas in dieser Richtung zu unternehmen passierten mit einmal die merkwürdigsten Dinge. Mal Riss ein Muskel in der Linken, mal in der rechten Wade. Ich bekam einen Fersensporn, oder der Tennisarm verschlimmerte sich so dass ich kaum noch eine Gabel beim Essen, mit diesem Arm, in den Mund bekam.

Fahrradfahren belastete den Unterlaib und so blieb mir zeitweise nur die Möglichkeit etwas zu schwimmen.

Ich sah und erkannte diese Dinge auch als Folge der Ursachen von den starken Schmerzen im Brustkorb. Die Folge der Messerstichverletzungen und den immer wieder neuen Versuchen sich aufzurichten die bis über die Leistungsgrenze hinausgingen. Ich musste mit dem weiteren Aufbau warten, bis ich die nächsten Schritte einleiten konnte. Der Körper musste sich erholen und regenerieren. Aber die fortführenden Schritte waren auch abhängig von meiner persönlichen Weiterentwicklung im Zusammenhang mit der mir anvertrauten Aufgabe.

Die bisher angeeigneten Kräfte reichten zielgenau um den Belastungen durch den Druck der neu begonnen Schritte Stand zu halten. Diese Kräfte würden ausreichen um diese anstehenden Arbeiten gut vorzubereiten. Sicherlich wieder einmal so das alles genau passen sollte. Die Ausdrucksform, die Art der Artikulation, das Aussehen und die damit resultierenden Ausstrahlung. Eben eine perfekte Vorbereitung, von höchster Stelle arrangiert.

Ich arbeitete intensiv an den Vorbereitungen um die Öffentlichkeit an den bisher gewonnenen Erfahrungen teilnehmen zu lassen. Erfahrungen die das bisherige Weltbild in

ihre Grundmauern erschüttern und von Grund auf neu gestalten und ordnen werden.

Eine Thematik mit dieser Brisanz und den daraus resultierenden Ansprüchen muss gut vorbereitet und langsam und behutsam eingeführt werden.

Allerdings wurde die Zeit für notwendige Maßnahmen immer dringlicher. Der Lauf der allgemeinen Entwicklungen forderte vehementes und richtiges Eingreifen. Es erwies sich mehr und mehr dass die derzeit Verantwortlichen die falschen Wege beschritten. Wege welche mehr und mehr in eine Ausweglosigkeit führten aus der es kein Entkommen mehr geben kann.

Es mussten die richtigen Schritte eingeleitet werden. Für mich bedeutete dass ich alle mir gegebenen Möglichkeiten nutzen musste.

Nachdem ich mich darauf vorbereitete hatte das Anliegen in einer Lesung öffentlich kund zu tun, hatte sich heraus gestellt das ich diese Form der Arbeit noch ganz passabel beherrschte. Es galt nun eben auf schnellsten Weg so viele Menschen wie eben möglich zu erreichen und das schien mir vorerst mit dem Medium Fernsehen als der effektivste Weg.

Nach einer Idee von Jörg, einem Freund aus dem Chevy und ein alter Why Not Stammgast, konnte ich anschließend einen Sender mit Anschluss an das Bremer Kabelnetz nutzen. Jörg hatte sich während meiner Chemotherapie bei mir gemeldet und zwischendurch immer wieder etwas Kontakt aufgenommen. Er verstand das Anliegen und konnte es gut nachvollziehen.

Nach der Deutschen Gesetzgebung war über diesen Weg des Bürgerfernsehens gesetzlich festgelegt dass jeder Bürger die Möglichkeit bekam mit seinem Anliegen an die Öffentlichkeit zu gelangen. Eben das Recht auf freie Meinungsäußerung ausüben kann.

Pro Sendung war auf diesem Weg gewährleistet das mindestens 3000 Haushalte (ausgehend von einer Einschaltquote gemessen zwischen 1 und 2 % von 200.000 angeschlossenen Haushalten) mit dieser Thematik konfrontiert wurden. Jede Sendung wurde zweimal wiederholt.

Ich nutzte meine Wegbeschreibung, aus denen ich Texte so zusammenstellte das sie insgesamt 8 Sendungen a 45 Minuten Sendezeit füllen konnten. Ich bekam für dieses Anliegen im Abstand von 14 Tagen Sendezeit zugesprochen. Ein phantastische Ergebnis wenn man weiß dass dem Umland des Bremer Kabelnetzes nur ein Sendetag mit 4 Stunden Sendezeit in der Woche zustand.

Gleichzeitig zu diesen Vorbereitungen informierte ich diverse Bürgerhäuser im Bremer Raum um die Möglichkeit von weiteren öffentlichen Lesungen nicht auszuschließen.

Ich musste in den nächsten Wochen feststellen das die Bürgerhäuser nicht bereit waren sich mit dieser Thematik, zu diesem Zeitpunkt, auseinander zu setzen. Daraufhin versuchte ich es mit einer Honorarforderung um dem Anliegen einen Wert zu geben. Auch dieser Vorstoß ging ins Leere.

Die Thematik war eindeutig definiert und trug den Titel:

„Why Not - The Way, .. it is!“ Der Weg zum zukünftigen Weltfrieden.

Unter der gleichen Ankündigung liefen auch die Sendungen im Kabelnetz.

Der Angriffswelle auf dem Irak erfolgte im späten Februar des Jahres 2003. Es war für mich nicht erschreckend welche parallelen zu den militärischen Eskalationen auf den Philippinen, bis zum Februar des Jahres 2001 zu erkennen waren. Es war an der Entwicklung der Eskalation mit den Moro Rebellen deutlich abzulesen welchen Kreislauf diese Konflikte einschlagen konnten. Die Regierung Estrada begann einen gravierenden Fehler in dem sie sich zu einem militärischen Eingreifen entschlossen. Hätten sie damals gewartet, wäre es schnell zu einer Eskalation unter den Rebellen gekommen. Sie hätten sich zerstritten aufgrund der angeblichen Lösegeldzahlungen. Das war offensichtlich. Estrada entschloss sich dafür lieber Krieg zu spielen und musste einen hohen Preis bezahlen. Ihm wurde Bestechlichkeit und Korruption vorgeworfen und er musste sein Amt an eine Frau übergeben. Dieser blieb nichts anders übrig als die militärische Eskalation fortzusetzen. Dieses Geschehen unterlag bestimmten Gesetzmäßigkeiten die durchaus auf den Rest der Konflikte übertragen werden konnten. Das Jahr 2000 unterlag bestimmten

Kräften die als Maßstab für bestimmte Entwicklungen und Verhaltensmuster Gültigkeit bekommen haben. Diese Dinge lassen sich nur durch ein Abwenden von diesen Verhaltensmustern unterbrechen. Im anderen Fall werden sie sich immer stärker entwickeln und unendliches zusätzliches Leid hervorrufen.

****

Die meinen Empfindungen am ausgewogen angeglichene Formulierung von Karma fand ich bei den Rosenkreuzern. Dort wird Karma auszugsweise wie folgt beschrieben:

Karma bedeutet Tat, aber auch Schicksal, weil sich das Schicksal aus Taten zusammensetzt. Es handelt sich hierbei also um das Gesetz der schicksalhaften Konsequenzen von Taten.

Eine ausführliche Definition ist in Academia Occulta, dem Lebenswerk der Maria Szepes und W. Charon, auf den Seiten 17 und 18 zu finden.

In welcher Art und Weise sich karmatische Einflüsse auf zukünftige Entwicklungen auswirken konnten wir zuletzt im letzten Kapitel nachvollziehen.

Ob diese Einflüsse der negativen Entwicklung unterbrochen werden kann hängt von der Intensität der Anstrengungen ab, wie es deutlich an meinem Weg nachvollziehbar ist.

****

Nach anfänglichen schnellen Vorstößen entpuppte sich die Strategie der Amerikaner im Irak als menschenunwürdig. Ebenso wie es jede militärische Auseinandersetzung mit sich bringt.

Wieder einmal unterlag die Medienberichterstattung strengen Zensuren. Aber dank der modernen Technik konnten mehr und mehr Informationen aus sogenannter erster Hand an die Öffentlichkeit gelangen. Trotzdem sollte es noch mindestens 2 Jahre in Anspruch nehmen bis die erschreckenden Tatsachen und Hintergründe ans Tageslicht kommen sollten.

Ein neuer Begriff machte die Runde „Kollateral Schäden“. Dieser Begriff sollte die nebenher laufenden Schäden bezeichnen. Da es in einem Krieg aber keine nebenherlaufenden Schäden geben kann die nicht im engen Zusammenhang mit dem Geschehen gesehen werden können, entpuppte sich dieses Wort im Zusammenhang - Krieg als ein wahres Unwort.

Es war im Grunde genommen nichts anderes wie eine scheinbar harmlose Bezeichnung für Kriegsverbrechen, eben Mord an der Zivilbevölkerung.

Die Strategie der Amerikaner ging nicht so auf wie sie es vor Beginn der Offensive in der Öffentlichkeit dargestellt hatten. Die angeblich präzise ferngesteuerten Waffen und die Satellitengestützten Informationssysteme waren nicht in der Lage

den Diktator Saddam Hussein auszuschalten. Die Bodentruppen kamen nicht mit dem gewünschten Elan voran. Obwohl sie für uns scheinbar auf schlecht bewaffneten, schlecht ausgebildeten und nicht ausreichend motivierten Widerstand stießen erwies sich die Strategie als nur bedingt tauglich. Es offenbarte sich von Beginn an ein Bild welches apokalyptische Prophezeiungen mit moderner Waffentechnik untermalte.

Betroffen von dieser nutzlosen Auseinandersetzung war wieder einmal die Bevölkerung. Mussten sie in der Vergangenheit mit hunderttausenden Toten unter dem Regime Hussein leiden, so wurde nun eine große Zahl an Verlusten in wenigen Wochen offensichtlich. Verluste aufgrund von Blindgängern, fehlgeleiteten Sprengköpfen, falsch ausgewählten Zielen, paranoiden Kampfliegern und Soldaten, sowie zahlreichen anderen Faktoren die ein Krieg unweigerlich nach sich zieht.

Wurden unter Hussein Straßen und Paläste gebaut, so wurden diese innerhalb kürzester Zeit zerstört, darunter sicherlich auch unweigerlich tausende Jahre alte Kultur.

Es gelang den amerikanischen Aggressoren trotz allem Bilder des Gräuels vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Bilder jedoch von Massengräbern der Diktatur Husseins wurden gezielt als Propagandamaterial eingesetzt.

Nachhaltig verdichtete sich die anfängliche Vermutung dass dieser Krieg ausschließlich aus dem Hintergrund zur Sicherung der Machtinteressen der Ära Bush gesehen werden muss. In den Geschichtsbüchern wird dieser Aspekt aber auch unter anderen Gesichtspunkten erscheinen.

Der amerikanischen Regierung war seit langem die Existenz von anderen Energieressourcen bekannt. Allerdings muss in Frage gestellt werden das Herr Bush von diesem Wissen in Kenntnis gesetzt wurde. Mit der Erkenntnis aber dass Herr Bush eventuell nur ein Werkzeug für die Machtinteressen anderer und angeblich übergeordneter Faktoren eine Rolle spielt, wird aus diesem Wolf ein zahmes und mildes Haustier.

Diese Faktoren würden bedeuten das mit dem Eingreifen des amerikanischen Militärs nur übergreifend dem Widerstand der Dritten Welt Einhalt geboten wurde um einen Flächenbrand zu verhindern. Diese Argumente schienen sich aber nicht als das Motiv der derzeitigen Machthabenden zu bestätigen. Aber auch das erstere Motiv wäre ein sichtlich falsches gewesen, da die Zivilisation die Ausbeutung der Dritten Welt zu verantworten hat. Sie folgten dem Prinzip der verbrannten Erde. Eine gnadenlose Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, ohne Rücksicht auf zukünftiges Leben. Sollte ihnen Wissen zur Verfügung stehen und sie es wissentlich nicht einsetzen, so haben sie sich und ihrem eigenen Land unweigerlich sehr schlechte Karmatische Bedingungen geschaffen. Zudem fehlt auch dem vorgehenden Argument die Basis, da wir wissen das ein nicht eingreifen in diese Strukturen dazu geführt hätte das sie sich selber bekriegt hätten. Ihre Probleme also selber bereinigt hätten.

Auch in Afghanistan konnte deutlich ein weiterer Pegel angelegt werden für die Möglichkeiten in einem islamitischen Land eine Demokratie zu installieren. Es wurde ein Spiegel für die Entwicklungen die im Irak zu erwarten waren. Im Grunde genommen erwies sich die Tatsache als unabwendbar dass die

Amerikaner die Büchse der Pandora nicht nur einen Spalt breit geöffnet hatten.

Nach wenigen Wochen war es dem amerikanischen Militär gelungen Bagdad einzunehmen. Das Säbelrasseln der, trotz der modernen Technik, überlegenen Verbände der amerikanischen Militärs, zu denen sich zahlreiche westeuropäische Militärs angeschlossen hatten, allen voran die Engländer, ergab ein Bild für den außen stehenden Betrachter als wenn man mit Spatzen auf Kanonen schoss.

Besonders schwerwiegend war das Mitwirken des polnischen Militärs zu betrachten, wieder den Geboten ihres wohl berühmtesten Mannes, Papst Johannes Paul II.

Die polnische Regierung erhoffte sich materielle Vorteile dadurch dass sie darauf spekulierten amerikanische Militärbasen in ihrem Land errichten zu können. Eine schwerwiegende Stellung zu den Dingen.

Der russische Präsident Putin kann darauf hin nur mit Gegenmaßnahmen reagieren. Auch hier war wieder einmal die übergreifende Paranoia der amerikanischen Machthabenden der Auslöser für weitere Aggressionen. So wie es zu Zeiten des Kalten Krieges stattgefunden hatte. Die Aufrüstung der Atomsprengköpfe erfolgte niemals auf Grund des Rüstungspotentials der Russen sondern aufgrund der übermächtigen Ausrüstung und der Fehlinformationen der Amerikaner. Die Russen hatten seinerzeit nicht einmal annähernd das Rüstungspotential der Amerikaner erreichen können. Bei Vergleichen wurden die fest stationierten Sprengköpfe ins

Gewicht gelegt. Dass die amerikanischen U-Boote aber eine Vielzahl von den angegebenen Sprengköpfen transportierten und diese Menge der strategischen Überlegenheit um ein Vielfaches übertraf, wurde von den angeschlossenen westlichen Verbündeten nie in die Waagschale geworfen, oder wissentlich verschwiegen. Die Russen befanden sich schon in der Vergangenheit in einer Situation die von ihnen abverlangte sich zu verteidigen. Die Aggressoren kamen, wie die Geschichte dieses Landes bestätigt (Napoleon, Hitler), überwiegend von außen. Ihre internen Probleme waren in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart nicht in den Griff zu bekommen. Eine Bürde für das Volk dieses Landes die mit keiner anderen vergleichbar ist.

Was nicht bedeutet das Russland nicht in die Geschehen anderer Länder eingriff, so auch in Afghanistan. Auch sie folgten dem zwanghaften Prinzip aller anderen Völker, ihre Lebensfunktion auf andere übertragen zu wollen.

Der Wahnsinn dieser Aufrüstung war kaum messbar, sie entglitt jeder Vorstellungskraft, da der Bestand der Atomsprengköpfe in den Händen des amerikanischen Militärs ausreicht um diesen Planeten für die Ewigkeit um ein vielfaches in Schutt und Asche zu legen. Das ist auch einem Grund gegenüber den paranoiden Vorwürfen gegenüber Saddam Hussein. Ein Spiegel des schlechten Benehmens und der Verbrechen an der Menschheit durch grobe Fahrlässigkeit.

Prompt eskalierte auch in Asien der Angstzustand. Nord Korea drohte wieder mit Atomwaffen. Dieses Mal nicht den Indern, oder den Japanern. Sie drohten direkt den Amerikanern.

Das der Vorstoß der Besatzungsmächte im Irak so viel Zeit in Anspruch nahm konnte nur mit der produzierten Angst in den Köpfen der angreifenden Militärs gedeutet werden. Es entstand so etwas wie Übervorsicht. An dem Verhalten der Besatzer gegenüber der einheimischen Bevölkerung wurde dieser Spiegel schnell zur Realität. Unschuldige Zivilbevölkerung wurde von den ursprünglich angekündigten Befreiern misshandelt und gedemütigt.

Das Gesicht zahlreicher, redlicher Leute wurde gewaltsam und menschenverachtend in den Staub getreten. Viele wurden grundlos misshandelt und auf die erniedrigendste Art gedemütigt. Die Büchse der Pandora öffnete sich einen weiteren Spalt breit.

Schon nach wenigen Wochen vermehrten sich die Attentate auf die Besatzungsmächte, im Schwerpunkt auf den Hauptaggressor.

Auch in Afghanistan vermehrten sich die Anschläge. Die Angst der Besatzungsmächte spiegelte sich immer deutlicher durch Bekanntgaben vor der Erwartung weiterer Anschläge in ihrem eigenen Land.

****

Anfang des Jahres erregte ein amerikanischer Dokumentarfilmer mit einem sehr aufschlussreichen Werk, eben über diese Zusammenhänge, weltweit Aufsehen.

Michael Moore bekam in diesem Jahr einen Oskar als bester Dokumentarfilmer mit seinem Werk „Bowling for Columbine“.

In diesem Werk wurden sehr deutlich und schonungslos die Verhaltensmuster der Amerikanischen Waffenlobby offengelegt. Es zeigte sich, unter vielen anderen Aspekten, dass Karmatische Einflüsse sich direkt auf das Umfeld der Verursacher widerspiegeln. Die Columbine Highschool wurde weltweit zum sichtbaren Spiegel.

Auf der Columbine Highschool wurden mehrere Schüler durch Amok laufende Mitschüler erschossen und weitere schwer verletzt. An diesem Tag, dem 20. April 1999 flogen die Amerikaner ihren größten Angriff auf den Kosovo. An diesem Tag, gleichzeitig mit dem Amoklauf auf der Columbine Highschool, wurde in Bogutovac ein Krankenhaus und eine Grundschule von den Bomben der Amerikaner getroffen.

In Kolumbine befindet sich die Produktionsstätte des weltweit größten Waffenherstellers Lockhead. Es erwies sich das in diesem Ort zahlreiche Jugendliche unter psychopatischen Auswüchsen ihres Bewusstseins litten. Die verantwortlichen Manager verweigerten sich diese Erkenntnis auch nur ansatzweise zu respektieren.

Einer der Täter, so ein Kommentar eines Nachrichtensprechers am 20. April 1999, hatte sogar die Idee geäußert ein Flugzeug zu entführen und es über New York abstürzen zu lassen.

An der Buell School im Genesee County der Stadt Flint im Staate Michigan offenbarte sich unter anderem eine weitere Reflektion. Ein sechsjähriger Junge nahm die Waffe seines Onkels mit in die Erstklässler Schule und erschoss die gleichaltrige Mitschülerin Kayla mit einem Kopfschuss. Wie sich herausstellte musste die verarmte Mutter inzwischen zwei schlecht bezahlte Arbeitsstellen in dem Programm Arbeit für Sozialhilfe annehmen um ihre Sozialhilfe abzuarbeiten. Sie bekam dafür Essen- und Medizingutscheine. Da sie ihre Miete nicht bezahlen konnte und ihr Vermieter eine Zwangsräumung veranlasste blieb ihr nichts anderes übrig als eine Zeitlang bei ihrem Bruder zu wohnen. Da sie von Frühmorgens bis zum späten Abend ihrer Arbeit nachgehen musste blieb ihr nichts anderes übrig als ihrem Bruder zeitweise das Kind anzuvertrauen. Dort gelangte das Kind an die Waffe.

Die unterbezahlten Arbeitsstellen gehörten zu Unternehmensgruppen des Lockhead Konzerns. In Flint im Staate Michigan lebten 87 % der Bevölkerung unter der Armutsgrenze. Die häufigste Todesursache in dieser Stadt ist Mord.

Eine Verkettung von unglücklichen Umständen, oder eine eindeutige Reflektion von (Karmatischen) Zusammenhängen?

Ein weiterer wichtiger Aspekt waren in diesem Bericht die Verhaltensweisen der Amerikaner durch ihren irrtümlichen Glauben ihren Besitz durch Waffengewalt verteidigen zu müssen. Die Zahlen sprachen eine deutliche Sprache. Nirgendwo auf der Welt gab es so viele Tote durch Schusswaffengebrauch wie in diesem Land. In Länder wo durchaus auch erhebliches Waffenpotential vorhanden ist, aber nicht so auf die Verteidigung

von Besitz und Schutz der Person eingegangen wurde, ist die Zahl der Toten verschwindend gering.

Insgesamt ein deutliches Bild von Ursache und Wirkung und deren übergeordneten Zusammenhängen.

Der Sommer in diesem Jahr entwickelte sich zu einem sogenannten Jahrhundertsommer. Die erreichten Temperaturen übertrafen alle bisher gemessenen Rekorde in den Regionen vom europäischen Mittelmeerraum, nördlich gemessen. Verheerende Waldbrände in Portugal, aber auch in gesamten europäischen Mittelmeerraum waren eine der Folgen. Das diese Brände zum Großteil von Brandstiftern gelegt wurden sein sollen ließ auf die verschrobene Denk- und Handlungsweise mancher Menschen schließen.

Wer, oder Wie schützen wir uns auch vor diesen Einflüssen? Warum ist es den Menschen nicht klar dass jede zusätzliche Handlung in diese Richtung in ihren Folgen unzählige Leben kosten wird?

Auch hier findet sich die Antwort in der übergeordneten Perspektive.

Solange wie die Machthabenden auf ihrem Weg der Vernichtung fortfahren wird eine Änderung im Bewusstsein der kleinen Leute

im dem Sinne fortfahren das der Ruf nach Gerechtigkeit immer lauter werden wird.

Nach wenigen Wochen dieser ungewohnten Hitzewelle in diesen Breitengraden zeigten sich die Auswirkungen auf den Menschen. In diesen Regionen waren die Menschen nicht an diese Temperaturen gewöhnt und so gab es erhebliche, steigende Sterberaten. Die Auswirklungen ließen sich vor der Öffentlichkeit nicht mehr verbergen als bekannt wurde dass in Frankreich eine Turnhalle zum Unterbringen der Leichen umgestellt wurde. Aufgrund dieser Tatsache ergab eine Nachforschung dass die Zahl der Sterblichen zu diesem Zeitpunkt den normalen Ablauf um über 8000 Menschen, nur im Raum Frankreich, übertraf.

Das Bild welchen Gefahren wir uns in naher Zukunft zu stellen haben verdichtete sich mehr und mehr und es wurde zusätzlich immer deutlicher dass wir keine militärischen Aggressoren nötig haben um ein Gleichgewicht zu erzeugen.

Aber einmal in Gang gesetzt läuft der Kreislauf der Kriegsmaschinerie unaufhaltsam.

Wird es uns gelingen diese Konflikte zu beseitigen?

Ave Maria

Im Laufe der weiteren Vorbereitungen entwickelte sich wieder ein tiefer Bezug zu Frieda. Frieda tat viel um ihre Gaben den Menschen etwas näher zu bringen. Sie besuchte regelmäßig die verschiedensten Gemeinden, so auch eine Methodistenkirche. Zeitweise bekam sie Aufgaben aus dem Hospiz um Sterbende auf ihrem letzten Weg zu begleiten und sie hatte eine tiefe Verbindung, wie sie es formulierte, zur Heiligen Geist Welt.

Frieda hatte sich gegen Ende der 80 er Jahre der Gemeinschaft welche den Namen „Die Lichtbrücke“ trägt angeschlossen. In dieser Gemeinschaft arbeitet man in höchstem Maße an den Brücken um die fundamentale Arbeit, auf höchster Geistiger Ebene, für die Zukunft zu gestalten. Nicht auf einem allgemein herkömmlichen Weg, so wie es die heutigen Wissenschaften oder die Politik handhaben, sondern auf höchster Ebene im Verbund mit den dazu gehörenden Kanälen. Im Grunde genommen eine Fortführung des Wissen alter Geheimwissenschaften unter Einbeziehung der Lehren Christi und der Liebe der Mutter Maria.

Frieda tat ihr Bestes um den Menschen und der Kirche die Augen zu öffnen. Ihnen zu zeigen dass der bisher eingeschlagene Weg und die dazu gehörenden Interpretationen auch andere Zuordnungen erlangen konnten.

Sie konnte ihr Wissen nicht so richtig in Worte fassen und auch in ihren schriftlichen Ausführungen mangelte es noch an der

Sprache die von der Allgemeinheit, der Masse, verstanden werden konnte.

Frieda hatte wertvolle und große Erfahrungen sammeln können. Erfahrungen durch Astralreisen, heilenden kosmischen Kräften und vielen anderen Erlebnissen auf diesen Ebenen.

Frieda gelang es diese Erlebnisse in ihren Bildern, teilweise aufleben zu lassen. Bilder die Prophezeiungen beinhalteten, Bewusstseinszustände wiederspiegelten, das Weltbild aus ihrer Sicht reflektierten, aber auch nur Landschaften ihrer Umgebung wiedergaben. Das letztere mal Naiv, mal Naturgetreu.

Das Malen war Friedas Ausgleich und diente ihr als Instrument um ihre Eindrücke wiedergeben zu können.

Sie hatte in den vergangenen Jahren immer wieder Mädchen in ihrer Obhut. Alle besaßen einen sehr tiefen Bezug zu Frieda. Einige suchten bei ihr Schutz, andere teilten mit ihr das erworbene Wissen und die dazu gehörenden Kenntnisse.

Gelegentlich traf sich Frieda mit einer Auswahl aus diesem Personenkreis um ihre, wie sie es nannte, Gebetskreise abzuhalten. Ich war auf ein paar dieser Treffen anwesend und konnte feststellen dass es sich bei diesen Treffen eher um ein meditatives Zusammensein handelte. Es wurden durch bestimmte Schwingungen, welche durch Lieder stimuliert wurden, große Kräfte in Gang gesetzt um Zugang zu diesen Kanälen zu erhalten.

Eine Fortführung der Praxis wie sie schon die Medien, Heiler und Schamanen seit Jahrtausenden praktizieren, nur das diese

speziell auf das Gewand Christi und Mutter Maria ausgerichtet waren. Eine noch tiefere Verbindung als die in einer Kirche, einer Moschee, oder einem Gebetshaus.

Ich war mit Frieda seit einiger Zeit tief verbunden. Erst durch Maja, dann durch die Erkenntnis das unsere Wege auf geistiger Basis eng miteinander verknüpft waren.

Seit dem Frühjahr hatte ich Günther im Künstlerverein auf Friedas begnadetes Talent angesprochen. Günther hatte sofort Interesse gezeigt um die Räumlichkeiten des Künstlervereines für eine Ausstellung zur Verfügung zu stellen.

Frieda bekam dann auf meiner Lesung das erste Mal die Möglichkeit sich persönlich mit Günther auseinander zu setzen. Dabei hatten die beiden die ersten Termine vereinbart. Inzwischen hatte Günther persönlich bei Frieda vorbeigeschaut und Einblick in ihre Arbeiten gewonnen.

Bei meinem nächsten Besuch im Künstlerverein konnte ich deutlich spüren und vernehmen wie beeindruckt Günther von der Arbeit Friedas gewesen war. Ich spürte Ehrfurcht, Respekt und Hochachtung.

Wir trafen die entsprechenden Vorbereitungen um diese Ausstellung ihren gebührenden Rahmen zu verleihen. Der Künstlerverein in dem er in den Reihen der Künstler für die entsprechende Wertschätzung Sorge trug, ich in dem ich Frieda bei der Organisation und Vorbereitung ihrer Ausstellung behilflich war.

Es bot sich regelrecht an diese Ausstellung auch in meine Fernsehsendungen zu integrieren und so ergab es sich das ich die Ankündigung der Vernissage und der Ausstellung in meine Sendungen einbauen konnte.

Passend zu dem Thema der Wegbeschreibungen, ich war inzwischen bei den letzten Sendungen der ersten achtteiligen Serie angekommen.

Frieda und auch ich waren in diesen Wochen sehr konzentriert mit unseren Vorbereitungen beschäftigt. Zwischen uns baute sich wieder eine dichte und feste Verbindung auf.

Wir beide spürten dass mit unseren langen, ausdauernden Vorbereitungen die ersten Triebe zu sprießen begannen.

In den letzten Wochen vor der Ausstellung bekam ich ein paar Mal die Gelegenheit bei Frieda vorbeizuschauen. Werner hatte mich beauftragt für ihn ein paar Wege zu erledigen und diese Wege führten unweigerlich in die Nähe Friedas. Das göttliche Fahrzeug lief also wieder in vollem Umfang. Bei jedem dieser Besuche wurde ich angenehm überrascht. In Friedas Nähe tauchten die verschiedensten „Engel“ in Form von sehr ansehnlichen Mädels aus ihrer Obhut auf. Der Kreis ihres Wirkens zeigte bewundernswerte Auswüchse.

Ich spürte mit ansteigender Stärke dass sich mit zunehmender Intensität meiner Bemühungen auch die Anwesenheit dieser Mädels verstärkte. In mir wuchs eine weitere Kraft. Ich sah und spürte deutlich dass sich die Anstrengungen und Mühen der letzten Jahre weiter bezahlt machen dürfen.

Dieser Sommer zeigte sich für mich von seiner besten Seite. War die Hitze für die Meisten unerträglich, so zeigten sich für mich kaum negative Auswirkungen. Ich war auf diese Auswüchse der Natur eingestellt.

Natürlich waren die Temperaturen außergewöhnlich hoch und die Witterung auch für mich schwer zu ertragen. Aber ich war darauf seit langem intuitiv vorbereitet, mehr noch ich war auf weit schlimmeres eingestellt. Auf diese Weise gelang es mir die Auswirkungen auf eine andere Art herunter zu spielen. Sie richteten kaum vernehmbaren Schaden an, weil ich mich auf noch höhere Werte einstellte.

In den letzten Wochen hatte ich sehr engen Kontakt zu meinem Nachbarn Wolfgang bekommen. Es war gut dass Werner sein Grundstück übernommen hatte. Auf diese Weise war sichergestellt dass Wolfgang wieder etwas Bewegungsfreiheit bekommen konnte. Seine finanziellen Belastungen durch den Kauf des Hauses und des Grundstückes hatten ihn in den letzten Jahren stark in seiner Beweglichkeit eingeschränkt. Er konnte das Haus trotz der Übernahme weiter bewohnen.

Nun war ihm die Erleichterung anzusehen und er zeigte seine Dankbarkeit in dem er mit mir diverse Unternehmungen startete. Wolfgang erwies sich als sehr angenehmer Zeitgenosse. Seine ursprüngliche Heimat war Westberlin und wie das so ist spiegelte sich dieser Ursprung sehr deutlich in seinen Verhaltensweisen.

Sein großes Interesse war die mittelalterliche Geschichte, die Geschichte der Kaiser und Könige. Wenn Wolfgang in seinem Metier war und von der Geschichte der Kreuzzüge oder der alten

Heerscher berichtet, bekam ich oft den Eindruck das er in seinem vorherigen Leben sehr eng an diese Zeit gebunden war. Irgendetwas ließ ihn von dieser Vergangenheit nicht los, so als wenn er noch etwas zu erledigen hätte was im direkten Zusammenhang mit dieser Vergangenheit zu tun hatte.

Er versprühte zeitweise die Aura von Ritterlichkeit.

Sein Verhalten in Bezug auf sein derzeitiges Leben spiegelte diese Vermutung deutlich wieder. Auch in diesem Bereich lebte er in seiner Vergangenheit und es schien ihm sehr schwer zu fallen sich von dieser zu lösen.

Wolfgang war in seinem Erscheinen ein guter Ratgeber und er schuf ein paar Stufen des Vorwärtskommens in dem er durch diese Erscheinung einen gewissen Prozess in Gang setzte der uns beiden förderlich sein sollte. So als wenn durch diese Zusammentreffen gegenseitige Blockaden gelöst werden sollten. Es wurde unweigerlich eine Basis geschaffen auf die alles, in naher Zukunft, Kommende aufbauen sollte. Eine Basis welche so nach und nach begann die bisherigen persönlichen Karmatischen Einflüsse zu korrigieren, sie langsam aufzulösen. Wolfgang besaß eine Menge gut archiviertes Wissen. Er war ebenso wie Dieter begeisterter Autodidakt und so ergab es sich das er mir zahlreiche Informationen zur Verfügung stellen konnte.

Sein Einsiedlerleben bekam etwas Abwechslung, die er sichtlich zu genießen begann.

Auch in diesem Sommer gab es wieder zahlreiche Begebenheiten die als Maßstab nur mit der einer wahrhaft mystischen Welt

verglichen werden konnten. Wolfgang gliederte sich in diese Welt nahtlos mit ein.

Als er mir eines Wochenendes davon berichtete das er in den letzten Tagen immer wieder beobachten konnte das Kleinkinder ein sehr merkwürdiges Verhalten an den Tag legten wurde ich aufmerksam.

Es war noch vor den Sommerferien. Wolfgang fuhr in seinem Beruf mit einem kleinen Lastkraftwagen sehr viel über die Landstraßen der umliegenden Orte. In dieser Zeit beobachtete er dass die Kinder des Öfteren makabre Mutproben begingen. Sie versuchten oft noch vor einem vorbeifahrenden Auto die Straße zu überqueren. Und noch ein weiteres Phänomen konnte er beobachten. Ein Kleinkind lief in einem Ort auf die Straße und die Mutter unternahm keine sichtbaren Anstrengungen um das Kind aufzuhalten. Dieses Phänomen wiederholte sich. Ich vernahm eine ähnliche Situation bei einem Spaziergang in der Bremer Innenstadt. Irgendetwas lag wieder einmal spürbar in der Luft. Nur wenige Tage darauf bekam ich die Antwort.

Ich hielt mich gerade in der Bremer Innenstadt auf um mich auf dem Weg zu meiner Schwester zu begeben. Dort wollte ich am Abend die Ausstrahlung einer meiner Sendungen verfolgen. Ich vertrieb mir die Zeit um etwas durch die Stadt zu schlendern um. Es war am frühen Mittag, ich hatte noch viel Zeit und entschloss mich den Weg zu Fuß anzugehen. In der Stadt traf ich einen alten Bekannten und wir verabredeten uns um am Nachmittag ein Schwimmbad aufzusuchen. Ich kam gerade an einer Haltestelle,

gleich neben der Schule von Leon, vorbei. Diese Haltestelle war gleichzeitig ein zentraler Verkehrsknotenpunkt für öffentliche Verkehrsmittel in der Innenstadt. Ich sah eine Straßenbahn kurz vor ihrer Haltestelle stehen, neben der Straßenbahn hielten zwei Notarztwagen. Auf der anderen Straßenseite erblickte ich einen Freund von Leon. Ein Rabauke dem immer allerlei Schandtaten einfielen. Dieser kleine Mann besaß sehr viel körperliche Energie. Schon als Kleinkind fiel er mir des Öfteren auf, er wohnte neben dem Chevy (Claus seiner letzten Kneipe). Als ich in der Wohnung von Rosi lag um meine Chemotherapie hinter mich zu bringen konnte ich ihn beobachten wie er Schwierigkeiten damit bekam seine Körperkräfte unter Kontrolle zu behalten. Einmal riss er eine komplette Verankerung einer Absperrung aus dem Putz. Der Junge war gerade mal sechs Jahre alt. Er hatte immer irgendetwas auf dem Kerbholz, nun stand er am Straßenrand und zitterte. Der kleine Mann stand sichtlich unter Schock. Nach ein paar einfühlsamen Fragen bekam ich von ihm zu hören das zwei seiner und Leons Schulkameraden unter dieser Straßenbahn liegen würden. Einer hatte sich leicht am Bein verletzt, der andere wurde von einem Notarzt versorgt weil er mit dem Kopf an die Räder gekommen war. Leon war nach Auskunft seines Freundes nach Hause gefahren. Wie sich später herausstellte war das nicht der Fall. Er war geistesgegenwärtig zurück in die Schule gelaufen um seine Lehrer von diesem Vorfall zu unterrichten.

Ich brachte seinen Freund nach Hause und beruhigte ihn unterwegs, damit er das Geschehen verarbeiten konnte.

Ich spürte das intensive Gefühl das sie einen besonderen Schutzengel besaßen der allen Beteiligten die Folgen dieses neuen Trends klar vor Augen hielt.

Das Thema meiner Sendungen erreichte zu diesem Zeitpunkt eine der höchsten Stufen der Brisanz und es war beruhigend zu wissen dass die Vorbereitungen unter einem besonderen Schutz weiter gedeihen konnten.

Neben den Vorbereitungen der Ausstellung und den Arbeiten an meinen Wegen gestalten sich alle anderen Bedingungen.

Leon war in den ersten Tagen seiner Schulferien bei mir zu Besuch und es gelang uns viel zu unternehmen. Leon konnte ein bisschen bei Werner auf dem Gelände behilflich sein und so lernte er eine Menge von der Nützlichkeit Arbeiten zu verrichten.

Wir waren damit beschäftigt Bretter für einen großen Schuppen zu imprägnieren. Auf dem neuen Grundstück errichteten wir einen großen Unterstellplatz in dem Werner Werkzeuge und Maschinen unterstellen wollte, die er wiederum an Bauherren und anderen verleihen wollte. Leon erwies sich als lernfähig im Umgang mit diesen Arbeiten. Eisern und ausdauernd schaffte er es an diesem Tag sich 6 Stunden mit den Brettern auseinanderzusetzen.

Die kommenden Tage verbrachte er im nahe gelegenen Freibad um sich auf sein Schwimmabzeichen vorzubereiten. Rosi und Jan hatten dieses Jahr einen Urlaub auf Mallorca organisiert. Ein

Erlebnis was die Kinder für einige Entbehrungen in der Vergangenheit schon einmal vorab entschädigen sollte.

Kurz bevor Leon wieder nach Hause fuhr schaffte er dann ohne Probleme das Schwimmabzeichen.

Ich spürte deutlich welche zusätzliche Macht durch die Ausstrahlung der Sendungen auf das Geschehen einwirkte. Zwar war keine großartige direkte Resonanz messbar, jedoch wuchs spürbar der Einflussbereich. Stück für Stück riss ich mit meinem Vorgehen Mauern nieder. Mauern die vorher noch als unüberwindbar gegolten hatten. Mit jeder Sendung wurden diese Mauern ein Stück weiter niedergerissen, soweit das zum Schluss der Blick auf die neue Perspektive offen lag, ohne dass irgendjemand diese Entwicklung noch verhindern konnte. Dabei interessierte es mich kaum dass die Bild- und Tonqualität sehr zu wünschen übrig ließ und noch stark improvisiert wurde. Es war wichtig die Botschaft vollständig auszustrahlen und nur das zählte. Die Arbeit, die Wege und die Mittel würden sich später automatisch weiter entwickeln.

Es war ein groß angelegter Test der als Messlatte für eventuelle Widerstände Gültigkeit erlangen sollte. Diese Widerstände blieben im Laufe der weiteren Ausstrahlungen aus. Es gab lediglich ein paar Einwände von Personen die Angst davor hatten das etwas Unliebsames aus ihrer Vergangenheit an die Oberfläche kommen könnte. Durch ihr Verhalten schürten sie automatisch das Feuer und lenkten das Blickfeld auf meine Sendungen. Sie spielten mir zusätzlich zu und konnten erkennen dass meine Darstellung der Dinge allen dienlich war.

Es sollten vier Monate vergehen bis die erste Serie vollständig über den Kanal gesendet wurde, eben alle Acht Sendungen ihr erstes OK bekommen hatten. OK gleichbedeutend mit Offener Kanal Bremen (das ist der Sender über dem das Programm von Radio Umland TV ausgestrahlt wird) oder auch Ohne Komplikation für die weiteren Vorgehensweisen.

Das letztere war der entscheidende Punkt auf dem es bei diesem Vorhaben ankam. Es konnten mit den Vorbereitungen für die letzten Sendungen nahtlos die nächsten Schritte eingeleitet werden.

****

In meinen Empfindungen spielte der Weg zur vollkommen Liebe eine große Rolle. Soweit das diese Empfindungen noch oft das übliche Maß solcher Gefühle um eine erheblich Potenz überschritt. Ich spürte aber auch deutlich dass die von mir gelegten Früchte langsam aber sicher zu sprießen begannen. Alle Zeichen um mich herum deuteten darauf dass schon bald die ersehnte Hilfe kommen wird und der allgemeine Trend der in den aktuellen Hitparaden zu erkennen war untermauerte diese Empfindungen. Auch Frieda spürte deutlich dass sich etwas vorbereitete und deutete ihre Wahrnehmungen mit dem was als Dual Paar einheitlich dieses Zusammenkommen ankündigen sollte.

Dual Paar würde bedeuten das die beiden Seelen sich finden werden die unweigerlich zusammengehören werden um den göttlichen Auftrag zu vollenden. Den Auftrag der alle Geschehen der Vergangenheit endgültig rehabilitiert und einen Karmatischen Neuanfang erlauben wird.

Die Aussicht diesem Ziel näher gekommen zu sein berührte meine Sinne zutiefst.

War es tatsächlich soweit das dieser Zustand zur Gültigkeit herangereift war? Waren endlich meine Handlungen aus der Vergangenheit durch meine Taten und die Geschehen der letzten Jahre rehabilitiert?

Wenn es so war dann war dies auch das Zeichen welches zur allgemeinen Gültigkeit heranreifen, Bedeutung erlangen und übertragen werden konnte.

Zu diesem Gefühl gesellte sich intuitiv noch ein weiterer, sehr wichtiger Aspekt. Ich wusste aus den vergangenen Jahren nur zu genau was in den kommenden Monaten auf mich zukommen würde und ich musste mich darauf einstellen und vorbereiten. Mein innerer Kompass wies mir die Richtung in die ich zu gehen hatte und verstärkte auf diese Weise zusätzlich meine Sehnsüchte.

Es war schön zu spüren und zu sehen dass die bisherigen Anstrengungen die ersten Früchte tragen sollten.

Wo ich auch auftauchte verdichteten sich die Anzeichen, überall öffneten sich Lichtblicke.

Die Frauen schienen mich auf eine Art zu registrieren die mir sehr angenehm war.

Die Zeichen vermehrten sich zunehmend das ich sehr bald Hilfe bekommen sollte.

Ich besuchte die Vorstellung eines Gospel Chors aus Vermont in der Kirche unseres Dorfes und bekam auch hier tiefe Empfindung welche diese Wege bestätigen sollte. Zwischen einer der Sängerinnen und mir entstand eine merkwürdige Verbindung. Sie hatte blonde, lange Haare und eine Grazie welche einer Elfenkönigin glich.

****

Alles Weitere geschah in einer unglaublichen Geschwindigkeit, so schnell das es kaum möglich war das kommende zu erfassen. Es war wie ein Flug durch eine Galaxis, eine Galaxis der Emotionen in einem wahrhaft göttlichen Ausmaß.

Wolfgang hatte mich bei einem Essen darauf hingewiesen das in den nächsten Tagen ein Feiertag anstehen würde der von der römisch– katholischen Kirche als Mariä Himmelfahrt bezeichnet wird.

Bei einem der „zufälligen“ Besuche bei Frieda, ich war am Morgen von Werner gebeten wurden einen Weg zu erledigen der

in diese Gegend führte, saß an diesem Tag das Mädel mit der klaren und lieblichen Stimme. Die Stimme welche ich im letzten Jahr, kurz vor einer Operation Majas, auf denkwürdige Weise vernehmen konnte. Frieda bat mich seinerzeit um Hilfe weil eine Bekannte ihrer Tochter in Bedrängnis geraten war und gab mir deren Telefonnummer mit der Bitte mich mit dieser in Verbindung zu setzen.

Ich war damals unter Zeitdruck, erkannte hinter dieser Stimme aber ein Wesen mit einer wahrhaft göttlichen Begabung. Diese Stimme verriet eine tiefe Verbundenheit zur geistigen Welt. Sie strahlte sehr viel Liebe und Wärme aus.

Nun konnte ich dieses Wesen zum ersten Mal betrachten.

Am Tisch saß eine reife Frau mit langen, dunklen Haaren. Der Sommer strahlte in vollem Glanz und ihr weißes Kleid unterstrich ihre zarte, sehr schöne und glatte Haut, welche in der Sonne wie Samt glänzte. Ihre Ausstrahlung verriet eine große Stärke und Neugier, so als wenn sie bereit war neue Wege zu erkunden. Ihr Geist strahlte sehr viel Intellekt aus, ihre braunen Augen vermittelten Stärke und eine gewisse Form von Sicherheit. Aber da war noch ein weiterer, bedeutender Punkt.

Ihr gesamtes Erscheinungsbild ergab zeitweise etwas von der Güte und Ausstrahlung einiger Heiligenbilder von der Mutter Maria.

Sie saß an dem Tisch in Friedas Garten in Begleitung ihrer kleinen Tochter und eines jungen Mannes. Neben dem Garten von Frieda, lag der Garten von Maja, gut getrennt durch hohe Büsche

und Sträucher, so dass man keinen Blickkontakt zum Nachbargrundstück bekommen konnte.

Ich vernahm Majas Stimme und war ein wenig irritiert.

Wir aßen eine Kleinigkeit und tranken eine Tasse Tee, dann musste ich mich wieder auf den Weg begeben um Werner das gewünschte Material zu bringen.

Friedas Ausstellungseröffnung sollte am 30. August stattfinden. Schon 3 Wochen vor dieser Ausstellung sollten ihre Bilder zum Kunstverein transportiert werden, damit sie genügend Zeit hatte die Bilder richtig zu platzieren.

Frieda war nun 77 Jahre jung und es war für sie nicht einfach den weiten Weg in die Stadt zu tätigen. Es war für sie jedes Mal eine kleine Weltreise und so war es nur gut dass sie genügend Zeit für die Vorbereitungen zur Verfügung hatte.

Werner hatte uns einen Wagen und einen großen Anhänger zur Verfügung gestellt, so sollte es uns gelingen Friedas Bilder mit einer Tour in die Ausstellungsräume zu fahren.

Wir verabredeten uns auf einem Sonntag. Die attraktive Frau von meinem letzten Besuch hatte sich angeboten bei dem ein- und ausladen, sowie dem Transport der Bilder behilflich zu sein. Sie reiste aus diesem Grund direkt aus Oldenburg, einer Stadt ca. 60 km westlich von Bremen, an.

Ihr achtjähriges Kind, ein witziges, aufgeklärtes Mädchen war an diesem Tag dabei. Wie sich etwas später herausstellte wohnte dieses Mädel zurzeit bei ihrem Vater. Ihre Mutter hatte, nach der

Trennung von ihrem Mann, mit Auszeichnung ihr Studium abgeschlossen und war nun dabei sich beruflich auf festen und eigenen Beinen zu stellen. Sie war sich noch nicht vollständig schlüssig darüber welchen Weg sie einschlagen musste um ihre Fähigkeiten wirkungsvoll einsetzten zu können.

Zu dieser Zeit arbeitete sie in einem Pflegedienst in Oldenburg. Ein Aufgabenbereich der unter den Ansprüchen lag denen sie gerecht werden konnte. Sie hatte ihr Studium als Diplom Sozialpädagogin mit sehr gut absolviert, aber das war noch lange nicht alles was sie als außergewöhnlich erscheinen ließ.

Da sie das Kind bis vor wenigen Monaten alleine großgezogen hatte, bot sich der Vater für gewisse Zeit an um diese Brücken möglich werden zu lassen. Ihre Mutter hatte dafür Sorge getragen das ihr Kind die Waldorfschule in Oldenburg besuchen konnte.

Das kleine Mädel war sehr aufgeschlossen und stellte mir ein paar neugierige Fragen.

Zwischen ihrer Mutter und mir wuchs sofort eine geistige Verbindung die es wahrlich in sich hatte. Es schien als wenn die Wege für uns vorbereitet waren und diese Zusammenkunft in dieser Art so vorgesehen war. Nicht direkt vorgesehen von Frieda, der Frau, oder mir. Da war etwas anderes was große Macht auf dieses Geschehen ausübte, es vorbereitete, steuerte, führte und lenkte.

Am frühen Abend hatten wir dann die Bilder von Frieda im Künstlerverein untergebracht. Wir saßen alle in Werners Auto um uns auf den Weg zu Friedas Wohnung zu begeben. Wir hatten uns die ganze Zeit ausgelassen unterhalten. Zwischen Renate, so hieß

die Sozialpädagogin, und mir vertiefte sich auf sehr angenehme Art der Bezug. Frieda saß neben mir auf dem Beifahrersitz und fragte mich direkt ob wir nicht zu mir Abendbrot fahren wollten. Ich war angetan von dieser Option und fragte noch einmal direkt nach ob diese Idee auch auf allgemeine Zustimmung treffen würde. Meine Frage wurde im Allgemeinen bejaht, obwohl ich noch einmal darauf hinwies das dieses ein Umweg von mindestens 3 Stunden bedeuten würde. Unterwegs erzählte Renate davon dass sie davon geträumt hätte eine Wohnung im ersten Stock zu beziehen. Diese Wohnung besaß in ihrem Traum einen Balkon von dem sie auf ein freies Feld schauen konnte.

Als sie von diesem Traum erzählte und ich das Bild vor Augen sah musste ich ein wenig schmunzeln. Was würde sie wohl denken wenn sie das Haus sehen würde das ich bewohnte? Das Bild welches sie mir im Wagen auf der Fahrt schilderte war das Bild von der Wohnung über mir. Der Wohnung die Drahty bewohnte bevor das junge Mädel dort einzog.

Frieda kannte unser Haus und schmunzelte ebenfalls als sie die Worte Renates vernehmen konnte.

Es war ein sehr schöner Sommerabend, die Luft war angenehm abgekühlt und gefüllt mit dem zirpen der Heuschrecken.

Bei unserer Ankunft begrüßten wir Werner und Gudrun, danach deckten wir den Tisch auf meiner Terrasse um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen. Das Feld vor meiner Terrasse, dieses Jahr ein Kornfeld mit einer besonderen Botschaft, stand in voller Blüte. Und der Duft dieses Feldes war ein angenehmer Begleiter

beim Abendessen. Die Grillen im Feld gliederten sich in diese Stimmung der Sinne mit ihrem Chorgesang perfekt ein.

Als die Sonne langsam am Horizont verschwand fuhr ich die Drei zu Frieda nach Hause. Es waren Schulferien und die beiden Oldenburger hatten beschlossen noch einen Tag bei Frieda zu verbringen.

Die Tochter von Renate erzählte mir auf der Fahrt dass sie das Haus in dem ich wohnte sehr schön finden und sie mich wohl gerne wieder besuchen würde.

In den darauf folgenden Tagen war ich mit ein paar Arbeiten im Garten beschäftigt. Ich hatte Gudrun noch nicht wieder gesehen und so war ich mit meinen Gedanken bei meiner Arbeit und den Ereignissen der letzten Tage.

Bei dem Gedanken um Renate spürte ich sehr angenehme Empfindungen. Ihre Aura und ihre Ausstrahlung taten mir gut. Sie wirkte auf mich anziehend, stark beeinflussend, angenehm verwirrend.

Alle Zeichen und Kanäle standen in eine Richtung welche einwandfrei darauf hindeuteten das etwas passieren sollte was direkt mich und meine Entwicklung betrifft und ich sollte damit Recht behalten.

Renate blieb bis zum nächsten Abend bei Frieda. Sie schauten sich zusammen eine meiner Sendungen an, die an diesem Abend über den Offenen Kanal ausgestrahlt wurden. Beide schienen von dieser Sendung tief beeindruckt.

Ich versuchte die Zeichen lückenlos zusammenzufügen und kam etwas ins Stocken.

Was hatte das vergangene Wochenende für eine Bedeutung? Was sollte mir diese Begegnung vermitteln?

In den letzten Monaten hatte ich immer wieder eine Eingebung bekommen die mich darauf hinwies das Haus zusammen mit einer Frau zu bewohnen die engen Kontakt mit mir hatte. Diese Eingebung gab mir Zuversicht, noch einen Winter unter den Bedingungen wie die letzten Jahre wären für mich nicht mehr erträglich. Diese Eingebung war etwas was mir Halt und weitere Zuversicht gegeben hat. Zuversicht und Vertrauen in die göttlichen Fahrzeuge. Ich legte bei diesen Gedanken mein volles Gewicht in dieses Vertrauen und als ich so in Gedanken meiner weiteren Arbeit nachging tauchte Gudrun auf. Ich legte die Arbeit für kurze Zeit beiseite und wir unterhielten uns ein wenig, unter anderem auch über Frieda und den Besuch vom Wochenende. Als wir bei letzterem Thema angekommen waren fragte ich Gudrun nach der jungen Mieterin über mir. Gudrun erwiderte dass die junge Dame die Wohnung am Wochenende gekündigt hatte, es hatte sich sogar schon einen Nachmieter vorgestellt. Ich war zuerst etwas fassungslos, dann sprachlos und es dauerte eine Zeit bis ich begriff was vor sich ging. Gudrun berichtete mir das sie mit dem Nachmieter nicht ganz so glücklich ist, es sollte ein junges Mädchen sein welches noch in der Ausbildung war und im Grunde genommen ein gutes und sicheres zu Hause, nur ein paar Straßen entfernt, besaß.

Ich bat sie mich bei Frieda anrufen zu lassen und mir etwas Zeit zu geben bis sie die Wohnung endgültig vergibt.

Frieda setzte sich mit Renate in Verbindung. Sie rief nach wenigen Minuten zurück und teilte mir darauf mit dass Renate die Wohnung wohl gerne beziehen würde.

Alles lief nahtlos ineinander über. So nahtlos das ein Zweifel an dieser Konstellation frevelhaft erschien. Ich wagte nicht einmal darüber nachzudenken das etwas anderes möglich sein könnte, zu schön war die Aussicht das alle Faktoren nahtlos ineinander Über- und in Erfüllung gehen können.

Schon am kommenden Samstag, einen Tag nach Mariä Himmelfahrt, trafen wir uns bei Frieda zum Essen.

Als Renate nach längerer Unterhaltung die Frage stellte was jetzt passieren sollte, antwortete ich ihr dass wir nun nach Hause fahren würden. Sie legte keinen Einwand ein und so begaben wir uns auf dem Weg.

Ich war zu Frieda mit dem Bus gefahren, nun benutzten wir das Auto von Renate um den Weg zum Haus zurück zu legen.

Unterwegs waren wir in einem Zustand den man nur mit „an höchster Stelle angeschlossen“ bezeichnen kann. Wir fügten uns den Wahrnehmungen. Immer wieder bestätigte sich das wir den gleichen Zustand in uns erkennen konnten. Ein merkwürdiger Druck lag über dieser Atmosphäre, keine Anspannung aber irgendeine Last die schwer einzuordnen war. Es war ein Gefühl in der vorderen Stirnpartie bis hin zu den Schläfenlappen welches erkennen ließ dass sehr große Kräfte auf diesen Zustand einwirkten.

Es galt sehr vorsichtig mit ihnen umzugehen und ihnen die entsprechende Ehrerbietung zu erweisen.

Renate schlief in der kommenden Nacht an meiner Seite und es wurde sehr schnell zur Gewissheit dass zwischen uns sofort eine tiefe Verbundenheit zustande gekommen war.

In dieser Nacht hielt sie intuitiv ihre Hand auf meinen Rücken, genau auf die Stelle unter dem Schulterblatt wo mir ein Teil der sechsten Rippe entfernt wurde. Ich war in diesem Moment im Halbschlaf und vor meinen Augen sah ich das Bild zweier elfenbeinfarbener Rohre. Die Enden dieser Rohre sahen aus als wenn sie verrostet waren, eine dunkle Schicht hatte sich auf die Ränder gelegt. Sie waren einander zugewandt und zwischen ihnen war ein deutlicher Abstand. Ich spürte eine sehr starke Energie durch meine Rücken fließen und gleichzeitig sah ich in dem Bild vor meinen Augen wie die beiden Rohrenden durch eine Strahl, ähnlich einem Wasserstrahl, verbunden wurden.

Dieses Erlebnis war zutiefst beeindruckend. Als ich Renate davon erzählte ging sie sehr bedächtig in sich. Sie deutete mir an das sie Seiki, eine japanische Heilkunst, gelernt hatte. Ich sah in diesem Moment keine Verbindung zu dieser Heilkunst, weil sie von meiner Verletzung nichts wissen konnte und sie intuitiv diese Stelle berührte.

Das war nicht ihre einzige Fähigkeit im Bereich der sinnlichen Kräfte. Es stellte sich sehr schnell heraus dass sie in ihrem Wesen so intensiv feinfühlig war wie ich es bisher noch bei keinem Menschen kennen gelernt hatte. Diese Gabe verleiht ihr

Fähigkeiten die als sehr außergewöhnlich und durchaus nützlich einzustufen sind.

Ich war von diesen Eindrücken überwältigt und sie hinterließen auf mich einen tiefen und ehrfürchtigen Respekt.

Erst am frühen Morgen gelang es uns für wenige Stunden etwas Schlaf zu bekommen. Nach einem kurzen Gespräch mit Gudrun und Werner konnte sie die Wohnung zum schnellst möglichen Termin beziehen. Ich versprach ihr die Wohnung ihren Wünschen entsprechend vorzubereiten, damit sie sich sofort wohlfühlen konnte. Werner sagte ihr zu das wir einen Wagen mit Anhänger von ihm zur Verfügung gestellt bekommen um ihre Sachen aus Oldenburg herüber zu holen.

In den nächsten 14 Tagen wollte die Vormieterin ausziehen, gleichzeitig konnte ich beginnen die Wohnung vorzubereiten. Offiziell war ein Umzug schon in den kommenden 14 Tagen möglich. Alles lief so nahtlos ineinander über das es kaum möglich war dies alles zu fassen. Aber das war noch nicht alles.

****

Auch Jörg und seine Freundin Petra gliederten sich nahtlos in den Kreislauf der weiteren Geschehen ein. Jörg und Petra hatten gute künstlerische Arbeit geleistet und auch mir zu Beginn meiner Sendungen mit Freunden zur Seite gestanden. Petra, eine studierte Künstlerin mit Abschluss, hatte ihre Ausstellung vor

Frieda im Künstlerverein genutzt und die Vernissage mit einer Performance eröffnet. Eindrucksvoll und in vielen Dingen übereinstimmend mit den Kreisläufen meiner Arbeit. Nahtlos gliederten sich auch die Malereien und ihre Foto Performance in diese Wahrnehmungen mit ein. Es bot sich an, näher zusammen zu arbeiten. In den nächsten Sendungen konnte ich eine Videoperformance von Petra in das Konzept mit einbauen. Die Aufnahmen dafür entstanden in dem Kornfeld vor meiner Terrasse.

Friedas Vernissage wurde ein voller Erfolg. Zwar noch kein Verkaufserfolg, aber die Zahl der anwesenden Interessenten übertraf bei weitem die der sonst üblichen Erfolge in diesen Räumlichkeiten. So interessant und vielseitig wie ihre Werke war auch das Publikum.

Ich hatte die Aufgabe übernommen einen Teil der Laudatio zu übernehmen und mich entsprechend vorbereitet. Extra zu diesem Anlass hatte ich meinen blauen Anzug aus der Garderobe geholt. Ein besonderes Stück welches ich mir von meinem letzten Besuch auf Ibiza mitgebracht hatte.

Renate hatte ich seit dem letzten Besuch noch nicht wieder gesehen. Als sie im Kunstverein erschien verzauberte sich die Aura des Raumes in eine süßliche anmutende Atmosphäre. Es war spürbar und unverkennbar Liebe und Güte anwesend.

Ich wendete mich ihr zu und wir setzten uns an eine freie Ecke des Tresens um ein paar Zärtlichkeiten auszutauschen.

Nach kurzer Zeit wurde ich etwas heftiger zur Seite gestoßen. Gleichzeitig mit einer Reaktion von Renate wollte mich jemand darauf aufmerksam machen dass mein Sakko an der rechten Schulter von einer Kerze in Brand geraten war. Nach kurzem Abklopfen war dieser Brand erloschen, die Jacke war stark beschädigt und ich etwas verunsichert.

Es gliederten sich nahtlos zwei weitere Missgeschicke in diesen Kreislauf ein. So dass es langsam offensichtlich wurde das wir mit unserer Arbeit noch in den Vorbereitungen waren. Es war ein Lernprozess erkennbar der noch eine Zeit der Reife in Anspruch nehmen sollte. Ebenso wie es zu einem Anliegen dieser Rangordnung dazu gehörte und unerlässlich ist.

Ich hatte mit einer Fernsehkamera schon im Vorfeld ein paar Aufnahmen machen können. An diesem Tag nahm ich die vor meiner Rede geführte Laudatio auf die ich in einer späteren Sendung hinter einem Interview einfügte. Frieda zu Ehren werde ich den von mir vorgetragenen Teil in diesen Text einfügen:

Laudatio

Ich kann mich noch sehr genau an den Tag erinnern, an dem ich Frieda das erste Mal zu Gesicht bekam. Es war der 09. 08. 2001, der Geburtstag von Maja, eines ihrer zahlreichen Schützlinge aus der Welt der verlorenen Seelen.

Frieda kam an diesem Tag schnell mit mir in Kontakt und las sofort die Einleitung meines ersten Buches.

Damit war der Beginn unserer realen Verbindung in Kraft getreten sowie die Weichen für eine bedeutende Periode mit höchstem Stellenwert geschaffen und bestätigt.

In den kommenden Monaten wuchs die Nähe der Verbindung sowohl in der Geistigen sowie in der realen Welt, wobei sich immer wieder bestätigte, dass die Weichen und Fundamente die durch die „Geistige Welt" geschaffen wurden, in realer Form ihre wahre Bedeutung entfalten konnten.

Die von ihr erschaffenen Werke trafen immer und ausschließlich die richtigen Aussagen der Kräfte die zu meiner Arbeit und den dazu gehörenden wichtigen Wahrnehmungen gehörten. Ihre Kunst ist der Beweis für die richtige und wertvolle Arbeit die Frieda leistet, eben die Göttlichen Fahrzeuge welche die Sicherheit des menschlichen Werdeganges gewährleisten, zu deuten und einzuordnen.

Einer meiner zahlreichen Höhepunkte der Verbindung zur Geistigen Welt, in Friedas Obhut, war das erleben des öffnen der Pforten des Paradieses, um diesem Zustand und der später folgenden Verteidigung des Paradieses die entsprechenden Grundlagen und Sicherheiten zu übertragen.

Einen weiteren Höhepunkt erlebte ich während einer tiefen Symbiose, aus der folglich der 11.9.2001 resultierte. In Friedas Darstellung fand ich diese Symbiose wieder in einen Pastellkreidebild auf dem sich zwei Fohlen vereinigen. Ein weißes Fohlen was aus einer Wolke herausschaut und sich zärtlich einem

schwarzen Einhorn Fohlen zuwendet welches sich dieser Wolke, also dem Licht, zuwendet.

Es wurde eine weitere Grundlage geschaffen um allen verlorenen Seelen einen Weg zum Licht zu ebnen.

Das wohl bedeutendste Erlebnis teilte ich mit Frieda auf meiner Reise nach Israel zwischen dem 06. 09. – 13. 09. 2002. Auf der ich am 11. 09. 2002 das Volk Israel in Jerusalem von dem existierenden Weg zum Überleben, also zum Weltfrieden, an kompetenter Stelle unterrichtete. Frieda hatte einen entscheidenden Anteil an der Vorbereitung, Überprüfung und Sicherheit dieser Wege. Sie stellte weitere entscheidende Verbindungen zu den Kräften der Archonden (Engel) her um diesen Fundamenten Gültigkeit zu verleihen.

Wie das bei so wichtigen Elementen der Fall ist gehört viel Leid, Ausdauer und Beharrlichkeit zu der Schaffung dieser Wege. So natürlich gerade bei den Personen die in diese Geschehen involviert sind um diese Brücken zu bauen.

Friedas Werke geben Schutz, Hoffnung und Frieden. Sie ermöglichen einen tiefen Einblick in eine wahrhaftig heilige Welt.

Genießen Sie diesen Augenblick und tauchen Sie in Friedas Welt ein. Sie nehmen Teil an dem wohl bedeutendsten Ereignis der vergangenen 2000 Jahre.

Kunstverein Humboldt-Schlüter, 30. August 2003

****

Das weitere Geschehen um Renate vollzog sich noch eine gewisse Zeit in gleicher atemberaubender Geschwindigkeit wie nach unseren ersten Begegnungen.

Durch Frieda öffnete sich ihr die nächste Verbindung zu einem Kinderheim in Schwanewede, einem Ort der nicht so weit entfernt lag wie Oldenburg. Dort sollte sie in den nächsten Wochen eine Arbeit annehmen können. Bis dies der Fall war konnte sie eine Vertretung in einen Kindergarten, nur wenige Kilometer entfernt von unsrem Dorf, übernehmen. Diese Stelle konnte sie sofort nach Friedas Vernissage antreten. Also noch bevor sie die Wohnung beziehen konnte.

In der Zwischenzeit renovierte ich die Wohnung, sie besuchte zusätzlich ein Seminar in Chinesischer Heilmedizin. In den kommenden Tagen holten wir ihre Möbel aus Oldenburg.

Genau so rasant wie diese Entwicklung gestaltete sich auch unser weiteres kennen lernen. Unser Zusammenwachsen entwickelte sich dabei auf eine etwas andere Art wie wir es vermutet hatten.

Renate hatte schon ein bewegtes Leben hinter sich. Ihre Mutter war sehr früh gestorben. Ihr Vater musste sehr schwer arbeiten um den Familienbetrieb am Leben zu erhalten. Renate war sehr früh gezwungen auf eigenen Beinen zu stehen, sich eigenständig im Leben zu entwickeln. Anfänglich lernte sie den Beruf der

Krankenschwester um sich dann in ihrer Arbeit der Betreuung behinderter Menschen zuzuwenden. Sie lernte drei Fremdsprachen, dabei entwickelte sie einen gewissen Drang zu abenteuerlichen Reiseunternehmungen. Zu einigen Erlebnissen in Griechenland, zu denen sehr starke mystische Kontakte gehörten, stand unter anderem auch ein etwas längerer Aufenthalt auf dem südamerikanischen Kontinent auf ihrem Konto der Erfahrungswerte.

Als sie ihr dreißigstes Lebensalter überschritten hatte gebar sie ihre Tochter.

In den kommenden Jahren zog sie das Kind alleine groß. In dieser Zeit erweiterte sie ihren Ausbildungsstand bis sie letztendlich ihre Diplomarbeit zur Sozialpädagogin mit „sehr gut“ abschließen konnte.

Während der Endphase ihres Studiums bekam sie intensiven Kontakt zu Sylvia, der Tochter von Frieda. Sie begleitete Sylvia einen großen Teil des Weges bevor sich diese Wege trennen mussten weil Sylvia mehr und mehr die Kontrolle über das Geschehen verlor. Einen kleinen Teil dieses Geschehen konnten wir in den voran gegangenen Kapiteln nachvollziehen.

Nach der Trennung von Sylvia fand sie eine Anstellung bei einem ambulanten Pflegedienst in Oldenburg. Die Geschehen in den vergangenen Monaten hatte sie stark unter Druck gesetzt. Bisher hatte sie sich alleine um das Mädel kümmern müssen, nun verlangte der Vater um das Sorgerecht.

Ihr Einkommen in der Pflegdiensttätigkeit war mit dem Begriff „mager“ nur recht harmlos umschrieben. Von diesem sehr

bescheidenen Einkommen blieb ihr dann letztendlich kaum noch etwas übrig um einen würdigen Lebensstandard zu führen.

Renate meisterte diese Dinge mit einer glänzenden Bravour, natürlich nicht ohne unter der Trennung von ihrer Tochter zu leiden.

In den Zusammenhängen ihres Lebensweges erkannte ich dass sie prädestiniert dazu war mir mit diesem Wissen zur Seite zu stehen, so wie ich ihr sicherlich einiges geben konnte um sich aus den bisherigen Fesseln lösen zu können.

Die Politik der Bundesregierung ließ mehr und mehr aufhorchen. Hatte der Bundeskanzler noch zu Beginn des Jahres bedeutende Schritte getätigt die ihn unweigerlich einen festen Platz in den Geschichtsbüchern sichern sollten, so schien er nun wahrhaftig ausgeflippt zu sein. Nach und nach bezog er Position.

Man müsste meinen dass er als Sozialdemokrat Stellung hinter dem Volk und den Arbeitnehmern beziehen sollte, aber das war dem Anschein nach nicht der Fall. In den kommenden Monaten erwies sich das auch seine Politik nichts gegen die natürlichen Kreisläufe und den dazu gehörenden Machtverschiebungen ausrichten kann.

Der Bundeskanzler bezog nach und nach Position hinter der Industrie und erweckte mit seiner Haltung alte Erinnerungen die an die Machtverschiebungen der Weimarer Republik ähnelten.

Wie schon zu Zeiten von Wilhelm Liebknecht, Rosa Luxemburg und den späteren politischen Auswirkungen in der Weimarer Republik verstand die SPD auch in der heutigen Zeit nicht die Interessen des Volkes zu vertreten und zu verwirklichen. Vielmehr galt es die eigenen Interessen zu sichern und die Interessen der Politiker. Es wurde das Schlagwort „Reformen“ benutzt aber nicht angewendet. Statt dessen wurde am bestehenden Sozialsystem herumgeschraubt und gekürzt wo es eben möglich erschien. Dabei wäre es einfach gewesen wirklich zu reformieren.

Es wurde mit Arbeitsplätzen gerechnet und den Arbeitslosen und Sozialhilfeempfängern schlechte Moral und schlechtes Gewissen eingeredet, obwohl überhaupt keine ausreichende Arbeitsplätze und Perspektiven vorhanden waren. Jedenfalls nicht nach den Vorgaben und Wegen die von den derzeitigen Verantwortlichen beschritten wurden.

Schon während der von der Politik so vielgerühmten Phase „Aufbau Ost“ wurde für jeden Bürger offensichtlich das die Industrien den Mittelstand und die Arbeitnehmer nur noch für ihre Zwecke missbrauchen. Missbrauchen weil sie die Möglichkeit bekamen zu billigsten Konditionen, die „fortschrittlichsten “? Technologien?“ an steuergünstige Standorten zu etablieren. Sehr schnell stellte sich heraus dass diese neuen Fabriken nicht die gewünschte Zahl an Arbeitsplätze und damit auch nicht den gewünschten Wohlstand für die ausgewählten Regionen brachten. Es wurde schnell offensichtlich wo der sogenannte Hase im Pfeffer lag. Die fortschreitenden Automat- und Technologisierung benötigte nicht mehr die Arbeitskraft Mensch zur Produktion von Gütern. Der Mensch wurde zunehmend nur

noch zur Kontrolle der Maschinen eingesetzt. Fortschritt hieß Neuentwicklung, Programmierung und Innovation. Wobei die Aus- und Weiterbildung der Masse noch auf Arbeit und Dienstleistung orientiert war.

Wenn bestimmte Unternehmen zuvor noch zur Produktion tausende Arbeitnehmer benötigten, so wurde mit moderner Technologie nur noch ein Bruchteil des Menschenpotentials notwendig. Dieser Trend setze sich unaufhörlich weiter fort. Anstatt die Möglichkeiten neuer Perspektiven zu erfassen wurde an den alten Statuten herumgeschraubt bis diese sich in Belanglosigkeit und Chaos in Sternenstaub aufzulösen begannen. Es begann ein Kampf um die Sicherung der eigenen Interessen.

Eindeutig ein Zeichen dafür dass ein Schiff zu sinken beginnt.

Leitragende dieser Machtpositionen waren zuerst diejenigen die scheinbar zu den Schwächsten gehören. Arme, Kranke, Pflegebedürftige, Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger wurden zuerst unter Druck gesetzte, es folgten die Arbeitnehmer, dann ein paar Einschränkungen im Öffentlichen Dienst.

Großunternehmungen setzen den Staat unter Druck und drohten mit Auswanderung wenn ihnen keine ausreichenden Vergünstigungen erlassen wurden. Dabei war die Höhe ihre Forderung mit dem Begriff ausverschämt milde umfasst. Es gelang sogar einigen, so geschehen mit Infineon einer ehemaligen Tochter des Siemens Konzerns, sich mit Milliardenhilfe des Staates und einer fast unglaublichen anmutenden Kampagne Gelder zu scheffeln. In dieser Kampagne gelang es ihnen in kürzester Zeit ein zusätzlich traumhaftes

Potential an Anlegegelder zu sammeln. Dieses Beispiel gilt als Spiegel für die allgemeine Verfahrensweise einiger Unternehmenskonzepte.

Ich erinnere mich noch sehr gut wie diese Flut von Anlegern im Fall Infineon gesammelt wurde. Es reichte nur ein paar Gerüchte zu streuen. Sogar der Deutsche Late Night Talker Harald Schmidt ließ sich verleiten in diese Schiene einzusteigen. Man vernahm nur ein paar Spekulationen über einen neuen Mikrochip und den dazu gehörenden Gewinnaussichten. Nachdem die erwartenden Kursgewinne ausblieben und die Gelder der Anleger vernichtet waren, dauert es zwei Jahre bis sich die Aktie langsam wieder erholte. Als der Konzern langsam in Richtung einer möglichen Gewinnspanne steuerte, drohte er mit Auswanderung wenn ihm nicht gewisse Vorteile zugestanden werden.

Gegen diese Praktiken wurde von der Politik nichts unternommen, man erwähnte solche Milliardenlöcher auch nicht in den Nachmittagstalkshows oder anderen politischen Agitationen. Stattdessen wurde immer vehementer auf sogenannte Sozialschmarotzer eingehämmert um unerhebliche Beiträge in den Ausgaben der Sozialversicherungen zu kürzen. Unerheblich im Vergleich zu den sinnlosen Ausgaben der Politik und der Verschwendung der Gelder durch Industrien mit derart dubiosen Geschäftspraktiken.

Ein Denkfehler der die Verantwortlichen hart bestrafen wird.

Es wird eine Kraft wachsen müssen die unweigerlich für eine Neuordnung Sorge tragen wird. Auch hier gilt die Geschichte als ein Teil der Vorlage für das Erkennen der Zusammenhänge dieser

Kreisläufe. Am wirkungsvollsten nachzuvollziehen über die Französische Revolution, oder die Weimarer Republik. Es bleibt zu hoffen das diese Kraft sich aus den natürlichen Kreisläufen bildet und nicht aus menschlicher Tyrannei. Ein Traum, oder Wirklichkeit?

Vater wird es richten!

Die allgemeine politische Lage in Deutschland entpuppte sich immer offensichtlicher als Selbstbedienungsladen für diejenigen die eigentlich das Volkswirtschaftliche Gut verwalten sollten. Aber nicht das die Regierungspartei mit dieser Option alleine dastand. Die Opposition und ihre fadenscheinigen Argumente waren in ihrem Opportunismus nicht mehr zu überbieten. Dass sie nun eine Zeit nur noch Entwicklungen blockierten nur um die Gunst der Wähler zu erhaschen ließ langsam auch den naivsten Bürger aufhorchen. Ihnen gelang es in keiner Phase den Planungen der Bundesregierung in irgendeiner Art und Weise Glaubwürdigkeit in ihrem Bestreben entgegen zu setzen. Sie machten sich in jeder ihrer Bemühungen so unglaubwürdig, dass ihnen nach gewisser Zeit nichts anderes mehr übrig bleiben sollte als den Vorschlägen der Regierungspartei freudig zuzustimmen.

Es wurde offensichtlich dass es nur wirksame Reformen geben konnte, wenn die Politik als sogenanntes Vorbild voran gehen würde. Das würde aber bedeuten dass sie zurückstecken müssen und dazu waren sie nicht bereit.

Das was sie von den Bürgern verlangten waren sie selber nicht bereit zu tun. Sie änderten in keiner Weise die Beeinflussung

Abgeordneter durch Ausübung von Tätigkeiten in Industrie oder Aktiengesellschaften, die Neuregelung der Bezüge und Pensionen oder anderer unverschämter Honorarforderungen. In der Wirtschaft spiegelte sich dieses Verhalten in den Honorarbezügen der Manageretagen wieder. Es war sogar üblich, Manager die einen Konzern in Grund und Boden gefahren hatten mit großzügigen Abfindungen zu entlassen.

Anstatt die Bürger und den Mittelstand von der Bürokratie zu entlasten wurden immer mehr und unübersichtliche Verordnungen erbracht die mit einer ungeheuren Flut von Formularen die anständig arbeitenden Bürger von ihrer tatsächlichen Arbeit entfernen ließ.

Alles in allem gab es keinen Anlass mehr der die Politik in irgendeiner Form mit dem Gewand der Glaubwürdigkeit kleidete und es sollte vorerst noch schlimmer kommen.

„Kehre erst vor deiner eigenen Tür, dann kannst du vor fremden Türen kehren...!“

Im Grunde genommen könnte man meinen dass ich nun rundum zufrieden sein konnte. Ich lebte in einer Paradiesischen Gegend und hatte eine ausfüllende und sagenhaft spannende Aufgabe zu bewältigen. Zudem war mir wieder eine sehr intelligente Hilfe an

meine Seite gegeben wurden. Gegeben vom „Vater“ und Mutter Maria.

Renate versprühte eine sehr angenehme Aura in unserem Haus, zeitweise spürte ich einen rosa Schimmer in den Räumen. Wenn wir uns in den Arm nahmen spürte ich eine angenehme, elektrisierende Wärme unterhalb des Bauchnabels.

Nahm ich ein wenig zu viel von dieser Dosis passierten die merkwürdigsten Dinge und es sollte eine Zeit dauern bis wir verstehen sollten was diese Dinge zu bedeuten hatten.

Alles was mit uns passierte ließ uns kaum Zeit zum Überlegen, wir waren gezwungen zu handeln, das hieß wir mussten schnell die richtigen Schlüsse ziehen lernen und gleichzeitig dabei die Ruhe und Übersicht behalten.

Es war ein Reifeprozess, dieses Mal etwas lieblicher und mit dem Beigeschmack süßen, schweren Weines.

Anfangs gestaltete sich unser Zusammenwachsen für kurze Zeit so als wenn wir füreinander geschaffen wurden. Allerdings wurde dieses Gefühl sehr schnell durch ein paar Wehmutstropfen getrübt.

In den ersten Tagen erkannten wir in uns gegenseitig verschiedene Lebensstationen, so als wenn jeder in dem Gesicht des anderen verschiedene Stationen seines Lebens wiedererkannte. Dies geschah dadurch dass wir Eigenschaften verschiedener Partner in diesem Spiegel wiederfanden. Durchaus

keine unbedingt unangenehme Erfahrung, da jeder dieser Personen einmal mit uns verbunden waren. Wir sahen das noch als gutes Zeichen. Wir verstanden es als ein Zeichen der Aufarbeitung unseres Karmas, aber wir bekamen sehr schnell das Gefühl vermittelt das wir mit dieser Aufarbeitung zwar sehr weit fortgeschritten, sie aber noch nicht restlos vollendet war.

Wenn wir uns aufeinander einließen passierten darauf merkwürdige Dinge die uns unweigerlich wieder in gleichem Maße voneinander entfernen ließen. Diese Dinge wurden immer klarer und eindeutiger. Zuerst äußersten sie sich in einer Form das ich Renate zeitweise nicht die Aufmerksamkeit schenken konnte wie es ihr gebührte, manches Mal begleitet von einem schweren Gefühl. Ein Unwohlsein welches nicht klar definiert werden konnte. Diese Dinge geschahen dann wenn wir uns miteinander in die falsche Richtung bewegten, uns auf eine tiefe Verbundenheit einstellten.

Sehr schnell bekam ich das Gefühl als wenn auch gleichzeitig ein Spiegel der Geschehnisse um Maja und mich stattfand. Alles schien sich in bestimmten Sequenzen zu wiederholen. Wobei diese Sequenzen und die daraus resultierenden Folgen bestimmt wurden von den Verhaltensweisen im Umgang mit diesen Dingen. Wurde eines dieser Dinge, ich beschreibe sie in diesem Zusammenhang als Hindernisse, abgearbeitet wurden gewisse Blockaden gelöst die mir mehr Handlungsfreiheit einräumten. Es kam darauf an diese Hindernisse schnell und ohne Verzug zu beseitigen. Das heißt dass sie ohne Streit, oder gegenseitige Vorwürfe geklärt werden mussten um diesen Einflussbereich zu verstärken.

Dieses Zusammenspiel entpuppte sich nach einer gewissen Zeit als Examen der bisher gewonnenen Erfahrungen.

Dann geschah etwas was diese Verbundenheit endgültig in eine andere Richtung delegierte. Wir hielten uns im Badezimmer auf und waren mit uns beschäftigt, als wir von der Straße ein merkwürdiges Gebrüll einer tiefen Männerstimme vernahmen. Diese Stimme ließ uns vorerst etwas erschrecken. Sie schimpfte in einer abartigen Art und Weise und wir verspürten kurzzeitig das Gefühl das wir damit gemeint waren.

Wir ließen uns durch diesen Zwischenfall vorerst nicht beunruhigen.

Als wir dann in einer festen Umarmung vor dem Spiegel standen schwanden Renate plötzlich die Beine, ihr wurde schwindelig und sie verlor fast den Halt. Sie verriet mir dass sie urplötzlich eine große und mächtige Kraft spüren würde. Kurz darauf piepte mein Handy.

Als ich auf dem Display den Namen von Birgit entdeckte rotierten auch bei mir die Sinne.

Sie hatte mir eine SMS geschickt.

Wie lange hatte ich auf eine Nachricht von ihr gewartet und was hatte ich alles unternommen das sie mir antworten würde? Ich hatte ihr endlose Briefe, meine Manuskripte und Nachrichten über SMS geschickt. Sie hatte nicht einmal reagiert als ich Einladungskarten zu einem Konzert in Bremen geschickt hatte.

Das Konzert das ich mit Natascha besuchte bevor ich nach Israel flog. Sie hatte mich abgewiesen mit den Worten das sie ein neues Leben beginnen wollte und ich ihr nicht böse sein sollte. Sie wollte sich wieder melden wenn bei ihr alles im Lot sein würde.

Die Nachricht die sie mir schickte war alles andere als eine gute Nachricht. Unter vielen anderen Dingen schrieb sie mir dass sie ihren Freund verloren hatte, er war unter mysteriösen Umständen ums Leben gekommen. Nun hätte sie kein Zuhause mehr....., sie sitze gerade vor einem Glas Wein und Kerzenlicht, höre meine Musik und denke an mich.

Renate registrierte jede Reaktion meinerseits. Ich wusste nicht so Recht was ich Birgit antworten sollte und bat sie, mir zu schreiben. Dann versuchte ich Renate meine volle Aufmerksamkeit zu geben.

In den ersten Momenten verdrängte ich den Gedanken um Birgit. Meine ersten Gedanken bezogen sich darauf dass sie die Arroganz und Überheblichkeit besessen hatte sich mit keinem einzigen Kommentar zu melden.

Am nächsten Morgen kam ein gewaltiger Prozess in Gang. Ein Prozess der mich sehr, sehr nachdenklich werden ließ.

Hatte ich Gottes Willen missbraucht? Hatte ich selber Kräfte in Gang gesetzt die diese

Entwicklung forderten. War das Leid welches Birgit auf sich nehmen musste aus

Desorientierung und mangelnder Tatkraft meinerseits entstanden?

Mir fielen bei diesen Gedankengängen die Sprüche Salomons „Die Verführerin“ in die Hand, der Schlussteil von den Versen die mich solange begleitet haben.

Dieser Hinweis war eindeutig und nicht mehr übersehbar. Ein klarer Hinweis darauf jeden weiteren Schritt gründlich zu überdenken.

Die kommenden Dinge in unserer Entwicklung waren nun wieder einmal im höchsten Maße von übergeordneten Dingen geleitet. Einflüsse die natürlich nicht schmerzfrei an uns vorübergingen.

Mit der Erkenntnis dass wir Beide offensichtlich eine weitere Stufe unserer persönlichen Entwicklung emporklommen wurde dieser Zustand erträglich.

Es wurde mehr und mehr offensichtlich das Liebe in meinem Wirken eine höhere Bedeutung und Zuordnung erhalten hat. Diese Liebe gehörte allen, eben dem geistigen Haus und den neuen Wegen. Das war der Weg zur Vollkommenheit, so wird es funktionieren.

Das Wetter in diesem Herbst war genauso außergewöhnlich wie schon der Sommer. Schon in den ersten Oktober Wochen lag der erste Schnee begleitet von Frost, um dann ein paar Tage später wieder durch Frühlingshafte Temperaturen abgelöst zu werden.

Die Probleme in Israel waren nicht unter Kontrolle zu bekommen. Auf jeden Vorstoß der Israelis ein neues Friedensangebot zu unterbreiten, folgte unmissverständlich die Antwort der Palästinenser durch neue Terroranschläge. Die Mauer der Gewalt war noch durch kein Argument aus der Welt zu räumen.

Die Israelis konterten mit Angriffen auf angebliche Hamas Führer und begann die Palästinenser Gebiete durch hohe Betonzäune von den Israelisch besiedelten Gebieten zu trennen. Das Bild was über die Bildschirme der Welt flimmerte erinnerte teilweise an den Bau der Berliner Mauer.

Was den Betrachter aber verheimlicht wurde waren die tatsächlichen Hintergründe dieser Eskalationen. Sie bestanden vornehmlich aus Schuldzuweisungen aus der Geschichte und den angeblich unrechtmäßigen Besatzungen durch die Israelis. Fadenscheinige Argumente der Palästinenser denen ihre Geschichte besser bekannt sein müsste.

Dieses Land, ein kleiner Flecken auf der Landkarte nicht größer als das Saarland und gerade mal 5 % der Arabisch beanspruchten Gebiete, ist seit mindestens 5000 Jahren hart umkämpft. Schon im alten Kanaan wurde das Gebiet von Halbnomadischen Stämmen besetzt. Es folgten die Amoriter, dann die Ägypter. Im 12 Jh. V. Chr. Siedelten die Philister. 722 v. Chr. fiel das Israelische Reich durch Assyrien, Juda fiel zwischen 597 und 587 v. Chr. an die Babylonier. 537 v. Chr. übten die Perser ihren Einfluss auf diese Region aus, 322 v. Chr. wurde das Land von Alexander dem Großen erobert, von 322 – 200 v. Chr. übten die Griechen die Herrschaft auf diesen Landstrich, 166 – 137 v. Chr. die Hasmonäer (Makkabäer). Mitte des 2 Jh. V. Chr. entfalteten sich die Pharisäer

und Sadduzäer, anschließend folgte der Einfluss des Römischen Reiches.

Die Israelis wurden in diesen Jahrtausenden vertrieben, annektiert, wanderten aus, kamen zurück, oder bekämpften sich selber um ihre Ansprüche untereinander zu festigen. (Quelle: Michael Grant, „Das Heilige Land“ ISB N 3-8112-0726-1)

Begleitet wurde diese Geschichte von den in den einzelnen Epochen entstandenen Herrschern und Propheten.

Ich erspare es mir und uns auf die einzelnen Schlachten der Könige und Epochen einzugehen. Liest man die Geschichte des Landes glaubt man in einem Actionfilm gelandet zu sein in dem ein Höhepunkt dem anderen folgt. Schon nach wenigen Seiten und nicht einmal bei Moses und Joseph angekommen ist man gesättigt von der Vielzahl der Ereignisse.

Man könnte meinen das aus diesem im bürgerlichen Slogan treffend formulierten „Hau mich Blau in Dosen“ die entsprechenden Lehren gezogen werden können. Immerhin entstand daraus das was heute als die abendländischen Religionen bezeichnet wird.

Auch an dieser Stelle sollten wir noch einmal hervorheben das damit der Ursprung aller großen Weltreligionen gemeint ist, ausschließlich des Hinduismus und Buddhismus und den Lehren des Konfuzius und der Taoismus.

Judentum, Christentum und Islam berufen sich auf den gleichen Ursprung.

Damit ist gleichwohl sichergestellt dass alle Gläubigen dieser Religionen als Ursprung die gleiche Familie zugewiesen werden muss.

Wir haben es also mit einem Familienkonflikt zu tun der sich über alle Ebenen erstreckt und sogar bis in die einzelnen Strukturen übergreift.

Nicht einmal einem Zweig einer Familie ist es gelungen friedlich und harmonisch über einen gewissen Zeitraum zu existieren. Die Juden (Hebräer, Israelis) hatten Zwist untereinander, den Christen gelingt es nicht einmal in der heutigen Zeit zueinander zu finden. Zu den Spaltungen durch die verschiedenen Ansichten, Orthodox, Katholisch, Evangelisch, Protestantisch und vielen anderen, gelingt es nicht einmal der armen Irischen Bevölkerung in Belfast zur Ruhe und zum Frieden zu finden. Als wenn sie nicht genug Probleme zu meistern hätten um ihren Lebensunterhalt zu sichern, müssen sie sich noch zusätzlich gegenseitig das Leben zur Hölle machen.

Ebenso ergeht es dem Islam der sich sofort nach dem Tod Mohammeds in zwei Gruppen gespaltet hatte.

Wir hatten festgestellt das ein System nur solange tauglich ist wie es der Familie gelingt zu existieren, dazu gehört auch zu harmonisieren.

Scheitern tun diese von „Gott“ gegeben Gesetze aber nicht weil sie nicht tauglich sind, sondern weil sie von den Verantwortlichen

nicht so angewendet werden wie es ihrem Ursprung gerecht wird. Es wird Hass gepredigt, Verzweiflung geschürt und zum Töten aufgerufen. Der größte Zwiespalt aber wurde mit den Worten „Macht Euch die Erde Untertan“ gelegt.

Die Israelis scheitern zusätzlich an der ihnen von Gott gegebenen Aufgabe als Auserwähltes Volk ihrer Bestimmung gerecht zu werden.

Eine Erkenntnis die in mir Trauer und ein gewisses Maß der Verzweiflung weckt.

„Jerusalem, du heiligster Ort auf diesem Planeten, gelingt es dir nicht für Frieden zu sorgen wird das Land Israel und Palästina dem Untergang geweiht sein.“

Zu den großen Irrtümern der Auslegung gehört auch die Verwaltung des Mammons. Eine Reflektion die für mich in Bethlehem deutlich sichtbar wurde. Bei meinem Besuch am 11. 09. 2002 konnte ich überdeutlich erkennen wie von einzelnen Individuen der Kampf dort nicht ausschließlich zur Bodengewinnung (Besiedelung) geführt wurde und auch nicht nur aus vornehmlich religiösen Gründen bestand.

Es war offensichtlich ein Kampf um das Territorium Geld und erinnerte mich sofort an die Gesetze in unserer Diskothek in Bremen, dem Why Not Anfang der 80 er Jahre. Man sollte sich immer wieder die Frage stellen wer die Drahtzieher dieses Konfliktes sind und man wird das Bild anders betrachten können. Wer unterstützt die Palästinenser in ihren Kampf? Man wird einen Pfad finden der unweigerlich zum Öl führen wird, zur Energie.

Ich denke dass den Verantwortlichen vollständig der Überblick über diesen Konflikt verloren gegangen ist.

Das Verhalten beider Seiten war aber auch der passenden Spiegel für die derzeitigen gültigen Gesetzmäßigkeiten.

Da es für mich eindeutig feststand das alles was in diesem Heiligen Land passierte als Reflektion auf diesem Planeten für die Verhaltensweisen der Menschen maßgeblich entscheidend ist, war es ein sehr schwerwiegender Aspekt der aber auch sehr viel Hoffnung in sich verbirgt.

Es muss ein deutlich sichtbares Zeichen gesetzt werden, so wie ich es schon im Sommer des Jahres 2000 prophezeit hatte. Es ging nicht darum die Juden zu diffamieren, auch nicht darum ihnen Schuld zuzuweisen.

Es ging darum Zeichen zu setzen um den aggressiven Agitatoren den Wind aus den Segeln zu nehmen. Zeichen setzen um sie auf das Weltbild zu übertragen.

21, 1) Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr.

2)Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann.

3)Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen!

Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

5) Und der auf dem Thron saß, sprach:

Siehe, ich mache alles neu!

Und er spricht:

Schreibe, denn diese Worte sind gewiss!

(Offenbarung 21, 1- 3 und 5)

Die Kräfte mit der Anwesenheit von Renate zusätzlich in unserem Haus zu spüren waren hatten es wahrlich in sich. Es war wieder einmal ein besonderes Erlebnis mit diesen Dingen umgehen zu lernen. Abermals blieb es uns nicht gänzlich erspart dabei eine gewisse Form von Leid zu spüren. Dieses Mal aber in einer Art und Form die Leid nicht hervorrief oder provozierte. Das Gegenteil war der Fall, hervorgerufenes Leid verringerte sich zunehmend.

Renate besitzt eine außergewöhnlich hohe Intelligenz, sowie eine unnachahmliche tiefe in ihren Wahrnehmungen und Empfindungen, gemischt mit einer sehr außergewöhnlichen Art von Sinnlichkeit und Wärme. Ihre Erscheinung ist sehr groß, geschmückt mit ausgeprägten weiblichen Proportionen, ihre Bewegungen waren stellenweise derart leicht und fließend das ich es oft nicht spürte wenn sie sich in meinen Räumen bewegte. Es schien dass sie schwebte. Ihre Anwesenheit vernahm, besser spürte, ich oft nur an ihrer Aura.

Zudem besitzt sie weitere außergewöhnliche Fähigkeiten die zu den göttlichen Attributen gezählt werden können. Sie konnte nicht nur die Wesen der Himmlische Sphäre erkennen, sondern auch die der erdgebundenen Kräfte. Das bedeutet in ihrem Fall das sie nicht nur die Wesen der Engel sondern auch die Welt der Trolle, Feen und Elfen wahrnehmen kann.

Zu ihren heilenden Fähigkeiten gesellten sich Attribute mit denen es gelingen sollte die kommenden Monate gut zu überstehen.

Ich wusste nur zu gut welche Kräfte auf die kommenden Dinge einwirken werden und Renate war mir geschickt wurden um diesen Einflüssen immer stärker entgegen wirken zu können. Es gehörte zu unserem Auftrag, diese Tatsache zu erkennen und hervorzuheben war immer wieder notwendig.

Wir beide trugen die tiefe Sehnsucht in uns die auf unserer langen Suche geführt hat. Das wir nun erkennen mussten das wir noch nicht an unserem Ziel angekommen waren, war besonders für Renate mit schmerzlichen Momenten verbunden. Momente

die uns immer wieder dazu veranlassen sollten unsere Wege bis in das kleinste Detail zu überprüfen.

Es kam ein wahrhaft überraschend zutiefst befriedigendes Ergebnis dabei heraus.

Wieder ein Ergebnis welches die Grundlagen für tiefe und weit reichende Erkenntnisse bilden sollte die für eine Ewigkeit Bestand erhalten werden.

Nachdem ich sicher erkannt hatte dass unsere Wege sich nur für eine gewisse Zeit miteinander verbinden werden hielt ich es für richtig Renate von diesen Dingen in Kenntnis zu setzen. Es fiel mir außerordentlich schwer, vor allem weil ich wusste welch enormes Vertrauen sie in diese Wege gesetzt hatte. Sie hatte ohne einen Moment zu zögern gehandelt und sich sofort auf meine Seite gestellt, ohne Frage und mit grenzenlosem Vertrauen in die göttlichen Fahrzeuge. Die Geschehen und Türen die sich mit diesem Vertrauen öffneten bestätigten dass dieser Weg der Richtige war.

Renate hatte noch vor dem Umzug eine kurzzeitige Anstellung in einem Kindergarten, nur wenige Kilometer von unserem Dorf entfernt, angetreten. Kurz vor dem Ablauf dieser Tätigkeit öffneten sich die nächsten Pforten, wieder über einen Schützling aus der Truppe von Frieda. Renate bekam die Möglichkeit in einem Heim für schwer erziehbare Kinder zu arbeiten.

Schon bevor sie diese Tätigkeit annahm offenbarten sich die Bedingungen unseres Wirkens. Nun war der Punkt gekommen an dem diese Dinge so offensichtlich wurden das sie ausgesprochen

und abgearbeitet werden mussten. Schwerstarbeit für uns beide, aber mit sehr befriedigenden Ergebnissen.

Es gelang uns die anstehenden Konflikte ohne Streit oder schwerwiegende Diskrepanzen zu erledigen, immer darauf bedacht die göttlichen Fahrzeuge zu erkennen und richtig einzuordnen. Durch die richtige Lösung der Konflikte, mit sehr viel Rücksichtnahme, offenbarten sich die weiteren Wege. Da wir beide in diesen Dingen in den letzten Jahren extrem geschult waren gelang es uns die aufkommenden Konflikte schon im Keim zu ersticken, sie richtig einzuordnen. Renate erwies sich in diesen Situationen als psychologisch hochkarätig Kompetent.

Mir fiel es manchmal schwer auf ihre tiefe Sensibilität einzugehen und bekam jeden von mir gemachten Fehler scharf und unmissverständlich zu spüren. Mit diesen Wegen lösten sich tiefe Blockaden bei jedem weiteren Schritt unseres Wirken und Tun. Ich bekam mehr und mehr Sicherheit und Selbstvertrauen, gleichzeitig wuchs Stück für Stück die Sicherheit des Wirkens.

Renate fühlte sich noch für einige Zeit als benachteiligte Person an diesem Zusammenspiel solange bis sie den Stellenwert richtig erkannte und anerkannte.

Als dies Geschah öffneten sich zeitweise automatisch die Türen um die Saat ihres Wirkens aufgehen zu lassen.

****

Inzwischen hatte ich einen fest zugeteilten Sendeplatz bekommen, dass bedeutete dass ich regelmäßig einmal im Monat 45 Minuten Sendezeit zur Verfügung gestellt bekommen hatte und diese Sendezeit in den Programmen angekündigt wurde. Gleichzeitig war es durch Renates Hilfe gelungen wieder einen Telefonanschluss zu installieren und eine Internetverbindung einzurichten.

In den letzten Jahren war es mir nur kurzzeitig möglich das Internet zu nutzen, nun erwies es sich als der richtige Moment das dieses Instrument sich wieder nahtlos in die Kette der Möglichkeiten integrierte. Es war wie alles was um mich herum und mit mir geschah. Die entscheidenden Dinge kamen auf mich zu um sich eigenständig weiter zu entwickeln. Auf diese Art und Weise war es gewährleistet dass die richtigen Wege sich in der vorgesehen Art und Weise entwickeln konnten.

Der neuen Sendereihe teilte ich die Bezeichnung Novus...., Novus ordo.... und Novus ordo secolorum zu. Den vollständigen Titel Novus ordo Secolorum nutzte ich für die anschließenden Sendungen bis zum Januar 2004.

Novus ordo secolorum „ Der Beginn eines neuen Zeitalters“. Als Gegensatz zur Proklamation der NWO.

Ich gestaltete die Sendezeit mit Interviews um das Anliegen mit Leben zu erfüllen. Im ersten Teil der Interviewserie waren meine Partner Günther aus dem Künstlerverein und die Trainerin des Landeskanuverbandes Bremen. Ich lenkte das Thema geschickt in die Richtung einiger Inhalte aus meinen Wegbeschreibungen und

öffnete somit weitere Tore um das Anliegen nachhaltig zu untermauern.

In dem zweiten Teil der Serie stellte ich die Stellung des Mittelstandes aus dem Fertigungsbereich der Metallverarbeitenden Branche in den Vordergrund. Hier boten sich Werner und Drahty regelrecht an um die wichtige Botschaft des Stellenwertes richtig zu dazustellen. Nach diesem wichtigen Interview folgte ein Interview mit Frieda um die Sichtweise ihrer Perspektive offen zu legen.

So nach und nach begann ich die verschiedensten Gruppen und Institutionen über Email von den Sendeterminen zu unterrichten. Zu diesen gehörten auch Greenpeace, verschiedenen Ministerien in Bremen, Radio Bremen und verschiedenen Zeitschriften wie Stern, Spiegel, Focus und die Bild Zeitung. Später erweiterte ich die Rundschreiben Verteiler auf die Regionalsender des gesamten Bundesgebietes, die Bundesregierung, Freie Energie Foren, diverse Künstler und meine Israelische Kontaktadresse. Sogar Radio Vatikan bekam ein paar Informationen und ich musste feststellen dass sie sich eigenständig von diesem Geschehen ausgrenzten.

Bei allen anderen Adressen war ich mir nicht sicher wie sie mit den gelieferten Informationen umgehen werden und ob sie diese überhaupt ernsthaft zur Kenntnis nehmen. Eine direkte Reaktion bekam ich zu diesem Zeitpunkt der Entwicklung nicht, aber ich spürte das entsprechende Kräfte auf die Geschehen einwirkten und mich weiter vorwärts trieben.

Über das Internet bekam ich weitere zusätzlich wichtige Informationen. Nach dem ich den Begriff „Freie Energien“ in eine deutschsprachige Suchmaschine eingegeben hatte, wurden mir 179.000 Einträge angezeigt die sich mit diesem Thema beschäftigten.

Die Zahl der Erkennenden wuchs unaufhörlich und doch war in allen Seiten ein merkwürdiger Tenor zu finden. So als wenn die Angst vor diesem Thema in allen Köpfen die Überhand behalten hatte. Eine merk- und denkwürdige Angst.

Ich fand einen Literaturhinweis und konnte feststellen dass es vielen Autoren inzwischen gelungen war dieses Thema auf ihre Art und Weise Publik zu machen. Der am meisten gehandelte Name in der Szene war Jeanne Manning mit ihrer Publikation „Freie Energien“ – Die Revolution des 21. Jahrhunderts (ISBN 3-930243-04-0). Aber es gab nicht nur diesen Hinweis, auf einer weiteren Seite fand ich einen Literaturhinweis von mindestens 20 Deutschsprachig erschienenen Werken die sich mit dieser Materie auseinander setzten.

Bisher hatte ich diesen Weg alleine begangen, ohne Wissen über diese große und starke Rückendeckung. Ich hatte mich allein auf das Wirken von Drahty verlassen müssen und hatte mich so in einer gewissen Form der Abhängigkeit von gewissen Verhaltensmustern befunden. Es war eine notwendige Symbiose die mich tief in mich blicken ließ und mir gleichzeitig tiefe Einblicke in die Verhaltensmuster der Menschen erlaubte. Jetzt schien der Zeitpunkt gekommen. Zusätzlich eine weitere

Bestätigung für die richtig eingeschlagene Richtung und eine weitere Bestätigung des eingeschlagenen Weges.

Wir waren nicht alleine. Weltweit waren Tausende Hobbytüftler und anerkannte Wissenschaftler auf der gleichen Spur. Alle hatten diesen Weg als die Möglichkeit erkannt die bestehenden Probleme zu lösen und alle hatten mit den gleichen und ähnlichen Widerständen zu kämpfen. Es wurde zur Gewissheit das ein Durchbruch nicht aufzuhalten sein wird, nur wann dieser Durchbruch stattfinden wird und wie schnell diese Entwicklung voran getrieben werden kann hing von der Erkenntnisbildung aller Beteiligten ab, dieses so über- und allmächtige Instrument richtig einzusetzen.

So wie ich es in der Symphonie der Erkenntnis angedeutet hatte müssen hierzu alle Instrumente die gleiche Tonart anspielen damit die Symphonie sich in ihrem vollen Glanz entfalten kann. Nicht nur die Instrumente aus den verschiedenen religiösen Gesichtspunkten, alle möglichen und machbaren Instrumente müssen in ihrem vollen Glanz erstrahlen können und sich nahtlos in diese Erkenntnisbildung mit einbeziehen. Der Kreis schloss sich zunehmend.

Endlich war ich auf der Oberfläche aufgetaucht, angekommen. Nun galt es Land zu erreichen um festen Boden unter den Füßen zu gewinnen.

Der Herbst in diesem Jahr gehörte zu den schönsten die ich in meinem Leben bisher zu sehen bekam. Überall verzauberte sich die Landschaft in einen wahrhaft „Goldenen Oktober“ mit Verlängerung in den November. Eine Farbenpracht die seinesgleichen sucht. Die Blätter an den Bäumen und Sträuchern, die Wiesen und Felder ja sogar einige Tannen verzauberten die Landschaft in einem wahrhaft göttlich goldenen Märchenwald.

Bei Außenaufnahmen in Worpswede vermischte sich diese traumhafte Atmosphäre zusammen mit dem von den Künstlern so vielgerühmten Worpswede Licht und gab dem Bild zusätzlich eine besondere Note.

Renate hatte inzwischen die Anstellung in dem Kinderheim wieder verlassen, weil es Konflikte mit ihrer Einstellung zur Behandlung der Kinder und der Geschäftsleitung gegeben hatte, mit denen Renate sich nicht zufrieden geben konnte. Sie konnte sich in diesen Dingen fest darauf verlassen das ich hinter ihr stehen würde und ich tat meinen Teil dazu bei ihr in diesen Dingen zur Seite zu stehen.

Uns war inzwischen immer wieder bewusst dass sich zwischen uns eine Mauer aufbaute sobald wir uns intensiv aufeinander einließen. Ihre Nähe und Anwesenheit tat mir gut, sie wirkte wie Medizin auf mich, aber sobald unsere Zuneigung zu stark wurde passierten die gleichen Dinge, welche uns streng und kategorisch anwiesen einen gewissen Abstand einzuhalten.

Dieses Mal war es Renate die unter diesen Bedingungen vorerst am meisten leiden musste. Wir schufen eine Situation die diesen Zustand im Bereich des Erträglichen gestaltete. In diesem

Zusammenspiel gelang es uns die anstehenden Probleme meisterhaft zu beherrschen und den Überblick über die Situation zu behalten. Eine gute und erträgliche Aussicht um sich weiter entwickeln zu können und kein übles Fundament um die kommenden Wochen zu überstehen. Ich wusste nun das Renate mir geschickt wurde um die kommende Zeit gut zu überstehen und mir mit ihren Fähigkeiten einen Teil des Weges angenehmer zu gestalten. Ich war darauf bedacht sie nicht tief zu verletzen und ihr den Aufenthalt so angenehm wie eben möglich zu gestalten.

Die kommenden Wochen hatten es in sich da Renate nun erst einmal keiner Arbeit nachgehen konnte. Trotz Bemühungen tat sich erste einmal keine Tür auf. Ein sicheres Zeichen das wir an uns und unseren weiteren Wegen zu arbeiten hatten.

Ich überprüfte ständig die Wege und die dazu gehörenden Eindrücke. Eine der ersten Fragen die sich mir nun stellten war der Umgang mit Völle und Zufriedenheit.

Was ist wenn ein Mensch alles bekommt was er sich wünscht und wie geht er mit diesen Dingen um? Die darauf gefundene Antwort war eindeutig. Er kann nur alles bekommen wenn er genügend Verantwortungsgefühl für diese Dinge in sich trägt. Dazu ist eine ausgewogene Balance zu den Dingen und Zuständen notwendig.

Ist er zu der daraus resultierenden Verantwortung nicht fähig bewegt er sich auf der Stelle, er wird kaum in der Lage sein sich effektiv weiter zu entwickeln.

Die Anwesenheit von Renate bekam einen hohen Stellenwert. Mir wurde sehr schnell klar dass sich für Renate die entsprechenden Wege öffnen werden, sobald sie diesen Stellenwert erkannt und für sich verwertet hat. Das bedeutete dass sie sich nicht von den vorgegebenen Wegen entfernte. Was wiederum nicht mehr und nicht weniger bedeutete dass sie vornehmlich Gottvertrauen in sich aufbauen und dieses nicht in Frage stellen durfte. So wie es bei meiner Arbeit seit Jahren dazu gehörte. Ich wusste dass ich ihr in schwierigen Situationen zur Seite stehen und auch ihr die entsprechende Kraft und Sicherheit vermitteln konnte.

Mit diesem Wissen und unseren Erfahrungen sollte es uns sicher gelingen die nächste Stufe zu erklimmen und eine gute Saat zu legen. Harte Arbeit die sich gut auszahlen wird.

****

In den nächsten Wochen arbeitete ich an zwei Interviewsendungen die ich mit Dieter geführt hatte und in den ich alles in Frage stellte, angefangen bei der Politik bis hin zu der Industrie und den Banken. Tenor bei diesen beiden Sendungen war die Frage ob die Demokratie noch eine Chance besitzt. Es blieb nicht bei der Frage, wir lieferten in diesem Philosophisch

gut geführten Gespräch die Antworten auf die Probleme und versahen diese mit angedachten Lösungen. Es wurden auch in diesem Zusammenspiel solide Fundamente gestaltet, Fundamente die alle möglichen Wege für die derzeit Machthabenden offen ließen.

Für mich waren diese Interviews eine gute Grundlage um meine eigene Entwicklung voran zu treiben. Dazu gehörte vor allem Sicherheit zu erlangen.

Nach diesen Sendungen folgte eine zusammengestellte Lesung aus den Geschehnissen von den Philippinen, über die Entstehung unseren ersten Prototypen, bis hin zu den Ereignissen in Jerusalem. Natürlich eine kurze Zusammenfassung dieser Ereignisse, so dass diese in 45 Minuten gut zur Geltung gebracht wurden. Diese Sendung wurde nur wenige Tage vor Heiligabend ausgestrahlt und meine Schwester reichte mir Weihnachten dazu den passenden Kommentar den sie auf eines wiederum ihrer Geschenke gefunden hatte:

Die Freude am weihnachtlichen Schenken

besteht nicht in dem rasch hingeworfenen Wort eines Dankes,

nicht im Gegengeschenk,

nicht einmal im glücklichen Lachen kleiner Kinder,

sondern in dem Vergnügen daran,

Alt und Jung,

Arm und Reich

auf der ganzen Welt etwas zu geben.

Und da war noch ein Geschenk was ich in meinen Gaben vorgesehen hatte. Ich bereitete eine Neujahrsansprache vor, die ebenfalls noch vor Weihnachten auf Sendung gehen würde.

In der Zwischenzeit passierten ein paar wichtige Ereignisse die sich wiederum nahtlos in die Geschehen eingliederten und als Messlatte für die Veränderungen dienen sollte. Einige Dinge entpuppten sich gleichermaßen als Instrumente zur Durchführung weiterer Schritte, eben als vom „Vater“ gegebene Probe an die Loyalität der Menschen und seinen Erkenntnisstand.

Dieter war noch hartnäckig gegen die Willkür der Gerichte am Kämpfen. Er hatte sich ohne direkte Hilfe von Anwälten sehr weit vorgewagt und war dabei die entsprechenden Wege einzuleiten. Die Nachbarin die ihn so hart zusetzen wollte und auf Betrug und Diffamierung aufgebaut hatte, verlor zunehmend das Wasser unter dem Kiel. Sie hatte unter anderem verleumderisch die Behauptung aufgestellt das Dieter wegen Kindesmisshandlung im

Gefängnis gesessen hatte. Es war kurz davor das sie gezwungen wurde in Psychologische Betreuung eingewiesen zu werden.

Friedas Tochter hatte sich vollends zurückgezogen um ein Buch zu schreiben. Zwischendurch vernahmen wir dass sie einige Leute mit ihren Flüchen belegt hatte. Sie kam unweigerlich zunehmend unter Beschuss.

Maja wurde kurz nach unserem Disput am Kopf operiert, danach erfuhr sie dass ihr Vater an Magenkrebs erkrankt war. Nach einer Operation stand es einige Zeit sehr schlecht um ihn. Maja fing an sich zu besinnen und soll ihm zuliebe sogar das Rauchen aufgegeben haben.

In den Medien vernahm man immer wieder über Meister Tod, oder Gunter von Hagen, der immer noch mit seiner Ausstellung Körperwelten in den großen Städten der Welt für Aufsehen sorgte. In diesen Ausstellungen wurden in Kunststoff präparierte Leichenteile von Menschen zur Schau gestellt. Es war klar und eindeutig welche Zeichen dieser Mann zu setzten hatte und er machte ganze Arbeit. In der Öffentlichkeit wurde viel über diese makabre zur Show Stellung diskutiert aber nicht einmal ansatzweise die Bedeutung seines Wirkens zur Kenntnis genommen. Nicht einmal als fest stand dass er manche Leichen über die Volksrepublik China, ohne Einverständnis der Angehörigen bezogen haben soll und ihm Grabschändung vorgeworfen wurde. Als ich ein Interview in einem Deutschen Fernsehsender mit einem Deutschen Ehepaar vernahm wurde ich hellhörig.

Dieses Ehepaar hatte ihre Körper an Gunter von Hagen „verkauft“ damit diese nach ihrem Tod von diesem in seinen Ausstellungen verarbeitet werden können. Voller Stolz verkündeten sie ihren Beschluss und bekräftigten die Rechtmäßigkeit der eingegangenen Verträge. Ich fragte mich nur woher sie wissen dass sie vor Gunter von Hagen das zeitliche segnen werden. Sie waren allem Anschein nach ein paar Jahre jünger wie dieser Mann.

Michael Jackson hatte einen neuen Song veröffentlicht mit dem Titel „One more Chance“. Dieser Titel wurde gerade ein paar Tage gespielt und sollte mit seinem Album Nr. Ones auf dem Markt erscheinen als die Meldung über den Äther lief. Seine Neverland Ranch wurde von Polizeieinheiten eingenommen. Man sah Hubschrauber über dem Gelände kreisen und bewaffnete Polizeieinheiten das Gelände besetzten. Michael Jackson befand sich gerade in der Promotion seiner neuen Produktion und war nicht auf seiner Ranch anwesend. Ihm wurde im wiederholten Falle Kindesmisshandlung zum Vorwurf gemacht. Dieses Mal gelang es der Anklage Michael Jackson an seiner empfindlichsten Stelle zu treffen, eben gerade den Moment abzupassen wo er sein Come Back vorbereitete. Ein gefundenes Fressen für die Medien und ein willkommener Anlass für die Boulevardpresse diesen Anlass bis in das kleinste Detail für ihre Zwecke zu missbrauchen. Ich nahm diesen Vorfall zum Anlass eine Email und einen Brief zu verfassen und zu versenden. Die E-Mail versendete ich an eine Deutsche Illustrierte mit dem Namen Stern und sie richtete sich gegen die Vorverurteilung, den Brief schickte ich an die Redaktion in Israel, die welche ich von dem existierenden Weg zum Weltfrieden am 11. 09. 2002 in Kenntnis gesetzt hatte.

Betreff: Michael Jackson /Ursprünglich an Redaktion des Stern
Absender: "live Net Concept 2010" <lnc2010@t-online.de>
Empfänger:

Datum: 28. Nov 2003 14:28

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ihrem Artikel über Michael Jackson sollten einige Dinge besser zugeordnet werden. Ich vermisse in den allgemeinen Aussagen die schönen Dinge die dieser Mann Millionen Menschen in den Jahren seines Wirkens gegeben hat.

Alle Dinge die in diesem Zusammenhang passieren besitzen ihre übergreifende und tiefe Bedeutung. Dazu gehört natürlich auch der Schutz der Kinder.

Ich stimme der Einschätzung von Wolfgang Bergmann zu was die kindliche Sensibilität von Michael betrifft. So ist es. Er ist eine zarte und zerbrechliche Seele die unglaublich sensible Emotionen freilegen kann und damit große Macht ausübt. Das ist ein Teil des Geheimnisses seines Erfolges. Große Dinge erfordern außerordentliche Prüfungen.

Ich wehre mich gegen Vorverurteilungen in denen nicht die positiven Aspekte ausreichend zum Ausdruck gebracht werden. Das zeugt von dem Stand der allgemeinen Humanen

Entwicklungen. Ein Spiegelbild des Standes der Menschlichen Evolution.

Dieses kann nur durch das Instrument der Vergebung wieder in das richtige Licht gerückt werden. Ich denke dass dieses im nächsten Jahr geschehen kann und Global eine bedeutende Rolle spielen wird. Nur so können die Dinge wieder ein gesundes Gleichgewicht bekommen und für alle von Nutzen sein.

Uwe Behnken

Autor des Weges zum zukünftigen Weltfrieden

Uwe Behnken, Vorwerker Str. 31, 27412

Wilstedt

Tel.: 04283 – 982 592

Email: lnc2010@t-online.de

Redaktion

XXXXXXX

93 503 Jerusalem

Israel

Betreff: Why Not

Sehr geehrter Herr XXXXX,

ich hoffe dass es Ihnen und Ihrer Familie gut geht und sich alle bester Gesundheit erfreuen dürfen.

Meine Arbeit geht in großen Schritten voran. Nach der „Offenbarung“ am 19.04.2003 in dem Bremer Kunstverein “Humboldt-Schlüter“ arbeite ich seit dem Sommer 2003 daran die Öffentlichkeit über das Medium Fernsehen an die Materie heranzuführen. Die Sendungen sind seit einiger Zeit auch über Stream TV, weltweit, abrufbar. Die nächste Sendung wird am 22.12.2003 von 18.00 – 18.45 Uhr ausgestrahlt. Zugang ist unter anderem möglich über die Internetseite, oder dem Offenen Kanal Bremen.

Die allgemeinen Entwicklungen lassen einen Durchbruch bis zum Jahr 2005 erkennen.

Auch in der Frage Israels ergeben sich immer größere und bedeutendere Möglichkeiten um das Licht der Hoffnung und Vergebung aufgehen zu lassen.

So wie es gelenkt und geführt ist, wird Michael Jackson in diesem Zusammenspiel die Säulen für das Instrument der Vergebung am mächtigsten auf die Welt übertragen. In meinen Visionen kann das leicht in einem Konzert in den Salomons Pools geschehen. Es gilt den richtigen Zeitpunkt vorzubereiten.

Ich hoffe Ihnen einige wertvolle Innovationen mitteilen zu können und wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein gesundes, friedliches und glückliches Weihnachtsfest sowie einen liebevollen und friedlichen Übergang in ein Neues Zeitalter.

novus ordo secolorum

Mit freundlichem Gruß

Uwe Behnken_____

(Wilstedt, 01. Dezember 2003)

Eindeutig war das Geschehen um Michael Jackson Messpegel für das Vertrauen in die Wege und die göttlichen Fahrzeuge, aber auch in der Beurteilung zwischenmenschlicher Beziehungen. Gleichzeitig ein Wertemaßstab in dem Bezug Geben und Nehmen.

Kein Mensch hat das Recht sich an Wehrlose zu vergreifen oder sie zu missbrauchen. Das Vergehen an Kindern ist die schrecklichste Tat die ein Mensch begehen kann.

Das Geschehen um Michael Jackson ist sicherlich auch ein Spiegelbild seiner eigenen Kindheit. Nicht das dieser Spiegel aus ihm heraus gesehen werden kann, es ist viel schlimmer. Es sind die Geschehen die ihm immer wieder passieren und angetan werden. Erst als Kind und nun als Kind gebliebener Mann. Das seine Nächstenliebe für sexueller Missbrauch deklariert wird und schamlos auf die Ausbeutung finanzieller Aspekte ausgerichtet ist verschärft die Brisanz der Dinge.

Die folgenden Nachrichten schienen dieses Bild zu bestätigen. In den Rundfunknachrichten vernahm ich die Meldung von

Kindesmissbrauch an Babys. In Deutschland und so abartig das mir die Spucke im Hals stecken blieb. Im ersten Moment spürte ich das tiefe Empfinden das die menschliche Gesellschaft nun restlos versagt hatte.

Der Prozess um den Kannibalen von Rotenburg verstärkte diesen Eindruck nachhaltig. In Deutschland begann der Prozess gegen den gutbürgerlichen Mann der im vergangen Jahr einen anderen Mann über das Internet kontaktierte um ihn zu töten und Teile seines Körpers zu verspeisen. Im noch lebendigen Zustand verspeisten Beide dann den Penis des einen, der sich danach freiwillig töten ließ.

Unglaublich und aus einem schlechten Horrorfilm?

Nein, eine Tatsache und der Spiegel für die tödlich krankhafte Gesellschaft.

****

Aber es gab auch gute Nachrichten.

Über die Machenschaften der Regierung Bush und mit diesem Kartell zusammenhängenden Vertretern der Fossilen Energie wurden inzwischen Publik gemacht. Es war jedem zugänglich, der es wissen wollte, welche Interessen hinter den Konflikten standen die weltweit für Unruhe und Unsicherheit Sorge trugen. Bush

hatte mit der Wahl zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika Machtinstrumente in die Hand bekommen die ihm vorerst erlaubten auf diesem Planeten Angst und Schrecken durch militärischen Druck und technische Überlegenheit zu verbreiten.

Ein Faktor und zwar den wichtigsten Faktor hatte er in seiner Strategie nicht berücksichtig, eben das eine neue Gesellschaft = einzige Form des Überlebens nicht auf Gewalt gegründet werden kann.

Der gleiche Denkfehler spiegelte sich in den fanatischen Reden militanter Religionsführer wieder.

Alles in allen konnte man in vielen Konflikten deutlich die Spur zum Ursprung zurückverfolgen. Es ging nicht darum Leben zu sichern sondern Macht und Einflussbereiche. Die Aggressivität der geführten Auseinandersetzungen war ein Spiegel der auf die gesamte Welt bis in das kleinste Detail übertragen wurde. Die Führer schlugen den Weg der Vernichtung ein und trugen somit Sorge für ihre eigene Machtablösung.

Die Geschehen um Saddam Hussein zeigten der ganzen Welt wie diese Geschichte enden wird.

Vorerst triumphierten die Machthabenden, allen voran die Kriegstreiber und verbuchten dieses Geschehen als Positive Bilanz ihres Kontos, wohlweislich ohne daran zu denken das dieses Geschehen ein Spiegel ihres eigenen Daseins sein kann.

Es gelang dem Militär nicht Saddam Hussein zu orten oder zu fangen. Sie besaßen die modernste Technologie dieses Planeten

unterstützt von einem Planetenumfassenden Satellitenortungssystem welches jeden Flecken dieser Erde vom Weltraum aus erfassen kann. Weder die Geheimdienste noch die ausgesetzte Belohnung konnten das Militär den Despoten ausliefern, nicht einmal das ausgesetzte Lösegeld.

Mit dieser Bilanz schufen sie die Grundlage für ihre eigene Zukunft.

Der Widerstand des Volkes gegen die Besatzer war ein zusätzlicher Faktor der dieses gewaltsame Eingreifen spiegelte.

Dann kam die Nachricht die mich zuerst mit Skepsis und Widersinn erfüllte. In den Medien der Welt wurde die Verhaftung von Saddam Hussein bekannt gegeben. Man sah Bilder eines verwahrlosten, geistig Verwirrten und bärtigen, alten Mannes.

Im ersten Moment dachte ich sofort an eine Täuschung der Amerikaner. Es war bekannt dass sie sich nicht einmal gescheut hatten dem Weltsicherheitsrat gefälschte Informationen und Satellitenbilder vorzulegen. Dann jedoch sickerten so nach und nach genauere Informationen an die Oberfläche.

Es war Saddam Hussein der dem amerikanischen Militär in die Hände gefallen war.

Dieser Mann hatte sich in einem Erdloch neben eines kleinen Anwesens, in der Nähe seines Geburtsortes, versteckt und war auf Veranlassung eines Mannes (einer der letzten Männer in seiner Begleitung) gefangen genommen wurden.

Und ich sah einen Engel vom Himmel herabfahren,

der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette

in seiner Hand.

Und er ergriff den Drachen und die alte Schlange,

das ist der Teufel und der Satan,

und fesselte ihn für tausend Jahre.....

(Offenbarung 20 Vers1,2)

Renate und ich erlebten in diesen Monaten einige sehr starke und mystische Begebenheiten. Wir spürten sehr oft und sehr intensiv die Anwesenheit verschiedener Kräfte und Wesenheiten und die Bewandtnis ihrer Anwesenheit. Es gelang uns vortrefflich mit diesen Dingen umzugehen und diese Dinge in unserer Tun und Wirken einzuordnen. Na, ja auch bei uns sei der Grundsatz „nemo infallibis nisi deus ispe (Niemand, außer Gott, ist unfehlbar)“ erlaubt.

Renate arbeitete, in der ihrer möglichen freien Zeit, an der ihr gegebenen Begabung um ihre heilenden Kräfte zu aktivieren und erzielte auch bei mir große Fortschritte.

Das Abtasten meiner Meridiane (eine Methode in der Chinesischen Heilmedizin) bestätigte dass viele meiner Beschwerden im direkten Zusammenhang mit den Stichverletzungen gesehen werden konnten. Das nachziehen der Meridiane, nach einer vor jeder Behandlung gestellten Prognose)

unterstütze die Herstellung meines körperlichen Gleichgewichtes in einem beachtlichen Ausmaß.

Aber ihre heilenden Hände übertrafen bei alles mir bisher bekanntes. Kam sie in den Zustand diese Kräfte in sich aufsteigen zu lassen war das Gefühl was sie mit dieser Kraft übertrug bisher unübertroffen. Sie selber spürte die Unregelmäßigkeiten der defekten oder fehlgeleiteten körperlichen Energien und ihre Kräfte unternahmen große Anstrengungen diese Energien in das Gleichgewicht zu bringen.

Sie kann diese Zustände bei einigen ihrer Patienten in sich aufnehmen und regulieren. Nach jeder Behandlung bei mir erhitze sich ihr Körper derart das sie einer gewisse Zeit benötigte um sich wieder zu regenerieren.

Die Anhörung von Michael Jackson fand Mitte Januar im Kalifornischen Santa Maria statt und artete in einer programmierten Show seitens Jacksons aus. Der Prozessbeginn wurde auf das Ende des Jahres festgelegt.

Es war an der Zeit sich auf die nächsten Schritte vorzubereiten. Es wurde offensichtlich dass sich schon sehr bald große, sehr positive, Veränderungen in meinem Wirken einstellen werden.

Freie Energien, Politik, Wirtschaft und das neue Jerusalem

9) Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den letzten sieben Plagen hatten, und redete mit mir und sprach:

Komm, ich will dir die Frau zeigen, die Braut des Lammes.

10)Und er führte mich hin im Geist auf einen großen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem herniederkommen aus dem Himmel von Gott.

(Offenbarung 21, Vers 9 und 10)

Die vollkommene Liebe war nun auf dem Weg sich in ihrer wahren Vollendung zu offenbaren und ihren Schoß zu öffnen um ihren Reichtum auszuschütten.

Aber ergänzen wir diesen Weg zuvor noch um ein paar wichtige Details.

Dazu ist es notwendig sich erst einmal im Ansatz weiterhin mit dem Thema der Neuen Energietechnologien zu beschäftigen.

Es zählen in diesem Ansatz nicht die technischen Details oder die Funktionsfähigkeit dieser Technologie. Es interessiert schließlich auch kaum jemand wie ein Radio- oder Fernsehgerät funktioniert. Benutzen tut es aber fast jeder Mensch auf diesem Planeten.

Es geht um das was mit dieser Form der Energiegewinnung erreicht werden kann, was die Entwicklung blockiert und immer noch darum diese Blockaden zu lösen.

Dazu ein Auszug den ich unter anderem mit den Informationen aus dem Buch „Freie Energien – die Revolution des 21. Jahrhunderts“ Jeanne Manning (ISBN- 3-930243-04-0/ Omega Verlag) zusammengestellt und im Internet auf der Homepage des Kunstvereines veröffentlicht hatte. Ich halte diese Auszüge für die richtigen um auch den Laien an diese Thematik heranführen zu können:

****

Folgende Daten habe ich aus einem sehr bedeutenden Buch entnommen –

bedeutend auch weil Jeane Mannig als Frau den Mut hatte sich in eine Vorreiter Rolle zu begeben welche die wohl bedeutendste

Wende in der menschlichen Entwicklung einleiten wird. Bedeutend weil sie die Menschheit eine große Zeit lang vor ihrem sicheren Untergang bewahren wird.

Freie Energie – Die Revolution des 21. Jahrhunderts „Jeanne Manning“ ISBN 3-930243-04-0

Raumenergie – Freie Energie – Vakuumfeld –Tachyonenenergie etc. = Nullpunktenergie aus Quantenfluktuation im Raumvakuum

Nikola Tesla 1856 – 1943 „Vater der Freien Energie“

1899 erste Tests mit drahtloser Energie in den Bergen von Colorado am Fuße des Pikes Peak mit der größten Tesla Spule der Welt

1900 wurde Tesla durch seinen Geldgeber dem Bankier Morgan kaltgestellt. Ihm wurden die Mittel gekürzt.

1902 Bericht in der New York Times über einen Mann von den Kanarischen Insel mit dem Namen Clemente Figueras der einen Generator erfunden haben soll welcher keine Primärkraft benötigte. Einen Tag später schrieb Tesla an seinen Freund Robert Johnson (Herausgeber des Century Magazine) er habe solch ein Gerät bereits erfunden.

John Ernst Worrell Kelly (1827 – 1898) arbeitete mit Klang und anderen Schwingungsformen um Maschinen in Bewegung zu setzen.

Er soll eine Maschine gebaut haben, die Felsengestein durchdrang, indem sie den Stein auflöste. Seine Erfindung schien den Fels so schnell zu schmelzen, wie er sein Gerät vorwärtsbewegen konnte.

Und er setzte die im Wasser enthaltene Energie auf eine ähnliche Weise frei, wie heutige Forscher es tun. Dabei werden im Wasser durch Klangwellen kleine Blasen erzeugt, und Energie wird frei, wenn die Blasen implodieren. Beobachter sahen, wie durch die von Keelys Gerät – das der Erfinder Liberator nannte- freigesetzte Energie ein Motor angetrieben wurde. Keely entdeckte unter anderem mehr als 40 grundlegende Naturgesetze.

Walter Russel (1871 – 1963) konnte Raumenergie durch einen Generator einfangen. Er nannte dieses Gerät Optischer Dynamo Generator. 1961 soll dieser Generator funktioniert haben. Hohe Offiziere der NORAD (- North American Air Defense Command) waren bei dieser Demonstration anwesend. Es schien niemanden zu interessieren.

Thomas Henry Moray (1892 – 1974) folgte der Spur Tesla und erfand ein Strahlungsenergie Gerät welches Raumenergie in nutzbare Energie umwandelte.

1939 betrieb er ein selbstgebautes Gerät mit einer nutzbaren Ausgangsleistung von 50 KW. Mit diesem Gerät gelang es ihm Raumenergie zuverlässig abzupumpen. Er wurde in den kommenden Jahren immer wieder schikaniert. Unter anderem wurde auf ihn und seine Frau geschossen. Er musste sich ein Kugelsicheres Auto anschaffen.

Lester Henderson (1898 – 1961) fand auf seiner Suche nach einem neuen Kompass die Möglichkeit aus dem Erdmagnetfeld Energie umzuwandeln.

Er wurde von einem Energiekonzern aus dem Rennen geworfen. Diesem Konzern gelang es von Henderson eine Verpflichtung zu erwirken die ihm zum Schweigen verurteilte.

Man vermutet dass er später durch Fremdeinwirkung ums Leben kam. Er starb durch Autoabgase in seiner Garage. Sein Tod wurde als Selbstmord deklariert.

Victor Schauberger (1885 - 1958) Österreichischer Forstmeister dem es gelang durch intensive Beobachtung des Wassers Energiespiralen im Wasser zu entdecken. Er schuf etwas was er lebende Maschinen nannte. Sein Motto „Die Natur kapieren und kopieren“

Er wurde von den Nazis unter Druck Gesetz und gezwungen für sie zu arbeiten. 1958 wurde er von einem amerikanischen Konzern zu einer Amerika Reise eingeladen um seine Erfindung zu

demonstrieren. Das Konsortium versprach ihm daraufhin seine Erfindung zu nutzen um sie anzuwenden. Er wurde betrogen. Sein Implosionsgenerator verschwand in der Schublade des Konsortiums.

Schauberger starb 5 Tage nach seiner Rückkehr aus den Staaten an gebrochenem Herzen.

Wilhelm Reich (1897 – 1957) und der Orgonmotor. Wilhelm Reich fand die Freien Energien zuerst in lebenden Organismen deshalb der Name „Orgon“. Reich nutzte seine Geräte in der physikalischen Therapie. Seine Tätigkeit wurde ihm ab 1954 untersagt, seine Bücher wurden von der FDA (Food and Drag Administration) verbrannt. Er wurde zu zwei Jahren Haft verurteilt und starb 1957 im Gefängnis.

„Verschiedene Machtgruppen wissen, dass es, wenn der Menschheit unbegrenzte Energie zur Verfügung steht, praktisch unmöglich wird, die Menschen zu beherrschen und zu manipulieren.

Mit Freier Energie ist keiner mehr von denen abhängig, die durch Benzinkürzungen seine Mobilität kontrollieren könnten. Man könnte praktisch überall leben, da ein frei verfügbarer Energievorrat sich dazu verwenden ließe, jede Umgebung bewohnbar zu machen.

Wasser könnte, falls nötig, der Luft durch Kondensation entzogen werden; und mit Wasser könnte Nahrung angebaut werden.

Ein Land, dem grenzenlose Energie zur Verfügung stünde, könnte alles synthetisieren, einschließlich der chemischen Elemente; deshalb unterläge ein solches Land aufgrund der fehlenden Abhängigkeit von Energieressourcen nicht mehr der internationalen Erpressung.

Kurz gesagt:

Freie Energie = Freiheit

Kommen wir zu dem Stand der Dinge aus der jüngsten Vergangenheit:

Dr. Moray B. King aus Utah schrieb eines der ersten Bücher, das die Existenz von

Raumenergie erklärte. Er gilt wohl mit als Vorreiter der heutigen Bewegung. Er hält

Konferenzen in denen er seine Neue – Energien – Technologien Referate vorstellt.

Dr. Harald Putthoff vom Institute of Advanced Studies in Austin, Texas, ist ein bedeutender Theoretiker der Raumenergie

Oberstleutnant Thomas Bearden A. D. aus Huntsville, Alabama, hat einen Weg gefunden zu erklären, wie Raumenergie nach den Gesetzen der Physik funktionieren kann.

Im folgendem zeigt das Buch einige Beispiele von vielen, in denen Raumenergie / Nullpunktenergie nutzbar gemacht wird.

Solid State Energiegeräte

Kenn Shoulders Ladungscluster basiert angeblich auf einer einfachen Idee. Er ist eine Traube von 100 Millionen dicht zusammengeballten Elektronen, wobei ein Elektron der Teil eines Atoms ist, der um den Kern kreist. Shoulders ist es wohl gelungen Bedingungen herzustellen, unter denen Elektronen sich vom Atomkern loseisen und sich zu bemerkenswert stabilen, kleinen ringförmigen Clustern zusammenschließen. „Das ist der verrückteste elektronische Effekt den man sich überhaupt vorstellen kann“, sagt Shoulders, der seine Kreationen als „kleine Maschinen von ungeheurer Komplexität (bezeichnet), die einfach nicht tot zu kriegen sind.

Ein Patent wurde 1991 erteilt. Es trägt den Titel: „Energieumwandlung unter Anwendung von hoher Ladungsdichte“

Wingate Lampertsons ehemaliger Direktor der Science and Technology Commisssion in Kentucky promovierte an der Rutgers Universität. Im Argonne National Laboratory arbeitete er an Kernbrennstoff-Techniken. Der Energiekollektor seines E-dams nutzt frei bewegliche Elektronen um Raumenergie einzufangen. Ein Teil besteht aus Kermet, einem Materialgemisch aus Keramik und Metall.

John Hutchinson aus Vancover hat Geräte gebaut die Kristalle verwenden – u. a. Kristalle die aus gewöhnlichen Steinen gewonnen werden- um Raumenergie einzufangen.

Solid – State Magneten

Floyd „Sparky“ Sweet gilt als Pionier der Solid State Magneten. Der 1995 verstorbene Sweet baute das Vakuum – Trioden – Verstärker (VTA), in dem Magnete als Tor dienten, durch das Raumenergie fließen konnte. Dadurch wird es möglich, diese Energie als Kraftquelle zu nutzen. Kurz vor seinem Tod, im Alter von 83 Jahren, berichtete er davon dass die Automobilindustrie sein Energiegerät für den Einsatz in Autos testete. Sie hätten ein Gerät das 5000 Stunden laufe. Er sagte er verhandele mit Vertretern von General Motors. Niemand war in der Lage diese Behauptung zu bestätigen.

Seine Arbeit wird versucht von anderen Erfindern fortzuführen.

Energie Erfindungen mit Rotierenden Magneten:

Bruce de Palma, der Bruder des Scarface Regisseurs Brian de Palma, ein allseits geachtetes Fakultätsmitglied der MIT (Massachusetts Institute of Technology) mit Ingenieursabschluss in Elektrotechnik und Harvard Absolvent in angewandter Physik, wandte sich der Meditation zu. Eines Tages dachte er darüber nach womit er als Kind gespielt hatte. Er hatte nie verstanden warum sich ein Kreisel sich so verhält wie er es tut. Seine Idee kam urplötzlich aus heiterem Himmel: Vielleicht richtete sich die Drehung eines Kreiselrades irgendwie auf den Raum um einen rotierenden Körper wie die Erde aus.

Er experimentierte im Verlauf seiner Versuche mit Kugellagern und stellet fest das es wahrscheinlich ist das diese Kugellager – die er drehend hochschoß- während des Drehens Raumenergie aufnahmen.

In seiner N-Maschine verwendet er starke Magnete. Mit dieser Maschine lässt sich die Raumenergie auch auf der Erde zur Verrichtung von Arbeit nutzen.

Weil er in den Staaten blockiert wurde, siedelte er nach Australien und von dort nach Neuseeland über.

Bertil Werjefelt ist Flugsicherheitsberater in seiner Wahlheimat Hawaii. Er arbeitete mehrere Jahre an einem Magnet Energie

Gerät. Ein Vertreter der Sumitomo Gesellschaft sagte: „Dies könnte die bedeutendste Entdeckung dieses Jahrhunderts sein."

Seine Entwicklung ähnelt der von de Palma entwickelten N-Maschine. Nachdem er von den Amerikanern abgewiesen wurde, öffneten sich die Türen auf dem Asiatischen Kontinent. Die Japaner bekunden ihr Interesse. Die Japaner erweisen sich für diese Neuen Technologien als Weltoffen und Förderer. Es liegt auch daran das sie keine oder nur minimale eigene Bodenschätze auf Grundlage Fossiler Brennstoffe besitzen.

Dr. Shiuji Inmota arbeitet in Japan an einer Maschine namens JPI, bei der Magnete zum Einsatz kommen, Raumenergie zu nutzen.

Dr. Paramahasama Tewari aus Indien ist in einer ungewöhnlichen Position. Während seiner Arbeitszeit arbeitet er in Indien in einem Kernkraftwerk. In seiner Freizeit baut er seinen Raumenergie – Generator.

Sein Tewaris Prototyp SPG kann als wesentlicher Durchbruch betrachtet werden.

Aufstrebende Neue – Energie – Technologien

Stanley Pons und Martin Fleischmann schockierten in einer Pressekonferenz am 23. März 1989 die Weltöffentlichkeit mit der Bekanntgabe ihrer geglückten Kalten Fusion. Sie mussten später zugeben dass sie sich geirrt hatten. Angeblich hatten sie in

speziellen elektrolytischen Zellen Überschusswärme gemessen und diese einer Kalten Fusion zugeordnet.

Ihr Weg und auch der Weg der Amerikanischen Industrie die Milliarden in Reaktoren investiert um eine Kalte Fusion herbeizuführen erweist sich als die Falsche Fährte.

>Das Beispiel der Atomindustrie hat uns das deutlich vor Augen geführt das sie den falschen Weg beschreiten In Japan wird diese Entwicklung als Wasserstoffenergie bezeichnet und nüchtern in einem neuen Zweig der Physik betrachtet. Aber auch hier stößt die „Kalte Fusion“ auf Skeptiker.

Der Glaube einiger Wissenschaftler dass auch in der „Kalten Fusion“ die Raumenergie eine Rolle spielt, klingt wesentlich wahrscheinlicher. < (Anmerkung von Uwe Behnken)

Wasserstoff

Da Wasserstoff aus Wasser gewonnen werden kann, würde selbst ein Land das wenig Seen und Flüsse hat niemals um Energievorräte kämpfen müssen, solange es an einem Meer grenzt.

Francisco Pacheco (1914 – 1992) sein Leben wurde von einem Streichholz verändert. Dieses Streichholz brachte Wasserbläschen zu einer Explosion die sich in einem Glas gebildet hatten. Pacheco baute einen Wasserstoffgenerator mit dem er ein Acht Meter langes Boot in Point Pleasant, New Jersey, betrieb. Auch seine Arbeit wurde ignoriert.

Roger Billings baute als Jugendlicher eine Rassenmäher um, den er dann mit Wasserstoff betreiben wollte. Leider entzündete sich das Gemisch nicht im Kolben sondern in der Zuleitung. Das Gemisch explodierte und Billings und sein Bruder kamen knapp mit dem Leben davon. Er entwickelte in den kommenden Jahren diese Technologie bis zur Serienreife. Billings behauptet auch das die Wasserstoffbrennzellen die von der Daimler Benz AG verwendet werden auf seine Grundlagen basieren. Auch er wurde von Konzernen betrogen. Seine Entwicklungen werden trotz aller Widerstände von ihm weiter betrieben.

Energie aus Temperaturunterschieden

Es gibt zahlreiche Bemühungen um Energien aus Temperaturunterschieden zu nutzen. So auch die Temperatur unterschiede die verschiedenen Meerestiefen. Es gibt verschiedene Möglichkeiten um diese Energien freizulegen.

Georg Wiseman entwickelte die LTPC –Wärmepumpe. Eine Technologie die es ermöglicht aus Temperatur unterschieden Energie zu erzeugen. So können z. B. warme Abwässer aus Fabriken abgefangen werden oder Wärme aus dem Erdboden. Wiseman arbeitet im ländlichen Britisch Kolumbien, Kanada.

Dr. Harold Aspden ein britischer Physiker arbeitet zusammen mit John Scott Strachan aus Schottland an einem Gerät das Wärme nutzt um Elektrizität zu erzeugen. Das Strachan Aspden – Gerät.

Diese Technologien erweisen sich aber als nur bedingt tauglich und nicht als im Gleichlauf mit der Natur bezeichnend.

Anders ist es mit der Nutzung von Wasserkraft in Verbindung mit dem Natürlichen Kreislauf, dem Gleichlauf.

Zu diesen Technologien zählen weder Staudämme noch Gezeitenkraftwerke. Diese Technologien unterbrechen die Natürlichen Kreisläufe und verhindern oft die Herstellung eines „Natürlichen Gleichgewichtes“

Der Österreicher Victor Schauberger ist der bisher bekannteste dieser Pioniere.

Martin Burger, ein Cree Kind welches am Mackenzie River aufwuchs, lernte von Schamanen und Medizin Männern welchen Stellenwert es hat in Harmonie mit der Natur zu sein. Er durchlebte die traumatischen Ereignisse als der Peace River 1963/64 durch einen Staudamm unterbrochen wurde. Die Indianer sahen dass sich die Wassermenge verringerte und natürlich sich dadurch auch die Qualität des Wassers veränderte. Auch auf seinem weiteren Lebensweg wurde er geprägt im Zusammenhang mit der Suche nach der Lösung dieser Probleme. Natürlich zählt dazu auch sein Beruflicher Werdegang. Nachdem

er sich Ratschläge von der NRC (das National Research Council von Kanada) einholte brachten diese ihn mit Barry Davis in Kontakt, einem Weltklasse Ingenieur und Konstrukteur. Davis entwickelte mit seiner Nova Energy Ltd die Davis Hydro Turbine welche fließendes Wasser benutzt um Energie zu erzeugen, anders als herkömmliche Wasserkraftanlagen. Sie tut diese ohne Probleme für die Umwelt aufzuwerfen und dazu liefert sie sogar effektiver Energie. Burger und Davis taten sich natürlich zusammen und arbeiten an Konzepten um „Armen Völkern“ umweltfreundliche Turbinen zu liefern. Ein Konzept ist auf den Philippinen in Vorbereitung.

China und Nepal haben sich schon auf ein Programm für Wasserkraftwerke in kleinem Maßstab festgelegt.

Nova kümmert sich auch um ein Generatorprojekt für die Indische Regierung.

William Baumgartner aus New Mexico hat einen Implosionsgenerator nach den Prinzipien von Victor Schauberger entwickelt.

Wilhelm Mohorn, wie Schauberger auch Österreicher, entdeckte aus der Not seines verrosteten Schlagzeuges in seinem Keller seine „Magnetokinese“. Er entwickelte ein Gerät mit dem er Feuchtigkeit aus alten Gebäuden entfernen kann. Er benutzt Raumenergien um dieses Möglich zu machen. Ihm war bekannt das Wassermoleküle sich durch bestimmte Energiefelder lenken bzw. orientieren lassen. Sein Aquapol Gerät ist inzwischen ein weltweit begehrtes Gerät welches Tausende Male verkauft und

eingesetzt wurde. Es hat zahlreiche altertümliche Bauten vor dem Verfall gerettet.

Mohorn und seine Techniker haben inzwischen einen Weg gefunden Raumenergie physikalisch erklärbar zu machen. Auf ihrer Internetseite stellten sie 2004 ein Gutachten eines Ingenieurs und Gutachters. Auf weiteren Seiten sind die entsprechenden physikalischen Erklärungen und Berechnungen zu finden. Am Schluss dieser Ausführung ist der Kommentar zu lesen:

Aquapol funktioniert, obwohl es noch von vielen Wissenschaftlern geleugnet oder verschleiert wird.

Die Wahrheit ist im Kommen, und sie ist nicht mehr aufzuhalten!!

Johann Grander arbeitet mit Magnetkräften und Wasser. Sein „Lebendes Wasser“ steigert Lebensqualität und bekämpft Krankheiten. Außerdem entwickelte er einen Magnetmotor der ohne Batterieanschluss oder einer anderen Energiequelle gespeist werden muss.

Schon 1985 wurden wir von dem brillanten Wissenschaftler Hoimar von Ditfurth in seinem Buch „ So lasst uns denn ein

Apfelbäumchen pflanzen – Es ist soweit“ auf die verheerenden, den apokalyptische Vorhersagen um ein Vielfaches übertreffenden, Zustand der natürlichen Systeme auf diesem Planeten in genauester Form unterrichtet. Eben die Schäden welche wir diesem Planeten in den letzten Jahrzehnten zusätzlich zugefügt haben. Wenn unsere eigene Art überleben soll, müssen schnellstmöglich die Bedingungen dafür geschaffen werden. Eine Katastrophe ist nicht mehr zu verhindern, ein Überleben nur noch durch Umkehr machbar und möglich. Umkehr bedeutet sich den natürlichen Kreisläufen zuzuwenden und sich integrieren. Reparationen in einem nie bekannten Ausmaß und Größe zu leisten.

Das bedeutet sofortige Umkehr!

(Anmerkung des Autors: 2004)

Die Möglichkeiten dazu sind vorhanden. Möglichkeiten welche alle Störungen und alle Missverständnisse beheben können.

Es ist die Verpflichtung aller Wissenden diese Möglichkeiten auf diesem Planeten für jeden Menschen zugänglich zu machen. Sie von Ihrer Chance zu unterrichten. Ihre einzige Chance, die nach der sie sich so lange gesehnt haben, die welche sie erlösen kann und wird. Die Chance die unsere Generationen wieder in ein positives Licht stellen wird. Eben die Chance welche die steigenden Generationenkonflikte beseitigen wird, eben weil es wieder Hoffnung gibt. Hoffnung auf ein Paradies auf Erden.

Aber dieses Paradies wird niemanden geschenkt werden. Jeder für sich muss beweisen dass er es auch will.

****

In allen Dingen die im vorherigen Bericht erwähnt sind und welche sich mit den Wegen beschäftigen ist deutlich eine gemeinsame Spur zu erkennen. Zum einen tauchen immer wieder dieselben Kräfte (allerdings mit unterschiedlichen Bezeichnung) auf, zum anderen sind die Widerstände die zu weiteren Entwicklungen gehören oft identisch.

Die „Freien Energien“ gibt es zweifelsfrei, der Blick für diese ist von gewissen Einflüssen verschleiert. Einflüsse die dem Menschen eingetrichtert, vorgegaukelt und eingeimpft werden um die Eintrittskarte in ein scheinbares Paradies zu erhalten, das sich sehr schnell als die wahre Hölle entlarvt.

Das Denken, das Konsumverhalten, die gnadenlose Ausbeutung begrenzter und lebensnotwendiger Ressourcen hilft nicht einmal mehr denen die an der obersten Spitze dieser Pyramide stehen. Kollabiert dieses Gefüge sind auch sie davon betroffen und gerade für diese Leute wird der Verlust dessen was sie angeblich besitzen umso stärker ins Gewicht fallen. Weshalb beharren sie also immer noch auf ihre verblendeten und verschrobenen Sichtweisen?

Sie sollten schnell erkennen lernen dass ein Einlenken ihnen nur einen positiven Bonus bescheren kann. Sollten sie weiter auf ihre Sichtweisen beharren, so wird der Lauf der Dinge sie wahrhaft hart bestrafen. Sie werden den Weg in die Ewige Verdammnis gehen müssen.

Die kommenden Belastungen werden so hoch sei, dass die Schuld für die Zustände rechtzeitig und gleichmäßig auf alle Instanzen verteilt werden muss.

Das müsste auch dem Uneinsichtigen mit der immer offensichtlicher werdenden Aussichtslosigkeit der bisher eingeschlagenen Wege klar werden.

Wichtig ist es nun die Blockaden der Ängste zu durchbrechen, zu wissen das ein Denken in die falsche Richtung, also zur Vernichtung, nur in die Vernichtung führen kann.

Der Weg der Vernichtung wurde noch von allen Seiten konsequent weiter verfolgt und spiegelte sich bis in die untersten Ebenen der Gesellschaftsschichten wieder. Diesen Spiegel konnte man sehr schnell an dem Konsumverhalten der Drogenkonsumenten und des Alkoholmissbrauches messen. Was aber unterscheidet den Missbrauch von Alkohol und Drogen von dem Missbrauch der Industrie oder der Politik an der Natur? Der Alkohol- oder Drogensüchtige vergeht sich direkt an sich selbst, die anderen indirekt aber ebenso Massiv.

Verfolgen wir aber lieber die Spur heraus aus dieser Misere, die wie wir inzwischen zweifelsfrei wissen nur mit dem Lösungswort der Freien Energien im Zusammenhang mit einer neuen Bewusstseinsbildung gemeistert werden kann. Eben weil der

allgemeine Missbrauch der Ressourcen die natürlichen Kreisläufe inzwischen im dem Maß gefährdet hat das alleine nur das besinnen auf die göttliche Gesetzgebung in kurzer Zeit nicht mehr ausreichend sein wird um diesen selbst hervorgerufenen, zusätzlichen Belastungen Stand zu halten.

Was bedeutet, dass wir ohne die richtigen technischen Hilfsmittel keine Möglichkeit der Weitentwicklung und keinen weiteren Lösungsweg in Aussicht haben werden.

Die „freien Energien“ entpuppen sich letztendlich, so wie es die von mir gezeichnete Fährte prophezeite als ein wahrhaft Göttliches Werkzeug.

„Die Freien Energien sind das wertvollste und mächtigste Instrument der menschlichen Evolution“

Um einen kleinen Einblick in die Größe der Energien zu bekommen reicht es eine Spur der jüngsten Vergangenheit zu betrachten. Werfen wir einmal einen Blick auf die Entwicklung/ den Weg zur Entdeckung elektromagnetischer Wellen, dann können wir eine vergleichbare Spur verfolgen.

Bevor elektromagnetische Wellen nachgewiesen werden konnten gelang es Samuel F. B. Morse und Charles Wheatstone 1837 ein Gerät zu entwickeln um Signale zu übertragen. Es entstand die Telegrafie welche 1874 durch Thomas Edison weitentwickelt wurde. Im gleichen Jahr wurde der italienischen Physiker und Ingenieur Marchese Guglielmo Marconi geboren.

Ab dem Jahr 1890 beschäftigte sich dieser mit der Möglichkeit der drahtlosen Telegraphie. 1895 bereits gelang es ihm die erste Apparatur zu bauen mit welcher es ihm gelang Signale wenige Kilometer weit zu übertragen. 1899 gelang der ersten Übertragung über den Ärmelkanal, 1901 die Übertragung von Signalen über den Nordatlantik. Bereits 1909 erhielt Marconi den Nobelpreis für Physik.

Im gleichen Zeitraum entwickelte sich die Möglichkeit Energie in Form von elektrischem Strom zur Erzeugung von Licht Wärme und den Antrieb von Maschinen zu nutzen. Gleichzeitig, um die Jahrhundertwende machte Nikola Tesla von sich reden. Unter vielen seiner Entdeckungen behauptete er zu dieser Zeit schon Energie drahtlos übertragen zu können. Diese Patente wurden von den amerikanischen Militärs gesichert und aus ihnen entstand die HAARP Technologie.

Die Entwicklungen gingen in einer fast atemberaubenden Geschwindigkeit voran. Heute sind diese Grundlagen und die Erkenntnisse aus dieser Zeit nicht mehr weg zu denken. Diese Strahlung/ Wellen dienen heute für eine Vielzahl von Anwendungsmöglichkeiten die jedem von uns bekannt sind. Sie werden benutzt zur Rundfunk- und Fernsehübertragung, zum Telefonieren, übertragen von Daten auf dem Globus und im Weltall. Diese Strahlungswellen werden aber nur als Träger für den Transport dieser Signale genutzt. Ich benutze die Formulierung „nur“ um ganz klar darzustellen das man sich diese Strahlungen als gewaltige Quelle vorstellen muss. Ob genau diese Trägerwellen auch die Quelle der Freien Energien ist soll damit nicht behauptet werden. Die Quelle der Freien Energien scheint

noch reichhaltiger, noch vehementer, noch gigantischer und wesentlich reiner. Das was wir bisher kennen ist nur eine kleine Spitze eines riesigen und unendlichen, allen bisherigen Vermutungen übertreffenden Potential.

Eine Quelle die, wie Wilhelm Mohorn formuliert, mit dem Begriff Urenergie das Ausmaß ihrer Bedeutung und Macht ansatzweise erahnen lässt. Mohorn weist diesen Urenergie folgende Attribute zu:

Diese Urenergie der tausend Namen, wie z. B. Vakuumfeld, Nullpunktenergie, freie Energie, Tachyonenenergie, etc., hat bestimmte physikalische Eigenschaften. Diese, seit Bestehen des physikalischen Universums scheinbar immerfort existierende Urenergie ist:

- in jedem Raum vorhanden
- materiedurchdringend
- richtungslos
- hochfrequenter Natur
- Überlichtgeschwindigkeit Schnell

Diese Formulierungen geben einen kleinen Ansatz darüber mit welcher überdimensionalen Größe wir uns auseinander zu setzen haben. Alleine das letzte Attribut wird den einen oder anderen schockieren und einen kleinen Vorgeschmack über die Größe dieser Kraft geben.

Es wurde bisher vehement darauf beharrt das Lichtgeschwindigkeit die Größte uns bekannte Geschwindigkeit ist. Man weiß inzwischen das bei jeder Geschwindigkeit die über diesen Werten liegt die Messlatte so hoch angelegt werden muss, das die Lichtgeschwindigkeit die unterste Stufe dieses gigantischen Tachometer darstellt, **also Null**

****

Ich hatte zum Weihnachts- und Neujahrsfest eine Sondersendung mit Hilfe von ‚Radio Umland TV, dem zuständigen Sektor für den Sendeplatz im Offenen Kanal Bremen", installieren können. Es wurde daraus eine Sendezeit von 16 Minuten und diese Sendung trug den Titel:

„Aufruf an die Bundesregierung Deutschland und die Weltbevölkerung"

Die allgemeinen Politische- und Volkswirtschaftliche Lage sowie die zu vernehmenden eindeutigen Zeichen und Merkmale zwangen mich regelrecht dazu diesen wichtigen, nächsten Schritt zu tätigen. Per Email aktivierte ich wie gewohnt den

Rundschreiben Verteiler und informierte die, inzwischen regelmäßig, steigende Zahl der Empfänger.

Auf der Homepage des Kunstvereines wurden die Sendungen auf der ersten Seite angekündigt. Die Besucher dieser Seite konnten sich direkt über einen Link in die Sendungen des Offenen Kanals einschalten und über Stream TV die Sendungen, weltweit, verfolgen. Unter diesen Ankündigungen wurden Rubriken mit der Überschrift News und Exposee angelegt. Das Exposee meiner Arbeit war inzwischen professionell ausgearbeitet und auf 11 Seiten angewachsen. So das ein guter Überblick über den Inhalt der Bücher ersichtlich wurde. Dieses Exposee, später auch der Aufruf, konnte direkt von der Homepage heruntergeladen werden.

Ich hatte ein paar Wochen zuvor eine bekannte Lektorin in unserem Dorf aufgesucht der ich auch meine Manuskripte zur Einsicht überlassen hatte. Sie war sehr beschäftigt mit den Kunstausstellungen ihres Mannes, der auch der Leiter des Fallturmes in Bremen ist. Trotzdem nahm sie sich die Zeit meinem Anliegen Gehör zu schenken und mir ein paar wichtige Tipps mit auf den Weg zu geben. Sie versprach mir, in den nächsten Monaten einen Blick in meine Arbeit zu werfen und mich von ihren Eindrücken zu unterrichten.

Ich spürte bei meinem Besuch in diesem Haus eine willkommene Atmosphäre, die etwas gedämpft wurde durch mein Gespür, welches mir empfahl etwas behutsam vorzugehen.

Ihr Mann zeigte mir voller Stolz seine bewundernswerten künstlerischen Arbeiten, die einen starken Eindruck auf mich hinterließen. Dass er der Leiter des Fallturmes war kam bei diesem Gespräch nicht an das Tageslicht.

Ich war über seine Arbeit gut informiert und konnte diesen Stellenwert gut ermessen. >Im Fallturm in Bremen wurden und werden neue Technologien und Wissenschaftliche Theorien unter Weltraumbedingungen erprobt. Es werden Wege gesucht um ein Überleben in der Zukunft zu sichern. Des Weiteren dient diese Anlage auch der Messung von Strömungsgeschwindigkeiten und Widerständen unter Weltraumbedingungen und vieles mehr. Sie besitzt ein weltweit anerkanntes und genutztes Niveau. <

Mir lag viel daran zu signalisieren das ich diesen Menschen Vertrauen entgegen brachte, in der Hoffnung einen Weg zu finden unsere Interessen miteinander zu verbinden.

In der Formulierung des Textes des Aufrufes im Fernsehsender verließ ich mich auf meine Führung, meine innere Stimme, die mir den Weg sehr genau definierte. Da dieser Text zu wichtig war um irgendeinen Widerspruch zu erzeugen las ich den Text aus dem von mir vorbereiteten Manuskript:

Aufruf an die Bundesregierung Deutschland und die Weltbevölkerung

im Offenen Kanal Bremen am 29.12. 2003

Von dem Römischen Geschichtsschreiber Titus Livius stammen die mahnenden Worte:

Die Zukunft wurde wegen mangelnder Teilnehmerzahl abgesagt!

Sehr verehrte Damen und Herren

Ich begrüße Sie auf diesem Kanal und heiße Sie herzlich willkommen.

Der Ausspruch von Livius wurde vor etwas mehr als 2000 Jahren getätigt und sicherlich hatte dieser weise Mann etwas erkannt was für die Menschen bedrohliche Ausmaße annehmen konnte. Gott sei Dank ist dieses ein paar Jahre später durch das Erscheinen von einem außergewöhnlich bedeutenden Mann in das richtige Licht gerückt wurden.

Parallelen zur heutigen Epoche sind nicht abzuweisen. Für unsere Generationen passt die

Weissagung der Cree Indianer in dieses Bild:

„Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen, werdet ihr feststellen dass man Geld nicht essen kann.“

- In den kommenden 14 Minuten werde ich das derzeitige Weltbild richten und in die korrekte Richtung lenken. -

Ein äußerst erfolgreiches Jahr liegt hinter uns und auch das kommende Jahr verspricht fortführende positive Bilanzen.

Die Politik unserer Bundesregierung hat die Grundmauern gelegt um Veränderungen im Globalen Ausmaß wirksam werden zu lassen. Dass Sie dabei die eigentliche Zielorientierung stellenweise aus den Augen verliert gehört zur Natur der Sache.

Die Opposition der Bundesregierung ist langsam am Begreifen, das ein Angriff auf die derzeitige Regierung nur Kräfte vergeudet. Diese Kräfte und Energien können effektiver in den Bereichen der Reinigung dieses Systems eingesetzt und zur Geltung gebracht werden. Nur so wird die Opposition ihre Glaubwürdigkeit wieder herstellen können und sich langsam und stetig Vertrauen beim Volk erarbeiten. Es werden, nach dem überdeutlich erkennbaren Opportunistischen Verhaltensweisen dieses Jahres, einige Anstrengungen der Opposition notwendig sein um dieses Ziel zu erreichen

Die Regierungskoalition wird dieser Arbeit positiv entgegen sehen und ihrer Aufgabe als Vertreter des Volkes und Verwalter des Volkswirtschaftlichen Gutes Rechnung tragen müssen.

- Es gilt in allen Bereichen das Gleichgewicht wieder erkennbar herzustellen. -

Das vergangene Jahr hat dem Bundeskanzler einen außerordentlich hohen Bonus beschert. Seine Verhaltensweise im Bezug auf die Nordamerikanische Regierung Bush und der damit zusammenhängenden Energiekartelle auf der Basis Fossiler Brennstoffe, haben deutlich den Kurs der Bundesregierung unterstrichen und besondere Erkenntnisbildungen erlaubt.

Der Bundeskanzler hat sich scheinbar alleine gegen den Widerstand der weltweiten, Angsteinflößenden, Kampagnen gestellt. Einflüsse denen sogar ein Großteil seiner Parteigenossen nicht standhalten konnte. Er hat damit, weltweit, ein Zeichen setzen und eine sichtbare Wende im Widerstand gegen die Interessen der Kartelle aufgebaut. Das tatsächliche Anliegen der Kartelle und der Regierung Bush konnte an die Öffentlichkeit gelangen und

deutlich zu erkennen geben, das die überwiegende Zahl der Weltbevölkerung bereit ist sich mit der friedlichen Lösung aller Konflikte auseinander zu setzen. Ein großer Teil derjenigen die sich auf die Seite der Kartelle schlugen beugten sich dem Druck der Angst, der auf sie ausgeübt wurde. Damit verringert sich die Zahl der Fürsprecher dieser Lobby auf ein kleines, übersichtliches, Maß.

In Namen von uns allen spreche ich Ihnen Herr Bundeskanzler Schröder, meine außerordentliche Anerkennung für diesen Weitblick und den Ausbau der Säulen für den zukünftigen Weltfrieden aus. Sie haben einen wichtigen Punkt fixiert der eine weltweite, deutlich sichtbare Wende, des Neuen Zeitalters markiert hat. Diese Leistung gehört in die Geschichtsbücher und muss einen entsprechenden Platz und Stellenwert erhalten.

Das Verhalten der Bundesregierung in Bezug auf die derzeitigen Industrien kann man eigentlich nur noch als ein letztes Gnadenbrot bezeichnen. Es wird sehr deutlich erkennbar dass diese Industrien sich auf dem Rückzug befinden solange wie sie sich an dem Führungsschiff der derzeitigen Energiekonzerne orientieren. Die Machtmissbräuche dieser Konzerne und die gnadenlose Zerstörung der natürlichen Ressourcen spiegelten sich deutlich an den wirtschaftlichen Missbräuchen wieder.

Die Arbeitslosenzahlen steigen unaufhörlich.

Die Großindustrie und die Weimarer Republik scheiterten in den 20 er Jahren des 20. Jahrhunderts bei etwas mehr als 4 Millionen Arbeitslosen.

Der derzeitige Stand der Arbeitslosen ist bedeutend höher. Fast man alle Sparten der Erwerbslosigkeit zusammen wird man nach vorsichtigen Schätzungen, inklusive der Sozialhilfeempfänger, Umschüler, Ich AGs und Langzeitstudenten leicht die Untergrenze von 6 Millionen Erwerbslosen zählen können.

Dagegen setzen können die Arbeitsämter aber nur eine Zahl von etwas mehr als 300.000 Arbeitsangebote. Eine Aussicht auf mehr Arbeitsplätze nach dem bisherigen Kurs ist nicht erreichbar und

nicht möglich. Das Gegenteil wird der Fall sein. Die derzeitigen immer schneller steigenden Konkursanmeldungen unterstreichen diese Aussagen.

Die Orientierung, bezeichnender Weise der Kapitän für das Wirtschaftsschiff in Deutschland, sowie auf dem gesamten Globus, ist immer noch die Fossile Energie, ergänzt durch die Atom Energie und den irrtümlichen bezeichneten sauberen Energien wie Windkraft, Sonnenkollektoren und Staudämme die nachhaltig die natürlichen Kreisläufe gefährden. Mit dem derzeitigen Zustand dieses Planeten und den rapide schlechter werdenden Bedingungen für den Menschen und aller anderen organischen Lebewesen verändern sich deutlich, für jedermann sichtbar, die Machtverhältnisse.

In Deutschland schließen die ersten Atomkraftwerke. Nicht auf Druck der Grünen und der Atomkraftgegner, - womit ich Ihnen die Freude dieser Umkehr nicht vermiesen will - , sondern weil sie sich wirtschaftlich nicht rechnen lassen. Der Aufwand dieses Weges ist zu groß, als das er nutzen könnte. Eigentlich hätte dies für jedermann schon seit Beginn der ersten Atomspaltung erkennbar sein müssen.

Siemens verkauft nicht mehr benötigte Anlagen an die Volksrepublik China.

Der Kapitän hat das Schiff auf ein Riff gesteuert und es sinkt unaufhaltsam.

Das der Deal mit dem Siemens Konzern und der Volksrepublik China von der Bundesregierung unterstützt wird kann nur als gefährliche Mitleidsnummer eingestuft werden. Jedem ist bekannt das die Chinesen Meister im Kopieren von Technologien sind. Das ihnen die Möglichkeit gegeben wird so brisante und fragwürdige Technologien zu kopieren kann einen hohen Tribut einfordern, der den Verantwortlichen für eine Ewigkeit die Aufenthaltsberechtigung auf diesem Planeten, sogar in diesem Universum versagen könnte.

Wie sehr sich die Fehlentscheidungen der Konzerne im täglichen Leben widerspiegelten ist leicht erkennbar. Der einstige Sozialstaat wandelt sich in einen Staat der Einschränkungen. Einschränkungen durch den Abbau der Sozialstrukturen. Es werden scheinbar mehr Gelder für das Verwalten dieser Strukturen ausgeben wie für diejenigen die diese Strukturen in Anspruch nehmen. Großkonzerne gründen sich mit Hilfe von Staatlichen Subventionen, schröpfen den Aktienmarkt und verschleudern die Gelder der Anleger. Sie schaffen nicht einmal neue Arbeitsplätze, das Gegenteil ist der Fall.

Im Gegenzug findet eine Kampagne statt, die den kleinen Mann als Betrüger und Schmarotzer bloßstellen soll. Es werden Löhne gekürzt, Steuern und Sozialabgaben erhöht oder neu erfunden, neue Gesetze erlassen um die Machtinteressen zu schützen. Wobei sich die Gesetzgebung im Grunde genommen schon seit Mitte der 80 er Jahre des 20. Jahrhunderts von selber aufgehoben hat.

Die einstigen Werte und Ideale bleiben zunehmend erkennbar auf der Strecke.

Die Werte welche die Grundsäulen dieser Gesellschaft bilden sollten:

„Die Würde des Menschen ist unantastbar“.

Unsere Antwort kann nur lauten:

„Wir sind natürlich bereit zu arbeiten und außergewöhnliche Arbeiten zu verrichten.“

Sie konnten dies anhand der Flutkatastrophe an der Elbe klar erkennen.

Erhöhen Sie unsere Sicherheit und das Netto Einkommen. Zeigen sie uns wirksame Zukunftsperspektiven. Weisen sie die Arbeitsplätze nach und die entsprechenden Verdienstmöglichkeiten. Erhalten sie den Sozialstatus und verbessern sie ihn.

Dann sind wir, wenn es darauf ankommt, sogar bereit rund um die Uhr zu arbeiten.

Sie können es aber nicht.

Dem „amerikanischen Prinzip“ der Toten und verbrannten Erde werden wir nicht mehr folgen.

Sie sind nicht mehr fähig überhaupt ein überzeugendes und wirksames Konzept zu entwickeln.

Wir sind gerne bereit Verfehlungen zu akzeptieren wenn sie wirksame und richtige Wege ausbauen helfen.

Sollten sie den zukünftigen Entwicklungen im Wege stehen, wird der Lauf der Dinge sie unweigerlich noch schneller ins Abseits bugsieren.“

Die verantwortlichen Konzerne werden die benötigten Arbeitsplätze nicht ausbauen und nachweisen können. Der Schaden den sie angerichtet haben ist so groß, dass der natürliche Lauf seinen Tribut fordern wird. Dieser Tribut sieht einen endgültigen und friedlichen Machtverzicht vor. Jede andere Möglichkeit würde die Existenz von uns allen gefährden, eingeschlossen den verantwortlichen Verursachern des derzeitigen Zustandes.

„Nur wenn sie einen nahtlosen und schnellen Übergang schaffen können und sie damit ihr und unser Leben sichern, kann ihnen vielleicht vergeben werden.“

Neuen Technologien wird der Weg bereitet. Technologien die auf unermessliche und unbegrenzte Reservoirs zurückgreifen. So unermesslich groß wie die Unendlichkeit des Sternensystems. Ebenso so unermesslich groß werden die neuen Wege und Möglichkeiten beschritten werden. Sie werden von Zwängen befreien, unermessliche Weiten beschreiten lassen und die Menschen von der Unterdrückung durch Machtmissbräuche erlösen.

Ein nahtloser und schneller Übergang ist in den kommenden Jahren möglich. Dieser Vorgang kann bis zum Jahr 2030 -und weniger- abgeschlossen sein.

Tausende von Hobbytüftler sowie brillante, anerkannte Wissenschaftler haben weltweit an diesen Technologien

gearbeitet und stehen vor dem Durchbruch. Die Japaner haben diese Wege erkannt und sind unter Hochdruck am Entwickeln und auch in Indien ist dieser Weg erkannt und begangen wurden.

Wenn ihre Arbeit von der Öffentlichkeit erkannt, anerkannt und entsprechend gefördert wird, wird diese Arbeit ihren lange vorbereiteten Durchbruch erzielen.

Es müssen die entsprechenden Zeichen des Erkennens gesetzt werden. Zeichen der Vergebung und Anerkennung.

Herr Bundeskanzler Schröder, sie haben Anfang des Jahres 2003 einen bedeutenden und markanten Schritt getätigt. Vollenden Sie ihr Werk und stellen sie sich offiziell und deutlich erkennbar auf diese Seite. Der Platz im Reich des „Ewigen Lebens“ ist Ihnen gewiss.

Es geht um Leben, mehr als nur ein paar Leben.

Es geht um das Leben Aller.

Dem Fortbestand der menschlichen Art.

Lassen sie mich zum Abschluss eine von mir angewandte Form eines Textes aus dem alten Lübecker Dom zitieren:

Sie nennen mich Retter und lassen sich nicht retten.

Sie nennen mich das Licht und glauben nicht an mich.

Sie nennen mich den Weg und gehen ihn nicht.

Sie nennen mich das Leben und begehren mich nicht.

Sie nennen mich Meister und folgen mir nicht.

Sie nennen mich Herrlich und lieben mich nicht.

Sie nennen mich Weise und fragen mich nicht.

Sie nennen mich Herr und dienen mir nicht.

Sie nennen mich Allmächtig und vertrauen mir nicht.

Kenn ich Sie einstens nicht, so wundert euch nicht!!

(U.B. 12.. 2003- Abwandlung aus Vorlage eines Textes aus dem alten Dom zu Lübeck)

Ich wünsche ihnen allen einen friedlichen und erfolgreichen Übergang in ein neues Jahr sowie einen freudigen Übergang in ein Neues Zeitalter.

Novus ordo Secolorum

Gott schütze sie alle!!

U. B (You Be) Dezember 2003

****

Damit war eine weitere sehr deutliche Botschaft über den Äther gegangen. Eine Botschaft die unwiderruflich seine Bestätigung durch den Lauf der Dinge erhalten sollte. Die kommenden Ereignisse sollten mir weitere Macht in einer Form zuweisen, wie ich es mir niemals zuvor bedacht oder auch nur annähernd gewünscht hatte. Die bisher begangene Wegstrecke wurde in seiner Vollkommenheit auf eine Art und Weise bestätigt die tiefe Empfindungen in mir auslösen sollten und somit, mir auf eine sonderbare Weise immer mehr Kraft und Energien vermittelten. Ich bekam immer schrittweise die nächsten Stufen zugeführt und jede weitere Stufe verbarg ein weiteres Modul um mich mit zusätzlicher Stärke zu versorgen. Die Qualität der Hilfen verbesserte sich kontinuierlich, aber auch die Lebensbedingungen und die Einflüsse unter denen ich meine Arbeit fortführen konnte. Nicht immer auf dem ersten Blick sofort erkennbar.

Es war die Bestätigung meines Wirkens, der endgültige Zusammenschluss aller Wissensbereiche um einen endgültigen und wirkungsvollen Weg einschlagen zu können.

Das Orchester wurde vorbereitet um die Symphonie in seiner vollen Kraft darbieten zu können.

Es galt vehement und kontinuierlich an diesen Wegen festzuhalten, sie weiter auszubauen. Dies gestaltete sich nach wie vor schwierig, da die neuen Wege immer noch von Angst und Unwissenheit in unvorstellbar Großen und tödlichen Ausmaßen blockiert wurden. Tödlich weil eine schnelle Umkehr Leben und

Lebensqualität sichern und festigen können. Ein weiterer Aufschub bedeutete dass mit jedem Tag nur mehr Leid und Elend hervorgerufen wird und das in einem für das menschliche Ermessen in fast unvorstellbaren Ausmaßen. Immer wieder bestätigte sich dass der Mensch nicht bereit wahr sich der Wahrheit, also den tatsächlichen Gegebenheiten zu stellen.

Wer aber etwas über den Tellerrand hinausschauen konnte, der sah und erkannte leicht wie sich die Machtverhältnisse langsam und immer wirksamer verschoben. Immer mehr kam zum Vorschein wie der angebliche Wohlstand der Zivilisation sich definieren ließ und auf welcher Basis sie gebaut, vielmehr auf welchen Fundamenten dieses Haus gebaut wurde.

Überspringen wir bei einer Betrachtung einfach die Glaubenskriege und das viele Leid das mit ihnen und den Machtmissbräuchen zustande gekommen ist und schauen wir auf das letzte Jahrhundert. Die Industrialisierung forderte ihren Tribut mit einer schrecklichen Vorankündigung und zwei Weltkriegen mit weit über 100 Millionen Todesopfern. Aber das ist nur eine anfängliche Bilanz die ein Gräuel hinter sich her zieht das leicht in den Milliardenbereich erweitert werden kann. Jeder logisch und vernünftig denkende Mensch sollte sich die Frage stellen wie der von ihm gepriesene Wohlstand zustande gekommen ist und wer daran beteiligt ist.

Ist es vielleicht derjenige der seine Arbeitskraft und sein Wissen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stellt?

Sind es diejenigen die mit ihrem Besitzt danach trachten ihren Besitz und ihr Produktionsvermögen zu erweitern und dadurch

Arbeitsplätze schaffen um wiederum ihre Konsumgüter verkaufen zu können um wiederum ihren Besitz zu vergrößern?

Sind es diejenigen die Glauben dass sie mit Geld ihr Glück und ihre Zufriedenheit kaufen können und sogar ihre Kinder zur Arbeit oder zur Prostitution schicken um ihren Lebensunterhalt zu finanzieren?

Sind es jene die Pestizide an die Unwissenden der Dritten Welt verkaufen um den Dreck vor ihrer Haustür wegzuschaffen, ihn billig loszuwerden?

Sind es diejenigen die für wenige Cent am Tag in ungesicherten Gruben und unter unvorstellbaren Bedingungen nach Edelsteinen, oder anderen Bodenschätzen graben müssen?

Sind es vielleicht jene die von den herrschenden Rassen gezeigt bekommen haben wie schnell man mit Betrug Geld verdienen kann und unter anderem Shrimps in Tümpeln mit Pestiziden und Hormonen heranzüchten?

Sind es jene, welche ihre Machtinteressen durch Kriegsmaschinerie durchsetzen lassen?

Man kann diesen Fragen erweitern und den Katalog vervollständigen und wird eine endlose Liste an Argumenten und Fragen finden die alle bisherigen Anstrengungen und Aktivitäten in einem schlechten Licht erscheinen lassen können. Wichtig ist zu erkennen dass die bisherigen Wertevorstellungen schlicht unrealistisch und falsch sind. Sie dürfen so nicht mehr

funktionieren. Dass Geld, der Wohlstand ist schlichtweg auf Leid und Elend aufgebaut, das Geld arbeitet um Leben zu vernichten. Ein Kreislauf der lange deutlich zum Vorschein gekommen ist und von allen nicht ausreichend zur Kenntnis genommen wurde. Angefangen bei den Kriegen bis hin zur atomaren Abschreckung und vielen heutigen Methoden um die Geldmaschine weiter am laufen zu erhalten.

Eine effektive Umkehr kann und wird nur stattfinden können wenn Geld nicht zur Vernichtung des Lebens, sondern a priori zum Erhalt des Lebens im Allgemeinen eingesetzt wird.

Sicherlich spielt in allen Überlegungen auch die Unbelehrbarkeit des Einzelnen eine große Rolle, was nicht mehr und nicht weniger bedeutet das in jeder Entwicklungsstufe des Menschen genau bedacht werden muss, wann und wie ein Instrument zur vollen Geltung kommen kann.

Adolf Hitler mag für viele als ein abgrundschlechter Mensch gesehen werden, er verkörpert das Böse, die dunkle Seite des Menschen und dennoch hatte dieser Mann eine wichtige Rolle in dem Geschehen der dazu gehörenden Epoche. Zum einen zeigte er uns in welchen Grad die Menschen unbelehrbar und verführbar sein können, zum anderen war sein Auftritt auch ein Beweis für den uneingeschränkten Lebenswillen einiger Menschen und den Willen alles wieder ins richtige Lot zu rücken, aus Fehlern zu lernen. Nun ja zumindest aber einen fast fruchtbaren Versuch zu starten.

Im Grunde genommen sind wir alle diesen Ambitionen unterlegen und keiner kann sich von dem Vorwurf befreien unbelehrbar oder uneinsichtig zu Handeln oder zu agieren. Niemand!!!

Letztendlich entscheidet aber der klare Verstand nicht allein über die richtigen Wege sondern das Leben. Einzig und alleine das Leben und der Wille Leben zu wollen sind die richtigen Wegweiser. Meist begleitet von großem Leid.

Es gilt nicht Schuldzuweisungen zu verteilen, auch nicht die Verantwortung auf seinen nächsten abzuwälzen. Davon wird sich keiner aus seiner Verantwortung entziehen können wenn er weiter leben will.

Es ist wichtig Wege zu erkennen und in diesem Zusammenhang Richtung und Falsch unterscheiden zu lernen. Eine Sichtweise zu erzeugen die ganz klar sondiert was in unseren Denken eine Entwicklung blockiert die unser Leben sicherstellen kann.

Zu diesen Überlegungen gesellt sich sehr schnell eine gewisse Angst etwas zu verlieren. Jeder Mensch klammert sich an seinen Besitz, angefangen bei dem Schutz seines Zuhause (wenn er so etwas kennen lernen durfte), seines Lebenspartners, seiner Kinder, seines Fahrrades, seiner Hosen oder seiner Schuhe. Jeder bildet sich ein etwas besitzen zu können, oder etwas zu besitzen und merkt dabei nicht einmal das er nie etwas besitzen kann. Besitzen bedeutet etwas verlieren zu können. Angst wird jeden von uns beherrschen der diese gedanklichen Wege beschreitet etwas besitzen zu können.

Es hilft sich deutlich zu machen das alles was auf diesem Planeten existiert(einschließlich des Menschen) aus diesem und einer kosmischen Energie heraus entstanden ist. Gleichgültig ob der Mensch etwas produziert hat, der Planet hat es aus seinem Schoß freigelegt, alles entspringt diesen Ursprüngen. Ob Brot, Kunststoffe, Chemikalien, Stahl, Leben in organischer Form oder künstliches Leben. Der Ursprung ist immer die Mutter Erde im Zusammenhang mit irdischen Leben zu denen auch die Luft und das Wasser gezählt werden muss. Himmlische Kräfte bestehend aus Meteoriteneinschlägen und die Strahlungen, unter denen die Sonnenstrahlung die Strahlung sein wird die jedermann auf diesem Planeten geläufig sein muss. Geordnet, geleitet und gesteuert wird dieses Leben durch die Urenergie und einer höheren Intelligenz.

Keiner kann sich anmaßen tatsächlich etwas zu besitzen, da er sich alles nur von diesem Planeten und aus diesem Universum geborgt hat und dorthin wird es wieder zurückgehen. Einschließlich sein eigener Körper, sein Geist und seine Seele.

Je aggressiver ein Eingriff in die natürlichen Kreisläufe stattgefunden hat, desto länger dauert die Revitalisierung. Eine Tatsache welche uns aus auch den alten Lehren bekannt ist und mit auch mit dem Begriff Karma umschrieben wird.

Der Körper speist sich aus Energien die aus der Erde, dem Wasser, der Luft und der Strahlung (Urenergie) zusammensetzen und gibt somit als Wirt dem Geist und der Seele für den Zeitraum seiner Lebensfähigkeit ein Zuhause. Es hilft sich in dieser Erkenntnis ein Stück weiter vorzuwagen und über das was jeden von uns auf seinem Lebensweg ein Stück begleitet nachzudenken um etwas

besser mit der Situation zu Recht zu kommen in dem er mit tiefer Dankbarkeit diesen Dingen entgegen tritt.

Die Unbelehrbarkeit des Menschen spiegelt sich aber auch in wissenschaftlichen Bereichen und Experimenten wieder, Atomforschung, Gentechnik, Ausbeutung der natürlichen Ressourcen bis über die Grenze der belastbaren Möglichkeiten. Aber genau an dieser Stelle muss entschieden werden wann eine Entwicklung gestoppt werden muss und mit welchen Mitteln. Wann und ob ein einschreiten erforderlich ist.

Wie uns die Entwicklung des zweiten Weltkrieges deutlich vor Augen geführt hat sind die Menschen in der Lage so eine Situation zu erfassen und für Gerechtigkeit einzustehen.

Die derzeitige Situation wird eine andere Form des einschreiten erfordern wie es im zweiten Weltkrieg erforderlich war.

A priori ist es erforderlich zusätzliche Wissensgebiete offen zu legen und für jedermann zugänglich zu machen um das Leben Aller zu schützen. Der Lauf der Dinge wird dafür in seinen natürlichen Kreisläufen Sorge tragen und wir werden diesen Kreislauf unterstützen ihn fördern und sicherstellen.

****

Gesundheitlich hatte ich große Fortschritte tätigen können. Mit Erreichen der nächsten Stufen gelang es mir auch die nächsten Schübe für meine Genesung einzuleiten. Ich benutzte immer

noch die herkömmliche Schulmedizin als Unterstützung, gleichzeitig richtete sich mein Blick aber mehr und mehr in die Richtung alternativer Heilmethoden. Der Weg der herkömmlichen Schulmedizin entpuppte sich, bei genauer Betrachtung, in vielen Bereichen als komplizierte, geldverschlingende und umständliche Methode um die Ursachen der Krankheiten zu erkennen. In fast allen Fällen wurde überhaupt keine Ursachenforschung betrieben. Nun denn im Wort Antibiotika ist eigentlich alles erklärt. Anti Bio, Krieg gegen die Natur.

In der Regel kamen immer nur Überlegungen zustande welche teure Instrumente und neue Arzneimittel zum Einsatz brachten. Auch hier war ein Spiegel der allgemein noch gültigen Bewusstseinsbildung zu erkennen. Auch das Gesundheitssystem war unterwandert von Korruption um jeden Preis, stellenweise ohne Rücksicht auf Leben. Auch hier wurde immer deutlicher das jeder von dieser Seuche infiziert wurden war. Viele ohne eine Möglichkeit sich aus diesem Teufelskreis zu lösen, weil sie sich in einer scheinbaren wirtschaftlichen Abhängigkeit befinden.

Bei vielen verordneten Arzneimitteln war deutlich erkennbar das oft die Mittel eingesetzt wurden die ein Vertreter bei seinem letzten Besuch offeriert hatte. Ich war so z. B. 2 Jahre in Behandlung wegen Magen- und Darmproblemen, entscheidend für das lösen dieser Problemkette war letztendlich der Verbrauch von behandelter Kuhmilch. Als ich diesen auf ein erhebliches Maß reduzierte, verringerten sich die Probleme auf ein ebenso geringes Maß. Nicht das ein Arzt mich auf diesen Sachverhalt aufmerksam gemacht hat, die Schulmedizin hatte in diesem

Punkt versagt. Eine ähnliche Parallele war in den Problemen bei den Harnwegen erkennbar. Ich bekam fast zwei Jahre starke Antibiotika, wegen der Hautreizungen, 4 Jahre die unterschiedlichsten Cortison Salben und zahlreiche Untersuchungen der verschiedensten Art verordnet. Eine Lösung dieses Problems war letztendlich so einfach das man es kaum glauben kann. Zum einen stammen die Probleme von dem Katheder der mir während des Schmerzkomas gelegt wurde, zum anderen aber (und das war wohl der hauptsächliche Punkt) war während meiner Bettlägerigkeit ein sehr großes Ungleichgewicht entstanden. Ich hatte über 1 Jahr lang nur ½ Liter Wasser am Tage zu mir genommen, kaum die Toilette aufgesucht und meinen Körper mit einer unglaublichen Menge an Chemikalien bombardiert. Eine Tatsache die von keinem Arzt der Schulmedizin entsprechend geachtet und respektiert wurde. Das bedeutete dass ich einfach viel reines Wasser zu mir nehmen muss um den Körper zu reinigen und die Harn- und Blasenwege wieder gängig machen. Zudem waren im Lendenwirbelbereich Nerven blockiert.

Wie es schon in meinem bisherigen Wege deutlich nachzuvollziehen ist verließ ich mich auch in diesen Bereichen auf die Führung „Vaters“, der höheren Intelligenz.

Als ich mit dem Thema „Orgon“ eine Sendung gestaltete, entblätterte sich ein zusätzlicher Reichtum der ganz besonderen Art. Der Weg öffnete sich um die Freien Energien zum körperlichen Wohl des Menschen einzusetzen und zu gebrauchen. Etwas später bekam ich dann einen Einblick in die Funktion von Himalaja Salzen und mein Leid verringerte sich täglich. Es entpuppten sich Wege die nicht nur für den

persönlichen Gebrauch von allergrößter Bedeutung sein werden, sondern auch für die Reduzierung der Kosten im Gesundheitswesen, für die Revitalisierung des Umfeldes, der Revitalisierung Mutter Erde und allen dazu gehörenden Bestandteilen.

Nach dem „Aufruf an die Bundesregierung und die Weltbevölkerung“ folgte dann im vierteljährlichen Abstand Sendungen mit den Bezeichnungen „Quartalsabrechung“ und „Halbjahresbilanz“, in denen ich die allgemeinen politischen Entwicklungen weiter verfolgte und einen Einblick in den Stand der Entwicklung erlaubte.

Vor der ersten Quartalsabrechnung erschien der Film „Passion Christ“ in den Kinos der Welt und löste im Allgemeinen eine Welle der Diskussionen aus. Dieses Werk erschien zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle und wurde von der richtigen Person inszeniert. Mel Gibson, der Regisseur und Autor, sprach davon dass er von Christus diesen Auftrag bekommen hatte und das bestätigte sich mit dem Zeitpunkt vom Erscheinen des Werkes. Genau richtig um einen wirkungsvollen Prozess zu unterstützen und weitere Weichen für die Zukunft zu stellen.

Ich unternahm immer wieder einen Vorstoß um Israel von den weiteren Schritten meines Tun zu unterrichten und nahm von Zeit zu Zeit Kontakt zu der Redaktion auf in der ich meine Wege offenbart hatte. An dem Ort wo sich die Redaktion befand wurde wieder ein Attentat verübt bei dem zahlreiche Schulkinder ihr Leben verloren. Gleich darauf folgte das Attentat von Madrid am

11.03.2004. Diese Themen spielte natürlich auch in der Sendung eine Rolle und wurde sehr effizient zur Geltung gebracht.

Absender: "live Net Concept 2010" <lnc2010@t-online.de>

Empfänger: <zum Schutz des Empfänger erst einmal entfernt>

Datum: 28. Feb 2004 18:18

Betreff: Beurteilung der Konflikte

Sehr geehrter Herr.....,

ich möchte Ihnen hiermit ausdrücklich meine Trauer und Verzweiflung zum Ausdruck bringen. Ich leide mit Ihnen und den Opfern der Anschläge und der Verzweiflungstaten und bete, dass es uns bald gelingt einen Ausweg aus dieser Lage zu schaffen.

Aus diesem Grund möchte ich Ihnen ein paar wichtige Erkenntnisse nicht vorenthalten.

Der allgemeine Machtmissbrauch durch religiöse Fanatiker zwingt mich dazu die Dinge zu offenbaren, wie sie sich aus meiner Perspektive ergeben.

Die religiösen Institutionen sind dazu aufgerufen Liebe und Versöhnung zu predigen, statt dessen wird auf Verzweiflung gebaut und Hass und Verderben gepredigt.

Es gilt die Ursachen herauszufinden.

Warum wird der wirkliche Ursprung des Konfliktes Israel Palästinenser nicht offenbart und mit der Wahrheit gehandelt?

Es spiegelt sich immer noch das gleiche Bild wie es sich z. B. auch im Kaiserreich seit dem Jahre 950 n. Chr. präsentierte. Der Kaiserstab wurde gekrönt mit einer Weltkugel und einem Kreuz, trotzdem wurde dem Volk von den Machthabenden vorgesetzt das die Erde eine Scheibe ist. Es wurden sogar geniale Köpfe hingerichtet um diese offensichtlich nicht richtige Tatsache zu verbergen. Ein eindeutiger Spiegel für den Machtmissbrauch gewisser Gruppierungen durch Wissen, oder ein genialer Schachzug um eigene Interessen aufrecht zu erhalten?

Um was geht es eigentlich in dem Konflikt Israel und Palästina?

Um eine Antwort zu finden braucht man sich nicht auf die Irrwege der einzelnen zerstreuenden und verwirrenden Argumente der Machthabenden einzulassen. Es reicht die Wege des Geldes zu verfolgen. Dazu reicht es völlig sich eine grundlegende Frage zu stellen um die entsprechenden Antworten zu bekommen.

Woher kommt das Geld was die Palästinenser für ihren Kampf bekommen?

Man wird einen Pfad finden der letztendlich zum Erdöl führt. "Zur Energie!" Durch diese Erkenntnis kommen wir auf den Punkt des

Machtmissbrauches. Es ist bekannt, dass es andere und ertragreichere Energiequellen gibt.

Energiequellen, die so groß und gewaltig sind, dass sie diese Form der Machtmissbräuche nie wieder entstehen lassen können.

Gelingt es uns diese Sicht der Dinge auf das Weltbild zu übertragen, beseitigen wir die derzeitigen Konflikte.

Ich zitiere aus Johannes 19 Vers 15 und 16:

15.Sie schrieen aber: Weg, weg mit dem! Kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohepriester antworteten: Wir haben keinen König als den Kaiser.

16.Da überantwortet er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt werde.

Es ist bekannt, dass mit Kaiser nicht Gott gemeint sein kann. Gott ist allmächtig, allwissend und steht über jeder Form von menschlichem Patriarchismus.

Ich hoffe Ihnen mit diesen Zeilen ein paar wichtige Anregungen geben zu können und erweise Ihnen und Ihrer Redaktion meinen vollen Respekt.

Gott Schütze Sie!

Uwe Behnken

Nun denn, der Ursprung der Auseinandersetzungen zwischen Palästina und Israel liegt tief, weitgehend und etwas abstrakt betrachtet auch in der Förderung der Fossilen Energien, weil in der Lösung dieses Problems die Beseitigung fast aller uns bekannten globalen Probleme besteht. Für einen großen Teil der Problemlösungen bedarf es natürlich vorerst einmal der Einsicht und Belehrbarkeit. Es kann nicht sein das jemand das Recht auf freie Entfaltung seiner Persönlichkeit durch Vertreibung entsagt wird. Das müssten die Israelis doch wohl begreifen. Vielleicht liegt ein Teil der weiteren Lösung der Probleme darin noch einmal die Vergangenheit etwas aufzuarbeiten. Das was mit den Palästinensern passiert, besitzt eigentümlicher Weise einige Parallelen zu dem was den Juden im dritten Reich mit ihrer Vertreibung angetan wurde.

Es gilt auch hier global eine Lösung des Problems zu gestalten. Das Karma aufzulösen.

Diese Lösung und den dazu gehörenden Weg habe ich euch präsentiert.

Meine monatliche Sendezeit wurde ergänzt durch ein paar Talk Sendungen mit der Bezeichnung „live Talk – Freie Energien“. Ein für diese Zeit und diesem Entwicklungsstadium unglaublicher Vorstoß, die Entwicklungen ließen mir keine andere Wahl. Ich war mit Wissen ausgestattet was unverzügliches Eingreifen und vehementeres Vorgehen unweigerlich erforderlich erscheinen ließ. Die „Live Talk“ Sendungen begann ich mit einer Sendung in der ich mit Dieter und Drahty ein einführendes Gespräch in die Thematik der Freie Energien führte. In einigen kurzen Pausen wurde die Sendung von musikalischen Beiträgen untermalt. Beiträge von Künstlern die mir automatisch zugeführt wurden und mit ihren Beiträgen weitere Kanäle öffneten, eben der Sendung und der Thematik weitere Bedeutung zukommen ließen. So wie ich es von vornherein aufgebaut und vorgesehen hatte, nur aus eine anderen Richtung. Eben von ganz unten her, Stein auf Stein, aufgebaut. Nun stand schon ein Haus und die ersten Bewohner zogen ein.

Schon in der zweiten „Live Talk“ Sendung bekam ich, wie schon erwähnt, Besuch von einem weiterem besonderen Gast. Es war Jürgen Fischer, ein Mann der sich seit mehr als 25 Jahren mit dem Thema „Orgon“ nach Wilhelm Reich beschäftigte und somit die Übergänge schuf um die „Freien Energien“ für jedermann erklärbar werden zu lassen. Es öffneten sich die Wege um das

Wissen dieser Energien für die Gesundheit der Menschen und der Natur nutzbar zu machen. Weiterführend zeigte sich das wir in der Lage sein werden das natürliche Gleichgewicht wieder herzustellen, natürlich nicht ohne unsere Verhaltens- und Sichtweisen zu ändern.

Die Saat im Allgemeinen ging auf und das spürte ich nicht nur auf meinem Weg in Bezug auf meine Aufgabe sondern in allen Bereichen um mich herum.

Die Liebe wuchs und das in einer Form welche die göttlichen Wege in ihrer Vollkommenheit bestätigen sollten.

Ich erfuhr in diesem Zusammenhängen unter zahlreichen Dingen auch was mit dem Menschen passiert war der mich in der Nacht zum 19.12. 1993 niedergestochen hatte. Er saß im Gefängnis und hatte zahlreiche Tumore im Körper.

Schlusswort zur 1. öffentliche Lesung am 19.04. 2003 im Kunstverein Humboldt Schlüter, Bremen:

Ich habe nun 4 ½ (inzwischen 6) Jahre an diesen Ausführungen gearbeitet und alles was ich berichtet habe ist wahr und aus meinem tiefsten inneren unter größten psychischen und körperlichen Belastungen auf Papier gebracht wurden.

Ich habe mir sehr wohl überlegt ob ich Pseudonyme oder die tatsächlichen Personen in diesem Geschehen involvieren soll.

Um die Bedeutung des Anliegens zu unterstreichen und sie nachvollziehbar glaubhaft wirken zu lassen betrachte ich es als unbedingt notwendig es so zu schildern wie es von mir niedergelegt wurde.

In der Zeit als ich die ersten Manuskripte für den weiteren Werdegang eingesetzt hatte, habe ich zum Schutz aller Beteiligten, Pseudonyme eingesetzt.

Einen Schutz für Personen aus meinen Schilderungen betrachte ich nun nicht mehr als notwendig, da meine Formulierungen ausreichen um keine Person zu schädigen.

Die Dringlichkeit des Anliegens erfordert eine nachvollziehbare und korrekt wieder gegebene Schilderung.

Viele der aufgeführten Ereignisse, sind mit anderen Worten geschildert, in vielen Voraussagungen und Heiligen Schriften

wiederzufinden. Was ich zu meinem eigenen Erstaunen, immer wieder, auch im Nachhinein feststellen musste. Ein paar Passagen habe ich in die Texte nachträglich eingefügt.

Meine Aufzeichnungen sollen den Menschen dienen um einen Weg für die Zukunft zu ebnen und um die Weichen zu stellen diese Bewusstseinsfindung zu erlangen.

Ich wünsche mir aufrichtig und von ganzem Herzen das wir dieses Ziel zusammen erreichen und ich werde alles in meiner Macht stehende tun um diesen Weg zu verwirklichen.

Die Dinge die Geschehen sind und noch geschehen werden sind unabwendbar und dienen den Menschen dazu dieses Ziel zu erreichen.

Jeder Mensch der in meinen Niederschriften dargestellt wurde verdient es mit größter Achtung und Respekt behandelt zu werden. Ausnahmslos Alle sollen beschützt und behütet werden.

Die letzten Monate der Chemotherapie habe ich mit dem Etat von 400,-- DM monatliche Versorgungsrente und der Hilfe von Rosi überstehen können. Das kommende ¾ Jahr bis zum Januar 2001 habe ich überwiegend von der schmalen Rente und der Hilfe von Jan und Rosi überstehen können. Die folgende Zeit, bis zum heutigen Tage habe ich mit Hilfe des Sozialamtes und einer gekürzten Rente des Versorgungsamts finanziert.

Lediglich die Reisen wurden durch weiterführende Hilfe organisiert, nicht ohne außergewöhnliche Kraftanstrengungen meinerseits.

Ich danke der Familie Drahtschmidt und der Familie Flögel für ihre Hilfestellung in den letzten drei Jahren. An dieser Stelle füge ich auch einen Dank an meine Mutter und meine Schwester mit ein sowie besonders an alle hilfreichen Geister der Menschen welche seit dem Jahr 2000 an der Entstehung dieser Werke beteiligt sind.

Der Weg ist das Ziel,

das Ziel ist der Weg!

Wer geht diesen Weg ohne das er versteht,

Gerechtigkeit und Ziel sich in einer Richtung bewegt?

Eine Straße ohne Weg sich niemals in Richtung Gerechtigkeit bewegt!

Was ist das Ziel und wer steht daneben?

Diese Frage wird es ohne diese Straße nicht geben.

Es gibt sehr wenige die diese Straße befahren!

Ohne Sie wird es die Masse wohl nie erfahren!

Geht diesen Weg und ihr werdet verstehen:

„Ohne“ dieses lohnt es sich nicht zu leben!

U. B. (You Be)

Uwe Behnken

: *Ich bin das Leben, der Weg und die Wahrheit*

Wilstedt, Karfreitag 18. April 2003

<u>Nachspiel</u>

Das live Net Concept 2010 e. V. wurde Satzungsgemäß am 31.12.2010 aufgelöst.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden über 400 Ehrenamtliche Sendungen produziert und Themen angesprochen, die niemals

zuvor in dieser Form öffentlich ausgesprochen wurden. Dazu gehörten u. v. a. auch militärische Hintergrundinformationen wie Chemtrails, HAARP, RFID, Verfassungsrecht und viele andere hochbrisante Themen. Das live Net Concept 2010 hatte bis Ende 2010 über 65. 000 eindeutige Besucher monatlich und war definitiv der Vorreiter für alle heutigen Aufklärungssendungen. Ausschlaggebend hierfür waren der geringe Etat und die dadurch eher schlechte Produktionsqualität, die viele Nachahmer anspornte bessere Qualität zu liefern. Das freut uns sehr ☺

Ausschlaggebend waren sicher auch die zahlreichen Radiosendungen unter dem Namen „Pathfinder“ auf UKW 92,5 im Bremer und niedersächsischem Raum.

Unter dem Namen „Privatinitiative Globalkey“ führten Jana und Uwe Lausen die Arbeiten bis 2013 fort und veröffentlichten mehr als 140 Sendungen auf Vimeo, ergänzt durch eine 13 teilige Serie „Final Countdown 2012“. Wohlgemerkt mit der Ankündigung der letzten Sendung am 23.12.2012.

Uwe Behnken heiratete im Juni 2005 in Kappeln an der Schlei und ihm wurde aus dieser Ehe ein Sohn geschenkt.

Im Sommer 2008 siedelte er nach Oberbayern um und baute mit einer neuen Lebensgefährtin ein altes Bauernanwesen zu einem Seminarzentrum um.

Am 23. April 2011 heiratete er seine oberbayrische Liebe. Er nahm den Geburtsnamen seiner Frau mit großen Ehren auf die verstorbenen Eltern an (die ein großes künstlerisches Erbe der 68 er Generation hinterließen) Gemeinsam erleben sie gute und schlechte Zeiten gemeinsam mit 7 Kindern. Wobei seine Frau 4

Kinder in die Ehe einbrachte und der Autor seine 3 Kinder, wovon 2 dauerhaft in Bayern leben.